This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

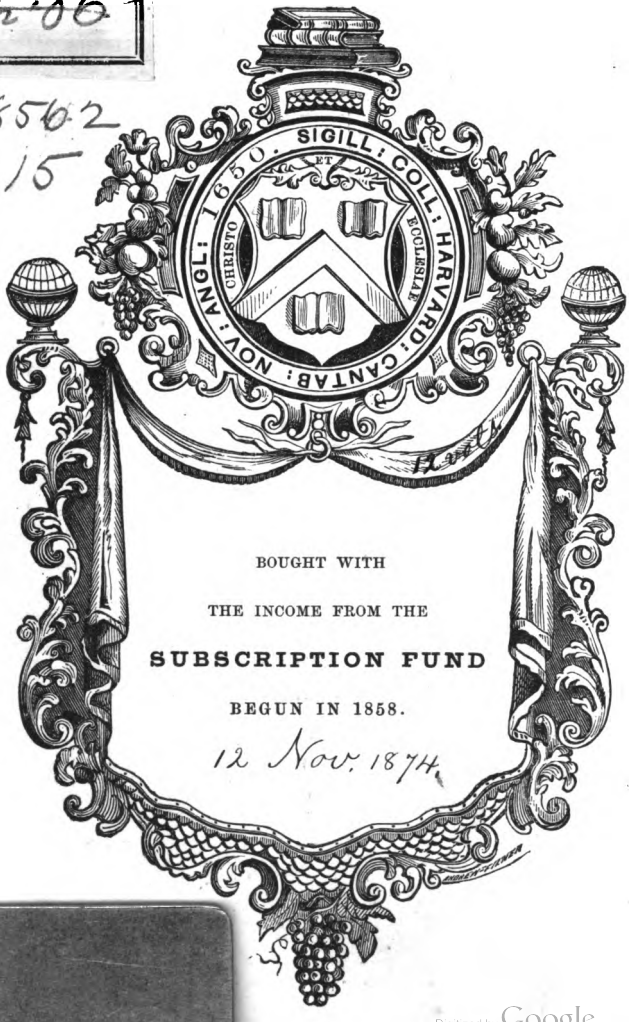
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Ph 86
48562
15



BOUGHT WITH

THE INCOME FROM THE

SUBSCRIPTION FUND

BEGUN IN 1858.

12 Nov. 1874.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

(Gottlieb) Amal.

Leopold Schefer's

ausgewählte Werke.

Erster Theil.

Künstlerehe. — Die weiße Henne. — Die Deportirten.

Berlin.

Verlag von Veit und Comp.

1845.

Digitized by Google

485~~4~~6 2.15
1874, Nov. 12.
Subscription Fund.

(Ier — XIIer. Theil)

Digitized by Google

Meiner

Friederike.

Digitized by Google

Digitized by Google

Liebes Weib!

Erröthe nicht, überrascht in Deiner bescheidenen Seele, daß ich Dir Alles widme, was ich im Herzen und Geiste getragen. Kann ich weniger Dein nennen, so wenig es sei, da Du mir Alles geweiht und geschenkt: Deine Liebe, Dein Leben, Jugend und Schönheit, alle die Tage, die Frühlinge, jeden Gedanken, jedes Gefühl — Dich selbst! und auf welche Dauer! Denn selbst nach dem vollständigsten Weltuntergange soll ja niemand mehr freien noch sich freien lassen — und so bist Du und bleibst Du denn meine einzige Frau seit aller Zeit und auf alle Ewigkeit. Allen ist Alles einzig, jede Freude, jeder Schmerz. Und, liebe Seele, das wußten wir Beide, so haben wir gelebt, so uns geliebt, so ruhig, ja fast verborgen und ungekannt gestrebt: das einfach-schönste Glück aller Menschen aller Zeiten in unserem Hause an uns und durch uns wahr zu machen. Und fast ein Vierteljahrhundert ist das uns gelungen in Genüge und Frieden. Dir gegenüber, mitten unter den Kindern ist alles geschrieben. Und wenn Du mich einst begraben hast, dann bewahre das arme kleine Lämpchen, das mir leuchtete, während ihr schliefet. O, unseres schönen, trotz so mancher Versagung, köstlichen Lebens! Machte ich Dir die Welt klarer, so lehrtest Du mich: das gute fleißige Weib! die treue, immer sorgsame Mutter! Und wenn ich denn Frauen in ihrer Ehrenhaftigkeit, Herzinnigkeit, in ihrem unschätzbaren Werthe dargestellt — von Wem konnte Ich das lernen? Wer ist die Christel

Digitized by Google

in der Osternacht? Lächle nicht! Woher quoll der Frieden und die Zufriedenheit in unserem Laienbrevier — als aus dem Genuß meines Menschenglückes zumeist nur durch Dich. Du duldest nur die Wahrheit, erlaube sie auch nur einmal zu sagen.

† † †

Diese angefangenen Worte blieben so liegen —

Da stirbst Du mir! Mir und den Kindern!
Mein Leben hat Dein Tod beschlossen! ganz!

Aber noch stehen die Pforten der stillen Behausung der Todten mir offen; mir schwebt die Sonne wie ein Traumbild am Himmel, der Frühling hat keine Kraft, und wenn die Erde versänke, mich wundert' es nicht. Und auch Du, die Gestorbene, stehst schimmernd vor mir, wie meine Klage zu hören, und ich will Dir erzählen, wie alles geschah. — Also wie Alle vor uns zuletzt, so hatte auch uns „die heilige Zeit" beschlichen, unsere Leidenswochen. Meine Liebe zählte in langer Todesangst um Dich, Dir Deine Tage, vielleicht bis zu den Veilchen ... zu den Rosen nicht mehr! Daß Du keine Schmerzen littest, das täuschte mich und Dich, — das gesegnete Glück. Und so vollbrachtest Du Deinen unerkannten letzten Tag so ruhevoll, so glückselig, wie je einen zuvor, in den Armen Deiner Schwester, die Dir von eurer Kinderzeit erzählte, von Vater und Mutter; und auch von mir, ja wieder auch von dem Fremden bei uns, der gemeint: ich habe Dich aus Griechenland Deiner Schönheit willen mitgebracht. Und Du lächeltest noch einmal über das vergängliche Leben. So sank über Dich und die Deinen, um Dich versammelt, der letzte Abend, die letzte Nacht. So schliefest Du lange sanft. So schliefen wir. Doch das weißt Du wohl; aber Das weißt Du nicht ..... Du starbst in der heiligen Frühe (bei Menschen: der heiligen Frühe zum dritten Mai; bei den Himmlischen: in ihrem zeitlosen Tage). Du warst so rasch und sanft entschlafen

Digitized by Google

wie ein Kind! zum himmlischen Lohn, o Du Gute! Denn wie der Mensch gelebt, so geht er aus der Welt. Und meine Hand lag leis auf Deinem Haupte und mein Geist segnete Dich. O da, da mußte Ich aufhören zu klagen; ich mußte die Töchter trösten, denen die Seele gern auch entflohen wäre! Nur Dein Sohn kam erst aus der Ferne und fand seine Mutter im Leichentuch. Welche Klagen hast Du nicht gehört! Welche Thränen nicht gesehn! Nicht gesehn, wie darauf alle Deine Kinder von Dir im Sarge Abschied nahmen, (nur die Kleinste, Deine Thekla nicht, die vor Geschrei: „meine Mutter! meine Mutter!“ nicht zu Dir zu tragen war) — wie Dein Bruder Dir dankte für Deine treue Schwesterliebe — wie die Freundinnen Dich beweinten — wie ich schluchzend Dir dankte für alle Deine Liebe, ja für Dein Leben! Wäre Ich Dir gestorben, Du hättest es nicht überstanden! Darum bestattete Ich Dich lieber! Und so trugen Dich Bergleute, wie Erdgeister, in hoch und frei schwebendem blumenbekränztem Sarge fort aus Deinem in Segen stehenden Hause, aus Deinem Garten fort unter den Blüthenbäumen, begleitet von mir und dem Sohne. — Du kennst die bittre Klage der Andromache — Du bist nicht Wittwe geworden! — Am Ausgange der heitern Jahre scheidend, ward Dir das einsame traurige Alter erlassen! — Dir ist kein Kind gestorben! — Du nicht mich, ich sehe Dich in die Gruft zur Seite meiner Mutter setzen — ach .... nicht in die Gruft .... nicht in die Erde, sondern in das Geheimniß des All's! in das schaudernde Wunder des Daseins. Unzählige Menschen umstanden schweigend und weinend Dein Grab — der Abendhimmel ward plötzlich heiter und schön und flammte in Purpur, daß alle betroffen aufschauten. — Und Du warst verschwunden! Ja, da erst ging meine Liebe mir gar in das Heilige auf; in das Erstaunen, die Ehrfurcht und göttliche Scheu: Wer der gute Geist war in Deiner schönen Gestalt, der uns wohlgethan, uns gesegnet! Alle Wunder wurden mir wahr, alle Geheimnisse klar. Denn Niemand durchschaut sie, wenn nicht der Liebende. Und auch ein Wort ließest Du

Digitized by Google

uns zu Deinem heiligen Angedenken: „Sei ruhig — ich sterbe nicht!“ Das sprach Er aus Dir, als Du zu uns.

Und so ist unser Trost —: der welttiefe Schmerz; und unsere Stärkung —: die weltalte Klage und die Thränen. „Denn das ist die Ehre der Todten.“ Die Würdigung Deines Werthes, die Unvergeßbarkeit Deiner uns immer gegenwärtigen Gestalt.

Das nimm zum Todtenopfer!

Geschrieben Muskau im Mai 1845.

Leopold Schefer.

Digitized by Google

Künstlerehe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wilibald Pirkheimer wünscht dem neunzehnten Jahrhundert Heil!

Der grüne Donnerstag verging in Nacht; mein Haus war schon verschlossen. Die Lampe schien vom Gewölbe meines Zimmers zu ebener Erde, ich stand mit der heißen Stirn an die kühlen Scheiben des bunten Fensters gelehnt und sah durch die eingesetzten Spitzen von ungemaltem Glase, wie schwarze Gewölke am vollen Monde vorüber schifften. Meine Seele war betrübt; denn mein Freund, der theure Meister Albrecht Dürer, lag auf seinem letzten Lager. Ich dachte unser Leben durch, wie lieb, wie hold, wie werth er mir gewesen, und ich ihm — da lag er nun! die Welt sahe aus wie vorher, die Mauern wankten und änderten sich nicht, so fest ich sie anstarrte, und doch sollte ein Mann dahinscheiden, wie ihn Nürnberg nicht wieder sehn wird. Ach, und auch ich blieb so unbewegt. Ich hatte den Freund ein Jahr nicht mehr besucht, er mich nicht; und wenn ich ihn fern in der Straße wanken gesehn hatte ich ihn vermieden, und als einen schon Abgeschiedenen aufgegeben. Aber mein Zorn war Liebe zu ihm! Zorn über seine vermeinte Schwäche, die ihn elend machte, wie er nie zugestand — er lächelte nur. Wenn ich ihn aber immer bläßer jedesmal sah, immer ausgedorrter die Hand, mit der er die meine drückte, dann jammerte mich des edlen Mannes, des „Künstler-Fürsten," wie man ihn nannte. Er las mir in den Augen, was mir fast das Herz abdrückte, ihm wiederzusagen. Denn ich hatte es ihm schon hun-

Digitized by Google

dertmal gesagt. Immer wich er mit freundlichen Reden aus, ja das war ihm so gewohnt, daß nur ein Freund, wie ich, wissen konnte, was ihm diese Gewöhnung gekostet. Ich konnte ihn nicht untergehn sehn in der Reife seiner Jahre, als erst recht tragbaren Baum — so sah' ich ihn lieber denn gar nicht mehr! Er erkannte des Freundes Herz, und mied auch mich. Auch das ertrug er, und war durch und durch im Herzen zu reinem Golde, zum sanften lächelnden Bild der Geduld geworden, ein Mann, ein Mensch, der durch des Lebens erduldetes Leid nun den Vortheil vor uns andern hatte, daß er auch den Tod sanft und lächelnd erwartete. Dann pries ich ihn oft weise und glücklich, und doch empörte sich mir das Herz zugleich. Jetzt aber, alle diese Tage her, seit er auf seinem letzten Lager lag, hatt' ich keine Ruhe mehr. Oft war ich bis an seiner Thür, ich hob den Klopfer — aber ich ließ ihn sacht nieder, und eilte wieder fort, so schnell ich alter Mann vermochte. War ich aber entschlossen, nicht zu ihm zu gehn, dann drückte es mir das Herz ab, und ich hatte nirgend Ruhe. Er war Alles zufrieden, ihm konnte nichts mehr geschehn als Willkommenes und Gutes, und beinahe glaubt' ich, so sei auch Alles gut, was ich thu' oder lasse.

Diesen Abend aber waren fremde Kunstjünger gekommen, den Vater und Meister der deutschen Künstler zu sehn; sie wollten ihm eine Nachtmusik bringen — da ging ich weinend hinweg, und gedachte des Freundes, der vielleicht diese Nacht dahin ging, wo der Mond schwomm in dem goldnen Gewölk, der Mond, der über unsern alternden Häuptern jung und voll geblieben war, und fast mir dastand wie ein Geist. Und die zart empfundnen Worte bewegten mich tief aus einer unbekannten Menschenbrust:

Hier stirbt ein Mensch — was hat Natur verloren?
Sie tröstet sich mit hunderttausend Kindern,

Digitized by Google

Mit ihren ew'gen Sternen. Darum bleibt
Der Himmel heiter wie zuvor! dem Mond
Iſt nichts geſchehn, er glänzt und lächelt fort;
Allein der Menſch, der ſtarb, das war mein Freund!
Ich Armer finde ſolchen Freund nicht wieder,
Und darum wein' ich auf zum heitern Himmel!
Zum Monde, der dort lächelt — ohne Freund!

Da hört' ich ſchnelle Tritte daher auf dem Steinpflaſter. Ich ſah die Geſtalt. Sie ſtand, ſie ſahe zum Monde, ſie wand die Hände, hielt ſie dann ſo gewunden vor der Stirn des gebeugten Hauptes; ſo ſtand ſie lange. Dann löſ'te ſie ſich haſtig auf, trat an meine Hausthür und pochte. Die war verſchloſſen. Sie riß unwillig an der Glocke, der Hall im einſamen Hauſe darin verſcholl. Aber der von mir auf den Scheiben des Fenſters ruhende Schatten hatte mich ihr verrathen. Sie pochte. Ich blieb ruhig. Sie rief: „Herr Wilibald! — Pirkheimer! Senator! Herr doppelter Kaiſerlicher Rath!" — Ich lächelte zornig. Die Stimme war die Stimme der ſchönen Agnes, der Frau meines ſterbenden Freundes Albrecht — drum hört' ich nicht. Da ſchlug ſie, hitzig und übereilt wie ſie war, mit der flachen Hand eine meiner ſchönſten gemalten Scheiben ein, die ich nicht um hundert Gülden gegeben. „Schlaft Ihr?" rief ſie mit ihrer ſchönen Stimme herein, „träumt Ihr? Euer Freund, der Albrecht, liegt auf dem Tode und entbietet Euch zu ſich. Ach, er war doch ein guter Mann!" — Dieſes: er war! durchſtach mir das Herz. Es ſprach von noch Lebenden ſchon wie von Todten — und angeſteckt von ihrer Hitze, ſtieß ich mit der Fauſt in meinem Baret eine andere Scheibe hinaus, daß Frau Agnes zurück fuhr. Euch wird Gott richten! murrt' ich. Aber — ich komme.

„Aber gleich!" rief ſie, und verſchwand.

Digitized by Google

Ueber mir hörte ich ein Fenster zumachen — also meine unglückliche kranke Schwester Clara, die gewesene Nonne, die nun bei mir im Hause wohnte, hatte das alles mit angehört! O Himmel, die arme liebende Seele, wie mußte ihr sein, da Albrecht nun starb!

Ich ließ Alles wie es war, kaum verschloß ich das Haus und eilte in das Eckhaus am Thiergärtner Thor*) zu meinem Albrecht.

Auf dem glatt gegriffenen Geländer der Treppe hielt ich mich kaum, ich stand noch vor der Thür seines großen Zimmers rechter Hand, mich überkamen plötzlich bittere Thränen; ich bezwang mich, trocknete Augen und Wange und ging dann leise hinein, leise näher zum Bett. Er schien zu schlummern.

Zu seinen Füßen in der Nische der Wand brannten zwei Wachskerzen vor einem Bilde. Es war des Meisters kleine Tochter im Sarge, von einem Engel mit dem Palmenzweige bewacht, der sich halb nur sichtbar von der linken Seite über das kleine holde Gesicht des Kindes neigte. Das Antlitz des Engels aber war der Mutter des Kindes, der schönen Agnes Gesicht in blühender Jugend, mit seinem wahren Schmerz, seiner heiligen Hoffnung aufgefaßt. An den Sarg aber waren drei bronzene große Schilder gemalt, deren mittelstes das Gesicht des Vaters, des Meisters Albrecht selbst, mit zugeschlossenen Augen darstellte. Das Schild unter des Kindes Kopf war das Gesicht von Albrechts Mutter, Barbara; und jenes unterhalb der Füße ihr Mann, des Kindes Großvater. So hatte der liebende Meister die Theuersten, die er besaß, hier traurig und schön vereint.

Das Bild mocht' er jetzt betrachtet haben.

---

*) wo auch die berühmten Glasmaler Keller wohnen.

Digitized by Google

Ich sah voll Bedauern auf ihn. Einen schöneren Mann wie ihn hat es kaum gegeben; er sah aus wie ein Heiliger, ja ein Prophet, nur liebenswürdiger. Da ruhte nun die sonst so schöne, weiche, leichte Hand, jetzt matt auf der rothseidenen Decke des Bettes. Sie ruhte nun wirklich auf immer. Seine Stirn war noch so heiter wie sonst, und der Ausdruck seines Gesichts so angenehm, so aufrichtig wie immer. Seine nur wenig gebogene Nase zeigte, wie sonst, auch jetzt jenen stillen Muth, den er, wie jetzt, nur zum Dulden zu haben schien. Sein starkes Haar hing ihm in gescheitelten halben Locken auf seine Schultern, aber es war nicht mehr schwarzbraun wie sonst, es war grau. Nur sein Bart, der das Kinn bedeckte, und mit der Spitze das Mittel des Halses berührte, war noch schwarz. Sein freundliches Auge war sanft geschlossen. — Ich seufzte.

„Er schläft nicht!" sprach Susanna, die jetzt auch schon betagte Jungemagd des Meisters, die auf Socken zu mir getreten war, ich wußte nicht woher; „er sehnte sich recht nach Euch!"

— Kommst Du einmal? — sprach Albrecht jetzt, ohne die Augen aufzuschlagen und lächelte. Er reichte mir die Hand, aber nicht mir; denn ich gab ihm meine, da schlug er die Augen groß auf. — Ich meinte Agnes! seufzte er fast unmerklich; und sieh, nun ist es der Freund, mein Wilibald! Sie — sie fürchtet sich, bei mir zu sein, als trete der Tod so sichtbar zu Menschen! Ach, der kommt tief von innen — aus unserem Leben! Glaube, Wilibald, das thut nur der Herr. Er kann es nur, Er hat es gewollt. Das soll so sein. Engel kann Niemand tödten — wir sterben, weil wir sterblich sind. Auch uns kann Niemand umbringen, nicht plötzlich, nicht allmälig: er kann nur das Leben abkürzen, mehr nicht, und das ist ja doch wenig und nichts gethan.

Digitized by Google

Er? oder Sie? wen meinst Du, Du immer Guter! fragt' ich bedeutend.

Ich meine Niemand mehr! sprach er ergeben. Aber daß Du auch Niemand mehr meinst — sieh, das bin ich Ihr schuldig, und Dir, ja mir. Der Mensch, der Gnade bedarf, thut wohl, gerecht zu sein. Das ist was er kann.

Er gab mir jetzt einen Schlüssel von der goldenen Kette, die er um seinen Hals trug. Dabei fiel ihm ein, die ganze Kette abzunehmen und hinzulegen; und wie sie aus seiner sinkenden Hand auf das Tischchen neben ihm mit leisem Klang in sich zusammen rieselte, fror mich fast, und ich dachte: so verlassen uns weltliche Ehren.

Trage Deine noch lange! sprach Albrecht wieder. Im Leben ist das Vernünftige nicht zum Schaden. Aber hier nimm den Schlüssel. Nimm Dir aus meiner Truhe, nicht mein Reisebuch, nicht mein Tagebuch, das kennst Du — aber mein Ehelaufsbuch. Lies! — Bewahr' es. Verlaß es einer vielverzweigten, ehrenfesten Famile — wenn Niemand von den Meinen mehr übrig ist, wenn die Blätter nur eine Geschichte sind, keine Spieße und Nägel mehr, wie der Prediger Salomonis gewesen, dann wird die innere Wahrheit doch zu Herzen sprechen; und macht sie nur ein Weib noch zur rechten Zeit gelassener, nur einen Mann nachdenklicher: das seinem Weibe zu halten, was er Gott versprochen, so hab' ich nicht umsonst gelitten, wie ich umsonst gelitten! Denn Alles, was uns besser macht — ist gut. Und das kann Alles, wenn wir wollen, wenn wir es so verstehn.

Guter Meister — will ich Dich nicht nennen, sprach ich gerührt, denn dieses Beiwort hat ein Größerer dem Größten nur erkannt! doch treuer, sanfter, edler Meister, Lehrer, Mann und Freund, das wird die Nachwelt Dir erkennen, wie meinen Thränen jetzt.

Digitized by Google

Er scherzte mir das weg, und sprach: Und willst Du mir ein Briefchen anvertrauen, an Deine Dir zu früh gestorbene Crescenzia — so schreib! Es wird noch diese Nacht bestellt. Man sagt, die Todten können das; sie sind verschwiegene Boten, die freilich keine Antwort bringen. Das mußt Du denn auch mir verzeihn! — Er lächelte, und drückte mir den Schlüssel in beide Hände mit beiden Händen, während wir uns Aug' in Auge sahn.

Mir aber hatte er unaussprechliche Sehnsucht nach meinem guten Weibe erregt. Ach, sie war gut — auf die Gefahr: daß Gutes — göttlich ist. Ach, sie war gut und hin. Ich lebte! Albrecht starb — und seine Agnes blieb — die ihm das Leben denn verkürzt, nicht — geraubt, wie er dagegen feierlich sich aufgerichtet.

Ich fand den bezeichneten Ehelauf. Ich hielt die wenigen Blätter in meiner Hand — wie schwer sie wogen? prüft' ich seufzend mit einem Blick auf meinen Freund. Er war auf die Anstrengung der Rede eingeschlummert, die Hände auf der Decke gefaltet. Auch von den Nachtwachen müde, saß Susanna in ihre blaue Schürze den Kopf verhüllt in des Meisters sammtenem Lehnstuhl, und schlief.

Und so setzt' ich mich allein, nur von Schlafenden und Bildern an der Wand umgeben, an den großen, mit einer grünen Decke behangenen Tisch, schürte die Lampe, rückte sie näher, entfaltete und las. Was ich dabei dachte, hab' ich später bei jeder Stelle mit Sternchen darunter bemerkt, und zu der Anmerkung die Anfangsbuchstaben meines Namens, ein W. und P. gesetzt. So viel für Dich, Du lieber Leser, in den Tagen, die mir keine sind, nur feste Zeit, nur geheimnißvolle Liebe und Seligkeit, und Licht und Glanz — auch ohne Deine Sonne! — doch lies!

Digitized by Google

Ehelauf des Meisters /D\
Frommen Kunstjüngern, klugen Jungfrauen,
wie auch
gemeiner Christenheit zu Nutz und Lehr
an's Licht gestellt.

Recht haben auf unrechte Art — ist Unrecht.

Sollte das obige Malerzeichen noch später bei Menschen bekannt sein, dann werden sie auch den Maler mit Namen wissen, und Dieser und Jener auch nach des Mannes wirklichem Leben fragen. Denn der Künstler lebt zwei Leben; Eins in der Phantasie und in seinen Werken, das Andere als Mensch in seinem Hause, und beide durchdringen, ergänzen und tragen einander, und keins ist ohne das andere lange gut und tüchtig. Fragen sie nun auch nach diesem, in der Welt, ja der Erde wurzelnden Leben — und nachdem man die Werke betrachtet, fragt man auch nach dem Meister — dann würden sie doch keinen rechten Grund erfahren, denn die um sein irdisches Leben wußten, sind Erde wie er. Sie würden aber doch wohl von des guten Meisters Leiden hören, Ihn vielleicht zeihen, daß Er kein tüchtiger Mann in seinem Hause gewesen, und Sie keine löbliche Frau. Da sei nun Gott vor! und das Wort trete wie ein Schwert dazwischen, oder wie der Engel mit dem Schwerte vor dies verlorene — Paradies. Die Phantasie des Meisters ist mit seiner Seele verschwebt, seine Werke zeugen von seinen Gefühlen, seinem Naturverständniß, seinem Schauen und Können, ja sind das Alles zum größten Theil selbst; viel ist auch aus seinem Leben mit hineingezogen und ununterscheidbar darein verwebt, oder hält sie als Einschlag; davon also sei nichts gesagt. Das ist gerichtet. Aber das Folgende hat seine bes-

Digitized by Google

sere Seele geschrieben, wenn sie zu leiden glaubte, also vom Wahne wirklich litt, und in dem Wahne das Leid bekämpfte. Und das war ihm Trost: das Gute zu finden! die Ehre des Weibes; die tief verborgene Liebe zu entschleiern und sie entzückt zu erkennen! Und das gab ihm Muth nicht nur, sondern Freudigkeit, daß auch seine Liebe wieder frei waltete; wenn dann auch später, was seine stets im Innern heimlich bildende Seele gedacht und empfunden, in seine Phantasieen überging, ihn unbewußt zu schaffen trieb, und ihn selbst überraschend, sich als Gestalt in seinen Werken verrieth. So wird der weisere auch der bessere Künstler. Seine Weisheit aber ist ruhige Klarheit und kräftige Liebe. Der aber Alles klar durchschaut wie ein Glas, und in allen Bildungen seiner schaffenden Kraft nur eben sich und seine Liebe wiedererkennt — das eben ist der gute, der selige, ist der höchste Künstler. Wir sind Knechte *).

Alles aber wohl erwogen, ist es Verrath an der Welt, sein Innres streng zu verschweigen. Die hohen Possen mit äußern Dingen, die Gewaltthaten, die Morde und Gräuel, sie schrecken nur und fordern Erstaunen — die Menschen fassen sie kaum! Und wohl ihnen darum. Sie sind so selten zum Glücke der Einzelnen — nun sollten sie durch die Kunst durch lange Tage der Welt für viele Geschlechter festgehalten werden! Das sei ferne! — Lieber in's Menschliche! in das Allgemeine, ja das Alltägliche! Das ist so klar noch nicht, als die Meisten glauben. Hier das Innere zum Aeußern gemacht, das Gemüth des Menschen heraufgefördert! und wär' es nicht schön, so wär' es wahr, und hülfe zu Ruhe und Glück.

*) Kunstjünger, Lehrlinge. W. P.

Digitized by Google

Wie Meister Albrecht ein Weib genommen.

Der Landmann freit nach Land,
Der Edelmann nach Stand,
Handwerk will Haus und Hand;
Der Kaufherr möchte Geld,
Den Maler Schönheit hält —
Ein Weib will alle Welt.

Pfingsten des Jahres 1490 war Albrecht auf seine Kunstreise hinaus gezogen; Pfingsten des Jahres 1494 hörte er wieder die Uhr in Nürnberg schlagen.

Das Wiedersehn ist gern die Trennung werth. Der Vater hatte dem Sohn ein Haus gekauft, ihm seine Susanna, ein armes angenommenes Kind, zur Wirthschafterin gegeben, die Stube mit spärlichem Hausrath versehen; Freude und Lust, Trieb und Kunst brachte er selber mit, und nun sollt' er und wollt' er ein Maler sein in der Zwölf-Hügel-Stadt.

Der Vater führte den Sohn gar wohlgeschmückt zuerst zu seinem Pathen Anton Koburger, der herzliche Freude an ihm hatte; darauf zu den Freunden, zu allen Genannten, wozu auch der Vater ernannt war. Von Meister Michael Wohlgemuth,*) dem Maler, Kupferstecher und Schneider in Holz, bei dem Albrecht drei Jahre, von 1486 angefangen, fleißig und mühselig gelernt, dieweil er viel von seinen Nebenknechten ausgestanden — ging es gegenüber zu dem fröhlichen Harfenisten und Sänger Hanns Frey, der auch ein Mechanikus, ein Silberarbeiter war. Aber

*) Von dem noch viele sehr schöne Holzschnitzereien und Gemälde in Kirchen vorhanden sind, besonders in der St. Sebaldus- und St. Johanniskirche. Anmerk. von Heideloff.

Digitized by Google

bei dem heidnischen Gott Hephästus in seiner himmlischen Werkstatt kann unter seinen bezaubernsten Werken kein solches lebendiges Wunderwerk gestanden haben, als bei Hanns Frey seine Tochter, Agnes, ein junges nürnbergisches Blut von funfzehn Jahren, das da Harfe spielte.

„Sollte eine solche schöne Jungfrau in Nürnberg sein? — frug er sich still. — Sind sie nicht alle in Italia geblieben, jenseits Mestre? Bekomm ich meine Sinnen und mein Herz wieder? wie plötzlich nachgetragen in die Heimath von einer Taube! Hab' ich wiederum Augen? Die Stimme, die ich hörte, ehe die Thür aufging, war das nicht Eine jener Engelsstimmen? Nur dieses schüchterne Erröthen war dort auf den Lilienwangen nicht zu sehn! nicht das scheu zur Erde gesenkte Auge, von einem großen Augenlied bedeckt, wie eine Blumenglocke! und wie mit Wimpern lang besäumt! Das gäb' ein Bild! — ein Glück — ein Weib! einen Himmel auf Erden — in Nürnberg! O du theure Vaterstadt!"

Diese Gedanken und Gefühle zogen schnell, wie eine goldene Wolke am Himmel fliegt, durch des jungen Meisters Seele, aber sie ließen einen Schatten nach; denn die Liebe ist kein Gewölk, sondern der Nordstern in Nordlicht-Schein und Glanz *).

Er soll Dich malen, liebe Agnes, sprach Albrechts Vater. — Sie schlug die Augen auf, und sahe mich**) düster an.

Nun Tochter, sprach Meister Frey, sieh nicht gleich so böse darein — dazu wird Zeit sein in Meister Albrechts Wohnung.

Zum Malen? oder zum Bösedareinsehn? frug ihn Agnes, aus hoher glühender Röthe die Farbe schnell bis in schneeweiße Bläße

*) Solcher Nordstern heißt auch oft der kleine Bär! W. P.

**) Dieses „mich" verräth den Autographen. W. P.

Digitized by Google

wechselnd. Den jungen Albrecht aber sah sie ein wenig lächelnd an, und bewegte leise dazu den Kopf, als soll' er den Reden des Vaters nicht glauben. Das sei ganz anders, und müsse ganz anders geschehn, und sich entfalten! Der Vater blase mit Sturm eine Rose auf, die heilige Wärme und Thau nur allmählig löse, daß sie ihr Herz eröffne und dufte, und nicht am andern Morgen darauf schon verblüht sei ohne Duft.

So nämlich wurde Albrecht klar, als sein Vater der Agnes Vater sagte: Ich habe das Meine gethan, ich habe ihn eingerichtet, so so; das Andre wird die junge Frau thun nach ihrem Wunsch und Willen. Denn jedes Ehepaar hat ein eignes Begehr, wie der Tisch stehn muß, wo das Bett, damit die Wiege nicht anstößt; das Recht haben auch wir gehabt, und unsere lieben Hälften!

Zwei hundert Gülden bekommst Du dazu, meine Tochter! lächelte der Vater Frey. Nun aber gebt Euch auch die Hände! Wir haben Euch schon im Geiste verlobt, nun thut es auch in der Wahrheit! damit wir sehn, was wir gedacht, und Ihr beschließt, was wir mit Gott aus alter Freundschaft angefangen.

Albrecht meinte zu solcher schönen Agnes nicht Nein zu sagen, auch Agnes nicht. Sie sollte ihm die Hand geben, aber sie stand wie ein unbewegliches Werk Hephästus, ernste Scham stand in dem edelgebildeten Antlitz. Der Vater winkte ihr — sie ließ reglos den 23jährigen Meister die Hand fassen, aber sie drückte sie ihm schnell und erbittert so heftig, daß er zuckte, und dem wunderlichen Kinde in die Augen sah. Sie seufzte, die jugendliche Brust blieb vom gehaltenen Athem gehoben stehn, Thränen perlten ihr von den schwarzen Wimpern, sie riß sich los, und eilte hinaus.

Die Art ist nichts anders! tröstete ihn der Meister Frey. Er drückte ihn an die Brust, und gab ihm seinen Segen nun allein

Digitized by Google

— den ihren hat sie schon durch meinen Willen und ihren Gehorsam! sagt' er. Die Ringe hat Euch Beiden Meister Wohlgemuth verehrt. Darum wohlgemuth! und geht in den Garten und schwatzet dort Einen davon dem Jüngferchen auf — oder legt ihr ihn hin. Die Art läßt ihn nicht liegen. Von Euch nicht!

Albrecht that wie ihm geheißen war. Agnes lag in einer Laube mit dem Haupte der Schwester im Schooß, die ihn ansah und sinnig lächelte, aber zugleich wie schwer beleidigt. Agnes stand nicht auf, sondern schlug die Augen nach dem Bräutigam auf, und sie ruhten groß auf ihm, und schienen seinen Blick fest, festhalten zu wollen. Denn neben den Schwestern saß ein andres Mädchen, die Clara hieß und die Schwester war Wilibad Pirkheimers, wie Albrecht alsbald erfuhr. Als aber Agnes gesehn, wie er Jene ansah, und als Maler freudig auf ihrem schönen Antlitz, auf ihrem zarten Gebild verweilte, kniff sie den Goldfinger ein. Als aber Clara das Händchen ihr faßte, schien Agnes keine Kraft mehr zu haben, und Clara fügte den Ring ernst an der Freundin Hand. Dann standen sie alle Drei auf, und Agnes in der Mitte schwebten sie fort, während Albrecht zur Erde sah, nachblickte, zur Erde sah, bis er mit geschlossenen Augen stehen blieb, vielfach bewegt.

Sein Vater weckte den Träumenden.

Nun, Sohn, hab' ich Dir wohl gewählt? fragt' er befriedigt.

Wohl! schön! — und doch nicht wohl! erwiederte er.

Wohl! sprach er, wenn Aeltern noch auf ihre Söhne und Töchter bauen mögen, wenn sie sie wohlerzogen, daß ihnen Vaterwille auch wohlthätig sein und scheinen mag. Wählt unser aller Vater nicht Zeit und Ort für uns? Schafft er nicht das nur, was wir in unsern Tagen hier erblicken sollen? Da ist kein andres

Digitized by Google

Blatt, keine Wolke, kein Weib, kein Kind, kein Mann zu sehn, als die er uns erwählt. Und ändert er sie wohl um unser willen? Er schafft sie wie er will, und dennoch weihte Er sie uns! Was hat er wohl gedacht? voraus gesetzt? Er hat uns nur geliebt — gemeint, daß wir ihn lieben würden, daß liebenswürdig sei, was er geschaffen, und schon als *seine* Gabe! — Mein Sohn, das denke ja bei Allem! das denke auch bei Deinem Vater! Bei Deinem jungen Weibe! Und wär' es nicht, es könnte, sollte doch so sein. Mein Vater zeigte mit dem Finger mir ein Mädchen; ich ehrte das, und diese ward mein Weib. Wie ich mit ihrem Namen mich versöhnte — denn sie hieß *Barbara* — versöhnte, ja ihn lieb gewann, weil ich sie liebte, weil der Vater sie geliebt — so wirst auch Du die schöne, eigene, fromme, spröde Agnes lieben. Sie wird Dir treu sein, denn ihre Mutter ist ein treues Weib. Wer aber mir gewählt, war nur mein Meister, Hieronymus Haller, mein Vater in der Kunst, der Deine ist Dein Leiblicher!

Sie ist erst funfzehn Jahr! sprach Albrecht sanft.

Mein Sohn, sprach er, das ist das rechte Alter, wo ein Mann auch selbst die Träume seiner Frau noch an sich knüpft, nicht allein das erste Erwachen ihres Herzens, ihrer Augen und aller Sinne, und ihre Liebe rein und einzig. Und wollte sie auch später Anderes denken und empfinden — sieh, da halten sie schon Rosenbande! Kleine Arme schlingen sich um ihren Nacken, den Tag verlangt ihr Haus, die Nacht die Ruh, die zarte Sorge! So wächst sie mit den Kindern groß, und was sie sieht an ihren Knaben, ihren Mädchen: die Liebe zu dem Vater, sie müßte sie von ihren Kindern lernen! und schlingen Jene sich um seine Kniee, umschlingen ihre Arme seinen Nacken, und beide Gatten sehen nieder, zwischen sich auf die geliebten Kleinen, die Eins dem Andern nur verdankt — was muß

Digitized by Google

sie fühlen? Und merke wohl, Nichts ist ihr fremd, kein Reiz kann Neues bieten, kein Neues Besseres und Seligeres, als was sie heut im Stillen: Gott zu danken!

Ich bin erst drei und zwanzig Jahr; sprach Albrecht wieder.

Mein Sohn, sprach er, das ist das rechte Alter, wo ein Weib den Mann recht lange zu behalten hoffen darf. Der Mann ist Vater, die Jahre fehlen nicht im Anfang, ach, zuletzt! wenn Fehlen — Täuschen, Elendmachen ist. Ich nahm ein Weib von 15 Jahren, und war schon älter als Du bist. Du weißt, ich habe 18 Kinder dem Herrn zum Taufstein hingesandt, das fruchtet mir im Himmel! Ich habe 18 Menschen groß gezogen, und ich weiß nicht wie! das fruchtet mir auf Erden! Wir waren mit der Mutter jung — das Leid war leicht, das Glück war Seligkeit! Die Mutter putzte sich so gern noch wie ihre Mädchen, der Vater war gelenk und flink, mit seinen Söhnchen umher zu spielen, und willig den Ball zu überstricken, den Drachen los zu lassen. Wir waren nur wie ältere Geschwister! das weißt Du selbst. Und wenn Du mich so liebst, so mehr wie andere Kinder ihre Väter, bedenke, daß es daher kam, weil ich Dein Freund blieb, als Du größer warst, ja Dein Vertrauter; bedenke, daß es daher kam, daß Du zwar älter wardst, aber ich — nicht alt! So soll es sein — dann ist der Ehestand nicht Wehestand, dann schmerzt dem Vater nicht der Kopf vom Kinderlärm, dann schlägt er fühllos nicht darein, dann heißt nicht Stillesitzen, Schweigen ihm — Erziehen, nicht Furcht — Gehorsam! dann weinen Knaben nicht um einen scheunumschlichnen Greis, und wandern rathlos, stützlos ohn' ihn auf der Erde. Dann wiegt er Enkel, o der Menschenfreude! Und wird auch er hinüber wandeln, dann grünen rings die Bäume, und in Segen steht das Haus! Darum — Jung gefreit, hat Keinen gereut!

Digitized by Google

Diese väterlichen Worte überwanden den liebenden Sohn, des Vaters Wille ward sein Wille, und er hoffte, er solle auch sein Glück werden. Denn seine Agnes war schön — nur wußt' er nicht, wie er den Schatz erworben, da Engel nicht mehr erscheinen! Es kam ihm so schnell, aber desto erwünschter, und sein in Italia vom Anblick der Schönheit erweichtes Herz verhärtete sich um der, wie vom Himmel durch Vaterhand ihm geschenkten Agnes göttliche Formen.

Aber das schöne Mädchen, das ihm gewogen schien, war nur beleidigt an weiblicher Ehre, gekränkt an dem Adel der Liebe, daß sie ihm ihre Hand gewähren müssen, ehe sie ihm eine Antwort, ein Lächeln gegönnt, und zürnte auf ihn, daß er eine solche Gabe — so hingenommen! und zürnte auf sich, daß ihr Herz sie doch zu dem freundlichen Jüngling zog! Die Liebe will frei sein, und schon der Schein eines Zwanges macht elend, erniedrigt — je edler das Herz ist*).

Die Flitterwochen.

Agnes Brautstand dauerte nur sieben Wochen, bis zum Tage der sieben Brüder. Der Ausspruch der Aeltern: daß sie Abbrechts sei, stürzte das ganze schöne Verhältniß um, und nun war kein reiner Anfang mehr der Liebe, kein Grund, kein Fortschritt. Das Recht ist kein Gesetz für die Liebe, es beleidigt grade die zarteste Seele. Darum sprach er nie von seinem Verhältniß zu ihr, und wenn sie im Leichtsinn der Jugend Alles vergessen, schloß sich ihm ihre Seele auf, und er las dann tiefverhüllte Neigung, ja selbst bekämpfte Liebe in ihren Augen, die nur so plötzlicher, verrätherischer

*) Da legt ein gutes Herz einen guten Grund zu einem schwanken Gebäu! W. P.

hervorbrach, und ihm sie näher führte, nahe, selbst bis in seinen Arm, bis Lippe fast an Lippe — aber dann entzog sie sich ihm, und war tagelang nur ernster und schweigsamer.

Am Hochzeitstage trat er, seit langen Tagen zum ersten Mal, im Bräutigamskleide wieder vor sie — und fand sie fertig gekleidet im Brautstaat. So schien nun ja Alles gut, und auf immer. Von nun an ging ja Alles in seiner natürlichen Ordnung!

Es regnete.

Doch das verstimmte sie nicht, denn der Regen am Hochzeittag verheißt dem jungen Paare — Reichthum. Besorgte sagen: Thränen!

Nun stand die schöne Agnes vor dem Altar in St. Sebaldus Kirche. Die eine Wange glühte ihr purpurroth, die andere war ihr desto blässer — die rechte, die ihm zugekehrte! Nach Außen also schien sie sich zu schämen. Albrecht aber sah während der Gesänge sich auch das Schnitzwerk von Veit Stoß, das erst vor wenigen Jahren aufgerichtet war, am Altar an, die alten bunten Glasmalereien in den Fenstern, und grüßte leise nickend hie und da wohl einen alten Jugendfreund, der hier ihn heut zum ersten Mal wieder sah und froh ihn aus der Menge grüßte. Agnes verwies ihm das mit leiser Anberührung, als Mangel frommer Sammlung der Gedanken auf den ersten Schritt, auf die Vermählung — die Frühlings-Nachtgleiche oder die Sonnenwende unsers Lebens.

Aber welche Worte zum Texte der Traurede des geistlichen Herrn! und doch wie schön und tief durch ihre Auslegung und Anwendung auf uns — und unsre kleinen Hoffnungen! denn es waren jene Worte:

„Gastfrei zu sein, vergesset nicht! Denn durch dasselbige haben Etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherbergt!“ *)

*) Etliche! auch Ich! W. P.

Digitized by Google

Die Braut staunte den künftigen Mann an, den sie beherbergen sollte wie einen Engel, er lächelte sie an, die er beherbergen wollte als einen Engel, und beide schlugen die Blicke vor einander zur Erde.

Gäste empfingen sie viele und vornehme aus der Stadt im Brauthause, die Glückwünsche nahmen beide mit sichtbarer Rührung an. Am Tisch saß die Braut in strenger Haltung neben ihm. Und so ließ sie sich nicht den Myrtenkranz von dem Trotzköpfchen nehmen, und eine Alte entschuldigte sie und sprach: „Alles hat seine Zeit!“ — Darauf riß ihn Agnes selbst aus den Locken.

„Gott behüt' uns!“ murmelte die erschrockene Alte.

Zu Ende des letzten Ganges vernahmen wir einen Schrei unter dem Tisch hervor; es kam hervor, es war mein bester Freund; er blutete im Gesicht, er ging gelassen nach der Thür. Agnes lachte halb, halb weinte sie.

Ich stand auf und ging ihm nach. Er saß auf dem Eitzstein unter dem Gewölbe der Hausthür.

Es ist eine alte Sitte — die ich namentlich nicht loben kann — daß Einer vom Strumpfbande der Braut jedem Gast ein Stückchen vertheilt, sprach er, aber Albrecht, verlaßt Euch darauf — Ihr werdet viel leiden, aber ein treues Weib haben.

Der Bräutigam entschuldigte sie, nicht ohne Lächeln.

Aber Jener fuhr fort: Denn welches Weib, und schon die Jüngste, so eigen denkt, und so kräftig alte treue Sitte mit dem kleinen kecken Füßchen von sich stößt — und Spott und Aufruhr wenig achtet, die ist mir sonderbarer Ehre werth — ich muß mich selber wundern, nun ich's bedenke. Wenn Sitte so klar, so unbedacht uns umfängt wie Sonnenschein, dann ist sie gut und noch lebendig. Aber so ist die Welt nicht mehr! Sie weiß, was Sitte

Digitized by Google

ist, was nicht, sie wendet an, sie benutzt sie zum Verderben — und von der Sitte Zwang gefesselt, der gerade erst kein Weib sich laut entziehen darf, ohne Lachen zu erregen, wird Manche jämmerlich ihr Opfer! — Die kecke Braut hat Recht — ich prophezei' Euch Glück und Unglück. Nun gute Nacht!

So ging er fort, das Gesicht im Tuch verborgen und durch die Zähne murmelnd. Der Diener trug die in der Eil ergriffene aber nicht angezündete Stocklaterne gar sonderbar vor ihm her.*)

Betreten ging Albrecht hinein. Einige Gäste drängten sich an ihm vorüber; alle waren aufgebrochen und schieden mit keinen, mit stillen, oder kurzen Begrüßungen.

So war das große aufgeputzte Zimmer leer. Die Braut saß noch an ihrem Ort und knisperte Krumen von Gebacknem. Der Bräutigam setzte sich zu ihr. Sie schwieg, und er sprach nicht.

„Thut mir herzlich leid! rief Hans Frey, der Schwiegervater, allein im Zimmer stehend. Das Alles kann doch ich nicht trinken! — Das liebe Essen und Backwerk sieht mich umsonst an, und kann mir kein Herzeleid abgewinnen. Doch den Großvatertanz laß' ich mir nicht rauben! Heda, ihr Pfeifer! Heda, ihr Geiger! Ein Mann ist auch ein Mann. Bin ich müde, dann habt ihr Feierabend!

Die Musik erscholl. Das Volk sah zu den erleuchteten Fenstern herein. Vater Frey zog seine Frau feierlich zum Tanze auf; sie gehorchte peinlich, und so tanzte das ziemlich bejahrte Paar nach dem alten Reim und der alten Melodie den Tanz:

Da der Großvater die Großmutter nahm,
Da war der Großvater ein Bräutigam!

*) Das war mein Diener! und jetzt frei gestanden — jene Nase blutete — mir! W. P.

Digitized by Google

„Ein Bräutigam! Ein Bräutigam!“ — wiederholte das Chor vor den Fenstern, dazu in die Hände klopfend; der Großvater in spe lachte und weinte, der Mutter ward schwindlich, sie setzte sich hin — und die Hochzeit war aus.

Am sechsten Sonntage nach der Hochzeit besuchte erst Vater Albrecht seinen Sohn. Er fand ihn allein, setzte sich, sah ihn lächelnd an und sprach:

Nun? mein lieber Sohn, wie geht es? Gut! Du bist nun ein ganz anderer Mensch geworden, Du bist nun ein Mann. O die Flitterwochen! die Flitterwochen! von ihnen hängt auf immer das Glück der Ehe ab. Wenn irgend ein Jacob sieben Jahr um Rahel dient, und abermal sieben Jahr, so dient er doch nur, so lernt er die Braut zwar kennen, doch nicht die Frau. Die Braut zeigt sich nur, wie sie erscheinen möchte, der Bräutigam auch; da ist Alles fast leise Sprache, Lächeln, Zuvorkommen, Freude durch Freude machen, ein Zustand ähnlich dem Traum. Wer so stirbt, der stirbt wohl! Doch dem soll nicht so sein, sie sollen leben. Aber Mann und Weib haben in verschiedenen Häusern erzogen gelebt, verschiedene Sitte, ja manche Eigenheit angenommen, die sich bei ihnen fast unausrottbar eingewurzelt, die sie durch's Leben tragen werden. Nun soll das Weib des Mannes Eigenheiten lernen und mit ihm tragen; er, die des Weibes. Und wie geschieht nun das? Die Natur giebt sie in die Schule der Liebe; und unter sengenden Gefühlen, und wonnigem Verstimmen führt sie leise Jedem des Andern Gebrauch und Gehalt vor, seine Art zu sein; sie läßt ihn an seine Beschäftigungen sich lächelnd unmerklich gewöhnen, sogar die Lieblingsgerichte des Andern ihn kosten und loben, und das, was seiner Gewohnheit fremd, ja ihm abstoßend ist, um des Andern willen erträglich, ja angenehm fin-

Digitized by Google

den. Das Alles lernt nun Jeder im schönen Traum der Liebe am Andern kennen, es sanft aufnehmen und mit sich verschmelzen in jener Rosenzeit, wo er ihm vergäbe — Alles, selbst wenn er eines Mörders Kind wäre. Und diese selige Verblendung, diese bezauberte Befangenheit dauerte lange genug, um das Wesen des Andern sich mit halben Sinnen und ganzer Gnüge eingeprägt zu haben. Und so leben sie dann geruhig und einverstanden mit einander, und Jedes hat den Andern mit seinen Fehlern so lieb gewonnen, so lieb wie mit seinen Tugenden! — Nicht wahr, mein Sohn? denn die Ehe ist der schöne Verein, in welchem ein Mann und ein Weib, wie sie immer der Himmel zusammengefügt, was Jedes auch Eignes im Herzen und Geiste trage, durch Liebe verschmolzen zum schönen Ziele des Menschen wandle. —

Dann sah er sich noch im Haus' und in Zimmern um, fand und grüßte die Schwiegertochter, und hatte in seiner Meinung mit jenen schönen, weisen Worten den ganzen Zustand des jungen Paares bestimmt und geordnet.

Aber dem war nicht so! Jetzt war die Ehe des Künstlers angegangen; und es steht die Frage, ob auch das liebendste Mädchen ihn auslernen kann; sie hat zeitlebens an ihm zu lernen, wie er an sich selbst und dem Leben. Alle andern Männer sind fertig und faßbar in ihrer Gestalt und in ihrem Geist — der Künstler ist eine Blume, die aus einer Verwandlung in die andre blüht, so lange sie lebt. Und schließt er sein blühendes Herz, dann ist er todt. Und seine Werke sind seine in Samen übergegangenen Blüthenstaubfäden, die der Wind nun über die Erde aussäet und verweht — wie er weht. Daher gehört die Geduld, und nichts als die himmlische Geduld einer treuen pflegenden Gärtnerin dazu, sein Weib zu sein.

Die schöne Agnes war gleichsam in einen neuen Kreis gera-

Digitized by Google

then. Ein Zauberkreis für sie. Da war kaum Etwas, das sie begriff, woran sie anders, denn als sanftes sorgendes Weib an dem Manne Theil nehmen konnte. Und doch wollte sie das. Denn in ihrer verheimlichten Liebe für den Mann war ihr nichts gleichgültig, was seine Seele bewegte, sein Herz erfüllte! Und Vieles, so viel Unenträthseltes für sie, schien es zu bewegen, es zu füllen. Und sie allein gedachte das Herz auszufüllen! Und er schien noch ein Innigeres, Seligeres zu kennen und still zu verehren, als Sie und ihre Liebe, ja ein Heiliges, Unsterbliches und Geheimnißvolles! Und doch verrieth alles Einzelne seines inneren Treibens und Sinnens sich so klar, und wiederum auch so bedenklich für sie in der Welt umher begründet und mit derselben zusammenhängend, daß ihr oft wohl, oft siedend heiß ward. Aber, als Weib, kümmerte sie nur seine Liebe — der wollte sie einzig gewiß sein!

Und so beschloß sie die Flitterwochen denn damit, daß sie in einer Nacht krank ward. Der Meister gerieth in Angst. Sie verlangte nach Tausendgüldenkraut-Thee. Aber nichts war zu finden, kein Röstchen, kein Spänchen, kein Köhlchen. Alles wie verschwunden! Susanna erschien. Und nun saß der gute Meister und hielt das Töpfchen mit Wasser über die Flamme der Lampe zum kochen, bis es ihm an dem Finger zu heiß ward, und Susanne am Henkel es hielt, bis es ihr wieder zu heiß ward, und willig der Meister es wieder nahm. So saßen die Beiden, leise redend, mit ängstlichen Gesichtern sich anblickend, bis es kochte. Als aber Susanna fort war, als er das bittere Getränk seiner lieben, schönen Agnes brachte, da lachte sie unter der Decke, schlang dann die Arme um seinen Nacken und sagte: ich wollte nur sehen, ob Du mir auch gut wärst? Nun trinke Du selbst auf den Schreck Dein Güldenkraut!

Digitized by Google

— Und er trank, während sie ihm auf die schmerzenden Finger blies, und die Spitzen derselben ihm küßte.

Die Zweiflerin! Das war wohl eine gar arge That! zwar unbedeutend, ja lieblich anzusehn, wie im ersten Lenz ein schimmernder Ring um ein junges Aestchen. Aber er wird ein Nest voll Ringelraupen, und bringt den Baum dann um seinen Schmuck, wann er am freudigsten blühen soll.

Das Streitjahr.

Alle tüchtigen Männer haben einen gesegneten Schlaf gehabt. In jenes stille heilige Reich voll Gedanken und Bilder, aus dem sie wunderbar begabt als Kinder zuerst in das Leben traten, kehren sie jegliche Nacht zurück, sich zu stärken; ihr vom Tage beschränktes Bewußtsein, das endlich ohne den Schlaf klein, eng und erbärmlich werden müßte, geht darin unter wie die Sonne, und ihr Geist kehrt an jeglichem Morgen verjüngt, gestärkt und erweitert, so schön hervor, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer. Auch die Blumen schließen des Abends sich zu, sie schlafen in Mondscheinlicht und Sternenglanz bei Nachtigallenschlag, als sei die holde Sängerin ihre Amme, und am Morgen ist ihr Herz gelöst'er, duftiger, voller. Soll auch ein Künstler den Schlaf entbehren, die Morgenträume abbrechen, in denen er das in den Tag und das Wachen hinüberzieht, wie Contreband über die Gränze der Erde, was er in dem himmlischen Reiche geschaut, dann gute Nacht Phantasie! gute Nacht ihr aus dem Geist entsprungene, tief im Herzen empfundene, mit dem innersten Marke des Lebens genährte Werke! Dann sind die Seinigen — Handwerksarbeit, am Tage empfangen, am Tage gemacht und am Abend vergessen —

Digitized by Google

Stückwerk, Nürnberger Lebkuchen gleich. Und selber zu diesen muß der Teig drei Jahre garen und reifen.

Um diesen Morgenschlaf nun kam zuerst der Meister. Agnes wußte nun wohl nicht, was er ihm war, aber sie konnte ihm immer denselben gönnen, wenn sie ihn ihm für so süß hielt, wie er ihr selber war. Sie hielt ihn nur für Trägheit bei ihm, nicht bei sich; für Bequemlichkeit. Doch die jungen Frauen schlafen gern lang — und Albrecht konnte denken: es reift vielleicht ein anderes göttliches Werk des himmlischen Vaters in der holden Schläferin unter den seligen Morgenträumen! So stand er denn früh auf, und damit war sein erstes Gut dahin! wenn er nicht ein anderes dafür erworben, sein schönes geliebtes Weib so zu sehn — in den unschuldigen Armen des Schlafes, die rosige Glut einer heiligen Welt auf der Wange, als sichtbaren Abglanz derselben, im irdischen Reiche — wie neues Morgenroth auf einem uralten göttlichen Marmorbild.

In dieser ersten Zeit sollte der junge Meister zu Wilibald Pirkheimer kommen. Agnes wußte, was er sollte — und so war seine Krause am Hemd jetzt nicht gewaschen, und nicht gefaltet, oder im Anlegen verdarb sie Agnes selbst wieder. Susanna getrauete sich nicht, ihm das schwarzsammtene Ueberkleid zu putzen, oder die Schuhe mit ihren Rosen. Und fast heimlich mußte der Meister das selber thun. Denn Wilibald hatte freundlich gedroht, nun selber zu kommen. Er kam und holte ihn ab, seine Schwester Clara zu malen. Das also war es.

Er fand das schöne Mädchen — umgeben von jungen schönen Kindern — blässer wie da, als sie seiner Agnes im Garten den Brautring an das Fingerchen gesteckt; ihr Auge verhüllter, ihr Wesen noch milder, bescheidener, daß es ihm ganz eigen ward in

Digitized by Google

dem blumengeschmückten sonnigen Zimmer, recht eigen beklommen, mit ihr allein zu sein. Sie setzte sich; er zeichnete ihres lieblichen Gesichtes Umriß, sie schlug die Augen nicht auf — er mußte sie bitten. Da sah sie ihn an, ihre Seele im Blick; dann zuckte es nur um ihre Lippen, sie ward blässer noch als zuvor, sie athmete leise, ihr Köpfchen senkte sich unwillkürlich, bis die Spitze des Kinnes auf ihre Brust sich stützte und ein zartes Unterkehlchen bildete.

Albrecht sahe kaum hin; er mußte seufzen. Die Kinder hatten sich an sie geschmiegt, standen desgleichen befangen, regten sich nicht, und seufzten auch leise, fast abwechselnd, als ob sie einander heimlich damit angesteckt.

„Da steht ein Tropfen auf Deinem Arme," sprach das kleine Mädchen; „sieh doch, Clärchen, wo kommt der denn her?" —

Clara stand auf. Stört den Meister nicht in seiner Andacht! sprach sie mild lächelnd, und mich auch nicht, liebe Kleinen! Der Tropfen fiel von Deinen Wimpern, Du hast ja vorhin geweint.

Ich? fragte das Mädchen.

Nein, Du! sprach sie zu dem Knaben.

Ich? fragte der Knabe.

Nun gut, sprach sie, so sind es meine Augen gewesen. Ich habe die Tage her so viel und lang an meinem Schleier gestickt.

Clara zeigte ihm denselben nun, den Athem anhaltend. Ich leg ihn so früh an, und doch schon zu spät! sprach sie mit kaum hörbarem Klange der Stimme, aus einer Seele, die sich selbst verloren zu haben schien, oder mit den Gedanken in fernen, fernen Räumen und wiederum seligen Zeiten weilte.

Ach! Du wirst Nonne! seufzte der Knabe.

Nein, sie wird ein Engel, sprach das Mädchen, ihn belehrend. O liebe Clara, ich will auch ein Engel werden!

Digitized by Google

So werd' ich ein Mönch! entschloß sich der liebende Knabe.

Claras Blick streifte kaum an meinen Augen vorüber, und wenn Albrecht ihre Worte, ihre Gestalt, ihr eiliges Unternehmen recht verstand, so lag in diesem flüchtigen Augenblick die Befriedigung und der Trost ihres ganzen, sich opfernden Lebens.

Auf einem Teller von chinesischem Porzellan lagen Lebkuchen — ich weiß nicht, ob sie es durch ihren Bruder wußte — Albrecht aß seit der Kindheit diese so gern, und Clara bot den Kindern jetzt davon — und wie zum Scherz reichte sie ihm auch den Teller hin, sahe dabei zur Erde, und flüsterte nur: vielleicht gefällt Euch auch davon zu kosten? ein Künstler bleibt ja gern ein Kind, auch wenn er schon — —

Sie brach ab. In demselben Augenblicke schickte eilig sein Weib nach ihm: Albrecht müsse nothwendig nach Hause kommen, es leide nicht Aufschub.

Clara lächelte, als habe Agnes eine Ahnung, als empfinde sie das leise Echo der Worte in ihrer Brust.

So geht nur zu ihr, Herr Albrecht, sprach sie, ihn entlassend; und wollt' Ihr mir es nicht übel deuten, nehmt auch die Zeichnung mit! Mein Bild war für den Bruder Wilibald bestimmt. Doch wenn er mein gedenken will, bedarf es meines Schattens nicht. Und wenn er mich vermißt, wird er mich selbst vor seinen Augen stehen sehen, ich sei auch wo ich sei. Und außerdem — nicht angesehen in diesem Zimmer schweben, und Unbekannte täuschen, die mich nicht gekannt — was soll das erst? So lebt auch Ihr nur wohl! Lebt wohl! — — Nun eilt, sonst kommt ein zweiter Bote — dann kommt sie selbst. Ach, sie! *) — —

---

*) Arme, arme Schwester! Allein darum schiedest Du Dich von

Digitized by Google

Albrecht ging wie im Traume von ihr. Aber sein reines Herz hörte selbst ihre reinen, fast das Herz zerreißenden Worte nicht.

Zu Hause aber war Niemand, der ihn suchte. Agnes lächelte nur von ihrer Arbeit auf, sah ihn mit irren Blicken an, und sprach zu ihrer Entschuldigung nur: Mir war so angst! Nun ist mir ein Stein vom Herzen!

Als aber Pirkheimers Schwester in das Kloster zu Santa Clara gegangen, hatte sie allen ihren Jugendfreundinnen Geschenke hinterlassen, und Albrechts Agnesen einen kostbaren Spitzenkragen von ihrer Hände Arbeit.

Agnes schloß ihn ein, ja sie versuchte ihn nicht einmal an. Vielleicht heimlich.

Die Macht der ihm von dem Vater so sehr gepriesenen Flitterwochen hatte nicht nachgehalten, weil, wie er fühlte, er selber sein Weib in dieser Verkleidung kaum wirklich gesehen wie sie war — und also auch sie ihn desgleichen nicht, viel weniger hatte sie ihn erkannt. Am wenigsten aber konnte sie bald sich an seine mit in die Ehe gebrachten Eigenthümlichkeiten, die jeder Mann mitbringt, gewöhnen, das sah er ein. Es mußte also Alles im gewöhnlichen Lichte des Lebens noch einmal betrachtet, mit beruhigten Gefühlen noch einmal besprochen, berathen und festgesetzt werden, wie es die Gelegenheit mit sich brächte. Am liebsten aber möge sich Alles von selber einrichten, wie es sich schicke, Alles Gleichgültige müsse dem Manne recht sein, so neu es ihm sei, so anders er sich das Alles gedacht; auch er müsse lernen, er müsse die Hälfte seines Daseins opfern, der Frau sie gewinnen

---

dem Leben? Ich ahnete wohl dergleichen. Warum handelte der Hans Frey so schnell mit dem alten Albrecht! W. P.

Digitized by Google

lassen, um die Hälfte eines andern geliebten Wesens dadurch zu gewinnen, und er dürfe kaum warnen, und müsse nur reden, wenn wirklich ein Böses zu meiden, oder ein Gutes zu thun sei. Ein Mann sei kein Lehrer, oder gar Hausprediger. Ein Wort sei verständlich genug, und ein guter Wille des Weibes habe Jahre lang daran im Stillen zu üben — oft auch zu leiden. Darum war Albrecht denn fein schweigsam, und lernte den heiligen Ehestand mit frommem Sinn, dieweil der Herr ihn eingesetzt im Paradies.

Unter der Billigung seines Schweigens nahm aber bald Alles im Hause die Richtung und Ordnung nach Agnes Sinn, und was einzeln gleichgültig geschienen, war es bald durch die Menge und das Zusammentreffen der Dinge nicht mehr. Doch ließ er das gut sein, was nicht schlimm war.

Denn er wußte wohl, er übte eine geistige Uebergewalt aus, die das Weib in ihrem Sinne bedrückte, und der sie nur durch Widerstand ein künstliches Gleichgewicht halten zu können glaubte. Sie kannte die Macht der Ergebung nicht, auch der nicht: an den besten Mann. Und wie sie täglich über dem Thiergärtner-Thor auf dem Schilde der Reichsstadt den Adler mit dem doppelten Kopfe sah, so sollte die Ehe auch zweiköpfig sein, ohne zu bedenken, daß kein lebendiges Geschöpf also bestehen mag, und selbst gemalt, und in Stein gehauen — ein Wunderthier sei oder vorstelle. Zu ihrer Entschuldigung aber sei gesagt, sie war das Kind eines alten Vaters, und hatte keinen Gehorsam gelernt, auch wenn er fordert: glücklich zu sein, geschweige alles Andere. Sie hatte nur gelacht, wenn der Vater ihr einmal in vollem Ernste zu lachen befohlen, um sein Töchterchen einmal — auch nur zum Scheine — erheitert zu sehen.

So ernst war ihr Sinn, und nur auf wenige Dinge im Leben,

Digitized by Google

aber desto fester und unablässiger gerichtet. Und diese Dinge waren nicht zu tadeln, ja jedem Menschen zu wünschen und nöthig. Ihr Ehrgefühl war groß, stark und rein; aber unangefochten, nicht nur es streng bewahrend, wollte sie es durch das Leben tragen.

Aber — —

Albrechts Vater hatte das Haus zwar für ihn gekauft, doch nicht bezahlt. Und so bedrückten die arme Agnes die Mauern, die Wände beengten sie, und sie war nicht zu bewegen, mit ihm zum Fenster hinaus zu sehen — aus dem geborgten Hause.

So oft sie aber als gute Katholikin in die Kirche ging, vermied sie dafür auch die Straßen, worin Jemand wohnte, der Albrecht schuldig war, um nicht bedürfend und mahnend zu scheinen.

Albrecht, aufrichtig wie er war, hatte ihr auch die Briefe mitgetheilt, die ihn aus Venedig mahnen kamen. Reiseschulden, Lernschulden. Und dem Fremden borgt selbst der, welcher seinen Nachbar darben läßt, dessen Umstände er genau kennt. Wer aber weit herzugereiset, von dem setzt er auch die Mittel dazu voraus, und glaubt ihn nur in augenblicklicher Verlegenheit, die selbst den Reichsten befallen kann. Albrecht aber erduldete manche Noth in fremden Landen, und darbte gern aus unbesieglicher Liebe zur Kunst, die ihm selbst einen Zustand froh übertragen half, dem ein Anderer ohne eine solche Gegenkraft vielleicht erlegen. Kam nun ein solcher Brief, dann schwieg Agnes Tage lang. Er aber hatte die Frucht seiner Reise im Herzen und im Geist — sie war ihm unraubbar, und daß er sie schuldig war und doch besaß, kam ihm fast wunderlich vor, und er war beruhigt, da er seine Kraft empfand und die Mittel sah, wie, und wie bald, und mit welchem Danke er bezahlen wollte! Rechnete er nun Agnes alle die Aussichten vor, so schlug sie nur die Augen nieder, oder sah ihn mit

Digitized by Google

zweifelnden Blicken an, womit sie ihm sein ganzes Herz umwühlte. Er war seiner Sache gewiß, wie seines Lebens, und sein eignes Weib drückte durch Zweifel ihn nieder! Sein Sinn empörte sich, alle seine künftigen Werke standen feurig als Geister in seinem Busen auf, er fühlte von ihnen sich über den Jammer im Leben erhoben, er glühte, seine Lippe bebte, Thränen flossen von seinen Wangen — und Agnes schlich verstummt, doch nicht überzeugt, und wie er wohl sah, auch unüberzeugbar jetzt, von ihm weg; sie war selbst erschrocken, denn sie hatte ihren sanften Mann noch nie so gesehn, so voll edler Kraft! so voll innerm heiligen Zorn!

Und doch bald war er wieder besänftigt, erweicht, ja niedergeschlagen; denn er vermochte damals das Nächstbedurfte nicht immer seiner Agnes, so wie sie es als Hausfrau wünschte, wohl zu gewähren! Sie, sie sah die Erfüllung ihrer billigsten Hoffnungen nun nur noch weiter hinausgeschoben — und Er dadurch ihre Zufriedenheit mit sich, und mit ihm; und dadurch schwebte denn seine eigene Ruhe, wie eine aufgescheuchte Lerche, noch über ihm, nicht mehr sichtbar unter den Wolken — bis einzelne Laute ihres Gesanges wieder zu ihm herabdrangen, als sänge und sprühe die Sonne ihm zu.

Dabei berichtigte Agnes Nichtverständnisse schwer nur bei sich, die im Anfange Mißverständnisse wurden. Arbeiten war dem Meister Leben und Lust, denn seines Fleißes kann Jeder erwähnen, als einer Pflicht, und der Mangel desselben ist eine Unterlassungssünde. Aber der Künstler ist keine Maschine, kein Mühlrad, das Tag und Nacht um sich selber sich wälzt — sein Wirken ist geistig, und seine Werke sind Geist, aus dem Geist. Gestalten und Bilder schlummern wie Bienen im Stocke in ihm. Sie fliegen aus, und nähren sich groß von der Fülle und Süßigkeit des ewigen

Digitized by Google

Frühlings da draußen; selbst gesättigt und stärker, bringen sie Nahrung mit Heim, und füttern die jungen Bienen, die surrend noch mit den Flügeln schlagen; sie bedecken die Brut, bis sie ihre Königin — die Phantasie — befruchten; und jedes neue Werk ist ein Schwarm, der, von dem Mutterstocke sich fröhlich scheidend, hinaus zieht an den ausgespähten Ort, sich anzusiedeln. Er wechselt die Stämme nach seiner ihn zusammen haltenden Königin, und wenn seine Bienen und die Bienen des Mutterstocks sich auf Blumen begegnen, erkennen sie sich nicht mehr. — Oder wie im Lenz Hitze wird, der Himmel sich entzündet, und das nächtliche Frühlingsgewitter unter Rosenblitzen und großen Regentropfen tausend Knospen sprengt, Blüthen hervorlockt, Krokus, Veilchen und Hyazinthen aufschließt — und die, wenn der himmlische Segen vorübergeschwebt, am Morgen dastehn, als seien sie aus eigener Kraft aus der Erde gewachsen, dieweil sie so schön sind, und jeder zum Wunder ihres Daseins ihnen auch jene Kraft zutraut — so schließt eine geistige innere Sonne die Blumen im Haupte des Künstlers so plötzlich auf! Aber sie müssen sich alle gedulden, bis ihre Zeit ist, und er muß sich gedulden, und lange als Keim und Knospe sie tragen; und nichts hilft ihm die Unruhe, das Handanlegen, das Reiben der Stirn und die peinliche Selbstqual! Alles vergebens! Will er es doch, dann ist er nur ein Kind, das ein noch verschlossenes Schneeglöckchen mit seinem Stiel abreißt und im Munde zum Aufbruch zwingt; oder das einen Schmetterling aus der Verpuppung schält, und nur das Wunder des Werdens erblickt — und zerstört!

Träumte und säumte nun Meister Albrecht freilich oft tagelang, setzte sich, stand auf, und sprach mit sich selber, zeichnete mit dem Stäbchen im Sande, oder fing ein Auge oder eine Nase mit

Digitized by Google

schwarzer Kreidean, dann nannte ihn Agnes ein Kind, oder glaubte, er rede, unzufrieden mit ihr, mit seiner Seele. Oder ging er im Garten umher, stand viertelstundenlang vor dem Stamm eines Baumes und studirte seine wunderlich gebornten Rinde, sahe zum Himmel und prägte sich die Formen der Wolken ein; oder saß vor der Thür, rief wohlgebildete Kinder herbei, stellte das Eine ganz in den Schatten des Daches, das Andere nur halb, und ließ das Dritte im Scheine der Sonne stehn, um die Farben der Kleider in Licht und Schatten bei sich zu berichtigen, oder redete alte Männer und Weiber an, die ihm eben wie von Gott gesandt kamen, dann rief ihm Agnes und sprach verdrossen: Mein Gott! arbeite doch lieber! Du weißt ja, wir brauchen es.

Ich arbeite ja! sprach Albrecht. Mein Bild ist fertig!

Das gebe Gott! seufzte sie, als sei er träg, oder ungeschickt!

Sieh, meine Agnes, sprach er dann lächelnd: schnitzt denn der Schnitzer die Formen? malt denn der Pinsel? Das sind meine Geister und Sclaven, die thun wenn ich rufe.

Aber Du kannst Dich doch hinsetzen!

Freilich das kann ich.

Wenn nur Deine Pinsel sich selber regen wollten! Nur ein solcher Pinsel — und uns wär' geholfen.

Den Pinsel verbrennt' ich, verbannt' ich, als einen gar bösen Geist! Ich, ich muß Alles allein thun, sonst wär' ich es ja nicht. Das wäre ja grade, als wenn ein fremdes Weib mich statt Deiner lieben und pflegen sollte.

Traten nun aber die innern Gebilde vor seine Seele, wie überwunden durch stetige Andacht, und ließen sich ihm entschleiert sehn, wie der Krokus aus der Erde erscheinend sein zartes weißes Kinderhemdchen zerreißt, und glühte der Meister dann

Digitized by Google

wie ein Gefäß voll schmelzendes Gold zum Gusse geflossen und rein, daß er zitterte, nichts von der Welt mehr wußte, und was ihm erschien, mit begeisterter Hast auf die Tafel hinbannte — dann kam wohl Agnes und rief ihn an, zwei-, dreimal, lauter und immer lauter, einer Kleinigkeit wegen. Sprang er dann auf, nicht wissend, wo er gewesen und wo er jetzt sei, fielen die Pforten des Geisterreichs plötzlich zu, und versanken die halb erst herauf beschworenen Gebilde zurück in die Nacht und den geistigen Tod, und kehrten vielleicht ihm nimmer, ach, nimmer so wieder — erkannt' er dann Agnes, die selber zornvoll über sein Wesen vor ihm stand und ihn taub und blind schalt — dann glich sein Blut einer Springflut — er faßte die zauberlösende Störerin stark an dem Arm — so hielt er sie, bis er erwachte. Dann sprach er beschämt: Du bist es, mein Weib? Ich war eben nicht hier! nicht bei Dir! vergieb! Nur ein Kind zu kränken ist unmenschlicher, als alle Engel sehn, malen, sie und sich preisen hören je wünschenswerth ist. Auch Du lebst in einer schönen Welt — und daß sie die Sonn' und der Mond erleuchtet, das macht sie nicht schlechter! Wo Du bist, wo ich bin, mit Seel' und Gefühl, ja mit Phantasie und Werken, da ist mir die wahre, die heilige Welt! Und nun lächelte er, und frug sie sanft: was bringst Du mir denn, mein Kind? Aber seine Augen leuchteten.

Sie aber glaubte, sie habe einen Dämon erblickt! einen Geisterbeschwörer! Sie besahe den rothen Fleck auf ihrem Arm, wo er sie gefaßt, ihre Augen zerquollen in Thränen, sie beugte sich hin und klagte: Ach, ich weiß es, ich hab' es immer im Sinn — Du wirst mich gewiß einmal ermorden! Ich bete jedesmal, wenn ich zu Bette geh', daß ich nicht in Sünden verloren geh', wenn Du einmal bist, wie jetzt! Wenn ich Dir nichts bin!

Digitized by Google

Das sprach sie so weich, so verzagt, in ihr Schicksal mit ihm so ergeben, daß ihn die gar so befangenen Worte, das gar so furchtbare Wesen zu Thränen rührte.

O du, mein himmlischer Vater! seufzt' er dann nur, und stand mit gefaltenen Händen. Bis er das fürchtende, ihn nicht fassende Weib, die sich willig und gern gar so tief unter ihm fühlte, daß sie selbst nicht schreien, nicht Hülfe rufen würde, wenn er — — O du himmlischer Vater — — bis er sie in seine Arme schloß, und sie an seiner Wange glühte.

Dann versprach er sich heimlich: ihr willig in Allem nachzugeben, sie walten zu lassen nach ihrem besten Wissen und Verstand, und liebevoll Alles zu dulden von ihr, ihr Alles zu Liebe zu thun, bis statt Seiner endlich ein ganz anderer, grausamer Mann erschiene, der das vollführte, was sie von ihm — —

O du himmlischer Vater!

Die Furcht war gehoben mit dem Worte. Denn was gesagt ist, beunruhigt nicht mehr ein Weib, selber den Dichter nicht.

Dagegen meinte nun Agnes wieder: Die erschöpfende Anstrengung des Geistes werde seine Sinne verwirren — sie werde ihr Leid mit ihm haben — und darben müssen im Alter — vielleicht in der Jugend! Oder sein inneres Leben ziehe ihn ab, wie von Menschen, so eben von ihr, seinem Weibe! und meinte, ihm wenig, so wenig zu sein und zu gelten.

Der Meistersänger Nunnenbeck und Celtes besuchten Albrecht. Agnes hatte ihnen gewiß ihre Furcht geäußert. Dazu kam, daß ein Schüler Albrechts, ein Anverwandter von Nunnenbeck, ein lockerer Zeisig war. Darum sprach Celtes in beider Gegenwart: Begriffe unterscheiden, heißt das Leben unterscheiden. Ich gebe zu, daß der Künstler von Geburt ein anderer, eigener, reicher begab-

Digitized by Google

er Mensch sein muß. Er ist das Organ, der Mann, in dem der schaffende Geist der Natur noch fortstammt, der ihr nur angefangenes Werk durch Bildungen aus ihrem Innern fortsetzen soll, und ene äußere allgemeine Schöpfung zu einer menschlichen faßt. Deswegen ist seine Brust eine regsame Tiefe voll Keime und Gebilde, der Inhalt zu einem schöneren geistigen Frühling. Als Geist der Natur nimmt er sinnigen Theil an ihren so schön geschaffenen Werken allen, ihn rührt der Tod des Wurmes so tief, als der Tod des größten Menschen — ihn rührt nur der Tod Alle ihre Erscheinungen spielen wieder in dem klaren und warmen Spiegel seiner Seele. Auch die Liebe, die alle Wesen entzückt, webet und glühet ihn heilig an, und dieser glühenden Fülle gegenüber, ja mitten in ihr, faßt er die Seligkeit kaum in Gedanken, die Alles, Alles überströmt. Ach, und er ringt das zu sagen, zu klagen, was Göttliches, und was Leidvolles Alles vor ihm ewig geschah, neben und um ihm waltet, und über seinem Grabe noch ewig walten wird. Und diese Kraft der Anschauung, dieser Drang aus der Kraft macht ihn zum Künstler. —

Aber, fiel Nunnenbeck ihm in die Rede, aber reißt er sich denn von ihr los, von seiner Mutter Natur los, wenn er die Bahn des Künstlers betritt? Kann er ihre Gesetze nicht mehr gebrauchen? Rühet ihn nichts wirklich Geschehendes mehr, hat er keine Freude, kein Leid, kein eigenes Leben mehr in der Natur — bleibt er kein Mensch mehr, wenn er Einer der Herrlichsten seines Geschlechts werden will? Lockt, täuscht, reizt und entzückt ihn nichts Lebendes mehr, und nur der Traum seiner Seele ist sein Leben, und sein Gehalt ist, was er träumen muß?

Wehe ihm! sprach Celtes; wenn er das könnte, das müßte!

Digitized by Google

dann wäre er elender als Eines der verwahrloſeſten Geſchöpfe ſeiner liebreichen Mutter! Aber er hat zum Leben auch die Phantaſie!

Er wohnt in keinem abgeſchloſſenen, unterirdiſchen, oder überweltlichen Reiche, fuhr Nunnenbeck fort — er wohnt im Kern der Natur. Er iſt nicht einſam, nicht wie ein Zauberer nur mit den hervorgerufenen Geiſtern allein, furchtbar allein, ſondern er iſt in der würdigſten vollſten Geſellſchaft aller Lebenden und Todten. Er bleibt ein Menſch, jedem Geſetz des Wachens und Schlafens, des Hungers und Durſtes und allen Bedingungen des Daſeins ſtreng wie ein Tagelöhner unterworfen. Er hat, er kann ſich nicht den Geiſtern ergeben, denn ſein guter Geiſt iſt höher als alle. Er baut nicht auf den Trümmern dieſer zaubergleichen Natur ſeinen Wunderpalaſt, ſondern alle Geſetze, ſelbſt die kleinſten, die zarteſten nimmt er in ſein Denken und Bilden auf — will er Menſchen verſtändlich und theuer ſein, ſo muß er nur nach den allgemeinſten Geſetzen, die der Geringſte verſteht und anerkennt, dichten und ſchaffen — und ſeine Kraft iſt nicht aus der Natur gegen die Natur, ſondern aus ihr auch mit ihr, und nur wo er ihr gefolgt iſt ſein Ruhm und ſein Leben ſo wahr und ſo hoch er ihr zu folgen vermocht. Denn das Menſchengeſchlecht ſoll durch ſeine Vermittelung nicht eine verzerrte, erlogene, hingetäuſchte Natur erhalten, ſondern Jeder wo möglich ſeines Herzens Kern, zum Verſtändniß der von ihm ſelbſt nicht ſo klar betrachteten Wunder. So nur erhebt er jene einfachen Menſchen auch zu der allgewaltigen Mutter: die Nüchternen, Gedankenloſen und Gelaſſenen, welche die Noth des Lebens an allen Sinnen gebunden. Durch Ihn ſehn ſie, daß die Natur nicht ſo gemein iſt, wie ſie gemein; durch ihn werden ſie endlich die ganze Schönheit der Welt erblicken, die ganze Tiefe, die in dem Geiſte des Menſchen liegt, und die jene Geweih-

Digitized by Google

ten zu Tage fördern. Aber, wenn der Künstler nach den Schätzen in die Tiefe steigt, so ist er doch nur ein Bergmann, der oben im Sonnenscheine sein Haus und sein Weib hat.

Agnes sah den herrlichen Alten an, und erröthete. Dadurch schwieg er, und Gelmes, der seine Menschenkenner, wendete das Gespräch nun näher zu Albrechts Gunst.

Ja, wie der Künstler die Welt liebt, sprach er, so liebt die Welt ihn wieder. Sie können einander nicht entbehren. Und der strengste Kapuziner hat Recht, wenn er den Künstler tadelt, der nicht auch die sittlichen Gesetze der Natur, und eben Er, am strengsten erfüllt. Denn das meint' ich mit meinen ersten Worten. Die Gabe der Phantasie, und die Gabe der Verehrung des Göttlichen sind zwei ganz verschiedene Güter des Menschen, aber sie vertragen sich beide, in Einem, und machen erst beide einen ganzen vollendeten Menschen. Was ihn zum Künstler macht, ist, daß er ganz als einfacher Mensch erscheinend, doch in das Reich der Phantasie steigen kann, so oft er will. Aber, wohl verstanden, ein Reiner, ein Engel soll dahin steigen. Denn die nur selten Begeisterten, Stürmenden, nur ein- oder zweimal Berauschten sind unechte Geister, sie sinken so tief als so hoch sie flogen. Mit der Geburt gab die Natur dem echten Künstler die wahre Erhebung, die Größe des Geistes zu lebenslanger beständiger Dauer in Tag und Nacht, und aus ihr kommt jeder alltägliche Hauch, jedes Wort, so fühlt er, so leidet er; und so erfreut ihn Alles unter allen Schicksalen, in allen Umgebungen. Und so sitzt er, sichtbar als ein Stummer, ein Blinder, ja als ein Kind unter Kindern und wohnt inwen — und bei ihnen, wo er will, im Himmel oder in der Hölle. Nur die nachhaltige gleichbauernde Kraft stempelt zu echtem Beruf, und von ihr hat er Geschäft, Namen, Werk und Glück. Und

Digitized by Google

schließt er nach Willkür das Reich der Phantasie, dann ist er ein Unterthan des geringsten Gesetzes der äußern Welt, geschweige seiner Liebe! und seines Gewissens! des zartesten, reinsten in dieser Welt.

Hast Du gehört? frug Nunnenbeck seinen jungen Verwandten, und faßte ihn an der Hand. Wo Du also einen lieberlichen Künstler siehst, und wär' es im Spiegel, mein Sohn, da denke: er ist keiner, keiner von Grund aus gewesen, oder wird bald keiner mehr sein; denn Widerstreit zweier Leidenschaften reißt den Stärksten zum Tode. Einen Fehler erwägt die menschliche Natur, geschweige eine erhebende, stets neu belebende Kraft! Am Ekelhaften, an dem in's Leben Treten derselben stirbt Niemand. Das ist seines Lebens verjüngende Wonne. Aber wer ein Gigant ist an Phantasie, kann ein Mohrenkind sein im Sittlichen; aber das Kind reißt den Giganten in den Abgrund. Denn Beides ist verschieden zwar — aber in Einem Wesen. Und jeder Mensch, er sei und heiße wie oder was er wolle, bleibt und bleibe ein Mensch, und darf sich am wenigsten dem Teufel ergeben, um Gott durch seine Kunst zu offenbaren. —

Zu allen solchen ihr gemach widerlegten Zweifeln kamen bei Agnes nun auch noch herzliche, weibliche. Albrecht war willig, ihr alle Proben seiner Liebe zu geben, bis sie überzeugt wäre. Aber dazu kam es nicht, durch hundert neue Dinge.

Susanne, die treue, bescheidene, aß mit am Tisch. Das war schon nicht recht. Aber Albrecht sprach auch mit ihr, wenn er allein war. Ihm war nichts grausamer, als in einem Hause, wo nur zwei, drei Menschen zusammen leben, sich aus Hochmuth zum Schweigen zu zwingen, und den Diener oder die Dienerin wie Stumme zu behandeln, die doch Menschen sind wie wir; denn

Digitized by Google

nichts macht Jemanden verächtlicher, als wenn er nicht reden darf — weil er verachtet scheint und es wirklich ist. Aber Agnes vermuthete, wenn er ein Gespräch mit Susanna abbrach, sobald sie eintrat, es habe ihr gegolten. Darum sollte sie aus dem Hause. Das gab er nicht zu. Das gab noch bösere Zeit. Zuletzt entließ er sie, weil ein Elender das arme Kind verführt. Und heimlich sie vor Mangel schützen — das war gefährlich. Darum mußt' er das arme Mädchen mit ihrem Kinde fast betteln gehn sehn — und er sah es wirklich — aber mit stillen Thränen und Seufzen.

Wiederum kam ein Bild-Weber aus Arras und wohnte bei ihm — und aß und trank auch. Freilich. Das kostete Geld. Freilich. Aber der Mann, der nach Rom zog, um großes Geld zu erheben, und neue Bestellungen anzunehmen, hatte auch einen Sohn mit, einen Maler, den Albrecht kannte aus den Niederlanden her. Dieser war nun eben nicht Zutrauen erweckend für edle Frauen, sondern gar leicht und lose in seinem Betragen. Und Agnes beurtheilte nun allen genossenen Umgang ihres Mannes in der Fremde nach diesem Menschen. Albrecht hatte nur Umgang seine Kunst betreffend mit ihm gepflogen, als Menschen hatte er ihn seinen Weg wandeln lassen. Nur so geht ja der Mensch rein durch die Welt, daß er die Kräfte für sein Leben einsaugt, wie die Blume aus dem allgemeinen Aether. So geht ja der Mensch mit Pflanzen und Thieren um, so weit es ihm förderlich, ohne ein Rosenstock oder ein Bär zu werden. Doch auch des jungen Mannes Schwester war mit, ein blühendes Kind, die Albrecht seit ihren Mädchenjahren gewogen war, und nun erwachsen, zutraulicher an ihm hing. Um auch hierin Agnes Zweifel zu lösen, frug er nun einst bei Tische, in welchem Jahre er doch den Meister Bild-Weber besucht? — Und die Nennung des Jahres zog so viel von den

Digitized by Google

jungen Schönen Lebensjahren ab, daß nur ein Kind übrig bleiben konnte, und das Agnes nun im Geiste sah. Nun zürnte sie aber über ihre Probe der Rechenkunst und sein Lächeln.

Durch diese Anregung kam für Albrecht die Zeit, seiner Frau von seinen Wanderjahren zu erzählen. Er durfte nicht stocken. Und so er mußte manches verschweigen, wo er Liebes und Gutes empfangen, was seinem dankbaren Herzen fast weh that! Auch fühlte er noch seine Mängel in Manchem, und sahe nun erst, wie er glaubte, um wie viel weiser und vortheilhafter er seine Reise habe benutzen können, die Gelegenheit der Orte und die Geschicklichkeit der Meister! Aber das schien ihm nur, weil er jetzt klüger war und weiter in seiner Kunst. Denn der Mensch sieht und versteht nur nach dem Maaß seiner eigenen Kraft und Kunst. Darum war ihm aber auch gewiß, daß er jetzt mehr sehen und lernen werde, und äußerte manchmal den Wunsch, wieder einmal jene herrlichen Lande zu sehn, und die Sehnsucht danach stand tief aus der Seele herauf gespiegelt, fast schmerzlich in seinem Gesicht.

Agnes glaubte, was Gott er dort vielleicht gelassen, verloren, besitze oder vermisse. Sie hatte an ihm Alles, und er hatte Sie!

Darum rieth er auch einem noch unausgebildeten Kunstjünger ab, ein Weib zu nehmen, weil er ihm noch nicht gestärkt und befestigt dünkte in seinem Fach, und eine Unruhe ihn trieb, die noch nicht an Ort und Stelle die goldene Pforte zum Schatze der Seele, des Lebens und seiner Kunst gefunden, sondern noch auswärts suchte, was nur noch unentdeckt und unbegnügend in ihm lag.

Unter dieser Warnung verstand nun Agnes ein Mißvergnügen mit seiner Heirath, und blieb fast Tagelang in ihrer Eltern Hause. Er holte sie Abends ab — um nicht zu wagen, daß sie nicht komme! Wo Mann und Frau die Worte schon auf die Gold-

Digitized by Google

wage legen, da ist kaum ein freier Verkehr mehr, und der Zwang muß doppelt werden.

Gewohnheiten sind zwar bequem, ja sie geben dem mannigfaltig bestürmten Leben Einheit, Einfachheit und eine gewisse gefaßte Haltung, und der Gesinnung scheinbare Größe. Doch unter Umständen sind sie auch zwängend und unwillkommen. So sei nur das angeführt. Agnes stand bei Tische nicht auf, und ließ sich nicht im Essen stören. „Soll der Mensch, und besonders die Frau bei Tische nicht Ruhe haben, so ist ihr das ganze Leben geradezu eitel Mühe, und ohne rechte Erholung. Dann kommt man doch einmal des Tages zur Besinnung, und Alles erscheint uns bei Tische behaglich und wohlgeschmack, wie die Speise oder der Wein auf der Zunge."

Nicht unwahr, und fein.

Wenn ihr am wohlsten war, wenn der Braten bratete und der Tisch mit feiner Wäsche gedeckt bereit stand, dann gefiel es ihr so in dem Hause — daß sie weg war wie Wiesewasser, und plaudernd stand bei irgend einer Frau Nachbarin. Das waren ihre schönsten Viertelstündchen. Der Meister aber, dieß wissend, wartete in Geduld auf sie, und lebte indeß in Niederländischen Küchen-Stücken. Dagegen, wenn Er ein Viertelstündchen über die Tischzeit ausblieb, dann hatte sie schnell gegessen; der Tisch war abgeräumt, und nun mochte er zusehn, wie ihm was aufgethan ward. Er sah das für einen freiwilligen Fasttag an, und war von Zufriedenheit satt. Sprach er aber dennoch zu ihr das Wort aus der Traurede: „Seid gastfrei!" so spöttelte sie: Also Du bist ein Engel! Wo sind denn Deine Flügel? und wie ist Dein himmlischer Name?

Und er antwortete, während sie seine Schultern befühlte: ich heiße nur Albrecht, und bin Dein lieber Mann!

Digitized by Google

Mein lieber? weißt Du denn das, mein Engel, sprach sie. Dann ging er sanft von ihr — dann sprang sie ihm hastig nach, und er blieb still in ihrer stillen Umarmung.

Alle diese angeführten Dinge waren mächtig durch ihre Vereinigung, und wie ein Bündel Ruthen kaum zu biegen, geschweige zu zerbrechen. Und so verfloß das Streitjahr ohne wahren Friedensschluß, der überhaupt nie feierlich abgeschlossen und festlich begangen wird. Das soll alle die spätern Jahre hindurch geschehn! Wie aber alte geheime Vorbehalte die Ursachen zu neuen offenbaren Kriegen sind — so auch zwischen — zwei Monarchen in der Ehe.

Eine kleine Agnes.

Die Schönheit hält also alle andern Ansprüche an ein Weib nicht nieder, ja sie soll sie hervorlocken, wie die Sonne die Blumen, um sie alle desto süßer und reizender zu erfüllen. Denn es ist wunderbar, wie viel die Schönheit zu vermuthen giebt, wie viel sie bedeckt, und überglänzt und weiht, so daß nur ein schönes Antlitz ein sterbliches Weib schon zu einem Engel macht, und selber ein Haar aus ihrer Wimper scheint und ist kein Haar mehr — es ist ein Wunder wie das schöne Weib. Und Agnes war schön, so schön! Aber Albrecht sah sie fast mit Wehmuth, fast mit Bedauern an, daß sie — ach, sie so schön war. Die Schönheit ist nur eine Gabe der Natur! nur eine Gabe an das Weib. Das Weib selbst ist das Wesen, das sie empfängt. Wie aber das Weib ist, so empfängt sie und trägt sie die göttliche Gabe. Ja wie sie ist, so wird, und so scheint auch zuletzt ihre Schönheit.

Doch —

Eine kleine Agnes, die nun erschien, gab Albrechts

Digitized by Google

Weihe jetzt den Glanz, ja die Glorie der Mutter. Die Gottheit also segnete sie fort! Agnes war ihr heiligstes Werkzeug, und die verborgensten, göttlichsten Kräfte der alten Natur gingen gleichsam bei ihr zum Kunkelkehn! Und mit Albrechts Ehrfurcht, Entzücken, Gnüge und Dank, war Alles gut, besser als je, und seine Liebe war nun edel begründet, und ihre gerechtfertigt, wenn nicht mehr.

Denn auch Agnes fühlte sich im Herzen wie neugeboren und stillverpflichtet für des Mannes unermüdliche Sorgfalt. Er wachte über Mutter und Kind. Kein Lüftchen sollte sie anwehen, und wenn die Lieben beide schlummerten, dann eilte er zum Zeichnen, zum Malen, und fast mit Erstaunen hatte er schnell und lieblich, eine Geburt des Herrn, eine Anbetung mit den heiligen drei Königen fertig. Die Bilder sprachen gleichsam. Und so segnete er den erwählten Weg! Sein Leben selbst schloß ihm einen ungeahnten Theil, wie der Welt, so seiner Kunst auf, und er fühlte sich Mann: nun ganz andere, wahrere Werke zu schaffen. So nahe, so heilig war die Natur in ihrer Göttlichkeit noch nicht bei ihm vorüber gezogen! und ihm war frischer zu Muth als im Blüthen-Mai nach einem sanften, fruchtbaren Gewitter. Aber die Stellen, die dem Künstler einmal erhellt worden sind, bleiben ihm ewig licht im Gemüthe stehn. In diese Lichtpunkte seines innern Lebens stellt er sich hin, wenn er bilden will — dann kann er träumen und schaffen! Von dort aus ist Alles wahr! Er hat gefühlt, was er darstellen will, er kann ändern, versetzen, auf andere Menschen dann übertragen, verwechseln, entfalten, und immer wird sein Werk aus dem Herzen stammen und wieder zu Herzen gehn. Also die größten, einfachsten, schönsten und traurigsten Ereignisse der Natur und des Menschenlebens überhaupt nur muß er erlebt haben — er muß die höchste Freude, das tiefste Leid empfunden ha-

Digitized by Google

ben — und wer die schöne menschliche Bahn mit aufmerksamer Seele wandelt, — und das ist dem Künstler eigen — dem bleibt das Alles nicht aus. Aber das ist genug für ihn, daß seine Phantasie Naturgehalt habe! Er muß nicht unzählige Kinder ermordet haben, um den Bethlehemitischen Kindermord darzustellen — wenn er nur ein lebendiges Kind hat und liebt, und denkt — es stürbe! Er braucht nicht den Kelch des Lasters ausgeschlürft zu haben, um Lucrezia zu malen — wenn er nur ein Weib hat, nur je besessen hat, das er liebt, und denkt: der stolze Königssohn erschiene vor ihr mit dem Dolch, oder der Schmach. Er darf nicht betteln gegangen sein, um den verlornen Sohn zu treffen — wenn er nur ein guter Sohn gewesen, der seinen Vater geliebt. Die Lumpen finden sich dann. So trifft der Künstler treu und wahr, was immer in der Welt, wenn er immer ein edler wahrer Mensch gewesen, aufmerksam auf die wahrsten, einfachsten Naturzustände. Nur also ist das Wort kein Blasphem: der Künstler muß erlebt haben, was er schaffen soll. So hat er Alles erlebt, jeden Satz, und jeder Gegensatz ist ihm leicht. Denn des Künstlers erste Macht ist sein reines Herz; die zweite, seine Phantasie; die dritte, die Kraft, sich Alles einzubilden, was jenes giebt als sein wahrer unversiegbarer Quell, und diese webt.

Albrecht brachte Agnes die Bilder. Sie freuten sie. Aber sie sah auf das Kind und sprach: das sind doch nur Bilder! Wer hat sie denn bestellt? und was wirst Du dafür bekommen?

Sie sind schon bezahlt — durch Euch und meine Freude! sprach er, wohl etwas verdrossen. Freilich waren es nur Bilder — und weil er selber jetzt mehr hatte als Bilder, sah er auch, daß die Mutter mehr habe, und gar menschlich und recht gesprochen. So lernte er gern auch das, daß ein lebendiges Gotteswerk mehr

Digitized by Google

sei als alle Menschenwerke, und daß diese nur neben jenen bestehen, und bestehen dürfen — weil jene sind. Denn Thorheit wäre der Eigensinn auf die Gnüge: selbst Etwas hervorgebracht zu haben! Der große Meister giebt den Gedanken zum schönen Werke, die Kraft des Vollbringens, die Freude der Menschen daran, so gut als das lebendige Werk aus seiner Hand — das höchste und göttlichste!

Darum schätzte nun Albrecht das kleine Wesen als ein überschwengliches Gut vom himmlischen Vater. Seid gastfrei! sprach er zu sich, denn dadurch haben Etliche Engel beherbergt. Und durch diese Worte war er zurück in jenen Tag, in die Kirche versetzt, und die Jungfrau Agnes stand neben ihm, und jetzt gab er ihr im Geist die kleine Agnes in die Arme, und so stand die Braut — als Mutter! Was später geworden, war ihm nun früher schon da, und die Milde, von der sein Herz überfloß, ließ er rückwärts in alle die Tage leuchten und sie erwärmen, in welchen er in fremden Landen vergebens nach solchem Glücke geschmachtet — in welchen er oft so kühl gewesen gegen die Mutter der kleinen Tochter. Ja sie sollte fortan ihm nun immer die Mutter bleiben, auch wenn das Kind — — —

Er dachte das nicht aus, sondern flehte nur still zum Himmel um sein Leben.

Die Mutter aber war mit seiner, wie sie meinte, übertriebenen Sorgfalt unzufrieden und drängte ihn zurück. Und so blieb ihm nur die Wahl, sie zu ärgern, oder durch ihr unbedachtes jugendmuthiges Wesen sich vielleicht wohl Schaden zuzufügen. Und er wählte das: Vielleicht! und bat, daß es „sehr schwer," ja „gewiß nicht" bedeute. Denn Keines von ihnen Dreien konnt' er und mocht' er nun ohne die Andern sich denken.

Digitized by Google

Eine Wärterin ward nöthig, und so ward der treuen Dienste der armen Susanna gedacht, die, trotz ihrer Verstoßung, dennoch nichts aus dem Hause erzählt, und darum kam sie wieder in's Haus.

Susanna aber hatte ein Mal auf dem Arm, ein kleines blutrothes Kreuz, das vor einiger Zeit auf einmal wie vom Himmel auf viele Menschen gefallen war, und das Albrecht auch, der Sonderlichkeit wegen, sogar abgebildet hatte. Susanna hatte früher den bloßen Arm oft bei Tische nach Speise ausgestreckt, Agnes hatte das Mal gesehn, bewundert, berührt, mit dem Finger sich an die Wange gestreift, und nun trug die kleine Agnes ein kleines purpurnes Kreuz auf ihrer rechten Wange.

Deswegen war ihr die Tochter nicht recht lieb, und sie hätte das liebe Kind gern wieder zum himmlischen Vater geschickt — und ihn um ein Anderes gebeten, wo möglich aber aus der unzähligen Schaar „des Vorraths der Sterblichen" sich Eines auszuwählen!

Aber das Mädchen sah auch dem Vater so ähnlich, als wäre er klein und ein Mädchen geworden. Und er äußerte in unbedachtem Scherz gegen Agnes: wie viel Mühe sie mit ihm habe, wie sehr sie ihn liebe, und herze und küsse, und gern mit ihm tändle!

Und so bekam das Kind vor seinen Augen keinen Kuß mehr von ihr, und zuletzt hatte Susanna es stets auf dem Schooß.

Die kleine Tochter aber war kränklich, sie versprach nicht zu leben und groß zu werden — und darum schlug, vielleicht vor unerträglicher Wehmuth, die Liebe der Mutter zurück; denn sie bekämpfte einst, die blasse Kleine ansehend, mit Mühe die Thränen, und als wäre sie schon verloren, suchte sie sich zu fassen, zu trösten, gleichgültiger erst zu scheinen, um damit aufzuhören: gleichgültig zu sein. Und das stets kränkliche, stets düsterlaunige Kind, nur sel-

Digitized by Google

ihn mit Etwas zufrieden gestellt, verdiente sich damit der Mutter Unzufriedenheit.

So erklärte sich Albrecht den Wechsel ihrer Gefühle. Das Kind war zum Jahre alt. Es sollte ein goldenes Häubchen zu seinem Geburtstag bekommen, und ein weißes, schönes Kleidchen — aber der Tag kam, und Agnes war nicht fertig damit geworden. Er nahm es, auch ungeschmückt, an seine Brust. So ging das kleine Mädchen denn fast ganz zum Vater über. Es stand neben ihm, wenn er malte oder schnitzte. Er spielte mit ihm, und versäumt., die Kunst so oft als gern, um an dem Leben dafür zu gewinnen. Es hielt ihn in seinen kleinen Armen fest, bis es einschlief; und auch dann verweilte er noch bei ihm, um die heiligen, einzigen Stunden wahrzunehmen, wo der Vater noch ein Kind besaß! Wie gedankenvoll und doch wie gedankenlos sah er zu, wenn es ihm Binsen in klares Wasser auswusch, oder Farben zurieb! Wie hört' er es weich und mocht' es nicht hören, wenn die Kleine zum Nachtgebet das Verslein sprach:

Ach lieber Gott, ich bitte dich,
Ein frommes Kind laß werden mich!
Sollt' ich aber das nicht werden,
Nimm mich lieber von der Erden;
Nimm mich in dein schön Himmelreich,
Mache mich den lieben Engeln gleich.

Oder wenn sie das Vaterunser also anfing: Vater unser, der du bist wie im Himmel!

Das Kind hing ganz nur an ihm. Und wen hat ein Kind als Vater und Mutter? sie sind ihm Alles, sie können es verderben lassen und erhalten. Ohne sie ist es hülflos, rathlos, und selbst das Stück Brot oder der Apfel, die Gott den Aeltern gegeben hat,

Digitized by Google

empfängt es aus ihren Händen. Wie hoch und gewaltig erscheint ein Vater dem Kinde! nur weil es Ihn kennt und liebt, lernt es den himmlischen Vater kennen und lieben. Das Kind wird Alles, was er will — und wer muß er sein, den das nicht rührte! der sich ihm nicht neigte, bis an die Lippe des kleinen, seufzenden Gebildes?

Aus solcher Empfindung verwöhnte wohl Albrecht die kleine, sein so bedürfende Agnes. Aber er hatte auch eines Künstlers Herz, und dessen gläubigen zarten Sinn, und die sollten aus ihm in sein Töchterchen übergehn, so kurz sie lebe. Wie er jeden Menschen hoch anschlug, und aus wahrer Verehrung sein Baret vor ihm abnahm und in der Hand hielt, so war ihm auch ein Kind ein Engel, und sein Kind — sein guter Engel, den er beherbergen sollte und so beglückt war, es zu dürfen. Und so mußte er ihr Gott Vater malen, die Engel, und den schönen sanften Jünger Johannes. Er gab ihr Milch, oder Honig, die Blumen zu nähren, oder einen Tropfen Wein, die dem Abblühen nahen dadurch am Leben zu stiften, oder er gab ihr die schönsten Blumen selbst, sie dem Christuskinde in die Hand zu drücken — das sie fallen ließ — und sie wußte, daß es nicht nahm. Die Mutter nannte das Thorheit, oder Verschwendung der Gottesgabe. Als aber der Winter gekommen, und die Vögel von Schnee beschüttet, gedrängt und hungrig an die Fenster kamen, beredete er das nun fast dreijährige Mädchen: sie kämen, um sie zu begrüßen vom alten Vater Winter mit Eiszapfen statt des Bartes, und blieben nun, um sie zu sehn; und sie freuten sich, wenn sie artig wäre, und schön geputzt. Nun konnte der Vater arbeiten! denn nun saß sie stundenlang in der Mutter goldenen Haube wohlgeputzt am Fenster, auf daß sich die Spatzlinge über sie freuten! Oder als er ihr die Noth der armen Vögel vorgestellt, und die Kälte, da nähte sie dem Schneekönig ein warmes Kleidchen, das freilich

Digitized by Google

nie zu Stande kam, denn der seidene Faden hatte keinen Knoten und zog sich durch. Als sie aber einst auf der Straße einen erfrorenen Goldammer gefunden, mit goldgelber Krone, weinte sie, daß der Schneekönig erfroren — und sie sei schuld an seinem Tode, weil sie sein Winterkleidchen nicht gemacht. Aber der Vater zeigte ihr einen andern, der fröhlich flog — und nun lachte sie laut vor Freuden, und war nicht böse, daß er sie so erschreckt! Was er ihr gab, davon sagt' er ihr: Gott schickt es ihr; Gott hauche die Wolken weg, Gott male ihr früh die Blumen an die Fensterscheiben. Und wissen wir Großen es besser, oder frömmer? Summa, ein Künstler, der nicht ein Weib nimmt, und nicht Kinder hat, oder gehabt, der ist nicht in der Welt gewesen, in der schönen, herzlichen Welt doch nicht — auch wenn sie ihm tausend Thränen kostet.

Für Alles das — und das war gegen ein unendlich Glück nur süße Strafe — nannte die Mutter die kleine Tochter dem Vater nur: Dein Kind! Wenn sie in seiner Abwesenheit ihm hatte malen helfen wollen, und hie und da ein Gewand im Gemälde durch übel geführten Pinsel verdorben, sprach Jene, wenn er zurück kam: Dein Kind hat es gethan! Waren Zeichnungen mit schwarzer Kreide ganz entstellt und unkenntlich gemacht, oder Papiere zerschnitten, welche die Mutter selbst für — Papier hielt, dann hieß es: Dein Kind hat es gethan! Denn die Mutter wehrte ihm nichts, und der Vater konnte ihr nicht anders als sanft verweisen, was die Tochter so gut gemeint. Dann lächelte Agnes, und ging von dannen.

Aber die Kinder fühlen unglaublich fein und richtig. Agnes sah bald, wie schlecht der Vater im Hause stand, wie wenig er galt. Albrecht erfuhr und hörte und lernte erst selbst aus dem Munde der ihn liebenden Kleinen: wie weh ihm sein sollte, da ihm so weh

Digitized by Google

geschah. Mit ihren blauen sanften Augen sah er es nun! Aber er sah es auch so sanft, so still.

Als nun Albrecht einst einen Freund besucht, und das sollte er nicht, nach Agnes Sinn — um nicht vielleicht, wie sie irrig annahm, zu klagen, damit nicht öffentlich werde, was heimlich zu sein ihr wohl erlaubt schien — als er nun heim kam, und spät, um sie nicht mehr wach zu finden, und dennoch sie mit dem Kinde munter fand, das auf den Vater gewartet, um mit ihm zu Bett zu gehn — da schalt ihn die Mutter einen Geld- und Zeitverschwender, einen Mann, der weltlichen Vergnügungen nachhänge, indeß sie stets daheim im Hause sich plage, und keine recht frohe Stunde noch bei ihm gehabt.

Darüber setzte er sich hin, schloß die Augen, aber die Thränen mochten ihm heimlich doch unter den Wimpern hervordringen. Da seufzte das Kind, preßte ihn, und küßte ihn, aber sprach dann in kindischem Zorne zur Mutter: Du wirst den Vater noch unter die Erde bringen! dann wirst Du es haben! das sagen alle Leute.

Die Mutter wollte sie ihm von dem Arme reißen. Aber er wehrte ihr, und wollte sein Kind auch selber strafen. Es waren die ersten Schläge. Das Kind stand zitternd und unbewegt. — Schlage sie nicht um meinetwillen! um meinetwillen nicht, rief Agnes, ihn mehr und anders erregend. Aber der Vater schlug. Aber in der Wehmuth und dem Zorne zugleich über alle sein Leid, bemerkte er erst zuletzt, daß die kleine Tochter sich zwischen seinen Knieen gewendet, und er hatte mit roher Hand sie auf den Leib geschlagen! Er entsetzte sich, er schwankte hinweg, warf sich in das Bett, und weinte, weinte ganz untröstlich. Aber das Kind kam ihm nach, stand lange still, faßte dann seine Hand, und bat: Mein Vater, sei nicht böse! Es ist ja so bald aus mit mir. Die Mutter sagt: Du hast mir Recht gethan. Komm, laß mich beten und zu Bette gehn. Ich

Digitized by Google

habe ja auf Dich gewartet. Nun kommt Sandmännchen, und die Augen fallen mir zu. Komm, nimm mich zu Dir, ich will zukünftig gern still sein, wie Du! Hörst Du? schläfst Du? lieber Vater! —

So schien das überstanden.

Fast zum Glück, möchte das schuldige Vaterherz sagen, fiel die kleine Agnes später einen gefährlichen Fall; zum Glück! — damit er sich nicht ferner einbilde, er sei schuld an des Kindes Tode. Es blieb seit jenem Tage krank, ward kränker, und kein Arzt wußte Rath; selbst Wilibald, der sieben Jahr in Padua und Bologna studirt, drückte dem Vater nur die Hand. Das war verständlich genug.

Jetzt wachte das Mitterherz wieder auf. Der kleinen Agnes Geburtstag kehrte wieder am heiligen Christabend. Das goldene Häubchen, und das weiße Kleid hatte Albrecht, der Mutter unbewußt, doch stark entschlossen, in der Stadt machen lassen, und bezahlt. Das Angebinde schimmerte in der Dämmerung unter dem noch nicht angezündeten Christbaum. Die Mutter sah es. Sie stand betroffen sowohl, wie tief gekränkt. Und eine Wehmuth befiel sie — die fast in eine Wuth gegen Albrecht ausbrach. Er wollte das Zimmer verlassen; aber an der Thür sanken ihm die Kniee ab. Agnes eilte, ergriff ihn, hielt ihn in den Armen, schalt ihn und weinte mit ihm, während er schluchzte und vergebens nach Fassung rang. Sie lehnte ihn hin. Da zündete sie den Christbaum an, der Vater sah Alles nur wie im Traume bereiten, und als Alles fertig war, sagte sie ihm: hole Dein Kind! und er that so. Aber die Freude des Kindes war erloschen; sie hob das goldene Häubchen auf, das weiße Kleidchen — und lächelte kaum und verbarg sich am Vater. Der Engel droben auf des Christbaums Spitze fing Feuer; er lohte auf. Und das Kind bewunderte nur die Asche des Engels in der kleinen Hand, und das Verstieben Rauschgold von den Flügeln. —

Digitized by Google

In der Nacht richtete sich die kleine Tochter plötzlich auf. Der Vater koſete lange mit ihr. Dann ſchien ſie wieder zu ſchlummern, rief wieder den Vater an und ſprach mit leiſer Stimme: Lieber Vater! Vater, ſei nur nicht böſe!

— Worüber denn mein Kind?

Ach, Du wirſt gewiß recht böſe ſein!

Nun ſag' mir es doch!

Aber verſprich mir es erſt!

Hier haſt Du meine Hand. Worüber ſoll ich denn nicht böſe ſein?

Ach, Vater, daß ich ſterbe! Aber weine nicht! weine nicht zu ſehr. Die Mutter ſpricht, Du brauchteſt Deine Augen. Ich wollte gern, ach gern, bei Dir bleiben, aber ich ſterbe.

Du gutes Kind, das thuſt Du ja nicht! Ich leid' es nur!

Drum weine nicht. Du haſt mir ſo ſchon, ach, ſo leid gethan, ſo leid. Nun darf ich's nicht mehr ſehn. Drum weine nicht! Siehſt Du, wenn Du ſaßeſt und maltеſt, und gar ſo fromm ausſahſt, dann ſtand Dir immer der ſchöne Jünger zur Seite, den Du mir gemalt; ich hab' ihn wohl geſehn!

Nun ſiehe, ich will nicht weinen! ſprach Albrecht, Du kleiner guter Geiſt. Ziehe hin, und beſtelle mir Wohnung bei unſerm Vater, für Dich und mich!

Nun mochte Albrecht lächeln, und wieder ſo fromm und zufrieden erſcheinen. Denn die kleine Agnes rief: Siehe, da ſteht der Jünger wieder! er winkt mir! — Soll ich von Dir ziehn? — O Vater! —

Mit ſonderbarer Neugier ſah Albrecht ſchaudernd ſich um. Natürlich war nichts zu ſehn. Aber indeſſen er in den dämmernden Raum mit Thränenaugen hingeſtarrt, nur um wegzuſehn — war das liebliche Kind hinüber geſchlummert.

Digitized by Google

Der Vater legte darauf ihm alle seine kleinen Spielsachen in den Sarg — um die Mutter uns sich nie mehr durch sie zu erinnern — die Herrgöttlein, die Engel, das kleine Lamm, das Kleidchen für den Schneekönig, und die kleinen goldenen Töpfchen und Teller. Darüber Moos und Rosenblätter. Darauf nun war sie gebettet. So lag sie, weiß und rein im Gesicht — denn das Mal, das purpurne Kreuz, war mit dem Blute aus ihren Wangen verschwunden. Und nun erst hatte sie das weiße Kleidchen an, und das goldene Häubchen umfing das kleine Haupt, doch nicht so, daß nicht ein Löckchen hervorquollen.

Dann setzte der Vater sich vor sie hin und malte sein Kind im Sarge. Aber der Anblick überwältigte ihn, er ertrug es vor Jammer nicht; es war Abendämmerung geworden, er legte sich auf sein Lager, und fühlte die Schmerzen und träumte den Gedanken der Distichen nach, die ihm Wilibald gesandt:

Mutter Tod! was nahmst du das liebliche Kind mir? — Ich hatte
Einen Engel an ihm. — Du nur ein Sterblein mit Staub!

* * *

Siehe, da steht nun müßig das Spielzeug; lockend bescheint es
Frühe die Sonne, und ich stehe so reglos dabei.

* * *

Ob es gelebt? nun weiß es das Kind nicht! Ob es gestorben?
Nicht! Ich weiß es, und mich senkt mit dem Kinde in's Grab.

* * *

Klag' und weine! doch tragen sie Dir Dein Kind in die Erde;
Klag' und weine! und doch kehret es nimmer zurück.

* * *

Tausend Mütterlein schon starben die Kinder dahin! und das soll mich
Trösten? nein! nun erst recht klag' ich! beklag' ich auch sie.

* * *

Digitized by Google

Tod! dem Vater brachst Du das Herz, das ist Dir gelungen.
Und dem Himmel fortan traut' ich, der Erde, nie mehr.

* * *

Wolltest dem Kinde Du weh thun, Tod, o Du irrtest! denn gestern
Lacht' es, lebendig, und noch lächelt, gestorben, es heut.

* * *

Doch das ist — Trost! und dein bitterster Schmerz um das Kind ist gehoben,
Und Dein eigener ist — Liebe! so leide sie nun,
Wie sie zuvor Dich entzückt! und verstehst Du das Leben der Liebe,
Liebst Du die Todte so fort, lebst Du der Todten so fort.

* * *

Da trat Agnes mit Licht schüchtern ein; sie sahe sich um, sie nahte, und sahe, ob Albrecht schliefe? Als sie das meinte, da trat sie vor das Kind, sahe mit Erblassen die reine Wange, das arme Herz, und weinte hingebeugt, und mit den Armen es zu umfangen bemüht, lange über dem Mädchen sich aus. Sie beleuchtete das goldene Häubchen, sie nahm es ab, schnitt von dem schönen weichen Härchen ab, verbarg sie im Busen, setzte das Häubchen wieder auf das zuvor noch erst beweinte Haupt, besprengte den kleinen Engel mit Weihwasser, kniete zu ihren Füßen hin, und betete — dann entschlich sie still, wie sie gekommen, und verschwand wie ein Geist.

Was sollt' er denken!

Wie Albrecht seinem Weibe Lebewohl sagt.

Albrechts größte, ja fast einzige Freude am Leben war nun dahin, und, wie er wußte, unersetzbar dahin. Agnes konnte sich nun einbilden, wie ihm um das Herz sei. Schon vorher hatte sie

Digitized by Google

sich böse Tage prophezeit, wenn sein Kind sterbe. Aber dem war nicht so. Er schwieg. Die Mutter schwieg. Das Kind wurde zwischen ihnen nicht mehr genannt; es verscholl nach und nach aus dem Angedenken der Menschen, von denen es kaum Einige gesehn. Seine Ehe blieb ohne Kinder, und so glaubten Alle, besonders später und auswärts: ihn habe nie ein Kind beglückt; und die sich bessere Menschenkenner dünkten, erklärten Agnes tiefen Mißmuth einzig, allein und gewiß aus ihrer Kinderlosigkeit. Und ein mutterloses Kind sei halb so unselig als ein kinderloses Weib, deren freundliches Wirken im Leben aufgehoben, mit Nichtigkeiten kaum hingehalten, ihr schönstes Hoffen aber abgeschnitten sei. Und sie verkümmere wie eine halb abgeschnittene Rebe am Boden, und richte sich nie recht freudig auf, und blicke froh, von eigener Fülle schwer, auf die reifenden Trauben der Nachbarstöcke. Am nagendsten aber werde dieß Leid, weil es von Andern schmerzlich-liebreich stets umgangen, und in ihr selber verschwiegen und doch nie vergeßbar erduldet werden müsse. Und so galt dieß vermeinte Leid auch Agnes zur — Entschuldigung, und Albrecht bekräftigte den guten Glauben aus Liebe zu ihr, und zur Ehre für sich, wenigstens durch Schweigen über seine kleine Tochter.

Zu seiner fürderen Zufriedenheit trugen einige Zeilen das Meiste bei, die er, vom Kirchhof nach Hause gekehrt, in seinem Rocke gefunden. Sie sagten ihm:

Ein Mittel weiß ich, wie Du an Dir selbst
Das Unrecht rächen kannst, das Andre thun:
Du mußt Dich ärgern! Oder ist das Leben
Dir schwer, und beut es Krankheit, Elend, Armuth
Und vieles seines Ungemachs auch Dir:
Du mußt Dich grämen! Oder hat die Welt

Digitized by Google

Vergänglichkeit und Tod: Du mußt Dich kränken;
Denn also strafst Du Dich für Andre selbst,
Die das verschuldet. — Aber, bist Du weise,
Dann trägst Du still, was ist und was geschieht,
Und freust Dich Deiner eignen frommen Seele,
Die Alles überträgt, die nichts Dir raubt.
Und kränkte Dich das Schicksal Deiner Lieben,
So denke: Sie auch leiden nichts, wie Du,
Wenn ihre Seele fromm ist. Weinest Du
Dann noch — bedenke: Dein vermeinter Gram
Ist Liebe nur! und dann, dann sei so selig,
Wie Liebe macht Jedweden, der sie fühlt.

Und dennoch malte sich Albrecht, jetzt in seinem sieben und zwanzigsten Jahre aus einem eigenen Gefühl*), Er sahe nämlich, wie sehr sich sein Gesicht und seine ganze Gestalt in den wenigen Jahren schon verwandelt, und erwollte sich wenigstens in dem Bilde aufbewahren — conserviren — wenn er bald noch bläßer und dürftiger aussäh'. Er verzichtete darauf — Jemanden glücklich zu machen, und durch das warm zurückgestrahlte Bild des Glückes glücklich zu sein. Ein rechtschaffner Mann braucht ja nicht glücklich zu sein. Gott weiß das wohl, wem er das gleichsam unvermeidliche Uebel in seiner Welt auflegen kann, so daß es bei dem, der es tragen soll — leicht oder nichts wiegt: — bei dem im Herzen Reinen und Geduldigen. Und so dankte er Ihm selbst dafür, und gedachte froh, daß seine Agnes von allen Häusern in der Welt in das Seine am besten gekommen, wo sie noch am glücklichsten wäre, ungetrübt und unbeleidigt.

---

*) Meister Albrecht sandte dieses sein Bild nach Florenz an Andrea del Sarto. Es begründete seinen Ruhm in Italien. W. P.

Digitized by Google

Und so warf er sich ganz seiner Kunst in die Arme. Nicht als zur Rettung, sondern los und frei von der Welt, wie er wohl sonst sich immer gewünscht, und doch so nicht gehofft. Doch das galt ihm ja nun gleich! Nun begann er seine „kleine Passion," sein liebstes Werk, in deren Züge er gleichsam alle seine Gefühle niederlegte, oder jene Gebilde doch unter ihrem stillen Sonnenscheine, ihrem Glühen und Walten schuf.

Nur der Tod seines Vaters zog ihn wieder mit Herz und Gedanken in die rauhe Welt zurück. Der gottesfürchtige Mann hatte Alles, was er schwer mit seiner Hand gewonnen, daran gesetzt, seine Kinder mit Zucht wohl aufzuerziehen, damit sie Gott und den Menschen angenehm würden. Er war geduldig, sanftmüthig, gegen Jedermann friedsam, und hatte, in stetigem redlichen Kampfe, in mancherlei Betrübung, Anfechtung und Widerwärtigkeit nie viel Gesellschaft oder weltlicher Freude sich bedienen können. Sein Sohn Albrecht wollte es nicht, wie Jenen nicht konnte, und so stand er, auch einsam und still, ihm gleich, ja höher an Zufriedenheit.

Nun war aber Albrechts Mutter, Barbara, alt und arm. Es that Noth, nicht daß ihr der Sohn vergalt, denn das wäre unmöglich — aber daß er ihr auch seine Liebe bewies durch Pflege und gute Tage im Alter, wie sie ihn gepflegt und ihm gute Tage bereitet in seiner Jugend. Auch der Vater war glücklich durch sie, und durch sie am meisten gewesen. Sie hatte ihn nur immer bescheiden gefragt, was sie wollte, und was er bescheiden gemeint, das hatte sie nur immer gethan. Aber zwei Jahre wehrte Agnes des Mannes Mutter von sich. Darüber war Albrecht wohl unwillig; und über den Unwillen — als verstehe die Mutter bessere Wirthschaft, und solle sie nun führen — war nun wieder seine Frau unwillig. Am Rechten aber hält man innen und unabwendlich fest:

Digitized by Google

er nahm seine Mutter zu sich. So hatte er auch seinen Bruder Johannes'n's Haus genommen, um seine Kunst ihn zu lehren, aber freilich dafür den Andreas fortschicken müssen — aber auf Reisen zu seiner Bildung geschickt, und ihn heimlich dabei unterstützt.

Wenn Albrecht nun ausging, verkauften ihm seine Freunde die Hand um sauer. Sie lobten seine Gemälde, Holzschnitte, erhabenen Arbeiten und anderes Bildwerk über Gebühr. Denn ein rechtschaffener Meister weiß wohl am ersten und besten, welche seiner Arbeiten gut ist, und wie gerathen. Denn Niemand weiß so wie er, was er hat machen wollen. Drum weiß er auch nie, was er geleistet, und was dahinten geblieben, weiß Gott, wo? Er merkte also wohl den Grund ihres Lobes — und nahm es hin. Die Stadt wußte also! Aber Agnes meinte nicht, daß sie wisse. Bis einst ein Marforio-Vers, als kleines Gespräch, ihr zugekommen, sie wußte nicht wie. Er war überschrieben: „Der Herr im Hause."

Frau Meisterin.

Du wagst, Dich unter'n Tisch zu retten?

Meister.

Drauf schalls es besser, als auf Betten!

Frau Meisterin.

Gleich vor!

Meister.

Das will ich bleiben lassen!

Frau Meisterin.

Soll ich mich bücken, Dich zu fassen?
Wie hoch auf einmal steht Dein Sinn!

Meister.

Mein Kind! man wird zuletzt von Eisen;
Hier unter'm Tisch will ich beweisen:
Daß Ich der Herr im Hause bin!

Digitized by Google

Diese übertreibenden Worte schlugen ein. „Es will gar nicht mehr mit uns gehn!“ sprach sie fast weinend und zärtlich. Und dies Wort rührte ihn bis zu Thränen, und er hielt die aufgeregte Stimmung fest. Sie aber verstimmte sich wieder halb, und rücksichtloser, seit — ihre Art zu sein nicht von ihr selbst mehr mit dem Schleier des Geheimnisses zu verhüllen war. So steigert die Oeffentlichkeit alles Böse, wie das Gute.

Wohl Schlimmes thut eine unfreundliche Frau dadurch, daß sie dem Manne durch sich alle andern Frauen unlieb macht. Denn die Frau ist des Mannes Glas, durch welches er die Welt betrachtet; sie ist der Stimmhammer seiner Seele. Aber noch Schlimmeres thut sie ihm, wenn sie die Andern ihm lieb macht, ich möchte sagen: zur Ehre Gottes, daß wir doch merken und fühlen lernen, Er habe ein schönes und gutes Werk gethan, als er Eva aus des Mannes Ribben geschaffen, und sie nun frei wiederholt, so zahllos wie Sand am Meere. Denn Albrechts Liebe bestand eine harte Probe.

Pirkheimers Gattin, Crescenzia, war ihm gestorben. Der arme Mann! Denn er war arm geworden, so reich er blieb. Er verlangte ein Bild von ihr, also: daß er selber weinend zu Füßen ihres Bettes kniee, wie er denn gekniet. Crescenzia empfange die letzte Oelung, und halte die Wachskerze und das Crucifix. Am Bett aber stehe auch seine Schwester, die Nonne zu Santa Clara.

Claras Bild, das sie mir damals mitgegeben, aber wie zum Andenken an sie geschenkt, hatte das Kind auch verderben dürfen. Es kostete also einen Gang nach dem Kloster.

Clara saß im Sprechzimmer. Sie saß ohne Schleier, geduldig ihn erwartend, leicht mit einem Lächeln grüßend, und nur darum war ein zartes Erröthen — vor jungfräulicher Scham: warum sie hier sei — bemerklich, weil sie gar so blaß war. Als sie

Digitized by Google

aber gesehn, wie — die Jahre an ihm genagt — und ein Weib sieht auf einen Mann, wie der Gärtner an der Frucht sieht, wie der Baum gebildet: — die Frucht des vergangenen Lebens, ja die Seele des Manns auf seinem Gesicht — da nahmen ihre Züge die Wehmuth an, deren er für die Scene bedurfte! Ein schweres Bild! Aber seine Seele hielt Farbe. Er dachte nicht: Wenn diese hölde Gestalt, diese sanfte Clara deine Agnes wäre! — O nein! er dachte kaum: wenn deine Agnes wäre wie sie! Denn des Vaters Wille war ihm heilig, und heilig — die er liebte: denn weil er liebte, litt er ja nur! Und weil sie ihn nicht lieben wollte, litt sie.

Er vollendete die Tafel, für St. Sebaldus Kirche bestimmt, in seinem Hause, und schrieb mit goldenen Buchstaben die lateinische Inschrift darüber. Agnes stand und sahe zu, brachte den Anfang derselben heraus: „Mulieri incomparabili" — — und frug, was die übrigen Worte alle bedeuteten? — Albrecht wollte verschweigen; als er sich aber gefaßt, sagte er ihr, sie hießen: „Der unvergleichlichen Frau und Gattin, meiner Clara Crescentzia, setzte ich Wilibald Pirckheimer, ihr Mann, den sie niemals, als durch ihren Tod turbirte*), dieß Denkmal."

Agnes war zornig, als hab' er ihr das nur aus dem Herzen so vorgesagt! Und die blasse Nonne Clara, von Crescenzia aus dem Bilde vor Wehmuth wegsehend, sahe nun auf sie! Aber ihr Auge verlor die schimmernde Thräne nicht, nur Albrecht.

Er bereitete sich nun zur Reise. Und als er von der Mutter schied, gab sie ihm die Hand, hielt ihn noch ein Weilchen, und sprach nur leise: verlaß Dich indeß auf Dein Weib. Ich darf mir nicht unterstehen lassen, wie wohl ich Dir will, sonst wird sie mir

*) turbavit — kränkte. — W. P.

Digitized by Google

Feind. Wer ihr nicht Recht giebt, der wird ihr verdächtig. Und doch ist sie brav, so brav wie ihre Schwester, der Ehren fromm; und Beides sind gar gottesfürchtige Frauen! Aber man sieht doch, und ich muß es selber sagen: die Treue ist nur eine Tugend der Frau, und vielleicht, so heilig und herrlich sie ist — noch nicht die beste. Zum Frieden des Mannes muß sie noch manch' andre besitzen. Ja es wäre besser, wie Pirkheimer gesagt — — — *) doch glaube, sie sparet ihre Neigung für Dich allein auf, vielleicht bis sie — — oder bis Du — —

Sie brach ab.

Albrecht blieb über Ein Jahr in Venedig. Und hier wieder in die lebende ringende Welt voll junger, neue Bahnen brechender Geister versetzt, erkannt' er, wie heilsam ein Losreißen des Künstlers mitten in seinem Leben aus seiner beschränkenden Bahn sei, ein offenes Umschauen noch einmal in der Welt über die Mitlebenden. Er wird noch einmal jung. Sein Leben hat zwei Frühlinge! Er empfängt neu, aber mit schon ausgebildeter Kunst, das Neuempfangene mit Kraft und Sinn in's Werk zu setzen. So ästet er sich gleichsam noch einmal aus, und treibt neue Reben, und nur auf jungen heurigen Trieben wachsen Trauben! Versäumt er das, so versteinert er allgemach in seinem für das Vollkommenste gehaltenen Bilden.

Albrechts Werke waren bis hieher gedrungen, und es kam den Italienern neu vor, daß alles Gute und Schöne nicht mehr

*) Was er gesagt, steht im: Leben Albrecht Dürers von Roth, Leipzig bei Dyk 1791. p. 21 — Ich verschmähe aber Alles Böse! denn bei Untreue ist keine andere gute oder schöne Eigenschaft etwas werth.

„Ich, der Setzer."

Digitized by Google

aus Byzanz und Rom nach dem kalten Norden wanderte, ohne Vergeltung als Geld; nein, daß die Zeit nun die Ordnung anfing umzukehren, und Licht und Kraft, und Vernunft und Kunst von den Barbaren zu den sinkenden Völkern nach Süden komme! Und was er unter Leiden und Kummer, still auf seines Lagers Decke liegend, im Dunkeln erdacht, und im Kämmerlein einsam, wie für Niemand als sich hervorgebracht, das leuchtete jetzt im Sonnenscheine der Ferne, und machte den Menschen Freude. So sah er seine eigenen Werke mit Dank, und stand davor mit gefaltenen Händen. Die alten Meister sahen ihn finster an; die mit ihm in gleichen Jahren, erröthoten; die Jünger standen in schüchterner Glut. Das war ihm Belohnung genug für Alles — daneben! Das gab ihm die Befriedigung, um welche der Künstler, fast sich vergrabend, Tag und Nacht sich müht. Denn der Mensch ist wunderlich und fast lächerlich gesinnt. Aber auch bescheiden und beschränkt. Ein Jeder will für all' sein Leben, seine Noth und Plage nur Anerkennung, nicht einmal Lob. Selbst das Windspiel läuft sich nach dem Hasen zu Tode, wenn ihm sein Herr nur sagt: du bist ein braver Apoll. Der für tapfer anerkannte Soldat geht wie ein Halbgott in's Getümmel des Kampfes und kommt darin um, als sollte und könnte ein Mensch nichts weiter sein, als ein Neuntödter. Die Frau, die sich Zeit ihres Lebens plagt mit Haus und Feld und Kindern, geht am Montag frisch wieder in ihr Joch, wenn sie am Sonntag Nachmittag eine Stunde wohl gepaust gesessen, und von der Welt kaum mehr gespürt, als Gottes Sonnenschein und ihre müden Hände, wenn ihr nur der Mann gesagt: fürwahr, Du bist ein fleißiges Weib, und thust das Deine! So ist auch der Künstler. Das Wort: Du hast ein gutes Bild gemalt, füllt sein Herz aus — denn er hat redlich gethan, wozu

Digitized by Google

der Herr ihm Geschick gegeben. Und darum ist die kleine Gnüge nicht lächerlich. Denn so geschieht überall die Arbeit, die der Herr ausgetheilt für dieß Geschlecht, mit Treue, aber in Wahrheit durch die Anerkennung doch — ohne Lohn, denn sie giebt nur klares Bewußtsein. Und das ist genug für ein so edles Geschöpf als der Mensch. Er arbeitet ja in seines Vaters Weinberg und ist sein Knab.

Es geschahe ihm aber auch andere Ehre in Italia. Der Meister Bellino begehrte von ihm einen Pinsel, mit dem er die Haare, und zwar viele auf einmal, so subtil mache. Marcantonio Raimondi stach ihm seine Platten nach. Andrea Mantegna wollte ihn sehn, und schrieb ihm sterbenskrank mit bebender Hand. Er fuhr nach Padua, und fand den unvergleichlichen Meister — todt. Die Sehnsucht hatte ihn lebend erhalten bis vor wenigen Minuten. Die Augen waren ihm noch nicht zugedrückt. In Bologna wollten sie nun lieber sterben, da sie ihn von Angesicht zu Angesicht gesehn. Die Kunstversessenen! Der sehr jugendliche Raphael Sanzio nahm Albrechts einfache Landschaften zu Hintergründen und Orten für seine Gemälde. Er that nun, nach Albrechts Vorgang und Beispiel, darin eine Halle, ein Thor, eine Thür, ein Bogenfenster auf, und so sähe man doch, daß seine wundersamen Begebenheiten sich in der wahren Welt doch sollten ereignet haben, und verschaffte ihnen durch diese Sinnestäuschung doch einigen Glauben. Aber auch Falsches erschallt im Volk, in welchem die Lüge gilt und wirkt wie Wahrheit. Michael Angelo Buonarotti sollte Albrechts Zeichnungen zerrissen, seine Gemälde verbrannt haben. Das thut kein Maler. Aber das war ihm ein großes Zeichen: so wohl von der Unfähigkeit der Welt zu urtheilen, die in eitlem Nachbeten, was tüchtige Geister ihr vorgebeiet,

Digitized by Google

dahin fähret; und das ist traurig für die wahren Meister und den Werth ihrer Kunst! Theils war es ihm ein Zeichen davon, daß Alles zu lebenden Mährchen wird, Fleiß und Geschick, wie Leben und Wirken — und daß es für ein schätzbares Glück zu halten sei, wenn ein Künstler dem Volke gefällt, denn er hat dem gleichzeitigen Denken und Streben desselben auf seine Art entsprochen, und was es gesehnt und geahnt, ihm hingestellt. Verlöschen diese Ansprüche mit den verwandelten Geschlechtern, dann wird er erst ein wahres Mährchen.

Dieser Herz- und Standstärkungen bedurfte nun unser lieber Meister sehr, als er zu seiner Hausfrau zurückgekehrt. Er legte ihr Rechnung ab.

Weil er auf festen Füßen stand, hatte er, ihr zu gefallen, von der italienischen Heiterkeit aufgeregt, tanzen gelernt. Aber aus Verdruß an der Sache, nur zwei Stunden besucht. Machte eine Zechine.

Es war ihm nämlich unmöglich, aus treuen, herzlichen, oft frommen Gedanken, die ihm bei seiner Kunst fortwährend im Sinne lagen, und aus den sehnenden, zurückgezogenen Gefühlen, in welchen das Bilden ihn immer erhielt, plötzlich zu berauschenden und berauschten weltlichen Dingen überzugehn; und wenn es ihm auch nicht schadete, ja hingegen förderte: alle Lust des Volkes zu sehn und zu hören, so brachte er es doch nicht so weit, aus seinem eigenen Körper eine bewegliche Puppe zu machen. Die Füße versagten ihm immer dazu.

Die Maler hatten ihn dreimal verklagt, weil er, ohne zu Einer ihrer Schulen zu gehören, in Venedig gemalt; thut 4 Gülden.

Der Ritt nach Bologna, nach der heimlichen Perspectiva kostete Geld — und diese Kunst war Agnes nicht vorzuzeigen.

Er hatte ihr wollen ein orientalisches sanftes Ziegen-wolle-

Digitized by Google

mit Tuch mitbringen, aber es war Feuer im Hause ausgekommen. Das orientalische Tuch war verbrannt. Es machte aber dennoch ungeachtet acht Ducaten.

Einem armen Maler, der nach Rom ziehen wollte, um die alten Gemälde heimlich wieder auszugraben, die Raphael in den Bädern des Titus wieder verschüttet hatte, um der Erfinder der zauberischen Arabesken zu scheinen — liehe er dafür acht Ducaten. Er starb ihm aber in Rom damit ab.

Raphael hatte ihm sein eigenes, fast mit Fleiß gemaltes, Bildniß ein Jahr vor der Reise schon zugesandt, und jetzt schickt Albrecht das seine in Wasserfarben, desgleichen fast mit Fleiß gemalt, an Raphael, dessen Grablegung die Grundlegung zu seinem steten Ruhme geworden. Weil Albrecht nun nichts heimgebracht und nur in lauter Entwürfen ging, verkaufte Agnes das Raphael, von Raphael gemalt, um einiges Geld. Das war ihm bitterer als wenn Raphael ihn verkauft. Denn man versteht sich mit dem in der Ferne, dess Bildniß man hat; die Seele sieht keinen Riesen in Nebelgestalt, drohend, uns niederzuwerfen mit unsichtbaren Waffen. Nein, er sieht uns so lieb an, so still und gewärtig — wir sehn: er ist ein Mensch, und so wird uns auch menschlich zu Muthe. Aber — wenigstens Albrecht hatte auch darum sein Bildniß gesandt, um von einem Meister in seinem Fache beurtheilt zu werden — sich selber sehn zu lassen. Denn die Meister sind die wahren Richter, welche Arbeit in ihrer Art beleuchten müssen. Das ist Beleuchtung, Erkennung — dabei sieht man — sich selbst, und man hat mit ihnen der Welt in's Auge gesehn! Andern in's Auge zu sehn, das fördert und erquickt uns nicht.

Alles Böse aber ward gut, durch eine große Summe Geld, an 1100 Gulden Rheinisch, die Albrecht vom Kaiser — Rudolph II

Digitized by Google

für eine Mutter des heiligen Bartholomäus empfing, welche er in Venedig gemalt; und die ihm wohl eingeheizt, zwölf starke Männer zu Fuß, an Stangen von Venedig bis nach Prag getragen.

Da war Freude im Hause! Frau Agnes bereitete eine schäumende starke Chocolate, von welchem neuen Getränk sie gewiß Wunderdinge, mit lang unterdrücktem Lächeln, gehört. Während des Schlürfens verselben sah sie nun Alles, nach ihrer Weise, so angenehm, was sie anschaffen wollte, so angenehm der Trank auf die Zunge fiel. Was sie nun süß im Geiste gesehn, das schaffte sie an; guten Hausrath, saubere Kleider, Truhen, Behälter, Zeug, Geschirr, gutes Werkzeug. Da war nun vollauf zu gehn, zuzuschneiden, zu nähen, zu putzen und zu ordnen! Zuletzt legte ihr Meister Albrecht die Quittung hin, wie daß er seine sämmtlichen Schulden in Venedig bezahlt. Sie zerriß das Papier vor Freuden. Wenn die Liebe Sonne in das Zimmer schien und das blanke Zinn blitzte, dann setzte sich Agnes wohl hin und schlug wieder die Harfe. Sie lächelte gar freundlich aus dem neuen Bettgewand zu Nacht und am Morgen hervor. Ja, sie ließ sich von ihrem Manne jetzt malen, in ein Bild, das Adam und Eva vorstellte, und die fast schöne Agnes war die schöne Eva im Paradies, ja nicht nach dem Sündenfall bekleidet mit dem Feigenblatt, sondern vor dem Sündenfalle in himmlischer Unschuld. Albrecht hatte längst die frommen Eheleute malen wollen, aber, einer Eva wegen, sich nimmer getraut. Jetzt war ihm das Bild gelungen, und ein rechter Stein vom Herzen! *) Auch goß er ein Schaustück auf sie. Ihr Gesicht

*) Auch mir jetzt muß der Stein vom Herzen, ein rechter, kein unrechter, wie die Leute damals munkelten und sich in die Ohren raunten: ich hielte mir ein christliches Harem von den schönsten Frau-

sieht unschuldig und liebreich in die Höhe. Das war ihr recht! und daß sie so fein wollte, wie war das dem Meister lieb! Doch nahm sie gern 1200 Gulden Rheinisch für Adam und Eva, welche in den schönen Saal auf die Feste unser lieben Stadt Nürnberg zogen; das Haus wurd bezahlt, und nun sah sie mit ihm eines Sonntags, als die Leute aus der Kirche kamen, zum Fenster hinaus. Die Locken hingen ihr lieblich an der zarten Wange herab, und der Meister beräucherte gern durch die Backen derselben ihr schelmisches Auge. Sie war fast schön, und er war entschlossen, sie noch einmal zu heirathen, wenn sie nicht schon seine Hausfrau gewesen. — Welche kurze, aber o welche himmlische, volle, genossene und also ewige Freude! Der Augenblick war den Silberblick unseres Lebens.

Da schallten dumpfe Tritte. Da trugen sie ein kleines Mädchen in offnem Särglein, mit Blumenkränzen geschmückt, zum

---

fensterchen, Nennen an der Zahl. Die Sache hatte ihren Schein; doch es waren Bäschen, wie die Patres sie nennen. Ich bin stark genug, mich nicht zu entschuldigen, meinen Staub bei künftigem Sturm! Die Frommen mögen mich bedauern, die Fröhlichen beneiden. Aber die Sache hatte auch ihre Wahrheit. Ein Künstler bedarf lebendige Vorbilder. Diese fand nun mein Freund bei mir; denn ich war sein Freund auf alle fördernde Weise, und achte die Kunst höher, also auch ihre zweckdienlichen Mittel, als Scheinheiligkeit. Aber Agnes erkannte mein schönstes Bäschen an der angelegten Eva. Hei, da war Aufruhr wie nie zuvor! Kurz, und am Ende, da sich Agnes billig selbst noch schöner wußte, entschloß sie sich aus Sittsamkeit und Eifersucht holdselig dazu: ihm selber Gott nun auch zu scheinen, wie sie es ja doch war. Denn aus dem heißen Italia zurückgekehrt, liebte er sein Weib fast über die Maaßen. Das mochte sie vielsam. W. P.

Thor hinaus. Die Aeltern weinten hinterdrein. Agnes wechselte die Farbe. Albrecht ging vom Fenster.

Ach, daß die alten Tage die neuen verderben! daß der Gram geboren wird mit dem Tode unserer Lieben! Wer ein zu Bitteres gelitten, der strebe nicht mehr nach Glück, nur nach Ruhe, innerer Gaumlosung und Vergessen. Sonst häuft er sich Weh auf Weh; und wenn er die schmerzhafte Krone des Glückes erlangt, fehlt ihm der Juwel dazu, der schmückende Stein — in das Kreuz! Darum lebenslange Sanftmuth dem, dem das Herz gebrochen! ehrfurchtsvolle Bescheidenheit vor Dem, der es ihm also verhing. Nur in der Demuthigkeit ist immer Gnüge. Und die gab ihm ja auch ein Gott; und mit ihr Alles. —

Die Aerzte nennen eine Wiederholung derselbigen Krankheit an einem noch kaum Genesenen einen Rückfall, der immer gefährlicher ist und auf länger daniederwirft als die Krankheit, welche Gesunde befällt; er — findet gereizte Kranke. — Albrecht war bewegt; Agnes fing an ihm leid zu thun. Doch — auch aufgerissene Wunden vernarben wieder! Aber auch nun in dem besseren Zustande war sie nicht froh, weil ihre Aeltern noch im Elend waren! Sie bedrückte nun das eigene bessere Loos! Er fühlte ihren Kummer mit, denn sie konnte nicht froh sein; und er nicht, denn es langte ihm kaum. Er empfand die durchgreifende Kraft des Familienbandes, das enger umschließt, als Leichtsinnige wähnen, wodurch die Natur aber den Kreis des Hauswesens, den Blick in das Leben der Erde, gar herzlich erweitert. Ein Mann heirathet nicht allein die Schwiegermutter auch, er heirathet alle Anverwandten der Frau mit. Ihr Vortheil oder ihr Nachtheil geht ihm von ihnen zu. Er ist nicht reich und glücklich, bis sie alle nicht darben. Die Welt legt Schande darauf, wer sich nicht

Digitized by Google

weiter mit dem Geschlecht verbunden glaubt, als mit der Frau, und sei sie ein Ausbund, ein Juwel desselben. Desto mehr! Darum ist einem Ehebrecher das Beste: mit allen Verwandten seiner Frau wohl umzugehn, sie seien wer sie wollen, weil sonst das einmal eingegangene Verhältniß noch schlimmer wird. Agnes glaubte immer: Albrecht achte ihre Familie nicht, worin nur Gemeinheit wäre, den Vater ausgenommen, den Mechanikus, der auch in der Stadt zu den Festen ging, Harfe spielte und sang, also auch ein gutes Glas Wein liebte, also auch oft das Beste — das Ueberwiegende — nicht verschmähte, wo er denn kam und der Tochter Vorwürfe machte mit lächelnder Miene, bis er sich selbst durch seine Lehren zu Thränen rührte! Oder er sang sehr komisch, mit abwechselnden Stimmen der Frau und des Mannes, „das Lied vom Hausherrn." Ja es hieß, er habe es selber aus Zorn gemacht. Das grämte wie billig die Tochter. Albrecht lächelte ob des Alten; denn im Wein ist Wahrheit. Er durfte den armen Mann also nur mit großer Einschränkung lieben und loben. Denn er schätzte alle ihre Verwandten. Für Ihn war kein Stand, kein Rang, kein Reichthum in der Welt. Alle ihre tausend Kleinigkeiten, ihr Drängen und Streben und Ueberbieten kümmerte ihn nicht. Er strebte nur nach dem Einen, und lebte in seiner Welt. Jeder galt ihm das, was er war; ja, was er sein wollte, auch das schlug er ihm an; denn als Künstler wollte er selbst gehört sein, der mehr als alle Andre das Alles, was er sinnt, was er schaffen will oder könnte, zu seinem innern wahren Werthe mit anschlägt. Nur lernte er, daß es nicht wohlgethan sei, zu heimlich wohlzuthun, so daß es selbst unsere rechte Hand, die Frau, nicht weiß. Das that ihm nicht gut! Und auch andere Arme wissen es nicht, wo sie Hülfe finden.

Zu allem Alten kam nun noch diese Last. Und wie die Körper

Digitized by Google

an Schwere scheinbar zunehmen, je tiefer sie fallen, desto schwerer drückt eine, Tage, Monde, Jahre getragene Last. Und daß Jemand sie gern trägt, verwundert nur die Klage darüber. Er wollte nur arbeiten, sie wollte nur Geld, und zum Glück deckten sich diese beiden Begehren. Und es ist billig, daß Viele eine Sache aus verschiedenen Absichten wünschen, nur verdenke keiner dem andern die seine, und zwinge sie ihm auf. Dafür lernte Albrecht alle Leidenschaften darstellen, je auffallender sie sich in dem ruhigen Spiegel seiner Seele malten, ja einbrannten. Satz und Gegensatz fordern den Künstler: Liebe, Freude, Vergnügen, Geduld, Mitleid, Andacht, Verwunderung, Entsetzen, Zorn, Traurigkeit, Neid und Haß, das Alles gelang ihm, deß war er Meister, und pries dankbar und mit aufrichtigem Herzen sein Glück als — Maler, und darum das: als Mann.

Indeß — die Leidenschaften Derer, die wir lieben, stecken an! und Albrecht malte und schnitzte und bildete Manches in ihrer Absicht — ihr Freude zu machen. Bei ihm war tägliche Schule: nicht geizig zu werden, nicht mürrisch und zänkisch, nicht herrschend, unverständig und hochhochmüthig, wenn Alles nach Wunsch ging. Denn alle Fehler eines Menschen stammen gewöhnlich aus einem und demselbigen Grunde. Der Ruhm freute ihn kaum mehr so, — er lebte durch ihn gleichsam in einem getragnen, erhobenen Zustande, der vortheilhaften Einfluß auf seine Werke übte, denn die Welt gewinnt durch das vom Künstler gespendete Lob am meisten selber — und wenn Kunstrichter und Meister aus Italien bis nach Frankfurt zu seiner Himmelfahrt der heiligen Maria wallfaheteten, sagte er nur ein düsteres: So? dazu. Denn er fürchtete sich fast, an einen neuen Ort ein Gemälde zu schicken, des Ruhmes, und dann — des Bedauerns wegen. Denn wer

ihm als Maler nicht wohlwollte, und doch seinen Werth nicht ganz wegstreiten konnte, der verdarb seinen Neid darin, daß er ihn als Mann bemitleidete und dann doch einen unglücklichen Maler nennen konnte. Wie ihm ein vertrauter Freund berichtet, sollte die Kunst Buonarottis Frau bleiben; ja Raphael wollte lieber dem Weibe überhaupt gehören, als daß Eine ihm, wie man sagt, gehöre.

Das that Albrecht wohl leid, nicht um jener Männer, sondern vorzüglich um Agnes willen. Er arbeitete viel, nach und nach kamen, in Jahren, viele Ducaten, die Agnes blank wusch und verwahrte. Für sie ja waren sie. Anfangs hatte das Gold nur langen sollen, die paar Jahre, die sie länger wäre und ihn überleben könnte, nothdürftig zu bestehn; dann, sie so gut zu durchleben, wie sie jetzt gewohnt war; zuletzt aber sollten die Zinsen davon schon dazu reichen. Auch das! — Jedes Menschenkind wird überall und immer mit gleich-großen Ansprüchen an menschliches Wohlsein geboren. Alles will und soll es genießen; aber Alle können es nicht. Und die Jugendzeit, von dieser Seite betrachtet, bloß die Gewöhnung im Hause der Aeltern an den Zustand, der in der Zeit besteht, in welche es eintritt, in welche es wahrscheinlich gelangen kann, und das Vaterhaus ist die Stufe, von welcher es ausgeht. Das fernere Leben aber ist, in dieser Rücksicht, bloß die Beschränkung aller Wünsche in der Menschenbrust bis auf das Maaß des Rechten und des mit dem Wohlsein aller andern Verträglichen. Zugleich aber auch die Schule von Geduld und der Weisheit; es lehrt Jeden, mit dem zufrieden sein, was es ihm geben konnte, und aus diesem Gegebenen alles menschliche Glück zu entfalten, es hinein zu tragen, oder daraus zu setzen. Wer nun nicht vom Leben lernt, sondern die allgemeinen Ansprüche, ungebeugt durch tausend Kränkungen, unverdauet, ja gesteigert

Digitized by Google

und ergrauter, durch das Leben tragen will — der muß unzufrieden sein, je heftiger er sehnt, je mehr Ansprüche ihm Schönheit und Jugend, Kunst und Glück überhaupt zu geben scheinen. Er schlägt die Güter nicht an, die er hat, ja er schlägt sie aus und genießt sie nicht, bis er krank wird, das ist, bis auch sie ihm verschwinden.

Jetzt starb auch noch Albrechts Mutter, Barbara, eine Tochter von Kunigunde, des Oellingers von Weißenburg Tochter, also adelig. Agnes hatte sich eingebildet, sie müsse stolz sein und auf sie verächtlich herabsehn. Diese Meinung verletzte ihre reine natürliche Kraft, ihr menschliches Bewußtsein. Denn also wollte sie vorbauen; und so hatte die Mutter Verspottung, höhnische Worte und Schrecken zu dulden. Die fromme Mutter aber duldete nichts, weil sie das Alles der Frau des Sohnes vergab, und schied, aus päpstlicher Gewalt von Pein und Schuld absolvirt. Der Gott gnädig sei! Sie war neun Jahre bei ihm im Hause gewesen, und er vermißte sie schwer; denn ein Blick in ihr Auge, ein Zuspruch von ihr: „mein Sohn!" und er war erquickt und sanft wie zuvor. — Die Augen waren nun zu. — Was kannt' er thun? Zwischen Mutter und Frau ist der Mann kein Richter, und wo Liebe nicht bessert, da bessern alle andern Versuche.

In der That war es nun stiller im Hause. Aber durch alles Frühere hatte sich Agnes auch das Lob ihres Mannes verdächtig gemacht, das er ihr gern ertheilte, und meinte, er ziehe sie auf. Wie leicht sie etwas auf sich deutete, sei daraus zu sehn, daß, als er einst eine Sieben als Ergebniß einer optischen Rechnung groß auf die schwarze Tafel geschrieben und weggegangen, sie meinte, das bedeute ihr die berufene böse Sieben. Lächelte er, so weinte sie; bedauerte ihn das arme, scheue, furchtsame Kind, dann lachte

sie. Und so ging er mit gleicher ernster unverzogener Miene durch die hundertfarbigen Tage. Das nannte sie Gleichgültigkeit, Kälte! Aber er hätte ja nicht gelitten, wenn sein Weib ihm endlich gleichgültig hätte werden können. Fehler derer, die wir lieben, machen uns doppelte Angst — sie, auch sie sollen mehr als wir schuldlos und rein sein! Deswegen gestand sie keinen zu; und er verbarg sie sich selbst, und hoffte noch ruhige Tage — des Herbstes.

Da hat sein weichherziger Schüler ihm einen herben Streich gespielt. Sein Meister that ihm leid, mehr als sein Vater, und meinend, daß Albrechts Tod auf Agnes einen bleibenden guten Eindruck machen müsse, hatte er sein Bündel geschnallt, schon von ihnen Abschied genommen, war aber im Dunkel zurück in Albrechts Malerstube gekehrt. Dort hatte er die von Albrechts Büste getren genommene bleiche Wachsmaske dem Kleider-Manne angefügt, der Albrecht vorstellen sollte, und ihm seinen mit Farben bekleckerten alten Malerrock angethan.

Er legte ihn so, als sei er von der Leiter gestürzt, und goß dunkelrothe Farbe, wie Blut, über ihn her. Dann pochte er selbst mit ängstlichen Schlägen an Agnes Thür, die erschreckt mit Licht in das Zimmer lief, und erstaunt und versteint vor ihrem todten Albrecht stehen blieb, bis sie zu ihm kniete, das Blut von der Stirn strich, bis Albrecht, so eben nach Hause kommend, hereintritt, bis sie sich umsieht, seinen Geist erblickt, der auf sie los schreitet, bis er fragt, bis sie ihn erkennt, blutroth vor Zorn ihn von sich stößt, hinaus eilen will, das Licht verlöscht durch den Windzug des Kleides, sie die Thür nicht findet, und Beide im Dunkeln sich endlich fassen, umarmen und bitterlich weinen. —

Weißt Du, was geschehen ist, meine Agnes? fragte sie Albrecht zuletzt. Du lebst! sprach sie. — Nein, sprach er, Raphael

Digitized by Google

ist todt! Leonardo da Vinci ist todt! Das erfuhr ich heute auf einmal!

Sie ließ ihn los. Die Gewalt des Himmels, die Nichtigkeit der Erde, die in dem Worte lag: Raphael ist todt, schlug wie ein Donnerschlag ein. Die Nacht ward liebreich zugebracht. Agnes beschwor ihn jetzt, in die Niederlande zu reisen und des Kaisers Einladung anzunehmen, damit er sich erhole. Dann solle er gar nicht mehr malen. So getroffen war sie, wie ganz Europa. Ihr Mann lebte ihr doppelt an diesem Tage auf. Und es ist ungeheuer und gränzt an das Fabelhafte, wie viel ein tüchtiger Mann durch den Tod eines tüchtigen Mannes gewinnt. Er steigt dreifach im Preise, wie die Sibyllinischen Bücher. Weil er ihn überlebt, scheint er ihn auch so zu überbieten, ihn verschlingt noch die Hoffnung, und manches Wort fällt zu seiner Gunst von seinen Freunden auf die Wagschale des Lebendigen gelegt, die sie oft durch leeren Athem und eitles Lob hinauf hauchen — indeß man den Todten, an die uralte, stille, nichts mehr wirkende Schaar der Todten gereiht, mit dem Worte abfertigt: de mortuis nil nisi bene (von Todten nur Gutes). Wird er nun obendrein alt, überlebt er die Meister seiner Zeit, dann wird er schon durch die bloße Gnade Gottes ein Anhalt der Kunst und Kunstverständigen. Denn das Alter ist auch in dieser Hinsicht eine wundersame Gnadengabe. Ja, der schlechteste Komödienschreiber aus Aristophanes Zeit dürfte keck noch heute nur leben, und er würde ein Orakel der Zeiten sein; und wenn er nur dasitzen und nur noch die Worte sagen könnte: Das ist schön! das ist schlecht! so würde man ihn aus Ehrfurcht vor seinem mähnenhaften langen Silberhart und des Wunders seines Daseins wegen zum Richter wählen,

Digitized by Google

und seine Weisheit preisen. — Albrecht schämte sich fast zu leben, da Jener todt blieb. Doch der lebte in seinen Werken. —

Nun wollte sie ihn nicht allein fortlassen, weil es ihr natürlich schien: er könnte nicht wieder. Aber er war dankbar; keinen Abend, keinen Morgen vergaß er, daß er durch sie so glücklich gewesen, ein Kind zu besitzen, und gerade nun dieses geliebte Kind nur, durch sie. An die kleine Agnes zu denken war seinem Herzen genug dazu: sein Weib immer zu ehren, und ihr verbunden zu sein. Außerdem wär er vielleicht längst — — aber dieß Außerdem gab es nicht.

So reis'te nun Agnes und Susanna mit ihm. In den Städten, durch welche sie kamen, war ihm die angethane Ehre nur lieb, weil sie ihm in Agnes Augen Werth — Ordnung geben sollte. Das war wohl freilich nicht das rechte Gefühl. Aber soll das der Welt schaden, wie wir sie verstehen? oder ihr Gutes uns zum Besten wenden? Darum schenkte er Bilder weg, wie die heilige Anna und Maria mit dem Christuskinde dem Bischof zu Bamberg, weil er ihn zu Gaste lud, und in der Herberge auslöste. In Antorff luden ihn die Maler auf ihre Stuben mit seinem Weibe und Susannen; sie hatten alle Dinge mit Silbergeschirr, andere köstliche Zierrath, und überköstlich Essen. Auch ihre Weiber waren alle da. Und da er zu Tisch geführt wurde, da stand das Volk auf beiden Seiten, als führten sie einen großen Herrn, auch unter ihnen gar treffliche Personen, die sich alle mit tiefem Neigen ehrerbietig gegen ihn bezeigten. In später Nacht begleiteten alle ihn und sein Weib mit Windlichtern heim. Agnes konnte sich nicht genug verwundern und ward ganz irr' an ihm, und nachdenklich.

Eine schwere, aber einflußreiche Erfahrung machte Albrecht, als er sein Weib in Antwerpen gelassen, an der Küste ein Schiff

bestiegen, zu Arnhud eben aussteigen wollte, durch Sturmwind das Seil zerriß, und dieser ihn hinaus auf die furchtbaren Wellen der See trieb. In der Gefahr ward er inne: seine Agnes könne, müsse, und werde auch ohne ihn leben! dieß Gefühl schlummerte seit dem Tage in seinem Herzen, und schlug, wie ein lebendiges Wesen, zu Zeiten ein Auge auf, und sahe ihn an, oder regte sich.

Nun fuhr er von Antwerpen nach Mecheln. Frau Margareth, Carl V. Schwester, wollte seine Agnes sehen. Sie wäre lieber gestorben, als sich von der hohen, spitzredigen Frau so durchhanieren zu lassen an Leib und Seele, ohne ihr ein Wort wiedergeben zu dürfen. Aber da half kein Zappeln und Sträuben. Sie schmückte sich unter Thränen.

Jedoch Frau Margareth empfing die noch immer fast schöne Agnes gar freundlich, die ihr lieblichstes Gesicht heut' vorgesucht. Sie hieß sie niedersetzen, und kredenzte ihr selber Wein und gebackenen Zierrath. Ihr seid unsere liebe Frau Agnes, sprach sie zu ihr, denn Ihr wißt einen Künstler zu halten, wie es ihm wohlthut und der Welt. Eines Künstlers Ehe ist zwar nur eines Menschen Ehe, und die Frau ist des Mannes Hülfe und Labsal in jedem Gewerk und Stande. Und jeglicher Mann bedarf Trost, Erheiterung, Frieden in seinem Hause, um zu übertragen, was das Leben mit sich bringt, und noch Kraft zu behalten, nach Außen zu wirken. Die Freude aber giebt die höchste Kraft, zu thun und zu leben, mein schöner Engel. Fände er aber daheim ein finsteres Gesicht, wo sonst sein lächelndes Weib saß, hörte er Nichts, oder ein Gemurr, woher sonst liebe Worte an sein Herz drangen, wär' er anderswo lieber, ihm wohler als in seinem Hause, dank Ruhe, dann Ehe gute Nacht. Denn das ist ein Zeichen, wo die Männer so oft als möglich des Tages, so lange als möglich des Abends außer ihrem

Digitized by Google

Hause nach Vergnügen aus sind — da taugt die Ehe nichts, der Mann, oder die Frau, oder Beide zusammen. Denn wäre nur Eines recht klar und vernünftig, geduldig und fest, und das Andere nur willig und Lehre annehmend, dann hätten sie Beide das Glück gefunden und festgehalten. Freundschaft, selbst mit Jugendfreunden, wird sehr ermäßigt in der Ehe — denn die Frau ist des Mannes bester Freund. Und jedem die Seine. Nur der Verdrossene sucht die alten Freunde wieder. Aber Euer Albrecht, liebe, schöne Frau, bleibt fein zu Hause, wie ich höre, und wirft keinen falschen Schein auf Euch, sondern den ächten — auf sich.

Agnes brannte zu sprechen, und wenn ihr Mann in den langen Jahren jeden ihrer Züge zu lesen verstand, so mußte sie sagen: Spott? wie! sind die Vornehmen Kanzelredner, denen Niemand auf ihre Worte ein Wort entgegnen, nur denken darf, was er will, und lächeln? Aber nachher! nur Geduld! Freilich kann man Jeden beleidigen durch seine Rede, daß er nichts zuwiedern kann — aber wer ein Billiger ist, stellt seine Rede so, daß er Niemanden im Herzen beleidigt. Du Arge! —

Da faßte Frau Margareth Agnes Hand, zog ihr den Handschuh aus, besahe das zarte weiße Händchen, streichelte es, und hielt die ihre daneben, als messe sie die Finger. Dann wählte sie aus einem Schmuckkästchen unter vielen Ringen einen der schönsten, steckt' ihr ihn an, und sprach holdselig: Nehmt dieser zum Dank für alle Freunde Eures Mannes aus meiner Hand. Denn ich ehr' und lieb' ihn sehr — mit solcher Liebe, die kein Weib, auch Euch nicht, schöne Agnes, eifersüchtig machen darf. Ich liebe seinen Geist, und was er hervorbringt; Ihr, Ihr liebt ihn selbst, und besitzt ihn allein, sein Herz, sein Fühlen und irdisches Leben. Aber es ist billig, und gar nicht recht vom Menschen erkannt, daß die Welt die

Digitized by Google

Frau des Künstlers vorzüglich ehren muß! Denn sie ist seine Hausehre. Ohne ihr Glück ist seines — Unglück. Sie ist an ihn wie die Ulme an den Weinstock vermählt, er ist der Welt der süße, der fruchtbare Theil, aber sie hält ihn und trägt ihn, daß er Trauben bringt — und ohne sie — sinkt er zu Boden. . . .

Sie wandte sich einen Augenblick weg. Albrecht schlug vor ihren feuchten Augen die seinen — zu Boden. Agnes hielt das Glas, gar malerisch, an die Purpurlippen und schien vom funkelnden Weine zu schlürfen.

Trinkt nicht so, gute Agnes, fuhr Frau Margareth fort, trinkt auf die Gesundheit Eures Meisters: langes Leben und heitere Tage!

Und Agnes flüsterte, sie, nicht ihn anblickend: langes Leben und heitere Tage!

So ist es recht! sprach die Fürstin; nun sei auch Eure Gesundheit getrunken von mir und von ihm! denn da der Künstler nicht arbeiten kann, wenn ihm nur eine Wolke, ja nur ihr Schatten die Seele verdüstert, geschweige ein Gram ihm das Herz zusammenzieht, und nur durch große, freie Uebergewalt eines reinen Gemüthes es dennoch vermag, aber zugleich dadurch nach und nach von weltlichen Dingen abgezogen, völlig abgespannt wird, und zuletzt die Heiligen mit weicher Inbrunst mehr verehrt, als er noch Drang fühlt, sie darzustellen — so trink' ich auf Eure Gesundheit! Die Menge der Werke des Meisters verdanken wir Euch! Ihr fächelt die Sorge von ihm, er ist frei von menschlichem Bedürfen durch Euch. Denn das Wenige, was der Künstler auf Erden bedarf, und darum noch von ihr begehrt, das wendet Ihr liebreich ihm zu, daß er kaum weiß, wo es hergekommen, wenn er nicht Eure still wohlthätige Engelshand an der Gabe erkennte, an dem stillen Frieden, der über ihm waltet. So spürt er nichts von der rohen

Digitized by Google

Welt — als Eure Liebe, wie milden Hochkönigs-Sonnenschein, die das Herz ihm weit und die Seele groß macht. Dafür seid Ihr so glücklich, die schwärmende Freude zu theilen, die ihn jedesmal gleichsam noch ein Stück auf dem Lebenswege fortreißt — als haben himmlische Geister seine Seele fortgeführt, indem er arbeitete — wenn ihn wieder ein Werk vollendet ansieht. Aber ein Gott belohnt nicht nur den Schmerz, nein, liebe Agnes, er belohnt auch reine, liebende Freude. Und Alles, was Ihr dem Manne thut und seid, wird Gott Euch lohnen. Glaubt das sicher.

— „Sie spricht Entsetzliches! Wäre das so?" — lispelte Agnes, vor sich hinstarrend. Dann erkannte sie Margareth, und so sagte sie laut zu ihr: Gnädige Frau! Ich verstehe Euch; aber Ihr versteht nicht mich, und sein doch ein Weib. Es sei so! Ich ertrag' es nicht mehr. Aber das hört: Menschliches Gericht ist mangelhaft, nur wer die Herzen kennt, der könnte richten, aber Der richtet nicht, weil Er sie kennt, und weil Er sie gebildet.

Ihr wißt, wendete Frau Margareth sich zu Albrecht, daß der Kaiser gesagt, Ihr wär't wegen fürtrefflichen Eurer Kunst mehr als ein Edelmann, den Er aus jedem Bauern, aber aus einem Edelmann nicht einen Künstler machen könne, da Euch Einer von ihnen auf seinen Befehl die Leiter nicht halten wollen, weil er seinen Adel dadurch zu beflecken geglaubt — hier reiche Euch der Kaiser auch die goldene Kette, der Ritter Schmuck und Zeichen. Ihr seid heut zu ihm zur Tafel geladen. Auch seid Ihr zu seinem Hofmaler ernannt. Wenn Ihr also fühlt, wie Ihr sprecht, unsere liebe Frau Agnes, so freut Euch der Ehren Eures Mannes! Ihr werdet mit ihm leben, wenn Wir, durch hohen Stand im Leben abgefunden, nur noch als Namen auf dem dürren Stammbaum, als vergelbte Dinte erscheinen. — Jetzt zieht in Frieden.

Digitized by Google

Agnes entfärbte, hochroth im Gesicht. Frau Margareth winkte Albrecht noch einmal zurück. Sie stand ein Weilchen stumm und sinnend; dann sagte sie ihm: Das arme Kind thut mir doch leid — sie ist ein Weib! und das sei Euch unverhohlen: Ich möchte desgleichen keinen so gar ehrenvesten Mann, wie Euch, der im Himmel lebt, und nur aus Gnaden bisweilen zu uns auf Erden herniederer steigt, der weiblichem Urtheil entzogen, nur lauter Belobtes an sich hat. Wir Weiber bedürfen einen Menschen.

Albrecht verneigte sich. Da gewahrte sie den Ring im Boden des Weinglases, das Agnes hingestellt. Nehmt ihn, sprach sie, ich schenke ihn nun ein zweites, ganz anderes Mal, Eurem Weibe als Weib.

Agnes war nicht zu sehn. Sie lag zu Hause krank, und die Apothekerin erhielt vierzehn Stüber, und der Mönch, der sie besuchte, acht Stüber. Dann packte sie ein, und das bedeutete Albrecht die Heimreise nach dem gewohnten und lieben Nürnberg.

Dort vergrub sie sich in Einsamkeit und Grillen, und sie vermehrten sich in ihr. Die Worte der Frau Margareth wirkten gar heftig nach, auch hatte sie ihn für viele Arbeit, die er ihr gemacht, oder geschenkt, durch jene Worte für reichlich und gut bezahlt gehalten. Auch dem König von Dänemark, der in Brüssel war, hatte er die besten Stücke seines Kunstdruckes verehrt — aus Ehrerbietung. Denn es war ihm eine Freude, den Leuten mit seiner Arbeit Freude zu machen, und er lebte Jedem zu gefallen. Nur den Vornehmen sollte er nicht schenken! meinte Agnes; aber das meinte er ja nicht. Die Reichen müssen mit für die Armen bezahlen. Jetzt sollte er oft von einem unvermögenden Liebhaber seiner Arbeit ein paar Gulden heraufdingen — nicht nachlassen! Aber — Hans Frey, sein Schwiegervater, lag schon zwei Jahr krank; seine Frau starb, da ward für sie und Albrecht zugleich ein Begräbniß

Digitized by Google

gebaut, und nach fast zwei Jahren erst starb auch der Schwiegervater. Agnes Gram war also doppelt tief; denn ihr Vater war in fast unmöglich zu beidenden Widerwärtigkeiten dahingegangen, und ihr Leben und Streben fing ihr dadurch nun an: als ein vergebliches zu erscheinen. Sie hatte nun ein Haus, Alles, was man darein bedarf, eine Putzstube, gute Kleider, Aussicht, nicht zu verderben, Ehre — so viel sie wollte, — aber Alles zu spät, Alles nicht so beisammen, wie es das junge Köpfchen sich gedacht, und was die Menschen sich erst erstreben sollen, damit sie ein Geschäft im Leben hätten! Haben ist todt, Streben lebendig; und darum ist Streben und Sehnen genug. Erlangen heißt Oel ausgießen auf das Meer unsrer Wünsche. Zu spät erlangen gießt Galle aus statt des Oeles.

In dieser letzten Zeit war aber auch Melanchthon in Nürnberg; gleichsam Luthers Staatssecretair, der Alles in weltbeständige, gültige Formen brachte, und die neuen Pfropfreiser auf die wohlverstutzten Bäume kunstgerecht fügte, daß der Saft des alten Stammes neue, veredelte Früchte trüge. Albrecht hing dem neuen, das heißt und ist: dem uralten Lichte an, das in die neue Zeit getragen ward. Als ein Künstler war er zu denken gewohnt, und zurück zu gehn auf die Quelle der Werke und von ihrer Ausbildung bis in den Geist, der sie gebildet; gewohnt, den Gedanken wo möglich immer schöner und wahrer auszuprägen. Das trug er jetzt über in Gemüthssachen, und war bald im Klaren und Reinen. Nun hatten jene Männer die Ehe aus den Sacramenten gethan — Albrecht lobte die neue Mähr überhaupt — und so schien es Agnes, er hänge ihr an — um die Scheidung frei zu haben. Sie entsetzte sich vor Melanchthon, wo sie ihn sah, und der verschiedene Glaube entfremdete endlich Agnes und Albrecht. Sie

Digitized by Google

glaubte, sie besäßen nun zweierlei Himmel, Jedes sei von einem andern Gott erschaffen, und wie ihr Sinn, so schied sich ihr Leben, und Leben ist die Ehe vorzugsweise! Manchmal trauerte sie, daß er zeitlich und ewig solle verloren gehn, wozu er lächelte.*) Als Er aber Ihr Beweise führen wollte, da sagte sie: hebe Dich weg von mir, Satan!

Das Wort traf ihn nach allem gekitteten Harme, bei allem Wohlmeinen in seiner Seele, so hart, daß er beschloß: sich wirklich von ihr wegzuheben, aber nicht als solcher, wie sie ihn genannt, sondern großmüthig, ja verschwenderisch. Die Liebe thut gern groß, spielt gern die Königin, die Reiche, die Alles Opfernde, Göttlichfrohe und — doch die menschlich Weltende. Und das mit Recht. Die Liebe hat an sich selbst genug; was sie giebt, empfängt sie wie von einem Gotte tausendfach zurück; was sie entbehrt, genießt sie tausendfach im getraumten seelenvoll mitempfundenen Genusse Dessen, den sie liebt. Seltsame Kraft! Wunder der Natur — so natürlich dem, der sie im Herzen trägt. Nichts gilt dem die Welt, der sie hat, aber wer sie nicht hat, erlangt sie nicht um eine Welt, nicht um sein eigenes Wesen — oder vielmehr: er glaubt nicht, sie dafür zu erkaufen, weil er nicht auf ungewohnten Gewinn es hinzuwerfen sich getraut. Doch es sei gesagt: Albrecht ließ seiner

*) Der redliche evangelische Maler (denn solche sind allein die wahren, bleibenden, deren Werke niemals Hirngespinnste werden) erkannte gewiß den Werth seiner Frau, die ihn hier und dort gern selig wissen wollte, und ehrte ihre jahrelange große Beunruhigung, die er zu lösen wünschte durch liebende Ueberzeugung, durch Vernunft, die freilich schwer Eingang findet bei allen Hassenden, und fast noch schwerer bei Liebenden! W. P.

Digitized by Google

geliebten Agnes Alles — er zählte das Gold — es waren 6000 Gulden; er übersah die Kupferstiche, die Gemälde — er ließ sie ihr. Aber ein Herrlicheres als Alles ließ er ihr auch — sie behielt sich selbst! und in ihr sein Wesen und Denken und Lieben, das er für Nichts anschlug, weil eben sie für Nichts es achtete.

Diese Empfindung machte ihn so kleinmüthig, daß Er nunmehr auch das für Nichts hielt, was er mit seinem Leben, mit so viel Liebe geleistet — seine Kunst und seine Werke. Ja, er wollte zurück nach Ungarn, nach dem Dörfchen Eytas, woher sein Großvater, Anton Dürer, als armer Goldschmied nach Nürnberg eingewandert — dort wollt' er verschallen, wieder den Weinstock pflegend, Stöcke pflanzend, Reben schneidend, Trauben lesend, wie seine Väter, gar ehrenwerthe Leute, auch ohne einen Namen zu hinterlassen. Aber — seine Gewohnheit zu wirken ließ ihm das selbst im wachen Traume nicht zu. Er wollte nur Ruhe haben, Ruhe, Ruhe, für seine letzten, besten, durch das Leben getragenen Werke! Die mußten noch werden! Die sollten noch Agnes viele Goldstücke bringen! Denn von Ihr sich zu scheiden, das kam ihm nicht ein — sie sollte glücklich sein, wenn Er nicht bei ihr wäre — das wollt' er, das meint' er. Denn wenn auch die neue Lehre das zugestand, so war ihm sein alter Glaube doch so gewohnt, daß er einsah, nur wie ihn als Kinder erfaßt, würden ihn einst in das Leben tragen. Dieß Geschlecht nicht. Auch fehlte ihm der einzige schriftmäßige Grund zur Scheidung; denn in die Spitzfindigkeiten: daß auf wie vielfache Weise die Ehe gebrochen werden könne, ließ sich sein Herz nicht ein, ob es gleich voll davon war!

Und so schied er auf Zeit von seiner Agnes.

Es war ein Sonnabend, an welchem er sonst immer Gott für die oft wunderlich vollbrachte Woche gedankt. War er bis da-

Digitized by Google

hin nicht vom Laufe der Welt gerührt, dann, bei dem Nachtgebete, war er's gewiß. Dieß ehrfurchtsvolle Gefühl am Sonnabend stammte vielleicht geheim von der Kunde, daß der Sonnabend eigentlich der wahre alte Sonntag sei. Darum konnt' er nur an diesem scheiden. Er meinte ja ein gutes Werk zu thun. Er war fertig angezogen, nichts als wenige Reisestüber in der Tasche. Agnes schlief noch. Er trat zu ihrem Bett. Er bewunderte das Weib, das ihn so beglücken konnte, ach, und die selbst so elend schien mit ihm, durch ihn, daß er weinte zum erstenmal fast laut. Er küßte sie auf den, auf der Decke liegenden, bloßen Arm. Sie schlug ein halbes Auge auf.

— Ich gehe! flüsterte er.

Gehe mit Gott! sagte sie, wie im Traum.

— Ich komme wieder! sprach er.

Aber sage das nur Einem Deiner Freunde; sprach sie.

Das will ich! sprach er.

So war es denn geschieden.*) Es war erster Frühling. Die Morgensonne lächelte ihn an, als er zum Hause heraustrat. Dafür lächelte er den doppelten Adler über dem Thore an. Als er aber durch die morgendlichen Straßen hinaus zum Rädleinmacher, Meister Sebald bei dem Sonnenbade kam, der ihm seine Holzstöcke zurichtete, und als ihn auf dem jungen Grase die Gänse anzischten, die kleinen gelbschimmernden Gänslein im Morgenthau weideten, da lehnt' er sich an den Zaun des Gärtchens, und als nach und nach seine Gedanken erwachten, hörte er, wie drinnen im Hause

*) W. Shakespear verließ, nur 60 Jahr später, Frau und Kinder.

Ich, der Setzer.

Digitized by Google

Meister Sebald bei'm Frühstück seinem Weibe, seinen Kindern und Gesellen einen frischen Schwank vortrug, den Meister Hans Sachs erst gestern Abend in's Volk gebracht. Weib und Kinder lachten! das waren ihm Stiche in's Herz. Ach! Da war Freude im Hause, wie bei Meister Sachs. Doch faßte er Muth, trat ein und bestellte neue Stöcke bei Meister Sebald, wenn er aus Flandern wiederkehre. Und der Mann stand ehrfurchtsvoll vor ihm, seine Mütze in der Hand, die Frau hielt aus Respect die bloßen Hände vor ihm in die Schürze gewickelt, und die Kinder hielten sich, fast furchtsam vor ihm, an sie an. Er lächelte, er wußte das besser! Die Gänse zischten ihn wieder an, als er fortging, aber er lächelte — er wußte das besser!

Wie junge Reben des Weinstockes oft mit ihren grünen Schnüren keinen Gegenstand erreichen, um sich festzuwickeln, und schwanken, so hatten manche Gefühle Albrechts, Agnes nicht erreicht; wie aber im Herbst der Winzer auch die festangewickelten und nun vertrockneten Schnüre der Rebe losreißt, so meint' er sich loszureißen. So lange hatte sein Scheiden gedauert! Nur in vielen Jahren löst'en sich seine Gefühle, seine Gedanken mit Schmerzen von ihr ab. Denn was in der Welt sichtbar als Werk, oder wieder wirkend als That erscheint, das mußte Alles lange, lange zuvor werden und reifen; und was die Welt von Unternehmungen auch sieht, es sind Alles Früchte, die vom Baume des Lebens fallen; sonst erblickt sie nur Blätter, und hört es rauschen! Die Dinge blühen innerlich wie die Feigen, verschlossen und unscheinbar. So reift nur immer das Alte im Heut', und im Heut' wird die Zukunft gesäet. Oft Jahre lang verlieren wir durch tausend kleine Fehler die Gesundheit; wir sterben durch das Leben. Die Krankheit ist die Anstrengung der Natur, uns zu heilen, al-

Digitized by Google

les Mißgethane oder Gelittene in das natürliche Verhältniß zu setzen, und uns in Schmerzen es abbüßen zu lassen, damit wir Ruh erwerben auf die noch geschenkten Jahre.

Ruhe im Leben.

Von leiden, meiden und scheiden
Ist scheiden das bitterste Leiden,
Drum quälen sie alle Drei!
Doch ach, von leiden und meiden
Wählt gern ein Liebender: leiden —
Weint doch die Geliebte dabei!

Albrecht meinte nicht weit genug wandern zu können, um vor einer augenblicklichen Umkehr, die ihn jeden Abend anwandelte, sich sowohl als seine arme, sich selber quälende Agnes zu sichern. Ihre eigene Qual hatt' er im Grunde nicht mehr mit ansehen können; denn welcher männliche Sinn — der nicht eine Schuld gegen den Himmel trägt, würde im Ernst durch ein Weib gebeugt! Das fordert auch keine; nur, ihre Wünsche gleichsam zu dehnen, oder wohl auch zu vergessen, versteht sie nicht immer. Ach, und das Leben verlangt so viel von uns, Hinnehmen und Hingeben! Das Schlimmste vom Leben ist: daß wir Alle auf dieser Erde zum erstenmal leben. Alles ist neu, Niemand wird die ewigen Ueberraschungen gewohnt, höchstens gewohnt, überrascht zu werden. Selbst das Alte, das täglich sich Wiederholende findet uns täglich neu und anders, an Alter, Sinn, Lust und Unlust, daß es oft befremdender, eigener wirkt, als das Neue, dessen Eindrücken wir noch anstehn, uns hinzugeben. Und so gehört ewiges Genie zum Leben — denn Leben ist die höchste aller Künste. Nur glaubt das

Digitized by Google

Keiner, weil er glaubt, leben zu können, wie jener wähnt, lieben zu können, dem eine schöne Jungfrau tief in's Auge sieht. Ach, auch lieben ist eine Kunst — nicht das, in Entzücken und Begeisterung zu gerathen, im Mondlicht schwärmen, die Nachtigall belauschen, vor der Geliebten hinknien, sie anschmachten, vor ihrem Kuß hinsinken! Nein, das ist die Kunst derselben: ihr Feuer zu bewahren, ihren göttlichen Schatz, ihr Vermögen für das Leben gleichsam im baaren Golde bei sich zu tragen, nur ihn für den zu spenden, dem sie sich geweiht, immer bereit, Theil zu nehmen, zu lächeln, zu weinen, zu helfen, zu rathen, zu lindern, kurz mit dem Geliebten zu leben, wie er lebt, und dabei immer aus innewohnender himmlischer Kraft die Richtung nach dem Himmel zu behalten. Und diese Kunst ist eben wieder nichts: als die höchste, die sanfteste Liebe. Wer sie hat, der kann lieben. Stunden, Tage, Vermögen hingeben, auch opfern, das können die Meisten. Aber Jahre lang des Andern Wesen dulden, durch ihn und von ihm leiden, sein eigenes Wohlsein und Leben nimmer erwägen, hinschmachten, den Tod im Herzen tragen, und doch in die Arme des Geliebten eilen, sobald sie sich einmal uns öffnen, und dann glücklich, ja selig sein, als wäre Nichts geschehn, keine Zeit zwischen jener ersten Umarmung gewesen, das kann die Liebe. So war Albrecht, ach, und so war auch Agnes, nur gefesselt von unbegreiflicher Gewalt. Diese Ueberzeugung gab ihm Muth. Er faßte sie jetzt erst, auch, fast zu spät für das Leben, und darum wünschte er: der Mensch hätte schon einmal sein Leben gelebt, um ruhig, weise und froh zu leben, da Alles in der Welt und im Menschenherzen aus Liebe stammt — da kein Mensch also Ursache hatte, sich wahrhaft zu grämen. Denn ein edles Herz bekümmert nur das, ob es werth sei der Liebe derer, die es liebte — und also werth überhaupt, denn niemand

Digitized by Google

Anderes kann ihm das so sagen durch tausend Handlungen. Aber Albrecht sahe: auch er konnte jetzt begnügt sein! und zu jener Ueberzeugung, wie auch seine Agnes im Herzen sein müsse, gewann er die Einsicht: Leben sei eben die Zeit, zu erfahren, daß Alles aus Liebe sei, und die göttlich-vergönnte Zeit, sie selbst an Andern aus sich zu bewähren. Das wollte nun Albrecht an Agnes redlich! *)

Das Alles empfand er schon im Wandern.

Er zog zu Lukas von Leyden. Selbst der Klang des Namens der Stadt zog ihn dahin. Mit Lukas hatte er bei seinem ersten Aufenthalt in Holland herzliche Freundschaft geschlossen — und jetzt von der Frau — geschieden, bedurft' er und erkannt' er einen Freund. Und er hatte ihn. O immer gute Welt! bereiter Reichthum für jeden Frohen, jeden Traurigen! So unglücklich er wird, immer um ihn die treue Natur!

Er selbst hatte gedacht, ihm werde sein, wie einem Schiffbrüchigen, der lange bis zum Erstarren in kalten Wellen umhergetrieben, jetzt von ihnen auf blumiges Ufer einer einsamen Insel gespült wird. Aber ihm war jetzt, als sei er von ihnen vom Ufer hinaus in die kalte See gespült! Nichts fehlte ihm, Alles war ihm bequem und freundlich eingerichtet. Frische Wäsche lag jeden Morgen auf seinem Anziehstuhl gebreitet, seine Kleider sauber von jedem Stäubchen gereinigt; er stand auf, er ging schlafen, wann er wollte, er sahe zum Fenster hinaus unter die Menschen, er ging, wohin es ihm gefiel. Bedrückende Freiheit! Denn das blieb Alles

*) Du redliche Seele! Du hast viel nachgedacht, nachdenken müssen. So bereuetest nun Du für sie! Und Reue, auch die nur für Andre gefühlte — giebt Erkenntniß. Dein Kern blieb süß.

W. P.

Digitized by Google

so still in ihm, es geschehe so gleichgültig! Was konnt' er hier lieben? Wem hatte er stündlich hier was zu verzeihen? Wer that ihm hier leid? Er empfand die süße Macht der Gewohnheit selbst an das Bitterste! Er empfand, daß Worte nichts sind, so mild, so verehrend sie klingen, wenn nicht der Geist der Liebe in ihnen glüht und uns anhaucht. Und in Agnes Worten — vermißt' er jetzt öde — war der Geist einer treuen Liebe, der nicht müde ward, sich mit ihm zu beschäftigen, über ihn und mit sich selbst zu grämen, ein aufgeregtes Leben lang! Ach, das kann ein gleichgültiges Herz nicht — das will und kann nicht einmal beleidigen! Und er liebte sie — ach, so konnt' er nicht von ihr gekränkt werden! Und so war schon das Gefühl seiner Liebe zu ihr genug, das Leben ohne sie schwer, weit schwerer zu ertragen! Ach, wir lieben wohl ein heitres Kind, und meinen, unser Gefühl für dasselbe könne nicht wachsen! — da ist es krank — und nun erst wissen wir, wie viel herzlicher, ach und schmerzlicher auch wir es lieben können! Da lösen sich gleichsam neue, zartere Ranken in unserer Brust, mit denen wir es umschließen, wie Epheu ein halbgesunkenes Marmorbild. Und liebte ihn Agnes auch auf die sonderbarste Art, so liebte sie ihn doch! Das ist die Hauptsache; ihre Liebe glich dem warmen Sonnenstrahl durch ein feuerrothes, am feuchten Orte, mit den wie Thau darauf zerflossenen Farben des Regenbogens belegtes Rubinglas, schimmernd im Fenster eines Domes. Und — Eigensinn ist niemals ohne Grund, und kann der Grund nicht eine Krankheit sein? Und heischt die nicht Bedauern? Ach, das war es ja eben, was er nicht mehr ertragen! Und war das Recht? Es ist das größte, das schändlichste Unrecht, nicht an die Natur zu glauben. —

Hier, entfernt von ihr, hatte er arbeiten wollen — was alles!

Digitized by Google

und wie viel! Aber seine Gedanken waren ferne bei ihr, gebannt auf sie! Doch als er bei ihr war, als sie ihn umwandelte, da konnten sie schwärmen in die Ferne, dorthin, wo die inneren Gebilde stehn wie in einem himmlischen Dome voll Musik und Duft, aus dem der Künstler sie gleichsam raubt für die Erde. Hier in Leyden wuchs sein Weh, und wo er am glücklichsten sein konnte, ja wirklich glücklich, empfand er: das war er nur bei seinem Weibe. Es giebt Zustände, worin das Leidliche, Unvollkommene, das möglich Beste ist, und in einem solchen befindet sich noch immer fortwährend das Menschengeschlecht. Wollte er besser und glücklicher sein? Das sei ferne! Alles, was unser ist, das ist das Beste für uns; denn wir wählen vielleicht unser Loos; aber was wir gewählt, darin gehn wir wie in stählernen Mauern bis an unser Ende — und Fremdes, so viel besser es uns erscheine, können wir doch nimmermehr erlangen, noch uns aneignen, weil wir schon Eigenthum geworden sind. Darum aushalten! treu sein!

Jetzt war er im Fall, sogar sein Unrecht einzusehn! Und so lange kommt der Mensch nicht zur Ruhe, als er glaubt: er habe Recht in allem seinem Denken und Thun, gegen alle Welt! Aber schon mit dem Zweifel, und der nur erst vorausgesetzten Meinung: er gehe wohl irre — er müsse sich richten, kommt Neigung zur Welt, Versöhnlichkeit und Ruhe, und dann mit der Wahrheit, ja selbst mit der eigenen Schuld, gemach zuletzt auch Zufriedenheit und Glück in sein Herz, das immer die Wahrheit dem Irrthum giebt.

Lukas feierte Albrechts Geburtsfest, den St. Prudenziustag, den ihm seine Agnes, wenn er Weisheit sprach, so oft vorgeworfen! Allerhand Meister kamen, hatten aber alle, aus zarter Rücksicht auf ihn, ihre Frauen daheim gelassen. — Bitter!

Digitized by Google

Aus Männern ist am wohlsten, sprach Meister Peter Gutschaaf, der Alumnist, so ganz unter uns; und den Weibern am wohlsten, wenn sie ohne Männer so recht unter sich sind! Wir sind einmal zweierlei Naturen, und so verkehrt dann jedes recht ungestört und gemüthlich mit seiner Natur.

Diese Worte gaben bei Tische Stoff, mit verhaltener Hinsicht auf die Weiber zu sprechen. Vor Albrecht hatte Lukas zwei Fläschchen „Thränen Christi" gestellt. Diese verschmähte er nicht zu kosten, und er hatte seine wundersamen Gedanken dabei. Diese Thränen aber entwölkten sein Auge! Sie stellten ihn im Geist in eine selige Ferne der Zeiten, und er blickte zurück in seine Tage, und siehe, da saß und weinte sein Weib in Nürnberg, und weinte um ihn, nach ihm! Er aber saß in Leyden, gegen sich über am Tisch Meister Peter Gutschaaf, neben seiner rosigen, immer zärtlich am Auge des Vätterchens hangenden Tochter. Da flog er wie ein Adler schnell zurück in den Tag, in die Gegenwart. Er sah in ihr seine groß gewordene kleine Tochter Agnes und seufzte, und die Tochter, das gute Lämmchen, sah ihn an, und seufzte desgleichen. Denn er wußte, wie viel Peter Gutschaaf in seinem Hause von seiner Ehefrau zu erdulden hatte, und doch war Gutschaaf gar so heiter! Das machte die Tochter. Sie war wie das Oel zwischen Thür und Angel, das milde L zwischen schwer auszusprechenden Mitlautern. Sie wollte nicht heirathen, weil sie glaubte, zuvor ihre Liebe und Dankbarkeit dem Vater beweisen zu müssen, ehe sie Jemand anderen liebte. Und der Vater nahm das an. So groß, so schön, wäre seine Agnes, bildete er sich ein, und sie wäre so gut, und der Vater hätte sie so lieb; ach, und so nannte er den End das bitterste Leid, und seine Thränen rannen in das Glas mit Thränen Christi — und er konnte nicht trinken.

Digitized by Google

Trinkt doch! unser Meister, sprach der schlaue Meister Dietrich, der Glasmaler; trinkt! Der Wein, den der Mann trinkt, bändigt die Frau; und der Wein, den die Frau trinkt, entehrt den Mann. Hört nur einmal hinüber über die Straße! da wohnt eine sogenannte Strohwittwe, die ihr Mann verlassen, und die ihm das zu vergelten, sonst christlich und unschuldig gesinnt, mit Willen gar manchen Verdacht auf sich häuft, und eben jetzt fröhlich Bankett hält. Ich wette, sie wird Recht haben, wenn er nach Hause kommt!

O, sprach Bernard von Orley, Frau Margareths Maler, die Frauen können so niedlich und lieblich Unrecht haben, daß man sie darum noch einmal so lieb hat, und Recht auf so bittere Weise, daß man mit ihnen selbst die heilige Wahrheit verwünscht.

Lieben Kinder, fiel unser Gast auf seiner Reise nach Basel, Herr Erasmus Desiderius von Rotterdam ein, ich muß Euch ein wenig thöricht schelten — nach meiner Weise. Die Männer meinen: alle ihre Noth komme von den Frauen, wenn sie ja nur durch jene sie anspricht! Wir leben, das Leben hat tausend Ungemach, das ist zu bedenken, und haben wir Frauen, so trifft uns freilich alle Sorge — im Ehestande; und Jeder nimmt seine Farbe an, wie weißer Wein auf rothem Fasse roth wird. Man merkt nur darauf nicht genug. Ein Weib kann uns nichts anhaben, und so wahr es gar liebe Geschöpfe sind — so wahr will es keine. Doch Sorge muß sein! — Und noch wie als Rector in Oxford declamirend, belegte er seinen Satz mit den Versen:

Schmähst Du die Sorge? sie ist das stillvertraute Verhältniß
Zwischen Natur und Uns, knüpft sie das heilige Band.
„Frau" darum heißt sie dem Mann, und „Mann" dem Weibe, der Mutter
„Süßes Kind," dem Kind heißt sie noch „Mutter" allein.
Jeglicher hat sie: der Arme, um unentbehrliche Güter,
Und der Reiche darum, wie er erhält, was er hat.

Digitized by Google

Und Allvater hat um die Natur die unendliche Sorge,
Beides um Arm und Reich, und ihre Sorge dazu.
Sorg' iſt Liebe zur Erde! wer ohne ſie lebet, o lebt der?
Kennet er, reiche Natur, fühlet er, heilige, dich!

Meiſter Dietrich wollte gar ſeinen Unterſchied zwiſchen Sorge und Gram und ſeinen Geſchwiſtern machen, aber Herr Deſiderius, deſſen Symbolum: „Nemini cedo“ (ich weiche Niemandem) war, widerlegte ihn, ſprechend: Sorge zu lieben, Sorge geliebt zu ſein, zu leben und zu wirken — Alles iſt bloße Sorge bei Vernünftigen; und weil Gott ſolche vorausgeſetzt, ſetze ich Unvernünftige, ich weiß nicht grade wohin, als etwa in die Welt, nach Brüſſel oder Leyden, wo ſie nun eben ſitzen! Bei Vernünftigen eignet ſich nichts zu Gram und Unglück, denn die Gegenkraft eines lebensmuthigen Herzens läßt kaum Sorge aus der Empfindung der Welt werden. Da ſeht unſern heitern Peter Gutſchaaf an! Er rettet ſeinen Namen, ja er bringt ihn zu Ehren! Er hat nur Sorge, und die nicht einmal, denn was ihm etwa vom Leben kommt, wozu ja die Frau vor allen Dingen gehört, das geht ihm durch die liebe Stimme ſeiner Tochter zu, und dringt nun warm und erquicklich an ſein Herz! So iſt es recht, ſo kann es immer ſein, unſer lieber Peter Gutſchaaf, Ihr ſeid der wahre Mann!

Er reichte Meiſter Gutſchaaf die Hand über den Tiſch, und das Töchterchen legte auch ſein Händchen darein, und das ſchien dem alten, vielleidenden, vieldarbenden, unverheiratheten Erasmus Deſiderius gar wohl zu thun, denn er hielt das Händchen lange, und ſchien gar Manches zu denken und zu empfinden.

Aber der Schalk ſteckte in ihm auch dießmal.

Denn Meiſter Gutſchaaf, durch die rührende Hingebung ergriffen, ergoß ſein ganzes ſchweres Herz in die Worte: Ja, ich

Digitized by Google

muß es sagen, glücklich kann dort nur werden, der Weib und Kinder hat! Ein Anderer kann nicht einmal unglücklich sein — auf die rechte, die menschliche, herzergreifende Art!

Die Art kenn' ich freilich nicht, sprach Herr Desiderius. Ich lobe ja alle Frauen!

Und Bernard von Orley flüsterte Meister Dietrich vernehmbar in's Ohr: — weil seine Mutter keine war!

Darauf versetzte Herr Desiderius: Mein Vater hat nicht gefreit, und Ihr wißt aus der Schrift — im Himmel freit man nicht, und läßt sich nicht freien; Ihr, alle meine lieben Herren und Meister, müßt nun freilich am besten wissen: ob der Himmel nicht bloß schon deswegen der Himmel heißt und ist?

Ihr wißt Euch die Erde zum Himmel zu machen! sprach Dietrich.

Ihr sogar die Hölle! entgegnete Desiderius.

Meister Gutschaaf lachte, daß ihm die Thränen von den alten blassen Wangen liefen. Nicht wahr, mein Süßchen, sprach er, wenn ich nicht geheirathet hätte, das wäre gar schlimm für Dich?

Gar schlimm! bejahte sie, und lächelte wie abwesend aus der Welt.

Und noch schlimmer für mich! sprach Gutschaaf.

Noch schlimmer! sprach das herzige Kind.

Aber nun ist Alles gut! sprach er.

O, so gut! sprach sie weich.

Und der Alte weinte vor Freuden.

Ihr sollt leben! Meister Gutschaaf, Ihr und alle Eure nahen und fernen Anverwandten! Die ganze Familie Gutschaaf! hoch! rief Desiderius.

Und hoch! riefen Alle.

Digitized by Google

Albrecht hatte Jedem ein Glas lacrimae Christi dazu eingeschenkt. Aber sein Nachbar, Herr Desiderius, verweigerte gar eigen lächelnd diese Thränen, mit dem Worte: Ich habe keine Frau, guter Meister Albrecht. Rheinwein ist mir — Alleinwein!

Dadurch aber, daß auch das gute Schäflein des Vaters Gesundheit trank — und zu Albrecht herüber lispelte: „ich meine auch die Mutter!" wurden Desiderius scharfe Worte ganz stumpf und schnitten Albrechten nicht in das Herz, der mit den Thränen auch seiner Tochter Mutter Gesundheit trank.

Die lieben Meister brachen auf und schieden dann, wie jeder, von heimlicher Unruh getrieben, mußte, um neun, um zehn, um eilf Uhr; Peter Gutschaaf blieb am längsten. Solche Ehre war ihm, als bloßem Illuminisien, noch nicht widerfahren. Das Töchterchen hüllte ihn in seinen Pelzüberrock, bemerkte einen Weinflecken auf seinem Spitzenkoller, klopfte ihn auf die Wange, küßte ihn und sprach ganz leise: Laßt Euch den Flecken nicht die Freude verderben! Morgen, noch ehe die Mutter aufsteht, ist Alles gewaschen und wieder gefältet. Darauf zündete sie das Laternchen an, nahm Abschied, drückte Albrecht die Hand, und mit unwiderstehlicher Wehmuth zog er das liebe Kind in seine Arme, hielt sie sich fest an der Brust, und küßte sie auf die Stirn.

Der Vater dankte ihm für die große Ehre.

Albrecht ging betrübt auf sein Zimmer. Er legte sich angekleidet auf's Bett, die Lampe brannte nur düster, während er in halbwachem Traume vor sich hinsah. Da schlug der Zug des Thauwindes an die Fenster, ihm ward so beklommen, und ob er gleich die Thür nicht hatte aufgehn hören, so stand doch sein Weib vor ihm mitten im Zimmer.

I. Agnes! bist Du hier? rief er tief beschämt. Er starrte sie an.

Digitized by Google

Doch sie war so jung, so frisch, nur blaß, ganz anders wie Menschen! Die Gränzen der Menschheit waren ihm verschwunden — er hielt die Gestalt für seine Tochter, die der Erde so lang entzogen, heimlich in den Gärten des Paradieses so groß und herrlich aufgewachsen! Und konnte das nicht sein? Aber wie war sie dann hier! Doch sie war da! Das war die seligste Stunde seines Lebens! Das Herz wallte ihm über vor Entzücken; er hörte, ob sie ihn anreden, ihn flehen würde, zur Mutter zurück zu kehren! Deswegen schien sie gekommen! — Doch ach, es war die Tochter nicht, denn die hätte ihn angelächelt, und diese Agnes zürnte ihn an! finster und vorwurfsvoll, und doch standen ihr große Thränen in den Augen. Sie wollte auf ihn zueilen, sie breitete sehnend die Arme nach ihm aus, und als er ihr entgegeneilte, stieß sie ihn von sich, und floh; er wollte sie halten, und fing nur ihr flatterndes langes Haar in der Hand; er hielt sie, sie bog den Kopf, wie den Schmerz zu vermeiden, nachgebend zurück — da fiel ihm ein, er träume — da that sie noch einen lauten Schrei — er ließ los, und sein Weib war verschwunden, es war finster im Zimmer, kaum sternenhell draußen, und der Thauwind strich an den Fenstern vorüber.

Er bedachte dann, wie tief sein Weib in seiner Seele lebe. Es that ihm wohl, aus dieser Erscheinung abzunehmen: seine Agnes fühle innige Sehnsucht nach ihm! Er schwankte nun täglich zwischen Bleiben und Scheiden. Er wartete aber die Antwort auf einen Brief an Pirkheimer ab, dem er auch von jenem Ereigniß erzählt.

Die Antwort ging ein. Pirkheimer schrieb ihm, Agnes erwartete ihn am Johannistage von selbst; nur zürne sie sehr, daß er sie so streng an den Haaren gehalten, und habe ihm ausgegangenes Haar gezeigt, das sie in jener Nacht wahrscheinlich sich sel-

Digitized by Google

ber ausgerauft in ihrer Angst*). Uebrigens sei Clara, nach aufgehobenem Kloster, wieder in seinem Hause; Agnes habe die Jugendfreundschaft mit ihr erneuert, und es thäte ihr wohl, mit ihr von ihm zu reden. Als Motto stand über dem Briefe das Wort des heiligen Chrysostomus: „Es ist leichter, ein Volk zu regieren, als eine Seele."

Mit dem Entschlusse, zurückzukehren, sein ihm von Gott bestimmtes Leben auszuleben, ward Albrecht ein neuer Mensch. Auch meint' er, besonders jetzt, kein Unrecht durch seine Trennung begangen zu haben. Das Wörtchen „Und" war sein Trost. Wer sich scheidet von seinem Weibe, und freiet eine Andere, der thut bloß Unrecht. Es ist Niemand, der sein Haus verlässet, oder Aeltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder, um des Reiches Gottes willen, der es nicht vielfältig wiederempfahe in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben. Das Reich Gottes aber, sagte er, sich von ihr scheidend, ist Friede und Freude und seine Gerechtigkeit. Und Frieden wollt' er ihr lassen, ohne selber in Freuden zu sein. Das war nun unmöglich. Er erholte sich kaum auf der langen Reise zu Agnes, denn er konnte seines Herzens Krankheit nicht verwinden, wie man seine Kinderkrankheiten durchspielt, verschlafen und vergessen hat!

Am Johannistag Abend gelangte denn Albrecht in den fruchtbaren Feldern vor Nürnberg an. Die untergehende Sonne beleuchtete die Burg und die Thürme der Stadt so warm, so hei-

*) Ich weiß nicht mehr, ob ich ihr nicht vorher Etwas von Albrechts Art, sie zu halten, merken lassen? Ich war sehr in Zorn, als ich ihr in's Gewissen redete, und bekam, wie gewöhnlich, dafür mein Gliederreißen. W. P.

Digitized by Google

mathlich! Ach, es giebt nur eine schöne Sonne für Jeden; das ist die, die über seiner Vaterstadt auf- und niedergeht! die da wohnt, wie ein alter Schwan im Teich. In der Fremde ist sie nur eine kalte Nebensonne, ein umherschweifend Gestirn, das täuschende Luftbild der Heimathsonne, das uns wie ein Geist verfolgt.

Albrecht wollte die Dämmerung abwarten. Seine Gedanken schwärmten wieder aus, wie Bienen aus einem von fremder Trift nach Hause getragenen Bienenkorb; sie schwebten um Blumen, um blühende Linden, um goldene Wölkchen, und seine Seele fing an zu bilden, wie in der ersten schönen Jünglingszeit. Er stieg auf einen ganz nahen Hügel, der die Aussicht hatte auf den Weg. Die Linden ragten empor; die ihm bekannte steinerne Bank war von wogender Saat versteckt, in der die Wachteln schlugen. Jetzt trat er heraus. Ihm klopfte das Herz, er sah zwei Frauen, die Eine rechts sitzend hingelehnt, die Andere links; er nahte leise — sie schliefen! Die in der goldenen Haube und dem blauen Kleide war — seine Agnes! Die Andere, im weißen einfachen Kleide, im Schleier, in welchen der Rosenschein der untergehenden Sonne hineinleuchtete — war Clara!

Beide waren ihm entgegen gegangen. Agnes wollte vielleicht durch die Gegenwart Jener Albrechts Thränen, oder ihre Worte mäßigen, und zugleich ihm zeigen, sie sei versöhnt, sie sei duldsam, sie ertrage und liebe, was ihn nicht hasse!

Er stand, und sah die beiden Frauen schweigend an. Welcher Anblick! welche Gedanken!

Sie erwachten nicht, er wollte sie auch nicht wecken. Er setzte sich zuletzt zwischen sie, und sah und sann, und müde wie er war, entschlummerte auch er.

Als er erwachte, bemerkte er, daß er mit seinem Kopfe sanft

Digitized by Google

auf Claras Schulter ruhe — denn die goldene Haube zur Linken — war fort. Agnes war zuerst erwacht, sie hatte ihn so gesehn, wie er sich selber gefunden, ruhend — an der Freundin, nicht an ihr — sie hatte gemeint — ach, sie war fort! Am Horizont lag nur der Erde breiter, schimmernder Safrangürtel — so war sie lange schon fort. — Du arme Seele! sprach er laut.

Clara erwachte. „Du arme Seele?" frug sie aufstehend; sprach das nicht Albrechts Stimme? — Er ergriff ihre Hand. Sie vermißte Agnes, sie hielt die Hand vor die Augen, und wieder sich hinlehnend, sprach sie jetzt leise wieder: Du arme Seele! — Und doch ist auch dieser ein heiliger Abend, denn hier ist ein Engel! dachte er, dankbar zum Himmel blickend. Dann gingen sie still und neben einander wandelnd nach der nahen Stadt. Albrechts Haus war verschlossen. Clara schlug die Augen nicht auf. Nun begleitete er sie nach Pirkheimers Hause, die Thür that sich auf, und stumm ging sie hinein; denn nun ihm „gute Nacht" zu sagen, brachte die arme Seele nicht über die Lippen. Und das alte Lächeln kam wieder auf sein Antlitz.

So ging er zu seinem Hause, und sah eine Weile, wie die Kinder Johanniswürmchen fingen. Da that sich die Thür auf. Susanna ging, ihn nicht auf dem Sitze bemerkend, an ihm vorüber, nach Wasser. So schlich er auf sein Zimmer, und ging, ein Abendlied im Munde, still zu Bett.

Schläfst Du noch? sprach Agnes am Morgen zu ihm eingetreten. Sie setzte sich zu ihm auf's Bett und hielt seine Hand, Gleichgültigkeit in ihren Zügen, aber er fühlte, ihr Blut wallte heftig. Das Frühstück ist fertig, sagte sie dann noch, ein wenig lächelnd; sie betrachtete sich ihn, den bleichen, abgehärmten Mann — da pickte der Todtenwurm in dem Holze seines Bettes, da ward

Digitized by Google

sie todtenblaß, und hielt die Hand auf dem Herzen und holte nicht Athem — er pickte fort. Da erhob sie sich ernst, und ging von ihm mit abgewendetem Gesicht.

Nun saß er bei ihr, als wenn nichts vorgefallen. Alles beim Alten, Sinn und Herz: Leid und Freud'. Nur war sie schweigsamer geworden, als wenn Sprechen ihn zuvor gekränkt. Ja, es war ihr Vorzug, daß sie Alles sagte, was Andere, Gefaßtere, verschweigen und doch denken; denn Weib ist Weib. Ganz rein, ganz liebend in der Seele — Glück dem Weibe! aber das nicht ganz, oder kühl und arg, ja falsch — der Unterschied ist klein! ach, er ist keiner!

Er aber sah doch — sie wollte besser sein, das war bei ihm gut. Sie hatte auch Susannas jetzt erwachsene Tochter zu sich in's Haus genommen, sie aßen wieder Alle an einem Tische. Sie bat jetzt seine Freunde, oft, recht oft noch wieder zu kommen! Dabei sahe sie zur Erde, und drehte an dem goldenen Trauring. Sie tauschte ihm das Holzbett mit dem Todesboten ab, und schlief nun selbst darin. Sie ging jetzt öfters hin zu Clara; sie steckte selbst den Ring von Frau Margareth sich an. Das Alles war viel! Aber die Gewohnheit war mehr! Sie nahm noch Alles für Befehl, was der Mann ihr sagte, und dagegen sträubte sie sich recht innerlich; aber in aller Stille war es dann doch in einigen Tagen geschehn. Es ist wahr, Agnes hatte sich sehr hoch angeschlagen; aber wer kann das einem menschlichen Wesen verdenken? Denn der ist zu verachten, wer sich selbst als einen Menschen nicht für so werth hält, als irgend Jemand in der Welt. Ihre Schönheit hat diese Selbstschätzung noch erhöht — und dennoch hat Agnes ihren Werth noch nicht hoch genug angeschlagen! und die beleidigte Würde der Liebe hatte nie klar sie empfinden lassen,

Digitized by Google

wie sehr sie beglücken könne; ihr Leben war ein stetes Beleidigtsein und des Mannes Werth und Liebe anerkennen, hätte ihr ach, dann Ehrfurcht, sogar Gehorsam abgezwungen.

Doch auch ihre Gedanken löste ein Mann, der Vieler Gedanken löste, wendete, und durch sein Licht und seine Kraft zu neuem Leben begeisterte. Das war Melanchthon. Er war im nächsten Mai gekommen, das St. Egidien-Gymnasium einzuweihn. In diese Tage fiel auch die silberne Hochzeit von Agnes Schwester. Da ward zur Kirche gezogen, um den Segen zur goldenen Hochzeit zu holen. Melanchton stand vor dem Altar, Agnes und Albrecht neben dem Paare. Vielleicht hatte Pirkheimer geglaubt, daß die Frauen von einem Andern, einem Fremden, der ohne Absicht spricht, stillhorchend ein wahres Wort annehmen, daß ein Wink oft ihre ganze Lebensweise zu ändern vermöge, indem sie dadurch in sich gehn, und in dem Worte sich selbst erblicken würde wie in einem Spiegel. Und das Alles, ohne sich bloß gestellt zu sehn. Darum mochte er als Freund beider Männer vielleicht dem erbetenen Redner einen Wink gegeben haben: Saat zu streun, die außerdem gewiß in dieser Stadt Jahrhunderte lang gute Früchte tragen werde. Denn Melanchthon sprach, ohne auf Agnes zu blicken, zur Menge der Männer und Frauen und Jungfrauen, unter andern auch Folgendes: — „Ja, es wäre nichts unnatürlicher, als ein ungehorsames Weib. Sclaven können nicht gehorchen, sie sind nicht frei; Kinder verstehn noch nicht zu gehorchen, denn der Schlußstein aller Bildung und Freiheit ist Gehorsam und die Frucht der Liebe wie der Vernunft zugleich."

„Wo Gehorsam mangelt, da fehlt die Freiheit von eigener Bedrückung, da fehlt auch Liebe oder Vernunft, wenn nicht beide. Ein Jeglicher aber sei unterthan dem Gesetz, das ihm gegeben

Digitized by Google

ist. Bei ungleichen Pflichten, bei ungleich höhern Verpflichtungen des Mannes, bei seiner Stellung gegen Welt- und Vaterland, kann zwischen ihm und dem Weibe wohl von gleicher Tugend und Ehre, menschlichem und bürgerlichen Range die Rede sein, von gleichem Schutze der eigenen Rechte, aber nicht von gleichem Recht! Nur gleiche Wesen haben gleiches Recht vor Gott und Menschen. Selbst gleiche Wissenschaft und Kunst und gleiche Bildung geben nicht dem Weibe ein Recht zum Ungehorsam. Viel weniger Schönheit, weiße Haut oder rothes Gold. Denn der Mann und das Haus — und selber das Weib — kann da nicht bestehn, wo sie nicht aus Liebe und heiliger Ahnung der uralten und göttlichen Pflicht ihres Geschlechtes, seinen Willen gern zu dem ihren macht. Und laßt uns betrachten! Wie der Mann, in seiner früheren Zeit schon, oft unerkannten Nöthigungen gehorsam war, so ist es das Weib auch, noch eh' sie sein Haus betritt. Sie muß lernen, was ihr gelehrt wird, sie kann sich ihren Stand, ihr Vermögen, ihre Beschäftigungen, selbst den Mann nicht wählen — und das wird in keiner Zeit die zarte weibliche Sitte gestatten. — Sie zieht in eine Stadt mit ihm, in das Haus, wo er wohnt; sie übernimmt, dem Kreise der innern Geschäfte vorzustehn, in welchen er sie führt und sie führen muß. Dadurch wird sie eben sein Weib. Sie muß kleine Ankömmlinge an ihre Brust nehmen, sie pflegen, sogar sie lieben — ohne sie haben wählen zu können. Und das Alles wundert sie nicht, denn das ist ihr ein gottgesegneter Gehorsam gegen die heilige Natur. Aber wo und wann sie dem Manne soll gehorsam sein; da scheint es ihr Unnatur. Aber er begehrt ihn nur schweigend aus jenem selben Gesetz der Natur, und diese Allmutter hat den Gehorsam dem Weibe durch ihre Liebe gegen den Mann wie

Digitized by Google

geboten, so auch erleichtert, ja süß und belebend gemacht; denn die Liebende weiß kaum, daß sie gehorcht, wenn sie dem Mann, eh' er Etwas begehrt, Alles Ihrige thut. Nur die Kühle, Nüchterne, Eigensinnige, Undankbare empfindet Bande, weil sie eine Liebloſe iſt. Und der immer zunehmende Ungehorſam iſt nur eine immer abnehmende Kraft der Liebe, oder fallende Liebenswürdigkeit — und Charakterſtärke — auch der Männer. Denn die Weiber haben jetzt weniger Achtung vor den Männern, weil ſie keine uneigennützigen Beſchützer ſind; denn nicht die Geſtalt eines Mannes fordert Liebe und Achtung — ſondern das Edle der Seele, die allein lebt, und Zutrauen geben kann als etwas Dauerndes. Welcher aber ſein Weib liebt, der läßt ſie in ihrem Kreiſe ſchalten und walten, denn dafür iſt ſie ein Weib, ſein Weib, klug und weiſe; und verſteht das Alles beſſer als er. Was aber ihn ſelbſt betrifft, als den lebendig-vernünftigen Geiſt des Hauſes, da hat er ein Recht zu fordern, wenn es aus freiem Willen, das heißt aus Vernunft nicht geleiſtet wird. Denn Er iſt des Hauſes Herr, und der Vater der Kinder, die Stütze des Weibes, ihr Halt im Leben, ja ſelbſt nach ſeinem Tode; wie die untergegangene Sonne noch eine Weile den Regenbogen farbig und lieblich über den Saaten der Erde in Wolken ſchwebend erhält, bis er, ihr nachſterbend und verblaſſend, von unten auf allmälig verliſcht, noch ſchön und erkennbar bis auf die letzte Flocke von ſeinem Gewölbe! Durch Ungehorſam aber löſet ſein kleines Reich ſich auf, ja Städte und Staaten verfallen geheim, wo der Mann nicht das Haupt des Hauſes iſt. Denn aus dem Ungehorſam wird der Widerſtand geboren, aus Widerſtand Streit, im Streit aber gehen Geſetze und Glück bald unter. Wo aber das Weib gewöhnt und gebildet genug iſt, gehorſam zu ſein, da regiert der Mann nur gelind, nur

Digitized by Google

bittend und rathend, beruhigt über seine Gewalt. Durch Gebieten aber lernt er selbst unterthan sein, und fügt sich gern; denn wer nicht Gehorsam findet, wo er gebieten soll, der löset auch wiederum seine Bande nach Außen. Drum ist des Mannes Schutzgeist auch hierin das Weib, deren Herz ihm Liebe genug bewahrt zu gehorchen, schon weil es ihr eine Schande wäre zu befehlen, zu herrschen! Denn selbst der Gehorsam ist kaum so nützlich, als der Ungehorsam schädlich durch Eigenwillen und Trotz auf eigene Klugheit. Im Gehorsam liegt nicht Unklugheit, Ehrlosigkeit. Nein, des Weibes Ruhm und Heil, und dieser uralte Verband, der zum größeren Theil auf das reinste Glück, wie die sanfte Natur der Frauen gegründet ist, kann in keiner Zeit aufgelöst werden. Thörichte Furcht, durch Gehorsam zur Magd herabzusinken! durch Gehorsam ward Maria die Benedeite. Denn, o Glück des Gehorsams! des seligen Beruhens in eines Andern Willen, der sie liebt, den sie dadurch beglückt, der ihr auf halbem Wege entgegen kommt, der nicht genug ihr weiß zu verdanken, was sie aus Güte und Liebe stets doch so mild an ihm thut! Welcher Frau dieser Lohn nicht lohnt, welches Herz trägt sie im Busen!"

Albrecht hatte vor sieben Jahren seine silberne Hochzeit nicht gefeiert, Niemand war gekommen, ihm dazu Glück zu wünschen! Der Tag war in trüben Gedanken vergangen. Jetzt sah er, da Melanchthon das Paar neu einsegnete, daß Agnes, die während seiner Worte in Thränen zerflossen, sich heimlich an das Kleid ihrer Schwester hielt, um den Segen zugleich zu empfangen. Sie war, wie an ihrem Trautage, auf einer Wange blaß, auf der andern glühte sie. Daß sie aber den Segen dieses Mannes für kräftig hielt, war ihm ein Zeichen, sie sei auch zum neuen uralten, einfachen Glauben zurückgekehrt, vielleicht um Albrechts willen, der ihm anhing. Das rührte ihn

Digitized by Google

herzinnig, und auch er berührte das Kleid des alten Bräutigams!

Zu Hause weinte Agnes, und unverhohlen!

Albrechts Kraft war gesunken, er fühlte sich. Ach, und nun scheuchte die Furcht seines Todes wiederum Agnes von ihm! Wenn er leise anfing davon zu reden, welches Bild von seiner Hand besser sei, welches sie — nach ihm — höher im Preise halten solle, wie sie Dieses oder Jenes am besten für sich allein — dann einrichten könnte — dann war sie starr und stumm wie ein Marmorbild, und er hatte viele betrübte Tage, bis ihr düsteres Wesen verging, und dadurch die Ruhe ihm wiederkam. Vorher hatte er Gram um ihr Sein und Wesen getragen, bis er ihn nicht mehr tragen konnte und ihm allmälig erlag — jetzt sahe sie ihn erlegen durch sie selbst, und nun trug sie seinen Gram um sie, und ihren neuen um ihn! Das verdoppelte nur seinen Schmerz, der nicht mehr zu lösen war. Sie that ihm im Stillen Alles zu Liebe, zu Trost, zu Erheiterung auf Augenblicke — aber für was? für lange Jahre voll Harm! Nun wollte sie schnell ihm Alles vergelten, ihm Freude gewähren — aber für was? für seinen Tod. Darum mußt' er nun selber meiden, erheitert zu werden, ach, und darum vermied die arme Seele es endlich selbst, ihn zu erheitern und heiter zu sein — und zu scheinen. Und so versanken sie in Stille und Duldung. Sie lächelten sich nur an. Das war wohl der äußerste Jammer, den Niemand im Leben wegnehmen zu können schien — und doch ward er ihm abgenommen, und die lange bedrückte Brust fand: Ruhe im Leben.

Denn in dem letzten Zustande des stillen Wohlwollens verrieth Agnes, freilich nur allmälig, in vielen Tagen, durch abgebrochene Reden endlich ihre wahren Gefühle!

Digitized by Google

Sie hatte als Kind mit ihrem Bruder Häuselein im Garten gespielt; er hatte ein buntes geschliffenes Steinchen in den Mund genommen, und war, ein Vogelnest findend, vor Freuden einathmend, an dem Steinchen erstickt, war roth geworden, hingesunken, und hatte dabei, mit den Füßen zappelnd, sie glotzend angestarrt; aus kindischer Furcht hatte sie sich aber versteckt; der Vater hatte, nach Hause kommend, eher nach Agnes gefragt, als nach Hänschen, sie gesucht und ihn gefunden! — Als das arme Hänschen nun begraben ward, war Agnes, zu den Fenstern des Obergeschosses ihm nachlangend, hinausgestürzt mit dem Kopf auf die Steine der Straße, und sie ließ Albrecht die Vertiefung fühlen, die selbst an einer leichten Senkung der Haare dem Auge bemerklich war. Nun hatte das arme Mädchen gewünscht und geträumt: dem vielleicht — ohne ihre Flucht — noch zu rettenden gewesenen Häuslein einen Altar zu stiften, auf welchem ein eigen besoldeter Geistlicher für ihn und für sie jeden Morgen eine Messe lesen solle. —*)

Dann jetzt auch fing sie sich leis zu beklagen an, sie höre nicht wohl, wenn der Wind von Fürth her wehe.

Dann kam es nach und nach zum Geständniß, der Wind habe schon seit vielen schönen Jahren gar manchmal von Fürth hergeweht! —**)

Zuletzt kam aber die Rede davon, daß man Jemandes Herzens-Heimlichkeiten erfahren könne, wenn er im Schlafe rede, und man ihn an der großen Zehe des linken Fußes fasse und halte.

*) Also die Sparsamkeit der Agnes war Reue, Frömmigkeit! und so heimlich, weil diese Frömmigkeit eine katholische war, die sie ihm, dem Evangelischen verschwieg, um ihm wenigstens vernünftig zu erscheinen und ihn nicht zu betrüben durch alte Faselei! W. P.

**) Diese Entschuldigung läßt sich hören. W. P.

Digitized by Google

Dann offenbare er Alles. Und Agnes — hatte Albrecht in den Flitterwochen, als er einst im Schlafe geredet, an der großen Zehe des linken Fußes gefaßt und gehalten, gehorcht und gehört, daß er spreche: „Die Schlange mit dem Menschenantlitz gefällt mir nicht! — Die Potiphar ist nichts weiter als schön! Ein großer Fehler, reizende Sünde reizt zur Sünde. — Am gerathensten wäre hier noch „die Flucht!“ — — —

Diese Worte hatte sie thöricht auf sich bezogen*), da sie vielleicht nur eine Musterung von Bildern waren, die er im Traum beschaute. — Um nicht einen leiblichen Fehler zu haben, hatte sie aus Eitelkeit der Schönheit sich lieber tausend Fehler der Seele andichten lassen. Auch die nun erklärte Sparsamkeit, das Sporen zur Arbeit, das Waschen des Goldes, was waren sie anders, als Buße für vermeinte Schuld eines frommen, gern entsühnten Gemüthes! —

Die Heiterkeit des vorigen ganzen Lebens war ihm nun freilich verloren gegangen, doch das Leben — keineswegs! Seine innere Natur, die Phantasie, seine Wünsche hatten ihm reichlich ersetzt und an Andern gezeigt und empfinden lassen, was ihm selber gebrach — ach, und was er ja doch besessen, ohn' es zu wissen, zu ahnen! Jetzt erkannt' er eine neue Macht des Menschen: die Vergangenheit umzubilden, nach dem, wie er immer jetzt ist!

*) So kann anderer Leute Aberglauby uns umbringen! Es wird eher hier nicht gut, daß heißt hier diesseits der Berge, bis der Aberglaube auch jenseits der Berge gebannt ist, das heißt, drüben bei den Ultramontanen — den Italienern. So lange ist kein Friede; denn die Dummen brechen und stören ihn ewig. Allein klug sein, hilft nichts. Darum darf der Vernünftige nicht schweigen; nicht unthätig bleiben. Sein Recht zu wirken hat er vom Himmel! W. P.

Digitized by Google

eine Macht, die fast allein bekundet: der Mensch sei göttlichen Ursprungs. Mit der Fackel seines jetzigen Wissens ging er weit zurück in die Halle der vorigen Tage. Wie Bilder in einer unzähligen Reihe von Sälen waren sie dort zu sehn. Und wie er anfing zu wandeln mit der Fackel, richteten sich die alten, dort ruhenden Gebilde noch einmal auf, und sie sahen ihn anders an, und er sahe sie anders an; sie flüsterten ihm zu, und er flüsterte ihnen zu, wie er jetzt Alles wußte; und ihre Züge wurden ruhig, und seine und ihre Seelen verständigten sich, und von den Gebilden aus jedem Tage schied er versöhnt und mit Lächeln, und weckte die folgenden auf, und versöhnte auch sie. Aber er selber war auch dort zu sehn! Ein trüber, befangener, armer Mann, der in allen den Sälen saß und malte, und ihn jammervoll ansah! Auch dieses, sein in jenen Tagen allen vielfach zurückgelassenes Selbst versöhnt' er, und seine Gestalten alle lächelten nun, standen auf und wollten ihm folgen durch alle Gemächer der Halle der Tage, bis hinauf in das letzte Gemach, bis hinaus in die große Halle der Sonne, zu Agnes, wo sie nun als eine Verwandelte, Bessere, Löbliche, lebte und athmete, und wohin er allein nur wandeln durfte, der Glückliche, der Lebendige! Aber sie sahen ihm nach und sprachen: „Wir bleiben nun gern hier in der Halle der Vergangenheit, Du hast uns erquickt und mit frischem Wasser begossen, wie abgeblühte Blumen! Du hast deinen eigenen Todten allen eine heitere Seele eingehaucht. Dank! daß Du zu uns hinunter gestiegen. Du aber sei glücklich, bis Du selber kommst, oder stehen bleibst in deinem letzten Tage!" —

So hatte er den verdorbenen Wein seines Lebens mit frischem süßen Most aufgefüllt, und es gohr und stieß die Hefe aus, und ward genießbar, wenn auch nicht süß wie der Most!

Digitized by Google

Diese Herzstärkung, seine Agnes entschuldigt, ja als die beste kindlichste Seele zu sehn, gab seinem Geiste die Kraft, noch einmal aufzuflammen.

Aber mit schon gebrochenem Herzen konnt' er sie nur an das Aufbewahren seiner Werke verwenden. Vollendete das Halbvollendete, vertilgte von ihm nicht mehr Ausführbares, übersah es, und freute sich seines Lebens. Auch das trübste Jahr hat Sonnenblicke, und Saaten in gutem Boden gedeihn auch in schlechtem Jahr, und das Jahr ist doch zweimal schön: wenn die Bäume blühn, und wenn sie dann gelbe und röthliche Früchte zeigen. Dazwischen ist Alles einförmig grün und grün! Da lagen nun auf dem großen Tische die Früchte, sein Werk: Die Unterweisung, zu Nutz aller Kunstliebhaber; die Perspectiv;*) die vier Bücher von menschlicher Proportion; die große Passion; die Offenbarung Johannis; das Leben der Maria; Kupferstiche 104 Blatt; Holzschnitte 367 Blatt; Gemälde aber stunden in seinem Verzeichniß 1254 Stück.**) Auch die Schüler erschienen ihm, die er gebildet; ja Einer war des Papstes Maler und Architect zu Rom. Er besahe die Schaustücke, die ihm zu Ehren geschlagen waren; funfzig verschiedene Bildnisse hatten kaum gelangt, die Fragen der Menschen nach ihm zu stillen. Am meisten zu denken gab ihm ein Schaustück auf ihn mit seinem Wappen: ein offenes Thor mit zwei Flügeln;

*) in der er auf Gesetze gebracht und gesehn, was selber die feinsinnigen Griechen übersehen hatten.

**) A. D. war auch Baumeister, wie seine Ideen zur Befestigung Nürnbergs bekunden. Wir haben von ihm auch Gothische Ornamente und ein Buch über Artillerie, was selbst Napoleon sehr gelobt.

Anm. von Heidelof.

Digitized by Google

auf die Neige ein wachsender Mann ohne Arme. So trifft die alte Zeit oft die Zukunft! Das offene Thor war das Thor zum Himmel. Der wachsende Mann ohne Arme war Er, der Todte. — Was konnte sich in seinem Leben noch ändern? was bessern? Nun die gefundene Ruhe im Leben, konnte ein Gott verwandeln zu Ruhe im Tode. So lebe wohl, mein Albrecht! Die Italiäner nannten Dich: Alberto Duro! aber hart, das warst Du nicht in Kunst noch Leben. — So erwartete Albrecht still den Tod, wie er still gelebt. Der allmächtige Gott sei ihm gnädig, und gebe ihm ein seliges Ende!

† † †

Da saß ich armer Willibald nun, und weinte in die aufgestützten Hände. Die fremden Kunstjünger, die ihm eine Nachtmusik hatten bringen wollen, brachen sie ihm nun, und leise Töne von Flöten und Fagotten drangen jetzt von der nächtlichen Straße herauf zu dem Ohr des Sterbenden, und meinem. Agnes hatte im Zimmer unter mir, während ich las, allerhand Lieder in ihrer Angst gesungen, zuletzt sogar ein Kirchlied. Ich konnte darüber nicht lächeln. Albrecht hatte ein gutes Herz gewonnen, und das war seines. Er hätte sonst nicht so gewußt, welchen Schatz Gott den Menschen in die Brust gelegt. Sein Weib hatte fleißig gegraben danach, und ihn hell und blank zu Tage gefördert. So viel hatt' er geleistet! ich sahe: Wahren Drang hindert nichts, und nichts ist ihm ein Unglück. Er konnte — vielleicht — es besser, bequemer haben — aber was in des Künstlers Seele ist, das treibt der Welt Regen und Sonnenschein, beides heraus! Und was gut gelang, das war nicht schlimm — sein Leben. Empfand er ein Leid, so war's weiter liebte, und das war besser, als glücklich zu sein und

Digitized by Google

nicht lieben, wenn Jemand dann glücklich sein kann! Liebe aber macht das eigene Herz immer glücklich, das glaube ihm Jeder. Und wer ein ächter Künstler ist, der ist auch voll Liebe; ein Weib nimmt immer und überall nur den Mann, und niemals sein Gewerbe; darum nehme ein Jeder getrost das Weib, das er liebt, und Jeglichen nehme den Künstler, denn mit ihm kann es am glücklichsten sein, und hieße und wäre es Agnes! Aber ein Weib, ohne Schuld und Fehl, ist immer ein Engel, und dann kann es wollen: ein Engel sein! ja, was mehr ist: es scheinen! Aber hatte selbst Albrecht in seinem Ehelauf einen unseligen Mann geschildert? Durchaus nicht! Ach, was hatt' ich als Leser Anderes empfunden, als gerade die Sehnsucht nach reinem Glück? und die Schilderung seiner Agnes hatte mir erst recht deutlich ein Weib vorgestellt, wie ein Künstler sie brauche, und besser als ich von einem ruhigglücklichen Weibe ihr Bild mir im Geiste vorgestellt hätte. Und so hatte mein Albrecht auch das herrlichste Weib — empfunden. Denn wie er selber als Maler über Darstellung einst sagte, so ist es: In einem Gemälde entsteht erst das Licht durch Schatten, es wird erst durch Schatten das Licht recht klar, und die leuchtende Sonne durch sie vorausgesetzt, und am Himmel gedacht und befestigt! Und wie die Frau eines Künstlers sein soll, konnte der große Meister nicht lebhafter in ihm zur Empfindung bringen, als daß er Eine, ach, seine ihm gab, — Eine, wie sie den Künstler elend macht, wenn er nicht, wie jeder kann und wird, in seine Kunst sich rettet und groß und ewig fühlt und denkt, wie mein Albrecht. War er doch glücklich! Denn in jedem Unglücklichen steckt ein Glücklicher! ja eine unantastbare selige Seele, wenn er sie hervorzuheben weiß; und kann er es nicht, verdient er, daß er leide. Auch der Gegensatz fehlte Albrecht nicht — aber bescheiden und flüchtig berührt; denn da schwebt Exsecenzia, ach,

Digitized by Google

und da schwebt Clara wie ein Engel vorüber, der sich ihm neigen wollte, und nicht durfte. Im Entbehren des Glückes liegt das Glück erst tausendfach. Albrecht erkannte, was ein Weib sein könne — und o, möchten sie es daher erkennen, was sie dem Mann sein sollen — er liebe das in Gedanken, in Wünschen, und schwelgte in dem — ersehnten Gefühl. O Zauber des Lebens! Immer beglückendes Geschlecht der Frauen! Und so preis' ich ihn glücklich! Glücklicher als einen Mann, den sein Weib am Narrenseil durch das Leben führt, an ihrem Putz, ihrer Eitelkeit, ihren Lüsten und ihrer weltlichen Denkart. Agnes führte ihn in die Tiefe des Herzens, täglich zurück an des Künstlers wahren unbeweglich-klaren Quell. Selbst ein schweres Leben ist ihm besser als ein leichtes.

Durch diese mir erregten Gedanken war ich gefaßt — unsere liebe Frau Agnes eintreten zu sehn, deren Leiden mit Albrechts Tode erst recht begannen. Sie erschien nur in der Thür. Ich ging ihr entgegen, ich faßte die Hand, die zitterte. Sie folgte wie eine Erscheinung. Sie sahe den Meister! sie sahe das Kind! Die Flöten klangen fort, so mild, so weich! Ach, in der Todesstunde ist erst Musik — Musik; im Leben ist sie nur Tand, nur Erinnerung weckend oder Ahnung. Jetzt war sie wahrer Ruf der Engel vom Himmel.

Da trat plötzlich ein Bote rauh in das stille heilige Zimmer. Er entbot mich nach Hause. Clara, meine arme, sanfte Schwester, war so eben gestorben, vielleicht aus Angst und Schreck, daß Albrecht sterbe! Denn sie hatte Agnes mich zu ihm entbieten gehört. Das Klirren der Scheibe, die Agnes eingestoßen, hatte sie an das Fenster über mir gelockt. Als ich schied, flüsterte sie mir zärtlich herab: „zürne ihm nicht, mein Bruder! Gehe mit Gott!" —

Ach, das waren nun ihre letzten Worte gewesen! Ich weinte

Digitized by Google

bitterlich. Was sollte ich nun daheim? Die Todten warten voll Geduld.

Albrecht hatte wohl gehört, was mir berichtet worden. Er schlug die Augen auf. Agnes getraute sich kaum, ihm zu nahen; sie empfand so viel Schonung, ihn ruhig sterben zu lassen, ihn nicht durch Erinnerung aller der Leiden bei ihrem Anblicke noch einmal zu kränken. Sie kniete, das Haupt verbergend, an seinem Bette. Er aber erhob die Hand, legte sie auf ihr Haupt, und sprach mit brechender Stimme: „Folge Du mir! Du warst gut — ich habe einen Engel bewirthet.“

Nein, ich! schluchzte Agnes, und ich erkannt' ihn, ich glaubte es nicht!

Dort wirst Du in mein Herz sehn! sprach er, wie ich Dir immer sagte; ich war nicht sanft, nicht gut genug — denn ich litt, denn ich war voll Liebe....

Das Wort „Liebe“ starb mit ihm auf seinen Lippen. Die Flöten klangen fort; und es war, als begleiteten ihre Töne seine Seele zum Himmel. Auf dem Johanniskirchhofe ruht, was sterblich an ihm war.

Du, streue ihm Blumen, o Wandrer!

Digitized by Google

Digitized by Google

Die weiße Henne.

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Palais Royal saßen zwei deutsche charmante Offiziere, wenn das erst dazu gesagt werden muß: brave Soldaten, wenn das dazu gesagt werden muß; und eben keine reichen — Vetmänner, wenn das auch noch gesagt werden muß. Sie tranken die Abschiedsflasche, hielten das letzte Glas in der Hand und nahmen Anstand, auf wessen Gesundheit sie dieses letzte trinken sollten. Der Stadt Paris? fragte Louis; da schlägt ein Glas nicht an! — Des Talma? den wir in dem ewig berühmten Weimar — gehen gesehen, fragte Ferdinand — der ist todt, da schlagen alle nicht mehr an! Auf Montlosiers? — auf seine Gesundheit werden die Pariser in ganz Frankreich — denn es giebt fast nur Pariser in ganz Frankreich — selbst schon genug trinken! Die deutschen Mädchen und Frauen? Auf ihre Gesundheit trinkt man in der Fremde — und namentlich hier in Paris schon aus purer Sehnsucht nach ihrem varen Anblick am liebsten, und ihre Gesundheit wird zu Hause Armee-en-weise vom General bis zum Corporal von Herzen getrunken, am liebsten aber, wenn es pro Mann mit zwei Flaschen Champagner geschehen kann; sie also! — Louis aber sprach: hier von Allen ungesehen will ich mich rächen! — mich liebt keine, daß ich weiß! Ich habe nur den Trost: wir Soldaten — also wir armen Menschen, erfahren erst im Himmel, wer auf

Digitized by Google

Erden uns so recht herzinnig geliebt hat. Denn wahre Liebe ist stumm und verschlossen, und stellt sich nicht bloß, wo sie nicht erkannt wird, und das Herz wird sorglos mit Erde bedeckt, wie ein Feuerstein, der einen großen Diamant enthielt und verbarg.

Also, was Wir lieben! sprach Ferdinand.

Auch damit steht es nicht recht, entgegnete Louis bedenklich.

Nun, also, was uns lieben wird! begehrte Ferdinand.

Auch die Gesundheit kann ich nicht mittrinken, entschuldigte sich Louis; was uns geliebt hat! diese tränk ich noch mit — es war vor der Schlacht bei Brienne — oder noch besser — so himmlisch, nach der Schlacht, als ich bei der Standarte als blutjunges, blutdürstiges Standartenmännlein so gut wie zusammengehauen war. Nur der stärkste, erprobteste, riesenhafteste Mann sollte Fahnenjunker werden, etwa der Tambour-Major! oder Maximus! nicht gar liebe Bürschlein wie ich.

Du widerlegst Dich selbst, erwiderte Ferdinand. Du hast die Standarte behauptet — junges Blut ist begeistertes Blut, und läßt die Jungfernehre — wie Jungfernwald — am wenigsten kränken. Ein Mann, der eine Schlacht mit verloren hat, bekommt ein Einsehen in die Welt und in das, was man Revanche nennt.

Ihr hiebt mich heraus, seufzte Louis nach; denn der Seufzer stieg aus einer zehn Jahre tiefen Kluft.

Mein Arm reuet mich nicht, Camerad, tröstete ihn Ferdinand. Die Helden von Brienne sollen leben! — wir trinken eigentlich ihren Wein, den sie verdient haben, und tragen das Kreuz — en miniature — das ihnen auf dem Grabe fehlt. Die Todten machen eigentlich die Schlacht — fett! und der Tod ist wahrhaftig ein Leben, sein Beweis und sein Zeichen, sein Siegel, das eine unwiderrufliche Bulle besiegelt. Also — die Todten bei Brienne!

Digitized by Google

Er wollte das Glas aus Vergessen mit der linken Hand fassen, aber er stieß es nur mit der leblosen Hand und dem ausgestopften Arme. Er rettete es mit der Rechten, und so kamen doch einige Tropfen für die Todten von Brienne. Louis aber trank, gerührt über das lebenslange Unglück des sonst so schöngebildeten Freundes, sein Glas auf die Gesundheit — der todten Hand.

Wir reisen über Brienne — wie man sagt, im Geiste darüber und mit den Leibern durch, begehrte Ferdinand.

Es gilt! sprach Louis. Der Oheim hat das Wiedersehen einmal geschickt — auch die Verweigerung von längerem Urlaub. Wir können Paris nicht länger behaupten, wir müssen es mit allen Vorräthen und Freuden an — die folgenden Franzosen übergeben. Unser Pulver ist verschossen. Wir ziehen mit allen militärischen Ehren ab. Mir ist noch zu jung hier zu Muthe, und darum zu Schlafrockmäßig. Ich denke jetzt an des Oheims Worte: „Paris ist eigentlich nur recht herrlich für reiche alte Leute, wo man ihnen Alles auf dem silbernen Teller präsentirt; England muß man als Mann sehen, um zu begreifen, wie weit es das Menschengeschlecht gebracht hat; und nach Italien soll die Jugend reisen, was heißt, wenn sie will und kann, um dort zu fassen, was schön ist — Altes und Neues; das heißt nämlich: Junges. Mit grauen Haaren in Italien ankommen, ist schauderhaft — sagte der Oheim — und rein zum Verzweifeln. Nach Amerika reist man am besten — wenn man wiedergeboren wird — aber ist. In die Türkei, wenn man einen Kopf zu viel hat, und nach Sibirien nur — wenn man muß. Die Gouvernementsstelle allda schlag' ich im tiefsten Respect davor aus, und bleibe lieber Oberst und Inhaber!" — — Der Oheim hat Recht: Er giebt Gold, und nun hat er zwei Mal Recht — denn das soll

Digitized by Google

so gewöhnlich sein. Paris aber spar' ich mir doch auf, bis ich alt bin, den Abschied habe und — Geld, und auf dem Mont-Martre laß ich mich begraben.

„Senkt die Fahnen! Salve!" trommelte Ferdinand auf den Tisch. „Jetzt aber erst in den Wagen!"

* * *

Als sie das Schlachtfeld von Brienne erblickten, erstaunten sie vor der Natur, und standen befremdet, wie Fremde, darauf. Die Hände schienen ihnen wie gebunden, und wo sie gleichsam Einlags-Herren und Mitbelehnte des Sieges gewesen, da durften sie jetzt keinen Zweig abbrechen! Der Himmel lachte gleichsam, heiter und blau; — die schwere Wolkendecke, die Pulverdampfwolke war verweht in den Aether; die Erde lag grün und blühend um sie, statt weiß und beschneit; die Saaten stiegen empor und die Blumen standen auf den Wiesen so neu, so hold unwissend, so lieblich nun da — statt gebrochener Augen, Blut und Todtengebeine der Menschen, und statt des Schlachtlärms war feierliche Frühlingsstille, statt der Kanonenkugeln flogen Lerchen in der Luft, statt des letzten Geächzes der Sterbenden erklangen die ersten Nachtigallstimmen aus dem Gesträuche, und statt des blutgerötheten Baches floß jetzt ein blauer, blau und hell wie der Himmel, dahin, und trug Blüthenblätter hinab. Ein Schäfer weidete seine Lämmer auf den Höhen, und war jetzt ihr ungestörter Besitzer und stiller Behaupter, welche sich zu entreißen — als wären es goldene Berge, als würde mit ihnen die Erde erobert — Tausende willig, ja wüthend im Sturme gefallen.

Die beiden Freunde sahen sich unbeschreiblich lächelnd in die

Digitized by Google

Augen, und ihr Herz schlug hoch. Aber was jetzt ihr Blut zu dem Herzen trieb, was ihre Seele beſing, war der Eindruck der heiligen Natur, die immer und gleich zum Frieden kehrend, und Leben und Segen verbreitend jetzt um ſie ſtrahlte, wie ſie vor Jahrtauſenden geſtrahlt. Und ſo erſchien ihnen das Schlachtfeld nicht wie ein Schachbrett, worauf große Spieler nebſt ihren „Gevattern mit Rath“ ein großes Spiel um das Spiel geſpielt, ſondern es ſchien ihnen, was es war: ein flüchtig für Menſchen hingebreiteter, nur wie aus Wolken gewebter — nun fortgewehter, zerſtobener Teppich, ein Gerüſt für ein Feuerwerk, für eine Sonnenfinſterniß, oder Erdfinſterniß, die man weder probiren, noch, wenn ſie vorüber iſt, noch einmal aufführen kann! Denn Gott iſt der Director der Natur. Alles unter ihm flüchtig, und doch nicht nichtig für ſeine Menſchen, ſondern ein unſichtbar verzogener Einſchlag in das große bunte Gewebe der Zeit.

Ferdinand zeigte mit der todten Hand im Gefilde umher; Louis aber war in ſich verſunken, und ſprach dann mit feuchten Augen: Er war wohl ſchrecklich! ich empfinde alle Wunden wieder — aber auch alle Hülfe, alles Göttliche in der Welt! Denn die größten Jammerſcenen, tauſendfache Leiden, und vielleicht eben nur ſie allein, erregen, rufen, ja reißen ein überſtrömendes Maß von Güte, Liebe, Beiſtand, Troſt und Rath, Kraft und Milde aus Menſchenherzen hervor! Darum iſt der Krieg nicht bloß ein Tödten, ein Zerſtören allein! ach, er iſt für Menſchen auch heilig, ſegensreich, ſegenswerth, der Erwecker der in Schlaf verſunkenen Herzen und Geiſter. Da ſteigen Engel vom Himmel hernieder — wir nennen ſie Frauen und Mädchen — da werden Feinde zu Freunden, und thun an dem Leidenden, was Freunde, Väter, Mütter, Brüder und Schweſtern daheim kaum liebender thäten und treuer ver-

Digitized by Google

möchten. Auch zu mir kam ein solcher Engel — ein blutjunges Mädchen. O meine Elaixon! Dein gedenk' ich hier, heut, wie neulebendig, neubelebt, und Deine frühere Liebe zu mir wird in der Brust mir erst jetzt — wie soll ich es nennen — ach, Treue nicht! ich möchte sagen: unendlichen Dank, überraschende Liebe!

Er schwieg. Sie fuhren nach Toul. Er schwieg. Aber er lächelte immer mehr, je weiter sie rechts hinauf die Mosel erblikken konnten; er ward oft heitrer, oft düstrer gestimmt, jetzt blässer, jetzt röther, unruhiger, ja er lispelte mit den Lippen leise in die Ferne hin zu den Bergen, als red' er zu Jemanden, und sein Auge hing an den Wolken, die von den Bergen dort herkamen, weil sie dorthin schifften, ja er schöpfte aus dem stillen Flusse mit der hohlen Hand von seiner klaren Welle, und schlürfte sie, wie recht durstig ein, nicht durstig nach dem kühlen Wasser, sondern nach heißer Liebe.

Ferdinand sahe dem zu, ohne viel zu fragen. Aber er willigte ein, daß sie von Toul aus rechts, ziemlich weit an der Mosel hinauf, nach dem kleinen lieblichen Land-Städtchen Ch... fuhren, wo dem Freunde Louis — der Engel erschienen, wo ihre Feindin seine süße Freundin gewesen war, die den Verwundeten in der Eltern Hause gepflegt, und als blutjunges, also unverdächtiges Jüngferchen ihm zugegeben worden, und die er schon vorher gekannt, da er bei ihrem Vater vor der Schlacht im Quartiere gelegen, gesessen, gestanden, gegessen und ganz vorzüglichen Wein getrunken, indem der liebe Bongars, seiner Gemüthlichkeit wegen — denn der Wein macht aufrichtige treue Seelen — von Allen Bongarçon genannt, ein sehr reicher, famöser Weinhändler gewesen, und noch war, wenn er nicht — gewesen war. Er wollte,

Digitized by Google

der kleinen Clairon jetzt seine Dankbarkeit zu bezeigen, den Umweg nicht scheuen; denn nach zehn Jahren war sie in seiner Einbildung noch klein, bis der allerwelts Rechenmeister Adam Riese oder der gute alte Peschek aus Zittau aus ihm sprach: Sie muß jetzt vier und zwanzig Jahre sein! Er wollte sie sehen, nur sehen, gleichviel ob sie — verheirathet oder, was Gott von ihr abgewendet haben möge, schon Wittwe sei; ob ihr Mann reich oder arm, Clement oder Renard heiße und sei — er wollte ihre kleinen Kinder ans Herz drücken und reichlich beschenken. Denn es wäre, ja es ist vielleicht ein Unglück für die Reichen, daß ihnen Niemand was kleines, Angemessenes schenken, Niemand ihnen nach eigenen Kräften danken kann; Großen kann man nur Großes schenken, hundert, oft tausend Louisd'or ziehen bei ihnen kaum, sie würden denn oft präsentirt, denn das ändert gewaltig die Sache; was aber bei ihnen zieht und auf ihrer Heuwage ins Gewicht fällt — wird dann eben so angenommen, als bei den glücklichen Kleinen das Kleine. Und an die Kindlein wollt' er sich wenden, die bei Geschenken noch — point d'honneur haben. Aber wenn sie noch nicht ein wirklicher Engel im Himmel geworden, wenn sie auf Erden so schön geworden, als sie — ohne ein Wort davon zu reden — versprochen mit ihren brennenden schwarzen Augen, mit dem braunen Lockenkopfe, dem freundlichen Wesen, voll kindischen Ernstes und holden Trotzes, mit den pfirsichblühtrothen Lippen und dem bescheidene Fülle ansetzenden Wuchse, wenn sie so Wort gehalten, indem die Mädchen in diesem Falle vor allen andern gern Wort halten, auch wenn sie es nicht versprochen, wenn sie es sich nicht selbst allein vorgesprochen — wenn sie so schön war, und wie ein erwachsener Rosenbaum ihre Rosen nun höher, in rechter Höhe trug — dann war sie vermählt! Denn Schönheit,

Digitized by Google

Jugend, ein guter Vater als Schwiegervater, eine holde Mutter als Schwiegermutter, Gold im Verwahrsam, Wein bis zum Ueberlaufen im Keller, das sind die wahren Lockungen für arme und reiche Schlucker, und nach dem Allen hatte sie wahrscheinlich einen — tapfern Offizier geheirathet. Habeat sibi! sprach Louis, nicht unzufrieden und nicht so zufrieden, wie ein Camerad das sagen sollte. Aber wenn er sie nicht in Ehren hält, so soll ihm der — — so will ich ihm selber das Licht halten und aufstecken, damit er sieht, was für einen Engel er hat; denn aus einem guten Kinde wird niemals ein böses Weib. Nur aus einem bösen Kinde, oder aus einem bösen Manne! das wollt' ich beschwören „bei Clairon!"

Er hob dabei die zwei Schwurfinger halb zum Wagen hinaus in die Höhe. „Was schwörst Du denn? Wem schwörst Du denn?" fragte ihn Ferdinand. Denn Louis hatte nicht alles Vorige gesagt, nur gedacht. Ich schwöre nur, sagte er erröthet, daß ein braver Soldat ein braver Soldat bleibt.

Das wird Clairons Manne zu Statten kommen! erwiederte Ferdinand, auch der Clairon selbst und Dir; denn was irgend Jemandem durch uns Leid bringt, ja nur ein Haar krümmt — um so zu sagen — das kann uns keine echte, nur eine unechte, verachtete und verachtungswerthe Freude sein, mon ami!

Predige Du Andern Moral, mon ami! entgegnete Louis bedenkend, nur einen Dankbaren verschone damit — du zweifelst dadurch an der Wohlthat, die er empfangen, an der reinen Gesinnung desselben, und das thut — mir weh.

Verstanden! rief Ferdinand lächelnd. Du bist der Dankbare Nun sei nicht böse; auch die Liebe ist ein Dank, und vielleicht der schönste, denn er ist allein aus dem Ganzen und ein Ganzes! Wer sich

Digitized by Google

mit seiner ganzen blauen Person bedanken kann, der scheint mir der Glücklichste — denn er muß ein schöner Kerl sein, wie zum Beispiel .... etwa — sich mich nicht an — nein: Du!

Du bist ein Schalk! lächelte Louis, indeß, ich wollte mich herzlich bedanken mit Haut und Haar, von Kopf bis zu Füßen!

Indeß, sprach Ferdinand, bedanke dich mit Deinen Füßen ein wenig hier für den Berg! Wir müssen aussteigen, es wird den Pferden zu sauer. Halt!

* * *

Der Wagen hielt und sie gingen zu Fuße. Sie gelangten bald auf die Höhe, zu der sie rüstig und rasch voraus geeilt. Sie standen, denn jenseits des Flusses lag ja das liebe, das niedliche Städtchen wie ein steinernes, buntes, bethürmtes Geheimniß! Alles war darin gewiß seinen richtigen, langsamen, aber sichern Gang gegangen. Jeder Tag war richtig auch hierher gelangt. Jede Sonne hatte gegrüßt, jede Abschied genommen. Kein Mensch war ohne eine tödtliche Krankheit gestorben, keine Hochzeit ohne Pfarrer und Maire, ohne Braut und Bräutigam vollzogen worden; kein Kind war auf die Nase gefallen, ohne über irgend etwas gestolpert zu sein. Kein Schatten hatte einen Sprung gemacht, kein Gräschen war plötzlich emporgetrieben; aber auch kein Blatt war im Herbste an den Bäumen geblieben, keine Traube hing mehr von dem vorigen Jahre an dem Stocke — Alles hatte sich langsam verwandelt, Alles war neu, neu und anders, auch wenn es alt war. Aber wie es nun in dem Oertchen war? Was geblieben? Was gegangen? Wer sah das den im Sonnenscheine glänzenden Mauern an? Und die kleine offene Stadt stand vor den Blicken der neu Hinzugewandelten wie ein Räthsel, ein banges Geheimniß. Alles stumm.

Digitized by Google

Horch! — da tönte eine Stimme in der Luft und sang nach. — Die Glocke schlug Neun! Mehr konnte sie nicht sagen! höchstens Zwölf. Aber es erregte Louis wunderbar — er glaubte jedoch gleichsam erst, daß die Stadt kein täuschendes Bild sei, daß es in ihr lebe, webe, leide und liebe — und daß die Zeit und der Tod über Leben und Weben, Leiden und Lieben hoch darüber, und doch noch nah und allmächtig walte.

Die Freunde setzten sich auf die steinerne Bank, die, mit Ahorn bepflanzt, den Schatten willkommen machte. Nicht lange darauf hörten sie seitwärts hinter sich die verdrießlichen Worte: „Länger trag' ich Dich nicht, mein Kleiner! Erst hast Du mir keine Ruhe gelassen — da ging es ein Stück recht munter: dann bist Du mir von der Hand, herr! weg, nach allen Schmetterlingen gelaufen, alle Blumen hast Du wollen mitschleppen, und wenn ich sie ein Weilchen getragen, mußte ich frische, schönere in die Hand nehmen, gar einen Kranz winden und mir umhängen — nun bist Du müde, nun lauf auch dafür, mein kleiner Napoleon!"

Die Offiziere sahen sich um, und Ferdinand sprach: Kommt hier noch ein kleiner Napoleon?

Der thut Ihnen nichts! das können Sie glauben, meine Herren; antwortete, auf seine lächelnd ausgesprochene Frage, ein allerliebstes Weib oder Mädchen, die von einem Seitenwege mit einem kleinen, etwa vier- bis fünfjährigen Knaben die Straße betrat, und den kleinen müden Wandersmann an der Hand mit fortzog. Der thut im Leben Niemandem etwas, sprach sie jetzt näher und bot den Fremden bescheiden und sehr artig einen guten Morgen, ob sie gleich nur in ländlicher Kleidung ging, doch sonntäglich geputzt, weil heute Sonntag war.

Digitized by Google

Louis zog den ausruhenden Knaben näher und fragte ihn: Also Du bist Napoleon?

— Der Kleine, nicht der Große! erwiederte der kleine sehr hübsche Hampelmann.

Er heißt so, erklärte jene, weil sein Großvater unter der alten Garde gestanden — und weil die alten Diener gern ihren Kindern die Namen ihrer alten Herren geben, welche sie weidlich geschoren, und die sie als ihre Kinder nun manchmal ein wenig — versteht sich — mit der Ruthe dafür züchtigen können! Nicht wahr, mein Napoleon? —

Der Kleine drohte ihr.

Sie hätten, entgegnete Ferdinand, die letzte Bemerkung aus — Höflichkeit gegen unsere Röcke, wie ich vermuthe — hinzuzufügen nicht nöthig gehabt! Wir ehren den Mann noch; denn wenn der große Napoleon feig war und klein, war unser deutsche Ruhm nicht so ehrenwerth!

Die Führerin wollte ihm dafür den Rock oder die Hand küssen, als eine brave Lothringerin; aber sie kam mit den Lippen an Ferdinands „todte Hand," sahe ihn an, und lächelte nicht unzufrieden über sein Andenken an — seinen Ruhm. Sie sahe hinweg, hörte erst und erblickte dann auch den herbeikommenden Wagen, sahe den Fremden in's Gesicht, um zu lesen, ob sie jetzt wohl einer kleinen Gefälligkeit fähig wären, glaubte das annehmen zu dürfen, und sagte sehr artig: Gewiß gehört der Wagen zu Ihnen, Sie fahren nach dem Städtchen, dorthin will ich — der kleine Napoleon kann nicht mehr laufen — darf ich Sie bitten, ihn mit zu nehmen — ich will gehen. Sie setzen ihn gefälligst vor dem Thore in dem Gasthause „zum Cardinal Richelieu" ab; der Postillon weiß schon, nicht wahr? — Wir kehren dort manchmal ein. —

Digitized by Google

Louis wollte den Knaben in den Wagen tragen, aber der saß schon darin, lachte vergnügt heraus und winkte, auf einen Platz deutend. Er wollte ohne sie durchaus nicht fahren; er wollte nicht gehen; und so mußte sie, wohl oder übel, sich endlich bequemen, den Freunden gegenüber Platz zu nehmen, die den kleinen allerliebsten Mann zwischen sich nahmen; die Füße legte er ihr in den Schooß, und sie faßte und hielt sie, und wie er sie anlachte, lächelte sie ihm zurück. Ferdinand fragte, ob sie des Knaben Mutter sei. Sie erröthete. Glückliche Mutter! setzte Louis hinzu. Aber sie schwieg lange, wie tief beleidigt. Endlich mochte sie in ihrem kleinen Köpfchen überlegt und herausgebracht haben, daß einem Fremden, also auch zwei Fremden, so hübschen Fremden, so Manches nicht übel zu nehmen sei, die ja nicht allwissend sein könnten, und denen man wohl ein Wörtchen vertrauen dürfe, weil sie weiter zögen. Ja wie um einen bittern Verdacht von sich abzuwälzen, erwiederte sie jetzt erst auf einmal: Nein! o bewahre! ich heiße Valerie; und meine Schwester Josephine ist seine Mutter. Das können Sie glauben!

Wenn Die ihn gehabt hätte! sprach, Manches bedenkend, Ferdinand.

Sie hat ihn wirklich gehabt, sie hat ihn ja noch! entgegnete Valerie, fast komisch anzuhören.

O der glückliche Vater! rief Louis, den Knaben aus Selbstverdruß fast schmerzlich am Ohrläppchen zupfend.

Das Kind hat keinen, oder wenigstens keinen glücklichen, der glücklich wäre durch diesen Wildfang. Er hat ihn noch nicht gesehen! Aber er soll ihn noch heut zu sehen bekommen, der Beaumartin, dem meine arme Josephine zu schlecht — nun uz schlecht wohl nicht — aber zu arm ist, ob er gleich selber aus un-

Digitized by Google

serem Dorfe stammt, weil ihm Herr Roquelaure — der Maire — der Wechsler, einmal sein Haus, sein Agio und Agiotage verlassen will, die freilich ein großes Geld ausmacht. Mr. Beaumartin will jetzt heirathen — meine Schwester war zu nichts zu bewegen und sagt, sie sei mit dem Kinde zufrieden! Das glaub' ich ihr doppelt, denn ich bin mit Keinem noch zufriedener; aber nun soll Napoleon in die Schule gehen, und wir haben wahrhaftig das liebe Schulgeld nicht, das können Sie glauben! Ein andrer gutmüthiger Bursche — solche Menschen müssen auch in der Welt sein — hat die Schwester nun recht sehr lieb, so lieb, wie wir Alle, aber kaum noch so lieb, als sie hübsch und still und blaß und fleißig ist, und wenn sie nur ein halbes Stück Geld hätte, nähm' er sie gleich zur Frau, wenn sie wollte — denn sie bleibt dabei, sie sei mit dem Kinde zufrieden — aber, mein Gott, ein Kind ist doch kein Mann — der kleine Napoleon wollte doch einmal gern seinen Vater sehen, das können Sie glauben, und da das nun Alles so leidlich paßt, so hab' ich das Kind der Mutter heut heimlich weggeführt, da sie eben aus ist, und spät, und vielleicht erst morgen nach Hause kommt; und so mag der Kleine — die Braut unseres Mr. Beaumartin besuchen und auf Befragen ihr sagen, wie er heißt, und das Kind soll das arme Mädchen — das aber sehr reich ist — belehren: was sie von ihrem Bräutigam zu erwarten hat! Oder Beaumartin's Pflegevater soll ihn sehen, oder das Kind soll wenigstens einmal den Vater sehen! Denn eine Heirath hindern, dadurch, daß das Kind, was man sagt in die Heirath reden, mit darein sprechen soll, das fällt mir wie dem guten Kinde nicht ein! Das können Sie glauben! Denn ich selber möchte ja eben gern eine Heirath stiften — das können Sie glauben!

Digitized by Google

Die Freunde lächelten artig zu den artig ausgedrückten Widersprüchen der guten Schwester, und glaubten ihr alle Punkte. Louis gab dem kleinen Napoleon heimlich Schulgeld, wenigstens auf ein — zwei Jahre — der Knabe hielt es fest in dem Händchen, und flüsterte ihm ins Ohr: Hier das Stück will ich dem Vater bringen, daß er mich ansieht: und das hier gebe ich ihm, damit er mir einen Kuß giebt! Nicht wahr, ein Vater ist auch ein Mensch, ein Mann und keine Frau, die immer weint, wie meine Mutter?

Louis bejahte ihm, daß ein Vater ein Mensch sei, und seiner ein sehr hübscher Mensch, ein Beaumartin, und der kleine Napoleon schlug vor Freuden die Hände zusammen.

Diese Anvertrauungen waren nicht so leise vorgegangen, daß Valerie sie nicht halb gehört und ganz begriffen hätte. Sie müssen den armen Jungen entschuldigen, oder uns vielmehr, sprach sie mild; denn wir haben ihm immer gesagt, sein Vater sei ein Barbar, ein Tiger und dergleichen! Aber hab' ich nicht Recht, daß ich den Verblendeten zwingen will, ein Mensch zu sein? in sich zu gehen, und zu sehen und zu hören, was er besitzt. Es ist zwar meine Schwester, aber ein liebendes Mädchen ist wohl ein Glück für Jeden — das können Sie glauben!

Louis war sehr willig dazu, denn das Wort gab ihm einen Stich ins Herz. Er hatte noch weniger Geduld. Sie wünschen doch in „Abrahams Schooß," zu Herren Perefixe? fragte der Postillon. Ferdinand nickte. Und so fuhren sie rasch in das kleine Landstädtchen, und, ohne daß Valerie ein Wort dagegen aufbringen konnte, hielt der Wagen vor dem Gasthause bei Herrn Perefixe. Dieser empfing die Gäste mit einem Seitenblicke auf Valerie, die, erröthet und leicht dankend, mit dem Knaben schnell in das Gastzimmer ging, um sich dem Anblicke der schönen Wirths-

Digitized by Google

töchter zu entziehen. — Setzen Sie, was sie bedarf, auf unsere Rechnung, sagte ihm Ferdinand, während Herr Peregrin den Freunden ein Ober-Zimmer anwies. Sie soll sein, wie in „Abrahams Schooße," versicherte er.

Als Louis sich in das Fenster lehnte, ward ihm eigen. Er sah das Haus sich nun gegenüber, als ein fremdes, ihm wie verzaubertes oder verwünschtes, und dennoch erwünschtes, in welchem er einst so heimisch gewesen, und oft aus jenem Erkerfenster hier herüber gesehen. Die Paar Menschen kamen aus der Messe — drüben war Alles still. Er beschloß, nach tausend herbeigezogenen und wieder verscheuchten Gedanken, bei Niemandem zuvor Erkundigung einzuziehen, sondern, um sich selber recht zu überraschen, einen Gang hinüber zu thun. Ferdinand war hinunter gegangen, als ein wahrhaft Reisefähiger, denn ihn reizte alles äußere Neue; nichts Altes, Befangendes im Innern hielt ihn an, und machte ihn blind und taub, wie viele Reisende, die nach einem Zwecke reisen, wie die Schwalbe in das Nest jenseit des Meeres, aus dem Neste diesseits. Als ein Pensionair des Staates und des Lebens, ohne Ansprüche, ohne Eitelkeit, war ihm überall derselbe Oberrock gut genug. Er befand sich wirklich auch hier bald in Abrahams Schooße, und wie Vater Abraham, draußen über dem Thorwege auf dem Schilde, eine Menge Kinder Israel, als z. B. einen winzigen Oberpriester, und einen kleinen König David auf den Knieen hatte, so wiegte er das kleine Söhnchen der Wirthstochter und den kleinen Napoleon singend auf seinen. Es währte nur so lange als höchst nöthig, ehe sich ein liebender Offizier, der seinem Mädchen gefallen will, von seinem Diener hat ankleiden lassen, also ungefähr zwei Stunden, als Louis in seiner neuen, in Paris gemachten, blitzenden Husarenuniform eintrat. Er zischelte et-

Digitized by Google

was dem Freunde ins Ohr und empfahl sich erröthend. Herr Perefixe und seine Töchter sahen ihm nach, und verbargen jetzt die Neugierde, wohin er so bestimmt seine Richtung nehme, in die Worte: welch' ein schöner — Soldat das sei! jetzt aber das mädchenhafte Gefallen an ihm in die Neugierde: wohin er gehe?

Er wechselt Gold, bemerkte Ferdinand ein wenig militairisch. Da geht er falsch, bedauerte Amelie; Mr. Roquelaure wohnt, wo die Linde steht! — Valerie war aufmerksam. — Ich habe auch Wein! und ohne Ruhmredigkeit, bessern als Noah, der unmöglich solchen Long-Cork gehabt, und solchen Xeres! Der arme Noah, was hat sein Zünglein nicht erlebt! Dafür können wir auch nicht in seinem Kasten fahren! — bedauerte achselzuckend Herr Perefixe gegen Ferdinand; der Herr geht zu Herrn Bongarçon!

Oder vielleicht zu — — begann Nicolette, aber sie brach ab, denn Amelie sahe sie düster an und sprach: wie ist das möglich!

Du siehst es ja! lächelte Nicolette, und küßte ihren kleinen Coli.

* * *

Louis betrat mit schwerem Herzen das Haus. Er ging die Treppe hinauf, hielt sich an das glattgegriffene Geländer, und ihm war, als käme er nur nach einem Spazierritt zurück — zu Hause! Er begegnete Niemandem; er stand auf dem Saale, er sahe Niemanden, er hörte Niemanden. Er öffnete leise das Zimmer, wo sonst Clairon gewohnt. Es war reizend aufgeschmückt, ein großes Prachtbett darin aufgeschlagen — aber keine Wiege, kein kleines Bettchen erblickte sein banges Auge, aber auch keine Clai-

Digitized by Google

ron! So ging er leise nach seinem Zimmer, worin er zu sterben gemeint, und das Leben gefunden. Hier wohnte Clairon! Hier? fragte er sich überrascht. Wo er geschlafen, stand ihr weißes Bett; dort das Pianoforte, und auf dem Sopha hingelehnt — wer war das? So groß geworden, und so schön! die Hände im Schooße gefaltet, und das himmlische Gesicht so reizend blaß, vom Kummer überhaucht! Sie war's, sie war's gewiß! und wie er mit klopfendem Herzen vor ihr stand, schlummerte sie fort. Und schon am Vormittage wieder schlummerte sie! — war sie krank? aber so schmücken ja Kranke sich nicht! Er stand in ihren Anblick lange und süß und schwer vertieft; er wollte leise und lieblich sie erwecken, er nahm die aufgeblühte Fülle einer Rose mit drei Fingern, er dachte ihr die zarten Blätter über Nacken und Brust zu streuen, aber die anders, so jungfräulich verwandelte Gestalt war ihm zu fremd — er vermocht' es nicht, und sie taumelten ihr in den Schooß. Er setzte sich still an das Instrument; er trat den Zug, die Claviatur verschob sich, die Tasten schlugen nur an eine Saite, zart und sanft erklingend wie eine Harfe, und siehe, das Lied, das ihr wohlbekannte Lied, das er spielen wollte — lag schon aufgeschlagen vor ihm, und während er die sprechende italienische Melodie desselben, zu Anfange nur die Saiten wie mit Blumen berührend, spielte, las und empfand er die liebeheißen Worte dazu:

Tu sei quel dolce fuoco,
L'anima mia sei Tu!
E degli affetti miei — ah!
Dormi! che vuoi tu più?

Und so immer allmälig schwellender und vernehmlicher spielte er das ganze, nicht lange Lied, das Goethe übersetzt und — in seine Schätze aufgenommen:

Digitized by Google

O gieb von weichem Pfühle
Träumend ein halb Gehör!
Bei meinem Saitenspiele —
Schlafe! was willst du mehr?

Und wie ihn Clairon einst dabei lächelnd angesehen, so trat auch jetzt ein immer blühenderes Lächeln auf ihr Gesicht, ein immer rosiger Roth auf ihre Wangen. Er hörte auf. Und gedankenvoll lehnt' er sich selbst zurück und schloß die Augen, innerlich alte, süße, unschuldige Freuden erweckend, und jetzt an die neu gefundene schöne Gestalt mit sehnendem Zauber knüpfend. So blieb er lange.

„Louis! — Louis!" sprach auf einmal eine bebende Stimme ihm nahe, und er fühlte eine Hand auf sein Haupt gelegt. Er hatte nicht gemerkt, wie Clairon die Augen aufgeschlagen, ihn entdeckt, auf ihn hingestarrt, gezittert, hastig auf ihn zugeeilt — wie sie vor Freuden gebebt, da er ihr nicht wie ein helles Traumbild verschwunden. Jetzt schlug er die Augen auf; ihre Blicke drangen in einander, wie Strahlen zweier Sonnen, er wollte seine Hand um ihren Leib legen, sie an sich ziehen, wie vielleicht sonst — aber sie trat zurück; sie hielt sich mit hinter dem Rücken verborgener Hand an den Tisch vor dem Spiegel; sie ward blaß und bläßer, ihr Auge düster und düstrer, und ihr Kopf sank auf die wogende Brust hernieder.

Clairon! meine Clairon! rief er aufspringend.

Es ist entsetzlich, daß Du kommst! tönte kaum hörbar von ihren Lippen.

Nein, himmlisch, daß ich Dich wieder sehe! sprach er, ihre Hand in seine fassend und drückend.

Ihr aber weinten gleichsam die Worte aus der Seele,

Digitized by Google

während zwei wirkliche Thränen ihr von den schönen Wimpern fielen:

„Verloren sei verloren! Hin sei hin!
„Ein Engel selber kehre nie zurück!
„Gieb, Himmel, mir dieß Leid als höchstes Glück,
„Wenn ich — — —

Die Stimme brach ihr. Er wollte sie umschlingen, sie an sich ziehen; sie wehrte ihm, aber kraftlos, während sie die Worte leise und unterbrochen vollendete —

— — „nicht mein mehr bin!“

Er verstand den Sinn dieser Worte, so spät nachgebracht, nicht mehr vor Glut, und seine Lippen schwebten schon vor ihren, wie die Biene vor der blaßrothen Hyazinthenglocke; da nahm sie alle ihre Kraft zusammen und rief, um sich selber vor sich zu retten, laut, wie sie wollte, recht laut, aber aus beklommener, fast erstickter Brust, dennoch nur mit halber Stimme den Namen: Beaumartin! — Beaumartin! —

Er ließ sie los. Er erbleichte jetzt und fragte mit Augen, die scheu den Blick von ihr zurück zogen: Sie sind vermählt?

Sie bewegte verneinend den Kopf.

— Braut!

Sie wollte nicken, aber das gesenkte Kinn blieb ihr auf der Brust stehen; sie sah ihm dann unaussprechlich freundlich ins Gesicht, als freue sie sich zu wissen, daß sie ihm werth sei, was er ihr werth sei, was sie verliere — und über ihren Verlust wollte sie den Geliebten so himmlisch trösten, daß er nicht verzage.

Da trat Mr. Beaumartin ein.

Sein feuriges Auge, sein schwarzes Haar, die schlanke Gestalt, der üppig schöne wie bitter-süße Mund, die ganze unglaub-

Digitized by Google

lich angenehme Gegenwart — Alles traf mit dem Bilde, das Valerie von dem Vater jenes Kindes gemalt. Ja, das Bild des Kindes selbst machte diesen jungen Mann zu jenem.

Deswegen erschrack Louis vor ihm, und dennoch stützte er sich mit einem schnellen Griffe an das Gefäß auf seinen Säbel, und seine Seele weinte über Clairon und lispelte, die Gedanken auf sie gerichtet: Dormi! che vuoi tu più! Clairon aber sagte ihm mit erstaunenswerther Mäßigung des Blickes und Tones, nur fast zu langsam: „wer der Gast sei, wie sehr die Eltern ihm gewogen" — wozu Louis fügte: wie viel Dank er ihr schuldig geworden, so viel oder wenig als er selbst noch sei.

— oder so schönen! wie man sagt, und wie Wir sehen" — betonte Mr. Beaumartin fein. Da haben Sie sich wahrscheinlich so Manches zu erzählen, an so Schmerzliches sich zu erinnern — ich glaubte, Sie hätten gerufen, Clairon! Ich sehe, das kann wohl nicht sein! Ich will nicht lästig bleiben, und bitte um Vergebung, daß ich kam, und um Erlaubniß, daß ich gehe, ein unterbrochenes Geschäft zu beenden. Er küßte Clairon die Hand, begrüßte Louis fein und lächelnd, und war verschwunden.

Die Alleingelassenen schwiegen. Keines wollte nunmehr zuerst die bekämpfte Neigung zeigen, oder — die Tugend verrathen. Keines erhob den Blick vom Boden, oder wagte gar sich anzusehen, denn Jedes ehrte in dem Andern ein Wesen, wie es alle eigenen, edlen und schönen Vermögen desselben sich nur vorstellen, erschaffen konnten; das heißt: ein geliebtes Wesen; denn die Liebe ist nur die voll und rein auflodernde und fortbrennende, in der Gestalt des Geliebten vor uns stehende Flamme unseres ganzen Daseins, so wie wir da sind an Leib und Seele, so wie wir dastanden vor den Gedanken des schaffenden göttlichen Wesens. Und

Digitized by Google

jetzt stand das Zutrauen des vielleicht nur klugen jungen Mannes, wie ein leuchtender Engel mit sanft aus einander haltenden Armen, zwischen den beiden Liebenden, und rührte ihre Brust an, aber die Brust blutete.

Sie entlassen mich still, sprach Louis endlich; und so bleibt nichts übrig für mich als Scheiden; doch das Eine sei gewagt zu sagen: Hier möcht ich ewig bleiben! — ach, und ich bleibe wirklich hier, auch wenn mein Schatten scheint von Dir zu wandeln. Vergessen ist verloren! Weß wir gedenken, das besitzen wir sofort, das bleibt bei uns. So wirst Du noch, so wirst Du wieder, o Clairon, an meinem Bette stehn und um mich weinen, mich wieder küssen, als ein Engel — wenn ich im letzten Traume liege, daraus ich nicht erwache. Und wenn Du wieder Dein bist, bist Du wieder Mein!

Er rührte sie nicht an. Sie war ihm heilig. Denn er liebte wirklich; große Schönheit ist ehrfurchtgebietend, und nur die Schöne selbst kann den Zauberbann um sich her aufheben durch einen anschmachtenden sehnsüchtigen Weibes-Blick.

Sie hob kein Auge auf, that keinen Schritt ihm näher, als er sich wendete zu gehen.

Als er sich aber vor ihr neigte, wie vor einer, in ihren Glanz zerrinnenden, himmlischen Sonne, wie vor Welt und Schicksal, Leben und Tod in Einem — und als er dann ihr schönes Wesen noch einmal sich tief in die Seele prägte, da sprach sie noch einmal seinen Namen aus, als rufe sie durch ihn alle Himmlischen mit ihrer Linken bedeckte sie leicht die Augen, aus Scham ihn anzusehen, denn ihre Rechte deutete fest auf das Blatt und die Worte hin:

„Du bist dieß süße Feuer,
„Meine Seele bist Du!“

Digitized by Google

Er athmete schnell und entzückt vor Wonne und ewiger Sicherheit den Athem ein, und mit raschen Schritten ließ er sie — wie die Erscheinung seiner Seele — rein und ätherisch im Zimmer stehen, und der Duft der Blumen, den der zum offenen Fenster hereinwehende Hauch des Himmels löste, kam ihm von ihrer Gestalt.

* * *

Auf dieses Leid und diesen Selbstgenuß des aufgeglühten Herzens war ihm der Schreck zu groß, als er drunten in der gewölbten, weiten Hausflur Valerie mit dem Knaben erblickte! Er entblößte halb den Säbel — und stieß ihn jäh in die Scheide zurück. Und der Neid sprach aus ihm: „Laß sie hinauf!“ und die Liebe sprach: „Treibe sie fort!“ — Er faßte Jedes von ihnen freundlich mit einer Hand, und sagte Valerien: Es ist Niemand zu Hause, deswegen komm' ich schon wieder; ich besahe mir nur das Zimmer, darin ich bald den Geist aufgegeben. Und um sein Wort zu bewahrheiten, ließ er sie Beide los, sagte zum kleinen Napoleon: Komm essen! und eilte voraus.

Valerie, ich bin hungrig! bat dieser, und so kehrte sie verdrießlich um und sprach: „Geborgt ist nicht geschenkt!“

Clairon aber stand blaß wie ein Geist drei Schritte vom Fenster und sahe dem Eilenden nach, und unter dem starren Blicke ihres feuchten Auges wandelte auch Valerie und wandelte das Kind, ihr in Thränen schwimmend, wie bunte Schatten dahin.

* * *

Louis fand zu Hause den Tisch gedeckt, und Ferdinand, der indeß mit Long-Cork und Brot den Magen zum Besten gehabt hatte, wie er sagte, klingelte sogleich nach der Suppe. Er hatte sich zur Gesellschaft den kleinen Napoleon mitgebracht, und das

Digitized by Google

Kind war ſchon ein wenig angeſtochen und lieblich anzuſehen. Louis verharrte erſt lange in ſtiller Betäubung. Er aß nicht, und ſo hatte der Mund Zeit, dem Freunde ſein Leid zu klagen, und ſchloß damit: Ich wollte nichts, ich begehrte nichts, ja ich hoffte nichts; aber als ich das Kind wiederfand als Jungfrau — und welche! und die Jungfrau, daß ich ſo ſage, treu im Herzen wie das Kind — da war ich verloren, verrathen, bezaubert! Und daß ich ihr kindiſches Herz einſt beſeſſen, daß jene — verſchwundenen Lippen, jene — verſchwundenen Augen, jedes Haar an ihr mein war, das tröſtete mich nicht über das neue, wie vom Himmel hernieder geſtiegne Gebild — über dieſe Lippen, dieſe Augen, dieß Antlitz, dieß ſchöne Haupt, an dem kein Haar mein war — nur die Seele, die, innerlich von himmliſchen Feſſeln gehalten, kaum ſich verrieth, und das Herz, das in ſelig-unſeliger Erſchütterung zagte. Es war zum Herzzerſpringen — und doch hab' ich nie empfunden, was ich da empfand! nie ein ſchöneres Weib geſehen, als wie ſie da war! Und jetzt fallen mir die aus dem Leben der Liebe wahr und treu aufgefaßten Worte eines, ach, glücklichen Menſchen ein:

Deucht mir doch, als wäreſt Du nicht mehr,
Wäreſt nie geweſen, ſchnell verſchwunden,
Wie die Sonne nach dem Untergang,
Wenn Du mir der Liebe Glut geſtillt,
Und die Seele Traum umhüllt wie Nebel!
Aber ſeh' ich Morgens Dich im Garten,
In dem Glanz der auferſtandnen Sonne,
Stehſt Du wieder los mir gegenüber,
Wieder Du, dein eigen, neu und reizend —
Ach, und reizender durch welches Wiſſen!

Ich aber muß fliehn! Wir reiſen dann gleich!
Muß man denn gleich bis in die Garniſon fliehen, wenn

Digitized by Google

man geschlagen ist? man zieht bloß ab in eine andere Stellung, sprach Ferdinand.

Mit dem reinen Gewissen führe ich keinen Krieg! seufzte Louis.

Dein Wort macht mir Schande — aber ich meine, verliebter Eskadron-Chef, Du sollst in eine andre Stellung abziehn, nicht mehr als Freund, als Geliebter oder Liebender, sondern, wenn nicht als Feind, doch als Beruhigter — das wird dem guten Mädchen auch Ruhe geben. Denn Liebe regt auf wie ein Sturmwind, glüht an wie Frühlingswärme! sie haucht die Mädchenherzen wie Rosenknospen mit Ungestüm auf; Liebe hält sie offen, wie Sonnenschein die Blumen; — aber da kommt die Kühle des Abends, die Wärme geht allmälig mit dem Lichte hinweg, es wird Schweigen, es wird Stille — die Sonne sieht die armen Blumen nicht mehr feurig an — und der Mond findet die zarten Kelche — recht unerquicklich für den kühlen schweigenden Freund — schon geschlossen! sie ruhen, sie schlafen, und der Thau fällt erfrischend auf ihr träumendes Haupt!

Edler Poet, Du hast ganz herrlich Recht, sprach Louis sinnend. Aber erwägst Du meine Schmerzen?

Wie kann man trocken von Liebe reden? wie, ohne Appetit, Jemand in eine saure Citrone beißen sehen? Soll ich nicht für meinen Theil Mademoiselle la Fosseuse sehn? Sie hört noch immer den großen Mörser im Hause ihres Herrn Vaters, des braven Apothekers. Sie wird mir herber sein, als Dir Deine Clairon, denn sie war auch in Dich ver ..... und war voll bitteren Neides gegen die Vorgezogene! Aber das kümmert mich jetzt vollends gar nicht, denn mein Arm hat mich mores gelehrt, und ich bin so weise und unverdrossen, zu lieben, was mir gefällt — versteht sich, Alles an seinem Orte, wie ein Bild in der Gallerie

Digitized by Google

Komm mit zu meinem — hiesigen Bilde, und sprich ein wenig schlecht von Clairon, und Du bist ein guter Freund! Das Bild wird es gern hören, und die lieben Bilder haben gar liebe Zünglein!

Ich bin auch ein Mensch, entgegnete Louis. Wenn wir Männer so viel von der Liebe leiden, sollen und wollen es denn die guten Mädchen nicht auch? Ich wollte lieber sterben, als z. B. auf einmal mit einem, wenn auch noch so anständigen, Buckel vor Clairon stehen! wie viel weniger will ich meiner Liebe gleichsam einen Auswuchs andichten und meiner Seele eine Maske vorbinden, deren Charakter sie und mich beleidigt — und ich war jetzt ein Heuchler, oder scheine es dann! ja, ich scheine es nur, und mit Thränen hinter den Augen sieht sie meine Thränen hinter den Augen. —

Der Kellner trat ein. Um zwei Uhr die Postpferde! rief ihm Louis zu. — „Zu Befehl! Aber, bat er, Mr. Beaumartin bittet um Erlaubniß" — und schon trat dieser ein, und nach den schuldigen Begrüßungen ladete er im Namen von Madame und Mr. Bongars ꝛc. ꝛc., worunter ich auch bin, wie er sagte, die beiden Herren auf übermorgen zur Hochzeit. — Ferdinand schenkte sich zwei Gläser Wein ein, um Louis stillschweigend seinen Appetit auf den Schmaus zu verstehen zu geben; aber Beaumartin sahe den kleinen Knaben, Napoleon, fand ihn ganz allerliebst, fragte, wo er her sei, wem er gehöre — und sahe beide junge Männer lächelnd nach einander an. Der Knabe aber verwandte kein Auge von ihm, saß dann verlegen und seufzte recht aus tiefer Brust.

Diese kurze Scene war von heftigem Eindrucke auf Louis. Er ließ sich tausend Mal entschuldigen, bitten, ihn nicht der Undankbarkeit zu zeihen, oder des Mangels an Theilnahme an dem Glücke der Tochter; und Beaumartin schien bloß ein Brief zu

Digitized by Google

sein, der kein Wort mehr sagt, als in ihm steht, und dieß Wort noch ohne Nachdruck und Leben. Erst als er diesen Entschluß vernommen, fügte er einen — doch sehr gemessenen Schwall von Redensarten hinzu, und namentlich sein Bedauern über sein und seines Freundes Nichterscheinen war nicht zu beschreiben!

Er war kaum fort, als Valerie besorgt nach dem Kinde kam. Da fiel Louis die Nothwendigkeit auf das Herz, sie zu bitten — daß sie — wenn sie denn müsse — später einmal wieder komme, lieber in Jahren! am liebsten gar nicht! welches letzte Gesuch er mit einem Röllchen Gold unterstützte — wofür er der Tante schwarze Corallen zu kaufen beauftragt gewesen war, — und mit dem Bemerken, daß sie ganz gegen den Willen ihrer edlen Josephine handele. Aber vergebens. Denn da er ihren Willen und ihren Edelmuth angefochten, so dankte sie nur. Wenn es der Grenze näher gewesen, hätte Louis sie am liebsten entführt; und als er gar nicht nachließ, nahm sie endlich das Gold an und versprach, nach Hause zu kehren, wenn das Kind sich ausgeruht. Ferdinand kam dieser Entschluß des klugen Mädchens übereilt vor. Aber eben kam Mr. Bongars selbst, und schloß vor Freuden, ihn wieder zu sehen, Louis in seine Arme. Denn, je mehr uns Menschen Jemand verdankt, je mehr wird er unser; wer von uns Liebes empfangen, bei dem steht unsere Liebe verpfändet; und darum sind die Leidenden so anziehend, die Unbedürftigen so gleichgültig. Aber auch Louis empfand, daß er ihm Freude machen müsse, nicht ihn kränken; und dennoch zögerte er, bis der herzliche Alte ihm auch „tausend Complimente" brachte von Clairon! Die Dinger sind mir nicht schwer geworden, sagte er scherzend; doch wenn ein Compliment nur einen Franc wöge — und Viele geben sie zu sehr hohem Cours aus — so hätt' ich zu tra-

Digitized by Google

gen gehabt! Ein Compliment ist eine eingebildete Münze, ein Wechsel in bianco, sonst wüßte kein Mensch in Frankreich, wo sie geprägt sind, was sie eigentlich sind; ich aber wünschte, daß Sie sich recht viel darunter einbilden möchten! War ich zu Hause, so ließ ich Sie gleich nicht fort, alter junger, ja wie jünger gewordener Freund; denn so lange man sich ausbildet, wird man noch alle Tage jünger, und die Nase wird kleiner; aber wenn die lieben Backen einfallen, dann wird die Nase groß, wie meine, leider Gottes, und alle Tage größer, daß man sich so recht innerlich freut, daß das Wasser dazu aus den Augen läuft! Wie gesagt, wenn wir da waren, als Sie unser Haus beglückten, ließ ich Sie nicht mehr in Abrahams Schooß; unser Schooß ist auch gut, wie Sie uns vielleicht die Ehre erzeigen, sich zu erinnern! Aber ich schwitze ganz vom Hochzeitgästebitten! und ich bitte Sie jetzt, mich nicht noch mehr warm zu machen, daß Sie nicht mit uns vorlieb nehmen wollen! Oh! —

Die Postpferde waren schon angespannt, der Postillon blies. — „Ueber vier Wochen!" mein Freund, rief Mr. Bongars zum Fenster hinunter. „Spanne nur aus und halte Sonntag. Hier ist Dein Trinkgeld!" — Er warf ihm ein Fünf-Francs-Stück hinunter, und die Freunde waren gefangen.

* * *

Als er fort war, befiel Louis ein Vorgefühl der Empörung und Angst, die er ausstehen würde, seine Clairon — denn die Leidenschaft nennt Alles ihr Eigenthum, was sie, wie eine Feuersbrunst, nur mit dem Scheine ihrer Flammen erreicht — einem Andern, vielleicht, wahrscheinlich, gewiß und wahrhaftig: Ungeliebten, und Welchem — dem so einschmeichelnden als falschen Beaumartin, die Hand reichen zu sehen, und das junge Ehe-

Digitized by Google

paar nach der Sitte mit in die Brautkammer zu begleiten, an der Thür ganz gehorsamste Gutenacht zu sagen und dann ganz ergehenst nach Hause zu gehn! Er war in höchster Unruhe, und blickte mit einer gewissen Unsicherheit und wiederum auch Sicherheit und Schlauheit hinüber nach Clairon, die drüben zum Fenster heraus sah. —

— —„Ich lasse meinen Burschen hier — hörte man leise bedächtige Worte — er wird krank; ich ziehe seine Kleider an und setze mich vorn auf den Bock neben den Postillon; Ferdinand bleibt Freund Ferdinand — und Clairon in meinen Kleidern wird ich — wird mein! Die Personenzahl ist richtig, so rasseln wir über die Grenze.“ —

Louis sahe sich beschämt um.

Habe ich Deine Gedanken Dir laut vorgesagt? fragte Ferdinand lachend. Komm ins Freie!

Wir gehen hinter den Gärten weg, sagte Louis.

Das heißt hinter Clairon's Garten? fragte der Freund.

Mit heimlicher Befriedigung fand Ferdinand, als er mit Louis zuerst hinunter in das Gastzimmer kam, daß Valerie wirklich fort war. Sie hatte auch selbst bezahlt. Und Beaumartin schien dem Freunde Ferdinand so übel nicht — wie er nun im Freien Louis zum Troste sagte — — und sollte Beaumartin, oder soll irgend ein junger Mann, eines Vergehens willen, nun zeitlebens ein Glück entbehren, das ja eigentlich alle diejenigen nur suchen, welche es auf Irrwegen zu finden glauben; die es nicht suchen, vermeiden, verschmähen, wenn sie es auf dem graden Wege gefunden, und denen es endlich doch — wenn ihnen die Augen aufgehen, und wenn sie sich nicht selber getrogen, oder betrogen worden — wirklich ihr Glück ist. Und konnt' es für ihn

Digitized by Google

ein schöneres geben als Eleonore, wenn sie es in ihm fand; wenn für die Gegenwart und Zukunft eine Ausnahme eintrat von der Regel: „Wer alte Verbindlichkeiten nicht heilig hält, dem sind auch die neuen keine, weder Eide noch Versprechungen;“ — wenn Louis fort war, auf immer fort, und das junge Weib die süßen, herrlichen Gaben des Lebens alle von ihm und durch ihn empfing, mit ihm empfand, mit ihm theilte, auch kleine Leiden und leichtes Ungemach, ja, wenn ein vorübergehender Zwist, Aerger, selbst ein herzlicher Kummer seine Liebe ihr zum Bedürfniß machte! Und das kann man in hunderttausend Häusern sehen, sagte ihm Ferdinand, daß, wo sich junge Leute, verliebt in einander bis über die Ohren, oder vom Kopfe bis auf die Zehe, gleichsam zusammengestürzt, daß darin ein Leben ist, als wenn eine Jungfrau aus der Sonne den Mann aus dem Monde geheirathet habe; und daß es dagegen in solchen Häusern erträglicher, erträglich hergeht, ja, daß sie sich da auf den Händen tragen, wo zwei Vernünftige zusammen geheirathet, ohne eben mehr in einander gesehen zu haben, als Menschen. Der beste Boden für das eheliche Glück ist Vernunft, und nicht Verliebung, in welcher die wenigste Liebe ist, wie die erbärmliche Figura zeigt, welche später Verliebte machen, die zum Beispiel eigentlich nur tüchtige rothe Backen heirathen, welche das erste Windelkind sich ausbittet; oder einen Schwall reicher Haare, die nach den beliebten Sechswochen ausgehn, oder einen netten Anzug, welchen der Herr Gemahl dann nur wieder erblickt, wenn die Hausfrau aus dem Hause geht, und der recht übel aussieht, wenn sie vom Balle kommt, wie er ihn freilich zuvor nicht gesehn, wenn Täubchen damit im Morgendämmer in das Haus ihrer Eltern schlüpfte, und ein Engel war! Hilf Himmel, wie Vieles heißt doch

Digitized by Google

Liebe in der Welt! oder im Grunde, wie Weniges! Wahres Liebenswürdige in der Welt — also auch bei Mädchen und jungen Herren — ist so selten, als Genie in der Welt. Und Kinder — Kinder machen Alles gut und richtig; als Mutter kann ein Mädchen sich endlich zu Tode lieben und lieben lassen, wenn das nun sein muß. Und ich muß sagen, der kleine Napoleon ist ein ganz allerliebstes Bürschlein, zum Beispiel! schloß Ferdinand. —

Und in diesem Augenblicke schien es, als rufe sie der Knabe, oder eines Mädchens Stimme, wirklich aus einem der Gärten oder Gartenhäuser. Sie horchten auf! Aber sie hörten nur noch ein dumpfes Gemurmel, als wenn einem Rufenden der Mund mit der Hand zugehalten wird, und achteten nicht weiter darauf.

Als sie nach Hause gekehrt, scholl unten im Zimmer ein großer Aufruhr, der dießmal nur durch eine weiße, großkronige Henne erregt war, die, ihrem Käfig entkommen, umher flog, und hier Gläser vom Tische, dort einen Krug von der Bank warf; dort wieder eine Flasche vom Tische; jetzt ruhig sitzen blieb, und, als ihr zu Viele mit ihrem Putt! Putt! Putt! von allen Seiten nahten, zuletzt gar den Spiegel zerschlug, der von Niemandem besetzt worden war. Die Männer standen mit Borstbesen, um sie damit in einen Winkel zu drücken, die Weiber mit ausgebreiteten Schürzen, aber vergeblich. Die Gejagte flog auf den Ofen, und krähte vor Angst den Häschern zum Hohne. Louis wollte mit dem Säbel ihren Kopf herunterlangen, aber Amelie und Nicolette schrieen laut auf. — „Sie ist schlorweiß, und hat kein falsches Federchen!“ rief Nicolette. Die Henne ist heilig, oder doch geweiht, ich bekomme keine andre und bin sie schuldig!“

Lassen wir sie dort sitzen, das weiße Rabenvieh! befahl Mr. Perefixe, ganz außer Athem. Krähe nur, du Satan; hier, krähe

Digitized by Google

den Spiegel ganz! Schade, daß du kein Gast in Federn bist, den könnte man rupfen!

Als das Lachen aufgehört, die Scherben und Federn aufgelesen waren, und Mr. Peresire sich selber, wie einen Dreihundert-Pfünder, in seinen Großvaterstuhl geworfen, bat ihn Ferdinand um Erläuterung des großen geschnitzten Vogelgebauers, der, bunt gemalt, und überhaupt wunderlich anzuschauen, auf dem Tische stand; die Thür desselben stand offen, und gewiß war die weiße Henne daraus entflogen.

Statt einer Antwort, sagt' er zu Nicoletten; Hole dem Herrn doch „das weiße Hühnerbuch!" Ihr braucht es ja so gleich! die Mädchen kommen!

Nicolette deckte aber nur ein weißes Tuch auf, und ein dickes Buch in Folio mit Silberschnitt erschien. Die Freunde traten hinzu und bewunderten den alten kostbaren Einband, auf dessen himmelblauem Sammet eine weiße Henne gestickt war; unter derselben stand eine Schrift aus großen, silbernen, eingepreßten Buchstaben, und Louis brachte mit Mühe die altfranzösischen Verse heraus und begann zu lesen:

„Die, ...

das heißt, erklärte Mr. Peresire:

Pucelle oder Demoiselle — telle et telle!

„Die, von den bösen Zungen" . . .

las Louis weiter.

Nun, die Zungen müssen grade nicht böse sein, fuhr Mr. Peresire fort; es heißt hier bloß — schlechtweg Zungen, die etwas Böses entdecken, und es können also ganz füglich Mädchen-, — Junge-Herren- — und alte Weiber-Zungen sein, die hierbei, wie Sie gleich hören werden, ein Recht haben, ja aufgefordert

Digitized by Google

werden, wenn das noch nöthig ist, ihre Bemerkungen zu jeder Braut zu machen, am Tage vor ihrer Hochzeit; müssen Sie wissen — verzeihen Sie!

Und Louis las wieder von vorn:

„Die, von den bösen Zungen unversehrt,
„Zum Altar tritt, so klar und rein wie Eis,*)
„Die ist, wenn's Gott und sie nicht besser weiß,"

Ist vielleicht manchmal der Fall — schob Mr. Peresixe ein.

„Gewiß doch einer weißen Henne werth." schloß Louis.

Gewiß, gewiß! versicherte Mr. Peresixe. Denn sehen Sie, meine Herren, müssen Sie wissen — verzeihen Sie — wenn keine „böse Zunge" auf die Braut irgend etwas Nachtheiliges zu sagen gewußt — was sie den Einen Tag vor der Hochzeit — eine ziemlich kurze Frist — selbst in das Buch einschreiben muß, oder dem Manne in die Feder dictiren kann — wobei kein Kopfschütteln desselben gilt — der im Hause der Braut mit Zittern und Beben vor dem offenen Buche, bloß in Gesellschaft der weißen Henne sitzt, die mit ihm gackert; wenn nun entweder keine böse Zunge, das heißt keine heimliche Feindin und Mitwisserin ihrer frühern kleinen Abenteuer, kein junger Gesell, der sie der liebenswürdigen Braut hat bestehen helfen, etwas gewußt oder gesagt, unbestochen oder unbestechlich geblieben, noch durch den Hochzeitsschmaus, zu dem sie geladen worden — die böse Zunge nämlich — oder durch das — nach glücklich vollbrachter Hochzeit versprochene Hochzeitsgeschenk den Kinnbackenkrampf bekommen, wenn also der Name der Braut ohne Bemerkung sie-

*) Im Orginal steht „chandelle de glace"

Digitized by Google

hen bleibt, oder wenn der Bräutigam aus Liebe zu ihr, zu ihrem Hause oder Gelde sich nicht daran kehrt; besonders aber, wenn der Vater des Bräutigams sich nicht an das Offenbarvordene stößt, und nicht im Namen des Herrn Sohnes zurück tritt mit einigem Hautschauern — was er ohne Hinderniß und ohne Gefährde zu thun das altherkömmliche Recht hat — dann, sehen Sie, müssen Sie wissen als Fremde — verzeihen Sie — dann wird der Braut, also für diesmal Demoiselle Clairon übermorgen, dort die weiße Henne vom Ofen — krähe nicht, du Satan! — in die Küche voraus getragen, als einem unbescholtenen guten Hühnchen, und die Henne erregt durch alle Gassen, wo Mädchen den Zug mit ansehen, eine gewisse Ehrfurcht, eine Art heilsamer Gänsehaut! müssen Sie wissen — verzeihen Sie! —

Steht denn auf Schweigen eine Strafe? fragte Ferdinand lächelnd.

Eher möchte manchmal eine — oder zwei, nach Belieben, auf zu viel reden stehn, entgegnete Mr. Peresixe. Denn wenn von Niemandem gesprochen, wenn kein Mädchen gleichsam in das Haus geschlachtet wird von den bösen Zungen, so darf nur Eine sich verloben wollen — nur den Anschein haben, daß sie sich mit Dem oder Dem verloben wolle, würde, möchte, werde, müsse — geschweige, wenn sie es wirklich gethan mit Dem oder Dem; so wird sie gleichsam eine Weizengarbe, die alle Drescher und verehrten Dreschernnen, auch wenn diese selbst ein Hufeisen verloren oder die Hörner sich abgelaufen haben, mit Zungen statt der Hufe gedroschen, bis jedes Körnchen ihres Lebenslaufes heraus ist, und Andere kommen und ihnen helfen zusammenfegen, worfeln und Spreu und Körner scheiden, bis noch Andere dann noch Alles in Einen Sack thun. Ja, die arme Braut wird gleich einer in die

Digitized by Google

Kelter geschütteten Traube, die Most geben muß; sie mag noch so sauer oder so süß sein, so treten die lieblichen Mädchen mit ihren niedlichen Füßchen ohne Erbarmen sie ein und aus — müssen Sie wissen — verzeihen Sie — denn Sie haben doch gewiß von Heirathen gehört. Aber da ist meine liebe Nicolette — er umschlang sie bei diesen Worten und hielt sie sich so — sie hat die Hühnerprobe bestanden! kein Muck, kein Spuck steht im Buche, müssen Sie wissen, ja, Sie können es sehen, wenn Sie gefälligst im Buche das Blatt mit ihrem Namen aufschlagen, wo unter dem weißen Engel mit goldenen Flügeln, der ihr, wie in demselben Falle jeder Andern, zu Ehren auf das reingebliebene Pergamentblatt gemalt ist, die Worte stehen:

„Gehe ein zu deines Herren Freude!"

Aber der Herr ist ihr Mann, und ihr Mann ist mein Schwiegersohn; aber auch ein Vater freut sich darüber, müssen Sie wissen — verzeihen Sie, daß mir die Thränen in die Augen kommen, über eine gute „unversehrte" Tochter, wie der Vers besagt, besonders wenn der Vater ein Gastgeber ist, das heißt also, wo die Tochter eines Gastgebers Tochter ist, müssen Sie wissen, wo es oft eben so angenehme und liebenswürdige Gäste giebt — wie heut' — verzeihen Sie, die unvergleichliche Augen haben — ich tadle dadurch im Geringsten die Ihrigen nicht, und oft bloß auf Hörensagen, oder Rühmenhören — denn die jungen Leute haben Ohren, wie die Falken Augen, und hören auf Meilen weit — sonst gern in „Abrahams Schooß" einkehrten, bloß um einzukehren, müssen Sie wissen. Die Angst ist halb überstanden! — und zum Beweis bewahrt Nicolette das Buch, bis es sich eine Andre erwirbt, und sie hat nun die Ehre: die weiße Henne zu liefern, müssen Sie wissen, und wissen Sie nun!

Digitized by Google

Ein weißes Täubchen wäre mir lieber als eine — — — begann Amelie nur; denn der Vater fiel ihr sogleich in die Rede: Verdiene Du Dir nur die weiße Henne! meine Tochter; gehe ein zu Deines Herren Freude! Und wäre es auch nur ein Ehren-Ei —, von dem alten Gebrauche darf nicht abgegangen werden, der so alt ist, als resp. weiße Hühner in Lothringen gackern! Der Herr Maire hat sehr wohl gethan, die weiße Henne nicht anzurühren, und wie die Revenants sich wieder in ihre Nester gesetzt, — die wir jetzigen Gourmands bezahlen müssen, ohne daß wir sie wie indianische grüne Vogelnester verspeiset haben — auch die weiße Henne glücklich in ihr Nest wieder zu restituiren, indem der Krieg den Gebrauch derselben unmöglich gemacht, da die fremden Herren Geister — mit Fleisch und Bein — alles Fleisch bis auf das Bein, also auch alle weißen Hühnchen — aller Art — weggezehrt, damals, müssen Sie wissen, verzeihen Sie, oder werden Sie wissen, oder sich doch denken können! Mr. Roquelaure ist ein Ehrenmann, und hält deswegen auf Ehre!

Es wäre vielleicht noch besser, noch ehrenhafter: Mr. Roquelaure hätte für junge Männer „einen weißen Hahn" eingeführt, der vor Jedem hergetragen würde zur Kirche, dem Niemand Etwas à conto in das Hahnbuch geschrieben hat, und den die Braut, der das Recht der Cession zustand, nicht einer Gnädigen cedirt! bemerkte Ferdinand, den kleinen Napoleon im Sinne.

Ja wohl! seufzte Louis; und eben so an den Knaben denkend, sprach er ganz leise zu Ferdinand: man sollte ihn wenigstens als Vogelscheuche gebrauchen!

Gott bewahre uns vor einem weißen Hahn! lachte Mr. Peresire laut auf. Schon die Bruxelles, besonders aber die

Digitized by Google

Demoiselles haben wohl Mühe genug, sich die weiße Henne zu erhalten. Aber wenn es hieße: „Der Hahn! der Hahn! und nicht die Henne" — dagegen würden alle weißen, oder doch alle grauen und schwarzen Hähne im ganzen Lande auf die Zäune fliegen, mit den Flügeln schlagen und krähen, bedenken Sie, hören Sie einmal diesen drolligen Lärm, und Sie halten sich schon Ihre lieben Ohren zu — doch kurz und gut, müssen Sie wissen, das läuft schnurstracks gegen den alten Gebrauch, wonach es heißt: „Die Henne! die Henne, und nicht der Hahn!" und ich vertraue felsenfest auf die Weisheit unserer Vorfahren hier und in ganz Lothringen, daß sie gewußt haben, was hiesigen Orts — und zu seiner Zeit vonnöthen! Denn Gebräuche gründen sich auf das Wörtchen: brauchen, bedürfen, gar nicht überflüssig finden! Nein, Sie haben mich ganz alterirt, müssen Sie wissen, und Sie belieben zu scherzen, weiß ich, müssen Sie wissen, verzeihen Sie!

Also herrscht der Gebrauch in ganz Lothringen? fragte Ferdinand.

Mr. Veresixe aber entgegnete lächelnd: Die großen Städte oder großen Damen machen sich gern von jedem Gebrauche los; auch wären da vielleicht, bei den jährlich zahlreichen Ehen, nicht „weiße Hühnchen" genug, oder nicht, wie soll ich mich fein ausdrücken, nicht — Buchbinder genug zu allen den Bänden, die da jährlich über Pucelles und Demoiselles voll zu schreiben wären; man hat dort eine andere Art von Chronik, müssen Sie wissen, die, wie manche Manuscripte nicht gedruckt werden, sogar nicht einmal geschrieben wird, sondern als lebendiges Wort aus Kaffeegesellschaft in Kaffeegesellschaft von ihren ordinairen und extraordinairen Beisitzerinnen und Eh-

Digitized by Google

ren-Mitgliedern umher getragen wird, und das — im Munde! Den kleinen Dieben bleibt die Schelle am Halse, sagt man, und so bleibt den kleinen Städten und Dörfern die Henne, als legitimes und legitimirendes Symbolum und Exemplum! müssen Sie wissen, verzeihen Sie — aber nicht mir!

Louis hatte nur scheinbar zugehört, denn er hatte, während Mr. Perefixe Herzenserleichterung, in dem Buche geblättert, sehr interessante Einzelheiten, Urtheile, Bemerkungen und scherzhafte Fälle gelesen, die Blätter mit den Engeln besehen, deren Empfängerinnen zu ihres Herren Freude eingegangen waren, sahe jetzt schon den Namen: „Clairon, de Bongars," Tochter des Bongars, mehr gemalt als geschrieben auf dem Blatte, über welchem sein Finger wie furchtsam schwebte, und er fragte lächelnd Nicolette: „hierher kommt also der Engel?"

Wenn! denn „ob" ist eine Frage oder ein Bedenken; erwiederte für jene Mr. Perefixe.

Sie zweifeln! muß ich Sie bitten! versetzte Louis erröthet und schnell sich mäßigend.

Oh! dehnte Mr. Perefixe; morgen Abend werden wir lesen, und dann wissen! Die scheinbare Beste und Unbescholtenste, die kein Wasser getrübt — das Wir haben fließen sehen, ist schon über dies Buch gestolpert. Behüte! Wir wünschen das nicht, aber es kommen da oft wunderliche Dinge — jedoch nur Recht oder Unrecht, alle Fälle und Synonymen der Liebe, nichts Anderes, zum Vorschein. Behüte! Mr. Roquelaure verstünde auch keinen Spaß, und nimmt die Sache — ich meine Liebe und Ehre, ernsthaft genug. Denn da einmal der Gebrauch lebt und gilt, so meint er, sei es eine Schande für eine Braut, keine weiße Henne zu erhalten; wie einem Soldaten in einer Armee, wo je-

Digitized by Google

der Gemeine seine richtigen sechs Orden hat, es eine Herabsetzung bedeute, keinen Orden zu haben. Oder im zu civilen Civil, das pari sieht mit fervil. Ja, er findet die Herabsetzung umgekehrt richtig; wie das brave Volk die Sache nun ein- und ansieht; müssen Sie wissen, verstehn Sie — verzeihen Sie! Er sagte mir nur noch gestern: „Wir wollen, zum Widerspiel aller, nicht ausgenommen sein von der Henne! Wenn Sie in einer Gesellschaft sind, und irgend Jemand geht vorüber über den Markt, ist es da nicht, als stände Alles, was der Jemand jemals gethan und gelassen hat, geradezu auf eine Tafel mit großen Buchstaben geschrieben, dem Menschen auf den Rücken? und wer ihn sieht, der liest es ihm ohne Anstoß, selbst aus der Entfernung, vom Rücken herunter, ohne erst lange zu buchstabiren! Vor einem Bräutigam aber und vor seinen Angehörigen liest Niemand mehr die Tafel ab; sie ist von der Braut wie verschwunden; und man mag sich die Tortur geben, so erfährt man erst lange nach der Hochzeit; wie viel sie eigentlich Mitgift — goldene Mitgift hat — das Mitgift gar nicht gerechnet. Und das soll man hinunterschlucken? Mit nichten! Die Menschen sollen dann von der jungen Frau, uns hörbar, die bekannte unsichtbare Tafel ablesen? Mit nichten! Sie wissen, mein sehr achtbarer und vornehmer Herr Gastgeber in Abrahams Schooß" — sagte nämlich Mr. Roquelaure zu mir, verzeihen Sie — „warum ich mußte mich scheiden lassen, und keinen Werth auf Erben zu meinen als einziger Kaufmann loci erworbenen sieben Sous legen konnte! Wie viel heimlichen Spott über mich hätte mir die weiße Henne erspart, wenn es alter Gebrauch wäre, sie wenigstens alle drei Jahre bis in gewisse Jahre vor Eheleuten hen in die Kirche zu tragen, sub firma sich neuen Segen zu holen! Das

Digitized by Google

Opus mit den Engeln war dann mein Augenoperateur, und stach mir den Ehemanns-Staar, den sogenannten und überall grassirenden weißen Staar, wo der Ehemann Alles so weiß wie Schnee sieht, besonders seine liebe Frau." — So pfeift Mr. Roquelaure! und da Mr. Beaumartin nur sein Adoptiv-Sohn ist, der ihm schon schmähliches Geld in Paris gekostet, so nimmt er mit diesem es noch genauer, oder vielmehr dieser soll es noch genauer nehmen, da Eltern gewöhnlich über Fehler und Unglück der eigenen Kinder die Augen zudrücken, ich weiß nicht, ob vor Schmerz oder Vorliebe; und an fremden duldet man kein Faible, weil man kein Faible für sie hat, und der Erblasser — ehe er erblaßt — sein Geld im Voraus noch gleichsam — abreden will!

Das Zimmer füllte sich jetzt allmälig mit der Flora des Ortes, und weißgekleidete Mädchen, die liebliche Amelie an der Spitze, und wohlgekleidete Jünglinge zogen in einer Art — Prozession, das Buch und die weiße Henne im Käfig feierlich tragend, hinüber nach Mr. Bongars Hause. Man sah sie begrüßen; sie verschwanden, wahrscheinlich zu einem kleinen Imbiß eingeladen. Denn alle Feste und Feierlichkeiten, des Leides sogar wie der Freude, haben am Ende das Absehen auf einen kleinen oder großen Imbiß, und der bekümmerte oder lustige Mensch verliert sich zuletzt in einen Magen, wie Horazens „von Oben her schönes Weib" in einen Fisch aufhört, zum Beweise von des Menschen — Humanität, kann man nicht sagen, und Brutalität würde die Sache nicht erschöpfen, da selber der Wolf bei einem Trauermahle keiner traurigen Gedanken fähig wäre, keiner Erhebung über die Erde durch fleißiges Heben der Gläser, nur

Digitized by Google

der Mensch! — das dachte Louis bei seiner Flasche Wein, und goß den letzten Tropfen auf den Nagel des Daumens.

* * *

Ferdinand wollte jetzt zu Demoiselle La Fosseuse, in sein altes Quartier, die Apotheke, gehen, und Louis ihn nicht begleiten, da er besonders jetzt, von erwachter Liebe erfüllt, ja gequält, nicht die Eitelkeit besaß — wenn sie ein Besitz ist, und nicht vielmehr der Mensch von ihr besessen wird, und besessen scheint — einige Blicke, einige Worte verhüllter Glut von dem Mädchen seinem Freunde wegzufangen, wie wohl sonst geschehen. Aber schon damals gehörte er nicht zu den Menschen, die Neigung, Schönheit und Zutrauen der Mädchen durch Ueberredung, Ränke und Verstellung, besonders aber durch halsstarriges Verfolgen irr', abwendig, zu Nichts machen, und der Natur ihr Recht und ihren stillen Gang nicht lassen zu dürfen meinen, weil alle Menschen, also auch die Frauen, in allen Dingen so oft nachgeben, ja sich ändern bis zum Entgegengesetzten, so daß die Natur selbst zweifeln könnte: ob sie überhaupt ihnen Güter gegeben? oder Verstand genug, sie zu erkennen? da sie kaum Eines sich redlich bewahren. Ferdinand aber, der aus dem Grunde, sich nicht erst Schmerzen zu machen, weil er verstümmelt war, in der Schönen Welt nur wie in einem Bildersale lebte, ließ nicht ab, bis er mitging; denn, sagte er, wer weiß, ob Sie sich unserer überhaupt noch erinnert, ja uns nur wieder erkennt!

Die Thür klingelte. Ein Mädchen kam aus dem Nebenzimmer in die Offizin, ging hinter den Ladentisch, und über und über erröthet und sich leicht verneigend, fragte sie, zu Ferdinand sich wendend, nach seinem Begehr. Ferdinand, sogleich Demoiselle La Fosseuse erkennend, und das ausgebildete, schlanke, lebhafte

Digitized by Google

Mädchen wider seinen Willen bewundernd, seufzte ernsthaft geworden aus tiefer Brust, und begehrte ein Pfund Arsenik. — Ein Pfund! wiederholte sie, das Erstaunen, ihn wiederzusehen, in ein andres Erstaunen verbergend. Das muß der Vater wissen! entschuldigte sie sich lächelnd, und entsprang. Durch die Scheiben der Glasthür sahen sie, daß sie gebeugt dem alten Manne Etwas ins Ohr sagte, und dann sich zu einem Frauenzimmer wandte, die, verhüllt in ihren Mantel, den Freunden den Nacken zukehrte. Louis schwur, das sei der Nacken Clairon's! Demoiselle aber kam, Schlüssel in der Hand, lud die Fremden ein, sich hinauf zu bemühen in die Giftapotheke, und führte sie in ein Zimmer, nöthigte sie, auf dem Sopha Platz zu nehmen, schloß ein Fach auf, wog, packte das genau Gewogene ein, legte es dann vor Ferdinand auf den Tisch, und sagte: „hier ist der Zucker! der Thee und der Vater kommt gleich, Ferdinand! haben sie kein Logis-Billet?“

Sie stand vor Freude beschämt, und der Freude sich schämend, und sahe ihn an, ohne einen Blick auf Louis zu werfen, und seufzte doch einmal leis und unmerklich, als hole sie langsam recht tief Athem.

Louis war wohl, daß sie sich seiner nicht zu erinnern schien, wenn auch nur schien. Bei der sich nun, wie aus einem vorjährigen Rocken entsponnenen Unterhaltung brachte sie bald das Gespräch auf die Hochzeit ihrer Clairon; Louis auf die weiße Henne, das sie mit schlauem Lächeln bedächtig anhörte; und Ferdinand auf Valerie und den kleinen Napoleon — wie zu Gunsten des Freundes. Jetzt seufzte sie von sich selbst unbewachter, sahe Ferdinand fast wehmüthig oder zweifelnd streng in die Augen, als begreife sie ihn nicht, und doch sprach sie zuletzt: Wir — —

Digitized by Google

ich weiß. Aber warum ist auch ein gewisser Herr, ich glaube, er hieß Louis, und ward oft so genannt, ja fast gerufen — ich dächte, er hätte es hören müssen, wenn das Herz Ohren hätte, die es doch haben soll — warum ist denn Er nicht gekommen, möcht' ich ihn fragen — selbst in dem zehnten Jahre nicht, ohne der langen, unendlichen neun Jahre dazwischen zu gedenken; uns so hatte Er ihr doch versprochen bei einer gewissen Gelegenheit, die eine rechte Ungelegenheit war für die arme Clairon! Doch sie — sie hat Wort gehalten, „bis ins vier und zwanzigste Jahr keinem Andern die Hand zu geben;" ein ungeheures Geschenk der süßesten Jahre in die blaue leere Luft von einem reichen und herrlichen Mädchen! — „käme er dann nicht, dann sei Er ohne seine Liebe ja todt." — Gewiß hat das jener Herr Louis vergessen, aber wie die Franen Alles herzlich nehmen und treu, hat sie treu und herzlich gewartet! Das wissen selbst ihre Eltern nicht, und es wäre gut, wenn es Louis nun auch nie erführe, wenn er oder seine Liebe noch lebt! Aber was kümmert er mich! setzte sie mit dedaignirender Miene hinzu — uns Mädchen kümmern nur Mädchen!

Das Herzukommen des alten Herrn verwandelte das Gespräch in ein langes Frag- und Antwort-Spiel, wobei nur die Frage gesetzt und die Antwort gewonnen ward. Als Louis aufgestanden war, setzte sich la Fosseuse wie recht vertraut zu Ferdinand, mit ihm allein nur beschäftigt, und fragte ihn, doch leiser, nach zwanzig Dingen. Louis erinnerte endlich an die Retraite, aber sie sah ihn nur gleichgültig an, hielt Ferdinand an der Hand zurück, und Louis mußte allein gehen, von dem Alten mühsam hinunter und hinaus begleitet. Und von Gefühlen überwältigt, brach er fast in Thränen aus, schlich heim wie ein Kranker, legte

Digitized by Google

sich zu Bette und dachte nur an den Plan, den Ferdinand ihm zur Satire entworfen — „Ich lasse meinen Burschen hier — Clairon in meinen Kleidern wird Ich, wird mein — die Personenzahl ist richtig; so rasseln wir über die Grenze!" Aber wenn sein Herz dazu willig gewesen, war es Clairon? langte die Zeit? konnt' er sie fragen, sie bitten, beschwören? das Haus war zu! die Welt, im Mondenscheine wie schwimmend, schien ihm von Stahl — und zur Hochzeit erst durft' er hinüber gehen.

Ferdinand kam spät, und er stellte sich schlafend.

* * *

Sie waren am Morgen kaum aufgestanden, als ein leiser Finger an ihre Thür klopfte, und ein lächelndes Gesicht herein sah. Es war Amelie. Aber statt ihrer trat ein Landmädchen herein, groß, schön, von Erhitzung roth; aber sie hatte sich kaum gesammelt, als sie schon weiß ward wie Schnee. Ihre Taille war bezaubernd und augenfesselnd schön, ohne welche kein Weib auf genügende, herzerfreuende Schönheit Anspruch machen kann, und die schon allein ein Weib zur Göttin erhebt; und das schönste Gesicht an einer gedrückten oder hagern Gestalt ohne diesen, tausend Ahnungen erregenden, Schmuck der Natur, der dem Mann ein unbegreifliches ahndungsvolles Zutrauen zu ihr giebt — vergessen läßt. Die wenigen Schritte, die sie Louis hastig entgegen trat, waren athembeklemmend. Als sie aber das feuchte Auge erhob, die lieblicher als Alkermes rothen, vollen Lippen des kleinen Mundes öffnete, und nach Valerie — ihrer Schwester — fragte, und nach dem Knaben, den sie mit sich geführt, während Sorge der angstvollen Mutter und Scham des Mädchens wechselnd rosig und weiß sich auf ihren Wangen zu mischen und zu verdrängen strebten, da erzürnte Louis vor Aerger und Neid.

Digitized by Google

Spät nach Hause gekommen, hatte sie ihr Kind vermißt, war die Nacht ihrer Schwester aus dem Dorfe in die Stadt nachgeeilt, und hatte, bis die Häuser sich geöffnet, im Morgenthau vor dem Orte gesessen und geweint. Im „Cardinal Richelieu" hatte man sie in „Abrahams Schooß" gewiesen, und Amelie an die Freunden, ob sie wüßten, wo sie sei? wo das Kind?

Ferdinand tröstete Josephine mit der Nachricht, Valerie sei wahrscheinlich nach Hause gegangen; und weil ihr kleiner Mann vielleicht müde geworden, werde sie irgendwo mit ihm über Nacht geblieben sein.

Sie verneinte das durch eine wehmüthige Bewegung des lieblichen Kopfes auf dem weißen Hälschen. Ferdinand berührte mit beschönenden Worten des Freundes Gold — da fuhr sie mit der Hand nach dem Herzen, neigte bestürzt das Gesicht, und strengte sich an, nicht zu weinen; sie mochte kein Wort mehr hören; er hatte sie an der Hand gefaßt, aber sie entwand sich ihm, ließ sich nicht halten, und die schöne, die rührende Erscheinung war verschwunden.

Nach einer Stunde rollte ein Wagen fort, und die Freunde meinten, es sei Josephine, entweder von Beaumartin oder oder sonst Jemandem begleitet.

Der „Bursche" der Freunde, ein gewisser verwitweter Magister Rebenstein, der den heiligen Krieg mit gemacht, und sich an das Soldatenleben, besonders aber als vieljähriger Gast in Frankreich an den Wein gewöhnt, an dem er sich jetzt hier, als wohlfeil und steuerfrei, wie ein Kameel im Voraus auf Jahre noch recht herzlich satt hatte trinken wollen, war wirklich krank geworden, klagte über den Stein der Reben im armen Rebenstein, und Louis war jetzt sogar in der Stimmung, sein

Digitized by Google

Uebel als einen Fingerzeig, als eine Einleitung des Himmels in Ferdinand's Plan zur Flucht oder Entführung zu betrachten.

Als er aber darauf Clairon mit gesenktem Köpfchen, wie betrübt, recht betrübt, und nur von ihrem Schicksal hingezogen, nach Mr. Roquelaure's Hause gehen sah, — wahrscheinlich um die Zimmer einrichten zu helfen, dem Bette den Platz zu bestimmen, ihr Boudoir zu einem verlornen Paradiese sich auszuschmücken, wie er im Gehen sah; und als sie die letzten Schritte geschwind hineinschlüpfte, als verfolge sie Jemand, oder sie wolle den Blicken der Menschen sich schnell entziehen — da kehrte sich ihm das Herz im Leibe um, jeder Blutstropfen empörte sich stürmisch, er war seiner Sinne nicht mächtig, der blaue Himmel ward ihm schwarz, wie es finster in seiner Seele war, und er tappte sich athmend und rasch entschlossen zum letzten Versuche an den Schreibetisch, um sein Glück — wie eine schon bis an den Mund in das kalte Meer versenkte Fortuna zu retten, und dieses sein Glück schien auch ihre Errettung, kein Frevel an Beaumartin, denn gegen Unwürdige hält man Alles sich selbst für erlaubt, ohne ihnen zu gleichen! wie man „würdig" irrt!

Das Feuer, das aus seinen Augen — ihm selbst zuweilen in elektrischen Funken sichtbar — auf das Papier herniederströmte, hätte es anzünden mögen, und es hätte auflammen mögen von dem Feuer der Liebe, womit jedes Wort, das er hinwarf, überfüllt war; und jedes schien gleichsam ein in seinem zitternden Herzen entschmolzener Tropfen Gold oder Blut, von heißen Thränen fast verlöscht. Und ehe er dachte, was er schrieb, oder gar erst bedachte, war der Brief an Clairon schon fertig. Das sichre Gefühl hatte dabei ihm die Seele geschwellt: „Meine Seele bist Du!" und wer die Seele hat, der hat den Willen mit der Seele, und mit dem

Digitized by Google

Willen den Leib, mit dem Leibe die Schönheit, und ach, mit Leib und Seele hat er Leben, Liebe und unaussprechliche Wonne auf immerdar. „Sie darf das kleine Blatt nur nehmen, nur nicht liegen lassen — Sie reicht mir nur einen Finger, und sie ist ganz wie sie da ist auf immer — —

„Des Teufels"

sprach es wie hinter ihm. Er sprang auf. Er sah sich erschrocken um — Niemand war hinter ihm — „ist sie mein! Sie ist mein!" rief er sich selber zum Trotze.

Und nun in das Haus Eingang zu finden, wo Clairon jetzt war, ihr vielleicht in dem Garten, der Hausflur, auf dem Saale auch nur ihr begegnend, statt des gebräuchlichen: „Ihr gehorsamer Diener!" die andern drei Worte unverfänglich zu sagen: „Nimm dieß Blatt!" so wie wohl sonst schlaue Verliebte, wenn sie sich zu begegnen gesucht, statt des Grußes, mit zwei Worten sich auf heut' oder morgen (äußerst gleichgültig vor Menschen erscheinend) im Vorübergehen flüchtig bedeuten — um jetzt ein Gleiches zu thun, rollte Louis die letzten hundert Louis-d'or, aus dem seidenen Beutel geschüttet, ein, und ging, sie bei Mr. Roquelaure zu verwechseln.

Auch er sprang jetzt die letzten Schritte verfänglich rasch in das Haus, blieb vor der in den Laden führenden Thür stehen, entschlossen, im Flure, so lange die Zeit zu benutzen, bis ihn Jemand bemerke. Er sahe die Treppe — das freundliche Gartenhaus, aber Niemand als — Mr. Roquelaure, der ihm, von innen entgegenkommend, die Thür aufthat! Der Mann schien Louis ein alter — französischer Degenknopf, da es auch Degen in Frankreich giebt, nicht bloß in Deutschland. Mit gemessener Höflichkeit verband er die größte Aufmerksamkeit, die ein stilles Forschen und

Digitized by Google

Anlegen der Fühlhörner der Seele war. Hinter seinen Tisch getreten, erwartete er gelassen, was er würde thun, sagen, antworten, geben, abschlagen sollen; und hinter der großen hohen Stirn lag das Alles schon Jahre lang fertig, und ordnete sich nicht erst, sondern jede Kraft war gleichsam still in's Gewehr getreten. Louis vermochte dem Manne gegenüber kaum vorzubringen, daß er Gold verwechseln komme — denn das war kein Gold, was er eigentlich brachte! Mr. Roquelaure sah ihm schweigend in's Gesicht, Louis desgleichen ihm, bis der Alte kaum ein wenig lächelte, und Louis Antlitz immer befangener, düsterer ward. Er legte jetzt nur das Röllchen auf den Tisch, aber Louis mußte zählen, und das kleine Geschäft war in wenig Minuten abgemacht, und Louis stand wieder, ganz verwundert, auf der Straße mit einem Beutel voll Francs in der Hand, der ihn fast seitwärts zog. — Jener hatte die Louisd'or nur unter den flachen, gegen einander gehaltenen Händen ein paarmal hin und her gerichtet — ein Zuck — und drei leichte waren weit vor gerollt, die wichtigen geblieben, Alles war geschwind im Kopfe berechnet — und Louis unter diesen Gedanken schon heim.

Wie kam er noch einmal, unauffällig, in das Haus? Er hatte kein Gold mehr! Eine Erinnerung aus der Weinstube half ihm schnell. Er hatte gehört, wie Manche, um sich bei Philistern und Wechslern Credit zu machen, Geld — nur auf einen Tag geliehen; dasselbe Geld dann verwechselt und redlich bezahlt; und so zu Zeiten wieder immer erklecklichere Summchen geborgt, gewechselt und wiederbezahlt — bis auf die letzte geborgte Summe! — Ein Fremder im Hause wechselte ihm das Silber ab, und schon mit zweimaligem Verluste ging er, mit anderem Golde den dritten zu machen.

Digitized by Google

Alles draußen wie zuvor. Aber drinnen stand jetzt Clairon! Welche Begrüßung! Welcher Zwang, ihr fremd, oder doch gleichgültig zu scheinen, und im Stillen das — va banque! auf der Zunge zu schmecken wie Feuer! Und nun sollte er sagen: „Ich besinne mich eben — Gold darf ich nicht mitnehmen über die Grenze" — das deutete ja auf Scheiden! Doch so mußt er. Clairon stand neben ihm, die Augen stillbescheiden niedergeschlagen und nur leise athmend. Das Geschäft mit Mr. Roquelaure war eben so schnell beendet, und noch zuckte das kleine Briefchen ihm in der Hand. Jetzt mußte Mr. Roquelaure hervorkommen, ihn zu begleiten! Zum Glück blieb er mit einer Schnur, wiederum seines Roquelaures, an der messingnen Wage hängen; das Briefchen war glücklich in Clairon's Handschuh, der vor ihm auf dem Tische lag. Aber das Mädchen faßte ihn an dem Mittelfinger, als habe sie Nichts bemerkt, und eben als der Alte noch gebückt hervorkam — fiel es zur Erde. Er hob es auf. Er sahe Clairon starr an. Louis hätte nur sagen dürfen: Ihm selber sei es entfallen. Aber zur Vorsicht, wenn es ja verloren gehe, hatte er es außerdem schlau genug, an sich selbst adressirt, und Mr. Roquelaure las seinen Namen laut — „in Abrahams Schooß." Da wohn' ich, so ist mein Name, sprach Louis — nicht fähig, sich zu verbergen, und zu hastig, Clairon zu entschuldigen sprach er zu Mr. Roquelaure: — „Das Billet ist durchaus nicht von Demoiselle Clairon an mich — wie Ihr sonderbarer Blick auf die Unschuldige vorläufig ihr sagen will; sondern von mir; und damit kein Mißverständniß bei Ihnen sich ansetzt, oder nur wie Hauch anfliegt, so lesen Sie gefälligst hier meine Unterschrift." Er riß es auf, und überzeugte den Schweigenden nur von seiner Schuld — wie dieser von selbst sehr artig erklärte, und ihn höf-

Digitized by Google

lich hinaus complimentirte. Und wie er nach Hause ging, war es wieder, als spräche Jemand hinter ihm: „Sie will nicht des T..... sein!“ Aber jetzt sah er sich nicht um, sondern ging am hellen lichten Tage zu Bett, und fror und glühte und zitterte für Clairon, und weinte um Clairon.

* * *

Wie aber Louis am Tage geschwiegen, so schwieg auch Ferdinand zur Nacht. Denn drunten im Zimmer, wo er verweilt, war Jedes vor Neugierde fast verbrannt: Wer in Mr. Bongars Haus gehen werde? Was der Wer in das aufgethane Hühner-Buch niederlegen, oder legen als Basilisken-Ei? Amelie und Nicolette, selbst Mr. Peresixe saßen abwechselnd gleichsam Wache. Die Augen aber hatten ihnen zuletzt weh gethan von dem sonnebeschienenen weißen Hause, und nöthigende Geschäfte hatten oft selbst den Augenwächter vom Fenster gerufen. Erst in der Abenddämmerung hatte der Schwiegersohn von Herrn Peresixe den alten Mr. Roquelaure sehr eifrig in das Haus gehen sehen, ja er wollte behaupten, er habe die Brille sich aufgesetzt, gelesen, das Buch zugeschlagen, und sei zu Mr. Bongars hinauf gegangen, denn er sei in dem Dunkel des Hauses verschwunden. Die Prozession, die das Buch in flocchi wiederum abgeholt, und pro tempore noch in Abrahams Schooß niedergelegt, und nun das Buch selbst hatte Allen den Athem versetzt, jedes Geschäft war aufgeschoben worden; und während ein Jedes ein Licht von den Tischen genommen, gehalten, oder um das Buch hergestellt, hatte, um Alle zugleich zu befriedigen, Mr. Peresixe befohlen: Amelie lies!

Nachdem nun Amelie vieles zum Lobe Clairon's Gesagte gelesen, und die Uebrigen, Weiber, ungeduldig gerufen: „Das

Digitized by Google

ist ja Nichts! nur weiter, weiter!" — als sie gelesen, welchen Rath ihr diese und jene ertheilt, um Mr. Beaumartin zu fesseln; oder was Andre diesem zur Pflicht gemacht, ihn gebeten, gewarnt, und der Chor wieder gerufen: „Das ist ja Nichts! nur weiter, weiter!" und als sie nun weiter lesen wollen — das Etwas für weibliche Seelen — da war sie plötzlich verstummt und erröthet, und, selbst nur flüchtig das Blatt übersehend, davon gelaufen.

Jetzt hatte sich Herr Perefixe Platz gemacht, gelesen, die Andern waren nach der Reihe hinzugelassen worden, und Jedes war wie von einem Schaugericht, aber endlich satt in der lieben Seele, mit recht gelabter Lunge davon gegangen, das zeigte das Munkeln und Kichern aus den Winkeln umher. — Ob dies nun freilich Ferdinand fast unheimlich, ja unziemlich vorgekommen, als gelte das Alles, oder zum Theil doch ihm mit, so hatte er doch sich ein Herz gefaßt, und endlich gelesen, und schriftlich erfahren, was er halb und halb schon wußte: daß die Rede schöne Braut, Clairon de Bongars, vor nunmehr so und so viel Jahren, an dem und dem Abende, punct halb neun, als lieblicher Cornet gekleidet, vermittelst eigenen Wagens und Wagestücks sich beeilt, zu der Escadron zu stoßen, zu welcher ihr vorgesetzter — und doch unter ihrer Pflege gestandener — während seiner langsamen und stets verlängerten Genesung erst avancirter, tapferer und schöner Husarenlieutenant Mr. Louis von P...c.t, am Morgen zuvor wieder eingerückt. Und ob er sie wohl erkannt an ihrem liebevollen Wesen, so habe er sie doch, unter dem Vorwande, gleich diese Nacht noch weiter reisen zu müssen, im ersten Morgendämmer zurück an die Thür von ihres Vaters Garten gebracht, der irrig gemeint: sie habe die Nacht sehr wohl geruht, und nur die Mutter, unruhig schon munter, habe sie weinend in offenen Armen empfan-

Digitized by Google

gen, und mit heißen Küssen schweigend ihr Schweigen auf die Lippen geküßt. Unter tausend Schwüren, binnen zehn Jahren wiederzukommen, sei der liebe junge Held darauf wie ein Geist in das Graue der Ferne verschwunden. — Unter diesen Zeilen aber stand wie ein Certificat: „Ich — Fiacre zu Ch . . . . habe sie gefahren, und sahe erst beim Aussteigen, wer eingestiegen. Nichts für ungut. Unterzeichnet: Plombeurre.“

Und Mr. Roquelaure wird gegenzeichnen: „Mein Sohn steht ab!“ meinte Mr. Peresire, mit der Mühe einen gehorsamen Diener beschreibend. Komm' her, Nicolette! mein weißes Hähnchen! — Sie kam. Aber er sprach zu Amelie: Möchtest Du jetzt die Vorwürfe dulden, die der Clairon ihr Vater vielleicht nun macht? —

Sie verneigte sich, zu bedanken, sehr tief vor dem Vater, und dennoch meinte sie dann: Wie sehr ich Clairon bedauern könnte — je nun, so wenig als sie geliebt, so garstig ihr Freund war, oder so falsch.

Gut! sprach Mr. Peresire; aber war die Heimfuhr so falsch? die Wiederbringung aller Dinge, außer des Vermögens — von welchem das pure Kind aber gewiß nur 10 Sous in ihrem Necessaire hatte! Ein gar zu junges Mädchen ist auch noch nichts, nur ein Cadet des Ehestandes, ein Backfisch, der noch backen muß .... oder hinter den wahren fischbaren Fischen noch weit zurück ist. Und wie sollte der noch so ehrliche Standartenjunker, der selbst auf Avancement Mäse und Ohren wagt, im Kriege sich ein auf Avancement lebendes Hühnchen, ohne Vaterfedern, in seine armselige Suite nehmen? Ich entschuldige also den genannten Mr. Louis billig — besonders da er geschworen hat! Wer weiß, wo er mit den unzähligen Deutschen zu seiner und ihrer Ehre, in unserem an Geist und Freisinn denn doch ganz unbesiegtem herrli-

Digitized by Google

chem Frankreich begnaden liegt! Und auch für Clairon sage ich theilweise gut; ein Hühnchen kann noch gar keine Hühnerfehler machen.

Ich, sprach Nicolette, würde mit ihr schwören, wenn sie ihre Unschuld dem Vater betheuert; denn Liebe, wahre Liebe hält sich immer für ganz unschuldig, und ganz mit Recht — ja ich würde meinen, daß wir alle glauben: Dem Clairon hat selbst der Dem. la Fosseuse gerathen und sie gebeten, ihr — durch die in das weiße Buch geschriebene Offenbarung alter verschollener Dinge, die Grube zu graben! denn das ist deutlich ja ihre Hand, und nicht einmal verstellt! Hier sieh nur die Apothekerrechnung — das gleicht sich auf ein Haar!

Ferdinand sah schweigend darin nur die Rache der la Fosseuse dafür, daß Louis sie einst verschmäht; aber was half ihr die Rache nun? sie hatte das verkehrte Sprichwort wahr gemacht: wer sich eine Grube gräbt — stürzt den Andern hinein! Doch Rache ist süß dem, der nicht lieben darf; uns auch ihm war sie süß; aber sie verlor gemach ihr Reizendes für ihn, so wie er die falsche Freundin nicht lieben mochte. „Und das ist edel vom Menschen, daß er je besser denkt, je glücklicher er ist! und je glücklicher ist, je besser er denkt!“ tröstete Ferdinand sich selbst. Nun empfahl er sich lächelnd, besuchte noch den glücklich-verwitweten Magister Nebenstein, und gab ihm noch Soda-Pulver in aqua clara, herzlich wünschend, daß der liebe Antipode von Pindar, der Wasser das Beste nannte, gleich morgen gesund sei, damit sie den Ort gesegnen könnten.

* * *

Alle im Hause aber verwunderten sich, als sie am andern Vormittage trotz alle dem doch den Weg zur Kirche mit weißem

Digitized by Google

Sanse, und dann mit Laub und Blumen bestreuen sahen! Nun, sprach Mr. Peresire, man kann freilich auch ohne weiße Hemde zur Trauung ziehen; man kann ein Weib nehmen, das einen Andern liebt, ja man kann einen Sack mit 100,000 Francs für eine Frau ansehen, man kann von Disteln Feigen ernten wollen — ist zu wissen — man kann — man kann, — verzeihen Sie — da geht schon der Herr Maire im großen Staat! den Ehecontract recht sichtbar unter dem Arme, nebst seinem angenommenen Herrn Sohne, dem annehmenden und annehmlichen Bräutigam — Amelie! Nicolette! werft euch in euern Staat, ich bin gleich fertig. Da wird es groß hergehn! was will man machen! — lachen! —

Da kamen auch die Freunde herab. Louis hatte vor Ferdinand keine Entschuldigung, wegzubleiben von der Hochzeit, angeben können — da die einzige der Brief gewesen wäre . . . aber er brachte davon kein Wörtchen über die Lippen. So stand er denn da in höchster Galla, und durch den Ausdruck stiller Freundlichkeit in seinem Gesichte noch einmal so schön. Und Ferdinand hatte dem Freund unmöglich verrathen können, was seinetwegen Clairon erdulde — aber es war ja vorübergegangen; und so trug er die niedlichen Hochzeitgeschenke, die sie als Geschenke für liebe Verwandte in der Heimath mitgebracht.

Nur Ferdinand bot Nicolette den Arm, und Mr. Peresire war gezwungen, sich seiner Amelie anzunehmen, da Louis schon vor die Thür gegangen, auf dieser Welt mit keinem Mädchen sich mehr befassen zu wollen schien, und nun voll stillen Schmerzes einzeln hinter den beiden Paaren hinführ ging, die Augen zu Boden auf seinen Schatten geheftet; auf die Brust, wo ihm das Herz schlug; auf das Haupt, darin seine Seele und seine Liebe wohnte, und die Augen, die auf seinen Schatten hernieder sahen, als sei er

Digitized by Google

der Schatten selbst. Die Sonne mußte ja sinken, die bittern Stunden mußten ja auch vergehen, wie ein Tag der Schlacht; und er waffnete sich mit diesem Nachgefühle der Zeit, wie mit einem unsichtbaren Harnisch, weich und durchsichtig wie aus Flor, und doch schwerer, als aus geschmiedetem Golde.

Das große, einem Saale ähnliche Zimmer des Hauses war schon voll Gäste, und die Mutter Clairon's empfing Louis, den sie jetzt erst wiedersah, mit den ursprünglichen Augen Clairon's, mild und gütig lächelnd, ja selbst ein wenig feuchte. Und es that ihm wohl, sich mit der guten Mutter zu unterhalten, und, sie ansehend, laut seiner heutigen Stimmung zu denken: wie bald Clairon auch ihr gleichen werde! und würd' er sich so betrüben, wenn sie so vor ihm stehe, ihm die Hand mit ihrer kalten Hand — drücke, ja wenn sie ihm um den Hals falle, und hundert Küsse auf seine Lippen drücke! Clairon war nicht zu sehen, um den schönen Jugend-Schein des Lebens ihm wieder vor Augen zu zaubern; aber er meinte doch selig zu sein, wenn sie die Seine wäre, auch wenn er noch diese Nacht mit ihr — wie Nebelgebilde — sich in Hauch und Duft auflösen solle! Und die Nacht kam einmal gewiß! Doch welches Glück, welche Weisheit, wie viel Tugend und Liebe hat nicht in eines Menschen kleinem Haupte Raum! Welche unaussprechliche Lasten vermag ein Geist zu tragen — empfand er seufzend — und vielleicht nimmt er, wenn er im Hauch und Duft verschwindet, Alles, was je sein Auge gesehen, was sein Herz besessen, seine Seele geklebt — diese ganze schwere Welt mit Sonne und Mond und Gestirnen so leicht mit sich fort! — der Trost des Nachgefühls der Zeit versagte also.

Die Gäste hatten indeß einen köstlichen Vorschmack von dem bei Mr. Bongarçon zu erwartenden Schmause bekommen, und

Digitized by Google

als Mr. Roquelaure bemerkte, daß die Neugier der Augen gestillt war, die der Augen anging, und die Zungen in Gang gekommen, verneigte er sich als Maire vor der Mutter, damit nach der Sitte, der Vater die Braut herrinführe, und ihrem künftigen Manne, als lange bewahrtes Pfand der Natur gleichsam, zurückstelle, da der Eltern Jawort sich zu dieser lebenden und hoffentlich kleine Zinsen tragenden Schuld bekannt. — Die Mutter verneigte sich wieder und ging. Die Gäste ordneten sich, und Beaumartin trat seinem lieben, lieben Vater zur Seite, dem er die Hände drückte und küßte.

Jetzt murmelte er leis, es wuchs, es scholl und rollte dröhnend, und in den Wirbel der Silberpauken fielen die Blasinstrumente ein; die beiden Flügel der Seitenthür gingen auf, die Musik brach wie eine unsichtbare Flut herein, und an der Hand des Vaters trat die Tochter auf die Schwelle, nicht weiter. Beaumartin stürzte ihr fast entgegen, ergriff ihre Hand — ein Schrei der Braut, Beaumartin erblaßte, wich und wankte zurück, und rief erstaunend: „Josephine!“

Denn die Braut war Josephine; in solchem Schmucke, in solchen Kleidern kaum wieder zu kennen, nur an der Bläße der Wangen, der unvergleichlichen Gestalt. Sie verbarg sich vor Beaumartin, vor den festlich geschmückten Gästen, vor sich selbst an der Brust des Vaters. Der Vater aber war ihr eigener Vater, in Uniform der alten Garde; sein der Schlacht von Waterloo, wo er, schwer verwundet, mit Gewalt sich hatte verbluten wollen, war kein Messer an seinen Bart gekommen, der ihm, vor Kummer grau geworden, ehrwürdig schmückte; aber von seinem Blutverluste sah er blaß und blutlosweiß aus, wie ein ausgegrabener Mars von Marmor, war mit dem Farbenton des Alterthums, und unter der

Digitized by Google

gewaltigen Stirn rollten zwei große rabenschwarze Augen in Feuer und Thränen; das Wort: „die Garde stirbt," mußte man so von seinem Antlitz lesen: „sie ist gestorben;" und so stand er da wie ein Geist, und nur daß Josephine ihn Vater nannte, schien ihn zu einem Menschen zu machen, und zum Erdbewohner herabzusetzen, ja ihn selber herabzustimmen. Die Musik aus dem Nebenzimmer rauschet fort, kein Flüstern der Andern, kein in's Ohr vertrautes Wort war zu hören; Jeder konnte nur selbst fühlen, wie er mochte und werth war, und nur das Erstaunen umher war zu sehen.

Der Maire winkte. Es ward still. Und wie recht innerlich zufrieden, faßte er seines Beaumartin Hand und sprach zu ihm: „Du hast einen herrlichen Rath befolgt, mein lieber Sohn, den ich Dir einst gegeben — ich glaube, es war, als Du anfingst, Dich mehr als sonst zu putzen, nämlich den Rath: Dich heimlich mit keinem Mädchen einzulassen, dessen Du Dich öffentlich schämen müßtest, das Du im Nothfalle nicht würdest zum Weibe nehmen! Ich danke Dir, daß Du mir und Dir Das — was Du nun thun wirst (hierbei erhob er die Stimme) so leicht, so lieb und angenehm gemacht. Nun sieh Dir immer das Weib hier öffentlich an, und die Augen, die über Dich, die um Dich — geweint, und die Dich jetzt nicht anzusehen wagen." —

„Meine schönen Damen und Herrn," wankte er sich artig an die Gäste, „ich bin so frei, Sie zu fragen, ob die geheimen Verbindungen des Herzens nicht die schönsten und treusten sind? ob ein Hüttchen, ein Oertchen, wohin wir des Tages uns sehnen, und Abends schleichen, nicht der eigentliche Aufenthalt unserer Seele ist, wenn auch Unzählige während dessen Schlösser, Paläste, Schätze aller Art, selbst Kronen verlassen. Die Maske vom Leben! „Die Maske vom Leben!" tausendmal durch die Lande gerufen, und

Digitized by Google

freudig gethan und von nun an immer und immer! „Die Maske von allen Heuchlern! Selber die Haut von allen und allem Falschen und Unwahren!“ Nichts Falsches, Erlognes ist heilig. Nichts Täuschendes sei aus Commiseration geduldet, aus Gewohnheit, aus Gleichgültigkeit. Die Menschen haben jetzt ein neues besseres Innere. Wer sein Inneres glücklich zum Aeußeren machen kann, der sollte es bei Leib und Leben doch ja nicht versäumen! Bitten Sie meinen Sohn, daß er es nicht versäumt, und bemerken Sie gütigst ihm noch dabei, daß ich mein Testament nicht ändern will, dem zufolge ich ihm verlasse, was ich verlasse, aber ich habe da der schönen Schwiegertochter eine kleine Mitgabe von 60,000 Francs gemacht.“ —

— Bei diesen Worten überflog Beaumartin's Auge die glühende Josephine und näherte sich ihr wie auf Rosen und Dornen und Feuer zugleich. —

„Und bemerken Sie ihm,“ fuhr er fort, „daß ich ihn schon incognito verurtheilt, als Valerie — die Schwester der Braut, mir den Fall ohne die Namen vorgetragen, aber das Urtheil mit Freuden bestätigt — Sie können sich Alle die Freude denken — als ich durch sie erst erfuhr: Wer eigentlich der Vater des kleinen Napoleon ist, den ich schon lieb gewonnen, als bloßes armes Kind, und auf meinen Knieen wiegte, und vor Freuden fallen ließ.“ —

— Bei diesen Worten reichte Beaumartin Josephinen die Hand —

— „Bemerken Sie ihm — Sie erzeigen Ihm einen Gefallen, den ich dankbar erkenne, — daß ich Josephinen, die nicht nach Ihm — nur nach ihrem Kinde die Hände rang — mit Gewalt zurückbehielt, und daß die kleine Verschwörung im Pavillon meines Gar-

Digitized by Google

tens gesponnen, gewebt — und endlich ohne ihr „Nein!“ an die Sonne kommt, endlich da der graue Vater herbeigeholt war, und der bloß geschwiegen, weil es die Ehre galt.“

— Jetzt reichte Josephine Beaumartin die Hand, noch ohne ihn anzusehen, und trat ein Schrittchen in das Zimmer. —

„Und endlich bemerken Sie ihm, denn ich sehe, er merkt, daß da drinnen noch ein kleiner Mann gern bemerkt sein möchte, der in seinem Leben keinen Vater gesehen!“ —

Er trocknete sich die Augen, winkte dem Kinde, das lieblich angezogen, jetzt zu dem Vater sprang, aber, ihn nicht kennend, einem andern Herrn in die Arme lief! Da riß ihn Beaumartin weg, drückte ihn an sein Herz, und wo nun das Kind war, wollte nun auch die Mutter sein! Rings erscholl lauter, segnender Beifalls-Ruf; der bloße Vater der Josephine legte seine mächtige Hand auf das Haupt des Sohnes; die Pauken wirbelten, die Musik fiel wie ein Siegesgesang der Engel ein, und reine Freude glänzte von jedem Gesichte.

Nun laßt mich ihn auch umarmen, bat Mr. Roquelaure. Beaumartin gab sich ihm hin, und auch die schöne Josephine schlang einen Arm um ihn, aber besann sich, als sie den Mund ihm küssen wollte, schwebte mit dem lächelnden Gesichte zurück und küßte ihm die Hand. Auch wenn sie, kaum in geringe Kleider gekleidet, mit gleichen ruhigen Zügen im Antlitz, geschlafen hätte, schon ein herrliches Weib, war sie nun tausend Mal schöner durch Scham und holde Verwirrung, Dank und Freude, gestilltes Leid und süße Befriedigung der Ehre und Liebe.

Jetzt ließ der Maire von Amtswegen den Ehecontract unterzeichnen, rief auch Louis und Ferdinand als Zeugen herbei, und steckte Louis sein Mäulchen Gold ganz heimlich mit den Worten

wieder zu: „von Valerie! dort steht sie, die treue Schwester, und lacht uns aus, oder freut sich nur so! Mich aber werden Sie entschuldigen, hoff' ich, daß ich auf das Zeugniß der weißen Henne schon ganz allein, nicht in die Heirath mit der armen Clairon gewilligt! Verstehen Sie mich recht — er liebte sie doch nicht recht; und nur Liebe kann gewisse menschliche Fehler bedecken, ich meine: wenn ein Weib nicht durchaus und durch und durch schön ist — oder dem Liebenden scheint, denn das gilt ihm gleich — so schimmert gleichsam bei ihr der sterbliche Leib durch, und das soll nicht sein! Wenn eine Ehe nicht recht glücklich ist, so ist sie schon recht unglücklich! Und das soll nicht sein! Und ist eine Frau nicht recht gut, so guckt Eva oder Xantippe aus ihr hervor; und recht gut ist sie nur, wenn sie recht liebt; und recht liebt sie nur, wenn die Liebe gegenseitig ist, denn halbe Liebe: halbe Ehe, und ganzes Elend! Verstehen Sie mich recht! ich meine das Gegentheil, ich meine Clairon hat allen Millionen Männern manquirt, aber für den Einen ist sie. . . ."

Da brachte man die weiße Henne im großen Ornate, und im Kirchenstaate, ihre buschige Krone mit Gold geschmückt, Perlen um den Hals, eine goldene Kette um die Beine gelegt, kurz so wie eine Henne nur geputzt sein kann. Aber der Maire entgegnete lachend: „Da mein sehr gehorsamer Sohn kein weißer Hahn ist, so wird er für meine liebe Schwiegertochter Josephine auf keine weiße Henne Anspruch machen! Ich müßte mich opponiren von Amtswegen — die neue Sibylle oder Trophäe ist noch vorbehalten für Demoiselle Clairon!

Der Name Clairon löste alle Zungen, um nach ihr zu fragen, da Jeder und Jede bisher ihr Nichterscheinen geehrt und na-

Digitized by Google

türlich, — mädchenhaft gefunden. Jetzt war die Arrangirte los, denn hier schien noch nicht Alles in Ordnung.

Louis ertrug es nicht länger, seine Geliebte so zurückgesetzt zu wissen; oder auf's Neue so voraus in die Ferne gestellt wie die rosige Hoffnung. Er mußte hinaus, Luft schöpfen — fort! Auf dem Vorsaale traf er auf die Mutter, die ihn stellte und bat: Sehen Sie doch, wo Clairon uns bleibt! Sie scheut sich zu kommen, es geht ja gleich in die Kirche, und sie wird mit dem Putze nicht fertig! Hier!

Sie öffnete leis die Thür zu ihrem Zimmer, lächelte hinein, Louis stand rathlos, wortlos in schwerem Bedenken, da sprang ihm la Fossense entgegen und sprach: Heut müssen Sie unsre Clairon doch bewundern! man möchte als Mädchen sogar sich in sie verlieben! — Er schlug die Augen nieder. — Des Ansehens ist sie doch werth! zürnte jene. Er wagte sie anzuschauen.

Clairon, vor dem Spiegel, blieb unbeweglich, fern von ihm stehen, das Gesicht ihm abgewendet. Kein Fältchen ihres weißen Atlaskleides knisterte, keine Locke in ihrem Nacken regte sich. Er sah sich um — er war allein mit ihr. Verlegen, wagte er nicht zu nahen; gebannt, nicht fortzuschleichen. Da sah er auf dem Tische das große Buch mit silbernem Schnitte, das Blatt mit dem Namen „Clairon" vor ihm aufgeschlagen, er sahe Geschriebenes — er las, er las seine eigne Geschichte! und um sein Erstaunen noch mehr zu steigern, gewahrte er auch den Brief, den er gestern nur ihr erst zustecken wollen, und den er in der Bestürzung verloren, und in der Beschämung sogar nicht vermißt. — „Clairon!" sagte er leise, habe ich Dich beleidigt, jemals beleidigt, vergieb mir heut, jetzt, daß ich ruhig scheide! Du bist frei, Du bist edel genug, ach, mir zu vergeben!" — Sie regte sich nicht.

Digitized by Google

Er ächzte vor Wehmuth. Er wagte leise zu nahen und sanft ihre Hand zu fassen, da wandte sie sich wie vom Sturme der Liebe gewandt, und er fühlte zwei pressende Arme um seinen Nacken gewunden, ein klopfendes Herz an seinem Herzen schlagen, und seine Wangen benetzt von den Thränen aus ihren Augen; zuletzt auch glühende Lippen auf seinen lechzenden Lippen.

Indeß war leise die Mutter herbeigekommen — er wollte Clairon sich entreißen, aber sie hielt ihn zu fest, zu reden nicht mächtig. Aber die Mutter sagte ihm, selber weinend: „Sie haben mein Kind einst wohl bewahrt mir wiedergeschenkt — das war ein Geschenk! und der Vater will dankbar sein, und ich, die Mutter, will der Tochter das Herz nicht zerstücken, sondern ergänzen — darf ich Dich, mein Sohn, für jenes Geschenk ihr nun wiederschenken? — Ich sehe, er ist schon Dein, meine liebe Clairon! ich rufe den Vater!“

Und mit der himmlischen Freude einer Mutter, ihr Kind zu beglücken und glücklich zu sehen, einer Freude, die allein schon ein Leben werth ist, schon weil sie allein das Leben der guten Menschen ausmacht, schwebte die bebende Mutter gleichsam hinweg wie ein guter Geist, der redlich erfüllt hat, weswegen er auf die Erde gekommen war.

Die Liebenden ließen indeß sich los, betrachteten sich nun mit andern Augen, unersättlich, mit jenem Gefühle in unendlichem Maße, das Jemand empfindet, der Etwas nun sein, nur sein eigen nennt, das nun gleichsam einen Theil von ihm ausmacht, wie es vorher nur ein Theil seiner Seele als Wunsch und Verlangen war. Hier aber war das Erworbene kein Theil der Seele, sondern sie selbst, und sie ganz, und doppelt! Und so zog er sie wie-

Digitized by Google

der auf's Neue mit Hast an sein Herz, so zog sie die Lippen zurück, um ihn wieder zu küssen.

Der Vater, gelassener und kühler, ohne die Tochter weniger zu lieben, und ihr zu entreißen, was sie liebte, nicht weniger, sondern ganz unfähig, vereinigte ihre Hände, wischte die Rührung, gleichsam wie Hauch von einem Gemälde, aus seinem Gesichte, worüber er langsam die Hand gleiten ließ, war dann wie er immer war, nur Alles gesteigert, und sprach: „Hab' ich Sie nicht zur Hochzeit geladen? Bezeugen Sie mir es! Aber das nehm' ich zurück, was ich auch gesagt: über vier Wochen — — Sie wissen es ja! und nun vollends, was der Brief begehrt, stöhnt, schreit! — Nicht vonnöthen! Nein umgekehrt! Glauben Sie, Eltern lieben ein Kind, ein Einziges Kind noch viel mehr, wenn auch wahrlich viel anders, doch wahrlich viel schöner, ich sag' es getrost, viel himmlischer als ein Verliebter, ein Liebender, oder ein Mann! Das bitte ich Sie mir zu glauben, bis Sie ein solches Kind haben; dann mögen Sie, wenn Sie es können, dieß Kind mir entführen, als Ihre Frau! Wir alten Leute können ja ohne die Tochter nicht leben! Jetzt ist kein Krieg, jetzt wird kein Krieg, und es ist keine Schande — dem Tode den Abschied zu geben, und sich an das Leben zu binden. Sie bleiben hier! Nicht wahr? Ja wahr!

Clairon bat — und Louis gelobte. Ich schicke die Estafette noch heut'! versprach der verjüngte Alte. Aber nun kommt auch Kinder! Der Ehecontract ist fertig, vollzieht ihn vor dem Maire. Und Wen er dem Geistlichen sendet, den muß der Geistliche weihen — ganz ohne Weiteres; schicken wir doch am Palmsonntage Hasen und Rehe, und Braten und Torten, und Tauben und

Digitized by Google

Täubchen in die Kirche, und Er weiht Alles — ganz ohne Weiteres, geschweige Euch, meine Täubchen!

Clairon bezupfte noch erst ihr Kleid, ordnete ihre Locken, und Louis trocknete ihre Augen, die sie, leicht zugedrückt, ihm hinhielt, dann führte der Vater unter lautem Jubel die Kinder ein. Ferdinand umarmte den Freund, Clairon ging an der Seite der la Fosseuse durch die weiblichen Arme.

Ferdinand faßte begeistert und selbst beglückt la Fosseuse dann an der Hand, und sagte ihr dankbar: Geradezu englische Ma-Mademoiselle la Fosseuse, so schwarz ich Sie verkannt, so licht stehen Sie nun vor mir, wie ein Licht des Himmels, als die Fackel, die Führerin durch das Labyrinth der Liebe! Lassen Sie mich nun im Finstern? wie ich sehe! Wenn ich Ihnen mehr anbieten könnte, als eine lederne Hand, und täglich Pension hätte, was ich jährlich habe, so — so —

So müßten Sie erst Apotheker lernen! unterbrach sie ihn lachend; denn mein Herr Vater giebt mich nur Einem, der die Apotheke heirathet.

Indeß paarte man sich zum Zuge, und Demoiselle la Fosseuse, sich schalkhaft verneigend, liebkoste die weiße Henne, da ihr die Ehre, dieselbe zu tragen und mit ihr die Spitze des Zuges zu bilden, bestimmt war, und fragte getrost: Sie gebührt der Clairon, nicht wahr, Herr Maire? Denn ein Mädchen, das treu an Einem gehalten, verdient keinen Vorwurf, sonst möchte nur gleich die weiße Henne abgeschafft werden!

Es wäre denn, entschied er in fragendem Tone, daß Mr. Beaumartin noch abschlägliche Zahlungen, sonst bei Bräuten von gutem — Credit nicht ganz unerhört, à conto der weißen Henne einzuschreiben hätte.

Digitized by Google

Josephine schlug die Augen nieder.

Keinen Kuß! versicherte la Fosseuse; wer nicht liebt, der leidet Nichts! der küßt nicht!

Und Beaumartin küßte seine Josephine auf die Stirn, zum Zeichen nicht mehr verfinsterter Liebe.

„Aber die weiße Henne abschaffen! was sagen Sie da! überall einführen! Tumultuantin!" drohte ihr Mr. Roquelaure. „Sie hat sich wunderbar wieder bewährt! Es giebt so viele Sorten Räthe, als Sorten Thee, die fast alle bei Lebensstrafe keinen Rath geben dürfen, oder alle post festum erst den verworrenen Knaul auffitzen sollen; aber ein Eherath — wenn auch Geheimer — der auch reden und rathen dürfte, besonders wo Stiefväter, Stiefmütter, oder Eltern mit sieben bis acht Töchtern, arme Eltern, reiche Eltern — ganz junge, oder die Linie — der dreißig Jahre — passirte Töchter austhun, ein solcher heilsamer Rath ist sogar noch nicht in petto eines Portefeuilles! Wie viel vernünftiger wäre ein Kreis ehrwürdiger Männer oder auch weiser Frauen, da gewiß so viele als nöthig allerorts aufzutreiben, vor welchem sich vorher Braut und Bräutigam stellen müßten, um zu sehen, ob sich die lieben Leutchen wirklich liebten? damit nicht der neutestamentarische einzige Grund zur Ehescheidung erfolge; ob ihre Gemüther stimmen? daß Eintracht herrsche, damit ein Paar mehr in der Welt nicht Thränen vergieße; ob die Braut vernünftig scheine? das heißt gehorsam, damit sie nicht leide, der Mann nicht sie erst erziehen müsse, und das Haus wohl bestehe — wie viel zweckmäßiger wäre ein solcher rathender oder abrathender Mr. Eherath, als die Consistorien und Inquisitionen alle nachher für Ehescheidung, und alle das Unglück ohne Maß und Zahl! Das hieße den Ursachen

Digitized by Google

vorbeugen; denn es ist nichts wahnsinniger als zu glauben: Jedermann passe für Jedefrau, und Jedefrau für Herrn Jedermann, wenn nur Stand, Alter und Geld zusammenpassen — aber die Herren und Frauen Geister sind eben gar sehr verschieden! Doch da scheint nichts nothwendiger als die freie Wahl: in's Unglück zu rennen! Die Wuth der alten Damen — ich sehe, es ist hier eben keine unter uns — Heirathen zu stiften; das Fortpflanzen der Familien, ohne auch auf ihr Glück, ja ohne auf ihr abzusehendes — unabsehliches Unglück Rücksicht zu nehmen! Und wo jeder künftige Richter, ja jeder Geistliche, der sie trauet, und jede Sommelfrau heimlich denkt oder laut sagt, was das für eine Ehe geben werde — da schweigt die ganze Stadt, da weiht und traut man um die paar Heller, ohne Frage; da überläßt man die Welt der Welt mit einem: Fahret hin! oder man sieht im Stillen warum, wonach, wozu die Meisten heirathen; und Wer da heirathet: meist solche, die denn freilich in ihrem Leben nicht geheirathet haben, und also nicht wissen, was die Sache hinter und auf sich und über sich hat! Oder man sieht, worauf sich der Mann verläßt: auf sein Recht, seine Kraft; oder worauf die Frau: auf ihrer Tanten und ihr eignes liebes Jünglein, ihr Trotzköpfchen, ihre Geduld, ihre Thränen, oder ihr gutes Herz und ihre Kinder und deren Liebe; Alle aber auf die Welt — die voll Männer und Weiber, Jünglinge und Mädchen ist, aber vor allen auf den Himmel, wo, wie man sagt, die Ehen geschlossen werden! Unser Eherath ist nun die weiße Henne, und ich lege mein Amt nieder, wenn seine Sitte den feinen Gebrauch ausführt, ehe ein Eherath eingeführt ist mit Sitz und Stimme! — Nun ziehet in Frieden — und ihr, o ihr Bräute, gehet ein zu Eurer Herren Freude!"

Digitized by Google

Und wie gesagt, so geschehen. Sie zogen hin, sie kamen wieder; sie gingen zu Tische, und kamen von Tische. Zur Nacht aber führte Beaumartin Josephinen nach seinem Hause, und der kleine Napoleon hatte einen Vater. Als aber Louis seinen Ferdinand hinunter begleitete, und noch einmal an die Brust gedrückt hatte, sagte ihm Ferdinand „mit dem levernen Arme" doch mit der dichterischen Seele, seinen zart fühlenden Freund wohl kennend: „Tadle mir Niemand Clairon! und Du sie ja nicht, daß sie Dich lange, von lange so liebte! Die Liebe des Einen muß den Andern beherrschen und unterthan machen! sie muß ihn umweben, entflammen, sich selber unentbehrliches Glück und Leben sein — dann ist sie herrlich und unauflöslich. So verbindet die Sonne sich dauernd die Erde durch übergewaltige Kraft und Macht des Lebens, überall von Milde und Segen, und siehe, die Erde bringt ihr ewig Blumen und Menschen hervor, und vermag aus ihrem Kreise sich nicht zu schwingen, und der Mond folgt ihr so wieder, wie ein Kind der Mutter! Darum liebe nur mit voller Gewalt der Leidenschaft, und Dir wird Anhänglichkeit, Treue, Liebe, Mitschulden und Mitfreuen im höchsten Maße zu Theil, und unwiderstehlich und unauflöslich. — Am Hochzeitabend wünscht man nicht gute Nacht. — Gute Nacht!" —

Es war schon still im Hause, die Lichter wurden allmälig ausgelöscht, Mutter und Vater waren zu Bett. Nur in Clairon's Zimmer brannte ein Licht mit ungeputztem, eine Rose tragendem Dochte. Clairon und Louis saßen auf Einem Stuhle vor dem Pianoforte, und während Clairon verschwiegen lächelte, sang Louis mit gedämpfter Stimme unter leisem Beben:

Digitized by Google

O reich von weichem Pfühle
Träumend ein halb Gehör,
Bei meinem Saitenſpiele —
Schlafe! was willſt du mehr?

Bei meinem Saitenſpiele
Segnet der Sterne Heer
Die ewigen Gefühle —
Schlafe! was willſt Du mehr?

Die ewigen Gefühle
Heben mich hoch und hehr
Aus irdiſchem Gewühle —
Schlafe! was willſt Du mehr?

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Deportirten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Rectorei Rowlandhill,
den 1. Januar 1822.

Lieben, lieben Freunde!

Da ich vielleicht Euch vielen Kummer gemacht habe, wie ich hoffe, hoffe ich nun, da die Sache so gar einen glorreichen Ausgang genommen, Euch gewiß viele Freude zu machen! Man kann Abends noch vor Schlafengehn auf dem Stiefelknechte das Bein brechen; und Ich bin um die Welt gereiset, und mir hat kein Zahn wehgethan, kein Haar ist mir gekrümmt worden! Die guten Menschen die, welche alle da rund umherwohnen, lieben, leben und sterben, Gott segne sie! Ich habe nur lauter gute Menschen gefunden! Nicht einmal eine Nachtmütze hab' ich verloren — ich hatte leider meine beste und einzige zu Hause gelassen — nur meine schwarzseidenen Strümpfe hat mir eine Art von geistlichen Herren gestohlen. Ach nein, nein, nicht gestohlen! ich habe sie ihm im Herzen viel zwanzigmal geschenkt, als ich sie an meiner Wiederherstellung, des Zwickels erkannte; der arme Mann bedurfte ihrer zu seiner Amtskleidung, und sie mögen ihm seine magern Beine, die ihm der Harn stärken wolle, warm halten, wo er geht und steht. Ich bin so freudenvoll, daß ich es Euch gar nicht sagen kann! Ich habe ein Großes überstanden. Wenn nur meine Mutter noch lebte, oder mein Vater, oder nur der Großvater! Gott segne ihn! Wie würde es ihm die Seele laben, wenn er meine Geschichte unter seinen Sir-

Digitized by Google

pence-Büchlein mit im Lande umher tragen könnte! Gewinn würde er freilich wenig davon haben, er schenkte gewiß mir zur Liebe alle Exemplare weg und sagte: leset nur Leute! das hat mein Sohn gethan! — Er war einmal so; wie manchem armen Kinde hat er ein schönes Lied, ein Paar Ohrringe geschenkt, die es ansah, die Hände auf dem Rücken, mit sehnsüchtigen Augen, und sich bescheidendem Lächeln, wie uns armen Leuten eigen ist. Wenn ich nun auch von mir mit rede, sollte ich hier eigentlich das Imperfectum setzen: eigen war! Aber Gott erhalte mir die Bescheidenheit, sie steht einem Reichen viel schöner, als einem Armen; denn das soll mir Niemand sagen, daß dieselben Sachen immer dieselben sind. Es kommt gar viel darauf an, wer Etwas hat: ob der Jude die Perle im Schuhsacke trägt, oder die Königin in der Krone; ob Belisarius Bettelbrot ißt, oder ein geborner Bettler, wollt' ich sagen: ein gebornes Bettlerkind, nein doch! und kurzweg: ein Bettlerkind oder Bettler. Ich muß mich nämlich jetzt meiner Würde nach, an richtiges Schreiben, oder besser: richtiges Denken gewöhnen, und die Reise hat mir wirklich die Gedanken aufgeräumt. Freunde, wenn ich Euch sagen soll, ich habe viele Gedanken gar nicht mehr; ich habe Bilder, Wahrheiten dafür; ach, und nun thun mir oft wieder die vielen falschen, aber so schönen alten Einbildungen leid! Ich kann gar nicht mehr so sehnsüchtig in das Morgenroth schauen. Wenn die Schwalben kommen, wird mir die Brust wärmer, als wenn sie fortziehn. Wenn sie sonst auf dem großen Rasenplatze vor dem Schlosse meines Principals, oder nun — mit Respect zu sagen: meines Schwiegervaters, zur Reise sich übten, schlich ich immer fort und dachte: Du bist ja nur ein Schulmeister, ein armer Lancasterschulmeister, der Gott danken muß, wenn er sich nur Zeit Lebens so fort plagen kann. — Das war eigent-

Digitized by Google

lich wohl recht unchristlich, recht undankbar gedacht! — Wenn Sir Horazio eine wilde reisende Gans, oder einen reisenden Gänserich mit der Kugel gleichsam aus der Luft zu unsern Füßen herab gezaubert hatte — mir konnt' es ordentlich leid thun! Schon die armen Rothkehlchen, Drosseln, ja die rothklappigen Gimpel, welchen die Kinder um einige Pfennig die Reise so grausam unterbrechen, sie fröhlich aus den Dohnen gelöst, einen Faden durch die Schnabellöcher gezogen, sie still nach den Hütten der Menschen trugen. Ich habe auch nie etwas Reisendes gegessen, wenn ich auf dem Schlosse zur Tafel war: kaum einen Häring; eher trübe Rosinen, eingewachsenes Wurzelwerk und höchstens auf und nieder gewehte Früchte — nur nicht Orangen! ich sah sie nur immer gern an, labte mich an ihrem Dufte, und machte dabei die Augen zu. Lady Theano sagte: ich hätte gar einmal dabei geweint. Jetzt kann ich ihr das schon vergeben! Ich glaube, mein Großvater, Gott soll ihn auch dafür segnen, hat mir die Reiselust als Kind auf seinen Knieen einerzählt. Und mußt' ich den Kindern nicht die fernen Länder beschreiben, nicht mit dem Zeigefinger reisen über Meere, Berge und Welttheile? Das war wohl ein Schweres! Wie oft hielt ich inne, und seufzte recht innerlich, daß mir manchmal ein Westenknopf aufplatzte; aber lange schweigen durft' ich nicht, sonst hätten die Kinder bald gedacht, ich wisse nicht weiter! Und so mußt' ich schon den Finger nachheben, der wie behext auf Rom stand, und wie Blei auf St. Helena lag! Und in den Drei Jahren meiner Amtsführung kam der Finger schon dreimal wieder auf denselben Fleck! und ich stand so jung und mit so gesunden Reisebeinen immer auf dem alten Flecke. Das war wohl ein Jammer! Wenn ich nun gar erst dachte: wie viele liebe Menschen reisen, aus Noth, wie unsere Herren; um Wein, wie unsere Offiziere; um

Digitized by Google

Brot, wie Virtuosen, Sängerinnen und Komödianten; aus Höflichkeit, wie Gesandte, oder aus Zwang, wie Couriere und Fouriere; ja um den Tod, wie Soldaten, denen Allen das Reisen eine Plage und Klage ist; oder wie Kaufleute und Matrosen, die lieber ihr Geld, das sie erwerben werden, gleich auf der Stelle ausgezahlt nähmen am Ufer, ohne zu sehen, zu hören, zu bewundern, was sonst war, was heute ist, und lange nach uns sein wird, hier und da und überall, denn das heißt wohl reisen — wenn ich dagegen mit Ohren hörte, wie unnütz andere Reisende ihr schönes Geld verzettelt, um blind und stumm und dumm zu bleiben wie Theekessel und Koffer — o wie jammerte mich der edlen Guineen! der edlen Zeit! Ich konnte das Posthorn gar nicht mehr hören, es machte mich zornig und traurig; ich weinte unter der Bettdecke darüber. Aber jetzt lach' ich dazu. Der Herr hat dem armen Lambton geholfen, wunderbar freilich genug! Aber, er hat doch geholfen. Gloria in excelsis Deo!

So viel, lieben, lieben Freunde, mußt' ich Euch durchaus vorhersagen, damit Ihr nicht gar zu traurig werdet, wenn Ihr unter dem Lesen immer denken könnt: er wird doch glücklich! Gott segn' Euch gleichfalls! Was ich werde an Euch thun können, das werde ich redlich thun. Was nun folgt, ist eine bloße Abschrift meines Reisebuchs, das ich, weil es so zerlesen war, jetzt habe drukken lassen. — Das Kupfer bin ich, nach Clarke gestochen. — Es bleibt aber dennoch ein bloßes Manuscript für meine Freunde. Das bedenkt! und beurtheilt es daher ja nicht wie ein Pamphlet, oder Gott behüte, gar wie ein Buch! Denn die werden jetzt oft ganz entsetzlich behandelt, wie ich nun Zeit zu lesen habe. Aber ich denke, ein bloßes Manuscript geht frei durch alle Welt, wenn auch nicht auf der Post. —

Digitized by Google

Und besucht mich Alle einmal; nicht nur Einmal etwa; recht oft, alle Jahre; alle Jahre recht oft! Ihr findet Euer prächtiges Bett, ich muß es selber sagen, und die comfortabelste Tafel; und bleibt so lange Ihr wollt, bis Ihr Euch Alle sammelt, und dann je länger je lieber. Der Herr hat mich gesegnet. Ich lade Euch nicht aus Eitelkeit; aber freuen könnt' Ihr Euch doch mit mir, auch über meine Freude! Und wenn Ihr von mir geht, soll Euch das alte ehrwürdige Reisegeschenk nicht fehlen, sei es nun von mir, oder meiner Frau. Aber nehmen müßt' Ihr es! Ich habe schon hin und her gedacht, und angeschafft, was Jedem von Euch am liebsten ist. Nun kommt nur, kommt!

Ef. Lambton,
Rector.

* * *

Am Bord der Themis, den 1. April 1819.

Ich muß alle meine Gedanken zusammen fassen, daß ich bei gutem Muthe bleibe! Darum will ich schreiben; das hilft mehr, als sich abgrübeln. Sir Horazio, mein Principal, sagte immer, wenn er von Rom erzählte, daß die Bildhauer dort des Nachts im Finstern ein Stück Wachs in den Händen kneteten, während sie über ihren Entwurf nachdächten; und wenn sie lange und tief gedacht, hätten die Finger das Männchen oder Weibchen fertig, das ihnen so viel Kopfzerbrechen gemacht, und daraus würde dann das Modell in Thon und zuletzt die Marmorstatüe. Hab' ich meinen Kindern nicht immer so die Geschichte verdeutlicht, daß ich sie auf den Punkt stellte, wo sie das Factum nothwendig fanden, z. B. selbst den allerärgerlichsten Fall für sie, warum Hannibal nach der Schlacht bei Cannä nicht rectâ sc. viâ, nach Rom marschirt? Und ich habe immer gefunden, daß man sich in jeder Lage leidlich

Digitized by Google

wohl befindet, wenn man sich deutlich den Weg nachdenkt, den man gekommen; wenn man das unausbleiblich, nothwendig, ja ganz natürlich findet, was Einen betroffen hat, und die Vergangenheit bis in den Augenblick fortführt, in dem man lebt, und in dem man weiter leben soll, man weiß nicht wie. Und ich weiß jetzt auch nicht wie. Darum geschrieben! Auch wer sich verirrt hat, ist einen sonnenhellen grünen schönen Weg gegangen, nur ist er nicht dahin gekommen, wohin er wollte. Aber bin ich denn nicht, wohin ich lange gewollt: im Schiffe! zu Schiffe auf der herrlichsten Reise! Auf einer Themis, deren schon Aeschylus gedenkt! O du mein Gott und Herr! — Aber Lambton, freue dich noch nicht, höre dich erst. Bin ich heut' im Schiffe, so werd' ich es auch morgen sein. Also freue dich morgen! heute schreib'. Ach, wie wollt ich mein Reisebuch anlegen — und nun hab' ich nicht einmal ein Buch! Ich schreibe auf einzelne Blätter, geschenktes Papier, mit wäßriger Tinte, und mit welchem Stummel von Feder mit Zähnen! — so eine corrigirt' ich keinem Knaben mehr, so arm er war. Ach, so ein Fest so unvorbereitet anzutreten und zu feiern! Die Freude kommt doch nie wo, und wann man denkt! Aber du wirst das Alles natürlich finden, meine Seele, mein lieber Lambton. Denke nur, wie du in's Schiff gekommen! — Die Sache war so: —

— Doch Crabbe ruft mich; droben ist ein großes Linienschiff in vollen Segeln zu sehen! —

Ibidem, den 6. April 1819.

Die Sache war so. Unsere liebe Marion, die arme Waise in Schloß Rowlandhill, war auf einmal reich geworden, so reich, daß ich ordentlich vor ihr erschrack. Sie hatte 100 Pfund geerbt! Aber in Brigthon! Sie bat mich mit solchen schelmischen Blicken,

Digitized by Google

solchen herzbewegenden Anspielungen, daß Ich reisen möchte, das Geld für sie zu erheben, und sicher zu überbringen. Sie nannte mich den ehrlichsten, hübschesten jungen Mann, den sie kenne! Konnt' ich ihr es abschlagen? Auch Sir Horazio, der Baronet, wünschte es. Er hatte das arme Kind in's Haus genommen, seit ihm sein Töchterchen auf dem Christkindelmarkte in London geraubt worden war. Er und Lady Theano hatten ihres Kindes Platz nicht leer am Tische sehen können, und wenn ein Mädchen, angezogen wie sie, mit schwarzem Haar wie sie, im Park umher lief, konnten sie doch von weitem denken, es sei ihre Tochter. Sie riefen Sie auch deßwegen Elisa, und sie hörte auf den Namen. Nur wir Andern, die wir von Elisa nichts wußten, nannten die nun Erwachsene nur immer Marion. Die gute Herrschaft hatte so viel an ihr gethan; was ich Ihr that, that ich den Pflegeeltern. Konnt' ich es ihnen abschlagen? Kannten sie nicht meine Reiselust, und meinen leeren Geldbeutel? Ich glaube, sie wollten mir Alle durch die Reise nur einen Gefallen thun, und Lady Theano drängte mich ordentlich dazu. Aber warum verschweig' ich's? — Dacht' ich nicht immer noch, das viele Geld auch mir zu holen in mein kleines Haus? Ein Spiegel im Wohnzimmer hätte nicht geschadet; er hätte es scheinbar noch einmal so groß gemacht; ein Schreibepult statt eines offenen Tisches, wäre mir viel brauchbarer gewesen; die alten, von der Sonne ausgezogenen Vorhänge wären mit Vortheil mit farbigen neuen vertauscht worden; den Teppich vor dem Kamin hätte jeder Andre, als ich, schon längst etwa zu einer Vogelscheuche im Gärtchen verwandt. Das Bett gedacht' ich noch einmal so breit machen zu lassen, vielleicht wäre gar eine Wiege nöthig geworden — ach, aber das Alles, wenn statt meiner alten Magd, der tauben Anna, die ich fast selbst an-

Digitized by Google

fangen mußte zu bedienen, wenn ich ein Christ sein wollte, Marion mir die kleinen Sorgen der kleinen Wirthschaft abgenommen, und mich zum Manne gemacht hätte! Und das Geld *machte* mich zum Manne. Aber, aber wenn ich so dachte, stand mir der rothe Riese, des Pachters Sohn, der lange Daniel immer vor Augen! oder ritt mir vorüber auf seinem National-Tiger, wie er ihn nennt, der so mager ist, daß man ein Licht dahinter stellen kann, wie Anna sagte! als wenn man hinter das dickeste Pferd kein Licht stellen könnte, nur daß man es dann nicht durchleuchten sieht. Freilich, wer den Menschen hübsch nennt, thut ihm das bitterste Unrecht. Er mißbraucht die Erlaubniß, garstig zu sein, wie Lady Theano immer auf französisch sagte. Wenn er steht, ist er beinahe gleich mit der großen Wanduhr in der Halle der Rectorei, und sein Gesicht so klein wie das Zifferblatt. Aber wenn er sich setzt, ist er halb wie verschwunden oder eingeschmolzen; er kann die Ellenbogen auf die Schenkel stützen, und aufrecht sitzen bleiben, so lang sind seine Arme. Doch Gott behüte, daß ich ihn verspotten sollte! er ist ja Gottes Ebenbild! Schäme dich, Lambton; die Eifersucht spottet nur aus dir. Denn wie die Weiber sind! Zwei Jahr bemüht' ich mich, so viel meine Schuljugend mir erlaubte, zugleich mit ihm um Marion; aber sie war und blieb unentschieden, bis ihm eine Frau Lieutenantin gerathen: sich eine Fähndrichsstelle zu kaufen, und in Uniform und Säbel vor seiner Geliebten zu erscheinen. So kam er denn aufgezogen, nur die Fahne fehlte noch. Wo blieb da Lambton, der schwarze Schulmeister mit dem Buche unter dem Arm! Das war wohl ein Jammer! Ich hätte mir damals aus Verlegenheit bald das Tabakschnupfen angewöhnt, wenn mein Gehalt die Ausgabe getragen hätte; auch sagten die andern Mädchen in Rowlandhill, ich sei

Digitized by Google

noch zu jung zum Schnupftabak. Aber wie gesagt, das Wort der Lady, die mir wohl will, war bisher mein Schirm und Schutz, sonst war ich bestimmt verloren. Eine Gefälligkeit im rechten Augenblick entscheidet oft bei den Weibern, das hatt' ich gehört; Brigthon, Portsmouth hätt' ich gern gesehen, und wer Woolwich und Chatham nicht gesehen, der hat England nicht gesehen, sagen selbst die Engländer; nach London kam ich sonst in meinem Leben nicht — so beschloß ich die Osterfeiertage zu reisen. Und so reist' ich denn in Gottes Namen mit meiner Vollmacht. Wer schnell reist, reiset wohlfeil. Wie viel Mahlzeiten hab' ich dadurch erspart! Was helfen die freundlichen Wirthe, wenn man viel verzehrt; und die tiefen Bücklinge der Aufwärter für das große Trinkgeld, wo man doch in seinem Leben nicht wieder hinkommt! Es ist aber wohl nicht recht gedacht; ein Mensch sollte eigentlich keinem Menschen Schande machen! Doch die Reise ging ja nicht aus meinem Beutel; ich hatte freie Station, und dann muß ein ehrlicher Mann lieber darben, als schwelgen, und ein saures Gesicht — nicht ansehn. Es ist ein albernes Wort: „der Weg ist zwar nicht breit, aber lang"; — der Weg ist aber eben so albern. Wie schön wäre ein meilenbreiter Weg, oder ein Mensch, der wie eine Colonne in Fronte reisen könnte, wie bei einem Hasentreiben jede Merkwürdigkeit aufstöbern die ganze Breite! Denn wie viel Städte blieben zur Seite stehn, links und rechts! Und die Thurmspitzen winkten mir gleichsam herüber „hie bin ich" — und hier bin ich! — hier ich! was ziehst du denn dort?" — So einen bloßen Strich durch die Welt zu machen, das ist wohl auch ein Jammer. Kurz, ich kam recht verdrüßlich, unzufrieden, und ganz durchnäßt auf dem Dache der Kutsche, wo ich selber in Nebel und Regen aus Schaulust geblieben, in Brigthon an. Was hatt' ich mir unter

Digitized by Google

Reisen vorgestellt? Und was war es? Eine Sehnsucht, ein Aufruhr aller Sinne, ein Flug, ein Traum, kurz: ein Jammer. Mir war so, als wenn mir jemand aus einem kostbaren persischen Teppich einen Faden herausgezogen und geschenkt hätte.

Die Schwierigkeiten waren bald beseitigt, das Geld — eine einzige Banknote — bald eingestrichen oder leicht — was man sagt: erhoben, und auf der Brust wohl verwahrt. Nun war ich mein! Auf Reisen muß man unermüdlich sein, keine Bequemlichkeit einreißen lassen. Was Einem, wenn man in der Nähe ist, Einen Schilling zu sehen kostet, das gilt Einem, wenn man zu Hause ist, das Geld für eine ganze Reise. Wer Frühaufstehn, Unruhe Tag und Nacht, Unbequemlichkeit, Entbehrungen aller Art scheut, der bleibe zu Hause. Warum ist er gereiset! und die Freude muß und wird die Mühe vergelten. Ich hatte Menschen über ihr Phlegma in der Fremde zu spät klagen gehört, und mir auf das Titelblatt meiner Reisebemerkungen den Vers eingetragen:

Sage, warum du hieher vom Vaterlande gewandelt?

Von London war der Schenkel des Dreiecks meiner Reise selbst noch ein wenig kürzer, als der von Brighton nach Hause; die Basis wollt' ich aus meinem Beutel bestreiten. Meine Mutter hatte mir immer gerathen, einen Ehrenthaler, einen Freudenthaler und einen Leidenthaler zu sparen; dazu hatt' ich drei Beutelchen. Diese nun hatt' ich alle mit. Die Ehrenthaler hatt' ich schon zugesetzt für Geschenke an meinen Stellvertreter, meine alte taube Anna, und die besten Schüler. Die Freudenthaler wollt' ich in Portsmuth und Woolwich darauf gehen lassen, einmal ein Stück in die See hinaus zu stechen; und die Leidenthaler sollten mir die Freude bezahlen, London zu sehen, und Marion Etwas zu kaufen.

Den chinesischen Pavillon in Brighton besah ich mir am

Digitized by Google

täglichsten des Abends im Mondenscheine. Ich war im Geiste in China. Die Chinesen, konnt' ich denken, schliefen; ich konnte denken: der Kaiser denkt eben nach, welche Götter, wie Minister, er das nächste Jahr will herrschen lassen. Ich bildete mir ein, Er könne mich bei dem hellen Mondenscheine aus dem nahen Fenster erblicken, und als einen verbotenen Fremden, mit dem beliebten, jedoch nicht Zucker-haltigen Bambus-Rohr von etwanigem Podagra befreien zu lassen die Kaiserliche Gnade haben wollen — ich spürte wirklich, ich weiß nicht was, in den Fußsohlen — das Herz fing mir an zu pochen, ich machte, daß ich fortkam, und stieß auf eine Schildwache, die gerade abgelöst ward, und sich auf Englisch anrief. Ist dein China Englisch? frug ich mich selbst halblaut. „Noch nicht!" antwortete sie, und lachte. Ich schämte mich; der Mann sieht mich Zeit Lebens nicht wieder — aber ich schämte mich doch, und beschloß, mich nicht mehr meiner Einbildung so völlig zu überlassen. Der Mann konnte wohl gar etwas Anderes von mir denken!

Portsmouth aber war mein Unglück! Was mußt' ich eher sehn, als den Hafen, die Schiffe, die, wie Aristophanes Vögel, das mittelweltische unbegrenzte Reich selbst gegen die Götter beschützen. Ich hatte den ganzen Tag vor Schauluft nichts gegessen. Gegen Abend trat ich in eine Taverne, worin fröhliche Matrosen und Mäkler an Tischen umher saßen und standen. An den Wänden hingen Anzeigen von Schiffsgelegenheiten nach Bengalen, Macao, Nord- und Südamerika; nach Zanthe, Neapel, Alexandrien, Smyrna, kurz, grad' überall hin, und für ein paar einfältige Pfund, wer sie hatte! Ich durfte sie nur im Office auf den Tisch legen, in's Schiff gehn, die Reise war nur wie ein Schritt! Denn das Meer ist hüben und drüben, der Wind rückt es gleich-

Digitized by Google

sam zusammen, führt die Schiffe fort, trägt die Küste her, und breitet das Meer dann wieder aus, wenn man hinüber ist.

„Drüben in Hamburg; drüben in Tanger; drüben in Boston!“ unterbrachen und erzählten sich die Matrosen. Mir war wie dem Juden in der Münze! Hundert Pfund hatt' ich! Ueberall kam ich damit hin! Heim mußt' ich doch kommen! — Aber das Geld war nicht mein! Ach, des Menschen Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf, warf ich mir vor; ich habe ja nicht reisen wollen! Aber die Thränen waren mir näher; ich mußte mich setzen. Ich stemmte die Arme auf den Tisch, und verdeckte mir die Augen vor der nach Westen gesunkenen Sonne, die mich blendete. Denn sie schien prachtvoll aus der goldenen Ferne zum Hafen herein, und beleuchtete zauberhaft: Mohren, Chinesen, Amerikaner und Juden hier an einem Orte, daß mir die Welt ganz wunderbar vorkam.

Nicht lange, so stieß mich Jemand gelind an, zuzurücken. Ich sahe ihn an, er sahe mich an. Es war Crabbe. — Crabbe! rief ich vor Freuden.

„Ei, Herr Lambton, grüßt' er mich, woher? und wohin? Was macht meine Schwester zu Hause bei Euch in ihrem kleinen Krame? Wird sie so reich wie dick? Ich bin immer noch Steuermann und kann eigentlich nicht höher steigen.“

— Wie so? fragt' ich auf alle die Fragen. —

Es giebt nämlich gewisse Leitern für jeden Stand, sagt' er, ich möchte sagen: Stockwerkstreppen, über die Keiner hinaus kann; sie sind oben wie in die Luft gelehnt. Ein Anderer, in einem höhern Stockwerk geboren, kriecht gleich als Kind von da aus, wo Unsereiner alt, lahm und marode aufhört! und wenn ein Hoher fällt, fällt er uns Niedern immer noch erst auf die Köpfe, wie die Fische, die man in's Meer wirft, nicht auf den Grund fallen. Nun

Digitized by Google

es geht Euch auch nicht besser wie mir; ein größeres Schiff, eine größere Schule, das können wir etwa erwarten, aber immer nur Schiff und Schule Zeit Lebens. Nun setzt Euch, Herr Lambton, zu einem Glase echten; Ihr seid hier in der Fremde.

Dabei — also bei dem oft eingeschenkten Glase Echten — trug ich ihm meinen Wunsch vor, ein Stück auf der offenbaren See zu fahren, und ein wohlgebautes Schiff zu sehn.

Nun da kommt Ihr mit in mein's, sprach Crabbe. Schöner ist noch keins gebaut in Altengland! Es ist zwar ein Franklinischer Klapperschlangenkasten, den wir nach van Diemensland, nach Hobarttown bringen, aber schadet nichts, mein Schiff ist wie Eins, ja Keins! —

Ich stutzte wie billig. Er aber sprach lachend: Wir fahren nur Deportirte über, weiter nichts; und unser Schiff hat keine Fallthür, wie sonst die französischen, die das Exportiren der Exportanden ersparten!

Ich wollte wieder fragen, da unterbrach uns ein Kleinhändler, ein alter Mann mit grauen Haaren, fast wie mein Großvater; sie nannten ihn Oldham. Er handelte mit allerhand beinahe nur zum Schein, und nahm auch ein Geschenk, das ihm Dieser und Jener gab. Da, Vater! sprach ich, und gab ihm einen Leidenthaler. Ich bereute es aber sogleich, als wenn ich nur meines Großvaters wegen einem Armen geben könnte; ich ließ mir den Thaler nicht wiedergeben, nein, ich schenkte Ihm selber nun noch Einen. Aber das waren in einer Minute Zwei — und beide thaten mir leid um Woolwich und London! Der Alte aber sagte: „Ihr wißt nicht, wie viel ihr mir heut Gutes thut!“ So doppelt gepreßt von Scham und Mitleid, gab ich ihm auch noch den dritten und letzten Leidenthaler.

Digitized by Google

Nun kommt aber in's Boot, Lambton! sprach Crabbe, sonst schenkt Ihr Alles weg. Es ist auch weg, erwiedert' ich; nur mein Heimreisegeld liegt im Gasthof zum Fallstaff. Ihr braucht auch heut keins, sagt' er im Gehen zum Boot; unsere Themis liegt ein halb Stündchen weit schon vor; aber das ist Euch ja eben recht! Morgen kommt der Capitain, und da kommt auch gewiß der Wind; das muß treffen; denn die Herren kommen eben erst immer, wann der Wind kommt. Da sollen sich nun die Matrosen wundern, wie das zugeht! Ich denke aber, wir werden im April immer noch einige Aequinoctien haben. —

Das heißt wohl bei Euch: Frühlingsstürme? fragt' ich.

Freilich! antwortete Crabbe; das geschieht so zu Zeiten, aber vorzüglich, wenn die Sonne im Thierkreise steht, Manche sagen, in der Wage. Nun, wie die Herren wollen! Ich bin nur Steuermann. —

Ich beschuldigte heimlich Crabben, er möchte nicht mehr vom Thierkreise wissen, als die Bauern, die den Kreisthierarzt den Thierkreisarzt nennen. Die vier Matrosen warteten auf ihren Meister Crabbe. Wir stiegen in's Boot und setzten uns. Die Matrosen nahmen Abschied von den Umstehenden, und sagten ihr Lebewohl, das „du guter Junge" (good boy) auch zu steinalten Männern, und „guter Junge" auch zu den Mädchen. Sie schieden, wie man sich zu Lande „gut' Nacht" sagt, und ruderten tapfer, jeder eine Beule im Backen, wie von Zahnschmerzen, sie war aber von Tabak. Viele Boote begegneten uns mit Vornehmen und Gemeinen, Herren und Damen, Weibern und Mädchen und Kindern, die von den Ihrigen, den lieben Deportirten mit Thränen Abschied genommen: denn sie weinten noch. Ich bedauerte, daß meine Reise schon halb war, als wir die Leiter hinaufstiegen an Bord des Schiffes.

Digitized by Google

Meister Crabbe übergab mich dem Stewart, mich überall herum zu führen, und alles Erlaubte mich sehen zu lassen. Mit dem Boote, sagt' er, würd' ich an's Land gehen, mit welchem der Capitain an Bord käme. Er empfahl ihm diesen Punkt besonders, im Fall Er nicht daran denken könnte in dem Wirrwar beim Absegeln. So war Alles besorgt. Ich überließ mich wohl zwei Stunden lang meiner Andacht, bewunderte Alles im und am Schiff, wie es zu bewundern war; ja ich getraute mich zu behaupten: daß selbst die Arche Noah's so schön mit Mahagoni-Meubeln, Spiegeln und stählernem Kamin nicht kann ausgeputzt gewesen sein; denn wann lebte Noah, und wann leben wir! Und ich kann als geistliche Person ohne Blasphemie sagen — da die Welt nicht mehr durch Wasser umkommen soll — daß eine Sündflut jetzt nur lächerlich wäre; wenn man sie vorher wüßte, nota bene! Der Herr hat damals schon die Engländer mit ihren Tausend Schiffen im Geiste gesehen, nota melius! darum hat er für die Zukunft nur von Feuer gesprochen. Nota optime! — Zuletzt blieb ich in des Steuermanns Cabin sitzen, und las in dem, auf dem ganzen Weltmeer berühmten „Schiffmeisters Assistenten," von dem auf dem Lande unbekannten David Steel. Der Stewart brachte Punsch, hieß mich trinken, und ließ mich lesen.

Daß ich dabei eingeschlafen war, bemerkt' ich richtig beim Aufwachen! Ich schlug das Buch zu, stellte es an seinen Ort, und stieg auf das Verdeck. Auf der Treppe begegnete mir der Stewart, ganz anders, aber nicht besser, angezogen, mit einer Schüssel kleiner Krebse, mit Eiern, großen Theetassen und — Frühstücksgeräth. — Er ward ganz feuerroth, als er mich sah, und drängte sich mit niedergeschlagenen Augen auf der Treppe an mir vorüber. Wo ist Meister Crabbe? fragt' ich ihn. Er blieb mir die Antwort

Digitized by Google

ſchuldig. Ich ſchenkte ſie ihm, und ſtieg auf's Verdeck. Hoho! ſprach ich, die Sonne ſitzt ja noch hoch! Es hat gute Weile! Aber ſie müſſen das Schiff gewendet haben; vorhin ſtand ſie rechts, und jetzt links. Ich wendete mich um, nach der Inſel Wight zu ſehn, die mir die hängenden Gärten der Semiramis aus ihrem Staube hervorrief — ich rieb mir die Augen — ich war entweder von dem Punſche ein Myops geworden, oder Wight war untergegangen! Aber lieber, als ſo vieler Menſchen Unglück, war mir doch meins! Doch — die ganze Küſte war verſchwunden! Es war doch Tag! es war kein Nebel — ich ſahe rund umher — rund umher nichts wie Himmel und Waſſer — das war die offenbare See offenbar! Aber wie war das möglich? Das Schiff ſtand ja und wankte nicht; nur ein leiſes Plätſchern und Glucken glaubt' ich zu vernehmen. Ich blickte auf dem Verdeck umher — da ſtand ein Mann mit einem Fernrohr am Hauptmaſt und ſah ſchweigend in die Ferne; auf dem Hintertheile am Steuerrade ſaß Freund Crabbe, ernſt und im Amtsgeſicht, placidus ore, wie Neptunus, der verſchollene Gott. Ich ſtarrte in die Segel! ſie blühten voll und zogen, wie Pferde; die Wimpel ſpielten im Winde — es war richtig! Ich ſaß wie der Bär, der nach Honig geſtiegen, hinausgeſchnellt auf der Wagſchale, hinausgeführt in die Welt, ja hinausdeportirt aus der Welt! Die Sinne vergingen mir — Crabbe! Crabbe! ruft' ich, und ſetzte mich in Ohnmacht. Denn das ſah' ich noch, wenn ich in Ohnmacht gefallen wäre, — scilicet: die enge ſteile Treppe hinab, — konnt' ich mir Hals und Beine brechen! So ſaß ich, halb vor Schreck, halb vor Freude, wie meine Lampe voll Waſſer und Oel; aber das Oel ſchwamm oben! — —

Was ſoll Crabbe! fragte mich eine unwillige Stimme.

— Ach, jetzt ſoll er nichts, er kann ja nichts — — brach ich ab.

Digitized by Google

„Er ist ein braver Steuermann," hörte ich wieder; hinsehn mocht' ich nicht: denn es war ganz eine Capitainsstimme; sie erscholl mir, wie das Echo meiner eignen von der Mauer der Kirche, wenn ich Schule hielt und zur Zeit der Lindenblüthen die Fenster hatte aufmachen lassen. Diese angenehme Erinnerung erquickte mich in so weit, daß ich seufzen konnte.

„Ist Euch unwohl?" hört' ich wieder. —

Sehr, sehr, in der That! bekannt' ich; wie soll mir anders sein? Wenn Ihr mich nur entschuldigt! —

Zu Schiffe ist's, wie auf der See, lacht' er — geht und füttert Fische, oder legt Euch platt auf den Bauch. Die schönen Damen dort trinken Kaffee, die denken Alles mit Kaffee zu kuriren! Aber das Mal irren sie sich; ich wette! ich habe schon gewonnen! — geht nur auch. Ich stand auf; blaß mocht' ich gerade genug aussehn, das Schwanken kam mir leicht an, so gesund ich war, und so legt' ich mich im Schatten des Bordes auf den platten Rücken nieder, faltete meine Hände über der Brust, wie ein Leichenstein, d. h. der Pfarrer darauf, und sah in den reinen, blauen, unergründlichen Himmel. Ach, er sah mir doch zu feierlich, ja weinerlich aus, als daß er mit mir scherzen, mich in den April schicken wolle; oder lag das Weinerliche nur in meinen Augen, wie die Thränen?

Nach einiger Zeit hörte ich ein lautes Gelächter erschallen, Einige fragen, und sie dann mit darein lachen, wie ein vervielfältigendes Echo, dem eine Gesellschaft unaufhörlich zulacht. Es kam ein Halbkreis von Herren und Damen um mich getreten, das hört' ich nur an den Tritten und Trittchen; denn die Augen hatt' ich fest geschlossen; ich kam mir vor, wie ein Aal auf dem Aalfange, oder ein Fuchs im Fuchseisen, den die Kinder necken. Crabbe, der Steuermann, hatte mich ja schwanken sehn! Er hatte gewiß mit dem

Digitized by Google

Capitain von mir gesprochen! Denn dieser lachte mit den andern, ja er lachte so herzhaft, daß er weinte. Darauf sprach er mit der Amtsstimme: „Nun ist es genug!“ und Alles schwieg augenblicklich und entfernte sich. Das ist ein braver Schulmeister! dacht ich, der Himmel segne ihn. Er setzte sich zwei Schritt von mir auf einen Hühnerkorb und sagte zu mir: Bleibt nur liegen, Herr Lambton! so heißt ihr doch? — Lambton Zeit Lebens! antwortete ich. — Crabbe kennt Euch, Lambton; er ist bitterböse auf den Stewart. Wenn Euch der Zufall nicht leid thut, ist er mir lieb. Ihr habt keine Kisten und Kasten bei Euch? —

Das weiß Gott! seufzt' ich. —

Wohl! so nehme ich Euch für einen halben Passagier an. —

Wenn Ihr nur mich nicht halbirt, so viertheilt mich meinetwegen! seufzt' ich mit rückkehrender Ruhe. —

Ihr habt kein Geld? —

Ich? — keinen falschen Schilling, Herr, antwortete ich mit Wahrheit; die hundert Pfund waren ja nicht mein; die durft' ich nicht verrathen! —

Also in der That, Ihr habt kein Geld? Ihr! Ich meine Euch! sprach er und sah mich auf gut Englisch an, und murmelte schlaulächelnd so etwas von anzuordnender Aussuchung. —

Gott sei mir gnädig! rief ich. Das mußte er nun gewiß verstanden haben für: So wahr mir Gott gnädig sei! oder sah er meine wahre Ehrlichen-Mannes-Angst, denn er schien beruhigt und sprach: Wohl! dem Könige kann ich nichts verschenken; daß Ihr aber bezahlt, wann Ihr könnt, das müßte selbst Shylok zufrieden sein. Van Diemensland wird Euch gefallen, Ihr macht eine schöne Reise! Nachher wollen wir schriftlich Richtigkeit machen. —

Digitized by Google

Aber wann werde ich bezahlen? —

Wann Ihr könnt! Ihr seht, der Himmel hilft Euch in die Welt, er wird Euch auch in der Welt helfen. —

Wenn nur nicht aus der Welt! Herr Capitain; Seefahren ist gefährlich! seufzt' ich nicht ohne Ahnung; denn mir fielen die Worte meiner sterbenden Mutter ein, die zu mir sagte: „mein Sohn, wenn Du nur noch ein Jahr überstanden hast, dann — dann — dann!" — Dann starb sie! —

„Seefahren ist nie gefährlich," entgegnete mir der Capitain, nur Landen manchmal! Lambton — doch still davon, das ist kein Schiffsgespräch, und verboten: Geht essen, damit Ihr Muth bekommt, und seid munter und guter Dinge! Denkt, Ihr habt Schulferien, oder Euere Schule ist abgebrannt. —

Behüte Gott die Schule! sprang ich auf. Ein Hahn hackte ihm aus dem Korbe in die Waden, so ging er fort.

Ich bedankte mich, wie billig, hinter ihm drein, mit ihm — natürlicher Weise — unsichtbaren Complimenten wenigstens für seine Güte; dann stand ich noch lange in Himmelsangst, die sich nach und nach auswölkte, wie ich mich, nicht ganz unkluger Weise, in mein Schicksal und in die Themis ergab. Und so schlich ich — doch etwas schnell — in das Cabin des Steuermanns, sah den gedeckten und besetzten Tisch und ließ mir das angerathene Frühstück aus verzweifelter Verzweifelung schmecken. Darauf kam der abgelöste Crabbe, der mir die Hand gab und sagte: Was ein Kind thun kann, das noch nicht reden, noch keine Hand rühren kann! Wäre dem Capitain York nicht noch gestern ein kleines Yörklein geboren worden; ich weiß nicht was er mit Euch gemacht hätte! Vergebt dafür auch dem Stewart! Ich mußte an's Steuer — und ihm trug der Capitain auf, als er richtig

Digitized by Google

mit dem Winde kam, gleich die Sachen aufzuheben, die er mit an Bord brachte. Der eine Anker war bald aufgezogen, nun schwimmen wir! und kein Wind darf versäumt werden, sonst fehlen die Postpferde, wann man ausspannt. Ihr versteht das nicht, wie der Wind auf der ganzen Welt zusammenhängt, wie er aller Orts Alles spedirt. Warum habt Ihr Euch auch nicht selbst gemeldet! Doch es ist nun einmal so, und „So" ist gut.

Ich dachte aber: „So" ist freilich gut; doch anders wäre besser. Ich schlug ihm vor, den Capitain zu bitten, mich wieder auszusetzen, in Brest, in Boulogne, in Cadix doch wenigstens! aber es fiel mir selbst ein, daß das für mich noch schlimmer wäre, als im Schiffe bleiben. Auch schlug es mir Crabbe rund ab, und sagte: Ein Mensch gilt nichts zu Schiffe, todt oder lebendig.

Das war genug gesagt! und hatt' ich Flügel, so hätt' ich sie hängen lassen. Und doch wollt' es gar in mir singen und einen Jubel anstellen. Denn wie viel Vorbereitungen hatte mir diese Ueberraschung, wie man ein wenig Einheitzen nennt, erspart! Paß, Empfehlungsbrief, Geldsorge nota bene, Einpackerei, einen Vicarius in meinem Amte, Reiseapotheke, Bücher, Excerpte, Landcharten — kurz allen den Tand, ohne den ich nicht glaubte eine Reise nur antreten zu können, geschweige durchzusetzen und auszuführen; ich hätte mich erst alt und blind studirt; und jung muß man reisen, und scharf sehen muß man können. „Ich bin ich selbst allein" sagt Richard, und ich sag' es getrost; denn die Welt ist reich genug, wenn man auch noch so arm ist, nur Augen, Herz und Gedächtniß hat, oder eine alte Feder. Aber ach, was mußte aus meiner schönen Lancaster-Schule werden! Waren die Kinder nicht eine Heerde ohne Hirten? Mußte sich alles Gute, das ich sie gelehrt, nicht im Leibe umkehren, nicht in Falsches verwandeln, da der

Digitized by Google

Mann ein Falscher gewesen, der es gelehrt? Denn was der Lehrer ist, das bedeutet die Lehre. Von einem Bösen ist nicht gut lernen; und so mußt' ich erscheinen! War ich in Marions Augen mit dem Gelde nicht durchgelaufen, in alle Welt gegangen, weil sie den langen Daniel mir vorgezogen Oder glaubte sie — wie die Weiber sind — ich habe mir wohl gar ein Leides gethan? Die Angst verdiente sie! Sie thut mir leid, aber ihretwegen, nicht meinetwegen. Nun ich hin bin, ist sie mir hin; denn wenn man scheidet, dann erst soll man ja wissen, wen man zu Hause lieb hat; und, die Kinder und die alte Anna ausgenommen, kann ich mich auf Niemand besinnen! Aber der Baronet, der keinem Menschen etwas Gutes zutraut, der allen noch so braven Handlungen lauter Eigenliebe unterlegt, muß ich, ich ihm nicht seine frevelnde Ansicht bestätigen? Aber der arme Mann soll von seinem einzigen Freunde schwer betrogen worden sein; auch hat er keine Kinder, und solche Menschen wissen niemals recht, was ihnen fehlt. Doch Lady Theano — — o Gott, was hilft es mir nun Zeit meines kurzen Lebens ehrlich gewesen zu sein, wenn ich nun ein Landläufer, ein Dieb geworden bin? Ja ja, ich verdiene nach Bontanybai exportirt zu werden! Aber endlich komm' ich einmal wieder! und wenn auch mein Amt schon besetzt ist, wenn Marion lange den langen Daniel geheirathet hat, so will ich doch wieder meinen Ehrenplatz in den Herzen einnehmen, und die Kinder sollen nicht länger als den ersten Tag mit Fingern auf mich weisen! — Ich verfaßte daher einen Aufsatz, Inhalts: daß ich nur „durch ein Versehn" nach van Diemensland „gereiset" sei, und bat den Steuermann Mstr. Crabbe, den Capitain York und den Stewart das Zeugniß zu unterschreiben, was sie willig thaten.

Es war mir ordentlich ein Stein vom Herzen, als säh' ich

Digitized by Google

ihn mir als eine Ehrensäule aufrichten, als ich das Blatt zusammen faltete. Nur der Gedanke peinigte mich noch, daß der Fähndrich Daniel nun Marion, ohne Geld, nicht heirathen werde! Es soll sogar Menschen geben, die eine Frau bloß um ihres Geldes willen nehmen, besonders Lieutenants. Aber die Weiber wissen, daß sie mit dem Gelde Eine Person ausmachen, und sind guter Dinge, wenn sie nur welches haben; und wo ihr Schatz ist, da ist auch ihr Herz. Vielleicht aber ersetzt ihr Lady Theano die verlorene Ausstattung! Denn sie selber ist unglücklich, und empfindet also Unglück. Sie ist so gut wie schön, und hat ein weiches Herz. Hat sie doch 10,000 Pfund, sammt anlaufenden Interessen, für den Wiederbringer ihres einzigen Kindes niedergelegt, und bringt gleichsam die Bill alle Weihnachten vor das Publikum, wie Wilberforce die seine in's Parlament. — Doch konnt' ich mich den ganzen Tag nicht freuen, und auch die Nacht that ich kein Auge zu; ich schlief auf dem Fußboden, mit Kaputzen zugedeckt: denn alle Betten waren besetzt.

Wie der Herr aber auch für einen Schulmeister sorgt, davon bekam ich am andern Morgen einen Beweis; denn das Essen und Trinken auf Borg schmeckt ehrlichen Leuten bitter. Capitain York hatte meine, nun ja, saubere Handschrift in dem Zeugniß gesehn; er hat seinen jüngsten Bruder William bei sich, und Stephan, den Sohn seiner Schwester, einer steinreichen Plantagenbesitzerin. Diese sollt' ich unterrichten. Um richtig eingreifen zu können, examinirte ich die Knaben in seiner Gegenwart. Ich fiel auf die Zahlenlehre, und fragte William: Wie viel sind 3 Aepfel und 4 Birnen? — Das ist schon summirt! sagte er. Ich freute mich. Dabei wollt' ich wissen, ob er in der Pflanzenkunde einen Anfang gemacht, und fuhr fort: Ich dächte nicht! ich glaube es

Digitized by Google

sind doch Sieben — aber was? — Aepfel! sprach er; die Birne ist eigentlich ein Apfel: malum-pyrum. — Was ist sie denn aber uneigentlich? fragte ich weiter, um ihn auf das nichts bedeutende Wort „eigentlich" aufmerksam zu machen, und so mich in das Stilisticum zu spielen. — Uneigentlich? wiederholt' er — je nun: eine Birne! — Ich freute mich reichlich, und gab ihm die Hand; der Capitain lobte mich ganz unverschuldeter Maßen. Nun nahm ich meinen Stephan vor, größer zwar als William, aber dick und stumpf und aufgeblasen. Mein Stephan! fragt' ich, in welches Reich der Natur, als Mensch, gehörst denn Du? — In's Steinreich, erwiedert' er stolz. Der Capitain lachte laut, und sprach: das kommt daher, daß ihm seine Mutter immer gesagt hat: er sei steinreich! Aber es ist gut, daß ich mich daran erinnere. Für die 6 Monat Unterricht auf der Reise soll er Euch gut bezahlen, Herr Lambton, und zwar so viel, daß Ihr auch die Rückreise an ihm verdient. Die Meister sind rar auf der See, und was rar ist, ist theuer. — Wer war froher als ich! „Ihr sollt vom Evangelium leben" beruhigte meine Bedenklichkeit; nur dem Ochsen, der nicht drischt, soll man das Maul verbinden; aber mein Gott, ich wollte ja dreschen! — Nun war mir geholfen! Wenn ich einmal wiederkomme, bin ich ein berühmter Schulmeister, Victoria! Denn wer nur etwas Gescheidtes gesehn hat, den hält man selbst für gescheidt.

Auch ein Bett bekam ich durch ein Paar lange Beine des einen Herrn; denn in dem kaum zwei Ellen langen Kasten, der wie für ein Faulthier, einen Siebenschläfer, höchstens für einen jungen Waschbär, eingerichtet war, — in dem Bett, so zu sagen, waren dem Herrn die Füße ganz verstarrt und eingeschlafen, daß er sie lange Zeit gar nicht wieder aufwecken konnte. Er war ganz

Digitized by Google

erboſt, und wußte nicht mehr, oder wahrſcheinlich vorher ſchon nicht: wo er zu lang ſei, ob unten? wie ihm jetzt vorkam, oder oben? wie ihm aus den Beulen ſchon vorgekommen, die er ſich in den niedrigen Räumen an Thürſtöcken ſchon an die Stirn geſtoßen. Wer kann ſeiner Länge eine Elle abnehmen! ſagen die Großen, ſprach er; und der Zwerg muß ſagen: wer kann ſeiner Elle eine Länge zuſetzen. —

„Ich habe meine Beine abgeſchnallt! rief ein invalider Offizier in die Scene. —

Sie Glücklicher! rief der Leidende. Ich bot ihm aus Mitleid einen Tauſch an. Mit Freuden acceptirt. Er bettete ſich alſo auf den Fußboden, und ich an ſeiner Statt. So ſorgt der Herr durch Alles auf der Welt, es habe Namen, wie es wolle. Ich aber pries in beſagtem Kaſten mein Schickſal, wenn die Wellen kaum einer Hand breit vor meinem Ohre vorüber glucken, wenn ich an die armen Haifiſche und Hammer dachte, die in dem ewigdunklen kalten Meeresgrund ihr Haupt hinlegen müſſen auf Felſen wie auf Amboße, die nirgends hin und nirgends her fahren in ihrem Irrſal — da iſt doch ein Schulmeiſter eine ganz andre Perſon! Das Schiff, das edle Thier, man möchte es „Herr" nennen, wie ein Reitknecht ſein Pferd, das Schiff war auch für mich erfunden! Der Magnet, die Sternkunde, das Fleiſcheinſalzen, die edle Leinwandweberei, kurz Alles, Alles, ſeit Thubalkain; und Cook kam mir nur vor, wie der Rabe Noah's, der mir Land, van Diemensland geſucht! Tauſend Menſchen zuſammen vollbringen faſt tauſend Mal mehr, als tauſend Einzelne. Ein Menſch hätte noch nicht den Thurm zu Babel fertig, und wenn er 6000 Jahr vor Erſchaffung der Welt angefangen hätte, Ziegel zu ſtreichen, trotz dem, daß keine Sprachverwirrung bei ihm möglich war! Wie dumm wäre nur

Digitized by Google

Ein Menſch, ſo groß und dick mit ungeheurem Kopfe, aus allem dem Stoff aller Gebornen zuſammen ſeit Eva's Zeit; wie dumm wär' er noch, wie Stephan oder der Stephansthurm; doch einmal von weitem ſehn, wie eine Waſſerhoſe groß, möcht' ich ihn wohl, oder wie den einen Mann im Monde. — Und daß die Menſchen ſterben, das iſt erſt das Wahre! da erben die Nachkommen immer Verſtand, Kunſt und Wiſſen, wenn es wahr iſt; denn der Tod macht Alles offenbar, das iſt unbezweifelt. — Das waren ſo meine Gedanken. Ich wunderte mich ordentlich, wie ſich mein Kopf aufthat; aber auf Reiſen muß man klug werden, man mag wollen oder nicht. Selbſt Stephan, der nicht will! Ich will ihn ſchon lancaſtern!

Ibidem, den 1. Mai 1819.

Mein Gott, wie iſt doch Alles anders, wenn man es ſieht, als wenn man es ſich einbildet. Mitten auf dem Meere iſt man bloß, wie auf einem großen blanken ſilbernen Teller, es kommt Einem kleiner vor, wie ein See. Und wie abgeſondert lebt man! Morgens keine Schule, keine Zeitungen aus London mit Nachrichten aus der ganzen Welt; Sonntags keine Kirche; Abends kein Clubb! Früh baut die Sonne ihren Silberſteg, Abends zieht ſie ihn wieder ein, wie eine Schiffbrücke, wie die Schnecke ihre Hörner. Und daß man die Sterne in dem immerbewegten Meere ſähe, kein Gedanke! Eine Wolke, ein fernes Schiff mit den Augen verfolgen, das iſt Alles. Und doch wie ſchön! wie innig und heimlich! rein abgeſchieden von allen Menſchen, aller Kunde ihrer Sorgen und Plagen zu reiſen, und wie bequem! — Man ſteht auf, und unter dem Anziehn iſt man zwei Meilen gereiſt; man früh-

Digitized by Google

stückt und — reiset; man ißt zu Mittag, geht spazieren, sitzt, ja man geht zu Bett und schläft, und reiset und reiset! Und wie besonders? der Weg ist nicht Eisenbahn noch Eis, sondern Wasser; die Wegweiser brennen am Himmel; die Rosse sind unsichtbar, und doch geht es sausend fort!

Mein Casus hat gemacht, daß ich nur lauter freundliche lächelnde Gesichter sehe, wie Alles die Kinder anlacht. Früh und Abends gehn wir spazieren um die Mastbäume, in geschlossenem Kreise, ohne Rang, wie an der Tafelrunde; und doch ist ein großer Unterschied. Aber was doch die Deportirten für hübsche Leute sind, ganz wie andre Menschen anzusehn, wohl angezogen und gesprächig! Wenn ich es nicht sähe, ich glaubte gar nicht, daß sie ausgesetzt würden, aller Güter der Gesellschaft verlustig. Manche können ihr Handwerk nur noch nicht gleich vergessen. Ich hörte eines Abends ein Gespräch: „Man wollte uns nicht einsperren, sagte der Eine; wir sollten frei sein, aber man giebt uns eine schöne Probe! Das Schiff ist das elendeste sicherste Gefängniß: keine Thür, kein eisernes Gitter, keine Kette an Hand oder Fuß, es wehrt es Einem Niemand, sich hinaus zu bemühen, und doch kann man nicht fort! Da lob' ich mir ein Stockhaus, das bleibt auf einem Flecke — man hat Freunde, man hat Gehülfen da draußen! Der Sturm hole den Wind, der uns hinführt, wo wir nicht hin wollen! —

Ja, ich möchte auch lieber Zeit Lebens so herumschwimmen, als dort arbeiten! so elend es zu Schiffe ist, das unendliche ewige Bowling-blew ohne Bäume umher, sagte der Andre, von dem Steinkohlendampf noch ganz abgesehn, oder abgerochen. —

Sieh nur, wie dunkel es ist! sagte der Dritte; Schade um die rabenschwarze Nacht! Hui, wer eine Meile von London jetzt

Digitized by Google

auf dem Klepper säße und die Post rasseln hörte — Jammerschade! —

Andere spielen hier noch um Kreidestriche falsch, und betrügen einander um Nasenstüber. Kurz es ist ein Seidenleben unter den Menschen, und ich sehe deutlich, daß nur ein weites Exil vor Verrath und Rache sichert. Vor Allem gefällt mir der junge Maler. Er sieht aus, wie der Engel der Verkündigung, und ich glaube, jede Jungfrau würde ihn gern verkündigen hören. Denn er sieht aus, wie die leibhafte Liebe oder Schönheit, ja wie beide verschmolzen. Wenn Alle laut sind, und Er kommt, werden sie still, die Frauen blaß, die Männer roth; er schnürt ihnen gleichsam das Herz und siegelt die Lippen zu. Schöne Menschen sollte man zu Lehrern und Priestern wählen; ja sogar, was man sagt: pressen, und das aus allen Ständen ohne Gnade, wenn der Vornehmste nur die zum Schulmeister erforderlichen Kenntnisse und Tugenden besäße; schon bei den Persern mußte der König der Schönste sein! — Er lehrt still durch seine bloße Gegenwart, und da er fast gar nicht spricht, bleibt er bei seinem Respect. Klug! — Unter Tigern ist der Wolf das Lamm, und das Lamm, so zu sagen, ein Engel! und doch ist er ein gefallener Engel! Es ist mir ein Räthsel, was kann Er verbrochen haben? er heißt Clarke.

Capstadt, den 30sten Juni 1819.

Capitain York hatte mir einen feinen warmen Oberrock und eine Bibermütze mit Ohren geschenkt, muß Ich sagen, Er aber sagte nicht einmal, gegeben, sondern ich fand beides nur eines Morgens für Reinschrift einiger Papiere. Die Morgen und Abende, ja die Tage bis in die Gegend von Trafalgar waren

Digitized by Google

ziemlich kalt, und Rock und Mütze waren mir hier lieber, als in England 100 Schafe und 50 Biberfelle. Doch wie geschahe mir darin! Eine junge nette Witwe war gar noch nicht zu uns an den Tisch gekommen, sondern hatte, aus Unbehagen, in ihrem Zimmer, so zu sagen, gelebt, das 3 Ellen lang und 2 Ellen breit ist, und ihr wöchentlich 3 Guineen kostet; vielleicht wollte sie doch ordentlich den theuren Miethzins absitzen. Ich weiß nicht, was ich an mir habe, das ihr gefiel. Sie kam alle Tage in andrer, immer reizenderer Kleidung. Einige Irländer hatten mich einem jungen Manne ihrer Bekanntschaft zum Verwechseln ähnlich gefunden, und es kam nachher heraus, daß er ein bildschöner junger Mann sei. Ich ward über und über roth und bitterbös — und die Mistriß, deren Tischnachbar ich war, trat mir sanft auf den Fuß. Ich sahe die Dame groß an, welches wohl unhöflich und unpassend sein mußte, denn sie erröthete ganz. Der feine Clarke aber, den der Capitain seiner Vorzüge wegen mit an den Tisch genommen, lächelte sie an, zog die Augenlieder leise über die Augen und erhob sie gleich wieder, so etwa wie die Augen Ja! sagen müßten, wenn sie redeten. Ich fragte nachher Freund Crabben, wer die Lady sei, und erzählte ihm, was geschehen. —

Die Reise kann Euer Glück sein! Lambton, sprach er, mich betrachtend; sie ist steinreich, aus Martinique, und die Martiniquerinnen sind leicht und lustig, und heirathen so geschwind, wie bei uns eine Frau Thee kocht. — Sie heißt Mistriß Distreß. — Aber kennt sie Euch denn? —

Ich verstand Crabbe's Frage erst einige Tage später, als mich Einer „Herr Schulmeister" nannte, grade als die Mistriß mir Etwas sagen wollte. Sie behielt aber die Rede bei sich! nur erst nach einiger Zeit sprach sie in Gedanken vor sich hin „Schade,

Digitized by Google

Schade!“ und drehte sich auf dem Absatz herum. Ich hatte es gleich weg, und dachte: so geht es, wenn man auf gewisse Art eine Respectsperson ist! Vielleicht hab' ich ihr auch zu geistlich gesprochen. Einer Frau wegen ändere ich meine Rede nicht! Es ist mir aber lieb so. „So“ ist gut, spricht Crabbe. Denn, wenn ich nur Guineen hätte, so könnte ich eben so gut „ein Zwanzig-Ender“ werden, nicht ein Hirsch, sondern ein Rector, der zwanzig Pfarreien zugleich hat und — niemals predigt. Das getraue ich mich ohne Ruhmredigkeit.

Ich werde bitter, ich muß abbrechen; aber man bleibt ein Mensch, auch wenn man ein Schulmeister ist. Die Weiber haben den Rang, nachher erst das Geld lieb. Wenn ich aber auch in allen andern menschlichen Dingen nichts weiß, nichts habe, nichts gelte, so bin ich doch in meiner Schule zu Hause. Ach, wenn ich nur zu Hause wäre! Meinen schwarzen Rock will ich aber als Ehrenkleid tragen, die vornehmen Herren-Kleider machen mir nur Schande und Aerger. Was giebt Respect? das Wissen! Was giebt Andern Ehrfurcht? die Unwissenheit! Denn wenn ich einen Knaben frage: „Wer bringt den Caravanenthee?“ und er weiß es nicht, und Ich sehe ihn an wie allwissend, und gehe ein paar Mal schweigend auf und nieder — dann hab' ich Respect! Wenn die vornehmen Herren und Damen nur dürften gefragt werden, sie sollten schon Respect bekommen! So tröstete ich mich; aber an die Mistriß Distreß will ich denken, und nie einer vornehmen Frau trauen.

Nun hatt' ich ein langes Aergerniß, so lang wie die Küste von Afrika. Von so einem Ungeheuer von Lande, das allen Schiffs-, Macht- und Geldinhabern zum tausendjährigen Spectakel daliegt, soll man den Kindern immer so viel erzählen, und

Digitized by Google

Unsereiner selbst möchte und möchte gern. Aber wenn man sich nicht in das alte Aegypten zu spielen weiß, das gar nicht einmal mehr in Afrika liegt — selbst Stephan fragte neulich ganz superklug, wo Groß-Griechenland liege — im tempore praesenti so Etwas zu fragen! — so ist man so bald damit fertig, wie mit dem Russischen Reiche, welches sich so um die Erde schmiegt, daß die Sonne niemals drin aufgeht, oder wie Andre lieber sagen, drin untergeht. Würde man nun die Lancasterſche Methode auch auf das Reisen anwenden, würde man scilicet ein Regiment Reisende hinschicken, die sich schützten, ernährten, untersuchten, nur etwa den Niger hinauf: so müßte das auch bei Uns zu Tage kommen, was dort am hellen Tage liegt. Aber Lancaster wird jetzt noch nicht recht begriffen. Doch Gott segne ihn, ich bin sein Schulmeister und bleib' es, auch ohne Schule! Gott wird mir helfen!

Ich hatte den Pico nicht gesehn, es war Nacht, als wir Teneriffa vorbeisegelten; ich hatte St. Helena nicht gesehn, weil der General, der Generale scilicet, dort bewacht wurde — jetzt am Johannistage, wo wir im Gasthause zum Cap der guten Hoffnung ankamen, regnete es die ganze Zeit für uns frisches Wasser aus der ersten Hand, daß ich nicht einmal den Tafelberg erkennen konnte. So reiset man! Nicht einen Hottentotten, nicht eine Kuh hab' ich mit Augen gesehn, noch mit Ohren gehört. Schiffe lagen viele im Hafen, aber alle segelten um diese Zeit nach Morgen. Eines, nach Altengland, war gestern abgegangen, als ich mich erkundigte. So saumselig ist man! An einem andern, das gleich im Eingange des Hafens lag, war ich im Boote vorüber geeilt. Das Gute soll immer weit sein! Man fährt in eine Stadt und glaubt, der Freund, den man sucht, wohne tief in den Gassen, am Platz;

Digitized by Google

man fährt hin, und dann wohnt er am Thore, wo man hereingekommen! Zwar besucht' ich noch Eins; aber es war so beladen, und so besetzt, daß der Capitain lachend sagte, wenn ich im Mastkorbe beim Teufelsdreck mir es gefallen lassen wollte, könn' ich von der Gelegenheit Gebrauch machen. Ich hätte mich noch auf den Schnupftabak verlassen, und den Vortheil erlangt, daß mir alles nachher Zeit Lebens wie Blauveilchen roch; aber das Schiff ging noch zuvor nach den vereinigten Staaten, nach Neu-York. So blieb ich denn in Gottes Namen bei meinem alten York.

Hobarttown auf van Diemensland,
Michaelis 1819.

Vom Cap aus ging die ewige Leier wieder an; und nach und nach erlaubten sich die freien Passagiere für ihr Geld ungeduldig zu werden, welches ich Freigut mich nicht unterstehen durfte. Endlich, endlich, brachte uns die Verzweiflungsinsel fast zur Verzweiflung. Man kann den Schifffahrern nicht verdenken, solche sonderbare Namen im Ocean auszustreun. Wenn man sie auf der Charte bei den Inseln sieht, die alle schön grün, oder roth illuminirt sind, glaubt man, die Leute haben ihnen nur so leichtsinnig Taufnamen gegeben, wie der Bauer seinen Kühen und Ochsen; aber nur hinaus! da versteht man die redenden Namen. Denn wer die Desolationsinsel benannt hat, dem kann man zurufen: rem acu! Auch die Ankunft berechnen durften wir nur im Stillen; denn wenn es Capitain York oder nur Crabbe hörte, daß wir sagten: bleibt der Wind so stehn, bleibt er so frisch, so sind wir in 45 Tagen an der Bassestraße, so schalten sie gleich mit dem eignen abergläubischen Gesicht: „rechnet nicht! macht uns den Wind nicht rebellisch! Zu Schiffe heißt es: mit Einem Brot hun-

Digitized by Google

dert Meilen, und mit hundert Broten Eine Meile.“ — Wir rechneten aber heimlich den andern Tag doch, 44! und so fort 43, 42, 41, 40! nun nur noch 10 nach Löwensland; in 20 Tagen erblikken wir den Möwenstein; in 6 Tagen Tasmannscap! Ich muß sagen, der alten Römer Art, die Tage zu rechnen, hat viel Hoffnungsreiches. Sie legten den Monat ganz und voll wie ein hausbackenes Brot auf den Tisch, und schnitten alle Tage ein Stück herunter. Wir machen uns die Last alle Tage schwerer, wie die Lebensjahre; 70! 80! Kinderspott! Gnadegott! — Indeß hatte man uns nicht ohne Ursache das Rechnen verboten. Die Kenner des Wolkenhimmels und des Meeres hatten einen Sturm vorausgesehn, ja rascher herbeigesehnt, um ihn gnädiger zu bekommen, der aber zu ihrem Erschrecken lange auf sich warten ließ, und nur uns überraschte, die wir seine Anzeichen nicht verstanden.

Der Himmel war eines Morgens dicht und schwer überzogen; die Wolken schienen sich, gar nicht weit von uns auf das Meer zu senken, und an Gehalt und Farbe sich ähnlich, konnte man Meer und Himmel am Horizont nicht unterscheiden. Ein unwiderstehlicher Südwest-Sturm trieb uns links von unserm Wege, an der Königsinsel im Fluge vorbei, auf die Huntersinseln los, in die furchtbare Bassestraße! Der Wind mußte Nordost gestanden haben, denn wir mußten hügelhohe Wellen, die uns noch entgegen strömten, quer durchschneiden! Im Schiffe ward alles Bewegliche von den gewaltigen Stößen durch einander geworfen; die Kanonen polterten wie Gespenster; wenn Zwei mit einander sprechen wollten, mußten sie sich anfassen, mit den Armen gegen einander stemmen und sich anschreien, wie zwei taube alte Weiber, die sich etwas Wichtiges heimlich zu sagen haben. Dem Schiffe knackten die Ribben im Leibe, die Masten knarrten

Digitized by Google

und seufzeten ängstlich. Der Wind, der bisher wie ein Racepferd im Stalle, nur für ein Lamm oder einen Esel anzusehn gewesen, nur in Athem (in training) erhalten worden war, lief jetzt gleichsam Wette; es war nicht mehr dasselbe Thier, nein, ein geflügelter Drache, ein schrecklicher Dämon! Doch war ich, so zu sagen, froh: ich hatte nun erst das Meer gesehn; wenn es nur so abging! Denn wenn man Etwas dann sieht, wenn es Alles ist, was es sein kann, dann erst hat man es wirklich gesehen, vom Blüthenbaum an bis zum empörten Volke. Sonst täuscht man sich. Wie verächtlich hätt' ich zu Hause von Wind und Meer gesprochen! — Aber es ging nicht so ab. Ich sollte noch mehr sehn, was Wasser und Wind Alles sein können, scilicet, nicht nur Fische und Wolken, sondern sogar ein Himmelsthier mit einem Beine, wie es selbst St. Johannes in seiner Offenbarung nicht vermerkt hat! Wir waren den Tag über, wenn er diesen leuchtenden Namen verdiente, den Knoten nach über 100 Meilen gejagt. Crabbe, der trotzig und still am Steuer saß, hatte das Schiff durch die furchtbaren, oft thurmhohen Felsen gleichsam durchgelogen. Daß die Sonne unterging, bemerkte man bloß an einem mattgelben Scheine, der durch den Wolkendom drang, als wäre er, die See und Alles aus einem trüben Rauchtopas, worin wir steckten, wie das Insect im Bernstein. Die Wolken regneten, selbst in dem Winde, grade herunter, als wenn es ihr Letztes wäre. Der Sturm hatte sich außer Athem geheult, und hielt inne. Nach einiger Zeit kam die Wache aus dem Mastkorbe, und sagte dem Capitain einige Worte in's Ohr. Sie mußte unten bleiben. Er stand eine Weile; dann erst blickte er verstohlen unter dem Hute links und rechts nach der schroffen unzugänglichen Küste, die ihm zu mißfallen schien; zuletzt sah er nur, wie von ungefähr, zum obe-

Digitized by Google

ren Himmel. Ich sah auch hinauf. Es war nichts zu bemerken, als ein schwarzes Ding, wie ein werdendes Fröschchen, mit einem Schweife, der nach unten hing, und sich dehnte, wie der schwarze Leib sich aufblies, und nach unten züngelte und lechzete. Jetzt aber brachen die Wolken gleichsam, wie ein Kirchengewölbe, ein, und der Sturmwind stürzte von oben herab, wie ein Kind in sein Schüsselchen bläst. Er hielt uns fest auf einer Stelle und drückte uns fast in den Grund. Der Capitain ging Befehle ertheilen.

Ich fragte Crabben auf sein Gewissen, was vorgehe?

Ernst und wild murmelt' er zwischen den Zähnen: der Himmel macht Hosen! —

Was für Hosen? fragt ich. —

Wasserhosen! Hier ist die Wasserhosenfabrik! die Gewitterniederlage! das Parlament der Winde, wo sie öfter die Sprache wechseln, als die Minister. Still! still! fuhr er fort, wir können einem Schneider das Handwerk nicht legen, der solche Pantalons macht; aber ein rechtschaffener Kerl muß das Aeußerste versuchen, eh' er sich ergiebt. Darum, Lambton, geht, Ihr seid eine fromme Seele; da habt Ihr meinen alten Hut, und nagelt ihn mit drei Nägeln an den Hauptmast, im Namen †, †, †, — Ihr wißt schon. Hilft das nichts, so hilft nichts! —

Ich eilte und nagelte tüchtig den Hut an; ja ich glaube, ich hätte eine Maus gegessen, wenn das hätte helfen sollen! Wer keinen Rath weiß, befolgt jeden, und der Hut wenigstens war behütet.

Es war plötzlich Nacht geworden, und zwar so eine, wo Eule wider Eule fliegt, sich anklammert und recht besehen muß, um die Frau Gevatter zu erkennen. Bald darauf ließ sich von Weitem ein Lärm hören, als wenn sich eine Heerde Elephanten badet, den

Digitized by Google

Grund aufwühlt, mit dem Rüssel Wasser einschlürft, und fröhlich und schrecklich toset. Die Wasserhose hatte also die Meeresfläche erreicht und pumpte mit solcher Gewalt in die Wolken, daß man das Kochen und Wirbeln der See, das Schnarchen der ungeheuren Nase vernahm. Was doch in der Welt vorgeht! Was das für Dinge sind! ängstet' ich mich, und erstaunte noch mehr. Da in solcher Nacht an keine Flucht zu denken war, hatte der brave Capitain Krieg gegen diesen Polyphem beschlossen, im Fall er das Schiff allein zu entern drohte. Er ließ in Zwischenräumen mächtige Raketen steigen, die, plötzlich in die Höhe wachsend und feurige Blätter verlierend, droben gleichsam aufblühten und ihre Blume, die Leuchtkugel, an einem Fallschirm, langsam herabschweben ließen, so daß sich der Dom des Himmels weit und breit erhellte wie beim Vollmonde. Der Himmel sah während der Zeit aus, wie eine unermeßliche gothische Kirche; denn umher ragten die thurmhohen, schlanken, geschnörkelten Felsen scheinbar eben bis in die Wolken. Welche von den Säulen, die ihn zu tragen schienen, aber der Himmelselephanten-Rüssel sei, war nicht zu unterscheiden, obgleich die andern nicht weniger zu fürchten waren; nur mit dem kleinen Unterschied, daß sie nicht auf uns los kamen, sondern wir auf sie. Nur das Getose verrieth das lebendige Ungethüm, das nun auf uns zuwandelte. So glaubten wir denn, die andern Säulen würden sich nun auch in Bewegung setzen, und uns befiel die einzige Furcht der Celten: daß der Himmel einfalle! Eine neue Leuchtkugel entdeckte uns den Feind nahe und riesengroß vor uns. Aber die Kanonenkugeln fuhren ihm durch den Leib, ohne daß er zuckte, wie der Elephant, von Flintenkugeln gestochen, kaum mit den dicken Füßen stampft. So bekam ich denn gleichsam noch ein Riesenbein von dem Gotte Tangalon zu sehn,

Digitized by Google

der einst über alle diese Inseln und Gewässer geherrscht, und eigentlich noch hier unbekehrbar und unabschaffbar herrschte, und so stark war, Eilande wie Eier aus der Tiefe zu angeln, so wie jetzt sein Bein noch: Schiffe empor zu heben! — Der Capitain verordnete in dieser Krisis eine Salve aus allen Kanonen des Schiffes zugleich, um durch den Hall wo möglich die Wolken zu erschüttern, oder das Unthier zu erschrecken, daß es wie eine nach Raube vom Baume gestürzte, und noch oben hangende Boaschlange, wieder zurück in das Gezelt des Himmels schlüpfe. — Sein Mittel hatte angeschlagen, oder hatte das Podagra-Bein des großen Christophs, wie die Matrosen diesen Pfeiler oder Absenker der Wolken nannten, schon ausgetanzt. Denn der wie von Geistern erbaute Leuchtthurm, den der Capitain aus zwei an einander gebundenen Raketen auf einige Minuten in die Luft gezaubert, ließ nichts mehr davon sehn. Der Donner war auch entsetzlich! Bis jetzt hatte ich ehrlich bei Crabben ausgehalten, aber der nun nahende Wirbelwind, die Katarakte von Sand, untermischten Steinen und sommerlauem Wasser vertrieb nun Alles von dem Verdeck. Selbst der brave Crabbe befestigte schleunig Steuer und Rad, und sich selber an das Sicherheits-Seil; ich gab ihm meine Mütze, und er sagte mir nur: „Ihr habt gut genagelt, Lambton! der Hut hat geholfen!" Wir Andern flüchteten in den Raum, und verriegelten die Fallthür über der Treppe. Unten schrien und jammerten uns die Weiber entgegen, die vor Angst halb von Sinnen und halb todt waren, wie die Weiber sind; und unser Trost „es ist überstanden" schlug noch nicht bei ihnen an. Der Capitain entmüßigte sich, ihnen zu sagen: Weiber sind nur zum Spazierenfahren! nicht zum Reisen; wenn ihr nicht auf der Stelle aufhört zu heulen, so müssen wir noch vor Euch in's Wasser springen! —

Digitized by Google

Sein William aber, der sich ihm an den Arm hing, begütigte ihn; auch auf Stephan nahm er Rücksicht, der jetzt wirklich in's Steinreich zu gehören schien. Denn die Dummen fürchten und glauben am meisten. Ich setzte mich vor Ermattung; Clarke kniete vor mich hin und legte sein in die Hände verborgenes Gesicht auf meine Kniee. Und weil ich doch Mitleid zu haben schien, drückte sich auch die Martiniquerin an mich, und hielt in der Angst meine Hände fest. Bin ich jetzt gut genug, Frau Mistriß Distreß? dacht' ich. Alles war vor dem Capitain verstummt. Ich habe nur einmal in meinem Leben ein solches Schweigen gehört, scilicet, wo die ganze Kirche sich nicht getraute zu sprechen, nur zu seufzen und sich mit den Augen zu fragen, was sie thun solle, nämlich, als einst der Rector in Rowlandhill vom Schrecken am Morgen über die Einziehung seines Sohnes, auf der Kanzel während der Predigt krank geworden, nicht herunter gehen wollte, und sich auch nicht gleich erholen konnte. Wie wir so stumm im Kreise um den Capitain saßen, der allein im Zimmer umher tragirte, kam mir die Scene so vor, wie in dem kleinen Theater im Schlosse der alten verrückten Herzogin von B. — Ihr Theseus, ihr Mann, hatte sie verlassen, und sie allein führte alle Sonnabend einen ganzen Sommer hindurch das Melodrama: „Ariadne auf Naxos" bei verschlossenen Thüren auf. Die Einwohner im Dorfe waren ihr natürlich zu schlecht, ihre unwürdigen Zuschauer zu sein; deßwegen hatte sie ein schon abgesehenes Wachsfiguren-Cabinet theuer erkauft, und die hohen Personen als Zuschauer in die sechs Logen vertheilt. Da saß Suwarow Rimninsky im Hemde; Kaiser Paul, Marat, Charlotte Corday, Ankarström, Ludwig der Sechszehnte, Sokrates, Papst Ganganelli, Mirabeau, Voltaire, Friedrich der Große, und Kaiser Joseph, Gott segne ihn. Mein Vater, der Kammer-

Digitized by Google

diener bei der Herzogin war, hatte mir einen Platz in einer Loge hinter dem Kopfzeuge der Königin Marie Antoinette verschafft, wo ich als Kind unbemerkt statt des ungelegten Dauphins erstaunen konnte, wenn die dicke, dicke Hottentottin Ariadne zuletzt immer vom Felsen plumpte, ohne sich Hals und Beine zu brechen, selbst nicht in dem federbettenen oder bettfedernen Meere. Mein Vater regnete, donnerte und blitzte dazu furchtbar! Von dem Anblicke der Herzogin stammt mein Abscheu gegen den Selbstmord, und es wäre gut, wenn solche Damen solche Vorstellungen publice gäben zum allgemeinen Abscheu vor — dem Selbstmord! Ich lachte beinahe, indem ich das Alles durchdachte; und es that mir wohl, zu denken, daß es jetzt auch mein Vater sei, der so donnre und regne. Uns Allen aber ein solches, weiches, trocknes Meer zu wünschen, wie die alte verlassene Herzogin sich bereitet, vergaß ich durch einen entsetzlichen Stoß des Schiffes, welcher so darin krachte, wie es im Kopfe kracht, wenn man sich einen Zahn ausreißen läßt. Wenig Minuten darauf erscholl ein tosendes Getümmel in den Untergemächern. Es entstand durch die Deportirten, welchen es nicht zu verdenken war, daß sie nicht in der zu dem Leck hereindringenden Flut ertrinken wollten. Man konnte sie nicht beschuldigen, die Wachen überwältigt zu haben: denn diese wiesen ihnen selbst mit Dreistufen-Schritten den Weg auf's Verdeck, ja einige Hasen krochen schon in das Thauwerk. Wer ein allgemeines Unglück nicht abwehren kann, der muß es sich auch gefallen lassen, daß alle Ordnung, aller Gehorsam aufhört. Man hörte kaum den Capitain, als er Untersuchung und Ausbesserung des Schadens befahl! Denn unterdessen schwoll das Wasser sichtbar von Zoll zu Zoll. Man gehorchte ihm erst, als er die Boote auszusetzen befahl; denn damit befahl er etwas, das Jeder selbst wünschte und

Digitized by Google

verlangte, ja gefordert hätte. — Da lernt' ich, was ein Befehl ist. — Auf dem Verdeck befand er das Schiff unbrauchbar, die Segel zerrissen, verwickelt, selbst die Mastbäume durch die Gewalt des Wirbelwindes verdreht. Das Verdeck lag voll Meersand, wimmelte von Meerspinnen und Ungeziefer aller Art, tief aus dem untersten Grunde des Meeres in die Wolken gezogen, und herniedergeschüttet. Ein gewisser See-Elephant darunter war nicht weniger erschrocken, als wir. Die Damen entsetzten sich und wußten nun nicht mehr, wohin. Das Cabinetsstück aber schnaufte, erhob sich und suchte das Meer. Die nächste Angst waren wir los! Darauf ward Alles, was besonders schwer war, was sich davon nur erreichen ließ, über Bord geworfen. Nach einer Stunde hatte das Wasser im Schiffe dennoch wieder denselben Stand. Die Pumpen hatten keinen Augenblick still gestanden. Wir waren ihrer genug zum Ablösen; aber Alles fruchtete nichts. Die finstre Nacht, die Nähe des Ufers, vielleicht irgend einer Insel, der Zustand des Schiffes, und dazu noch das Bestürmen der Weiber, die Liebe zu William und Stephan bewogen den Capitain, diesen Schiffsgott, das sinkende Schiff zu verlassen, und das große Boot zu besteigen. Die wenigen Soldaten besetzten es zuerst; es ward mit den besten Sachen, Geld, Papieren und Lebensmitteln in eiliger Verwirrung beladen, und da es nicht die Hälfte der Mann- und Frauschaft aufnehmen konnte, mußten natürlich die 100 Deportirten zurückbleiben. Es ward also der Unterschied zwischen uns gemacht, den jener Zeitungschreiber — beging, welcher das Ertrinken von 6 Personen und 7 Bauern ankündigte. Einer der Deportirten, ein Richter, äußerte laut, daß ein Gesetz den Römern verboten, sein Weib oder Kind mit zu Schiffe zu nehmen, „Den Römern" entgegnete der Capitain. „Ich rette, was zu retten ist,

Digitized by Google

Krongut zuerst, dann Galgengut. Habt Geduld! Weiß Einer noch ein Mittel, uns Alle zu retten, der schlag' es vor. Ich erlaub' es ihm. Denn bis ich Seewasser trinke, bin Ich Capitain." Alle schwiegen ohne Rath. Mir stellte er frei, das Boot mit zu besteigen; aber die hochgehenden Wellen, das Sausen der Nacht, das fast überladene Boot, vor Allen aber das herzrührende Bitten Clarke's bestimmten mich, lieber im Schiffe zu bleiben. Und der Capitain versprach ja das Boot am Tage wiederzusenden, wenn es uns fände, um Alle, Alle zu retten. So ruderten sie ab. Und während sie Leuchtkugeln von Zeit zu Zeit steigen ließen, verschwanden sie mit dem Boot in der Nacht und der Ferne, und Crabbe's adoptirter Hund heulte vergessen und bellte ihm nach, als wir es längst nicht mehr sahen.

So waren wir uns denn allein überlassen! Von der Gefahr schien Allen nur ungewisse Rettung, von der Angst aber den Meisten gewisse, durch Betäubung vermittelst Porter, Ale, Wein, Rum und Arak, worüber sie herfielen! ja sogar Punsch machten die Furchtsamsten, und preßten Citronen mit zitternden Händen. Darauf entstand ein Lärmen, Jubeln und Singen, das über alles Vermuthen war! Wer uns gehört hätte, mußte glauben: Wir hätten die von dem erschrecklich verwogenen Capitain Parry sehnlichst gesuchte, aller Welt unnütze Durchfahrt entdeckt! Den Vernünftigen blieb, wie überall in der Welt, so auch hier in unserer Lage, die Sorge, Arbeit und Angst um die Unvernünftigen. Darum giebt es auch jetzt überall so viele — Sorge. Wir erhielten die Pumpen im Gange, und steuerten, als in der Gefahr immer das Vortheilhafteste, dem Winde nach, der sich auf einmal gewandt hattte, und uns an der Küste nun südwärts trieb. Unter den übrigen Betrunkenen, die ihre Flasche hielten, hielt ich auch meine

Digitized by Google

Flasche, aber wohl verschlossen, und darin die Banknote von 100 Pfund mit der eiligst aufgesetzten Adresse:

„An Miß Marion in Schloß Rowlandhill in Altengland,“

„von dem ertrunkenen Lambton.“

Postscript:

„Jeder unehrliche Finder wird gebeten, diesen Fund von 100 Pfund ja abzugeben! den ehrlichen braucht man nicht zu bitten.“

„ut in litteris.“

Wenn das Schiff scheiterte oder versank, warf ich sie in's Meer. Es kommen ja so viele Flaschen an den rechten Mann, warum nicht auch einmal Eine an die rechte Frau.

Als Tag und Nacht sich schieden, stieß unser Schiff wiederum so heftig auf, daß Jeder, nachdem er wieder aufgestanden war (denn wer saß oder stand, fiel um), nach dem Ersten dem Besten griff, um sich darauf aus dem Meere zu retten. Dabei hatte Clarke den wollenen Waschbesen der Themis erwischt. Ich wollte die Flasche schon werfen. Aber das Schiff ging seinen Weg! es war nicht geborsten. Im Gegentheil mußte das Leck, uns unbegreiflicher Weise, verstopft worden sein: denn die Pumpen wirkten von nun an sichtbar, und wir gewannen nach und nach höheren Bord. Der Sturm hatte sich in einen frischen Wind gemäßigt, die schöne grüne Küste zur Linken war nicht fern, und das öde van Diemensland bot uns den Vortheil, uns nicht zu verirren! Denn der erste Ort, den wir erreichten, mußte Hobarttown am Derwent sein! Wir suchten so gut, als möglich, einige Segel wieder brauchbar zu machen, und der Maler Clarke war der Erste, der nähte, und die andern Weiber dabei anwies. Er war höchst dankbar, daß ich im Schiffe geblieben, und machte mich jetzt mit seinem Vetter,

Digitized by Google

Herrn Tydal, auch einem Maler, bekannt und pries mich ihm als des Schiffs-Meisters Assistenten, den er immer neben dem Steuermann Crabbe am Rade gesehen. Ich dachte zwar bescheiden an das „vom ältern Ochsen lernt der jüngere ackern," aber Ich und ein alter Seemann, Herr Wardrop, zuletzt ein Juryst mit dem Ypsilon, waren doch die einzigen Steuer- und Compaß-Kundigen. Nur des Nachts wollte der Geschworne seiner Ruhe pflegen, und ließ Themis Themis sein; denn er sagte: ich bin so grausam in der Welt behandelt worden, daß ich ihr nur Böses schuldig wäre, wenn wir Rechnung machten, und mein Leben kümmert mich nicht, ich werde erst froh, wo es aus ist. —

Am fünften Abend erblickten wir die Mündung eines Flusses, und er mußte der Derwent sein. Der Rauch stieg aus Hobarttown auf! Mit großem Ungeschick warfen wir den schweren Anker aus; aber er wurzelte doch, und eben so gut, als wenn ein lahmer Gärtner einen Ahorn setzt. Mich wunderte es ordentlich; aber Alles in der Welt, und die Welt selber ist und wird schon so eingerichtet, daß sie, wie das Sprichwort sagt: mit weniger Weisheit regiert wird. Und erst als wir sicher waren, fiel mir die Heimreise wieder auf's Herz, Rowlandhill, die Schule, und meine verlassene Taube, die Anna! Ich glaube, ich weinte gar.

Bis spät in die Nacht hielten die Deportirten Rath, ob sie nicht eine Colonie auf eigene Hand anlegen wollten. Mit leerer Hand? fragte Clarke's Vetter, Herr Tydal. — Oder mit Gemeinschaft aller Güter, wie die am Wabash? setzte der Sprecher fort. Und Tydal widerlegte ihn wieder: Wo Keiner nur etwas Gutes um und an sich hat, da ist auch keine Gemeinschaft der Güter! Nichts läßt sich schwerlich theilen und gemein haben. — Aber wir sind doch frei! sagte ein Dritter; der Capitain hat uns mit sammt dem

Digitized by Google

Schiffe aufgeben müssen, und ob er gleich sich selbst und die Seinen uns zum Frommen als Ballast auswarf, so hat uns doch nur ein Wunder erhalten. — Richtig! schnarrte einer mit heiserer Stimme, mein Hals steht noch schief vom Hängen; aber ich ward wieder lebendig, und keine Seele, geschweige der Henker durfte mir wieder an den Hals. — Aber du bist doch hier, Limmerik, warf ihm ein Bekannter ein. — Leider! schnarrte Limmerik, aber für etwas Anderes! Auf Halssachen ließ ich mich nicht mehr ein, sondern speculirte nur auf solche, worüber ich mit drei oder vier Jahr „auswärts" weg kam. Versuchen wollen wir doch, sprach Herr Tydal, Clarken die Hand reichend, ehrliche Leute zu scheinen, und so Gott will, zu bleiben! — Darauf wird doch keine Strafe stehen! schnarrte Limmerik. Alle lachten, und billigten den von Tydal vorgelegten Plan: sich für Colonisten auszugeben, die nur das Unglück gehabt, Geld, Pässe und Capitain zu verlieren. — Wenn der nur auch wirklich verloren wär'! bemerkte Limmerik. Das Bedenken aber wurde im Punsche vertrunken, über alle Lebensmittel das Testament gemacht, und wir beerbten uns selbst bei lebendigem Leibe, und zehrten Alles rein auf wie vor dem jüngsten Tage.

Wir erwachten Alle erst, als die Sonne schon lange unsichtbar arbeitend am Himmel stand, und Stimmen von Außen uns zuriefen, aus einem Boot, das gewiß schon dreimal um unser Wrack gerudert war. Ich hatte die Schläge mit den Ruderschaufeln daran zuerst vernommen, und als ich mich ankleiden wollte, vor ehrlichen Leuten sehen lassen sollte, bemerkt' ich den Zustand meiner Kleider, die durch Arbeit, Regen und Gewalt der Anstrengung verdorben, geplatzt, zerrissen, kurz recht jämmerlich waren. Clarke hatte ein wohlverwahrtes Pack mit einer neuen vollstän-

Digitized by Google

digen Canonier-Offiziersuniform gefunden, mir längst schon hingelegt, und ich konnte nicht lange Bedenken tragen, sie anzuziehen. So nobel-militairisch gekleidet stieg ich auf das Verdeck. — Es war die Hafenwache von Hobarttown, die angeklopft. Nach und nach füllte es sich mit Deportirten. Nach einigen Begrüßungen und Verhandlungen, nahm sie so viele in's Boot, als es faßte und fuhr ab, mit dem Versprechen mehrere Boote zu schicken. Ich stieg indeß in den Mastkorb, der wie ein Storchnest auf dem Hauptmast stehen geblieben war. Der Maler Clarke war mit seinem Vetter Herrn Tydal schon droben, sie sahen sich um und in das herrliche Land hinein. Mir klopfte das Herz! Wohin sollt' ich die Blicke wenden, was zuerst begrüßen, nachher bewundern, worauf verweilen? Ich sahe nichts vor lauter Entzücken, ich fühlte nur die blaue Blendung des Himmels in den Augen, Frühlingswärme um mich her! Ich hörte ein Rauschen von den Bergen, ein Wehen in den Wäldern, ein Schwirren und Girren um die Felsen. Oben flatterten eilende Wölkchen, und auch drunten im Wasserspiegel; und der Fluß kam so ruhig mitten hindurch und störte das stille Gemälde nicht. Jetzt war Herbst in Altengland! Die Bäume hatten ihre Früchte getragen, das Feld seine Aehren; dort hing nun Reif um die Berge, Nebel in den Gründen; Spinnen hatten ihr unabsehliches Gewebe über die Fluren und Anger gesponnen, und Thau hing daran und flimmerte, und was kommen sollte, war — der Schnee auf den weißlichen Wolken, und die langen Abende und der kürzeste Tag! Hier kam ich gleichsam in eines andern Meisters Werkstatt, der eben Frühling machte, und doch war es derselbe Meister! Die Theemyrte grünte, die Sprossentanne blühte, junger Mais, selbst junger Lein, war schon so hoch, daß die Lüfte ihn bewegen konnten. Mit leichter Täu-

Digitized by Google

schung wähnt' ich, hier sei es ewiger Frühling, unter den Cocospalmen, den Brotfruchtbäumen das Paradies! Und wie friedlich ruhten die Hütten der Menschen! Wie wuchsen die Kohlbäume, Papierbäume, Cedern und Pisang, da, wo der Mensch sie gepflanzt! Wie bewegte der Wind die Windmühlflügel, wo der Mensch sie ihm, wie einem himmlischen Kinde, zum Spiel hingestellt; wie führt' er den Rauch von den Hütten, wie Kreisel treibend hinauf in den ewigen Himmel, wo der Rauch zum Wölkchen ward, und fortschiffte mit Wölkchen, still wie ein Lamm, das neu gekauft zu der Heerde läuft. Die Sonne bleichte Leinwand, wo sie die Mädchen hingebreitet und eben begossen, und der Hauch der Luft wehte mir ein Wort, eine Strophe aus ihren Gesängen zu, die mir vorkamen, wie das Athmen der Erde selbst, voll Wohlklang! Weiter hinaus aber weideten Heerden, und die Lämmer fraßen sich satt an Blumen, die Ziegen an Blüthengesträuch, und die Rinder wandelten langsam nach und verloren sich in den Thälern. Dort zogen Schützen in die waldbewachsenen Berge, und über diesen erhoben fernere Gebirge ihre beschneiten Scheitel, wie Greise über junges Volk hinwegragen. Glückseliges Land! rief ich aus. Ja wohl, glückseliges Land! sprach Herr Tydal; hier sind die Kinder Israel nicht in der Wüste umhergerannt, und doch wird Moses und David unter Euch wandeln! Hier haben die Juden Jesum nicht gekreuzigt, und doch wird sein Evangelium zu Euch kommen! Hier ist Cäsar nicht ermordet worden, und doch werdet Ihr frei sein! Hier hat kein Mönch einen Kreuzzug gepredigt, und doch werdet Ihr Bäume, Künste und Gelehrsamkeit des Morgenlandes haben! So alles Frevels, aller Verbrechen, alles Blutvergießens überhoben, werdet Ihr die Ernte von Europa gesammelt, gedroschen, geworfelt und rein genießen! — Glückseliges Land, rief ich darein, sei ge-

Digitized by Google

segnet, wenn ein Schulmeister auch segnen, oder Segen erbitten kann. — Und ernster fuhr Herr Tydal fort: ich habe dich gesehen, Ulimaroa, das Land, wohin Alles sich hinüber retten wird, was bei uns gedrängt fliehen wird; wo aufkeimen wird, was bei uns verweset. Nun ist mir schon wohl, und freudig kehr' ich einst wieder selbst zu der vorher ausschweifenden, nun dafür zu Tode curirten alten Betschwester Europa, und sterbe noch im Vaterlande, und bleibe dort in die Erde gesenkt bei den Meinen! —

Clarke schwieg und hatte nur seine Freude an dem schönen begeisterten Mann, den er seinen lieben Vetter nannte, umarmte und zärtlich küßte. Auch ich war so begeistert, daß ich glaube, ich hätte hier müssen mein erstes Gedicht machen. Mir war in meinem Leben zuvor nie so leicht, so frei, so wonnig zu Muthe, und auch nicht so schwer, so beklommen; die Gedanken drängten sich mir gewaltsam auf, und nahmen mich ein — aber sie überwältigten mich. So ist der Mensch! Heut hab' ich Mühe, sie nur nachzudenken; und wenn ich auch einige wiedererhascht, so fehlt mir schon das Gefühl, das sie begleitete; doch bin ich noch davon gestärkt. So wächst ein Baum von dem zurückgelassenen eingedrungenen Wasser aus sanften befruchtenden Gewitterwolken, die mit ihren Schauern, ihren Rosenblitzen längst entwandelt.

Nun kam das Boot, auch uns abzuholen. Wir wunderten uns nicht wenig, daß keine neugierige, müßige, lumpige Menge am Ufer stand, uns zu betrachten; nicht ein Kind! Ganz Hobarttown war still, wie eine Kirche. Auch das mußte mir gefallen. Als ich ausstieg, präsentirte eine Wache an einem schönen öffentlichen Gebäude vor mir das Gewehr, und ich legte die Hand verkehrt an den Hut — in meinem Leben mein erster Betrug! Ich war gewiß roth geworden, das Gesicht war mir warm. Meine

Digitized by Google

Gefährten fand ich in einer Art Börsenhalle, umhergehend, und nicht recht wissend, was sie thun oder reden sollten. Ich hatte ihren Steuermann vorgestellt, und Ein Dienst, oder Ein Amt macht ja Collegen! Indeß die meisten einige Erfrischungen, ohne Zweifel auf Credit, zu sich nahmen, trat ein Herr aus Hobarttown unter uns, den ich nur von den Füßen aufwärts bis an die Herzgrube anzusehen wagte; aber auch so schon vermuthet' ich, daß er ein heitrer rothbackiger Mann sein mußte, denn auf einem dicken Bauch steht ein fröhliches Haupt. Er hatte sich an einige Frauen gewendet und erfahren, daß wir mit dem Schiff Themis, Capitain York, gekommen wären. Er nahm einige Prisen Tabak hinter einander, während er einen bekümmerten Blick umher that, und sagte: Ja, den erwarten wir! Clarke klagte ihm mehr unser Unglück, als er es erzählte. Also der Capitain und die Mannschaft fehlen! wiegte der dicke Herr mit dem Kopfe — und die Deportirten! setzte ein sonst ehrwürdiger Herr hinzu, der uns Alle für rechtschaffene Auswanderer gehalten wissen wollte, indem er der Frage nach jenen, welche dem dicken Herrn auf der Zunge schwebte, vorzubauen gedachte. — Capitain York ist zwar ein höchst braver Mann, und verbirgt seine Menschenliebe gern unter seinem barschen Wesen; aber daß er die Deportirten eher geborgen, als Sie, verehrte Herren, scheint mir zu unhöflich von ihm, sagte er lächelnd; darf ich um ihre Pässe bitten? — Unsere Pässe! schnarrte Limmerik. — „Die meine ich, ja!" —

Wir sind Ausgewanderte! sprach Herr Tydal. Die Lasten und Laster sind in Europa zu groß; Kinder kann man nur mit Zagen der Zukunft überlassen; zuletzt will man auch noch England die Schlinge über den Kopf werfen; die Nebelkappe tragen wir schon. Kein Pächter besteht mehr; die Dampfmaschinen rich-

Digitized by Google

ten die Armen, die nur Arme haben, zu Grunde — so wollen wir frei von all' dem Unsinn, der sich wieder emporhebt, wie der alte Löwe, den der Esel doch noch nicht recht getroffen hatte, unbekümmert um Alles, was dort noch geschehen kann, wenn Gott nicht Gott ist, hier eine Colonie gründen. —

Ihre Klagen sind allgemein, sprach unser ungebetener Gast; jedes Schiff bringt neue mit; aber hier verhallen sie, und sprechen nicht an. Freilich scheinen die Dampfmaschinen nur wohlthätig in einem Staate, der mit ihnen groß wächst, wo Land genug ist, wie in Amerika und hier. Jedoch sind wir in Hobarttown schon so weit in Cultur und Sitten, daß unter die vormaligen Verbrecher sogar nicht einmal Auswanderer aufgenommen werden, die nicht treffliche Zeugnisse ihrer vortrefflichen Aufführung im allervortrefflichsten England aufzuweisen haben. Haben Sie also wenigstens Pässe, so weisen Sie mir nur diese gefälligst auf — ich bin nicht zudringlich, noch unverschämt — ich bin hier Polizeidirector. —

Polizeidirector! schnarrte Limmerik — wenn ich Dich nicht gleich erkennte, Roßborn, Dich, den — Du weißt schon — Du wirst es gleich wissen, wer Du bist, wenn ich Dir sage, Roßborn, ich bin Limmerik mit dem schiefen Halse; Du weißt schon, wovon er schief ist! Ein Glaube ist des andern werth! Soll ich Dir allein glauben, Du seist Polizeidirector, so sei so gütig, uns Allen zu glauben: Wir sind Ausgewanderte! —

Der Polizeidirector, der nur ein wenig röther geworden, und werden konnte, als er war, sagte jetzt unbeleidigt und lächelnd: Wenn Du hier bist, Limmerik, weiß ich, wer die Herren und Damen alle sind! Auch seh ich keine Kinder, und die sind oft das Einzige, was Colonisten bringen; der Capitain wird schon die Rech-

Digitized by Google

ten geborgen haben! Doch seid Alle willkommen, Ihr Linken, wer Ihr auch seid, auch Du Limmerik! War ich wie Du, so werde nun wie Ich; der steife Hals und die heisere Sprache werden sich unter unserem reinen Himmel schon verlieren! —

Nimmermehr! schnarrte Limmerik. O bald! widersprach ihm Herr Roßborn, recht tröstlich und freundlich; zuerst vergißt man England, ist frei von aller Verleitung durch Umstände und Menschen, in die man dort wie gebannt ist; dann wird man ruhig, darauf umsichtig, geschäftig, dadurch reich, wenn man will, und zuletzt dick, wenn man muß. —

Limmerik schüttelte sonderbar mit dem schiefen Halse den Kopf. Sprich, Limmerik, fuhr Herr Roßborn fort, warum bekehren sich in Altengland die alten Sünder, selbst die jungen, wenn sie — sterben? Weil sie glauben, in den Himmel zu wandeln, wo Alles ehrliche Leute sind, wo Lug und Trug durchschaut wird, wo man zuerst Jedem das Beste zutraut, und Er sich selbst dann alles Gute. Hier ist so eine Art Himmel! Limmerik, hier nutzt es nichts, böse zu sein, und was das Vortrefflichste ist, man hat es nicht nöthig! Wer nur genug zu essen und trinken, alles Nöthige zum Leben hat, der sündigt nicht grob. Jesus heilte zuerst die Lahmen und Gichtbrüchigen, machte die Kranken gesund, und speisete die Hungrigen, dann — lehrt' Er sie. Das ist der Gang der Besserung.

Herr Roßborn sprach mit Willen so laut, daß wir Alle seine Worte hören konnten und sollten. Aber was führt Dich hieher? fragt' er Limmerik näher. — Die Angst, die ich im Grabe ausgestanden, erwiederte dieser, als sie — nämlich die Ochsen unter den Menschen — mich als einen armen gehangenen Teufel ohne genauere Untersuchung und große Umstände, lebendig beerdigt

Digitized by Google

hatten, weil kein Hahn nach mir krähen würde; und als doch auf meinem Grabe Einer nach mir krähte — die Höllenangst verpflichtete mich (die 15 Guineen für Mann oder Frau nicht gerechnet), ein Auferstehungs-Engel zu werden! und da Zwei von meinen Erlösten wieder lebendig geworden, und mir eine Pension gaben, da schon Morde durch meine Erlösungen von den Todten zu Tage gekommen, bin ich belohnt genug! Ich werde auch wieder damit fortfahren, wenn ich nach Altengland gekehrt bin! Ich weiß die Patentsärge schon patent zu machen! Sage nun, Herr Roßborn, ob ich nicht unschuldig hieher gesandt worden bin, wo wahrscheinlich bessere Todtenschau ist, als bei den Juden. —

Du sollst hier dabei angestellt werden, versicherte ihn Roßborn.

Nun? wandt' er sich gegen die Andern. Einige dreiste Männer behaupteten noch keck gegen den Polizei-Director, daß der Capitain, wie es gewöhnlich sei, alle ihre Legitimationen zu sich genommen habe und habe sie da, wo Er sei. So schafft den Capitain, entgegnet' er ernst! wenn ich nicht schlimmer von Euch denken soll. — Er schnupfte dazwischen. — Doch danach sehen Sie mir nicht aus, meine Herren, sprach er gelassen, ja verbindlich; die Herren Deportirten kommen immer besser; immer gebildetere, geschicktere Leute! Auch den Damen mache ich mein Compliment! Die Fäulniß, das Miasma muß dort sehr groß sein, daß man schon Kernobst auslesen muß, welches noch so frisch und schön aussieht! Mancher von Ihnen, hat kaum einen angelegenen Fleck, meine Herrn Deportirten. —

Desto weniger wollten sich nun Einige gefallen lassen, Deportirte zu heißen, und protestirten feierlichst. Da trat mein lebenssatter Gehülfe am Steuerrade, Herr Wardrop der Geschworne,

Digitized by Google

hervor und sprach: Ja, wir sind Alle Deportirte! Schonen Sie uns nicht, milder Herr Roßhorn! Muß ich denn überall Gnade finden! — Er hielt jammernd inne; ich war erschrocken, daß er mich mit vermengte! Dann fuhr er fort: Fragen Sie die Uebrigen nach den Ursachen ihrer — Reise; die meiner Verweisung ist, daß ich Geschworener war, und über 10 Menschen nur mein noch fehlendes „Schuldig!" nach einem Gesetz ausgesprochen hatte, welches den Tag nach ihrer Hinrichtung abgeschafft ward! Seit der Zeit hatte ich ein billiges Mißtrauen in mein Amt, in meine Befugniß, die so wandelbar war, und wünschte mir den Tod. Aber das Gesetz hatte keine Ursache wider mich, bis ich denn Jemanden tödtete — um gerichtet zu werden. Aber das Gesetz läßt, und ließ mir in diesem Falle diese Wohlthat nicht angedeihen, ob ich mir gleich einen vornehmen reichen, aber verderblichen Mann ausersehen, um mir und dem Volke zugleich einen Dienst zu erweisen. So bin ich leider nun hier! Aber ich habe auch hier schon einen Kirchhof mit Gräbern gesehen, und diese lassen mich mit Grunde hoffen, daß die Menschen auch hier nicht unsterblich sind! —

Armer Alter! bedauerte ihn Herr Roßhorn; und in die Vorstellung des Geschworenen eingehend, sprach er zu seiner Beruhigung: Freilich sind viele Gesetze nur versteinerte Meinungen alter, vorlängst versteinerter oder gleich steinharter Menschen; und nach Meinungen sollte man nicht verdammen, und auch Meinungen nicht; denn sie ändern sich. Kein einziges Verbrechen in der Welt, seit sie steht, ist zweimal begangen worden; jedes war anders: denn die Menschen waren immer Andre, die sie begingen; also die Gesinnung, und was den Hauptunterschied macht: die Veranlassungen, die Umstände! Es sind also noch nicht Gesetze genug; jeder Fall verlangt also ein neues — oder Alle verlangen: geschwo-

Digitized by Google

rene Richter! Sie haben alſo einer ehrwürdigen Anſtalt gedient — dabei nahm er ſeinen Hut etwas ab. — Aber, warf der arme Mann ein: der Richter iſt vergebens weiſe, mild, menſchlich, und ein Chriſt, wenn er nach alten, nach grauſamen Geſetzen richten muß! — Dafür iſt die Gnade des Königs, das einzige wahre Geſetz, das Geſetz der Liebe — ſprach Herr Roßborn, und hier um uns ſind hundert lebendige Beweiſe davon! — Dabei nahm er wieder ſeinen Hut einen Augenblick ab, und da er Zeit gewinnen zu wollen ſchien, und ſich manchmal wie nach der Wache umſah, fragt' er einen Blinden, warum er denn hieher gekommen? —

Fragt meinen Vater, Herr! antwortete er. —

Der bin Ich! ſagte ein unterſetzter ſtarker Mann; ich, Meiſter Cornbull, der Fleiſchhauer. Mein John wollte ſich das Stehlen nicht abgewöhnen laſſen, ſo oft ich ihn auch nur durch ſchweres Geld gerettet. Und da ich Thor glaubte, die Augen verführten nur zum Böſen und fehlten nur, ſo macht' ich — den Fehler gut! Dafür bin Ich nun hier! Bin ich nicht unſchuldig? half ich nicht zur Ordnung? hatt' ich nicht noch fünf Kinder, die mein Geld beſſer brauchten? Aber mein durch mich blinder John hörte noch den Klang des Geldes, und fühlte das Gewicht, und ſtahl wieder, das Rabenkind! und darum iſt Er hier. Aber hätt ich ihm auch die Ohren abgeſchnitten, und die Hände ſalbirt, ſo hätt' er noch Pech an die leeren Aermel geſtrichen, die Zunge zum Diebe gemacht, oder einen Hund abgerichtet, wie wir einen mit haben, als Deportirten, indeß ſein Herr Diebsmeiſter zu Hauſe ſich gütlich thut und uns auslacht! Kurz, er iſt mein Sohn nicht mehr! und ich hoffe, daß auch Sie ihn nicht beſſern, ſonſt ſollten mir ſeine pfiffigen Augen erſt leid thun! —

Zwei andere verwogene, noch rüſtige Männer traten indeß

Digitized by Google

Herrn Roßborn an, und forderten gute Behandlung. Ich heiße Hogg, und mein Camerad Woost, sprach Hogg. Wir im Alter erst geizigen, armen Schelmen hatten uns wegen Theilung unserer Beute bei einem Fange auf der Straße vor Gericht verklagt, und der Richter ließ uns Beide gefangen setzen! Ist das erhört? Waren wir verklagt wegen Diebstahls? Hatte man Zeugen? Darf man in Altengland nicht mehr treiben, was man will? Ueber meine Person und Thaten bin Ich Herr. Thue ich gegen das Gesetz, das kann nur heißen: sehen mich die Augen des Gesetzes, die 24,000, der 12,000 Auflaurer in London; ergreifen mich seine Arme, die Häscher; verdammt mich seine Zunge, der Richter: dann verfall' ich seinem Arm, dem Henker. Aber kein lebender Mensch hat Macht über mich; nur der Buchstabe, der todte Buchstabe, sag' ich! Himmelschreiend ist's, daß wir verwiesen sind, so gut, wie das halbe Dutzend, welches der Sheriff angewiesen hatte, mitzustehlen, um eine Bande zu ertappen; aber da es mit ertappt wurde, war der Sheriff todt, und nur aus Gnaden ist es lebendig; da steht's! —

Herr Roßborn schnupfte wieder, und fragte dann die Beiden: Auf wie lange seid Ihr verwiesen? Woost antwortete: auf 40 Jahr zusammen; einzeln Ich 20, und 20 Hogg. Wie alt seid Ihr? fragte Roßborn weiter? — 130 Jahr zusammen, antwortete Woost, einzeln 67 Hogg, und 63 ich Woost. Also ungefähr 10 Jahr nach Eurem Tode können erst Eure Verwandten Eure freien Gebeine sich holen, versetzte Herr Roßborn; hütet Euch vor Ketten; denn wer in Ketten nur eine Prise Tabak stiehlt, wird gehangen. Dabei ließ er sie gefällig aus seiner Dose schnupfen. So werdet ihr alles Andere bekommen, was ein Mensch bedarf, sagt' er.

Digitized by Google

Indeß waren einige sehr wohlgekleidete Herren hereingetreten, welche Roßborn höflichst begrüßte. — Nun? fragte der Eine, werden Sie dieß Mal Bedacht auf uns nehmen können? —

Zu dienen! antwortet' er, sehen Sie sich um! Wessen Sie sich annehmen, für den mögen wir nur bei Zeiten ein Stück des schönsten Landes abmessen! —

Nach einem Gange durch die Halle kam der ernste, hagere Herr wieder in unsere Nähe, und indem er die Blicke auf mich und Clarke mit Wohlgefallen heftete, wobei er jedoch, wie falsche Menschen thun müssen, mit den Augen blinzelte, schien er Roßborn nach uns zu fragen. Clarke's Vetter, Tydal, der es bemerkt, und bisher geschwiegen, trat zu Roßborn, und sagte bescheiden: ich empfehle Ihnen diesen jungen Mann zu guter Behandlung, er heißt Clarke und ist ein Maler. Seine Armuth und seine Kunstliebe und ein in Strandstreet ausgehangener illuminirter Kupferstich von dem reizenden Hobarttown, haben ihn zu der Habhaftwerdung von so wenig Farben und Malergeräth hingerissen, als ihm besonders dazu nothwendig waren, seine Deportation hierher zur Folge zu haben; sonst ist er unschuldig!

Clarke erröthete hoch. Und Sie, redete Roßborn mich lächelnd an, Sie haben gewiß auch nichts begangen? —

Ich? in der That aber gewiß nichts! erwiedert' ich verlegen. —

Also wieder ein unschuldiges Kind! wie heißt es denn? —

Lambton! stammelt' ich kleinlaut, meinen Namen unter so drückendem Verdacht zu nennen. Ich erzählte ihm darauf meine Geschichte, und Clarke wollte sie bestätigen. —

In der Ukraine, wie ich glaube, bemerkte ihm Roßborn, bedarf es Sieben Bauern, um gegen oder für einen Edelmann zu zeugen; hier ist noch mehr wie Ukraine! — Darauf wollt' ich

Digitized by Google

mein entscheidendes Zeugniß, vom Capitain, Steuermann und Stewart unterschrieben, hervorlangen, und suchte es dringlich, aber — vergebens! Das war wohl ein Jammer, und machte mich noch verlegener und verdächtiger! Der Capitain muß es haben, er wollte es noch untersiegeln! — entschuldigt' ich mich ängstlich.

So warten wir auf den Capitain! morgen geht eine Golette ihn aufzusuchen; sprach Roßborn geduldig und ohne Bitterkeit. Wenn Sie Lancaster-Schulmeister sind, und nicht Canonieroffizier, Herr Lambton, kommen Sie uns wie vocirt! Wir wollen nicht hinter Georgtown, uns nördlich gegenüber, zurückbleiben, das schon seine Lancaster-, ja seine Sonntagsschule hat. Und wie noch keiner aus dem gefahrlosen Völkchen der Schneider hieher verwiesen worden ist, so fand ich auch noch nie einen einzigen Lancasterschüler, und deren Zahl muß doch Legion sein! Selbst nicht einmal vor Gericht erschienen ist noch je auch nur Einer. Sie sind also willkommen, Herr Lambton, und gehen indeß mit Herrn Clarke in das Haus des eben so angesehenen, als reichen Herrn Samuel. — Während er uns in seine Schreibtafel aufzeichnete, fragt' er noch, wie alt ich sei. Ich sagt' ihm: Sie erlauben, daß ich eigentlich erst 5 Jahr alt bin. — Das hieße richtiger 5 Jahr jung! Aber wie versteh' ich das? sind Sie ein Riesenkind? — Das nicht, erwiedert' ich; aber ich bin an dem raren 29sten Februar geboren, und Anno 1800 ist der Schalttag ausgefallen, so hab' ich am letzten 29sten Februar 1816 erst meinen fünften Geburtstag gefeiert. — Sie sind also gegen 24 gemeine Jahr alt, nach gemeiner Menschen Rechnung! Ich wünsche Ihnen auch die Zahl der Lebensjahre gemeiner Menschen! Sie sind gewiß ein Glückskind! lächelte Roßborn. Alles Andere wird Ihnen Herr Samuel sagen und erklären, Arbeit und Gehorsam!

Digitized by Google

Er empfahl sich diesem, und wandte sich nun zur Versorgung der Andern. Tydal nahm mit Umarmung und Thränen von seinem Vetter Clarke Abschied. „Auf Wiedersehn alle Sonntage!“ versprachen sie sich. Darauf übernahm Herr Samuel mich und Clarke.

Da wir uns Beide, indem wir ihm folgten, noch oft mit bekümmerten Blicken nach den Zurückgebliebenen umsahn, was aus ihnen werden würde, tröstete uns Herr Samuel von selbst darüber und sprach: Seid ruhig, lieben jungen Freunde! Wer hier nicht in tadellose Familien als Hausgenosse und Arbeiter gegen einen mäßigen Lohn untergebracht werden kann, bekommt sogleich Mittel, das Geschäft, welches er versteht, anzufangen, bis er es auf eigene Rechnung vermag, und sein eigenes Hauswesen gründet. Arbeiten lernen, Menschen werden — ist ihre Strafe; durch Beleidigung Anderer sich nichts Böses thun, ihr Pensum. Wer so klug ist, das zu lernen, wozu doch wenig Kopf und Herz gehört, wird mit Ländereien belohnt, die er sich anbaut. Um ihm dabei an die Hand zu gehn, bekommt er Neuverwiesene zur Hülfe, die sich wieder bei ihm Haus, Ländereien und Gehülfen erwerben. Und das so fort. Die Uebrigen arbeiten für die Colonie. Aber man sollte aufhören, Uns immerfort neue — Colonisten zu schikken. Man schicke sie dem Lande. Jeder bessert sich selbst am besten. Die neuen Brauseköpfe stören uns nur zu oft. Wir sind friedliche glückliche Bürger, unsere Herzen sind ausgeheilt und fest, ja wir deportiren schon selbst in die Inseln, und allemal steigt uns die Röthe in's Gesicht, wenn wir ein neues Kronenschiff beilegen sehn. Aber das gehört noch mit zu unserer Strafe! Denn damit Ihr Euren neuen Hausherrn kennt, sag' ich Euch unverhalten, daß Ich auch ein Deportirter war. War, wohlgemerkt!

Digitized by Google

Einer von denen, die zuerst hier ankamen, und das Alles erst mit einrichten halfen, was ihr fertig seht. Ihr werdet es unvergleichlich besser haben!

Fast am Ende der Stadt gewahrt' ich einen schönen Brunnen am Wege, und sah hinein, indeß Herr Samuel vorausging. Was erblickt' ich! Tief und geräumig ausgemauert und reinlich, enthielt er eine niedrige Pumpe in seinem Grunde; aus dem vorüberfließenden Bache fiel ein abgeleiteter Strahl in denselben hinab. In dem davon unten gesammelten Wasser stand ein junger Mann schon bis an die Lenden umspült; es schwoll allmälig höher und höher, und ich sahe vor Augen, er mußte zuletzt ertrinken, wenn er nicht pumpte! Er stand mit übergeschlagenen Armen. Besorgt um ihn, rief ich ihm zu. Er sah empor, und ich traute meinen Augen kaum, als ich unsers alten ehrwürdigen Rectors Sohn, den falschen Spieler aus Jamesstreet in London, an dem Gesicht erkannte, das von der hinabfallenden Helle des Himmels erleuchtet erschien. Verlegen begrüßt' ich ihn ehrerbietigst, und machte einen Diener nach dem andern hinab, und entschuldigte mich, ihn hier drinnen gesehen zu haben. Er aber griff zum Schwengel der Pumpe, und pumpte gelassen und träg, wie ein vornehmer Herr arbeitet, nur aus Noth, nicht zu ertrinken, mit den Händen, die vorhin nur Karten gehalten. Herr Samuel, der mich vermißt hatte, kam zurück, und da er mich neugierig sah, sagt' er: Das ist der Appelmannsborn! Herr Lambton, worin die vornehmen Sünder an Arbeit gewöhnt werden. Und nach einigen Monden Uebung werden die Hände gangbar und geschmeidig; jede andere Arbeit wird ihnen auf diese leicht, und darum werden sie dann auch willig dazu, und ihr Lebensglück ist gegründet! — Im Gehen erklärt' er uns weiter: Ich verschrieb gleich im ersten Jahre

Digitized by Google

Sämereien aus Holland, und statt des Samens ist der Zettel aufgegangen, in welchem sich jener befand, und trägt nun gute Früchte! Das Blatt war Seite 302 und 3 aus Philipps von Zesen Beschreibung der Stadt Amsterdam, wo 1595 unter den vier Bürgermeistern Reinier Kant, Balzar Appelmann, Bartel Krumhaut und Jakob Buhlensen das Clarissenkloster in ein Arbeitshaus verwandelt, und Isebrand Venne, Isebrand Harmann, und Heinrich Bauch zu Zuchtmeistern bestellt wurden, die alle verstellte Besessene, Taube, Blinde und Lahme von der Straße durch den segensreichen Appelmannsborn zur Arbeit brachten. Da war auch „das Zimmer der Unsichtbaren," als ungerathener Kinder und böser Weiber, welche der Mann zum Schein in das Bad schickte, die aber unterdessen hier gebessert wurden, ohne Schande davon zu haben. Ein solches Zimmer der Unsichtbaren ist nun zwar ganz van Diemensland, aber den Appelmannsborn können wir nicht entbehren, und mit gutem Gewissen ihn recommandiren!

Herr Samuel führte uns am linken Ufer des Flusses hinauf, während er uns die schönen Meiereien zeigte und ihre Besitzer nannte. Als wir unter Bewunderung der reizenden Lage bis dahin gekommen, wo der Derwent eine Wendung nach Morgen macht, wodurch gegenüber ein malerisches Vorgebirge entsteht, von den frischesten höchsten Platanen bewachsen, wendeten wir uns links in ein mäßig breites Thal, welches sich sanft nach Abend erhob, wie ein rückwärts hingelehntes Gemälde. Hier lag seine Meierei in einem großen Park. Ein klarer Kieselbach rauschte in mehrern kleinen Wasserfällen, die in der Sonne blitzten, uns entgegen, als wir den sanften Weg hinanstiegen. Unter blühenden Apfelbäumen standen kleine niedliche Tischchen, Bänkchen und Stühlchen, um welche viele kleine Mädchen und Knaben versammelt wa-

Digitized by Google

ren, eine kleine Schule voll, die unmöglich alle Herrn Samuel gehören konnten, und also Kinder aus der Stadt sein mußten, die hier spielten. Gleichwohl hatten sie sich allerhand herrliche Blumen nnd prachtvolle Blüthen abpflücken dürfen! Die Mädchen putzten sich mit den Granatblüthen, ließen einander — diese von ihrer Winterfeige, die andre von ihrer Orange essen. Die Knaben verfolgten sich mit blühenden Nectarinenzweigen; die größern liefen fliegenden Eichhörnchen nach; die kleinern kollerten abgefallene Cocosnüsse den Abhang hinunter, oder hämmerten daran. Jetzt kamen sie um Herrn Samuel und langten an ihm herauf, und hingen sich an ihn. Das ließ er zu ihrer Gnüge geschehen. Durch blühende Sträucher und üppige Baumgruppen, mit unzähligen Singvögeln und Papageien besetzt, kamen wir an eine Brücke, wo sich das Thal in zwei schmälere Gründe theilte, welche sich in der Entfernung immer weiter aus einander zogen. Aus jedem derselben rauschte ein Bach her, welcher sich hier mit dem andern in seiner Natursprache murmelnd begrüßte und, wenigstens doch vor seines klaren Laufes Ende mit ihm vereinigt, eilte, die Wasserfälle zu bilden, die uns geblinkt hatten. Jetzt betraten wir den mit einem sogenannten unsichtbaren Zaune umgebenen Ziergarten des Parks. Er nahm den Abhang der zwischen beiden Bächen hoch in der Mitte liegenden breiten Ebene ein, auf deren vorderem Raume ein einfach geschmücktes geräumiges Wohnhaus uns entgegen schimmerte. Als wir droben auf dem kostbaren Rasenstück vor demselben angelangt waren, wendeten wir uns erst, um die Aussicht zu bewundern. Denn wirklich war sie wundervoll. Uns gegenüber das Vorgebirge mit seinen Platanen; rechts und links zu unseren Seiten das fruchtbarste, sorgsamst bestellte Feld; vor uns im Thale der majestätische Fluß, in demselben hie und

Digitized by Google

da kühn und hoch emporsteigende Felsen, wie Pfeiler einer uralten Riesenbrücke, oben mit überhangendem Gebüsch gekrönt, von girrenden Tauben bewohnt, und weißen Wasservögeln umschwärmt. Rechts weiter hinaus der Meerbusen von sanften Hügeln umlagert, voll immergrünender Bäume; in seinem Schooße die sicher ruhenden Schiffe von schwarzen Schwänen und Enten umsteuert; uns zu Füßen die wohlgebauete Stadt, jedes freundliche Haus in seinem Garten, in seinen Blumen! Und nun erst die röthlichen Ufer des Derwent hinauf; hier Cocospalmen, weiter hin einzelne Mahagonibäume, die, wie neugierige Kinder, sich bis an die steilen Abhänge gewagt, sich mit ihren Wurzeln anklammerten, um hinunter zu sehen; andere, die auf blumigen Hügeln, wie Wanderer vor Verwunderung, stehen geblieben zu sein, oder dem Flusse immer weiter entgegen zu gehen schienen, bis wo er in Nordwest aus Marmorfelsen hervorglänzt.

Und doch bot sich die schönste Aussicht uns erst hinter dem Hause dar. In bequemer Nähe lag der reinliche geräumige Meierhof in Frucht- und Küchengärten; noch weiter hinaus die Schäferei, und hinter derselben die fette grüne unabsehliche Trift in immer blasserem Schimmer bis hin an die sonnigen Berge, von Thälern und Schluchten durchbrochen, durch deren Lücken die fernern Gebirge hereinsahen nach der nie gesehenen, reizenden Pflanzstadt. —

So sieht ein englisches Kind von 15 Jahren aus! bemerkte Herr Samuel, immer noch mit Vaterlandesstolz, als wir in die schöne Rundansicht versenkt schwiegen. Hier kann ein Engländer England vergessen! rief ich aus. Wenn er muß, und dann noch nicht, erwiederte Herr Samuel mit leisem Tone. — Wenigstens Rowlandhill mitten im Lande, schränkt' ich ein. — Rowlandhill!

Digitized by Google

wiederholt' er. Ihr seid von Rowlandshill? Lambton! frug er mit einem düsteren Blicke, der keine Antwort begehrte. Er setzte sich auf eine Marmorbank und zeichnete mit dem Stocke ein T in den Sand, machte ein Ausrufungszeichen dahinter, und verzog Alles wieder. Wen er aber mit dem H gemeint, welches er aus Punkten in die Erde gestochen, den schien er gleichsam durch tiefes Einbohren mit der Spitze des Stockes erstechen zu wollen. Als er darauf in sich versunken lange sitzen blieb, gingen wir, schüchtern gemacht, indeß auf das Haus zu. Aus der Thür trat uns eine reinliche, braungekleidete Alte entgegen, welche mit scharfen Blikken ohne Gruß an uns vorüber eilte, da eben Herr Samuel rief: „Frau Russel!" Dieß war also ihr Name, der mehr sagt, als wenn ich sie beschreiben wollte, und sagen, sie war eine halbe Kalmuckin, rauh, ja roth, hatte dunkelrothe Backen u. s. w. Nachdem sie mit Herrn Samuel einige Zeit vor ihm stehend gesprochen hatte, kam sie wieder zu uns und hieß uns willkommen, indem sie einen Schlüssel aus dem ihr anhangenden Bunde suchte. Wir freuten uns erstaunend, sie zu sehen, scilicet mit Worten; aber im Herzen war die Freude noch zu ertragen. Doch muß ich ihr nachrühmen, daß sie so viel Sittsamkeit besaß, die etwas steile Treppe nicht vor uns hinaufzusteigen; sondern sie commandirte uns im Rücken wie ein braver Offizier: vorwärts! — links! — über den Saal! — rechts in das kleine Giebelstübchen mit einem Bett, — welches sie mir und Clarken anwies. Clarke wollte einige Einwendungen gegen das Schlafen in Einem Stübchen und in Einem breiten Himmelbett machen mit bevorstehenden heißen Nächten, Enge des Bettes; aber sie entschied: Miß Lisanna könne erst in 14 Tagen mit den neuen Betten fertig werden, welche sie nähe und stopfe,

Digitized by Google

da ihr die Sorge für den Garten obliege; und sie selbst habe Haus, Küche und Rauchkammer zu versehen!

Clarke war roth und verdrüßlich, worauf sie keine Rücksicht nahm. Sie sagte uns kurz und deutlich, wozu wir im Hauswesen bestimmt seien, nämlich zur Landwirthschaft! Clarke solle die einjährigen Lämmer hüten, ich aber, Lambton der Schulmeister, die Rinder! — Das edle Wort bubulcus, der Hirtenname Mopsus, das „Tityrus — sub tegmine fagi“ und das „o Corydon, Corydon!“ dienten mir jetzt gleichsam als eine trockene Magenstärkung oder als Geist gegen den Schwindel; ja ich sahe die geliebte Gestalt „des göttlichen Sauhirten Eumäus“ zu der offenen Thür hereintreten, und mir die braune magere Hand reichen.

Clarke war nun zufriedener; er wischte den Spiegel ab, stellte sein Malergeräth auf dem Tische darunter auf, besichtigte dann das Kamin und prüfte die blanken Zangen. Ich aber trat, während Frau Russel die Decke vom Bette nahm, manches Nöthige herbeitrug, manches Unnöthige aus dem Stübchen hinauspracticirte, an das geöffnete Fenster, und sah in den freundlichen blauen Himmel, und meine Seele sprach eine in ihrer Kindheit auswendig gelernte Stelle, wahrscheinlich im Vorbewußtsein, daß sie derselben einst bedürfen werde:

Geduld, die seligste der Tugenden,
Ist nicht umsonst! Du kaufst sie nur durch Dulden;
Auch nicht auf einmal wie ein andres Gut;
Allmälig wird sie Dein durch Stillesein
Und Tragen, Lieben, Hoffen und Verzeihen.
Der gute Mensch nur kann geduldig sein,
Geduldig werdend, wird er gut zugleich.
Drum, willst Du das, so lern' ein wenig tragen
Und lieben, hoffen und verzeihn; dann immer

Digitized by Google

Und immer mehr, und immer lieber, bis
Du dieß am liebsten, dieß allein nur thust;
Und also gut geworden, Dir zugleich
Geduld, die seligste der Tugenden,
Erworben: tausend Schätz' um Einen Schatz.

In der Ferne erblickt' ich eine große Heerde Schweine, und die waren mein Augen- und Seelentrost! Denn wenn ich bedachte, daß mich Herr Samuel sogar zum Sauhirten hätte ordiniren können, so dankt' ich billig Gott, welche unanständige Erinnerung er mir erspart hatte, wenn da droben auf unsern Anstand auf Erden gesehn wird, wie zu bezweifeln steht. Denn derselbe Dichter sagt ja schon die Worte, welche mir wieder einfielen:

Dem Menschen sei ein jegliches Geschäft
So leicht als gleich! Denn jedes gönnet ihm
Ein Mensch zu sein! Das ist die Sache. Wer
Gelebt hat, der hat viel gethan, der war viel,
Viel in der Halle dieser schönen Welt!
Drum denket würdig von dem Menschenleben,
Und würdig denkt von Euch, ihr Lebenden!
Ein heil'ges Wesen ist, wer diesen Aether
Einathmet! Unter diesen goldnen Sternen
Ist Niemand groß noch klein, nur göttlich Alles!
Und Niemand ist gering, wer dieß erkennt;
Der Erde ew'gen Schätzen gegenüber
Ist Niemand reich; dem Himmel gegenüber
Ist Niemand arm! und Keiner ist verachtet,
Den selbst Allvater für sein Kind erkennt,
Wer ihn darf Vater nennen, und das hört er
Von Allen gern.

Ich hatte heut mein Morgengebet nicht verrichtet, und ich

Digitized by Google

hat den Himmel, jetzt diese apokryphen Worte dafür anzunehmen, nachträglich. So bedurfte ich nun kaum des Trostes, den mir die alte Russel einsprach: ich würde nicht so viel Noth mit dem wohlgewöhnten verständigen Viehe haben, als vielleicht mit mancher lieben Schuljugend! Es sei das schönste Vieh van Diemenslandes, und die Häute davon gingen bis Port Jakson, Ostindien, auf das Cap, ja bis Altengland. Selbst Se. Majestät könne vielleicht Stiefel davon tragen! vielleicht auch nicht! —

Alles das konnte mir so einerlei sein, wie den Häuten selber. — Sie eilte darauf, Clarke mit seinen Lämmern, und mich mit meinen gehörnten Zöglingen bekannt zu machen, die ihren neuen Präceptor anbrummten und berochen. — Das rothe Tuch Eurer Uniform macht sie nur scheu, belehrte mich Frau Russel; morgen sollt' ihr einen ihnen bekannten Anzug, die Namensliste und Stammbäume des nobeln Viehes erhalten, damit Ihr Euch schätzen lernt. — Ich erwartete das. Clarken gefielen seine Lämmer, die sie durch die Beine herausließ und ihm vorzählte Wir freuten uns auf die schönen Tage, die heitern Berge, und die stille Zeit des Hirtenlebens.

Ueber all' dem Umsehn und Einrichten war die Mahlzeit herangekommen. In dem Unterzimmer war ein großer Tisch für Alle im Hause gerüstet, woran gewiß Herr Samuel präsidirte, für welchen der mit rothem Sammet und goldenen Zwecken beschlagene Sessel hingestellt ward. Aber er selbst erschien diesen Abend nicht. Dagegen begrüßten uns neugierig und schalkhaft ein Paar andere von dem Hausgesinde, wovon Einer, der Kleine, eine wahre Diamond - Edition von Spitzbuben schien! Noch trat Jemand zum Gebet mit an den Tisch, den Frau Russel unter dem Anruf „Herr Doctor Toland" einlud, heut Abend den

Digitized by Google

Wirth zu machen. Sie beteten darauf das in Altengland gebräuchliche Gebet: von den jungen Raben, denen der Herr ihre Speise giebt zu seiner Zeit; und der kleine Dieb betete bei den abwechselnd einfallenden Stimmen, diese Worte grade allein. Mehrere schlanke, kernige, schöne Mädchen, sichtlich von dem schönen Malayischen Menschenstamme — „Race" getraut' ich mich von den lieblichen, edlen Geschöpfen nicht zu sagen — kamen noch während des Gebetes herzu, und trockneten sich die Hände. Zuletzt aber kam die wiederholt gerufene Miß Lisanna, leise wie eine Erscheinung, und darum uns so plötzlich, so überraschend! Hocherröthet, nach schüchterner Verbeugung setzte sie sich auch an den Tisch, mir und Clarken gegenüber — an ihre Stelle. Wie die Weiber sind, hätte sie uns gern angesehen, welches aber Clarke's offenes lächelndes Gesicht ihr unmöglich machte, so oft sie es unternehmen wollte. Meine Augen fanden an Clarke den einzigen Hafst und Trost. Als ich jedoch am Ende der Mahlzeit von dem Herrn Doctor Toland eingeladen ward, auf Sir — ich hörte recht — Sir Samuels! Gesundheit zu trinken, getraut' ich mich Miß Lisanna anzusehen, die von meinen Blicken, wie ergriffen auf einem Verbrechen, überrascht zusammenschauderte, und eine Minute lang mit vergehenden Augen da saß, still und blaß wie ein schönes Marmorbild aus Sir Horazio's Bibliothek. Clarke trat mir auf den Fuß — wie Mistriß Distreß im Schiffe, und trank mir zu. Dabei fiel mir der Schulmeister schwer auf das Herz! Ich hörte wieder das „Schade, Schade!" Dennoch segnet' ich meine glänzende Interims-Uniform, die mir doch wenigstens einen seligen Augenblick, die aufkeimende Neigung, das Sprengen der Knospe ihres Herzens, bei einem so schönen jungen Mädchen zu schauen vergönnt, wie Miß Lisanna! Denn aus Ovidius wußte

Digitized by Google

ich, daß eine gewisse allmächtige Leidenschaft mit Erschrecken und Zittern, mit Furcht und Beben beginnt. Auch aß sie keinen Mundbissen. Auch ich war satt, und wußte doch nicht von was. Ich vergab daher endlich auch ganz und gar der Marion, die selbst den rothen Daniel dem schwarzen Lambton vorgezogen, und wünschte ihr fröhliche Sechswochen. Nur die 100 Pfund! die 100 Pfund brannten mir auf dem Herzen! Besonders seit Roßborn meine Vollmacht, sie zu heben, kannte, und Ich die 100 Pfund redlich gezeigt, aber grade zum Schaden meiner Redlichkeit! — Miß Lisanna ging zeitig vom Tische, sagte leise gute Nacht, und sah sich selbst in der Thür nicht einmal um, so sehnsüchtig ich nach ihrem Blicke war! Denn — ach, sie ging! sie sahe nicht auf, mich nicht an! sie wird mich nie wieder ansehen! Heut ist mein letzter Ehrentag — morgen trag' ich den Tithrus-Rock! stöhnt' ich, und ballte die Faust in der Tasche. Wehmüthig ging ich mit Clarke zu Bett, der mich frug, was ich so verzweifelt aussehe! Er legte nur Rock und Stiefel ab, schlüpfte in das Bett, legte sich hart an die Wand und schlief seufzend ein. Vielleicht seufzt' er gar auch nach Lisanna! Ein Maler versteht sich auf Schönheit, und schön ist er selber. Darum fühlt' ich die schrecklichste Eifersucht und Todesangst im Voraus, als er im Schlafe näher und nahe an mich rückte, seinen Arm um meinen Nacken schlang, und mich, noch lange gedankenvoll Wachenden, drückte; ja er wollte mit seinem Lockenkopfe auf meiner Brust ruhen! Jetzt ward ich ernstlich böse — aber die Hand ließ ich doch dem armen Schelm in seiner. Er liebt ja Lisanna! — Also Lisanna! das arme Kind! du armer Lambton! unterbrach ich unwillkürlich mehrere Male mein Nachtgebet, bis Sir Horazio's Marmorbilder, Lisanna, Theano, die alte Russel, die Wasserhose, der Gott Tangalon, Roßborn, Sir Samuel,

Digitized by Google

Lämmer und Rinder mich in holder Verwirrung umgaukelten, und in den Schlaf brummten, blökten, blickten, erſchreckten, und entzückten — jedes nach ſeiner Art. —

Sonnabend Abend.

Man ſoll nicht aus der Schule ſchwatzen, denn wie die Weiber ſind; aber aus der Schule, die ich von dem andern Morgen an, den ganzen Tag über alle Tage mit dem lieben Viehe hielt, will ich gern kein Wort verrathen. Doch ging es im Ganzen beſſer, leichter und luſtiger, als ich mir vorgeſtellt, und die bekannte Methode, mir Ordner, auch unter den Ochſen zu wählen, bewährte ſich auch hier. Wenn nur die vermaledeiten Bremſen nicht waren! Denn es war zum Verzweifeln, wenn die Ordner an der Spitze, und dann die ganze Schule ſtückweiſe davon galopirte, durch allerhand Sorten Getreide, wie Hannibals Ochſen. Ich wartete es geduldig ab, ohne mich mehr, wie das erſte Mal, in Galop zu ſetzen, wo ich gleichſam mitbieſelte, mit aufgehobenem Stocke. Denn der deportirte Pudel, Herr Phylax, nahm ſich darauf meiner an, wie ich mich ſeiner durch Crabben verlaſſenen Perſon angenommen, und ſammelte wieder die keuchenden Schüler. Wenn nun die gewaltigen Thiere, wie ſo viel Jovis, auf ſolche Ermüdung lange nicht fraßen, ſondern ſich hinlegten, ſo waren die Bremſen meine Götter, die mir dieſe Ruhe „machten.“ Doctor Toland gab mir endlich ein Kraut, es den Thieren anzuhängen. Er iſt ein Menſchenfreund!

Clarke ſahe meine Angſt jedes Mal von weitem, mitten unter ſeinen geduldigen Lämmern, und ich verſtand an ſeiner Bewegung recht gut, daß er ſich todt lachen wollte. Ich bedauerte ihn, und dachte; Schafe hüten iſt keine Kunſt, aber Rindvieh. —

Digitized by Google

Lisanna brachte uns das Mittagsessen in's Feld, und sie tröstete mich freundlich, ob sie gleich nur mit Mühe das Lachen verbiß; die Thränen aber standen ihr in den Augen. Betrübt und ernst, wie ich wohl Ursache hatte zu sein, sah ich vor mich nieder und hätte auch lieber geweint. Dann wußte sie es zu machen, daß sie beim Hinreichen des Korbes meine Hand berührte, oder ich die ihre mit faßte — darauf enteilte sie. Sie ist ein Engel, der Engel Tobiä! sprach ich zu mir, während ich mich in die Blumen zum Essen setzte und ihr nachsah, und sah — wie sie neben Clarke sich setzte! und lange mit ihm sprach! Das war auch ein Jammer. Doch wenn ich unterdeß im Grunde des Körbchens noch Orangen, Feigen und frühe Nectarinen fand, die sie mir versteckt: so wußte ich nicht, was ich denken sollte. So lieb mir sonst Clarke war, so verhaßt und täglich verhaßter ward er mir nun. Traf uns Lisanna zuweilen beisammen, setzte sie sich zu uns, so sprach sie mit Ihm, sahe Ihn an, während der Wind ihr das schwarze Haar über die Wange wehte, oder ein Wolkenschatten über uns hinflog, und sie wieder hervorglänzte, als verklare sie sich und schwebe. Das Alles mußt' ich mit ansehn! Und sie bemerkte, ohne herzublicken, daß ich sie ansah; und doch sahe sie mich nicht an, und sprach nur desto holdseliger mit ihm, und lächelte so hold, so lieb! Wenn Clarke nicht dabei gewesen, wäre ich ihr vielleicht um den Hals gefallen — vielleicht auch nicht, wie die Russel sagt. Und doch verdroß es mich von Ihm, wenn er so unbescheiden war, ihre Hand im Gespräch zu ergreifen, ja ihr die Locken aufzurollen, wenn sie zwischen uns saß, aber immer näher an seiner Seite. Erbittert stand ich dann auf, und schlug nun erst das Rind, das zu Schaden fraß, wozu ich vorher nicht Zeit gehabt; so pflichtvergessen konnt' ich sein! Dann aber blieb auch Lisanna nicht bei

Digitized by Google

Clarke, und das war mein ganzer Troſt. Kurz an meiner Eiferſucht merkt' ich, daß ich — daß ich — armer Lambton! Ich hätte das nie gedacht, ach — weil ich es nie gefühlt, ja nicht geträumt — das Wort, das umgekehrt Roma heißt! Mehr kann ich nicht ſagen, ich ſchäme mich vor mir ſelber. Auch ſucht' ich mir nichts merken zu laſſen. Aber Clarke hatte zu ſchlaue Augen, und lachte mich aus, wenn wir allein waren. Er verſicherte mich, von Ihm hab' ich nichts zu fürchten, und dabei ſah' er ſo ehrlich aus, daß ich ihm gern geglaubt hätte, wenn es ihm nur nicht wiederum auch lieb geſchienen, daß ich eiferſüchtig auf ihn war. Warum? war mir undeutlich. Er iſt einmal ein eigner Menſch. Grade ſo wie er ausſieht, liegt ein ſchöner marmorner Jüngling auf einem geſteppten Pfühl in Sir Horazio's Bibliothek. Ich dächte, er nannt' ihn einen Aphroditenhermes. So war's doch; und ſo iſt Clarke. Und hatte ſich ihm Liſanna nicht halb vertraut? Denn er wußte und ſagte mir: daß ſie nicht Sir Samuels Tochter ſei, daß ſie der Frau Ruſſel als ihrer Pflegemutter am nächſten angehe. Denn weder Findelhaus, noch Waiſenhaus gebe es in Hobarttown. Was bedürfe aber eine Waiſe dringender, als Eltern, oder doch einer Mutter, ſo arm ſie ſei, und Pflege, Lehre und Liebe, ſo gering ſie ſei. So gäbe man Waiſen an gute kinderloſe Eltern, um Zweien ſo gut, wie möglich, zu helfen. Und mit ſchwerer Hand freilich, aber doch thu' ihr Frau Ruſſel alles Gute. Dagegen bleibe Sir Samuel ſo launiſch gegen ſie, daß ſie ihn durch die größte Stille, den emſigſten Fleiß bis tief in die Nacht, doch nimmer zufrieden ſtelle. Es ſei ihr drückend, daß er ihr Alles wie nur aus Erbarmen gewähre, ja zuwerfe — doch haſſe er ſie nicht! Er beweiſe ihr wiederum ſo viele, viele Güte, Zärtlichkeit, ja etwas Wehmüthigeres, als Liebe, ach, nur nicht lange! Er halte.

Digitized by Google

ihr Lehrer — und schicke sie wieder fort! Er lasse sie sticken und zeichnen — und verderbe ihre Zeichnungen und Stickereien! Oft schenk' er ihr schöne Kleider, und sehe sie gern darin; dann müsse sie sich einfach, ja schlechter tragen, als die malayischen Mädchen Talo und Ofa, und sehe sich bloß in die Küche verwiesen, und dürfe selbst nicht am Tische erscheinen, woran doch sogar der kleine arge Hobday esse, und Talo und Ofa, und nun Herr Clarke — und Herr Lambton! — — Das Alles that mir zu hören noch mehr wohl, wie weh! Denn wie sich zur Liebe für dieß schöne gute Wesen noch Mitleid gesellte, dann schmolz mich gleichsam ein wehmüthiges Gefühl; und hatte ich sie bisher schon geliebt, jetzt hätte ich sie fast angebetet. Aber Sir Horazio sagte, wenn er von den schönen Madonnenbildern in Italien sprach: „Ein Weib werde mehr, wenn sie nur ein Bild erscheine! Denn das Vollkommene sei sich allein immer gleich, und darum auch in vollkommener Ruhe. Darum erlangten die Todten auch schon etwas Heiliges und Göttliches über uns, die wir mit zitterndem Herzen vor ihnen stünden, sie beweinen — und ahnen: daß vollkommene Ruhe vollkommene Seligkeit sei. Und der Todte sei ein göttliches Bild, und ein Bild ein göttliches Todtes. Wenn nun ein Weib uns anders nahe, als in der Gestalt, in welcher wir sie zuerst geliebt; wenn sie nun auch gehe, esse, schlummere, rede, nur ein anderes Kleid anlege, dann werde sie gleichsam so vielmal verdoppelt, als wir sie anders in anderen Tagen gesehen, und es fehle ihr die eine, die selige Gestalt. Deßwegen bete man jene Bilder wohl an, weil sie nur Bilder sind." — Sonst glaubt' ich Ihm das fast; jetzt — jeden Tag weniger, da ich an Lisanna sehe, oder an meiner Seele, daß die Liebe ein immer Neues, Schaffendes, Belebendes ist — und die Liebe ist ja das Vollkommene! und

Digitized by Google

doch ist mir — mir Lisanna's erstes Bild das Hehrste von allen, welche ich von ihr in meiner Seele, wie in meiner wahren ruhigen Wohnung aufstelle, oder wie in einem Rahmen an den Orten wieder erblicke, wo sie mir in andrer Gestalt erschienen. Und so habe ich schon eine Madonna mit dem Sympathievogel, eine mit dem Schnabelthier, eine mit mit dem Lamme, und eine mit Lambton; also vier Gemälde, so gut wie Sir Horazio, die ich mit seinen nicht vertausche; und vielleicht kommen noch mehrere hinzu — vielleicht auch nicht!

Sonntag Abend.

Unsere Englischen Geistlichen haben den Vers verkehrt verstanden: unser Herr Gott arbeitete sechs Tage an der Welt und ruhte Einen; sie arbeiten Einen und ruhen sechs. Nur den armen Schulmeistern hat man den Text richtig ausgelegt. Immer freut' ich mich daher auf den Sonntag; und wenn ich ihn wieder herangelehrt und gekämpft, und noch müde vom Joche ihn früh für einen gewöhnlichen Tag hielt, bis ich den Küster hereintreten sah, den kind-hohen Kirchenschlüssel auf den Arm gehangen — dann ward mir gleich so wohl, so feierlich zu Muth! Himmel und Erde sahen mir auf einmal so geistlich, so geschmückt aus, und wenn es auch draußen neblig war, daß ich die Lindenstämme vor meinen Fenstern nicht sah. Heut' ist mir wieder so wohl! Es ist Sonntag in der ganzen Welt, auch für Clarke und Lambton, und jeden geplagten Schulmeister, wie für die Ochsen und Schafe; und der Mensch läßt seinen frommen Sinn auch der Natur angedeihen, selbst dem fühllosen Pflug' und dem bräunlichen Acker. So ist denn das Christenthum wahrlich auch denen

Digitized by Google

gegeben, die es nicht verstehn! nur genießen — der ganzen Welt. Also Sonntag!

Neue Verlegenheit! In meinem Bubulcus-Gewande konnt' ich doch heute nicht hinunter zu Sir Samuel gehen, und in meiner Uniform — schämt' ich mich. So saß ich allein auf dem Bett in allerhand Gedanken; denn Clarke war schon, dacht' ich, bei Lisanna — als Frau Russel herauf kam, mich zu holen. Denn es sei Pflicht, daß jeder Deportirte zur Kirche der Deportirten gehe, Herrn Patrik zu hören; übrigens sei der Sonntag unser. So erschien ich denn in Galla. Alle saßen bereit in Sonntagskleidern. Lisanna stand auf und holte das Frühstück. Wie ihr das Leibband nachflatterte! wie lieblich ihr der englische Hut stand! wie freundlich Sir Samuel war, als er sagte: Sonntag mag Euer Rock passiren, Herr Lambton, dann hab' ich Respect vor Euch; wochentags verlang' ich ihn vor mir. Das schien auszudrücken, daß, wie die heidnischen Römer bloß an den Saturnalien schon ihre Diener bedienten, Er als ein Christ alle Sonntage mich so gut hielt, wie sich, als wenn alle Menschen gleich wären! Gott segne ihn! Nur ob Lisanna nach meinem oder Clarke's Bilde im Spiegel sah, das möcht' ich wissen! Aber sie lehrte mich dadurch, sie unbemerkt anzusehen. Dann gingen wir Alle zur Stadt, und die malayischen Mädchen bewahrten das Haus. Denn sie beten noch den Donner an, aber Ofa nur dann, wenn es einschlägt; daher sagt Sir Samuel: sie haben keine Religion! Ich soll eine Sonntags-Schule anlegen, und Talo unterrichten, auch Lisanna soll zuhören! Wie wird Sie meine Seele erheben! —

Im Vorübergehn zeigte uns Frau Russel die Kirche, in die Ich und Clarke zu gehen hätten! Lisanna seufzte schwer — vielleicht über mich — wendete sich ab, und sah zu den Wolken. Doch

Digitized by Google

mir iſt dieſe gute Liſt zu wohl bekannt: hinauf zu ſehn, wenn man weinen möchte und nicht darf, und die Thränen Einem in's Auge treten! ſie verziehn ſich dann, oder man kann ſie der Blendung zuſchreiben, oder nieſen. Ach, wenn ſie nur wüßte, nur glaubte, daß ich unſchuldig bin! Brächte nur die Golette den Capitain York! das wünſcht' ich ſehnlich.

In der Kirche fanden wir alle unſere Gefährten, die uns heimlich und freundlich grüßten. Ihre Geſichter ſchienen verwandelt, dieſe heitrer, jene ernſter, aber alle gefaßter, ruhiger — ſonntäglicher! Auch ihre ſauberen Kleider erfreuten mich. Ich konnte mir gar nicht mehr einbilden, daß ich der einzige Unſchuldige unter ihnen ſei! Der engliſche Geiſtliche betete uns dann die Collecten, Pſalmen, Bibelabſchnitte, die Litaneien, die moſaiſchen Gebote und das Vaterunſer mit Ausdruck zwar, doch mit unerhobener Stimme vor; denn er ſchien alle ſeine Kraft für die Predigt zu ſparen, und dazu braucht' er ſie wirklich.

Denn dieſe „Verdammten-Predigt" — (condemned Sermon) — die Uns zum Leben und nicht zum Tode bereitete, die ich mir darauf von Herrn Patrik in der Handſchrift ausbat, und jetzt mir hier, hoffentlich zum Andenken, in mein Reiſebuch einſchreibe, lautete mit allen, von der Vernunft gezogenen himmliſchen Glocken alſo:

„Meine Herren Deportirten! und Brüder in Chriſto! Vielleicht Handwerker, Pächter, Gentlemen, Esquires und was weiß ich ..... aber gewiß: Spitzbuben, Mörder, Auferſtehungs-Engel oder Teufel, falſche Spieler, Banknoten-Pfuſcher, Brandſtifter und Kinderräuber - - — — Ihr wundert Euch, daß ich Euch bei Eueren Namen nenne? Doch Ihr ſeid nur hier, weil Ihr Euch früher nicht ſelbſt ſo genannt, noch ein Anderer! Darum muß ich

Digitized by Google

Euch nun mit schwerem Herzen so nennen! Hier ist das Land, wo man die Menschen kennt, und Jeder sich selbst. Denn die Liste seiner Sünden kommt als seine Ahnentafel, sein offener Pathenbrief mit ihm in diese neue Welt. O daß er Euch so bei Eurer Geburt in die alte Welt wäre mitgegeben worden, Jedem so mitgegeben würde, dann könnten Eltern und Erzieher sich danach richten, dann kamet Ihr nicht hierher vor meine Kanzel! O Gott! o traurige Wallfahrt der Menschheit aus dem Paradies in das Himmelreich!

Nun laßt mich offen zu Euch reden! Und Ihr, höret mich offen an!

Erstens, verschreibe ich Euch das allervortrefflichste Mittel gegen das Heimweh. Es wächset im Walde und heißt — der Galgen, der Euch in der Heimath erwartet, wenn Ihr vor der Euch bestimmten Zeit zurück — flieht. Ihr könnt auch hier in die Berge fliehn zu den Wilden, wenn Ihr, die Ihr so lange gegessen habt, auch einmal wissen wollt, wie dem ist, der gegessen wird. Also bleibt in der Lehre und Zucht! entlauft nicht von der Bleiche, als halbe Mohren, als Seelen-Mulatten! —

Zweitens, erinn're ich Euch und frage: haben Euch Euere Todfeinde je so viel Herzeleid und Schmach angethan, als Euere Laster? diese falschen Freunde und süßen Schmeichler des Bösen, die für Eine angstvolle Lust nicht unter Ein Hundert Schmerzen bereiten. Sie setzten Euch gefangen, sie brachten Euch Verwünschung und Verachtung, Enterbung und Verweisung; Sie machten, daß Ihr zum Weinen jämmerlich hier vor mir dasteht! Erkennt sie nun, und jagt sie aus Herzen und Haus! —

Drittens, vergleiche ich Euch mit jener Palme in Japan, die keine Nässe verträgt, sondern davon verdorrt. Nichts Anderes

Digitized by Google

hilft sie herzustellen, als sie auszureißen, sie dürren zu lassen, und dann in eine im Sande bereitete Grube zu setzen. Da, im Trockenen grünen ihre Zweige wieder saftig, und kräftig trägt sie auf's neue die süße Frucht. Wieder vergleiche ich Euch mit dem Trauerbaum in Indien, der nur blüht, wenn die Sonne untergegangen, und vor dem Tage die Blüthen abwirft. Ich vergleiche Euch mit den Giftpflanzen, die meistens in sumpfigen Gegenden wachsen. Wenn man sie in reinen guten Boden versetzt und anbaut, verlieren sie ihr Gift. Der weise König Salomo sagt: sie schlafen nicht, sie haben denn Böses gethan; sie ruhen nicht, sie haben denn Schaden gethan — so sage ich Euch denn, die Ihr Beides: Uebels und Schaden gethan: so schlaft denn! so ruht denn! —

Viertens, dinge ich Euch, Ihr Tyburn entfloh'nes Gesindel, gewesene Räuber! gewesene Mörder! Für Euch ist kein froheres, kein trostreicheres Wort, als das sonst so furchtbare, die ganze Natur zerstörende Wort: gewesen! Nach Allem was der Mensch gethan, gelitten, geliebt und gehaßt hat, bleibt er ein Mensch! Und was könnt Ihr mehr sein wollen, als: Menschen? Aber wollt auch Menschen sein! Nicht was Ihr bis hieher gewesen: Füchse, Luchse, Marder, Maulwürfe, Schlangen und Ottern. Streift alle die Häute ab, und verwandelt Euch in Menschen! Bildet Euch etwa nicht ein, daß es lebenslängliche Mörder, Ehebrecher und Diebe giebt, wie es Thiere giebt, die zeitlebens Hyänen, Böcke und Raben bleiben bis auf den letzten Pelz und die letzte Mauser. Bildet Euch also nicht ein, daß Ihr bleiben müßt, was Ihr vielleicht nur Eine Stunde waret! Denn welcher Mensch weiß am Morgen, was ihm des Tages über begegnen wird? Was er denken, empfinden, beschließen, welcher Mensch, welche Lust ihn reizen, welche Leidenschaft seine Seele empören

Digitized by Google

wird! Ach, — ich hoffe, ich wünsche es — Alle haben die Nacht zuvor in Frieden geschlafen, ihr Morgengebet verrichtet und auch die Worte gesprochen: Führe uns nicht in Versuchung! Aber die Leidenschaft ist wie der Wind, von dem Niemand weiß, woher er kommt und wohin er fährt, und Jeder hört doch sein Brausen. Doch sein Vorüberziehn richtet oft Grauses an, wirft um, was nicht mehr aufgebaut wird, wie ein Todter nicht wieder erweckt wird. Und so ist auch der böse Mensch kein Fehler — er fehlt nur! ein Mensch fehlt! ein Mensch hat gefehlt. Die Menschen sind Raqueten, die gefüllt und trocken ruhig an dem Gerüst des Lebens hängen, bis ein Funke sie entzündet. Die Menschen sind Kanonen, die nur donnern und morden, wenn sie losgebrannt werden; sonst stehen sie alle umher und schlafen wie die Menschen — ach, und wer es sich nicht eingebildet, von wem man es nie gedacht hat, den führt man am Abend in Ketten herein, als leichten oder groben Verbrecher. — Ihr seid losgebrannt — entladen! Ihr seid hereingeführt. Wer wird nicht aufgeweckt aus seinem schläfrigen Lebensgange, wenn er einen Fehltritt thut? etwa einen tiefen — von der Höhe der Menschheit plötzlich herab? Wem schlägt das Herz nicht, der geraubt und gemordet hat, wenn er auch nie mehr von dem schlafenden Engel in uns, von dem Gewissen gewußt hätte als seinen Namen! Wem droht dann nicht sichtbar ein Finger vom Himmel? Wer hört den Vater nicht, wenn er sich an dem Kinde vergriff? Wer erkennet den Gott nicht, wenn er des Teufels war? Glaubt mir, meine Brüder in Christo, immer noch von der Gesellschaft Jesu, Spitzbuben, Räuber und Mörder, Ihr habt hinfort mehr Anspruch und Hoffnung auf ein ruhiges, ja seliges Leben, als alle die Millionen Schlafwandler, die noch gut heißen, weil sie schlafen. Ja, sie sind darum vielleicht werther

Digitized by Google

und bedürftiger als Ihr, meine Predigt zu hören. Denn ich verbürge nicht hier mit meiner Sanduhr, daß in 8 Tagen auf der ganzen Erde nicht Hundert — eingeführt sind, die heut, jetzt noch sehr liebe Männer scheinen, und vielleicht sind. Ihr stahlet — dieweil Ihr schliefet! Ihr habt aber das ewige heilige Gesetz, Ihr habt den Gott in Euch erfahren, Ihr fühlt ihn noch und immer, der da heißt: Licht, Rath, Kraft, ewig Vater, Friedefürst! Das Herz des Menschen ist voll Irrthümer. Der Tag, wo Ihr keinen einseht, ist ein verlorner. Denn wenn Christus selber sagte: „was nennst Du mich gut? Gott allein ist gut," so kann unser Bestreben nur sein: besser zu werden, aber immer besser, ohne Ende, ohne Ermüdung, ohne müßige Zufriedenheit mit uns selbst; und in diese verfielen wir, wenn wir leidige Menschen je glaubten gut zu sein. Und wie sehr, wie rasch könnt Ihr Euch bessern! und wie viel Irrthümer habt Ihr abzulegen! Ich wünsche Euch Glück dazu! Der Wille besser zu werden, der ja ein guter Wille ist, wenn nicht mehr, vertilgt durch sich selbst alle Sünde, und Eine gute That aus vollester Seele ist allen guten Werken gleich. Denn das Gute umher in aller Welt schafft Gott. So ding' ich Euch denn und geht Ihr spät zur Arbeit in den Weinberg — Ihr sollt auch noch eueren Groschen bekommen.

Fünftens, tröste ich Euch: Was Ihr auch gethan habt — Gott hat es ausgeglichen! Wenn den Menschen die Leidenschaft — der Teufel — ergreift, dann ergreift ihn ihrerseits der Gottheit Hand, damit er Andere und sich nicht ganz verderbe, im Gegentheil ihnen nütze. Der Mensch ist und wird so lange unmündig, als er seiner Vernunft nicht mächtig ist; und der Ober-Vormund Aller wird, bis sie wieder hell ihn erleuchtet, auch der seine. Die durch Euch Verarmten hat er wieder reich gemacht, wenn

Digitized by Google

sie nicht besser arm blieben! Denen Ihr die Tochter oder den Sohn geraubt, die hat er wieder mit Kindern gesegnet, wenn Ihr jene nicht raubtet zu ihrer Strafe, um Eltern und Kindern so auf besonderem Wege das ihnen von Gott zugedachte Gute zu thun. Die Ihr getödtet, sie schlummern ruhig in seiner Erde, und ihre Geister leben in seinem Geist. Und doch hat Er Euch dadurch aufgeweckt. Eine Seele auferwecken ist ein größeres Wunder, als einen todten Leib erwecken — sagt Augustinus recht sonderbar nun hier, nun heute durch mich und aus mir. Gebt in den Sarg der vergangenen Tage alle eure Werke mit! Seien sie todt und begraben. Ihr aber erwacht! erwacht! erwacht! und wandelt in einem neuen Leben!

Sechstens, frage ich Euch, arme Sünder, wo ist ein Mann dem Gesetze verfallen, der eine Million Pfunde oder Menschen commandirt? Wann ist eine Prinzessin an den Pranger gestellt worden? Wo ist ein Königssohn gehangen worden? — außer in China. Ihr seht also, welche durchgängig tadellosen, welche vortrefflichen Leute die reichen Leute sind! wie leicht ihnen der Anstand wird; wie keck der Arme ist, weil er Nichts hat. Vor dem Gesetze sind Alle gleich, das ist die große Lüge in den Welt-Menschen, die die Welt-Menschen schon allein verdirbt. Geben die Georgen, unsere Könige, einem zudringlichen Bettler eine Maulschelle, das ist nur Rang- und Machtvollkommenheit; aber giebt ein beleidigter armer Schuster dem Bischof Eine dergleichen — welcher Gottesschänder! Aber ich sage Euch: Der Mächtige und Wohlerzogene, der Unrecht thut, ist doppelte Streiche werth; werth, doch bei dem Werthe verbleibt es. Der gemeine Mann, der arme Mann sollte, um pari zu wiegen, wenigstens tausendmal besser sein als der Reiche. Denn Netto- und Sporco-Ge-

Digitized by Google

wicht ist erstaunend verschieden. O Brutto! O Tara! Ihr Nettogewogenen, Ihr seid darum alle wahrscheinlich arm, und dumm, weil Ihr bös, und bös weil Ihr dumm war't: Drei Fehler, wovon schon Einer den Menschen in der Gesellschaft zu Grunde richtet, aber alle Drei ihn gewiß aus Altengland nach Vandiemensland bringen. Darum werdet reich! Ich sage reich: an Verstand, klug im Sinn, gut von Gemüth — um keines Gesetzes, also auch keines Richters mehr zu bedürfen, als dessen — der im Verborgenen richtet; und Ihr — werdet die Wahrheit erkennen; und die Wahrheit wird Euch frei machen. Also sonst Nichts, aber sie gewiß!

Siebentens, fordere ich nicht von Euch, daß Ihr Einen Fehler ablegen sollt. Denn die ganze Welt konnte es bis heute noch nicht. Und welche Veränderungen auf der Erde würd' es hervorbringen, wenn alle Menschen nur Einen Fehler ganz ablegen wollten! zum Beispiel: nur den groben Mord, das Tödten! — Aus wäre Krieg und Streit, das Himmelreich begönne auf Erden, als da, wo es eben bloß nöthig ist, und nicht im Himmel. Was halfen bis jetzt alle spätere Propheten seit Moses, was selbst allein und für sich ohne Thäter des Wortes, die göttlichste Lehre. — Das Menschengeschlecht steht noch, Auge um Auge, Zahn um Zahn fordernd, am Berge Sinai, es ist in der Hauptsache: in der Menschen-Liebe kaum einen Schritt aus seiner alten Wüste geschritten, trotz der unendlichen Mühe von hundert Orden (etwa von Malta) und tausend Klöstern, trotz redlicher Päpste und löblicher Clerisey, trotz Wiklef, Knox und Warden bis heute auf mich herab, der ich im Kehrwinkel der Welt hier stehe vor Mördern predigend! Unterfteht Euch zu leugnen, was ich sage! Seid nur ruhig! Denn darum verlange ich nicht, daß auch Ihr

Digitized by Google

Einen Fehler ganz ableget — sie werden alle zugleich nur seltener, nur schwächer — legt Alle nur erst ein wenig ab — ich meine: bezwingt sie, dämpft sie, leitet sie ab! Laßt den Mord — eine Ohrfeige werden — dann die Ohrfeige wieder ein sanftes Streicheln der Wange; den Ehebruch: ein Anlächeln, dann das Anlächeln ein Auslachen; den Raub: ein bloßes Handausstrecken, dann das Handausstrecken — ein Handeinstecken; den Verrath ein Lallen mit der Zunge, dann das Lallen: ein Schweigen. (Und das Alles als das halbe Werk, bis die Zunge Gutes spricht, die Hand giebt, der Fuß zur Rettung eilt.) So wie Oben gesagt, so thut die Welt, so thun die Bessern selbst und heißen die Guten, bis sie besser werden. Denn ohne Sünde ist Keiner! und auch nicht Einer!

Achtens, warne ich Euch: seid nicht so anmaßend zu glauben: Ihr leidet um Eurer eigenen Fehler willen! Dazu seid Ihr die Leute nicht! Ihre eigenen Fehler büßen nur die größten Männer aller Zeiten, und genießen ihres eigenen Guten. Das Menschengeschlecht ist so verwickelt, so in einander verwachsen, aus tausend Absätzen zu einem einzigen Rohre hinaufgeschossen, daß Eines für des Andern Verschulden leidet, das lebende Geschlecht für das vergangene, ja die vergangenen alle; die Kinder leiden für die Mängel und Versehen der Eltern, das Volk um — das Land, der König für das Volk. Ihr seid die verkörperten schlechten Seelen Euerer Eltern, die Spiel- und Weinsucht des Vaters, der Putz und die fette Küche der Mutter; Ihr seid die Dummheit Euerer Lehrer, die ferne und kalte Schule; Ihr seid die Saumseligkeit, die Hartherzigkeit, die Liebllosigkeit Euerer Nebenmenschen. Ihr seid der Beweis noch vielfach-irrenden mangelhaften Geschlechtes, die Opfer eiserner und doch nicht bindender Gesetze. Ihr seid der Fensterladen eines Zahnarztes in England, den

Digitized by Google

er mit allerhand bösen Zähnen geschmückt, zum Beweise: was für ein braver Ausreißer er sei, was er für Schmerzen gestillt und erregt. Ihr könntet euch freuen und stolz sein, wenn Ihr die Opfer für das Glück eueres Volkes wär't, wenn um so viel schlechter Ihr seid, alle jene Zurückgebliebenen nun besser wären, so wie der Wein, der seine Hefen ausgestoßen. Aber — aber! ich höre von Schiffen die noch kommen sollen! Ich hörte Viele sich glücklich preisen, die — meine Rede hörten! Und wieder auch, daß sie kommen, ist der schönste Beweis für das freieste Land! den besten König! Darum segnet Ihn, und segnet Altengland, denn —

Neuntens, lehre ich Euch: Es hat Jemand ein Wort gesagt, das dem Jemand Ehre und Schande macht, so einfach und albern, so schlecht und gerecht, so erhaben ist es; der Jemand, der mit dem ersten Buchstaben — Robespierre heißt, sagte, als das seinem — Menschenköpfe liebenden Gemüth mit Himmelsgewalt abgepreßte Wort: „Das erste Recht des Menschen ist das Recht zu existiren.“ Und nur der Gegenhändler der Schöpfung, Satan, kann das bestreiten — wollen. Da aber der, welcher nun gütigst existiren darf, ein von Gott mit Geist begabtes, nie ruhendes rastlos vor und fortschreitendes Wesen ist, so ist ihm Glück, Bildung, Tugend und Himmelreich mit der bloßen Existenz zugleich gütigst zugestanden. Mit Glück, Bildung, Tugend und Himmelreich — das bekanntlich und lautausgesprochenermaßen nur in uns liegt, also in uns lebenden Menschen, also nicht künftig erst wo da draußen in der Luft voll Goldstaub, der Sterne heißt — mit Glück, Bildung, Tugend und Himmelreich, ist dem Menschen, also allen Menschen, allem Volke auf dem Lande, in den Städten und Palästen, summarisch: allem Pallast-Stadt und Landvolke, der Weg und jedes Mittel zu Glück, Bil-

Digitized by Google

dung, Tugend und Himmelreich zugestanden! Und da schon das bloße Himmelreich aus Friede, Freiheit und Gerechtigkeit besteht, so ist Allen alle Weisheit, alle Lehre, alle Kenntniß zugestanden — nicht bloß schändlicher Weise: dreißig Tropfen davon auf Zucker, mit dem alten Worte: Gott wird helfen! Und zu aller Weisheit und aller Lehre gehören allem Volke mit dem bloßen göttlichen Rechte der bloßen Existenz: alle Lehrer frei, alle Rede frei, alles Lernen frei, alle Schrift frei, in dem Hause Gottes, wie ja in jedem Hause der Menschen. Nun hört mich: Wer nun Einen oder Mehrere — Menschen — an der Existenz gefährdet, verliert der den Anspruch auf Bildung, oder bekommt er Einen mehr? Hat er sich derselben als unbedürftig und unfähig gezeigt, oder hat er die unerläßliche Nothwendigkeit: ihrer theilhaft gemacht zu werden, grade durch seine schlechte That laut schreiend und unzweifelhaft an den Tag gelegt? Von der Masse des Volks, die so fort faselt, faselt man: sie sei auf dem Wege zum Guten, oder zum Bessern. Er, hat seine Unbildung, sein Herz, seinen Sinn verrathen! Seine Tyrannei! Er, er sei wer er sei — — Er muß also gebildet werden, fähig das Leben zu leben, und Andern zu helfen, diesen Schatz zu heben. Dazu nun darf der Mensch der menschlichen Gesellschaft, die ihn allein nur bilden kann, nie beraubt werden, am wenigsten aber — seines Kopfes, als welchen er eben am nöthigsten braucht. Christus hat zwar den Teufeln erlaubt: Säue in's Meer zu stürzen, aber den Menschen nicht: Menschen vielleicht in die Hölle (und — „Viel besser ist nun ein Mensch denn ein Schaf; Matth. XII 12.), denn es wäre ein ganz unverzeihliches „dahero retour!" dem Himmel in Armesünder-Kleidern Kandidaten zu schicken — die der Erde zu schlecht sind, weil man glaubt: Gott müsse verzeihen, die sündigen Men-

Digitized by Google

schen brauchen es nicht; ja es wäre ein Mißbrauch der Unsterblichkeit, weil sie nur ewiges Leben ist, zu welcher auch dieses Leben gehört. Denn Lucä XX. 35. steht ein gar bedenkliches Wort von denen: „Welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten!“ Demnach kann und wird es also Viele geben — die da nicht würdig sein werden. Und man kennt sie schon hier. Der Abgethane aber, wie man so bequem die so bequem gemachte Sache ausdrückt, ist verloren für seinen Zweck auf der Erde, für sich und die Menschheit. Wie der Baum fällt, bleibt er liegen. Wenn man nun des Beispiels wegen abthut, unbetrachtet: daß man Niemandem die Nase abschneiden soll, um den Andern eine Maske zu machen — und jede Verstümmelung wird, — außer das Kopfabschneiden — mit dem Tode bestraft — ist das nicht im Gegentheil grade das beste Beispiel, welches man dem Volke geben kann: daß verwiesene Verbrecher gute Menschen werden, die ihren göttlichen Zweck noch erreichen! Was bedarf ein Gefallener eher als des Aufhebens, des Tröstens, nicht des in die Erde-Tretens! Was bedarf ein Böser mehr, als guter Menschen, daß er bei ihnen bleibe, bleibe wie sie, und nicht wieder falle. Man zähmt das Thier, und lehrt den Menschen! — dann wehrt er dem Bösen selber. So wird edel und wahrhaft auch für die Sicherheit gesorgt — denn eben nicht die, welche Böses verübet, sind am meisten zu fürchten, sondern die Freiwandelnden, noch Unerkannten; und so gäbe es keine äußere gnügende Sicherheit, selbst wenn um jedes Haus eine wolkenhohe Mauer gezogen würde, und jeder Mann und selbst die Wiegenkinder schußfeste Harnische als Kleidung trügen. Aber — ein gutes Herz bewacht sich selbst, den Nächsten und ein ganzes Reich, ein guter Gott die ganze Welt

Digitized by Google

Also den Störer der Menschheit bilden, ihn seinen Zweck erkennen lehren, Gut und Böse unterscheiden, den Trieb zum Guten zur Blüthe bringen und dazu ihn der gewohnten Gesellschaft die nöthige Zeit lang entziehen, ihm mit den Mitteln, deren sein verstocktes, verworrenes, verdunkeltes und reuiges Herz fähig und bedürftig ist, ernst und stetig beistehen als Einem an dem Herzen oder dem Geiste Kranken — und der Lasterhafte ist der leidendste Kranke — ihm Arzt und Pfleger verordnen; wenn er genesen, wenn er schwach noch schwankt, einen Führer zu geben, das hielt der Königliche Stifter von Bontanybay, von Georgtown und Hobarttown für seine königliche Pflicht. Denn wenn ein furchtsamer Hase trommeln lernt, der Canarienvogel eine Kanone abfeuern und ein Floh eine Kutsche ziehn — wenn ein Mensch sich die Mühe giebt, die Geschicklichkeit das zu lehren und die dazu erforderliche Geduld hat, dann soll ein Volk sich schämen, das mit seiner Männer Weisheit es nicht dahin bringt, daß ein Mordbrenner über die Brandstätte mit Kindergebeinen weint, und weint das Haus wieder aufzubauen, und weint, „daß diese Gebeine wieder lebendig werden!" Aber freilich ist kein Ruhm und kein Verdienst dabei, als — eine Seele zu erretten. Und bessern schwere Ketten und dumpfe Mauern, schlechte Kost und harte Schläge, Zuchtmeister und Spießgesellen und Ränkemeister? oder — die Lehre und das Beispiel, der Umgang mit festen guten Menschen mit einem Worte: das Leben? Und so lernt Ihr hier leben! Euer Leben ordnen Männer, die gleichsam die Seelenverwandlung deutlich machen, die selbst wie aus Bären in Menschen gefahren sind, und die nun weder mehr zerreißen, rauben noch tödten wollen, sondern mit der Glut der Erkentniß warnen, bewahren, lehren und bessern. Niemand ist zuverlässiger als ein gebesserter Mensch. Er hat gelernt, ja erfahren, und er wird es nie

Digitized by Google

vergessen: daß das Böse bös ist, und das Gute gut, was jedes Kind begreifen sollte, und was einzusehen den Meisten doch so viel Leiden und Reue kostet. Darum ist Euer Kerker: das Wohnhaus des Gerechtwordenen, Euere Spießgesellen sind: gute Kinder und ein frommes Weib — Eure Ketten: Bande der Liebe! Euer Zucht- und Arbeitshaus: die schöne Natur, die Euch zuflüstert Worte des Vaters, und Nachts das Kreuz aus Sternen über Eueren Häuptern glänzen läßt, und Euch umfängt, trägt, segnet als ihre liebsten Kinder! Wenn Ihr das empfindet, ach, dann vergeht nicht in Reue — sie will Euch selbst mit ihrer Liebe nicht tödten, nein, erwärmen, beleben, wieder an's Herz des Vaters ziehen.

Aber ich hab' Euch kein Wort von Euerer Strafe gesagt? Unsere Strafe sollte bis heut noch Rache heißen, denn Strafe als Strafe ist Rache; wahre Strafe ist aus der mildesten Liebe fließende Warnung, Führung zum Rechten und Guten, wenn auch auf rauhen Wegen, durch bittere Mittel. So strafet selber die Gottheit, und der Gestrafte wird bei ihm der Gesegnete vorzugsweise. Drüben auf den Sandwich-Inseln opfern sie ihren Götzen Menschen. Wir: alten fratzenhaften Gesetzen. Sind die Worte: „Beispiel, Strafe, Sicherheit," etwas Anderes als Götzen, mexikanische, unchristliche Götzen! Gestehen wir nur, es ist selbst in Altengland noch ein gut Theil jüdischer Rache, aus den Zeiten der Wüste, darin erscholl: Auge um Auge! Zahn um Zahn! Keine Vergebung! Keine Menschlichkeit, keine Göttlichkeit! Und wie Mühl-Rosse konnten die Rechtsgelehrten aus ihrer Mühle: dem Rechte keinen Ausgang finden, weil barbarische Römer, Republik-Männer ohne Herz und christliche Liebe — die sie noch nicht haben konnten bis Christus erschienen, auf ihnen schäd-

Digitized by Google

liche Verbrechen den Tod gesetzt; weil Jemand schlecht geboren: ihn zu hängen, weil er schlecht erzogen: ihn zu rädern, weil er verführt, verwöhnt, verloren: ihn zu köpfen. Da erschien fortan und auf immer die Quelle aller menschlichen Gesetze. Wen hat, oder wen hätte Christus kreuzigen lassen, wenn Er am Palmensonntage König der Juden geworden? Selbst keinen Juden! Keinen Pharisäer — er lehrte sie, denn Er war Christus und ist noch Christus, der Herr aller Herren auf Erden. Und Wer sich zu Ihm bekennt — ein Jeglicher soll gesinnt sein, wie Jesus Christus auch war! Also doch wohl vor allen andern: Papst und Jesuiten, Könige und Räthe, Gesetzgeber und Richter. Unfehlbar! unerläßlich! Furchtbar, wenn nicht unfehlbar! Unerläßlich, wenn nicht unerläßlich! Wann wird Petrus aufhörene, Christum zu verleugnen? oder wer statt Petrus es thut! Wann werden Christen anfangen: Christi Gesetze zu Gesetzen zu machen, da doch das schauderhafte Parlament in Frankreich durch einen eigenen Beschluß Gott erlaubte: Gott zu sein! und dieser Gott sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, Den sollt Ihr hören! und dieser sein Sohn sprach: Was heißet Ihr mich aber Herr! Herr! und thut nicht was Ich Euch sage? — Jetzt aber kniet Alle nieder, und betet ein inbrünstiges Vaterunser für Alle, welche — sie wußten nicht was sie thaten — Menschen hängen, köpfen, rädern, spießen, mit glühenden Zangen zwicken, mit Pferden zerreißen ließen, oder selber zerrissen, es war nun zur Ehre Gottes, oder zur Rache für Menschen. Kniet und betet! ich bete still mit Euch! — — — — Und nun hört das Göttlichste, was auch Christus gesagt hat, als das Furchtbarste in dieser Welt; hört, was Er sprach: „Wenn aber des Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm; dann wird Er

Digitized by Google

sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden — (auch Jene, welche die armen sündigen Menschen enthaupten, verbrennen und mit Pferden zerreißen ließen). Und Er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Und Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das Euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und Ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und Ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und Ihr habt mich beherbergt. Ich bin nacket gewesen, und Ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und Ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und Ihr seid zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten (oder Gerichten) antworten, und sagen: Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen, und haben Dich gespeiset? Oder durstig, und haben Dich getränket? Wann haben wir Dich einen Gast gesehen und beherberget? oder nacket, und haben Dich bekleidet? Wann haben wir Dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu Dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage Euch: Was Ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt Ihr Mir gethan. — Und nun seht, auch Jene, die geköpft oder köpfen lassen, verbrennen, rädern, mit glühenden Zangen zwicken, mit Pferden zerreißen. — — Wem, ich frage, und Gott sagt es: Wem haben Sie das gethan? mir schaudert die Wahrheit zu sagen! aber mit Schaudern sag' ich die Wahrheit: sie haben es Gott gethan, denn Mir habt Ihr es gethan, spricht Christus.

Digitized by Google

Ihr aber verstummt vor Entsetzen, und betet noch ein inbrünstiges Vaterunser! — — — — Und nun steht auf von Eueren Knieen! denn —

Zehntens, begrüße ich Euch: So seid denn aufgenommen durch die Gnade des Königs in diese große, freie Lancaster-Schule! Er läßt seine christliche Gnade über das alte heidnische Gesetz walten, an denen, die das Gesetz nicht, sondern die Menschheit beleidigt haben; in ihrem Namen hat Er Euch vergeben, und ließ Euch nicht an einem — wohlfeilen — Stricke in eine andere Welt fahren, nein, im Schiffe in das neue Leben, wohl versehen, wohl bewirthet, wohl empfangen und eingerichtet, in ein schönes Land wie Elysium, einen einsam gelegenen blühenden Genesungsgarten. Daß er Millionen kostet, bedauert Er nicht, da das kranke Kind dem guten Vater Ersparniß zum Verbrechen macht, da Ihr die Verwundeten im Kriege des Lebens seid, in dem das Menschengeschlecht wie ein unermeßliches Heer in ewigen Kämpfen dahin zieht, die eben so viele unsterbliche Siege sind. Daran erfreuet Euch hier, einsam genesend und lernend, aus der Ferne. Die Erde ist das echte Vorbild auch dieser Lancaster-Schule, wo ja Einer den Andern erzieht, lehret, pfleget, warnet, heilet, ernähren hilft, und wieder von ihnen beschützt, genährt und geliebt wird. — Die Erfindung lag so nahe! Aber sie war zu einfach und groß, und das Nächste ist oft das Fernste, weil reine helle Augen dazu gehören, es zu schauen, und eine vorurtheilsfreie Seele, von keiner Gewohnheit, von keiner Furcht, nur von Liebe eingenommen. Benutzt diese Schule wohl! Duldet, ehret, warnet, lehret, liebet einander. Gleicht nicht dem übrigen Menschenvolke, wo Einer den Andern vor einer ihm oder den Nebenmenschen schädlichen That nicht warnt, ihm zu einer guten nicht hilft, ihn durch Handel und Wandel, durch Streit

Digitized by Google

und Rache in Krankheit, Armuth und Elend, in Haß und Verachtung rennen läßt, wenn er ihm vielleicht nicht die Grube selber gräbt! Welche aber das wissentlich thun oder auch nur geschehen lassen, — denn die Sünde der Gleichgültigkeit gegen Böses und Gutes, und die daraus quillende Unterlassungssünde ist die unverzeihliche Sünde gegen den heiligen Geist — die wird der Gewissensrichter dereinst aus dem Himmel in die Hölle exportiren lassen, wie Diejenigen von Euch Deportirten, die unverbesserlich sich stellen oder scheinen — das sag' ich der Menschheit und Gott ihrem Künstler zu Ehren — Exportirte werden, Verlassene, Ausgesetzte ohne Weib und Kind, ohne Rath und That, auf wüstem Eiland! Aber weil Gott will, daß Allen Sündern geholfen werde, darum —

Eilftens, stelle ich Euch Euer Ziel: Sittlich, und bürgerlich frei und selbstständig sollt Ihr werden — statt furchtbar: fruchtbar, statt ehrlos: ehrbar, statt nichtswürdig: vielwerth! Mein Gott! Ihr sollt ja Nichts, als Euch den Hudeleien der Menschen entziehen durch gehaltenes Leben; den Plackereien der Richter, Constablen und selbst der Gesetze, durch Schuldlosigkeit; den bösen Gläubigern und unbarmherzigen Mahnern durch Schuldlosigkeit; allen Zwischenhändlern zwischen Menschen und Satan, die das Himmelreich aufhalten sich niederzusenken, wie die glühende Wüste die fruchtbare Wolke über sich weg jagt, durch stillen Wandel nach menschlichem Ziel. Und verlangt keinen Lohn dafür: daß Ihr gut seid; der Strebende wäre unvernünftig und vorlaut, der richtig Wandelnde unbescheiden, ja frech, nicht klar über sein Glück im Herzen und durch sein Herz! O Himmel! der Himmel hört es und sieht es: Der schönste Lohn des Lebens ist das Leben, das reine menschliche Leben, und ferner sich liebend und

Digitized by Google

glücklich zu fühlen. Das macht die Menschen geringe, wie man sie vielleicht haben will, legt sie an irdische Ketten, und prägt ihre unsterbliche Seele mit dem Bilde des Kaisers, nicht Gottes, daß sie wegen ihrer Pflicht gelobt und belohnet — abgelohnet — werden, und mit Dingen, die kein Lohn, sondern oft nur Fröhnung der Eitelkeit und Verführung des Sinnes vom Leben sind, zu stolzer Erhebung über den Bauer im Kittel, der statt des Ordens darauf, ein redliches Herz darunter trägt und mit herzlicher Gnüge arm und ungeachtet ist. Aber — ein Feld es zu bauen, ein Haus zum wohnen, ist nur der Ort und das Mittel zu leben und zu wirken, und das gönnet Se. Majestät Jedem von Euch, der es aus reinem Drange zu echtem Leben, bedürftig, der mündig ist, und frei vom Gesetz. Die es aber noch nicht fähig sind, diese leben bei Andern, welche sie getreu zu leben lehren. Das ist eine Strafe, die den Menschen besser macht, das ist ein Lohn, der dem Menschengeschlecht ertheilt wird in Euch. Denn was schaden denn eigentlich alle Vergehen und Verbrechen, warum sind sie so nachtheilig, daß man glaubte, sie sogar mit dem Tode, dem ganz außer Thätigkeit Setzen des Fehlenden bestrafen zu müssen? (denn dem zu schwer Bereuenden die Last des Lebens abzunehmen, ihm aus Liebe, aus Hülfe für seine zerrüttete Seele den Tod und den Himmel zu geben, ist wohl in keines Henkers Herz gekommen;) — Das schaden Vergehen: der Verbrecher raubt sich und Andern die Zeit und die Mittel zum wahren Leben, zum arbeiten, froh und gut zu sein. Denn die Zeit ist das unschätzbareste Material dessen wir bedürfen, und nichts anderes als Zeit, wenn wir es recht verstehen, bedarf die ganze Welt! und auch Ihr nur: Euch zu bessern, ich: Euch zu lehren. Wenn aber Andere meiner Amtsgenossen ein halbes Stündchen am Sonntag lehren,

Digitized by Google

und die übrige Woche die Menschen wenig erbauen, und wie unsichtbar sind, so will ich alle Werkeltage über von Morgen bis Abend bei Euch sein, daß Christi Wort Euer täglich Brot wird, und am Sonntage wollen wir unser Herz und unsern Sinn erbauen, als den Tempel Gottes und der seid Ihr!

Zwölftens bete ich: Der Herr segne Euch und behüte Euch! Er sei Euch gnädig, und gebe Euch Frieden!" —

* * *

Das war eine Casualpredigt, ganz ad homines! Zu Anfang einschneidend, wühlend wie nach der Kugel in der Wunde, nach dem Pfahl im Fleisch; dann schmerzlindernd, tröstend, erhebend, zuletzt Balsam aus Mekka, Wein aus Bethlehem. Es war große Bewegung unter den Deportirten! Der Geschworne, Herr Wardrop, gab Zeichen großer Herzensangst von sich. Der Fleischhauermeister Cornbull griff mit der Hand in die Tasche; sein blinder John rollte die Augensterne, und wollte gern den Prediger sehen! Limmerik nannte ihn einen Mammuths-Pfarrherrn! Herr Tydal blickte gerührt auf meinen Hund Phylax, der auch nicht fehlen wollen. Alle waren bewegt, nur die Weiber waren — geputzt; wie die Weiber sind.

In der Kirche hatte Clarke seinen Vetter, den Maler Tydal herausgefunden, und sie gingen dann beide Hand in Hand hinaus in die Gefilde, um die schönsten Aussichten für ihre Landschaften aufzusuchen. Sie wollten sich nach acht langen Tagen wieder genießen, und ihre Leiden klagen, sagte Herr Tydal mir lächelnd, worüber Clarke die Augen niederschlug. Ich konnte dawider nichts haben, und blieb allein mir selbst überlassen; aber es that mir weh. O, was ist ein Freund in der Fremde für ein Schatz! Mittheilung des Neuen, Erinnerung des Alten, Vergleichung der

Digitized by Google

Heimath und der Fremde, und jeder Genuß wird durch ihn erst recht lebendig. Einen Freund in der Ferne neben uns — und wir sind nicht entfernt, nur wie entzaubert auf einen Tag! Und wieder in der Heimath haben wir an ihm die Fremde! Er hat ihren Duft eingesogen, wie die Veilchensteine auf den Gebirgen; er glänzt von ihrer Sonne, wie der Bononische Stein. Er hat gesehen, was wir gesehen; und wenn wir ihn daheim betrachten, können wir wähnen, er sehe das Alles noch, und wir stünden nur abgewendet, mit dem Rücken gegen die sonnige Landschaft. Aber mit einer Geliebten reisen, dächt' ich, müßte dasselbe, und noch ganz etwas Seligeres sein, vorzüglich, wenn sie dann in der Heimath unser Weib ist. — Armer Lambton! es giebt so viel reine Seligkeit in der Welt zu genießen, die so heimlich, und doch so gewiß vorhanden ist — wem sie gewährt wird. Aber die Gesegneten beschreiben sie nicht einmal uns andern armen Menschen — sie genießen sie nur. Ich denke immer: noch kein Glücklicher hat ein Buch geschrieben, höchstens einen Brief. Darum machen die Bücher auch nicht glücklich, sie zerstreuen bloß die Gleichgültigen oder Unglücklichen; nur das Leben beseligt. Wer nur recht leben könnte! Oder wem nur das beste Glück des Lebens gewährt würde — wenn Ich es nennen sollte, ich nennt' es nach meiner Art: Lisanna! Hätt' ich dann nicht Alles, was Ich mir wünsche? und ich weiß ja die Stelle auswendig:

Der, wer des Lebens beste Güter hat,
Begehre nicht die kleinen auch zugleich!
Im Großen und im Ganzen segnet' ihn
Ein Gott; und macht die Sonn' ihm hellen Tag,
Was soll ihm all' der kleinen Kerzen Schein!

Des Armen bestes Gut ist Wünschen und Hoffen. Hab' ich doch

Digitized by Google

nun mein eignes Bett, von Lisanna berührt, und kann unbemerkt und ungestört träumen und weinen — wenn Clarke die Nacht seufzt, ja stöhnt. So lange Er seufzt, bin Ich glücklich! Wenn er nur auch weinen wollte! dann könnt' ich lachen — aber ich würde nicht!

Weihnachts heiliger Abend 1820.

In Altengland ist heut' Christbescherung, und die Christkinder — — wer sie wohl eigentlich sein sollen! wohl gar — — oder doch Engel — sie schweben mit ihren großen goldenen Flügeln und Kronen in dem sternehellen, blinkenden Winterabend, wie von den Sternen hernieder, um die Hütten der Menschen, und treten mit ihrem himmlischen Gruß hinein zu den Kindern, mit ihrem Körbchen mit Geschenken voll eigenen Duftes; und die Kinder weinen vor heiliger Scheu, und verstecken sich hinter der Mutter. Auch die arme Lady Theano wird vor dem Christbaum sitzen und weinen und Marion wird ihr Alles bescheren — nur ihr Kind nicht, das arme schöne Kind! Daniel ließ sich niemals nehmen, den Knecht Ruprecht zu machen, so gern ich es neben Marion gewesen — gewesen! Nun hat er freien Platz. Nun freut Euch nur in Rowlandhill mit Schneebällen — hier blühen die Schneebälle, hier stehen die Gefilde in voller Pracht; ja, das Jahr schickt sich gemach zur Ernte. Auch diese Vergleichung mit Sommer und Winter, dieß süße Wissen, daß beide zugleich sind, dieß Hinüberempfinden und Herziehen im Geist, ist eine von den so heimlichen, und doch so gewiß vorhandenen Freuden in der Welt. Ich muß mich auch an solche halten. Andere habe ich keine erlebt. Doch stille Wunder giebt es hier viel. Wenn ich hier wieder durch Blumen und blühende Pflanzen ziehe, die mir bis an den Gürtel

Digitized by Google

reichen, wähn' ich wieder: ich bin ein Kind, wie einst, als sie mir um die Brust leuchteten! Aber sie waren mir nur so groß, weil Ich so klein war. Denn, wenn ich neben meiner Mutter einzigen Ziege stand, war sie höher als ich; selbst die Lilie war größer als ich, ich mußte sie beugen, um in den Kelch zu sehen, und zu riechen. Es ist ganz richtig, daß jeder glaubt, eine Welt verloren zu haben, wenn er kein Kind mehr ist; ich glaubt' es auch, und konnte sie nie vergessen. Das zog mich auch so zu den Kindern, daß ich lieber nicht mochte Vicar werden. Und einen Schulmeisterposten sollte man im Grunde theurer verkaufen, als eine Stelle im Parlamente; denn sie erhält uns das Paradies um uns. — Hier nun mitten in den hohen Blumen auf den unabsehlichen Wiesen fand ich, Kinderloser, jene erste, liebliche Welt nun wieder; ich bin wieder im Jugendlande, im Paradiese. Froh in ihm wandelnd, habe ich ein Herbarium vivum angelegt, und nicht aus dem Grunde, aus welchem mir Doctor Toland freundlich dazu gerathen, scilicet in England ein groß Stück Geld dafür zu lösen! Ich lege die Blumen und Pflanzen nur säuber in die Bogen, schreibe die Zeit dazu: wann, und die Gegend, wo sie blühen, ob hoch oder niedrig, feucht oder trocken, und sammele ihren Samen unter Nummer einer jeden. Den Namen weiß ich kaum von Einer; ich glaube, sie haben auch keinen, wie Findelkinder; wer sie findet, benennt sie. Aber das untersteh' ich mich nicht, weil ich es nicht verstehe. Es muß aber nicht gut sein, die Namen schöner Blumen zu wissen; denn wenn ich welche bringe, und Dr. Toland Eine oder die Andere sieht, sagt er nur: Aha, das ist diese oder jene — — perennis, diese oder jene palustris; dann hat er Alles gesagt, und läßt die Blume Blume sein! Mir aber stehen noch die Augen auf ihr fest, und gehen mir über. Behüte doch Gott jede Blume vor

Digitized by Google

einem Namen! Ich glaube, es wäre auch besser, wenn die Menschen keine hätten, besonders keine Titel, z. B. Schulmeister. Die Leute sprechen dann nur wie Doctor Toland: Ah, das ist der und der — und kehren Einem den Rücken, wie Mistriß Distreß, ohne zu denken, daß man ein Mensch ist, zuerst und zuletzt! Und die Rücken gefallen mir einmal nicht, weder an Frau noch Mann; sie sehen alle aus, wie Bracteaten auf einer Seite geprägt.

Clarke hat Sir Samuel gemalt, und so getroffen! Die hohe gefurchte Stirn, die zusammengezogenen Augenbraunen, das düstere und doch feurige Auge, den Mund so bitter lächelnd. Das Bild ist darum fast ganz Sir Samuel, weil es auch nicht spricht. Ich dächte, man könnte nur einen Todten im Bilde ganz ähnlich finden, weil er uns in der Erinnerung lebt, und das Bild auch nur Eine Miene, Einen Augenblick darstellt. Das ist das Elend der Bilder! Man sollte tausend von jeder Landschaft, von jedem Menschen haben, nur ein Jahr betrachtet, wenn sie noch hinreichten! Auch die alte Russel hat er verdoppelt, und nennt sie einen schönen Kopf! Wenn man sie lieber könnte ein gutes Herz nennen, wär' es für uns Alle besser; und doch versteht sich die alte Hexe auch auf Malerei, und giebt ihm Rath; und als ich mich mußte malen lassen, gab sie mir die Stellung, und ich mußte sie beständig ansehen, während sie strickte. Ich konnte den schönen Kopf nicht an ihr, oder auf ihr finden, besonders da Lisanna hinter ihr stand, wie die Rose auf dem Dornstrauch. Doctor Toland hat die Bilder in der Stadt gezeigt, und Clarke's Glück ist gemacht. Alles will sich malen lassen, und den Seinigen nach England senden. Die Hoffnung bezahlt der Mensch am theuersten, und so verdient er viel. Sir Samuel hat ihn auch von den Lämmern genommen, und ich weide allein meine Unverbesserlichen. Clarke hat Lisanna's

Digitized by Google

Bild, das er noch vollenden zu müssen vorgiebt, auf unser Zimmer genommen. Es hängt über seinem Bett! Dadurch seh' Ich es freilich besser — ach, und seh' auch, daß es sein ist, und Sie vielleicht bald dazu. Denn Sir Samuel befördert nicht ihr Beisammensein, das sei ferne — er kümmert sich so gut wie gar nicht um das Glück oder Unglück des armen Kindes; und die Russel — verkaufte sie sogar, wenn van Diemensland von französischen Schiffen besucht würde! Am Ende muß ich Lisanna's Schicksal segnen, wenn sie nur noch Clarke's Weib wird! O Himmel, o Lambton! Letzthin besah' ich Clarke's Blätter in seiner Mappe während seiner Abwesenheit, und fand zwei Gedichte hineingeschoben. Wer malen kann, kann am Ende auch dichten, oder vielleicht gar schon vor dem Malen. Ich trau' es ihm zu: denn welche schöne Hand schreibt er, so gleich und leicht, als wenn er nie einen Apfel aufgehoben hätte. Ich schrieb sie mir ab. Das Erste „Gemeinsamer Stoff" überschrieben, lautet — ja wirklich, es lautet mir immer in den Ohren:

Wenn ich die Rosen seh' im Mondenschein
So dämmernd blühn wie Er, und ihr Gedüft
Mich würzig anhaucht, so wie seines — wenn
Die Stillgeliebte mir so sanft daherkommt,
So Licht-beglänzt, wie Nachtgewölk am Himmel,
Mir ihre Stimme bang und reizend klagt,
Wie Nachtigallen im Gebüsch; wenn Ihr
Im schwarzen Haare nun Johanniswürmchen,
Die Ich Ihr in die Locken eingestreut,
So golden schimmern, wie die goldnen Sterne,
Wenn Ihr die Thränen auf den Wangen schimmern,
Die Sie um mich geweint, wie Thau auf Lilien —
Dann scheinet mir Entzücktem Alles, Alles,

Digitized by Google

Die Rosen und der Mond, die Nachtigallen,
Die Feuerwürmchen und die Sterne, ja
Die schlummernde Geliebte, und ich selbst
Mir nur aus Einem Stoff gewebt, und Alles
Scheint mir so selig, wie ich selber bin!
Ich küsse dann die Rosenknospen, statt
Der Lippen meiner hold Entschlummerten!
Küß' Ihre sanftgeschloßnen Augenlieder,
Wie das Gewölk, das leicht den Mond bedeckt!
Und wenn Sie mich an ihren Busen drückt,
Geschieht mir, als umarmte mich Beglückten
Die heil'ge Nacht! die schöne Frühlingserde!

Es trifft Alles zu: Lisanna's schwarze Locken, die großen Blumenglocken-artigen Augenglieder, die Lippen wie Rosenknospen, und auch die Johanniswürmchen fliegen jetzt! Aber das folgende Gedicht zeigt schon von früherer Vertraulichkeit: denn der Nordschein blühte ja gleich die ersten Wochen, als wir hergekommen. Ach, wehe Dir, Lisanna, wenn es nur nicht auch von genauerer, vielleicht sogar verbotener zeugte. Aber, daß sich die Verliebten solche Gedichte geben! Ich schämte mir die Augen aus. Aber Clarke malt auch Manches als von hier, was ich doch nirgends hier gesehen habe. Doch ach, Lisanna spinnt ja, sie hat ein kleines Stübchen! Der feine Flachs, der Berg, die alten Weiden — o es trifft Alles! Ich will es mir zum Jammer herschreiben, das Gedicht, wenn es eins ist, — vielleicht auch nicht!

Wir mochten endlich eingeschlummert sein —
Doch Traum und Schlaf sind göttlicher Natur,
Und kennen selig nicht das Maß der Zeit! —
Da stieß mich leise die Geliebte an,
Und zeigte mir der Morgenröthe Glanz,

Digitized by Google

Die wallend in das freundliche Gemach
Wie eine Rosenflut vom Himmel floß;
Und blinkend schien das reinliche Gefäß
Vom Simms der Wand und schattete sich ab;
Und glimmend, und doch nicht entlodernd, schwamm
Im kühlen Feuerglanz der feine Flachs
Geröthet, und die Spindel eingetaucht,
Womit die Liebliche des Abends spann,
Und jedes Eckchen glomm von Licht erfüllt,
Daß selbst die Spinne an zu weben fing,
Ihr Tagewerk beginnend, und der Hahn
Erregte laut die ganze Nachbarschaft
Und alle krähten rings den Morgen an.
Da trieb Sie mich mit bangen Küssen fort,
Und ich, der ich nicht bleiben konnte, ging,
Noch oft zurückgewandt zum kleinen Haus.
Der Sonne wartend, steh ich auf dem Berg'
Nun einsam hier, und sehe ganz erstaunt
Das Morgenroth erbleichen und gemach
Und allgemach erlöschen, aber nicht
Und immer nicht die Sonne mit dem Blitz'
Erscheinen! ja dagegen treten leis'
Die größeren Gestirne wieder vor,
Und selbst der kleinen Silberflimmer blinkt
Aus lichter Bläue; rauschend flammt der Wald,
Denn feurig geht der Vollmond gar nun auf!
Die Lerche, die schon an zu singen fing,
Steigt wieder stumm, getäuscht und wie beschämt
Vom Himmel nieder in die junge Saat!
Bang ächzend schwirrt die Eule wieder um,

Digitized by Google

Die alte Weide leuchtet wie ein Geist,
Und nach der Sterne Stand ist's Mitternacht!

Ist's nicht genug, daß Menschen Liebende
So oft beleidigen? — Nun fängst du selbst,
O Himmel, sie zu täuschen an, und schickst
Als Irrlicht gar das schöne Nordlicht mir?

Das war ein Schweres! Ja „Nordlicht" ist es auch überschrieben. Aber ich stehe mit meinem Kopfe für Lisanna, daß sie ein Engel ist, an Reinheit und Liebe. Ach, ich hab' es da selbst gesagt: an Liebe! Auch die Engel lieben, und sollen ja lieben! Wenn man nur nicht auch die Engel lieben müßte! — Doch dabei will ich ein redlicher Schulmeister bleiben, und ihr in der Sonntagsschule das sechste Gebot so treulich erklären, als wenn sie mein Weib werden sollte. Und wenn mir Gott Kinder und Halberwachsene genug zuschickt, nimmt mir Sir Samuel auch das liebe Vieh und die Kälber ab, wie Clarken die Lämmer, was wohl darum geschah, weil er sie immer nur hingejagt, wo schöne Aussicht war, bis auf die höchsten Berge, wo Tydal saß. Aber auch auf Clarke möcht' ich trauen! Ich seh' und hör' ihn selber so gern! Er ist lange in London gewesen, und weiß tausend Dinge Lisannen und den malayischen Mädchen zu erzählen, und ich nicht einmal viel von Rowlandhill, wo ich nur erst zwei Jahre Schulmeister war. Was erfährt der in der Schule? Die Kinder wollen von ihm erfahren, und das Wenige, was ich von Lady Theano und Sir Horazio etwa weiß, hatte mir die Russel in einigen Abenden schon abgefragt. Ja Clarke gefällt auch den Männern durch sein feines Aussehn, welches sie ihm doch nicht beneiden! Er ist so gewandt, so angenehm, und mischt, mit ungewöhnlicher Höflichkeit von

Digitized by Google

Mann gegen Mann, oft sogar kleine Schmeicheleien für sie mit ein. Freundlich gegen den Geringsten, hülfreich selbst den Weibern in der Küche, und Miß Lisannen beim Sticken einer Geburstagsweste für Sir Samuel, wozu er ihr Blumen gezeichnet, ist er der Liebling im Hause. So rohe Scherze wir anfangs von den Hausgenossen, vor allen aber von dem frechen kleinen buckligen Hobbay über die Mädchen, und selber Lisannen, anhören mußten, und so sehr ich mich bestrebte, in ihrer unvermeidlichen Gesellschaft nichts aufkommen zu lassen, was mich als Schulmeister oft zwang, brummend fortzugehen: so muß ich doch Clarke die Ehre geben, daß Er durch seine glückliche Unterhaltungsgabe, durch die Gegenstände seines Gesprächs, durch Abbrechen desselben und Hinwerfen eines neuen, endlich — wenn auch nicht das schöne Gefühl der Schamhaftigkeit in Hobbay und Consorten erweckt, doch eine gewisse Scheu in seiner Gegenwart ihnen aufgelegt hat, deren Gewohnheit sie bändigt, auch wenn er nicht da ist. Das freut mich um Lisanna's willen, die ganz unglücklich wäre, wenn Sir Samuel und Frau Russel nicht beständig wegen ihr uneins wäre, so daß Eines von ihnen sie immer niederdrückt, wenn das Andre sie aufrichtet. Was ich mich nicht getraue, aus falscher Schamhaftigkeit, thut Clarke: er tritt auf ihre Seite! Dafür segnet ihn der Herr sichtbar. Er ist ordentlich dick und fett geworden, als sollt' er hier Mayor werden. Ich würde es dem gesunden Klima zuschreiben, wenn Ich nicht hagerer und bläßer würde! Aber auch Er sieht dabei bläßer und bekümmerter aus. Auf einem dicken Bauch steht also nicht immer ein fröhliches Haupt. Er läßt sich auch verlauten, er wolle sich in der Stadt wo einrichten. Frau Russel, der er gefällt — und wer der Mutter gefällt, den soll gewöhnlich die Tochter heirathen — hat ihm, horribile dictu,

Digitized by Google

Lisannen angetragen! Und er macht Ausflüchte! Sie ist ihm wahrscheinlich zu arm. Mir sollte sie das versuchen! Ach, und doch wie unglücklich würd' es mich machen, wenn mich Lisanna liebte — dann ginge erst meine Noth an. — Sprachbemerkung: „Anna" darf in Compositis niemals voran stehen, denn wie schön klingt Marianna! und wie häßlich Annamarie! wie hübsch, wenn Rose vorn steht, und Anna hinten: Rosanna! und wie garstig Annarose! Wie lieblich Lisanna, und wie abscheulich .....! und so ruft doch die Russel Lisannen, wenn sie ihre Laune gegen sie hat, und sie ist doch immer so schön, so geduldig, mit Einem Wort: Lisanna!

Osterfeiertage 1820.

Was ich heut' einzutragen habe, das geht zu weit! und kann doch noch weiter gehen! Es waren Handelsschiffe angekommen, um Producte von van Diemensland zu laden. Da hatten wir denn viele Tage Schlachtvieh und Schafe herbeizutreiben und zu schätzen, Wolle zu wiegen, Häute zu zählen, Schinken und geräucherte Zungen aus der großen Rauchkammer zu holen und einzupacken, und Mehl zu messen. Darauf war Sir Samuel, der sich immer Geschäfte macht, um nur nicht an sich zu denken, auf den Seekalbfang in die Bassestraße geschifft; auch Tydal war mit seinem Schutzherrn fort, und Doctor Toland regierte das Haus. Clarke hatte eine bestellte Landschaft: die Gegend um einen Meierhof, und ich begleitete ihn Sonntags nach Mittage dahin, als grade wieder solche Beleuchtung war, wie er brauchte. Das Haus stand noch unbewohnt, rings umher war mit leichter Mühe und ohne Kosten der fruchtbare Boden urbar gemacht, indem man nur das wuchernde Gras und die köstlichen Blumen abgebrannt!

Digitized by Google

Das macht mir den Ort schon verdrüßlich. Er malte auf einem großen, aber eben nicht hohen bemoosten Steine. Ich sah in die Gegend. Ganz von weitem erblickt' ich Lisanna und Doctor Toland, welche kamen — Herrn Clarke zu besuchen. Ich hatte nun freilich keine Augen für sein fertig werdendes Bild.

Nach ziemlich langem, verdrüßlichem Schweigen sprach er zu mir: „Freilich, wenn man die beste, gelungenste Landschaft, die der Geist der Erde, wie Tydal sagt, durch die Maler gleichsam ein zarteres kleineres Mal nachgeschaffen hat, mit diesen natürlichen Landschaften hier vergleicht, so kann man nur unsern Herrgott für einen Meister halten! Menschliches Wesen ist Schülerwerk; und doch versteht man nur diese schöne Welt als ein großes Kunstwerk, vollendet ausgeführt bis auf die feinste Ader im kleinsten Blatte, und das schimmernde Sandkorn, wenn man versucht, durch Kunst das so nachzumachen. Die Kunst schließt den Künstlern den Geist auf, und die Natur; Kunstwerke aber dann wieder den Menschen. Damit muß ein Vernünftiger zufrieden sein, wenn auch keins seiner Werke nur die entfernteste Aehnlichkeit mit den lebendigen leuchtenden Werken der Natur hat — in denen man spazieren gehen kann — keins seiner Marmorbilder dem Meisterstück der Natur, dem schönen Menschen, gleicht — das mit uns reden, uns lieben kann — nicht das wärmste frischeste Gemälde seinem Urbilde. Dazu sind sie auch nicht; sie stellen nur vor, was man in sich tragen muß, um sie nur zu erkennen. Denn auf dem Bekannten beruhen sie, gleichsam in den Himmel aus einem Prisma hinausgestellt, wie der Regenbogen beruht auf Wolken und Sonne." —

Dabei that er etwas stolz. Ich fragte ihn nur in aller Unschuld: Hat denn nur der die Gabe, die Natur zu verstehn, der

Digitized by Google

sie wieder darstellen kann, der Künstler? Sind nur die Künstler die Glücklichen? Aber ich kunstloser Mensch verstehe doch Gedichte, auch zur Noth ein Gemälde, und wer Kunstwerke versteht, sollte doch die Natur weit leichter verstehen, Clarke! — Das kommt mir vor, sprach er, wie einen Goldfasan mit Federn eher essen zu können, als einen gebratenen, Lambton! —

In der Rede sieht man kein Komma, und sie klang mir gar zu besonders! Doch sagt' ich ihm nun, wie ich denke: Ich halte den Menschen für unglücklich, der keinen Sinn, keine Fähigkeit hat, Gottes Werke selbst aufzufassen, und so arm ist, ihren Anblick, ihre Fassung zu betteln beim Künstler. Liebe als das Mittelbare ist mir das Unmittelbare, das allen Menschen unendlich schöner, reicher, neuer und umsonst Gegebene, nur um den Gang, nur um ein Veilchen Harren! Und erst die stillen Wunder der Pflanzenwelt, nur die Staubfäden, den Staub, den Schimmer und Glanz! Wie Wenige sehen, was Allen da ist! Von Felsen stürzen, schäumen, oder hoch ragen, ja Feuer speien muß, was sie lokken und rühren soll. Eine einzige Blume ist ein Weltwunder — aber sie ist vielmal, ist immer wieder da, sie kostet kein Geld, der Mensch hat sie nicht gemacht, sie ist nicht — gemalt! —

Man will also doch auch gemalte Natur, spitzte mich Clarke, und von diesem Wahne leben wir Maler! Es muß etwas dahinter sein, sonst verhungerten wir!" —

Aber ich hoffe von den Menschen, versetzt' ich ihm, wenn Jederman: Hausflur, Saal und alle Zimmer bis auf den Boden wird voll Gemälde haben, daß er sich dann wieder hinaus in's Freie begeben wird, um das ihm selten Gewordene zu sehen. Ich — ich bleibe gleich lieber draußen! —

„Freilich, wer mit der Natur selbst verkehrt, wer ihre Mor-

Digitized by Google

genröthen, ihre Abendscheine, die Frühlingserde, die bunte Herbstlandschaft oft bestaunt, als Gotteswerk, wie Ihr, guter Gottesmann Lambton, und dabei ein armer Schelm ist, für den mal' ich keine Gemälde." —

Ihrentwegen, sprach ich über die Anspielung auf meinen Beutel ärgerlich, miß' Ich wenigstens niemals den Sonnenaufgang, oder das unheimliche Helldunkel der Sonnenfinsterniß, die selige Ahnung bei Mondverschattung — oder das feurige „Nordlicht!" Ich verließe gern die kleine Hütte des Nachts um — — —

„Das Nordlicht!" wiederholte Clarke, und erröthete, als wenn es ihn eben anglühe; ach, das Nordlicht! seufzt' er, und senkte sein Kinn auf die Brust. —

Getroffen! dacht' ich, und fuhr fort: Nicht um alle gemalten St. Johannes- und Christus-Kinder, wollte ich missen, Ein lebendes kleines schönes Kind zu betrachten, besonders, wenn es mein eigenes wäre. —

Mein eigenes! wiederholte Clarke unruhig, und hörte auf zu malen. —

Nun mußt' ich das Schreckliche wagen und sagen: Nicht um alle Magdalenen, Marien, Annen und Lisen wollt' ich nicht mehr Lisanna sehen! —

—„Auch Sie hab' ich getäuscht, was wird Sie sagen? und erst Sir Samuel, Roßborn und — Patrik!" sprach Clarke, nur eben noch verständlich vor sich hin. —

Das war die bitterste Stunde meines Lebens! Es gab mir einen Stich in's Herz, und der helle blaue Himmel ward mir dunkel und schwarz. Unfähig, mich sitzend zu erhalten, sank ich mit dem Gesicht in das grüne Moos auf dem Felsen und athmete kaum.

Das war wohl ein Jammer! — Nach einiger Zeit hörte ich

Digitized by Google

eine Stimme rufen: Clarke! Herr Clarke! — und nach einer Pause erst wieder: Lambton! Herr Lambton! o lieber Lambton! — Es war Lisanna unten am Steine. Ich regte mich nicht, und nun erst brachen die Thränen mir aus, daß ich schluchzte. Endlich kam sie herauf und stand vor mir und klagte: Mein Gott, bester, einziger Lambton, was ist geschehen? Wie seht Ihr aus, blaß und außer Euch. Ihr weint!

Sie kniete zu mir, und beugte sich über, daß ihre Locken meine Stirn berührten. O! seufzt' ich, und wollte sie wegdrängen von mir — aber sie hing mit ihrem Engelsgesicht über meinem, ihre großgeöffneten Augen schwammen in Thränen, ihr Gesicht war lilienblaß, und ihre Züge sprühten doch gleichsam Angst, Hast und Zärtlichkeit, indeß ihre Lippen bebten! Und so voll unendlichen Mitleids mit ihr, sagt' ich nur leise: „Gehe zu Clarke!" —

Von dem komm' ich ja! erwiederte sie — der liegt unten am Felsen und regt sich nicht. Ermuntere Dich — ! — lieber Lambton, komm', hilf ihm, o komme, wenn Du — — mich lieb hast — ! —

So eilte sie vor mir hinunter. Als ich ihr nachkam, kniete sie schon bei Clarke, und hielt seine rechte Hand in ihren; seine linke hielt noch den Malerstock. Gewiß war er, von Gefühlen überwältigt, rücklings übergesunken, und an dem langen grünen Grase hinunter geglitten. Mich jammerte sein und Lisanna's! Es that ihm ja leid! —

Wo ist Doctor Toland? fragt' ich sie, mich besinnend. —

Er ist nach Hause gegangen. —

Hol' ihn! mein Mädchen! —

Sie eilte fort, wie mit Flügeln.

So blieb ich allein mit Clarke, und wußte nicht, was ich anfangen sollte, ihm Hülfe zu leisten. Aus Mitleid und Angst um-

Digitized by Google

armt' ich ihn, drückte ihn, und küßte ihn auf die Stirn, auf die Lippen; mir ward so eigen! Ich band ihm das Halstuch ab — er schlug die Augen auf, und wollte mich abwehren. Ich schöpfte nun Trost und riß ihm die Weste auf, ihm Luft zu schaffen. Da fiel er wieder in Ohnmacht. Aber Er nicht — so viel sah' ich — o Gott! ich schäme mich noch, und halte mir die Augen zu — Sie fiel in Ohnmacht, Sie, Miß Clarke — Clarke war ein Weib! Das Blut schoß mir in's Gesicht vor Erstaunen. Dann stand ich auf, rieb mir die Hände wie thöricht — ich wusch sie mir gleichsam, um so zu sagen, in Unschuld, und vor unaussprechlicher Freude fing mein Lambton an — was er, in seinem Leben nicht gethan hat — zu tanzen. „Ho! ho! ho! Jetzt ist mir geholfen!" rief er aus, jetzt bin ich glücklich! Gestern war das Jahr um, von dem meine Mutter sagte „wenn Du das überstanden hast — dann — dann — dann!" — Nun! nun! nun! rief er aus, ist es überstanden. Victoria! —

Dann aber schämte er sich, Clarken so zu vergessen — ach, und das Erste, das Unerläßlichste war — er mußte ihm die Weste wieder zuknöpfen. Sie konnte erwachen und sehen, daß sie verrathen sei! ach Gott, daß er knöpfte! Lisanna konnte jeden Augenblick kommen, und sehen, was er, und daß er gesehen habe! Jeder, der jemals in eine so unglückliche Lage gerathen ist, wird seine Angst begreifen. — Aber — und so ein Aber giebt es nicht mehr in der Welt — aber wollte er Sie nicht beschämen, nicht auf immer vor Clarke beschämt stehen, mußt' er sich entschließen. Er nannte sich zu täuschen, zu betäuben, zu beruhigen, sie seinen Clarke! Clarke! Er band sich Clarke's Halstuch breit über die Augen, und wie er die Soldaten gesehen hatte ihre Knöpfe auf dem Knopfholz putzen, schob er Clarke's Malerstock in die Weste, und knöpfte

Digitized by Google

sie hochgehoben eilend und mit zitternden Händen zu. Das Sprichwort „was man selbst thut, ist gleich gethan," traf nicht bei Lambton ein. Denn er hörte schon Stimmen und Tritte sich nahen. Das war das schwerste Werk in seinem Leben, die sauerste Weste, die er zugeknöpft.

Da kam der Doctor Toland, Lisanna voraus, ihm die Stelle zeigend, und hinter ihnen, von Neugier gelockt, die malayischen Mädchen und Hobbay. Lambton sagte nur eilig noch Toland, daß sie — — daß Clarke die Augen aufgeschlagen; — und als sie sich um Sie bemühten, lief er in die Felder, froh wie der König von Ulimaroa!

— Ich habe dieß Alles in tertiâ personnâ von Lambton erzählt — ganz natürlich ist mir das eingekommen, da ich es von mir per Ich! Ich! Ich! aus bitterer Scham doch unmöglich konnte, unmöglich Mich zu dem närrischen Menschen bekennen, der ich, oder er, da war; denn ich bin's ja nicht mehr, und war es vorher nicht! „Ich" wird siebenzig Jahr alt — der Mensch sollte alle Tage anders heißen, oder kurz weg: Anders! Immeranders! — Und doch war das der Wendepunkt meines Lebens.

Aber die Verlegenheit war damit nicht aus! Die Verwirrung ging nun erst recht an! Daß ich erst spät, spät nach Hause kam, war natürlich. Daß ich bloß an unserm Stübchen horchte, war natürlich. Daß Hobbay mich anlachte und sagte: „Der Maler Clarke ist in die Wochen gekommen, und hat den Schulmeister Lambton um die Kinderruthe und die Schule gebracht" — natürlich! so entsetzlich ehrenrührig es auch war — das heißt, Gott sei Dank nur für mich armen Schulmeister sein sollte. Aber meine Unschuld war — natürlich; Kindergeschrei — natürlich. Daß Lisanna die Hände rang, sich einschloß und schluchzte, daß

Digitized by Google

ich es unter ihrem Fenster hören konnte — gleichfalls natürlich — wenn sie mich liebte! scilicet. Und daß die alte Russel alle Hände vollauf zu thun, und nicht Beine genug zu laufen hatte, war Alles natürlich! Aber unnatürlich, daß sie mir nachschrie „Ein schöner Schulmeister! ein schöner Maler! Es ist nur noch ein tausendes Glück, daß wir dahinter gekommen sind, ehe unsre Lisanna den Clarke geheirathet hat! Was daraus Alles hätte entstehen können! Nun Gott sei ewig gedankt! Man denkt, man ist in van Diemensland, in Hobarttown, wo altes Elend bloß abgebüßt wird! Aber, du lieber Himmel, es ist hier wie in Rowlandhill, in London, in England, in Europa, in der ganzen Welt!"

Ich ließ sie hausen, lief in die Nacht und in das Freie hinaus und dachte: Iliacos muros intra peccatur et extra! Aber Wer gesündigt hatte, und vielleicht extra, sc. muros schon — das wird schon zur Welt kommen, wie das unschuldige, liebe Neugeborne. Und doch that ich die ganze Nacht kein Auge zu, bloß um Lisanna, die Ich erst so ungerechter Weise mit Clarke beeifersüchtigt hatte, — besonders zuletzt auf dem elenden Steine — so gewiß es an sich möglich war! — — Aber o Gott, wenn sie nur auch wirklich über mich weinte! seufzt' ich — Dann ist mir geholfen, und Ihr zu helfen. Ueber was weint sie denn aber sonst, und worüber kann sie weinen? Ueber — die Ausnahme von der Regel, die heut zu Tage bald die Regel ist? Ueber ein neugebornes Kind? Mein Gott, das weint ja selber genug! Aber, aber wenn Sie so schlecht ist, von mir, von Lambton, so schlecht zu denken — ach, wie ich doch schlecht genug gewesen war, von Ihr zu denken, einen Augenblick einen bösen, den elendesten Augenblick meines Lebens — wie sollte ich ihr da am Morgen vor die Augen treten? Wie sollt' ich ein Wort herausbringen, mich zu entschuldigen, wenn es nicht

Digitized by Google

Clarke that — oder vielleicht der — Vetter Tydal! Da ging mir ein Licht auf, grade mit der Sonne, und so froh, wie sie, daß ich endlich einschlief, wie die Menschen in England, bei denen sie jetzt unterging. Man wird ganz confus in diesem Lande! Dort gehen sie schlafen, hier wachen sie auf! Ich möchte wohl wissen, wer eigentlich Recht hat?

Nun in dem kummervollen Schlafe in der Morgenkälte hatte ich wunderliche Träume auf meinem Steine; aber ich war auch wieder in England, in Rowlandhill! Ich sahe einmal die alte Anna, und die Schulkinder, und freute mich, daß mir die Glieder zitterten, und die Zähne klappten. Sir Horazio besuchte mich in der Schule, und ich machte ihm lauter gehorsame Diener. Das mußte mir wohl von dem öfteren Nicken und plötzlichen Vorfallen des Kopfes im Schlafe, im Traum einkommen! denn mich erweckte mit einem tüchtigen Stoße vor die Stirn unser großer Ziegenbock, der an mich gewöhnt, jetzt früh zu mir gekommen, mich nikken gesehen, und geglaubt hatte, sein Präceptor wolle sich heute einmal zu ihm herablassen, und sich mit ihm stößen; und auf meine wiederholten Aufforderungen: „Butz! Butz!“ hatte er es gewiß erst mit schwerem Herzen gewagt und gestoßen! und ganz freimüthig, also tüchtig und derb-gehorsam als tüchtiger Ziegenbock. Er hatte mich auch überwunden, und stand über mir wie ein vierbeiniger Triumphbogen, mit seinem Bart, und leckte mir nun mitleidig das Gesicht, und funkelte mich mit den Augen an. Ich war ganz naß vom Nachtthau und zitterte noch vom Morgenfrost, und hatte Ohrenklingen, wie das Bild Memnonis beim Aufgang der Sonne. Daß ich meine Linden, meine Kinder, meine Anna wiedergesehen, hatte mich heiter gestimmt; daß mein untergebener Bock mich so subordinations- und respect-widrig behan-

Digitized by Google

delt hatte, brachte mich zum Lachen! und wer in irgend einer Lage lacht, der lacht; und der lacht, er mag wollen oder nicht, versteckt zugleich über seine ganze Lage; denn der ganze Mensch lacht, und auch weinen kann man nicht mit Einem Auge. Ich lachte und ärgerte mich dann wirklich weit weniger. Dennoch ließ ich mich nicht sehen. Denn man konnte ja — da man mich einmal schuldig glaubte, mich nun noch gar für schamlos und frech halten, wenn ich kam! und ach, auch wiederum für hartherzig, daß ich nicht nach Mutter und Kind sahe; wie es bloß die vornehmen Herren können, wenn sie ein armes Mädchen unglücklich gemacht haben. Darum wäre ich bald hingegangen! Aber Lisanna, Lisanna! Ich war so böse auf sie, daß ich sie auch bald Anneli — — gescholten hätte. Mich für so schlau, so versteckt und so verstellt zu halten, daß ich unter dem Deckmantel der Liebe zu ihr — — Aber war der Schein nicht wider mich, und Clarke's Schönheit? Und in dem Liebes-Rechtshandel trat ein vierbeiniger hölzerner Zeuge, der für zwei lebendige Zweibeinige gelten konnte — das frühere Eine Bett — gegen mich auf; das Zusammensein, das Schwatzen mit Clarke bis tief in die Nacht. Doch that er mir leid — wie mußte ihm zu Muthe sein! Und nur das Vertraun auf Doctor Toland den Menschenfreund, und auch meinen, beruhigte mich über seine Behandlung, wenn etwa das Mädchen oder Weib — ja ja Weib, das ist mir eine Herzstärkung von ihm zu vermuthen — nun büßen sollte, was Clarke der Maler durch seine Kleidung verschuldet. Vielleicht auch nicht.

Nur die schöne Talo war mir ein lächerlicher Trost. Hatte sie sich nicht in Clarke verliebt? und hatte Clarke das sinnige arme Kind nicht manchmal mitleidig sogar umfaßt und geküßt, um sie mit geistigem Zuckerbrot zu nähren wie einen Canarienvogel mit dem wahren leiblichen vom Zuckerbäcker. Das gefällt mir jetzt al-

Digitized by Google

lerdings von ihm. Doch verrieth ich es auch damals nicht, so sehr ich zürnte über allen Scherz in der Liebe, und warnte bloß die kindgute Talo in Lisanna's Gegenwart, vielleicht etwas zu schulmeisterhaft; zu sehr überzeugt, daß der Scherz in der Liebe der bitterfüßeste Ernst sei; denn alle großen Leidenschaften spielen mit dem Leben, und Scherz, Herz und Schmerz reimt jedes Kind zu leicht! Denn Talo, die treue Seele, fing — damals — an zu weinen! und auch Lisanna — als wenn ich Sie auch mit ihm verdächte. Und ich will mich von dem Doppelsinn meiner Warnung nicht frei sprechen! Ich hätte Talo vielleicht — schändlicher Weise — gar nicht oder doch nicht so gewarnt, wenn ich nicht Lisannen warnen wollte! Ach, die Liebe ist wohl der Grund von allen guten und bösen Gedanken und Werken in der Welt! Aber das Böse ist nur der Schatten der Liebe! man haßt den Einen nicht, man liebt nur den Andern; wie der arme Vater Brot nimmt, und seinen hungrigen Kindern bringt! Mir kommt es immer so vor, als wenn er es nur brächte; nur bringen, nicht nehmen wolle. Ich kann auf keinen Menschen böse sein, höchstens thut mir einer leid, recht leid, noch ohne daß er einmal ein Vetter von mir ist! Was muß also nicht erst der fühlen, der ihr Vater ist? Wenn Er immer die Liebe ist: Liebe! Ich getraue mich hierin Recht haben zu wollen. Mir thut es bitterlich weh, daß ich mich auf dem Steine so abscheulich mit Clarke gezankt hatte, oder, daß ich ihn doch hatte so angreifen wollen, und er es sich so zu Gemüthe gezogen, daß er sich sogar entpuppt hatte; was freilich wohl Alles auch ohne mich, vielleicht zu selbiger Stunde, geschehen wäre. Ich hatte das Heimweh so arg, wie eine Krankheit; ich durfte es haben, denn das Patrik'sche Patent-Mittel dagegen, wuchs ja für mich in Altengland nicht — vielleicht auch ja!

Digitized by Google

Ich sahe in meiner Angst schon am Morgen von der Höhe im Felde in das Meer hinaus, sahe Schiffe kommen, und erkannte zuletzt das meines Herrn Samuel! Mir klopfte das Herz; ich trieb in den dunkelsten Wald. Spät nach Mittage hört' ich Talo's Stimme mich rufen. Ich war in keiner geringen Verlegenheit, als ich vor Sir Samuel erscheinen sollte! Aber zur Abendmahlzeit! Was sollte das bedeuten? Talo sagte mir weiter kein Wort, denn sie schämte sich vor mir, wie ich mich vor ihr, und eilte mir voraus. Ich trieb meine Schüler nach der Hürde, langsam und zögernd. Dann schlich ich nach dem Wohnhaus. In der Hofthür begegnete mir Lisanna. Wir standen beide, stumm uns ansehend, vor einander; die Füße versagten mir den Dienst. Ich lehnte mich mit dem Gesicht an die Wand und hielt mich fest mit flachen Händen; sie schlich nur an mir vorüber. Als ich mich umsah, war sie verschwunden. Ich bedauerte herzlich, und mit gefalteten Händen, daß man die Unschuld, die Gedanken, die Liebe nicht sehen kann! Das wäre doch viel besser, und ersparte tausend, ja alle Mißverständnisse, Spione, Foltern, Inquisition und Justizmorde. Auch die Gesandten hätten es leichter. In Summa: dadurch würde eine neue Welt, eine neue Sprache, ein neues Menschengeschlecht, ja ich behaupte: Engelsgeschlecht! Dem Herrn, der so viel Wunderbares eingerichtet, der das Johanniswürmchen erleuchtet, den Diamant durchsichtig geschaffen, war die Kleinigkeit auch noch eine Kleinigkeit! Wie gute Wege den Verkehr verkürzen, so würde, wenn jede Brust ein illuminirter Telegraph wäre, jedes Geschäft viel kürzer, das Leben also viel länger sein. Auch viel süßer und sicherer! denn Jeder kennete seinen Mann, und seine Frau. Notabene. Und wie keine Frau, ja kein Mann mit Flecken im Kleide gehen will, so müßten dann Alle mit reiner Seele erscheinen. Das wäre wohl Man-

Digitized by Google

chem und Mancher ein Schweres, es gäbe dann wohl so viele arme Seelen — wie jetzt arme Schelme in Lumpen. Und wenn der Mensch einmal durchsichtig wäre, dann sähe man auch, was jeder im Magen hätte; und welcher Schulmeister ließe gern alle Tage dreimal seine richtigen Kartoffeln darin bedauern? Ich schon nicht! „Das allzuschwere Fleisch," wie Hamlet sagt, ist also recht weise den armen Seelen zum Kleide gegeben, wie die Kleider eine Wohlthat für die Häßlichen und Alten sind. Man sieht doch ein Halstuch mit Spitzen; einen seidenen Rücken, feine Casimirhosen und blanke Schuhe, statt magerer Beine ꝛc.; wie man nun feine gefällige Rede hört, statt List und Trug. — „So" ist gut! sagt ja Crabbe. —

Ich hatte kaum seiner gedacht, als mich der leibhafte Crabbe, wie der Wolf in der Fabel, umarmte! Ich traute meinen Augen kaum.

Ja, ja, sagt' er lachend, Wir sind die Seekälber, die Herr Samuel das Mal mitgebracht hat! Das war ein wüstes Leben in der Wüste, wo wir mit dem Boot in der Wasserhosennacht gestrandet! —

Phylax, der mir nachgekommen, sprang an Crabbe in die Höhe, und grüßte ihn mit Gebell. Nun herein! rief Crabbe, hinein! Dabei drängt' er mich so in das Zimmer, daß ich sehr unschicklich und plötzlich vor der Gesellschaft darinnen erschien, und der freundliche Stoß sie um meinen gehorsamen Diener brachte. Capitain York bewillkommnete mich schon von weitem, Stephan und William hingen an meinem Halse, und selbst Mistriß Distreß freute sich, daß sie mich wieder sahe. Das konnt' ich ihr glauben. Wer sich freut, daß er einen Andern wiedersieht, der lebt ja selber! Mich aber freut' es am meisten, auch um meinetwillen, den Vet-

Digitized by Google

ter Tydal zu sehen! Auch der gute dicke Roßborn fiel leicht in die Augen, und die Stimme des braven Predigers Patrik war nicht zu verhören. Heut, hier, lernte ich mir ihn nun ordentlich auswendig: Ein sehr schöner, hoher, hagerer Mann mit schwarzem kurzem Haar, schwarzen glühenden Augen und länglichem edlen feinen Napoleonfarbigem Gesicht; ein Napoleon an Freimuth und Kraft und durchdringendem Verstand, mein unvergeßlicher Patrik, redlich und offen, furchtlos und kindgut, wie kaum ein Mensch jemals wo und mehr in der Welt. Jeder König hätte Muth bedurft ihn zu hören, ja jeder Geistliche; den allergrößten Muth aber hätte der Papst zu einem öffentlichen Colloquio mit ihm bedurft. Denn Er, nämlich, versteht sich Patrik, leuchtete ganz vom Geiste der Wahrheit und brannte freileuchtend, wie ein großes stilles Gestirn — am nächtlichen Himmel. Und mir war er — Freund. Es ging gleich zu Tische. Auch Lisanna war dabei; und jedes Wort, das Capitain York sprach, mich zu legitimiren, war mir in Ihrer Gegenwart eine Guinee werth. Doch als man zuletzt Herrn Tydal eine Gesundheit „auf die Bevölkerung von van Diemensland" zutrank, als der Vetter zum Vater ward, da ertrug es das gute Kind nicht länger, und ging vom Tische. Sie sprang auf Talo zu, schien ihr etwas zu sagen und hielt sie dabei umarmt. Sir Samuel schien noch etwas ungehalten, aber er hielt sich doch, und Frau Russel war am meisten darüber unwillig, daß sie sich mit all' ihrer Klugheit doch getäuscht hatte!

Doctor Toland besänftigte Beide und sprach: Die Deportirten kommen ja nicht ohne Fehler hierher, sondern grade sie abzulegen; und der kleine lebendige Fehler der Miß Clara ist so munter und holdselig, daß wir ihrer Schamhaftigkeit schon vergeben

Digitized by Google

müssen, wenn sie lieber länger das Ansehen eines lobenswerthen Jünglings, als eines tadelnswerthen Mädchens haben wollte! —

Auch ist sie ja Herrn Tydal nur aus Liebe hieher gefolgt, nahm Herr Roßborn das Wort; und um das Glück ihrer Verbannung mit ihm zu erlangen, täuschte sie nur mit schwerem Herzen! und langte nur mit ihren sehr niedlichen Fingern in Strandstreet im Laden nach dem — freilich nicht ihr gehörigen — unbedeutenden Malergeräth, das ihr aber ganz Hobarttown werth war! Auch ist sie selbst so darüber erschrocken, und wie versteinert stehen geblieben, daß die schwerste That — sich selbst zu verrathen, ihr leicht gemacht ward von ihrem reinen Gefühl. Herr Prediger Patrik wird sie dann trauen, und ein Viertelstündchen nachher das Kind taufen, damit doch einigermaßen die Ordnung hergestellt werde, was unsere Pflicht ist! —

Ich ward bald blaß bald roth, und herzte die Knaben links und rechts. Am meisten beschämte mich Capitain York's Toast auf mein Wohlergehn. Er dankte mir, zur Rede aufgestanden, „daß ich das Schiff Sr. Majestät durch meine Bemühung erhalten" — ohne auf das Wunder Rücksicht zu nehmen, das uns gerettet. — Er sagte „ich hätte das Wort Gnade noch einmal über 100 Menschen ausgesprochen." — Ist mir ganz unbewußt! — „Und es müsse und werde mir hier und dort wohlgehen." In van Diemensland und in England! dacht' ich bei mir; denn Der in dem wahren Dort weiß Alles das ja besser. — „Unterdeß wird sich Sir Samuel für uns Alle abfinden." — So kann es Einem gehen, wenn man nicht ertrinken will! dacht' ich bei mir; und wenn ich recht gehört, so weinte Lisanna in dem Jubel. Herr Roßborn erklärte mich für frei, und dankte gleichfalls, bat aber nicht um Verzeihung. „Ich habe meine Schuldigkeit gethan, sagt' Er, und Sie,

Digitized by Google

Herr Lambton, ſind ſo ein pflichtdurchdrungener Mann, daß ich mir von Ihnen meine Pflicht nicht darf vergeben laſſen! Ich werde mit dem Gouverneur Macquarie ſprechen, der dieſer Tage hier ankommen wird, und einen guten Gehalt als Lancaſter- und Sonntagsſchulmeiſter, wenn Ihnen Beides nicht zu viel iſt, kann ich Ihnen im voraus verſprechen — wenn Sie bleiben wollen. Aber Sie wollten doch nur gute Menſchen aus Kindern bilden in ihrem Rowlandhill — und hier ſind Kinder! und hier iſt Rowlandhill!" — Ich konnte für ſo viel Glück und Gnade gar keine rechte Worte finden, und bat nur Sir Samuel mit Thränen, mich in ſeinem Hauſe zu behalten! — „Iſt denn mein Haus Ihr Glück? oder in meinem Hauſe?" ſprach er, mich lächelnd von der Seite anblickend, und dann ſich im Zimmer umſehend. Liſanna verbarg ſich hinter Talo, welche für ſie und für ſich ein gleichſam doppelt lächelndes Geſicht annahm, und nach Sir Samuel ſah. „Daß ich gut gegen Sie denke, ſollen Sie erfahren, Herr Lambton;" fuhr er fort. „Ein Schulmeiſter muß eigene Kinder haben, wenn er Anderer Kinder lieben ſoll. Die Liebe zu Andern iſt bloß eine Uebertragung unſerer Liebe zu den Unſern: auf Andre. Aber als dieſe Verſetzung oder Phantaſie iſt ſie noch alles, und alles von Allen zu fordernde Mögliche, jedem nun klare wohlthät'ge Himmliſche; und zu Kindern gehört, meines Wiſſens, eine Frau nothwendig; und für dieſe Noth hab' ich Rath und That. Moſes hat bei Jethro Schafe gehütet, und iſt Moſes worden. Jacob hat um Rahel 7 Jahr gedient, und gewiß allerlei Vieh gehütet, und auch wohl mit dem Bieſeln der Kühe ſeine tauſendſte Noth gehabt, wie Sie! und die rothe Brauſche auf Ihrer Stirn, die Ihnen heut' Morgen der Bock geſtoßen, wird ſich auf einige Weinumſchläge verziehen, noch ehe Sie ein Bräutigam werden, wie man ſagt. Uebrigens pflege

Digitized by Google

ich Jeden, den ich in mein Haus nehme, zuerst an Gehorsam und Arbeit zu gewöhnen, welche nicht nur verstatten „ein Mensch zu sein," sondern erst recht zu werden. Auch Lisanna erzieh' ich nach alter Weise, welche die einzig wahre bleibt, um sie glücklich zu machen! Denn die alten Königstöchter trugen Wasser vom Brunnen, spannen und webten — und liebten, daß sie vor Freuden vom Cameele fielen, wenn sie ihren Bräutigam sahn, und waren glücklicher als die neuen. War ich oft hart gegen das liebe Kind, so hatte das seine Ursachen, die an Ihr und Mir nicht liegen, deren Wirkungen wir Beide nur dulden — um der argen Welt willen, um nicht zu sagen der „schönen Welt." —

Darauf schwieg er mit finstrem Gesicht. Herr Prediger Patrik nahm in dieser Frist das Wort und sprach: Ja, Gehorsam und Arbeit sind die beiden Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaft und des allgemeinen Glückes! Wehe denen, die sie nie gekannt, nie gelernt haben und an sie nicht gewöhnt sind! Jeder Mensch darf nur arbeiten, wozu er Neigung hat; und aus den verschiedenen Neigungen, welche weise von der Vorsehung allen verschieden zugetheilt sind, entsteht doch ein mit Allem wohlversorgtes, wohl in Ordnung gehaltenes Ganze. Und jeder Mensch darf nur so viel arbeiten, als die Bedingung gesund zu bleiben erfordert. Faulheit ist die Quelle aller mit Recht so genannten Unthaten; und die Quelle der Faulheit ist die Unkenntniß des wirklich Guten. Denn Jeder ist eifrig, ja unermüdlich nach dem, was Er für reizend und strebenswerth hält. — Und den Gehorsam, die Gewöhnung einem fremden, ja nur dem eigenen Willen unterthan zu sein, o mein Gott, wenn ich diese nur mit Engelszungen predigen könnte! Allen Müttern und Vätern zuerst, die ihn das Volk der Kinder lehren sollen! Denn im Leben verlangt ein Gott

Digitized by Google

den unverbrüchlichsten, ruhigsten, immergleichen Gehorsam gegen die Gesetze seiner Welt von jedem, der glücklich sein will. Er läßt dagegen denken und handeln — aber die Gesetze walten allmächtig und eisern fort, und zermalmen den ohn' Erbarmen, der sich nicht fest an sie anhält. Denn so nur besteht seine Welt, und gehen seine Sterne so richtig. Welcher Sohn seinem Vater nicht gefolgt, der wird ein Ungehorsamer bleiben gegen Gott und Menschen; und welche Tochter ihrer Mutter nicht Arbeit abgelernt, die wird ihrem Manne und ihren Kindern verderblich sein. Denn wo das Gute nicht ist, da ist das Böse! Wo Frühling ist, da hat der Winter die Macht verloren, und das Menschengeschlecht darf nicht das Böse ausrotten, nur das Gute pflanzen. Deßwegen muß die Schule eine ernste, kirchenheilige Anstalt sein! Ein guter Lehrling wird ein guter Meister, ein guter Schulknabe ein guter Bürger. Denn im Leben ändern sich nur die Gegenstände, die uns beschäftigen — das Gemüth, der Eifer, der Sinn, die Thätigkeit sollen dieselben bleiben. Nur andere Zwecke, so ist die Schulstube das Vaterland und die Welt für den Menschen. Wie das Vaterhaus Ihr Vaterhaus war, muß das Haus (Parlament) Ihr Haus — wie der Vater Ihr Vater war, der König Ihr König sein, die Gesetze Ihre Gesetze, und seine Diener im ganzen Reiche Ihre Diener, Alle Menschen umher ihre Gehülfen, Lehrer oder Lehrlinge und Ordner, wie in der Lancasterschule. Wie schon als Kind findet sich dann im Leben jeder berechtigt, zu helfen, zu lehren, zu warnen und abzuwehren! Wenn Menschenliebe, das heißt also menschliche Liebe, in ihnen lebt und strebt, dann bedarf es keiner Gesetze; denn die Gesetze überflüssig machen, allmälig alle einschlafen lassen bis auf das Eine, das Selige: die Liebe zu den Unsern und durch sie zu den andern Bildern des Menschen — das ist der

Digitized by Google

Triumph des Volkes, und der Beweis seiner Bildung. Der Liebe fähig, beladen von ihr ist die ganze Welt; auf Erden haben sie alle Gebilde, alle — niederträchtig oder unbedacht sogenannten Thiere, von Maus bis Elephanten, von Wallfisch bis Biber. Aber die Thiere haben keine Phantasie, und lieben aus eingeborener Kraft und Macht nur sich und die Ihren, aber sie sind furchtbar allen Andern, eben nur ohne die einzige wahre Mittlerin: die Phantasie. Fähig der Phantasie ist auf Erden nur der Mensch, — der Mann, das Weib, die Jungfrau, der Jüngling, schon das Kind mit seiner eingeborenen Liebe, und durch sie folgsam jedem Gesetz Gottes oder der Menschen, wenn es außer Ihr noch Eines gäbe! Der Mensch voll Liebe und, wohlgemerkt, voll aufgethaner Phantasie — der Einbildungskraft, der heiligen Kraft sich in Andere einzubilden, und somit Andere, alle Anderen so treu und lieb zu empfinden wie sich — der Mensch wird kein Gesetz übertreten, Keinen beleidigen, sondern Jedem helfen, wo und was er kann, und unendlich mehr thun, als man ihm vorschreiben könnte. Und wo, wandte sich Herr Patrik an mich, wo werden solche Menschen gebildet, durch Gottes in allen Menschen bereite gestaltete Kraft? Schüler, die einst Führer der Andern zu sein verstehen, künftige Armenpfleger, Vormünder der Waisen, Beistände der Wittwen?, Wo, Herr Lambton? — Ich antwortete fragend: Wohl in der Lancasterschule! — Wo, fuhr er fort, hat man nur Eine Tafel mit dem Ordnungsgesetz, und nur Eine mit dem Sittengesetz? Wo lehrt man Einen den Andern lehren, sein Leben ordnen, und es Andern ordnen? Wo, mein Lambton? —

Wohl in der Lancasterschule! versetzt' ich.

— Ja, wohl, sehr wohl, am besten da! sprach Er. Und wo wird dem Könige, dem Richter, dem Prediger ein gehorsames

Digitized by Google

arbeitſames, wohlgeſittetes und belehrtes Volk zugebildet, und dadurch wieder dem Volke wohlgeſittete, wohlbelehrte, arbeitſame, getreue Richter, Prediger, und dadurch endlich eine glückliche, ſelige Menſchheit, ein Reich Gottes — Lambton?

In der Lancaſterſchule! beſtand ich mein Examen. —

Und das wollen Sie bei Uns, nach allen Ihren Kräften, allem Ihrem Verſtande treu und fleißig thun, lieber Lambton? frug mich Herr Patrik gerührt, und reichte mir ſeine Hand dar.

— Ich ſchlug ein, und unter einer rauſchenden Geſundheit „Lancaſter für immer!“ weinten wir Beide.

Da ging die Thür auf, und blieb offen ſtehn, es ſchallte Geſcharr und Wirwarr herein. Was war zu ſehn? — Hobday hatte Crabben vorher ſchon weggewinkt, und Crabbe wiederum Stephan und William. Und wahrlich nunmehro ganz zur Unzeit brachten ſie lärmend den von den Lichtern geblendeten ſtutzigen Bock, als Sieger bekränzt, hereingeführt und nachgeſtoßen an unſeren Tiſch, wo ihn jeder beſah, am Barte bezupfte und mit Deſſert fütterte. An Miſtriß Diſtreß ſtieg er, unter einem lächerlichen Hurrah! auf die Hinterbeine, und ließ ſich ihren Blumenſtrauß ſchmecken. In dem Aufruhr ſchlich ich in die Küche, wo Liſanna beſchäftigt ſtand, ein Häutchen aus einer Eierſchale zu ſchälen. Schweigend ſah ich der Schweigenden zu. Kein Wort, kein Blick. Dann trat ſie vor mich, ſtrich mir die Haare aus der Stirn, und ein wenig auf die Zehen geſtellt, legte ſie mir es auf, mit einigem ſanften Schlagen wohl mehr als nöthig war. „Das hätte eigentlich gleich geſchehen ſollen!“ ſprach ſie. Ich aber, um indeß nicht die Hände ſteif am Leibe hinunter zu halten, und die ſchlank Ausgedehnte im Gleichgewicht zu erhalten, daß ſie mich nicht berühren müſſe, nicht an meine Bruſt antreffen — legte meine Hände ſanft in ihre Sei-

Digitized by Google

ten, hielt den Athem an, und ſchloß die Augen. Aber ich fühlte doch Ihren Hauch — ach, wenn Sir Samuel Sie mit dem Glücke gemeint hätte, was ich ganz leiſe leiſe in meinem dunkeln ſeligen Kopfe meinte! Und ich weiß nicht, ſie lächelte doch horchend, als ich ſie wieder anſah, ſtand noch ein Weilchen — erröthete, und ſchwebte dann von der Flamme des Herdes beglänzt hinaus. — Denn Doctor Toland kam — und gab mir — was gab er mir wieder — mein Tagebuch! Heben Sie es beſſer auf! ſprach er zu mir. Doch werden Sie mir vielleicht und dem Schickſal danken, daß ich es fand, und als das beſte Recept für Liſanna's Krankheit, es ihr verſchrieben. Denn die Ruſſel, geſtern Abend, um den leidenden Zuſtand des lieben Kindes ernſtlich beſorgt, hatte mich zu ihr geſchickt, und als ich leiſe zu ihr eingetreten, verrieth ſie ſich ſelbſt durch ſchwere Seufzer und Klagen über einen gewiſſen Lambton! Ich ſchlich wieder aus dem dunklen Stübchen hinaus, holte Licht und kam nun laut geſchritten, und ſetzte mich zu Ihr, um etwas vorzuleſen. Sie ließ Alles geſchehn. Ich las, ſie ward ſtill; ſie ſetzte ſich auf in den Kleidern; ſie ſank wieder hin, und weinte wieder, aber Freudenthränen, Reuethränen — ich las nun von Ihr — dann ſprang ſie auf, fiel mir um den Hals — ja ſie küßte mich ſogar ſtill und feſt, und verſiegelte mir Lippen mit Lippen, und lachte und jammerte und war zornig auf mich und Euch. Sagt was Ihr wollt, aber jede Verwirrung iſt eine Kriſis, je ärger, je kräftiger! kürzer! Die krumme Linie iſt auch ein Weg! der Geſtirne Weg durch den Himmel! Alles verdankt Ihr Clarken! Verdankt es ihm auch! Sie, die nunmehrige Clara Tydal, läßt Euch bitten, ihr Kind aus der Taufe zu heben. Das Heft hatt' ich in Miß Clara's — und Eurem Zimmer gefunden, — auch Sir Samuel hat heute ſchon darin geblättert und die Ruſſel mit

Digitized by Google

der Brille ihm über die Achsel gesehen. Nun werden Euch auch Sir Samuel's, Roßborn's und Patrik's Tischreden verständlich sein! und wer das Gedicht an das Nordlicht gemacht hat — Ihr ließet Euch ja nicht sehn. Nun frisch, angezogen, und Pathe gesessen meinetwegen, wenn Ihr vor Freude und Scham nicht stehn könnt. Talo wird auch getauft! —

Ich glühte über und über! Er war wie verschwunden, während ich auf mein Heft sah!

In meinen Rock war bald gefahren, und mit erleichtertem Herzen ging ich die Treppe wieder nach unserem Stübchen. Darin fand ich die ganze untere Gesellschaft schon versammelt, den Bock ausgenommen. Miß — oder in Wahrheit und Ehren: Mistriß Clara, in dem weißen Sonntagskleide der Lisanna, sehr blaß und lächelnd, hieß mich willkommen, wie einen bekannten Freund, oder Bruder. Sie putzte an dem Kinde, welches Talo auf den Armen hielt; und diese schien nun, anstatt in Clarke, in das Kind verliebt! — Wunderbar! — Tydal machte den Kindtaufen-Vater, stellte den Tisch in die Mitte, half ihn mit dem weißen feinen Tuche behängen und die 4 Zipfel aufstecken, stellte das silberne Becken darauf, und die gefüllte silberne Kanne darein, und fühlte noch mit dem Finger nach der Wärme des Wassers. Lisanna nahm nun das Kind von Talo's Armen, und die schöne, vor heiligem Zagen blasse Talo trat nun mit dem sinnigen, friedevollen Gesicht als Taufkind vor den Tisch. Herr Roßborn, Doctor Toland und Mistriß Distreß, stellten sich als Pathen um sie, dieß Mal alle Drei der unmöglichen Mühe überhoben, das Taufkind zu halten, und für dasselbe dem Teufel zu entsagen. Nach einer schönen Rede, die ich leider nicht erhalten konnte, weil sie Herr Patrik aus dem Kopfe, nein, aus dem Herzen sprach, tauft' er die rührend Hin-

Digitized by Google

gebeugte. Sie weinte in Einem fort, nur nicht störend, wie ein kleines Kind; aus ihren Augen tröpfelte der fromme Thau in das ausgegossene Wasser, und sie ward mit ihren eigenen Thränen getauft. Dann trat sie zurück, sahe Alle mit himmlischem Lächeln an, fiel mir als ihrem Lehrer in die Arme, und wollte mir danken, aber sie schluchzte nur. —

Herr Patrik stand indeß mit gefalteten Händen, und erwartete das Brautpaar. Bei der Trauung von Tydal und Clara hörte ich mit Erstaunen ihren wahren Namen. Welch vornehmes Kind! welcher reichen Eltern! Ob aber der Malerkunst wegen in Tydal verliebt, oder Tydal's wegen in die Malerkunst, das ließ mir ihr unwidersprechliches Talent zu lieben und zu malen, nur zu errathen übrig.

Talo war deßwegen zuerst getauft worden, daß Sie — zugleich mit Lisanna und mir, nun bei Clara's Kinde Pathe stehen könne. Frau Russel bemerkte halbleise gegen Sir Samuel: „der Taufstein trennt! Sie dürfen nicht zusammen stehn!" — Er zuckte die Achseln, aber, sich fügend, winkte er Herrn Patrik auf die Seite, und sprach heimlich und lächelnd mit ihm; dazwischen ließ er ihm etwas Goldfunkelndes — gewiß zwei Ringe, in die Hand fallen, und sie klangen leise! — In Gottes Namen, sagte nun dieser ganz laut, trau' ich sie erst. — Wen konnt' er meinen? War Talo ein Mann, wie Clarke ein Weib! und wollt' er Talo und Lisanna trauen? — das wäre herzbrechend! — Oder war gar Lisanna ein Mann? — das wäre entsetzlich! wenn sich gleich Talo darein gefunden und ergeben, daß Clarke Clara war! — Ich sahe sie an — nein, sie war ein Weib! in vollem Wuchse, voller Schöne, in der Halle der Jugend, mit einer Hand noch die Jungfrauen, ja die Kinder haltend, mit der andern von

Digitized by Google

den Weibern gefaßt und gezogen, ihre Königin zu werden. — Oder wollt' er mich und die Talo traun? War Sie das Glück in Sir Samuel's Hause? Ach, Talo hatte ja vorhin ihm zugelacht und genickt! Mein Gott — und Talo sahe mich jetzt auch lächelnd an! Um Gotteswillen, was wird daraus werden? Muß ich mir denn geradezu Alles gefallen lassen, weil ich — Lambton bin! Doch so schön auch Talo war, ich hätte am Altare, denn das bedeutete nun der Tisch abwechselnd mit Taufstein, am Altare noch Nein! Nein! Nein! um Hülfe gerufen! Herr Toland aber, der Menschenfreund! faßte meine linke Hand und — Lisanna's rechte — ja die rechte! und führte uns, die wir uns ansahen, anglühten — zögern wollten, nein, nicht wollten, nur vor Entzücken scheuten, und doch führen ließen vor den Tisch des Herrn. Frau Russel, deren Fortschleichen ich gar nicht bemerkt, kam jetzt leise hinter Lisanna getreten, und setzte ihr einen grünen Jungfraunkranz von den schon schlafenden Myrten leicht in das Haar. Sie ahnete ihn mehr als sie ihn fühlen konnte, und erröthete rosig im Antlitz, und rosig über, Nacken und Brust. Herr Patrik nahm das sechste Gebot zu seinem Text, als Casualprediger, und bearbeitete ihn so, wie ich es in meinem Leben nicht gehört. Und doch weiß ich die Worte nicht mehr, ich fühle sie nur, ihre Glut durchrollt mich warm, wie ein Fluß, von der Sonne erwärmt, die schöne Sommernacht noch lieblich dahinfließt, wenn nur der safranfarbige Nachtschein in ihm glänzt. Trauen sehen, und getraut werden, ist doch ein Unterschied! Das kleine Zimmer war mir nicht allein eine Kirche, ach, der Himmel! Mutter und Vater erschienen mir im Geiste, und der Großvater stand hinter ihnen mit einem Heft Lieder mit goldenem Schnitt, wie Hochzeitgedichte unter dem Arm — aber er stand da in seinem abgetragenen, braun gewordenen grauen

Digitized by Google

Rocke, seine alte Mütze in der Hand, daß es recht gut war, daß er unsichtbar war! Sogar die alte Anna erblickt' ich; sie hielt die blaue Schürze vor die Augen und weinte, und wandte den Kopf seitwärts und horchte auf die Traurede. Auch Marion stand vor mir da, und beurtheilte Lisanna, und Sir Horazio, und seine Theano mit dem Kopf auf seine Schulter sich lehnend — und über Alle sahe der rothe Daniel hinweg, und kümmerte mich wenig. Nun war Ich so weit, wie viele Tausende vor mir. Nun sollt' Ich die Erde füllen, so sprach Gott zu mir und meiner Lisanna, das erste Wort, was er zu Menschen geredet. Meinetwegen hatt' Er von Adam die Ribbe genommen, der gute Vater! Meinetwegen hatte Lisanna's Mutter Schmerzen ertragen, Nächte durchwacht. Die gute Mutter! Gott segne sie! Wer und wo sie sei! — Aber Lisanna blieb — Lisanna! Ihre Eltern unbekannt, und ich mußte sie nehmen, und nahm sie voll Freude, wie eine köstliche Blume voll Pracht des Wuchses, der Bildung und der Farben, nur unbenannt. Sir Samuel weinte laut während der Trauung, und ich hörte ihn sogar seufzen: „O wie glücklich könnt' ich sein!" Nach der Einsegnung schloß er Lisanna in seine Arme, und mich Frau Russel in die ihren! Polizeidirector Roßborn, Capitain York und Steuermann Crabbe unterschrieben sich unter Patrik's Trauschein als Trauzeugen. Ich weiß nicht, was ich geredet, gehört und gesehen habe, und was geschehen, bis Tydal's Kind — das Gott sei ewig Dank, nicht Lambton hieß! getauft wurde. Ich war so von Kräften, daß ich wirklich nicht stehen konnte, und mußte Pathe sitzen, wie es mir Doctor Toland vorausgesagt. Er hatte also auch alles Andre vorausgewußt, und vielleicht, o gewiß, mir bereiten helfen! Der Menschenfreund! Gott segne ihn, und Sir Samuel, und sogar

Digitized by Google

auch die böse Russel! Sie bedarf Gottes Segen am ersten, am meisten. So betet' ich im Herzen. Denn ich war ihr nun Dank schuldig, so schönen Dank, wie Lisanna!

Lisanna schwebte dann leise hinaus, hinab, hinüber in den Garten unter die duftenden Brotfruchtbäume. Es war später Abend, oder frühe Nacht, und von dem Tage im Vaterlande schimmerte nur ein Safranschein, wie der Rand eines goldenen Tellers herauf. Aber ich war ihr nahe gefolgt, auch sah sie sich heut' nach mir um! ja unter den Cocospalmen erwartetete sie mich. „Nun muß ich Dir um den Hals fallen!" sprach sie feurig. „Nun muß ich Dich an das Herz drücken!" sprach ich. Das war unsre ganze Rede. Dann setzten wir uns in die Blumen, und hielten uns umarmt: Sie lehnte das Köpfchen an meine Brust; ich sahe hinaus über das murmelnde Meer, daraus silberner Duft aufstieg, und in dem Dufte strahlte das schönste Sternbild, das ewige Kreuz, golden hervor mit seinen ewigen Lampen, und stand wie ein Geist, herauf getaucht, auf den Wassern, bis es unsichtbare Engel schienen in den Himmel zu heben. Ueber uns in den Zweigen ließen junge Vögel im Nest ihre zarte Stimme hören, und Mutter und Vater redeten ihnen zu, und zwitscherten sie in den Schlaf. Sterne fielen von Zeit zu Zeit, und drunten im Flusse sprangen die Fische plätschernd aus der schimmernden Flut in die laue Nacht. — So saßen wir, wer weiß wie lange! denn der Mond ging nun auf, und beleuchtete uns. Darum schlichen wir nach dem Hause. Ich nahm an der Thür zu Lisanna's kleinem Zimmer gute Nacht mit einem Kuß, und immer wieder; und sie küßte mir gute Nacht, und entließ mich doch nicht, noch nicht! Drinnen aber hatte sich der Mond schon auf ihr Bett gelegt! Und heut' bedeutete mir sein feuriger Schein des Nordlichts Glanz:

Digitized by Google

Der wallend in das freundliche Gemach,
Wie eine Rosenflut vom Himmel floß,
Und blinkend schien das reinliche Gefäß
Vom Simms der Wand und schattete sich ab;
Und glimmend, und doch nicht verglimmend, schwamm
Im kühlen Feuerglanz der feine Flachs
Gerötheт, und die Spindel eingetaucht,
Womit die Liebliche des Abends spann,
Und jedes Eckchen glomm von Licht erfüllt —
— Da hielt sie mich mit langen Küssen fest —
Und ich, der ich nicht gehen mußte — blieb!

Am Morgen erschrak ich natürlich nicht wenig, daß ein schönes, glühendes Mädchen, mit weißen, vollen Armen, in meinem Bette lag! Entsetzt darüber, wollt' ich hinausspringen — noch einen Blick forschend über sie hin — das Herz pochte mir laut, und die Sonne, die ihr Licht über sie ausgoß, sagte mir: es sei Lisanna! und mein Gewissen sagte mir: Lisanna sei mein Weib! Und nun bestaunt' ich sie lange, und dankte Gott für sie, und betete laut; im Bett aufsitzend. Davon erwachte sie, schlug ihre Augen auf, erröthete holdselig, setzte sich auf und verbarg sich verschämt an meinem Halse! Nur Eins fühlt' ich, was Patrik in unserer Trauung gesagt: Muß denn der Mensch Böses thun, um selig zu sein? Anderen rauben, um zu haben? Alle seine Kräfte zerstreuen, oder sammeln, um reich zu werden? Sein Leben an Vieles, oder an Eines setzen, um das Leben zu gewinnen! Nur auf dem Wege zum Himmel wandelt der Mensch in Blumen, und der einfache, reine Weg ist der reichste, der seligste! Wenn er auch nicht so reich, so selig wäre, daß das Herz in voller Gnüge schwelgt" — und fast zerspringt, wie mir! setzt' Ich hinzu. Das war wohl kein Jammer!

Digitized by Google

Hobarttown, Pfingsten 1820.

Seit Ostern hätte ich nichts einzutragen gehabt als: Arbeit und Freude! Freude und Arbeit! Arbeit und Freude! Ich hatte meine Schule und mein Weib, meine Arbeit und meine Freude. Ich denke immer: der Ehestand ist der Stand, wo man sich nicht etwa das Leben unangenehm machen, einander verbittern soll! Nein: angenehm und süß! Eines dem Andern! Und so thaten wir einander. Wer nur wenigstens die Seinigen immer so höflich, so liebreich behandelt, wie Fremde, die einen Augenblick in das Haus treten — wie freundlich behandelt Der sie schon! Aber hat, was mein ist, dem Ich angehöre, mit dem ich immer leben soll, nicht mehr verdient? ja Alles, mich selbst, meine größte Sorgfalt, unwandelbare Freundlichkeit und Liebe? Ich weiß nicht — ich denke mir immer, wenn ich aus Gewohnheit, daß Lisanna — der Engel — mein ist, einen Augenblick ihr nicht zulächle: daß sie ein Engel sei, der vorher nie gesehen und fremd, mir vom Himmel in das Haus gesandt ward — und gleich ist es gut! Und so denk' ich auch von den Kindern: sie sind Engel! die nicht erst längst auf der Erde sind, und bald wieder fortwandeln; und rechne mir es zur Ehre, daß ich sie lehren kann von ihres Vaters Reich! Manchmal denk' ich auch: es sind meine Kinder, und nun lehr' ich mich warm und satt, daß ich ganz das Essen vergesse, bis Lisanna geduldig nur leise winkt! Ja ich glaube: daß der Herr 40 Tage gefastet hat, daß man 7 Körbe voll Brot nach der Bergpredigt aufgehoben! Ein voller Geist fühlt keinen leeren Magen. Das müssen die Obern in England auch wissen, da sie die Prediger und Schullehrer so dürftig abspeisen! Aber man hat ja Frau und ——— Kind! siehe mir nicht in's Buch! das schreibe ich, daß Du es lesen sollst, Lisanna!

Digitized by Google

Schiff Argo, am Johannistage 1820.

Ach, was soll ich sagen? Ach, meine Schule hab' ich nur gegründet! Von meinen Kindern hab' ich mit Thränen Abschied genommen, und sie von mir! Ich schreibe schon im Schiffe auf der Fahrt in das Vaterland, und Lisanna begleit' ich, und Toland begleitet uns. Sie sitzt und weint; aber ich kann mir nicht helfen. Warum ist sie nicht Lisanna! Warum bin ich Lambton, und bleib' es vielleicht, vielleicht auch nicht! Sir Samuel hat nicht wohlgethan!

Aber warum kriecht auch die alte Russel immer in die Rauchkammer? nach Zungen, die Leckerzunge! Warum fällt auch die Thür hinter ihr zu? Warum fällt uns keinem die Rauchkammer ein, wo sie weinen, dursten, husten und niesen sitzt, zwei lange Tage lang. Denn wir suchten sie außer dem Hause und überall, nur nicht, wo sie war, und hörten ihr Gedonnere nicht auf dem Boden noch obendrein in dem Sturme, der so wüthete, daß Hobday sagte: die Russel hat sich gehangen! was Sir Samuel gar nicht bezweifelte. Der deportirte Phylax war ihr Retter, der, immer von ihr gefüttert, nun hungrig, sie gesucht und gefunden, kam und uns anboll, zerrte und voran lief. Und als wir sie endlich erlöst, von allem Jammer sterbensmatt, von all' den aus Hunger gegeßnen geräucherten Würsten sterbenskrank, und vor Durst ganz verlechzt, von dem unendlichen Husten ganz aufgedunsen, mit ganz roth-gebeizten Augen, und die Thränen und den Rauch im ganzen Gesicht herumgewischt, — da war sie fast selbst geräuchert, und sah' aus wie eine schwarze so genannte ägyptische Marie. Warum stellte sie Doctor Toland doch wieder her! Er war ja kein Arzt, kein Carrhadis unter van Diemensländern, welche ihn zur Dankbarkeit mit der Lanze erstechen,

Digitized by Google

wenn der Kranke stirbt. Wir Europäer bezahlen den Tod ja mit schwerem Gelde, sonst lernte auch keiner mehr curiren. Und was bezahlt' ich nicht erst für der Russel ihren! Warum gaben die hängenden Schinken ihr nicht ein schweigendes Beispiel? Warum war ihre Zunge wenigstens nicht geräuchert, verzeihe mir Gott die Sünde, daß sie Herrn Patrik beichten konnte; daß dieser Herrn Roßborn verlangte, daß Beide schrieben, Zeugnisse aufnahmen, und selbst Sir Samuel in die Enge trieben mit lauter Menschenliebe! Denn, obgleich Sie nun besser ist, so ist mir doch schlimmer! Sie hat nur den Rauch des Fegefeuers gekostet, mich hat sie wirklich hineingestoßen!

Acht Tage nach ihrer Erlösung, aus der Marterkammer nämlich, besuchte mich Sir Samuel des Abends, und lud mich zu einem Gange in's Freie ein. Wir gingen schweigend und weit hinaus, und lange stumm wie unsere Stöcke. Es war bald lächerlich — nein, sehr bald zum weinen! — Herr Lambton, sprach er endlich, was ich Ihnen zu sagen habe, ist ein Glück für Sie und Lisanna! —

Ich verlange kein größeres, noch Lisanna; unterbrach ich ihn nicht grade, denn er hielt von selbst inne, und wußte nicht recht anzufangen, und kämpfte mit sich selbst. —

Freilich! begann er wieder: wer ein Glück nicht begehrt, den macht es nicht glücklich; es ist ihm fremd! Jeder kann nur in der Lage glücklich sein, die ihm natürlich ist. Denn jeder Mensch, ja jegliches Wesen hat sein eigenes Glück, das in dem allgemeinen beruht, was der Welt überhaupt, und seinem Geschlechte in's Besondere zugetheilt ist. Nur durch Vertauschung unserer angeborenen Zustände werden wir unglücklich! — Der Esel im Pallaste, der Lachs im Punsche befänden sich beide schlecht.

Digitized by Google

Dem Biber ist in seinem Häuschen wohl, der Spinne in ihrem Netz. Aber wer die meisten, die edelsten Bedürfnisse hat, die er befriedigen kann, ist der Glücklichste, und diese hat vorzugsweise der Mensch. Ein sicherer, bequemerer Platz auf Euere Art in's Größere zu wirken, reicher bewußt zu leben, kann Euch nicht schaden, und ich bin gezwungen, Euch in denselben zu verpflanzen! —

Zu was ist das die Vorrede? Sir Samuel! fragte ich traurig.

Zu großem Vermögen, und hohem Stand; sagt' er, nicht ungerührt. Wer immer reich war, an dessen Glück verzweifl' ich; wer arm, glücklich war, kann auch reich glücklich bleiben! und das hoff' ich von Euch, und wünsch' ich.

Aber was haben Sie mit uns vor, Sir Samuel! fragt' ich ganz erschrocken. So viel haben ist genug, als man selbst bewalten kann! Alles dieß schon, jedes Einzelne, sei es nun ein Kind, ein Lamm, ein Pflug, macht uns Sorge, es zu erhalten, und beunruhigt uns schon genug, wenn es nicht in dem Stande und Gange ist, wie wir es brauchen und wünschen. Diese Sorge aber wohnt dem menschlichen Leben unabänderlich und nothwendig bei, und Jeder muß sie ertragen. Haben wir aber nun mehr, als wir selbst bewalten können, selbst bedürfen, dann wird unsre Sorge so groß, so vielfach, als sie der Mensch eigentlich nicht haben soll, wenn wir uns so darum kümmern, wie es Dinge, die wir besitzen, doch immer erheischen! Kümmern wir uns aber nicht um dieselben, sind sie unsern Gedanken nicht täglich da, bilden sie nicht den Kreis, in welchem wir uns bewegen: so besitzen wir sie wiederum nicht, und sind so arm, wie die Uebrigen — und die Hoffnung des täglichen Brotes, der Erlösung von dem Uebel, hat jeder täglich, der das Vaterunser betet. — Verschonen sie uns also, verschonen Sie uns, Sir Samuel!

Digitized by Google

Sie sprechen fast wörtlich aus Patrik's Predigten, bester Lambton! Aber hören Sie! und wenn Sie Lisanna lieben, werden Sie um Ihres Glückes willen Ihr eigenes Glück mit in den Kauf nehmen.

Selbst um mein Unglück! sprach ich hastig. Es wird wohl so sein! —

Hören Sie ruhig zuerst mein Unglück! und wer ein größeres kennt, als ein treuloses Weib, dem will ich nachstehen; sprach Sir Samuel. Doch nach und nach gewöhnt sich der bessere Mensch, nur das für Glück oder Unglück anzusehen, was Er Gutes oder Böses thut, nicht was ihm gethan wird. Ich habe 15 Jahre nicht geweint, bis zu Ihrer Trauung; denn Lisanna konnte mein sein, meine Tochter sein von meinem Weibe. Aber als ich erst unglücklich ward, war ich das Unglück nicht eben gewohnt; das ist das Unglück des Unglücks; und leider wird man erst besser durch schlechter sein, als gut ist. Das mag mich im Voraus entschuldigen! Jetzt bin ich im Klaren, und wenn ich Allem nachdenke: so fehlt' ich zuerst gegen die alte Regel, und glaubte nicht, daß eine Tochter so wird, wie die Mutter gewesen ist. Das Schicksal begünstigte mich wenigstens mit keiner Ausnahme. Mir hatten Canova's glatte Weiber und die Venus von Medicis den Kopf verwirrt — mich reizte nur die schöne Form, ohne mit Augen zu sehen, daß man sie auch dem Marmor aufdrücken kann. Die schönsten Blumen riechen nicht, die schönsten Vögel singen abscheulich; Ihr Schmuck ist ihr Werth, und die Schönheit ist gewiß das Anlockendste für den Liebenden. Aber das Weib muß mild sein, schweigsam gleich der Natur, sich immer gleich, wohlthätig, uneigennützig, ja großmüthig; sie muß den ewigen Sinn der Natur, so weit ihn eine menschliche Seele fassen kann, aus sich kund ge-

Digitized by Google

ben, das heißt: lieben! — Daß davon Gelehrsamkeit, — nicht weiser Sinn; Schautragen von Schönheit und Reizen, — nicht Schönheit und Reize; Werthlegen auf weltliche Güter, — nicht ihr Besitz selbst, ganz ausgeschlossen sei, ist eine Bedingung, die unerläßlich ist, wenn der Mann nicht bloß Menschliches, Weibisches, Gemeines in ihr erkennen, und — Sie fliehen soll! nicht sehen soll, daß sie Viele, oder nur Zwei liebe, also Ihn nicht, und überhaupt nicht liebe. Denn die Liebe ist das Erfülltsein von Einem, die Liebe liebt Eines, das Einzige, Schönste für sie. Deßwegen sind Schönheit, Rang und Gold auch wiederum nicht im Stande, so die Jungfrau zu gewinnen, als die süße Sprache des Herzens, voll Gefühl, Tapferkeit, kurz alles dessen, was überhaupt den Mann sie ahnen läßt. Feigheit — nicht Versöhnlichkeit, Verschwendung — nicht Armuth, kaltes oder gar schlechtes Herz — nicht ein begrabenes, und vollends Lächerlichkeit, die Travestie der Menschenwürde, zersetzen gewiß, und oft plötzlich, die Liebe auch in den vorher befangensten Jungfrauen. Wir sahen daher so viele, schöne, reiche und vornehme Männer, die nie geliebt waren, weil ihnen Eines fehlte: das Gemüth! der Sinn zur Natur, zu welcher das Weib auch dann, und dann erst eben recht und weiblich hinstrebt, wenn sie dem Manne sich ergiebt. — Mein Vergehen, das mich hieher geführt, auf meinen und meines Weibes Fehler gegründet, liegt in diesen Worten eingehüllt. Es half mir nichts, daß ich mein schönes Weib liebte, unaussprechlich liebte! Sie wissen, Lambton, um mich Ihnen verständlich zu machen: wenn Zwei Substantiva zusammenkommen, so steht das Eine im Genitiv, oder: die Liebe hat auch das mit dem Magnet gemein, daß sie positiv und negativ zugleich in den Liebenden ist, wenn auch die Pole wechseln. Ganz gleich lieben sich nie zwei Lie-

Digitized by Google

bende, oder Eheleute, und wenn sich auch beide noch so sehr lieben! Ich liebte mehr — und stand also im Genitiv! Daß wir kein Kind zu unserem Erbe hatten, war ein Antrieb für ihre ausgelernte, weltlichgesinnte Frau Mutter, dem Verführer eine Brücke zu ihr zu bauen, und für Sie selbst — sie zu halten. So thöricht macht ein großes Besitzthum die Menschen: sich Erben für dasselbe zu ersündigen, oder einzuschwärzen — die doch dann Ihre Erben nicht sind! Und wenn auch alles Andere ungewiß ist, was die Weiber sind, so sind sie doch kinderliebend gewiß; und was man liebt — begehrt man. Indeß wäre meine Theano so schnell nicht gefallen!

„Theano!“ rief ich, und schlug vor Erstaunen die Hände zusammen. Doch erzählte er eisern fort: Aber Sir Horazio, mein Freund auf Reisen, lud uns nach Schloß Rowlandhill.

„Rowlandhill! — Horazio!““ rief ich nun wieder. Nun war es richtig! Da sanken mir die Arme wie gelähmt. Mir war, wie gewissen Abergläubigen, denen ihre Götter und ihre Göttin in den Koth gefallen — und Ich sollte sie aufheben, rein waschen und allen wieder als ungefallene Götter aufstellen! Doch er erzählte eisern fort: Ich jagte sein Wild im Walde, Er indeß das meine im Hause. Er feierte Feste und Bälle.... und die Luft ruft die Lüfte, die Lüfte die Laster. Alle sanften Vergnügen und Empfindungen erweitern das Herz, alle rauschenden verengen, bedingen es. Der Mensch steht dann dem bloß sinnlichen Geschöpf, dem Thier, näher als der Gottheit; und ein leises Uebergewicht, so sinkt er zu ihm hinab. Die rauschenden Feste und Lüfte sind furchtbarer, als man glaubt, oder aus Drang dazu sich gesteht; sie lösen das Herz auf; über alle süße und gewohnte Bande fühlt sich der Mensch emporgetragen, sein Sinn taumelt und raset über die schon bedingenden Schranken; er fühlt sich frei! Scham und

Digitized by Google

Sitte stehen im Hintergrunde, die Frechheit naht sich wohlbekannt, und gern verkannt; das Ohr hört günstig den Verführer, der Mund lächelt wenigstens selbstzufrieden über die gepriesenen Vorzüge, wenn er auch nichts erwiedert — und das geduldete Böse wird das verschuldete. Alle Sünden des Herzens werden durch auflösende Luft begründet, alle Verbrechen der sanften Leidenschaften begangen. Nur die ungeheuern Verbrechen des Verstandes kommen nicht aus der Luft, als Verrath und Meuchelmord. Sie werden in der Stille, im giftigen Winkel neben der Kreuzspinne ausgebrütet und angeknüpft, aus vergällter — Luft, und vergifteter — Liebe. Und so war auch das meine! Ich will mir nicht wieder das Herz zerreißen durch Nachgefühl des Jammers bei meinen Entdeckungen. Vielleicht war ich zu rasch, zu rachsüchtig, zu gewaltthätig, zu guter Kenner böser Weiber und Männer, und trieb mein Weib durch meinen Verdacht, durch meine Veranlassung erst zu dem Verführer, dann in das Verbrechen, erst als sie sich aufgegeben sahe von mir. So schmeichelt es mir noch heute zu muthmaßen — doch es wäre zum Verzweifeln, wenn ich Unrecht gehabt, wenn Theano unschuldig, nur Freundin meines Freundes — wenn Horazio ein ehrlicher Freund gewesen und also Lisanna doch meine Tochter wäre! Denn auch — bei Weibern ist nichts unmöglich. Aber — an den Weibern muß man den Verdacht strafen, den sie erregen; so thut schon die Welt — und ich wollte nicht klüger sein, als sie. Weibliche Sünden sind unsichtbar, und Geister fängt man nicht. Darum verlangt das kein Richter. Ich konnte Horazio nach unserm Gesetz am Beutel strafen; aber was half es mir, ihm zu nehmen, was er genug hatte, Geld! Weibertreue ist unschätzbar, und Untreue hat keinen Preis, wie eine zerbrochene Perle. Eine untreugewordene Frau

Digitized by Google

ist schon zuvor nichts für uns werth gewesen — als unser zerflossene Wahn. Und welche Schande für ein Weib sich mit Geld ersetzen zu lassen. Die frechste Strafe ist immer und überall die Geldstrafe: der Reiche lacht dazu, — was er eben wohl nur soll, muß man wirklich glauben; den Armen beraubt sie. Geld paßt nur als Ersatz für das, was Geld Alles vorstellen kann, selbst Arbeit und Zeit Für alle Seelenleiden, alle Ehrenkränkungen, für verlorene Freiheit, verlorenes Weib und Kind, kurz für alles, was der Seele des Menschen verdient theuer zu sein, als ein unschätzbar Gut, dafür mit Geld zu bezahlen, es bis auf den Bajoch auszurechnen, und das empörendste der Werke herauszugeben, dazu gehört das ausgebrannte Gemüth eines armen Italieners — wie heißt doch schon der Mann? Und doch verkaufte auch Ich mein Weib, nach unserm Gesetz, dem Horazio, aber Ihr, der Verliebten, zum Schimpf nur für Ein Pfund — Sterlinge. Ihn konnte ich nicht strafen, als dadurch, ihm wieder an's Herz zu greifen, wie er mir gethan, — und an Einer Stelle ist Jeder verwundbar, von Achill bis auf den gehörnten Siegfried. Die Gelegenheit fand sich erst nach 5 Jahren. Denn dem Horazio ward seine junge süße Tochter Elisa auf dem Christkindmarkt in London geraubt, während er einen Freund begrüßte, und sie von der Hand gelassen. Unrecht Gut gedeiht nicht! Die bestrafte Theano versprach die lockende, für ein Kind wie Elisa noch immer erbärmliche Belohnung von 10,000 Pfund, nebst Interessen — jetzt 15,000 Pfund — au porteur! Aber wer sie geraubt, brachte sie nicht aus Furcht der Strafe; das Mädchen mußte von Andern erkannt und verrathen werden — nur von Mir nicht! Denn in einem begonnenen Gemälde meines Freundes, des berühmten Malers L. w . . . ce, erkannte ich Elisa in dem Mädchen Maria, wel-

Digitized by Google

ches die Stufen zum Tempel hinaufging, um dem Hohenprieſter vorgeſtellt zu werden, der ſie oben mit ausgebreiteten Armen erwartete. In der Ecke, welche die Treppe mit der Mauer bildet, ſaß ein altes Weib und verkaufte Maria's Mutter junge Tauben zum Opfer. Das ganze Bild erinnerte faſt zu ſehr an Tizians „Präſentation der Maria" in der Carità zu Venedig. Ich ließ das Werk vollenden, nur bat und bewog ich meinen Freund, dem angelegten Hohenprieſter meinen Kopf zu geben, und Maria's Mutter das Geſicht der Theano, deren ſchönes wohlgetroffenes Portrait ich von ſeiner eigenen Hand, noch in meinem Schloſſe gemalt, beſaß. Ich wollte das Bild Lady Theano in die Hände bringen, abwechſelnd aus Mitleid und Wiedervergeltung. Ich ſahe hinter einem Vorhange verborgen die Scene, faſt meine Eiferſucht verwünſchend, und das Weib in der unbeſchreiblichen Mutter vergeſſend, als Theano Eliſa erkannte. Sie rief nach ihr, wollte in ihrer Betäubung ſogar den Fuß auf die gemalte Treppe ſetzen, ihr Kind herabzuziehen, und glühte und ſtarrte in der Unmöglichkeit, es in dem Bilde, wie in dem Spiegel eines See's zu erreichen, indeß das Kind, ihre jammervolle Klage überhörend, den nach ihm ausgeſtreckten Armen ſchweigend entgegen ging! — Ich hatte längſt Bekanntſchaft mit der Ruſſel gemacht, welche die Taubenhändlerin im Gemälde, und die Modell-Zuführerin des Malers war, die er ihr ohne Weiteres nannte. So ward denn dieſer der Raub des Kindes zugeſchrieben. Nicht mir — dem Erkäufer der Ruſſel. Ich brachte Eliſa in Sicherheit. Meine Ruſſel leugnete kalt und ſtörriſch, obgleich die Mutter ſich ihr im Gericht zu Füßen warf, und ſie um des letzten Gerichtes willen beſchwur. Sie leugnete — nicht mehr: ſie ſprach gar nicht mehr, auch überwieſen, und ward zur Deportation verurtheilt. Theano

Digitized by Google

ward ohnmächtig hinweggetragen. Ich saß unter den Zuschauern. Ein hartes Wort machte mich zum Ableiter ihres innern Grimms und verdächtig; aber nur verdächtig. Doch kam nun meine bisher verschwiegene — Scene zur Sprache; und als ich dafür zum Deportirten ernannt (eine Stelle, die ich mit Freuden annahm, um meinen Raub zu vollenden) — in van Diemensland eingetroffen, mit der, einem auswandernden Freunde anvertrauten Elisa — Ihrer Lisanna, bester Lambton, vergalt ich der Russel, wie ich konnte, und wie sie fähig war. So hatte denn Ich etwas gethan, was kein Gesetz im Stande ist, nämlich eine unsittliche Handlung bestraft durch eine unsittliche Handlung, und zugleich den Beweis für die Welt, wenigstens meiner Seele gegeben, daß man Unrecht nur durch Unrecht strafen, durch Strafwürdiges Strafwürdiges ausgleichen kann, was nur der Gottheit zukäme, wenn sie nicht die Gottheit wäre. Seit der Zeit ist mir Strafe als Strafe ein Unding, ein Verbrechen. Der Mensch, der strafen will, unterfängt sich Unmögliches, oder Teuflisches. Sieben Mal siebenzig Mal soll Jeder dem Andern täglich Alles, Alles vergeben! Vergebet also auch, Lambton, der Russel und mir!

Ich mußte mich vor Wehmuth wegwenden. Doch hatte ich die Hand schon gleichsam vorräthig in der Tasche — zur Vergebung.

Und er sprach: Ich will Euch noch mehr Stoff zur Vergebung sagen: Manchmal wollt' ich das Kind verderben, verwahrlosen! an Geist und Körper zerrüttet seinen Eltern wiederschicken, mit dem ärgsten Verbrecher durch Verbrechen verbunden — wenn der Engel nur das leiseste Versehen hätte begehen können! Wenn ich es nur über ihre Schönheit, ja über die treuen jungen Züge ihrer einst geliebten Mutter vermocht! Denn ich hatte doch einen Ersatz: ich hatte mein Weib wieder — als Kind! als zartes Mäd-

Digitized by Google

chen — als rosige Jungfrau! Wie ich Jene nie gesehen, wie selten ein Mann seine Frau schon gesehen hat: in ihren Spielen, in ihrer Unschuld, ihrer Entwickelung zur reizendsten Jungfrau — so sah ich Sie! Und, Lambton, ich gönne Euch dasselbe Glück: einst Elisen so zu sehen in ihrer — Eurer Tochter. Es ist gar so süß! Und so muß sich der Mensch das Leben zusammenstellen, wenn er Alles haben will, was es nicht zu enthalten scheint, und doch so wunderbar, so lieblich enthält! Auch ohne daß sich die Russel an Patrik verrathen und dieser sie und mich an Roßborn, der nun auf Wiedersendung des Kindes an seine Eltern dringt, hätte ich Euch eines Tages gewiß zu ihnen geführt; denn meine Zeit hier ist zwar aus, aber nicht mein Ehrgefühl, und die Scham vor den — eingebildeten — Guten und Glücklichen. Wie mein Auge den Thränen, ist meine blasse Wange dem Blute verschlossen, um vor jedem Menschen immer wieder zu erröthen; und man möchte mich für verstockt, für aus- — geschämt halten. Das hält die meisten Entlassenen hier, wie die Gewohnheit den Genesenen im Bett. Hier: bin ich ein Fürst, der Schlangenkönig! der ohne Gift ist, wie der Weisel ohne Stachel. Indeß wird Doctor Toland mit Euch gehen. Elisa's Anerkennung kann nicht fehlen; es ist Alles dazu eingeleitet. Nur an Elisa — Eure Lisanna — verrathet nicht, wer, wie reich und vornehm ihre Eltern sind! es soll sie überraschen. Doch, daß sie mich leichter vergißt, und selbst die alte Russel, die sie, wie das Kind die häßliche Ziegen-Amme, die es gesäugt, unglaublich liebt; daß sie mit Hoffnung nach England zieht sagt ihr, Ihr führet sie zu ihren wiedergefundenen Eltern. Das erlaub' ich Euch; denn, wie sie fromm gesinnt ist, nähme sie Tagelöhner mit Freuden dafür an. In England aber sagt nicht, am wenigsten ihren Eltern, daß Ihr Elisa's Gatte seid, so lieb Euch

Digitized by Google

Elisa ist! Auch Sie soll nicht offenbaren: daß sie Euere Gattin ist, so lieb ihr Lambton ist, bis Toland es Euch Beiden gestattet. Nur das sind meine Bedingungen, die Ihr mir mit Handschlag gelobt! Das Schiff geht Montag; die Argo, worauf Ihr Euch das goldene Vließ in die Heimath führt. Gut'Nacht!" —

Er ließ mich stehen. Er schied; und was schied alles mit ihm von mir! Was war alles über mich gekommen! Was war alles schon um mich und für mich vorhanden gewesen! Welche Riesenhand vorräthig — wie meine Hand in der Tasche — zur Vergebung. Was wollte mir die große Geisterhand aus ihrer Tasche — der Welt — reichen? Doch nicht bloß die Hand! Wie Ich sogar nicht! — Mein erster Blick war zum Himmel; er war mir auf einmal fremd, so fremd geworden! Die Sterne zogen hoch und glänzten hell. — Ich ging ihnen nichts mehr an, wie ein Sterbender! Die dämmernden Berge, die säuselnden Cocos, die geschlossenen Blumen — sie waren mir gleichsam vom Herzen gefallen! Sie gehörten nun Andern, mir nicht mehr! — die Hügel, die Bäume, der Fluß und die Felsen hatten mir die kurze Scene gebildet, aus der ich — hinausging. Und Lisanna! — Mir war so Angst, als sollt' ich vom Felsen in's Meer springen, wie die verlassene wahnsinnige Herzogin! Mir fiel aller Muth. Denn Sir Samuel schien mir immer noch etwas, wie Rache, im Schilde zu führen, ja gerade dadurch, daß er an Sir Horazio und Lady Theano die Tochter zurückgab — jetzt erst, und verheirathet! und mit wem? wenn auch mit keinem Verbrecher, aber doch mit einem Schulmeister; welcher sonst höchstens eine ruinirte, und ihn vollends ruinirende Kammer-Jungfer, so zu sagen, zur Frau erhält, so zu sagen! Ach, ach! ja in der Eltern Sinn und Glauben nicht einmal verheirathet — wie Li-

Digitized by Google

ſannen und mir bei dem äußerſten Verluſte zu ſagen verboten war! — und doch, ach, ach, war ſie gewiß dort Mutter von einem, ach, ach, Kinde! — Und ſollt' Ich der Giftbaum ſein, welchen Sir Samuel in den Park des Horazio pflanzte? Das Geſpenſt des Schloſſes Rowlandhill? der Nagel zum Sarge für Lady Theano? und der Schminktopf der zu Miß Eliſa erhobenen Liſanna? Und wie paßte zu allen ihren hohen Namen — zu dem claſſiſchen: Horazio! zu dem Homeriſchen Namen der: göttlichen Theano! — wie zu dem Virgiliſch-Carthagiſchen Königinnamen: Eliſa! wie paßte da mein geringer Name: Eſau Lambton! der mich an den Verluſt meiner Erſtgeburt jetzt erinnerte, und mich ſauer, wie Linſen anroch. Ich ſahe Eliſa im Geiſte ſich ſchon vor mir auf dem Abſatz umkehren, wenn ſie ſich kannte, wie Miſtriß Diſtreß, da ſie mich kannte, und höchſtens ſprach ſie nur auch: Schade! Schade! ja ſie ward mir die wahre Miſtriß Diſtreß, meine „Frau Unglück." — Kurz, mein Entſchluß war gefaßt, mich von ihr zu ſcheiden, bei Ehren zu bleiben — und ſelber nach Bedlam zu gehen, ehe man mich dahin brachte.

So ſtand ich vor meiner Schule; ich hörte Liſannen draußen im Hauſe friſch gebackenes liebes Brot mit anklopfendem Finger prüfen, ob es wohl gerathen ſei — o wie dauerte ſie mich bei ſolchen Geſchäften armer Leute, mit ihren weißen Armen im Backfaß zu kneten, mit den vornehmen Händchen zu wirken! ſtatt Spitzen und Hauben! Und wie man ſonſt mit dem Finger nur an die Stubenthür anklopft, klopft' ich ſchon an der Hausthür an. Sie glaubte, ich wollte ſie necken, und ihr antworten auf das Brotanklopfen, und ſie klopfte wieder, die arme Seele! und trug es hinein. Dann blieb ich an der Stubenthür ſtehen, wie man bei vornehmen Leuten ſteht. Liſanna war mir auf einmal eine

Digitized by Google

Respectsperson geworden, und ich blinder Thor, ich sahe nun wirklich erst, daß sie die, — nur junge, kummerlose, schöne Lady Theano war! Sie stand so hoch, so blendend über mir, daß ich nicht wagte, sie anzuschauen, mich demüthig vor ihr verbeugte, und wehmüthig die Hand küßte, aber die Augen nicht zumachte, damit die Thränen ihr ja nicht darauf fielen. Ach, sie glaubte, ich scherze, verneigte sich, küßte Mir die Hand und sprach: „Ihre Dienerin, mein Herr Schulmeister!“ — Das waren lauter Dolchstiche! Nun ging es zum Abendbrot, das heißt: Brot des Abends. Gott, wie schonte sie für sich die Butter, wie bestrich sie mir es fett; wie geduldig, wie munter aß sie, mit welchem geringen Messer; wie bald war — die Tafel — und das Brot aufgehoben! Nur die Bananas in ihrer Hand freute mich, die ganze! in England bekäme sie nur ein Schnittchen! Vor ihrer Zärtlichkeit, ihren Küssen blieb kein Mittel, als mich vom heutigen Abend an, auf das liebe neugebackene Brot, Gott verzeihe mir die Sünde! das mir von ihrer Hand sonst immer so wohl, so süß, aber wirklich heut' etwas bitter geschmeckt — mich krank zu stellen! Wenn ich nur vorher nicht immer so ein rüstiger Mann Gottes gewesen! Sie wollte die Nacht noch im Regen zu Doctor Toland. Ich heuchelte nach einander nun Chiragra und Podagra, Gesichtsschmerz und Schmerzen an allen Gliedmaßen, daß sie nur von fern um mich schleichen, mich nicht anrühren durfte! Ich that ihr so leid, so leid! und sie mir, wenn sie nahe vor mir kniete, zu mir herauf sah, oder die Haare auf meiner Schulter doch in ihre Hand nahm, und sie streichelte und küßte statt meiner! Das war wohl ein Jammer! —

Doctor Toland hatte sie unterrichtet, sie gehe zu ihren Eltern; sie hatte beschworen, nicht vor der Zeit zu verrathen, ich sei

Digitized by Google

ihr Lambton. Aber sie wollte nicht reisen, weil Ich krank war — und: Ignoti est nulla cupido, auch wenn Cupido selbst, oder Vater und Mutter die Unbekannten sind. So mußt' ich denn an mir selbst ein Wunder thun, was noch kein Wunderthäter gethan noch vermocht, und mich gesund machen, was spottleicht war — um Ihr das ihr zuständige Glück zu verschaffen. Es that mir wieder wohl, ihr nahe zu ruhen, und mich mit dem Hirten-Anchises zu vergleichen, der das himmlische Kind Aphrodite in seine sonnenbraunen tüchtigen Arme — wie meine — geschlossen. Nun erst fühlt' ich die sammet-weiche Haut an Schulter und Nacken Elisa's, ganz heimlich und leise, wenn sie schlief! Nun erst sah ich das erhabene Gesicht, auf dem der Adel ihrer Familie lag; sahe die zartgebildete Hand, vornehm und fein, und feiner bis auf die Nägel an ihren Fingern, und das rosige Roth, wie der rosenfingrigen Aurora, wenn sie eben draußen am Himmel die Nachtgewölke zu Taggewölken färbte und die Spitzen der Berge berührte! Dann blickt' ich wehmüthig zum goldenen großen Morgenstern, und war doch selig und selbst zufrieden darüber, was ich, und daß ich es besessen! um dieß niedrige Wort zu gebrauchen. Ach, dacht' ich, es ist doch ganz ein anderes Ding um ein vornehmes Kind! Doch, wenn ich nun gar an mein Anchisesloos dachte, dann kann sich kein Grieche so vor dem großen Aeneas, dem Hasenfuß, gefürchtet haben, als ich vor einem kleinen! Der brachte mich um! —

Toland, der Menschenfreund, glich aus, was auszugleichen war, und tröstete Lisanna und mich. Sein Wort: „Elisa wird keines Trostes mehr bedürfen!" war mein Trost und Gram. Denn, daß ich doch etwas Uebles von ihr sage, muß ich gestehen, daß sie sich nicht wenig darauf einbildete, des Lancaster-Schulmeisters —

Digitized by Google

Lambton — Ehefrau — zu sein! Darin lag gar viel Samen des Unglücks für mich, und Alles kam darauf an, wie sie in ihrem Herzen den Ton auf die Worte legte, ob auf Schulmeister? oder Lambton! ja, ach, ach, Ehefrau! Denn von Lancaster wußte sie so viel, wie die großen Herrn von mir! Ich hoffte wirklich manchmal noch, daß Sie mein bleiben werde, oder doch wollen werde, wenn auch die Eltern nicht — und dann lächelte ich sie an, wie mein! nicht bloß wie eine Fremde, nach meiner Ehestandsregel. Sie erinnerte sich meiner doch — und

Frei ist die Zunge genug, der man — zu schweigen vergönnt!

sagt Owen, dacht' ich!

In den letzten Tagen vor unserer Abreise aus dem nie wiederzusehenden schönen unvergeßlichen Lande — meinem Paradiese — lief ich auf jeden Hügel, schaute in jeden Quell; ging die Wege, die ich sonst gegangen, und rührte doch noch einmal die Bäume an, in deren Schatten ich gesessen, ja selbst von meinen Rindern, meinem Bocke nahm ich Abschied. Das Leben scheint uns eine Vorbereitung, ein geschäftiger Sonnabend. Mit dem Gefühle, als werde man Alles immer wieder thun und schauen, als sei aller Reichthum der unwandelbaren Natur Uns unwandelbar und immer gegenwärtig bei der Hand — schaut und thut und liest man dieß und das, als einen Versuch, im Scherz — und kaum ist es gethan, so ist es unwiderruflich und ein rechter Ernst: es war die Sache selbst! — So war es auch hier mit meinem Aufenthalt, — so war er, so blieb er! Wenn nur auch mit meiner Ehe! — wehe! — Mit allem Nothwendigen versah uns Sir Samuel reichlich, und die Russel schickte noch ein Fäßchen, ein Päcktchen, ein Fläschchen, eine Kiste, ein Täschchen, einen Topf, einen Korb nach dem andern für uns in's Schiff mit

Digitized by Google

süßen Pataten, herrlicher Schafbutter, Blumenkohl, Broccoli, Schinken, geräucherten Fettgänsen, frischen Austern, Eiern, frühen Kirschen, grünen Mandeln, Ananas, Bananas, Cananas — das ganze Alphabet von Früchten durch, bis auf die Yamswurzeln und den Apricosen-Zider, den sie mit dem Z. auf den Zettel geschrieben, so gut wie das Co in „Cocosmilch" mit Cow, als wenn sie von der Kuh käme; aber ganz frisch war sie! Wie schwer schied die Russel von Lisanna! und Lisanna dankte ihr noch tausend Mal für alle Liebe, alles Gute, und küßte ihr die kinderräuberischen Hände! Ich wußte das freilich besser, aber ließ ihr auch die süße Wehmuth zu scheiden ungetrübt. Wie glücklich macht die Unwissenheit, die so gut wie Dummheit ist, und die Dummheit so gut wie Unwissenheit; darum dringen die großen — Gelehrten so darauf. Wissen macht ein schweres Herz; der Glaube macht selig! aber *was* steht dahinter! Ach, ach!

Sir Samuel, Tydal, Roßborn und Patrik begleiteten uns in das Schiff; Mistriß Clara führte die weinende, nur zur Erde sehende Lisanna. Der Maler Clarke, ihn noch einmal so zu nennen, gab mir zum Andenken für mich und Lisanna eine kleine Mappe mit Ansichten von Hobarttown und Sir Samuel's Besitzungen, dem Park und den Weideplätzen. Der Schalk, der bucklige kleine *Hobbay*, brachte mir selber die getrocknete Haut von dem armen Ziegenbocke mit nunmehr ihren, nicht seinen großen herrlichen Hörnern „weil er *ausgemeckert*, *ausgestoßen* hat" wie er sagte. Die gute *Ofa* brachte mir heimlich auch meinen *Rinderhirtenstab*, den ich küßte! Und was, was that mein Lambton da, aus Ueberstürzung von seinem genossenen und verlorenen Glück — — er küßte Ofa dazu! Die einzige, erste und letzte Ueberraschung, die *meinem Lambton* je geschehen! —

Digitized by Google

Aber er weinte dazu — und unter reinen andächtigen Thränen geschieht nichts Arges. — Und war er nicht ganz voll Thränen? Hätte nicht Homer, wie von der heißen und kalten Quelle, von seinen Augen gesagt „er weinte mit einem Auge süße Thränen mit dem anderen bittere.“ Ja bittere! Denn wem sein Vaterland zum Unglücksort werden soll durch dumme — verzeihe mir Gott — Menschen, wem sein Vaterland schlechter, verwünschter sein soll als ein, wenigstens freies Verbrecherland, der möchte wohl aus einem Auge sogar Göttergalle weinen, aus dem andern vom zerrissenen Herzen heraufstürzendes Herzblut.

Doch, was red' ich von mir! Ich verging fast ganz und gar in meine blasse ernste Lisanne, die sich in eine fremde Gestalt, in Elisa verwandeln sollte, und leis verwandelte, aber ihres Lebens Kern und Gehalt in die neue Gestalt mit hinüber nahm, ihre Liebe! Ihre Liebe zu mir. Wie ihr aber dabei zu Muthe war, das träumt nur eine Chrysalide, sogar meine Liebe nicht aus. Die herzige Talo war untröstlich von ihrer Gebieterin zu scheiden. Sie mußte zurückgeführt werden. Doch litt sie es nur bis hinter die ersten Gebüsche — um doch nachzusehen!

Am Ufer umgaben uns Matrosen aus Capitain York's Themis, die noch ausgebessert ward. Manche von ihnen hatten sehr anziehende, aber nur nothdürftig angezogene malayische Weiber mitgebracht, ihre schwarzen Haarflechten mit rothem Ocker gepudert. Herr Patrik schalt die Matrosen: Weiberräuber! „Wollt Ihr Europäer nur Europäer für Menschen ansehen, denen Ihr Rechte schuldig seid, aber in allen andern vier Welttheilen macht alle Welt was sie will? Man kann auch Leuten Unrecht thun, die kein Gesetz haben, die uns nicht vor dem unseren belangen können. Aber das ist eben das himmelschreiende Unrecht!

Digitized by Google

Ist nicht Ulimaroa und alle Welt so gut doch wie Neuseeland, wo für jeden Raub, jede schlechte Behandlung im voraus Caution gestellt werden muß? Doch man glaubt das nicht im Hause, wie es in der Welt zugeht!" Die Weiber starrten ihn an, die Matrosen schlichen sich fort. Das schlägt in mein Fach, sagte Roßborn, ich werde mit dem Gouverneur sprechen. — Wir waren indeß eingestiegen, der Anker war aufgezogen unter dem taktmäßigen Geheul der Matrosen. Da kniete im Sande des Ufers noch ein alter Mann, der seine Zeit der Verbannung ausgestanden. „Ich habe nichts verdienen können, ich war fast immer krank!" rief er zum Capitain; „ich kann England nicht bezahlen, und mein Weib, und meine Kinder möcht' ich doch nur noch einmal sehen in dieser Welt." — Ich fühlte nach den 100 Pfund der Marion, auch die Interessen, die ich mir erübrigt hatte, waren dabei. Aber es rief in mir: nicht Unrecht thun und könnt' ich der ganzen Welt die Heimkehr erkaufen! So straft' ich mein blutendes Herz. Lisanna zählte ihr armes Beutelchen durch. Immer kniete der Mann das Schiff noch an, wie der erste Mexikaner das erste Roß. Sir Samuel nahte ihm sanft und schob ein kleines Blatt in seine Hand. Endlich sah der Alte es in seiner Verzweiflung an, erkannte die Banknote, sprang auf, um nach dem Schiffe zu stürzen, aber that mit einsinkenden Knieen immer kürzere Schritte, bis er lang hinfiel, und doch nicht aufstand, und still war. Und so blieb er, als man ihn umwandte; denn die Freude hatte ihn getödtet. Er hielt die Banknote noch immer in seiner Hand. Patrik segnete ihn ein, daß wir Alle weinten von seinen Worten, dann nahm er sanft und selber weinend das Blättchen von ihm, gab es Sir Samuel zurück und sprach: „Der Himmel wird Euch danken; denn dahin habet Ihr ihm die Ueberfahrt bezahlt! Er ist im Vaterlande!

Digitized by Google

Grämet Euch nicht, daß Ihr so gewirkt. Wir Menschen wissen nicht, was wir ernten, nur was wir säen; nicht was wir thun, nur wie wir thun." — Sir Samuel nahm die Banknote, legte noch eine dazu, und übergab sie Herrn Roßborn, der sie dem Capitain übergab für Weib und Kinder des armen Seligen, der auf dem Rücken liegend, so unbeschreiblich in den blauen Himmel hinauf lächelte, als lachten ihn sein Weib und alle seine Kinder an, ja selbst der göttliche Vater, wie die stille Sonne.

Durch seinen Anblick schieden wir Alle ernster und gefaßter, und nur still weinend; und indeß unsere Blicke an den hohen Platanen und Cocospalmen um Sir Samuel's Wohnung hingen, wandte sich das Schiff aus dem Derwent um das Vorgebirge nach Morgen, und Hobarttown verschwand allmälig immer weiter in die Bai geschoben, wie Kinder langsam ihre bunte Stadt zusammenrollen. Dann zerschmolz gleichsam die nächste Küste im Meere, der niedrige Gürtel Heidelandes; dann die höhere Ebene mit ihren Eichenwipfeln bis an die Hügel; dann auch die ewiggrünen Hügel, die Berge, der letzte schneeige Gipfel. Dann sanken die Wolken am Horizont herab, und deckten das Land zu; und wie wir von ihnen herauf höher und höher bis zu denen sahen, die über uns hoch in der Bläue schwebten, erhoben sie unsre Gedanken zugleich in den Himmel. Während uns so van Diemensland, das Land ohne Mißwachs, ohne Ueberschwemmung, in ewigem Ueberfluß, wie das Paradies untersank, stand Doctor Toland mit dem Capitain der Argo zurückgewandt und sprach: „Ein Land für tausend Städte und hunderttausend Dörfer! und hat nur zwei bis drei! Wenn man sieht, wie ich gesehen habe, daß aus Mördern und Räubern sich und andern nützliche Menschen werden, ja sittliche, welche durch Warnung und festen Sinn sogar

Digitized by Google

ein besseres Geschlecht erziehen, als andere Eltern, die theils nicht wollen, theils nicht können, und selber gemächlich, gemächliche Menschen der Welt zum Glück oder Unglück überlassen, so dächt' ich: es wäre doch Schade, wenn man sie gehangen hätte, oder Andre, die thaten, wie sie, und wie ich. Der Mensch ist doch keine Maschine, die immer dasselbe thun muß, bis sie zerbricht. Der Todtschläger keine Guillotine; der falsche-Banknotenmacher keine Kupferstichpresse; der Dieb kein Rabe, wie Patrik sagt, sondern es sind gerade die ärmsten unglücklichsten Menschen, die gleichsam in der sinkenden Wagschale der Fortuna stehen, damit die Andern oben schweben." — „Am Ende wird man noch jeden, der einen Frevel begangen hat, beklagen, trösten, beschenken und lieben sollen!" entgegnete ihm der Capitain. — „So ungefähr mein' ich's! versetzte Doctor Toland, und so meint es unseres Königs Majestät. Wie viele sind zuvor nur in 20 Jahren in England hingerichtet worden! wie viele in ganz Europa! — alle nach dem Gesetz, aber nicht durch das scharfe Gesetz, sondern durch *scharfe Richter*. Gewiß eine halbe Million Unglücklicher mit Weib und Kindern, welche, statt sich selbst ohne Nutzen und der Welt zum Gräuel — wenn sie ihn empfindet — zu Grunde gegangen zu sein, jetzt schon die hundert Städte van Diemenslandes mit einer Million ehrlicher Leute erfüllen würden! O! was ist den Völkern heilsamer, als die unbeschränkte, über allem Gesetze waltende Macht, die sie unbeschränkt *liebt*! Gott segne die Monarchen, die nicht am Historischen hängen, sondern an Gott, bloß an Gott." — Die Thräne, die ihm dabei im Auge stand, war gewiß Cleopatra's Perle werth, ja alle Perlen in allen Kronen.

„Ich will nicht nach Europa!" bat Elsanna, sich fest an mich schmiegend, und einen ängstlichen Blick nach Morgen richtend.

Digitized by Google

Ist Toland nicht auch aus Europa, und Er ist ja ein Menschenfreund, und dort sind ihrer noch viele, wenn sie auch nicht Toland heißen! tröstet' ich sie.

Und Lisanna sprach beschämt: und Du ja auch, Lambton und Sir Samuel, und die gute Russel! Gott segne sie! Und Du ziehst ja mit und Doctor Toland.

„Zieh nur hin, mein Kind," sagte er; „dort ist Alles prächtig, Alles spricht schön, dort sind Millionen Kirchen, die zum Ersticken voll sind alle Sonntage, und man betet dort das Vaterunser zu Dutzenden in einer Viertelstunde." —

Lisanna freute sich holdselig, und lächelte vor sich hin. Und ich, der ich mich schon vor englischer Rang- und Titelschaft genug zu fürchten hatte, sprach in mir leise: o selige Unwissenheit!

Steinkohlenwerk Aloa, in Südschottland,
den 1. Advent 1820.

Dießmal segelten wir nach Morgen, der Passatwinde wegen, in die Heimath. Zuerst um Südcap auf Tawai-Poenamu mit seiner Bergkette und dem Pic Egmont, frei, hoch und schön, wie — Egmont. Dann um Cap Horn. In Rio Janeiro, wo wir acht Tage lang gleichsam Mittag machten auf unserer Reise, war Elisa krank, aber nicht seekrank, sagte mir Doctor Toland, nicht von Amphitrite, sondern von Aphrodite. Ach, ach! Ich war beständig um sie, und sahe auch hier wiederum nichts von allem Schönen — als Sie! Ach, und alles Andere konnt' ich vielleicht wiedersehen, immer sehen — Sie hatt' ich ja nur, so lange das Schiff uns trug! Ich wünschte, die Fahrt dauere ewig; ewig daure die Hoffnung, nach dem Vaterlande zu steuern, und nimmer anzukommen; wie man von bezauberten Schiffen erzählt,

Digitized by Google

die endlos auf dem Ocean umhersteuern, voll Freunde, die nie sterben. Sonst hatten wir keine Beunruhigung als von den Ratten, für welche der Stewart, wie er sagte, eine Lectüre hinlegte, um daran zu lecken und einzuschlafen.

Aber was mußt' ich von Doctor Toland hören, dem Menschenfreunde! Der Capitain fragte ihn eines Tages, ob er in Hobarttown nichts von der Geschichte gehört, die sich in London zugetragen? von einem Doctor, Apotheker und wüthigen Hunde? Toland ließ sich erzählen, daß ein junges Weib von einem läufischen Mops leicht geritzt worden sei, und daß sich darauf selbst bedenkliche Folgen gezeigt. Der Doctor, ihr Mann, habe vergebens die bekannten Mittel dagegen angewandt, und daher den Wirth seines Hauses, einen Apotheker, um das Arcanum gebeten, weßwegen dieser eben mit der Regierung um eine große Leibrente in Unterhandlung gestanden. Der Apotheker habe es ihm zu geben verweigert, um es durch seine, dem Doctor leicht erkennliche Substanz nicht zu verrathen. Der Doctor habe an den Sheriff geschrieben, um den Apotheker zur Herausgabe des Mittels zwingen zu lassen. Dieser aber habe geantwortet: „das Gesetz kann keine sittliche Handlung gebieten, noch alle unsittlichen verbieten; Ihnen nach ist nur das Pflicht, was sie erzwingen können; unrecht und ungesetzlich ist daher zweierlei. Der Apotheker kann nicht gezwungen werden; auch kein Doctor." — Aber zwingen kann er! habe der Doctor gesagt, den Apotheker mit dem Mops in Ein Zimmer gesperrt, in welchem er ihn zur Beobachtung aufbewahrt. Von dem nun auch verletzt, habe der Herr Apotheker endlich das Recept für sich und des Doctors Frau gemacht, es ihr selbst eingegeben, was ihm gleich hätte einfallen können, und Apotheker und Frau leben heute noch. Der Apotheker aber habe geklagt,

Digitized by Google

und sei als „unschuldig“ freigesprochen, der Doctor aber nach Hobarttown deportirt worden. — Haben Sie den Doctor nicht etwa gesehen? fragt er. „Der Doctor bin Ich!“ sprach Toland lächelnd. Der Capitain und wir Andern traten einen Schritt von ihm weg. Er aber sagte mit Nachdruck: „Nur aus Pflichten, die sich auf menschliche, körperliche und geistige Anlage gründen, kann das Haus ein Gesetz machen; und das soll das Haus aber auch. Sittliche Freiheit besteht darin, das Gute nicht thun zu können, Tugend darin, es zu wollen, und bürgerliche Freiheit darin, es thun zu dürfen. Aeußere und innere Gesetzgebung sind daher Eine und dieselbe, obgleich die äußere, das Gesetz, nur die bürgerlichen Pflichten des Menschen gegen seine Mitbürger in Betrachtung zieht und wägt. Aber die Sittlichkeit, die einzig göttliche Kraft der Religion, ist die Quelle aller Pflichten, auch derer, die ich im Gegensatz adlige nennen möchte; und jeder Gesetzgeber im Hause muß die Gesetze aus ihr herleiten, sie immer vor Augen und im Herzen haben, bei Beurtheilung und Unterlegung von Handlungen unter das Gesetz. Denn Sittlichkeit und Unsittlichkeit erscheint auch schon in äußeren Handlungen unverkennbar. Zu diesen äußeren, hülfreichen, mit Einem Worte, guten Handlungen muß auch das Haus zwingen können, auch schon als bloße gemeinschaftliche Sicherheitsanstalt. Denn es ist einerlei, jemanden ermorden, oder nicht das Leben retten. Der Hauptzweck des Hauses aber muß sein, eine sittliche Ordnung einzuführen; das ist Gottes Wille, darum Volkswille. Auch das Strafrecht nimmt sich ja schon die Freiheit, auf die Triebfedern zu wirken. Wer aber den Menschen in die Seele greift, der braucht ihnen nicht in den Arm zu greifen; wo die sittliche Ordnung herrscht, kann die bloß rechtliche, auch Kirchen-rechtliche aufhören, hört

Digitized by Google

mit jedem Gebildeten auf, und hat bei Vielen schon aufgehört.“ — Der Capitain warf ein: „das Haus trägt aber nicht die Schuld, daß wir lieben Menschen noch nicht so gebildet sind, das Gute aus freiem Willen ohne Gesetz zu thun“ — — „das Böse nicht ohne Strafe! wollen Sie sagen;“ unterbrach ihn Doctor Toland. Der Capitain fuhr fort: „und wenn wir keine das Gute gebietende Gesetze haben, so liegt es daran, daß sie sich höchstens geben, lehren, verbreiten lassen; aber Sie wissen ja, es fehlt das eilfte Gebot, die Kraft und der Zwang: du sollst die zehn Gebote halten!“ —

Ich, als von geistlichem Stande, der von dem Hause im Collegio Stipendien genossen, nahm aus Dankbarkeit nun das Haus in Schutz, und sprach endlich auch mit darein, also: das Gesetz, welches das Gute gebietet, ist da! es ist Religion! und da es eben so viele Geistliche, Pfarrherrn, Schullehrer und Vicare giebt, als Richter und Polizeimeister, für welche das Haus sorgt, und die geistlichen Rechte für die höchsten hält, so ist das Haus entschuldigt!

— „Ich entschuldige auch das Haus!“ schloß Doctor Toland. „Nur daß es trennt, was es zusammennähen sollte, ist der Fehler. Die Religionsgesetze sollen die Staatsgesetze allein, und ganz allein sein, was man noch nicht einmal versucht hat! Das Haus soll nicht unterscheiden: Religion und Recht, sondern Wollen und Thun. Das Thun aber wenigstens muß gleich sittlich sein, und nicht nach dem Recht, dem todten Buchstaben des Gesetzes, sondern nach dem lebendigen Wort gerichtet werden, wie es aus ihm geboten ist. Wenn Einer von uns beiden nach Botanybai wandern mußte, so war es — der Apotheker! Dixi!“ — Dabei kehrt' er sich um. Der Capitain raunte mir in's Ohr:

Digitized by Google

er glaubt gewiß das Hosenband verdient zu haben für seinen Apothekerzwang! Der ist von der Pfahlwurzel der Radicalen! ein Unverbesserlicher, der glaubt, er denke und lebe recht.

— So Gott will! seufzte ich aus tiefer Brust. Wie Gott will! —

Ich sah eben England! und konnte nichts als weinen, weil ich da meine Lisanna verlieren mußte! Wir segelten an der Küste hinauf bis an den Meerbusen von Forth, in den Hafen von Aloa. —

Im Gasthause schrieb Doctor Toland sogleich einen Brief an Sir Horazio, den Baronet, nach Rowlandhill; und ich überschickte heimlich Marion sogleich ihre 100 Pfund nebst Interessen 6 pro Ct. richtig, nur mit der Bitte, es Niemandem zu sagen, bis ich entschuldigt wäre in Aller Augen. Denn, daß man selbst eine Pflicht nachholt, giebt uns gerade den Schein einer Pflichtverletzung. Ich war freilich ein besserer Bote nach dem Tode, als nach Gelde, doch ein ehrlicher, der nur einen kleinen Abstecher von 18,000 Seemeilen gemacht. — Sir Horazio antwortete, daß er nach Aloa kommen würde, und bestimmte den Tag.

Je näher nun dieser rückte, je ängstlicher ward mir; ich hätte mich lieber in die Erde verborgen! Und so that ich auch wirklich. Denn als Elisa, Toland und ich, uns die ungeheuern Steinkohlengruben besahen, welche 2000 Fuß tief sich unter dem Schwalle des Meeres hinausziehen, faßt' ich den Entschluß, mich zur Ruhe zu setzen und Steinkohlen zu graben. Meine Schulmeisterstelle war besetzt; an andern Orten fehlten mir die Gönner; ich schämte mich vor allen Menschen, aber am meisten Sir Horazio und Lady Theano vor Augen zu treten, deren einzige Tochter ich so herabgewürdigt hatte. Aber hier unter der Erde und unter dem Meere

Digitized by Google

zugleich, mein Schachtlicht vor der Bruſt, wußte ich nichts von der Welt und ihrem Geräuſch und Treiben — nicht, ob über mir Schiffe fahren im Sonnenlicht oder im Mondenſchein, ob der Donner rollt, Blitze ein Schiff zerſchmettern, ob es ſinkt und verſinkt über meinem Kopf — mich kümmert es nicht, mich trifft es nicht — unwiſſend ſing' ich mein Abendlied, und verdiene mir morgen es wieder zu ſingen! Ach, wäre ich nur eher hierher gegangen, als nach Hobarttown! Wie ſelig könnt' ich hier leben! — Doch war es hier noch am beſten; ich ließ mich zu der Arbeit dingen und verſchwand den Tag vor Sir Horazio's Ankunft. Denn die letzte Nacht fragte Eliſa mich noch, ſo ganz im ſorgenloſen Fluſſe des Geſprächs: „wie ich wohl würde einen Knaben nennen?" und ich ſagte, nichts ahnend, und wie einen Spruch betend: „Er ſoll Aeneas heißen!" — bis mir die Frage auffiel, centnerſchwer. Nun war kein Bleibens mehr! Ich ſchied ſelbſt ohne Kuß von ihr — ohne mehr ſie anzuſehen. Das war ein Jammer! — Nun Gott ſegne Sie, Sie! für ſich und mich, für Sir Samuel und die Ruſſel! für Horazio und Theano, für die ganze Welt! — Das fleht' ich im Fortwanken und Weinen. Wo ich hinging, hatte ich auch dem Doctor Toland verſchwiegen. Nur bat ich ihn, mir Nachricht zu geben von Liſanna, vom Ausgange der Schlacht des Weibes, wie Euripides ſagt, — und ließ ihm meine Adreſſe. Denn eines Tages, als ich mit Liſanna die Stadt, ihre Glas-, Tauwerk- und Segeltuchfabriken und die Schneidemühlen beſah, traf ich den alten Kleinhändler Oldham aus der Taverne im Hafen zu Portsmuth, hier an ſeinem Wohnorte wieder an. Er erkannte mich, führte uns in ſein Haus, zeigte mich ſeiner Frau, und dankte mir, daß ich ihren Augen hätte geholfen, den Staar ſtechen! Ich verneinte das; er bejahte es und erklärte,

Digitized by Google

daß ein geiziger Arzt es nicht habe umsonst, noch auch nur ein Auge um weniger Geld als seine Taxe, thun wollen; darum habe er die Häfen durchstrichen, wo die Matrosen gewöhnlich das Geld wegwerfen, um es nur los zu werden. — So waren meine Leidenthaler Freudenthaler geworden! Nun wußte Lisanna, was ich damals selbst nicht wußte. Diesem dankbaren alten Oldham entdeckt' ich nun auf sein Gewissen, wo ich zu finden sei; und an diesen wies ich den Doctor Toland, den Menschenfreund, wenn er mir einmal schreiben wolle. Dazu lacht' er nur, und sagte: Wir müssen uns freilich trennen; wir werden Euch aber schon zu finden wissen! Gebt die Adresse! Gedenkt an Euere Zeilen von der Geduld, und kommt uns ja nicht nach! —

Das war doch gewiß keine Einladung, mit nach Rowlandhill zu gehen, noch Sir Horazio abzuwarten! Er zwingt ja sonst die Leute zum Guten, also muß es wohl etwas Böses sein, daß ich dort erscheine! Aber hat doch Elisa die große, wundervolle Gruft gesehn, worin Ihr Lambton sich selber beigesetzt! Doch ach, Ich lebe! und Sie unter dem Himmelsgewölbe ist für mich todt! Ich kann mich gar nicht mehr satt an dem Morgenstern sehen, wenn ich meine Nachtschicht abgefahren habe und hinaustrete unter das Firmament, und wenn Er mich noch immer ansieht, wie damals an Lisanna's Seite! Mstr. Oldham hatte ein Lied unter seinen Liedern „Der Morgenstern," das ich einsteckte. Das Lied spricht mir ordentlich aus dem Herzen, und das sollen die besten Lieder sein, die allen Leuten gleichsam aus dem Herzen sprechen und singen. Das Lied sing' ich dann in der Frühe:

Die Sterne thaten überaus geschäftig,
Sie regten sich, und hatten ihr Begehn,
Sie blinkten gar so silbern, frühlingskräftig;

Digitized by Google

Doch ach, wer hatte Zeit hinauf zu sehn?
An Ihrer treuen Brust so treu geborgen
Verweilt' ich bei ihr, lang' und gern;
Drauf scheidend, brannte nur im Purpurmorgen
Der Morgenstern.

Sind nun die Sterne wieder so geschäftig,
Da mein' ich, müßt' ich wieder zu ihr gehn!
Sie blinken ja so silbern, frühlingskräftig,
Doch ach, nun hab' ich Zeit hinauf zu sehn!
Die treue Brust, die mich so treu geborgen,
Der holde Geist ist ewig fern!
Und weinend findet mich am Purpurmorgen
Der Morgenstern.

Und thut der Stern so überaus geschäftig,
Und regt er sich, und hat er sein Begehn,
Da mein' ich holdgetrogen, liebekräftig:
Ich war bei ihr! ich habe sie gesehn! —
„Du hast sie jetzt gesehn!" so raunt's verborgen —
Dann seh' ich Sie! und seh' so gern:
Sie ist's! das schöne Licht im Purpurmorgen:
Der Morgenstern!

Steinkohlenwerk Aloa, am heiligen Dreikönigstage 1821.

Gestern brachte mir Mstr. Oldham einen Brief von Dr. Toland in den Schacht; und ich las ihn entfernt von den andern Arbeitern in einer Seitenhalle bei meinem einsamen Grubenlicht. Den Brief muß ich eintragen, und schreibe also Folgendes noch einmal selber an mich.

Digitized by Google

Schloß Rowlandhill, Neujahrstag 1821.

Guter Lambton!

Ihr arbeitet in der Grube ohne Mond und Sterne, Ich unter dem hellen Himmel im Sonnenschein, und auch die Sterne fehlen nicht, auch nicht günstige. Mein Werk ist halb gethan. Doch vom Anfang ist anzufangen. Ihr wißt, Was ich sage, ist immer aufrichtig; aber ich sage nicht immer Alles. Das hab' ich mir an dem Krankenbett angewöhnt, wo die Anverwandten uns Doctoren beständig um das Prognostikon plagen. Auch Lisanna war krank, recht krank, als Ihr Euch uns entzogt. So stellte ich Ihr nun das Prognostikon: es werde so gut für Sie und Euch. „Wenn es nur gut für Ihn," seufzte sie, „bin ich zufrieden, und will leiden, meiden und schweigen." Das Recept, worin ich für ihre Sehnsucht, als Basis, ihr Vater und Mutter verschrieben, schlug vortrefflich an; das Adjuvans war ein Mann, und das Bindemittel der Fenchelzucker der „guten Hoffnung." Also noch in Forth, auf einem Spaziergange vor die Stadt, landeinwärts, begegnete ich Sir Horazio zu Pferde. Er war stark geritten, hielt seinen Hut in der Linken, und rieb sich mit dem gelbseidenen chinesischen Tuche die wenigen schwarzen Haare zusammen, und trocknete sich den Schweiß von seiner hohen Stirn. Daran schon erkannt' ich ihn, trat ihm in den Weg und sagte: „Ich bin Doctor Toland." — Er hielt, und erkannte mich, da ich früher sein Hausarzt gewesen war. Ich sagte ihm nun mündlich, daß Ich ihm seine Tochter, seine Elisa, die verlorne, wiederbringe. Er blinzte mit den Augen. „Wie wird sich meine Theano freuen — wenn es wahr ist!" war seine Freude: dann war er beinahe kalt, ernst, und ging sehr vorsichtig zu Werke, welches ein Rechtschaffener jedem gern gestatten kann. Zu uns eintretend, grüßte er nur leicht Lisanna, der ich Namen, Wohn-

Digitized by Google

ort, Stand und Vermögen ihrer Eltern bisher alles verschwiegen hatte. Ich verzieh ihm den leichten Gruß, und Elisa dankte ihm nicht einmal, denn sie war eingeschlafen. Sie lehnte rückwärts mit dem Köpfchen an der Tapetenwand, und saß ihrem Vater gleichsam Probe. Während er erröthete, erblaßte, auf die Lippen biß, die Augen fest zudrückte, und warm und kalt anzufühlen war, legt' ich ihm Roßborn's Zeugniß und Aufnahme der Aussage der Russel vor. Er bezweifelte die Wahrheit ihrer Worte, ja er mochte wohl glauben, es sei dieselbe Russel nicht. Ich zeigte ihm das Bild unserer Russel, den schönen Kopf von Clarke gemalt, und die Treue und Aehnlichkeit desselben gestempelten Bildes mit der in der Rauchkammer krank gewordenen Russel, gleichfalls beglaubigt von Roßborn und Patrik. Horazio stieß ihr mit der Faust in's Gesicht, welches mit keinem Auge blinkte, keine Miene verzog, sondern ohne Furcht ihn ansah. So etwas macht Eindruck. — „Warum gestehst du jetzt erst, alter Satan!" redete er sie an, „da Theano dich umsonst beschworen, da ich Dir vielleicht Verzeihung ausgewirkt, Dir noch 10,000 Pfund gegeben hätte, wenn Du meiner Theano ihr Kind wiedergabst!" — Wer ein Gespräch gern erlöschen sehen will, der darf nur nicht antworten; und so that die Russel. Dafür entgegnete Ich ihm: Glauben Sie einem Doctor, Sir Horazio, daß vor dem Tode mancher Menschen die Zunge Dinge verräth, welchen der Tod nur Strick und Schwert erspart. Der Mensch braucht dann Vergebung — und vergiebt. Er muß alles geraubte, unrecht erworbene Gut zurücklassen — und er giebt es von selbst wieder, um Ersatz zu leisten. Er hofft die Seinigen wiederzusehen, und erfreut beraubte Eltern mit den Ihrigen! Vieles, vieles, und grade das Schwerste, das Ungeheuerste kommt freilich niemals an die Sonne! und kein Mensch erfährt es! Das hab' ich auch gesehen in

Digitized by Google

Krankheiten und Todeskämpfen; aber ich habe auch gesehen, daß sich die Menschen mit verborgener Sünde die Seele vergiften, daß gegen diese Aqua Toffana kein Mittel ist, und daß leider Viele, Viele daran sterben. — „Sie ist ja aber nicht gestorben! les' ich;" warf mir Sir Horazio ein. — In der Welt der Täuschungen gilt der Wahn für die Wahrheit; man macht auch Testamente auf den Todesfall — Schenkungen unter den Lebendigen; begegnet' ich ihm. Dabei hielt ich Sir Samuel's Bild in den Händen, dem er Elisa's Erziehung und sie selbst jetzt hauptsächlich zu danken habe. — Er that einen wunderlichen Blick darauf, und vor Zorn und Mitleid, Haß und Neigung traten ihm die Thränen in die Augen. Er deckte das daneben liegende Bild darauf, Lambton, es war das Eure! und als er Euch nun sah, rief er aus: „Eine schöne Gesellschaft Menschen! Das ist der reisesüchtige Thor, der, um seine Luft zu befriedigen, ein Mädchen um ihre Erbschaft, und dadurch um einen Mann gebracht, und sich um die Schule und meine Gunst; und nur auf Theano's wunderliche Fürbitte habe ich ihn nicht lassen in die Zeitung setzen, wie noch geschehen kann!" — Ihr seht, mein unschuldiger Lambton, es möchte also nur Ein Mittel geben, Euch wieder zu Eurer Stelle zu helfen; und Sir Samuel, wohlweise, und die vornehme Welt kennend, hat es mir vorgeschrieben. Das ist mir desto lieber; denn es schmeckt nicht ganz süß, und dauert mich einzugeben. Aber das Mittel, das anschlägt, ist dem Doctor unschätzbar, wenn er ein Menschenfreund ist, wie Ihr mich immer zu nennen beliebt. — „Viel Anstalten! viel Auslagen! klug ersonnen! aber die niedergelegte Summe ist auch nicht klein;" murmelte Sir Horazio. Ich machte die Thür auf, um ihn die Treppe hinunter zu werfen, und faßte ihn schon beim Kragen. Der Lärm erweckte Lisanna, und ein Blick auf sie ließ mich meine

Digitized by Google

Hitze bereuen. Sie sprang auf, sie stand, sie kam auf uns zu und rief ängstlich: „Was beginnt Ihr?“ — Sir Horazio sahe ihre Bewegung, ihren Wuchs, ihre Stellung und hörte ihre Stimme, ja grade diese Worte mit sichtbarem Erstaunen. Er nahm den Hut, schied übereilt, und sagte mir nur auf der Treppe: „Morgen nach London, Roland!“ —

Und so geschah's. Dort erhielt Lisanna schöne Kleider, die sie noch einmal so schön machten. Auch als Doctor, und gerade als Doctor, der die Menschen alle für Stative, für nur überfleischte Todtengerippe ansieht, muß ich sagen: Der Putz ist wirklich kein leerer Schein! Der Häßliche mag sich schmücken und anziehen wie er will, der Schöne ist doch geputzt am schönsten, und schöner als er sonst selber! so wohlgeordnet jede Locke und jede Falte wohlgelegt! Und ist das Weib nicht immer so, kann sie doch immer wieder so schön sein — wenn sie sich wieder putzt. Ich sehe, der Putz ist den Frauen unentbehrlich, wenn sie Alles sein wollen, was sie können; und darum mag ihn keine entbehren, kein Mann ihn seiner Frau, kein Vater ihn seiner Tochter entbehren lassen. Kurz, Lambton, die vornehmen jungen Herren ritten und fuhren uns nach, selbst die Damen blieben stehen, und einige aus den 40,000 Jungfrauen riefen auch wohl bezaubert das „schöner Engel!“ ihr zu. Denn, wenn auch Lady Theano das große Bild „die Präsentation“ in Schloß Rowlandhill besitzt, so sind doch hin und wieder in London in reichen Häusern andere Gemälde desselben Meisters, zu welchem er das schöne, schöne Kind Elisa als Vorbild, oder Natur, wie die Maler sagen, benutzt, und sie als Engel hinein gemalt hat. Selbst mit der Krone, als das Kind, das Macbeth wahrsagt, hab' ich sie sehen im Kessel stecken, über dem Feuer und unter den Hexen in Dampf und

Digitized by Google

Glut. Solche Bilder nun zu sehen, fuhren wir in der Stadt hin und wieder. Horazio verglich dann Farbe des Haares, Colorit, Oval des Gesichts, Braun der Augen, Gliederung der Hand, und was weiß ich Alles mit ihr, doch ohne daß es Lisanna bemerkte, die ihren Vater nicht erkannte, so wenig, als den Maler L.w...ce, und nur mit gefalteten Händen und befremdeten Blicken vor den rührenden köstlichen Gemälden stand; besonders vor einem, worauf sie als des verlornen Sohnes kleine Schwester ihm unter der Treppe heimlich ihre Feige zusteckt, wie dem Lambton manchmal Nektarinen; und vor dem andern, worauf sie als Engel im Felde den Hirten große Freude verkündigt! — In den Zwischentagen habe ich Eure Kisten alle verkauft, die ich mir hatte aus Forth nach London nachkommen lassen. Das kostbare Herbarium vivum, die Sämereien, die gottgemalten und im Feuer der Natur vergoldeten Conchylien, die Incrustationen von den Bergen, die Versteinerungen, Mineralien, Schiefer, Asbest, gediegenes Eisen, Carneole, Basalte, Bergkrystall, Chrysolith, Jaspis und Marmorarten — Alles ist fort! Ich bin zufrieden 3010 Pfund dafür bekommen zu haben, was Ihr in Eurer Unwissenheit Alles zusammen gerafft und womit Ihr Euch oft die Taschen entzwei geschleppt habt. Ich schicke Euch davon 10 Pfund zu Kleidern; mehr kann ich nicht entbehren; denn ich habe eine Speculation.

Den Ausschlag für Lisanna's Anerkennung gab endlich in der Christwoche ein Abendbesuch in Piccadilly bei den aufgestellten Spielsachen. Dieselben offenen Läden, dieselbe freundliche Alte, dieselben Spielsachen, diese ewigen Stereotypen der Natur für die ewige Kindheit auf Erden, da wunderlich und friedlich, schimmernd von Gold und Farben, lockend und schweigend beisammen, funkelnd in dem Glanz der Kerzen! Davor standen, an

Digitized by Google

der Hand ihrer Mütter und Väter und Wärterinnen, die Kinder umher und erstaunten! Welches zusammengedrängte Leben! welche großen Gestalten, ja Riesen und riesenartig! denn sehen wir Großen in Wahrheit nicht Alles klein, selbst in sehr mäßiger Ferne? Sind wir nicht eigentlich die wahren Kinder? Indeß den noch mit der Täuschung der Ferne nicht bekannten im Natur-Scheine seligen Kindern erscheint ein Püppchen: ein wirklicher Mensch, ein Pferdchen: ein großes Pferd, ein Ziegenböckchen: ein hoher Bock, ein winziges Bäumchen: ein mächtiger Baum, ein Lämmchen: ein Lamm. O wie glücklich kann man die Kinder machen! glücklicher als sie je als — Menschen werden können. Ach, wer es kann, sollte es nicht versäumen, ihnen Freude zu machen, denn Freude ist des Lebens Kern, und sie klingt uns ewig nach aus der vergessenen Kindheit und giebt uns Kraft! Die ganze bunte Erde ist ihnen künftig keine Weihnachtsbude mehr! Aber jetzt, hier vor ihnen — Alles ist ihnen ja das, was sie sehen; es bedeutet es ihnen nicht bloß! es ist die Welt, ihre Welt, bequem, nahe, still, freundlich — und Alles ihr Eigenthum; Alles lebt, denn sie leihen ihm Leben in dem seligen Kindertraume. — Sollt' ich mich wundern, wenn auch das ärmste, frierende Kind mit den Händchen langte nach den bewunderten Schätzen, geliebt von ihm, wie dereinst die Welt! Hatt' ich nicht Lust zu weinen, wenn die arme Mutter, die ihm nur das Entzücken des Anstaunens hatte gewähren können, nun das weinende, schluchzende, zurück verlangende Kind forttrug, um nicht den Andern die Freude zu stören! Aber ich hatte nicht Zeit solchen zu kaufen, auch ist ihrer das Reich Gottes — ich hatte genug an Lisanna zu sehen, die selbst, wie ein Kind vor dem Himmel der Kinder stand, an dem sie lieben gelernt, und es nun konnte, aber vergessen zu haben schien.

Digitized by Google

Sie war wie verwandelt und starrte und hörte, und scheute sich, anzurühren. So stand sie in tiefen Gedanken, wie nachsinnend und dann vom Traum erwachend, immer röther und röther, wie eine Rose im Morgenschein. Jetzt war der Moment gekommen; Sir Horazio, der sie bisher an der Hand gehalten, ließ sie los, und entfernte sich aufmerksam. Und mit unbeschreiblicher Angst wandte sie sich um, und rief auf einmal laut: „Vater! Vater!“ und trennte die Menge. Sie stand im Dunkeln abwärts allein, hielt die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich. Sir Horazio nahte sich ihr gerührt und überzeugt, und schloß das bewegte Kind in seine Arme. „Ja, Du bist es, Du bist Elisa, unsere Elisa,“ stöhnt' er, vom langen Verhalten der wachsenden Freude wie ermüdet. „Vater, Vater!“ waren die letzten Worte, die in meine Seele durch die Dunkelheit drangen. „Vater, Vater!“ die ersten, die mir wieder in die Seele dringen. Sei willkommen, sei tausend Mal willkommen, unser theueres einziges, lange, lang' entbehrtes Kind! Wie wird sich Theano freuen!“ rief er — und versank in sich selbst. „Der Thor, der Samuel!“ sprach er, wie aus dem Traume. — Darauf war er wieder ernst, ja ernster als zuvor, und Lisanna, die an ihm hing, schien ihn zu belästigen.

Wie wir zu Hause im Zimmer auf- und abgingen, hatte Elisa schüchtern und kleinlaut in ihrem neuen Stand und Verhältniß, als Erbin einer schönen Baronie, sich in die Ecke des Sofa's gedrückt und war gewiß voll Hoffnungen und Erinnerungen eingeschlafen. Sie sprach bald im Traume losgerissene, heraufperlende Worte aus ihrer Seele, die wie ein klarer Quell bis in den tiefsten Grund aufgeregt worden war. Ein sehnliches „Lambton!“ perlte herauf, und zerfloß auf ihren halb geschlosse-

Digitized by Google

nen Lippen, so, daß es nur wie Lamm klang. Dann rief sie hastig: „Mutter! — Mutter!“ und innerlich weinte sie sehr, aber die Thränen flossen nur bis auf die halbe Wange. Wir traten theilnehmend und innig gerührt vor das liebe Kind, und sahen dem Schlafwandeln ihres Geistes in seiner stillen Werkstatt zu. Die Seele ist ja der Traum des Gehirns. Wie wir bald sie, bald uns ansahen, streckte sie die Arme aus, und rief, wie aus weiter Ferne: „Sir Samuel! — Sir Samuel!“ — Der bange Laut ihrer Stimme, der Name selbst empörten Horazio. — „Ja, rufe nur Samuel! Samuel!“ sprach er leise, aber desto schauerlicher; — „du weißt nicht, Wen du rufst! Das hat er angerichtet: die Eifersucht bestraft sich selbst! O daß sie auch nur sich quälte! Doch leider, ist's nicht so. Wir Alle haben gelitten; selbst die Armen, um die wir uns nicht kümmerten in unserer eigenen Angst! Es giebt Menschen, die aus Uebermaß ihres Glücks, vielleicht bei überwiegender Phantasie, die immer zur Wehmuth neigt, eine herzerquickende Freude, ein ihnen eigenes Entzücken darin finden, in Eifersucht zu schwelgen! In diesem süßen Gefühl versäuert sie endlich und wird Gift. Die Wahrheit hält sie für Lüge, Entschuldigung für Frechheit, nur ihren Schmerz und Wahn für wohlbegründet! Sonst hätte Sir Samuel nicht Theano für Desdemona gehalten — aber, o daß er es hätte! dann hätt' er nicht rasend zum Kopfkissen des Othello gegriffen! Da kauft' ich das göttliche Weib um jeden Preis ihm ab, Ihr Leben zu sichern und seines — meines verirrten Freundes! Aber die Scene hatte Zeugen herbeigerufen, das „was beginnt Ihr?“ war erschollen, und obgleich Theano alles aufbot, ihn zu retten, und außer Besinnung vor den lächelnden Richtern bekannte, daß Er sie doch habe das

Digitized by Google

Vaterunser beten lassen, was gerade gegen ihn zeugte, als sie bekannte, daß Elisa" — —

Da bewegte sich unsre Elisa schmerzlich im Schlafe, rang sich mit der Russel, jammerte laut, erwachte darüber, wie ein Kranker und — störte uns.

Doch weiter! Sir Horazio hatte beschlossen, Elisa seiner Theano zum heiligen Christ zu bescheren; ja, sie sollte sich selbst als der Engel ihr wieder bescheren. Dazu ließ er ihr ein schneeweißes Gewand, große goldene Flügel, ein Sternendiadem aus Juwelen, einen Gürtel und eine künstliche duftende Lilie machen. Ich selbst ward zum Knecht Ruprecht ausstaffirt, um auch dabei zu sein. Devisen wurden gedruckt und in vergoldete Nüsse gesteckt; Lisanna's Kinderkleidchen, welche ihr die Russel mitgegeben, wurden noch einmal gewaschen, geplättet und gefaltet; ihr Amulet an der Halskette ward in einem goldenen Apfel verborgen, der bei'm Anfassen des Stieles sich aufthat. Ehe dieß Alles fertig war, stellte mir Sir Horazio die Anweisung der Prämie für die Wiederbringung der Tochter aus — au porteur — und ich erhob 15 bis 16,000 Pfund mit Einer Hand, ja mit zwei Fingern. Bin ich nicht ein starker Mann? Spart Eure Bewunderung, Seufzer und Thränen! Denn nun reiseten wir nach Rowlandhill, und trafen in der Dämmerung des heiligen Christabends dort ein. Der Schnee flimmerte in blitzenden Sternchen vor den Hügeln, Christbäume brannten in den Stuben, und die Kinder jubelten um sie her. Wir sahen Licht im Schlosse. „Das ist in Elisa's Zimmer!" sagte Sir Horazio. „Nur alle heilige Christabende wird es geöffnet und betreten. Da steht in der Mitte derselbe Christbaum! Da werden dieselben Wachskerzen ein Viertelstündchen angezündet, die endlich niedergebrannt, dieß Jahr,

Digitized by Google

heut! kaum noch ihr letztes Viertelstündchen leuchten; da stehen die Spielsachen umher aufgeputzt, die das Kind erwarteten, das ich bringen sollte und verlor. Da liegen die Puppen, wie weinend um sie, auf dem Gesichte, und der Nußknacker macht sein erstauntes Gesicht, und die Engel halten ihre Schrift über der Erscheinung des Kindes: Gloria in Excelsis Deo! während die Hirten niederfallen und anbeten, der Morgenstern über dem Hause stehen bleibt, die heiligen Drei Könige erscheinen, worunter der Mohrenkönig ist, und selbst Oechslein und Eselein an der Krippe sich wundern. Nun: Gloria in Excelsis Deo!" rief er aus. In einiger Entfernung stiegen wir ab; ich trug meine Sachen, Sir Horazio Lisanna's, die wie im Traume wandelte. So schlichen wir in das Schloß, auf die Zimmer. Marion ward gerufen und bedeutet. Sie half Lisanna als Engel kleiden, mir half Sir Horazio in den Knecht Ruprecht fahren. Marion brachte Nachricht, Lady Theano sitze in Miß Elisa's Zimmer vor dem brennenden Christbaum, und träume: ihr Kind zu erwarten! Sie könne es nicht mehr ansehen!

„Da kommen wir recht!" flüsterte Horazio. So gingen wir. Elisa zitterte, daß sie fast die Bescherung aus den Händen verlor. So traten wir ein. Wir konnten uns nicht der Thränen enthalten, als Elisa in ihem funkelnden Diadem, ihren goldenen, jetzt blitzenden Flügeln leise und schüchtern näher, und nahe vor ihre Mutter trat, und das arme Weib mit der Lilie an ihrer gesenkten Stirn berührte. Wir schauerten! Theano machte eine Bewegung aufzustehen; aber sie versank in sich, mit geschlossenen Augen, häufige Thränen vergießend. Der himmlische Gruß bebte Elisen von den Lippen! Sie bescherte ihr darauf eine Nuß nach der andern, so wie sie die darin enthaltene Devise gelesen, deren

Digitized by Google

Inhalt die Mutter allmälig auf das Entzücken vorbereiten sollte.

„Nichts ist den Lebendigen verloren, als die Todten!“

gab sie ihr zuerst in der goldenen Nuß. Dann in der silbernen:

„Eure Kinder sind auch Gottes Kinder!“

und zuletzt in der grünen:

„Die Todten stehen nicht auf, aber die Verlorenen kehren wieder!“

Mein Gott! rief Theano, was willst Du? was sagst Du? Ach, ich habe ausgelernt zu hoffen! —

Ausgelernt? o Theano! — so kannst Du es ja! o hoffe! flüsterte Horazio ihr lächelnd und weinend zu. —

Da überreichte ihr Elisa den goldenen Apfel; Theano nahm ihn an dem Stiel, er sprang auf, und sie zog das Halsband ihres Kindes halb daraus in die Höhe, und ließ Apfel und Halsband fallen, und die Aufgerichtete sank in den Sessel. —

„Bist Du ein Engel, daß Du mir diese Gaben wiederbringen kannst?“ fragte sie Elisen mit halber Stimme.

Elise nickte, und bewegte doch gleich ihr Köpfchen wie zu einem: Nein! — Darauf legte sie ihr die Kinderkleidchen nach einander hin, auf die Kniee. Theano entfaltete sie, und hielt sie in die Höhe. „Meine Stickerei! meine Blumen — Elisa's Kleidchen“ — sprach sie fast athemlos; „ach, was bringst Du mir Alles, Alles wieder; nur mein Kind, mein theures Kind nicht!“ schluchzte sie erschüttert — darauf sahe sie Elisa groß an, und an dem Lächeln ihres Antlitzes zündete sich ein leises Lächeln im Antlitz der Mutter an, das in beiden schmolz, wuchs, sich verklärte bis zu himmlischer Freundlichkeit.

Da fragte die Mutter: „Wer bist Du?“ und zog Blick, Haupt und Gestalt langsam zurück.

Digitized by Google

„Der Engel ist auch Dein Kind! Nimm sie wieder, Elisa! Gloria in Excelsis Deo!“ rief Horazio seiner Theano zu.

Sie wollte die Hände ausbreiten, aber sie sanken, und regungslos blieb sie ihm in den Armen; Elisa, die schon halb vor der Mutter hingekniet, war ganz umgesunken — die goldenen Flügel knisterten, die Lilie lag am Boden, und Sie, wie ein Engel, wie eine Lilie, blaß und schön daneben. Die Lichter am Christbaume flackerten auf und verschwanden; die Helle des Himmels schien in das Zimmer; die Uhr schlug Neun und nach dem Schlage spielte sie ihr Lied.

Lambton, hab' ich je geweint, so war es da; und wenn die Worte meines Briefes verwischt sind, so ist es von den großen warmen Thränen, die darauf gefallen. Nun gehabt Euch wohl!

Dr. Toland.“

* * *

Das las ich bei meinem Grubenlicht, und was Toland's Thränen nicht schon unleserlich gemacht hatten, das machten die meinen. Ich wußte in meiner Freude um Elisa, meiner Angst um mich kein Mittel, mich wohl zu gehaben als das: Ich langte meinen Trauschein aus der Tasche auf meiner Brust, entfaltete ihn und las ihn feierlich. Die Namen Lisanna und Roßborn, York, Crabbe und Patrik als Zeugen übten eine gewisse Kraft über mich aus, aber auch keine; und doch las ich immer ihn wieder, ohne mehr daran zu denken, bis mich die Andern anriefen mit hinaus zu kommen „in die Welt“ wie sie sagen.

Ich wankte nur „in die Welt;“ denn was sollt' ich darin? Sir Horazio's Ungunst hatte mir der gute Doctor mit klaren Worten geschrieben! der lange Daniel hatte Marion nicht geheirathet! — was noch geschehen konnte. — Doctor Toland selbst

Digitized by Google

hatte meine Sammlung verkauft, und mir 10 Pfund davon geschickt. Nun Gott segne ihm das Andre! ich bin reichlich bezahlt. Die 15,000 Pfund hat er wohlverdient! Denn Er hat Lisanna zu Elisa gemacht, ihr Vater und Mutter, Hab' und Gut gegeben! Wenn er nur nichts mehr schriebe! es macht mich nur preßhaft.

Schloß Rowlandhill, den letzten April 1821.

— Und doch erhielt ich am Sonntage Palmarum noch Folgendes von ihm.

„Guter Lambton!"

„Elisa läßt Euch heimlich und leise durch mich grüßen, und herzen und küssen! Sie herzet und küsset indessen ihr Kind — den kleinen Aeneas; denn so mußte es in der Taufe genannt werden, ich weiß nicht, warum. Um nun in dieser, für die Eltern und für Lisanna so kritischen Lage doch Etwas zu sagen, hab' ich gesagt: der Aeneas sei das Kind des Schulmeisters von Hobarttown. Das ist ja die bitterste Wahrheit! Lisanna, die unschuldige Seele begreift nicht, was das ihr auferlegte Verschweigen ihrer Trauung mit Euch nun wirkt! Denn sie ist rein und selig im Herzen! Da Sir Samuel's Absicht, die ich nur halb loben kann und muß, auf ihre Mutter und ihren Vater eindringlich und herzangreifend — durch den unbegreiflichen und unbegreiflich lieben kleinen Aeneas zu wirken, nun ganz erreicht ist, gestatte ich Euch, die Verwirrung im Hause zu lösen, wie Ihr wollt."

„Dr. Toland."

Wenige Zeilen, die aber zu vielen schweren Betrachtungen Anlaß gaben! Ich mochte mir ihren Inhalt gar nicht klar aus einander ziehen; wie an einer Baumwolle-Nuß daran gar nicht zupfen; ich brachte das schwellende Gespinnst nicht wieder hinein. So ließ

Digitized by Google

ich die Nuß ganz unbezupft. Wenn ich nur Sir Horazio die Acte meiner Einwilligung zur Eheſcheidung überreichte, ſo war damit Alles gethan: Eliſa befreit von Verdacht und Laſt, Aeneas zum Erben von Rowlandhill eingeſetzt! Und der arme Lambton hatte ſich Sir Horazio und Lady Theano doch einen Augenblick als Schwiegerſohn vorgeſtellt! — Ich verlor eigentlich nur Liſanna — nur! o Himmel! — nicht Eliſa, die ich meines Wiſſens nicht geheirathet hatte. Ich bat um Verzeihung, ſo gut wie möglich, und war ſo gut wie zuvor. Ach Gott, wenn Liſanna nur auch noch ſo gut war, wie zuvor! Doch war ſie ganz gewiß noch ſo gut, wie nur irgend möglich. — Und mußt' Ich auch das Kind nehmen, o wie nahm ich's ſo gern; und ein Strohhütchen im Sommer, ein warmes Röckchen im Winter, vielleicht doch einige Aepfel und Nüſſe zum heiligen Chriſt, vielleicht ſogar den alten Nußknacker dazu — hätten ſie ja dem unſchuldigen Kinde wohl auch zugedacht. „Victoria! Lambton," rief ich, „Du haſt überwunden."

Für die Acte nun, für einen neuen recht ſauberen Anzug von Kopf bis zu Füßen, für Miethe eines Pferdes bis Rowlandhill, gingen meine 10 Pfund faſt gänzlich darauf. Und ſo ritt ich denn wirklich zum andern Ende von Rowlandhill hinein; von Morgen! wie ich nach Abend zu daraus weggeritten, grade ſo, wie ich den Kindern erzählt, daß es Dem ſo gehe, der rund um die Erde reiſet. Es war auch Oſterſonnabend, wie damals. Dieſelben Wolken ſchienen noch am Himmel zu ſtehen, dieſelben Lerchen über derſelben Sat zu ſchwirren, dieſelben Knospen an den Zweigen zu glänzen! Wie damals, ſtieg der Rauch, wie ein Brandopfer, in die Lüfte, derſelbe gute Kuchengeruch duftete aus den Häuſern; die wohlbekannten Glocken ſchlugen mir gleichſam an's Herz, und

Digitized by Google

läuteten das Fest ein, und die Betglocke nahm gleichsam den Leuten die Mütze vom Kopfe. Auch mir. Ich hielt an, und betete lang' und still, und rief dann: „Soli Deo Gloria! für Alles, Alles, Freud' und Leid!" Dabei fielen mir die Engel ein, welche die Schrift über dem Präsepio in Elisa's Zimmer halten — und Elisa — und mein Kind! „O, ihr Engel!" betet' ich nun wieder fort, „schwebet auch so über der schönen menschlichen Mutter und dem lieben Menschenkinde, dem armen Lämmchen, dem kleinen Lambton! ach, so heißt er leider ja doch! Aber lasset Ihr ihm seinen Namen nicht schaden, er ist doch halbes Vollblut, und Euch verwandt durch Lisanna. Aber sehen muß ich den kleinen van Diemensländer, ja Hobarttowner doch Einmal, zum ersten und letzten Mal! und meine, meine Lisanna nur zum letzten Mal, und sollte mir das Herz darüber brechen. Und ist das gebrochen — was dann aus mir wird, gilt mir, wie billig, Alles gleich. Gefällt es mir nicht auf der Erde, so zieh' ich unter die Erde, und unter das Meer — nach Aloa; da hab' ich ja den Morgenstern! Oder zurück nach dem seligen van Diemensland, da hab' ich ja mein Kreuz! Und hätt' ich noch einen Wunsch — möchten sie die alte Anna zur Kindfrau nehmen! Kein Mensch wird das Kind so lieb haben, so warten und pflegen wie sie; auch des Nachts warm zudecken; sie schläft ja wenig; und hört sie nichts, so spricht sie doch viel, das ist gerade für Kinder; und singen kann sie, daß man Gott dankt, wenn man schläft! So schläft auch der fromme Aeneas."

Im Gasthause, das neue Wirthsleute gemiethet hatten, die mich nicht kannten, bestellt' ich eine gute Mahlzeit, um nach gethaner Pflicht, nach zwanzig Wochen Pein endlich einmal froh zu essen. Ich ging indeß noch mit schwerem Herzen sogleich nach dem Schlosse. Ein Diener sagte mir, die Herrschaften seien nicht gegen-

Digitized by Google

wärtig. So ging ich in den Park. Die Blumen glänzten, die Kirschbäume blühten, und sahen aus, als ob sie aus dem Winter weißbeschneit auf das grüne Gras, in die milde Luft verzaubert worden wären; und die Bienen surrten in voller Arbeit, und zogen sich kleine gelbe Honighosen an, wie zu den Feiertagen! Die Sonne war zum Abend gesunken; und wie ich am See entlang ging, blendete mich ihr Bild aus dem Wasser; die Hecken verbargen schon die Nachtigallen, und sie schlugen aus dem glänzenden Lorbergebüsch, und selbst der Kukuk rief von den schimmernden Lindenzweigen: ich bin wieder da! kukuk! kukuk! — Ein Mädchen, die im Grase mir leise entgegen kam, war nicht Lisanna; aber das Kind, welches sie durch Tritte im Kies nicht erwecken wollte, mußte der kleine Aeneas sein. Ich hielt sie an; ich war unglaublich keck und schlug den Schleier von dem Kinde zurück — es schlief! und schlief so sanft. Welches Entzücken — und welcher Gram! nicht einmal seine Augen sollt' ich sehen! Es sollte mich, seinen Vater, nicht sehen! Ich nahm das rosige Blüthenblatt, das auf des Kindes Stirn herabwehte, und hob es mir auf, als Reliquie, die mein Kind berührt, als Zeugen dieser Stunde. — Es mußte mir wohl sehr leid thun — denn die Wärterin fragte mich, was ich denn weine? Ach, seufzt' ich: „gerade so ein Kind hab' ich verloren!" und verschleierte es, um es nicht mehr zu sehen. — Armer Mann! sagte sie leis', und schlich leise, leise fort. — Das war nun überstanden! Auch ich schlich leise fort. Die Fenster eines Zimmers im untern Stockwerk des Schlosses standen offen, und wie ich mich unterfing, einen Blick im Vorübergehen hinein zu thun, trat Elisa in das Fenster, nahe, kaum sechs Schritt mir gegenüber. Ich stand, mich satt zu sehen und zitterte. Sie stand, sie sah — sie erblaßte, sie wankte zurück — sie war verschwunden!

Digitized by Google

Ob ſie die Hände ausgeſtreckt, oder nur erhoben? Ob ſie die Lippen geöffnet, mir noch etwas zu ſagen, und was? dem dacht' ich nach, als ich endlich wieder denken konnte, und ſchon fern war. Auch das war überſtanden! So ging ich auf den nahen Kirchhof, wo meine Mutter ruhte, und ſuchte und fand ihr Grab, mit jungem Gras begrünt. Ich ſagt' ihr, wie ein Träumender, daß ich glücklich wieder da ſei! — ſo ſagt' ich, aber empfand ich nicht. Ich gedachte ihres Wortes: wenn nur das Jahr noch um iſt — dann — dann — dann! — „Was die Sterbenden uns ſagen, trifft nicht immer ein!" geliebte Mutter, bemerkt' ich ihr — „doch daran biſt Du nicht ſchuld! und Ich nicht ſchuld!"

Aber Ich wohl? — ſagte eine Stimme hinter mir — und Doctor Toland reichte mir die Hand. Willkommen Lambton! Ich eilte Euch nach. Eliſa iſt außer ſich, und ſchickt mich her. Spielt hier nicht lange den Geiſt, ſondern laßt Euch ſehen! Sir Samuel iſt mit Capitain York gekommen. Er iſt ſeit zwei Stunden hier, auch die Ruſſel und Talo. Dieſe nun hab' ich ſchon geſprochen, ſie ſitzen mit Crabben bei ſeiner dicken Schweſter in ihrem Laden „zur vergrößerten Käſemilbe." Sir Samuel iſt ausgegangen. Was wollt Ihr nun thun? fragt' er mich.

Das! Doctor Toland antwortet' ich, und gab ihm die Acte. Er durchlief ſie mit den Augen, und ſagte, ſchlau mich anſehend: das iſt der kürzeſte Weg; doch übergebt Sir Horazio auch dieß Papier! Ich nahm es und ſteckt es unbeſehen mit dem erſten wieder ein. Da ſah ich Sir Horazio und Lady Theano von weitem kommen, Arm in Arm. Er hatte keinen Degen, keinen Stock, und doch fürchtet' ich mich vor ihm. Dr. Toland eilte ihnen entgegen. Ich aber, aus Erfahrung wiſſend, daß man vor vornehmen Herrſchaften nirgends ſicherer iſt, als im Gotteshauſe, ging in die

Digitized by Google

Kirche, die, wie ich glaubte, eben zum Abendläuten offen stand. Aber ein neues großes Altarblatt — mit dessen Einfügung man eben erst zu Stande gekommen, denn es lagen noch übrige Stücke von dem breiten goldenen Rahmen auf dem Altar — zog meine Augen an, und ohne Mühe erkannte ich das Bild, welches mir Sir Samuel beschrieben, worauf er selbst als Hoherpriester oben auf den Stufen des Tempels das zu ihm hinansteigende Kind erwartet. Wahrscheinlich hatte es Lady Theano als Weihgeschenk für ihre wiedergefundene Tochter, zum Andenken der Kirche verehrt, und gerade zu morgen, zum ersten Ostertage. Aber der Mann, der, seitwärts an die Mauer gelehnt, dasselbe Bild betrachtete, wie es durch das gothische Fenster von der Abendsonne gewärmt und erleuchtet glänzte, war selber Sir Samuel! — Da hört' ich Tritte in der Halle; heut' hatte ich mich geirrt, denn Sir Horazio und Lady Theano traten in die Kirche, und kamen leise und langsam näher voll Betrachtung. Ein Gitterstuhl, vor dem der Taufstein stand, verbarg mich. Ich drückte das Gesicht in meine Hände, und lag so vorgebeugt, wie man das Vaterunser betet. Die Ohren klangen mir. Wie sich Lady Theano und Sir Samuel getroffen, wie begrüßt, was darauf Sir Horazio hinein gesprochen, das weiß ich nicht deutlich. Ich wagte später nur einen Blick, und sahe Sir Samuel vor Lady Theano knien, die laut weinte, und sich nicht fassen konnte. Nur die Worte vernahm ich jetzt von Horazio: — „und wenn es denn Menschen giebt, die nicht zufrieden mit dem, freilich nur einfachen, prunklosen Gefühl, gut zu sein, darin ein rasendes Vergnügen finden, zu sehen, wie weit sie der Tugend Hohn sprechen können, wie leicht das Weib — das thörichte nur — zu bethören ist, muß denn der Freund den Freund zuerst betrügen? oder jemals! muß er, unklug selbst nach seinem

Digitized by Google

Sinn, an dem sich vergehen, der ihm die Rache gewiß auf das Haupt schleudert? Und so gewaltsam kannt' ich Dich, meinen Freund, und war dein Freund, und bin dein Freund!" Er umarmte Sir Samuel heftig, drückt' ihn an die Brust; und sie weinten sich aus, wie zwei solche Männer weinen. Dann riß sich Sir Samuel los, und ging, seine Bewegung, seine Reue zu verbergen, hinter den Altar. Sir Horazio und Lady Theano sprachen kein Wort mit einander, als wären sie nun geschiedene Eheleute. Aber Sie ergriff zuerst wieder seine Hand und hielt sie fest. Horazio stand noch unbewegt, gewiß aus Freundschaft, voll beglückender Gedanken für Sir Samuel, bis er sein Weib ansah, die ihn mit weinenden Augen anblickte. Und sie drückten sich die Hände.

Jetzt waltete Vergebung in dem Hause, wo nur Vergebung und Liebe gepredigt wird — jetzt naht' ich mich. — „Lambton!" rief Sir Horazio mich verwundert an. — „Alle gute Geister!" rief Theano. Ich verneigte mich tief; überreichte Ihm die Acte, und trat zurück, sehr glücklich. — Aber was sprach er? — „Also Rector!" sprach er, „seid Ihr, Lambton! die ganze Rectorei mit zehn Pfarreien baar bezahlt durch Toland, ist Euer Eigenthum! Ich wünsche Euch Glück, Herr Lambton, ohn' es zu begreifen. Ihr wart sonst immer ein braver Mann — bis auf den Einen Punkt! — Das schöne gothische Schloß, wie es steht und liegt, mit allen Gemälden, Antiken, und der Bibliothek," wandte er sich zu Theano; „doch der alte Rector ist ein braver Mann! er will seines Sohnes Schulden bezahlen, da er auf Lebenszeit verwiesen, sein Erbe nicht sein kann." — Ich dachte an Appelmannsborn, worin ich dem Herrn Sohne mein Compliment gemacht; ich erröthete über Toland, der die 18,000 Pfund in Summa, also für

Digitized by Google

mich verwendet hatte; über Sir Samuel's Großmuth, der gewiß noch einmal so viel dazu gelegt, und über meinen Mißgriff. Ich streckte die linke Hand aus, und empfing die Verschreibungsacte der Rectorei, und gab ihm mit der Rechten nun die Acte, die ich meinte; aber nicht mehr so kleinmüthig! Ich war ja Rector! O wie schnell verwandelt sich des Menschen Herz! Sir Horazio überlas die Schrift, und ward feuerroth; er gab sie Lady Theano. Sie las, und kam auf mich zu, stand lange vor mir und bestaunte mich: „Was? Lambton! Sie also sind mit Elisa vermählt! vermählt? Das konnte sie verschweigen bei unserem Gram! so still wir auch das Schicksal hinnahmen, denn wir hatten ja unser Kind wieder! Ich war ja Großmutter! — Aber Lambton! ich bitte Euch!" — Doctor Toland, der indeß gekommen und zu uns getreten war, zupfte mich am Kleide, und sprach mir leise in's Ohr: „Aeneas macht Euch zum Anchises!" Das Antlitz Theano's glühte vor himmlischer Freude über die Reinheit ihrer Tochter! Gott segne sie! Doch stand sie wieder auf und biß auf die Lippen, und sah mich an. Da fand ich in meiner Angst endlich die, zum zweiten Mal um den Trauschein verfehlte, Ehescheidungsacte, und reichte sie Sir Horazio. — „Noch mehr?" rief er neugierig, und doch — nicht unwillig. Er überlas kaum den Anfang, als er schon sagte: „Das ist zu viel! doch geht das mich nicht an! Das hat Sir Samuel zu entscheiden! Da Er Euch aber seine Tochter gegeben, so wird Er sie Euch nicht zurücknehmen. Denn Elisa ist seine Tochter, lieber Toland! Die Eifersucht sieht, was nicht ist, und so sieht sie auch nicht, was wirklich ist. Aber wovon ihn nichts überzeugen konnte von Außen, das glaubt er nun, seit er uns vor wenigen Minuten — endlich einmal angehört mit lange unglücklichem

Digitized by Google

Herzen, das doch des Adels und der Liebe bedarf, um zu leben. Und auch ich werde so glücklich, als es nun meine Theano wieder werden kann, nun wir rein vor ihm dastehen." — „Er glaubt wieder an Tugend, das heißt an Treue, also nur an Liebe; und so ist er glücklich, und Ich und Du!" sagte Theano. Mein Blick wollte sich an Doctor Toland stärken; aber er selbst sah mich eben so überrascht an, wie ich ihn. Doch leichter gefaßt rief er Sir Samuel. Dieser kam. Er mußte schon um Alles wissen, denn er sahe mich lange an, dann Theano, die ihm zunickte. Darauf sprach er fest: „Es soll so bleiben! Ihr habt keine arme Schule mehr, Ihr habt eine reiche Rectorei, wie ich höre. Aber bleibt Lambton, der bescheidene, geduldige Lambton, der mein Kind so liebt, daß er selbst seine Liebe bezwingen wollte, wenn Sie nur glücklich ward — wie Ihr glaubtet! Aber lieber Lambton! Gebt dem Weibe Alles, und entzieht ihr die Liebe, so habt Ihr sie bettelarm gemacht! Ihr, braver Lambton, wart kein Deportirter, sondern ein Deputirter der Vorsehung. Ich würde mich noch mehr bedauern, wenn ich nicht gerade durch meinen Irrthum mein eigenes Kind um mich gehabt! Ja, daß ich glaubte, sie sei nicht mein, und der Engel könne doch mein sein, machte mir sie doppelt im Herzen lieb: ich hatte Sie! und noch dazu die Sehnsucht nach ihr, und in dieser auch die Liebe eines Vaters. Ich führte sie mir, ihrem Vater zu, als ich vermeinte, sie ihm zu rauben! Ich raubte sie mir, als ich glaubte sie ihm zuzusenden. Doch auch Lisanna beklag' ich nicht! Wenn eine Jungfrau so erzogen sein soll, daß sie den Mann glücklich macht; wenn sie selber glücklich ist, eine gute Mutter ihrer Kinder; wenn sie reine Freude gewährt, und die einfachen dauernden Freuden genießt, welche in uralten Tagen

Digitized by Google

die Freuden seliger Menschengeschlechter waren: so preis' ich Elisa glücklich! Und Lambton! — was sagt mein Lambton dazu?" — Der sagte nichts, als lächelte und dachte an den Morgenstern und die Mutter im Himmel. Aber Lady Theano, deren erlittenen Harm er nicht berührte, wandte sich schonend aus Samuel's Anblick, stieg die Altarstufen hinauf und sah' in Gedanken und Thränen auf das Altarblatt. Da ging Sir Samuel zu ihr, ergriff ihre Hand und sprach: „es ist eine Wohlthat des Himmels, daß viele und verschiedene Menschen oft durch das Glück eines Einzigen ausgesöhnt, vereinigt und beglückt werden. Diese Einzige ist uns Allen Elisa! Was sagt Ihr Alle dazu?" wandte er sich umher. — „Sie geben Dir Alle Recht!" erwiederte für uns Alle Horazio. — „Eine zarte Weise zu verzeihen! und die zarteste, die schönste!" sprach Doctor Toland, der Menschenfreund. — „Und was sagt mein Lambton?" wiederholte er. „Unser, unser Lambton!" verbesserten sie ihn freudig. Da kam Elisa athemlos in die Kirche, und trat unter uns. Sir Samuel aber streckte ihr die Hände von den Stufen entgegen, sie flog ihm zu, er schloß sie in seine Arme, sie schloß mich in die ihren. „Morgen, meine Kinder," rief uns jener zu, „zieht ihr in die Rectorei. Sie hat für Doctor Toland, sein Weib, seine Kinder, und für mich und Talo Raum. Auch die Ruffel soll dort wohnen! Sie gehört einmal zu Lisanna's altem Glück." „Auch Eure alte Anna wird ein Kämmerchen finden," tröstete mich Toland recht, der Menschenfreund.

„Heut', meine Kinder," sprach Lady Theano zu uns, dem neuverlobten Ehepaar, „müßt Ihr es Euch schon noch in Elisa's Kinderstube gefallen lassen, wo der Christbaum hängt, wo der Engel jedem sein Kind beschert!"

Digitized by Google

Lisanna zog mich fort. „Zum Kinde! zum Kinde!“ rief sie. — Und dort bescherte der Engel mir nun auch mein Kind! und sich selbst! und immer wieder! Und ich las mit seligen Augen das: Gloria in Excelsis Deo!

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Digitized by Google

Anal.

Leopold Schefer's

ausgewählte Werke.

Zweiter Theil.

Der Waldbrand. — Unglückliche Liebe. — Der Zwerg.

Berlin.

Verlag von Veit und Comp.

1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Waldbrand.

Digitized by Google

Digitized by Google

Quebec, am 1. März 1826.

Sehr geliebter Bruder!

Bruder! — so nenn' ich Dich noch — nach fünfzehn Jahren Trennung — und nenn' ich Dich hier, in tausend Meilen Entfernung. Ich dachte wohl sonst in meiner Einsamkeit, nun müß' ich Dich erst recht Bruder nennen, mit Dir wie mit einem Nahen, Lebendigen leben, ja als den Nächsten im Herzen Dich tragen, und Deine Gestalt durch feurige Liebe an jedem Morgen lebendig und rege, freundlich und wiederliebend mir aufglühen, mir frisch erhalten und aufschaffen, wie eine Hyazinthe, die ich als Zwiebel von deinem Fenster mit mir herüber nahm und durch mühsame Pflege zu einer immerwährenden Blume so fortgesetzt. — Aber, o Bruder! Wirken ist Leben! Wir leben nur denen, auf welche wir wirken; und die auf uns wirken, die leben uns nur. Und so umschweben uns auf der Erde viel Millionen Lebendiger zwar, doch nur wie Todte! Es ist uns nur tröstlich, zu wissen: sie wohnen und wandeln mit uns und genießen wie wir das heilige Leben und sehen den Mond und die Sonne; und darum sind uns Mond und Sonne, die Tag und Nacht in ihre Gärten, ihre

Digitized by Google

Wohnungen, ja in ihre Augen leuchten, wieder so unaussprechlich lieb, hold, freundlich und gewärtig! Gute Menschheit, geheimnißvoller Verband der Sterblichen, erquickende Nähe der Ferne! Aber wie wir Menschen sind, lebt uns doch der Entfernte nicht, sein Leben schließt sich uns mit der Stunde zu, sein Herz, sein Wandel, sein Sinnen und Streben bleibt uns verschlossen, seitdem wir ihm zum letzten Male ins Auge sahen! Seine strebende leibhafte Gestalt ist uns nur ein farbiges flüsterndes Schattengebild, seitdem wir im Händedruck zum letzten Mal die wohlthuende heilige Wärme seines Daseins empfanden. So bin ich Entfernter Dir — hin! hinüber! Du mir zurück! ewig dahinten! Und nur einbilden kann ich mir noch, wie Du wohl lebst — was Du am Morgen thust — wie Du die Nacht schlummerst — wenn es so ist — ich rathe es nur, doch ich weiß es nicht! Und nur jenes nun feste, unwandelbare Gebild, das Du in jenen Tagen warst, die über unsern Kinderspielen, über unsern Jünglingswanderungen verloschen — das bist Du mir noch, und bleibst Du mir fort. Wie in einem wahreren Reiche des Traumes weck ich Dein — Traumbild auf und rede und lebe mit ihm — im Traum. Denn damit der Mensch ganz dem Tag' und der Gegenwart gehöre, deshalb verschattet ihm die Natur sein früheres Leben, wie sie dem Neugebornen sein ganzes früheres Dasein in die innere Tiefe versenkt und gewiß ihm da geheim bewahrt! O wie viel schlummert dort! — und eine gegenwärtige kleine Lust überbietet alle vorigen hohen Freuden! und ein gegenwärtiger Schmerz verdrängt alles frühere Leid! Um den heut Begrabenen weinen wir neue Thränen und denken des Lieben nur noch wie im Traum, auf dessen begrüntem Hügel wir stehen, indeß wir den Frischentrissenen bang und wie betäubt versenken sehen! Auch das ist gut,

Digitized by Google

ja es ist schön, damit jedes Gefühl sein volles Recht in uns erlange, daß wir es Jedem zollen, sei dieß Recht nun Mit-Leid, oder Mit-Freude.

Und so bitt' ich Dich heut, zolle mir Dein — Mit-Leid! Du wirst es nach-empfinden können, auch wenn Du Dir nur einbildest: das traurige Geschick habe Den betroffen, den eine Mutter mit Dir sonst oft zugleich umarmte! Denke, es habe den Freund, den Bruder betroffen, den eben, der Dir nun — fehlt!

Du hast mir einmal aus Deinem Lüneburg einen verzweifelt kurzen Brief geschrieben: auf der ersten Seite zwölf Zeilen, die andern alle leer! Wie oft hab' ich ihn umgewendet, um nicht zu glauben, Du seist doch wirklich nicht recht klug! Indeß hielten die zwölf Zeilen zwölf Jahre wider. Euer europäischer Zustand ist verjährt und weltbekannt, und man darf nur Rom oder London, Wien oder Berlin nennen, um gleich zu wissen, wo und woran man ist! Dagegen hast Du von mir denken können, wie jene alte nachsichtige Mutter von ihrem Sohne, der in der Fremde gestorben sein sollte, und die ihn entschuldigte und sagte: So schlecht ist mein Sohn ja nimmer! Das wenigstens hätt' er mir gewiß geschrieben! — Ich will jetzt auch so schlecht nicht sein und Dir melden — wie ich nicht umgekommen bin! — Doch wahrlich, seit der Sündfluth ist ein so großes Elend auf Erden nicht gewesen! Ach, die Natur kann ewig neu sein im Schönen, und neu im Schrecken! Ihr denkt: es ist Alles in ihr schon so in der Ordnung, und so wird sie sich ableben wie ein altes Weib. Aber! — Wo konnte so etwas geschehen als in der jungen Welt? Denn hier ist das Land des Neuen und Großen! des Werdenden! Nicht des Gewordenen und des Vergehenden — wie bei Euch!

Digitized by Google

Doch ich muß nachholen!

Als nach der, Napoleon's Zauber lösenden, Schlacht bei Aspern — die der, darum nie genug zu würdigende, biedre, altdeutsche Held Erzherzog Karl gewann — unser kleines muthathmendes Häufchen braunschweiger Husaren gleichsam von der Pfanne gebrannt, Allarm- und Nothschüsse that — in nasses Pulver, — als Deutschland noch nicht sich entzündete, noch nicht losging — und Wir, wie ein Kirschkern zwischen zwei Fingern gedrängt, durch Deutschland fliehen, fast fliegen mußten, die Nordsee, die Schiffe und England zu erreichen, da kam ich verwundet dort an. Doch nicht so unheilbar, um nicht lieber ein ruhiges militärisches Amt zu bekleiden — und sei's in Canada, als 100 Guineen Pension mit Ingrimm zu verzehren, daß ich mit Tausenden umsonst geblutet, wie es damals schien! Denn wir hatten das Ausholen der Weltuhr für das Sausen des Schlages genommen, sie verhört und schon gesagt: „Seine Stunde ist kommen!" Was in uns entschlossen und entschieden war, das sollte gleich fertig da draußen in der Welt stehen! Indeß horcht die Natur erst, ob wir's auch Alle redlich wollen, und dann erst läßt sie den Kindern ein Veilchen den Willen. Ein Veilchen! Wie ihr nun seht! Denn sie horcht, ob Ihr das Weitere auch nun Alle ernstlich wollt.

Ich ging also in die bessere Welt als Milizcapitain eines Kirchspiels in Unter-Canada. Diese Art Dörfer heißen verlorene, nämlich, als wenn ein Kind des Mikromegas die Kirche, die Häuser und Hürden, durch den unermeßlichen Wald hinwandelnd, aus seiner geöffneten Schachtel nach und nach hier verloren hätte. Und so stehen denn die Häuser alle allein, jedes mit seinem Garten, seinen Aeckern und Wiesen, jedes wohl 1000 Schritt von dem andern, getrennt durch Wald, und nur verbun-

Digitized by Google

den durch einen Fluß oder Weg — wie ein armes Mädchen einige wenige Perlen recht weit auseinander auf einen Faden Seide reiht! An mich kamen die Befehle der Regierung durch den Milizobersten. Du kannst Dir das Schwierige der Polizei denken! So ein Dorf ließe sich kaum durch Luftballons bequem regieren! und wenn Sonne, Mond und Kometen etwa dergleichen sind, so läßt sich Einiges von der göttlichen Weltregierung entfernter Maßen begreifen!

Mir fehlte, außer meinem Hunde, ein freundliches Wesen, das mich empfing, wenn ich nach Hause kam. Tausend Dinge fehlten, des Morgens, des Mittags und, um nicht mehr zu sagen: des Abends! Mir fehlte die Gegenwart; mir fehlte die Zukunft, das heißt: ein Kind, oder Kinder, kurz mir fehlte ein Weib! wenn ich jetzt hier dauern und im Alter noch hier glücklich sein wollte.

Nun ist es gewiß die entschiedenste Thorheit, ein Weib zu begehren, das uns ganz gleich sei an Sinn, Bildung, Kenntnissen, Richtung; denn die Erfüllung dieses Begehrens ist durch die Natur dem Manne unmöglich gemacht und geht auf Männer, auf Freunde. Das Weib soll alles Das sein, was der Mann nicht ist; eine Frau soll grade alles Das nur haben, was der Mann nicht hat; er soll sich mit ihr, sie durch ihn ergänzen, damit Ein Mensch daraus werde! Und eine mit mir ganz disparate Frau hätt' ich gewiß bei uns unter den Engeln in Lüneburg gefunden — aber alle die Engel waren nicht hier! Indessen schien es doch gut: wenn ein inneres Band uns Gatten knüpfte, so daß wir gleich die Ehe beginnen konnten in einem Sinne, mit ähnlichem Streben — wenn unsere Stimmung uns durch dieselbe Vorzeit, die in unserm Gemüthe wiederklang, gegeben war. Am liebsten

Digitized by Google

hätt' ich also ein Weib genommen, das, auch vom Vaterlande losgerissen, hierher verschlagen war wie ich! Aber zu ihrem Glück gab es keine solche Unglückliche hier.

Nach dieser also schien mir ein Wesen das beste, das, aus den Urvölkern dieser Gegend entsprossen, unsern Kindern Gedeihen und guten Bestand versprach, wenn sie wie fremde Aepfel auf dem — gutgemachten Quittenstrauch wuchsen, dem diese Erde seine mütterliche war!

Zu dieser Wendung hatte mich ein siebzehnjähriges Mädchen von dem verlöschenden Stamme der Algonkinen gebracht. Sie lebte in unserm Hause und hieß Eoo. Ohne eine Sklavin zu sein, verrichtete sie fast Sklavendienste. Denn jenes Urvolk der Algonkinen, kaum hin und wieder durch einigen Maisbau an die Scholle geknüpft, lebt in den endlosen Wäldern meist von der Jagd, und selbst eine Mutter überläßt, von den Sorgen um Nahrung umhergetrieben, mit schmerzlicher Freude die Kinder an Fremde, um sie nicht zu tödten! Den Vater der Eoo kannt' ich; denn ich selbst war einst Abgeordneter an die freien Indianer gewesen, und ich hatte ihnen, wegen Erhaltung des Friedens, wollene Decken, Zeuche, Gewehre, Messer, Spiegel, Scheeren, Kessel, Brillen, Töpfe und Rum von Seiten der englischen Regierung schenken müssen. Damit ziehen die armen Kinder ab, als wenn sie uns betrogen!

Eoo's Reize, ihr liebreiches Wesen leiteten mein Selbstgespräch bei der Eheberathung. Von einem Weibe (dacht' ich) verlang' ich vor Allem zuerst: Gesundheit! Ist die Frau gesund — dann ist sie heiter, willig, stets wohlgelaunt, zu allen Freuden und Leiden stark und verheißt dem neuen Zustande Dauer. Ohne Gesundheit sind all' ihre anderen Gaben — keine!

Digitized by Google

— Und gesund ist Eoo!

Zweitens sei das Weib zuverlässig in jeder Art. Denn all ihr Gutes wird zum entgegengesetzten Bösen, wenn es mit ihr nicht uns gehört. Bei den Liebenden aber ist Sanftmuth und Duldung und Zuverlässigkeit.

— Und wen Eoo liebt, den liebt sie bis in den Tod getreu. —

Drittens fühle und wisse sie, was nöthig und schicklich sei im Hause zu aller Zeit und wolle lernen, es herzustellen (denn jede Jungfrau wird erst als Weib ein Weib). Dann sorgt sie, daß Alle immer haben, weß sie bedürfen, das liebe Kind in der Wiege, und selbst der Hund an der Kette!

— Und Eoo ist die Seele und das Auge des Hauses!

Viertens habe sie kein eigenes Vermögen, als die drei ersten Güter. Denn — war mein Grund:

— Eoo ist nur so reich als Eva im Paradies!

Fünftens und Letztens erst sei sie meinetwegen auch schön! Das soll mich nicht hindern, ein Mädchen zum Weibe zu nehmen. Aber diese Fünf ist schon in der Eins — der Gesundheit, dem Ebenmaß aller Kräfte, enthalten, und das schönste Gesicht ist nach 365 Tagen dem Mann ein alltägliches; und vielleicht — Andern nicht!

— Aber Eoo war schön. —

So erbaut' ich denn ein Haus, und sie war mein liebes sanftes Weib Eoo!

Ich war glücklich mit meinem Naturkinde, ja ich empfand eine gewisse Verehrung vor ihr, gleich wie vor der Natur. Denn ich hatte sonst immer gedacht: nur Bildung gebe dem Menschen, dem Weibe den Werth, sie sei Etwas! Hier aber fehlte sie, und

Digitized by Google

dennoch war meine Eoo Alles, was ich nur wünschen konnte vom Weibe! Und so sehr ich die Wirkungen ihrer Liebe empfand, so sah ich doch deutlich, daß in ihrem Herzen noch ein unermeßlicher Schatz, eine Kraft, ein ungenützter ungemünzter Reichthum derselben geborgen lag, den sie und ich in unserem sicher begründeten Zustand, unseren sanft verrinnenden Tagen gar nicht gebrauchen konnten! So rinnt aus einem unerschöpflichen See nur ein kleiner stiller Bach durch die grünenden Wiesen hinab und ernährt nur die Blumen da, wo er fließt, indeß seines Sees Fülle, wie mit einem Spiegel bedeckt, in ruhiger Gnüge glänzt!

O wie that dieß Wissen mir wohl, und ich hoffte vom Schicksal und betete: daß sie nie den verborgenen Schatz angreifen dürfe, in keiner Noth!

* * *

Der Ehesegen blieb nicht aus. Wir erhielten vom Himmel ein Mädchen, das, nach Eoo's Mutter, Alaska genannt ward. Als sie drei Jahre alt war — — —

Doch beurtheile mich menschlich! Wer aus Europa hierher kommt, bringt unermeßliche Wünsche mit, aus Verdruß ja Gram und Scham über unermeßlichen Mangel an geistigen und leiblichen Gütern unentbehrlicher Art; ihm steht der ganze Reichthum, das schöne geschmückte Leben schon erworben und fertig vor Augen, Alles, was hier sich entfalten wird — dereinst! wenn Gott auch hier über seine Menschen noch fürder waltet. Und Er waltet! Der Flüchtling aber ist schon elend, dadurch, daß er sein Vaterland dahinten lassen mußte, wenn er es sonst auch nicht war. Er wäre nicht geflohen, hätte er Reichthum genug besessen, um zu allem Elend — behüte mich Gott — zu lachen, und sich eine Art Hausfreiheit und Hausleben zu gründen. Nun

Digitized by Google

kommt er hierher — und nun ist der erste, der heimlich ihn treibende, leitende Wunsch: großen Besitz, großes Vermögen zu haben! Nur dadurch glaubt' er erst hier sein Geschlecht gesichert, das aus ihm erstehen soll. Er will nicht der Letzte des alten Geschlechtes sein, sondern gleichsam sein neuer Gründer, ein Saatkorn, das endlich sein wahres Klima gefunden zu endlosem — Wucher!

Nun lebte drei Tagereisen von uns ein Franzose, Mr. Saint-Réal, ein Freund von mir, weil ich einst bei einem Besuche sein Kind aus dem Wasser gerettet, das nach schwimmenden Lilien sich über das Ufer gedehnt. Er besaß ein herrliches Wohnhaus, große Gärten voll Obstbäume, reiche Gefilde rund und um sein Haus weit umher, Wald, Feld, Seen, kurz ein Fürstenthum — um das Wort hier zu mißbrauchen — der Sache nach. Sein Töchterchen aber war später dennoch gestorben! Und in seinem Schmerz sich zu zerstreuen, besuchte er uns!

Da lief meine kleine Tochter Alaska dem freundlichen Manne entgegen. Er hob sie empor, er drückte sie an sich, er sank auf einen Sitz mit ihr hin, er weinte — sahe das Kind an und weinte, das Kind war betreten, es trocknete ihm die Thränen, es seufzte schwer und schlang seine kleinen Arme um seinen Hals.

Coo fühlte das tiefste Mitleid mit ihm. Sie sah mich an, als wenn ich unser Mädchen verloren, und hob die schönen Augen zum Himmel, ihm dankend, daß wir es glücklich besaßen!

Da ergriff der Freund jeden von uns an einer Hand und bat: „das Kind müßt' ihr mir lassen! Mein Weib ist schon todt."

Was konnten wir sagen? Das Wort: „mein Weib ist schon todt!" stürzte Coo in den bittersten Jammer — um mich! als sei

Digitized by Google

ſie mir geſtorben; und ſie trug ihn ſtill auf den Freund über, auf deſſen gramblaſſem weinenden Angeſicht er ſtand!

Und o Himmel, Eoo gebar mir in dieſen Tagen einen Knaben, und die ganze mütterliche Liebe und Zärtlichkeit fiel, wie der Sonne ganze Kraft durch eine beſchränkende Wolkenlücke, jetzt auf das holde Neugeborene herwieder! Sie ſah es nur immer an. Es war aller mütterlichen Sorgfalt ſo ganz, ſo gar bedürftig, ſie glaubte alle Liebe jetzt für den Säugling allein zu brauchen; ja, wie ſie ihr Leben im zweifelhaften Falle für ihn gegeben, ſo war ich ihr ſelbſt in dieſen Tagen — nicht Alles, nur der Vater; aber ſie die Mutter! und ach, die Mutter nur durch das Kind, um des Kindes willen! Die kleine Tochter Alaska war gleichſam mündig geſprochen; wie früher ſchon von der Bruſt, nun auch vom Schooße verdrängt; und das kleine Ding war ſtill betreten, ja eiferſüchtig, ſo ſorglos zurück geſetzt, und flüchtete ſich auf des Vaters Schooß, oder an die Bruſt des freunden Vaters, der in ihr alle Freude wiederzufinden glaubte, oder doch den Traum derſelben wirklich genoß!

Unſer neues Glück that ihm weh; er wollte nach Hauſe. Aber er drang nun in mich um das Kind! Ach, jetzt hätte ich ſollen über die ſegenſchwere Frühlingsgewitterzeit der mütterlichen Liebe meiner Eoo hinwegſehen und ihm das Mädchen nicht geben, deſſen ſie jetzt nicht ſo zu bedürfen ſchien wie zuvor! Ich überraſchte ſie mit der Bitte. Sie erröthete zwar, ſie vermeinte es, zitternd mit ſchnell bewegtem Haupt — da ſchlug ihr Okki die Augen auf, und begehrte ſeinen Morgentrank an ihrer Bruſt! Sie drückte ihn ſanft mit der Linken an, ſie umſchlang mit der Rechten die arme kleine Alaska, die in kleinen Reiſekleidern ſchon fertig angezogen ſich an ſie ſchmiegte, nicht wußte, was ſie that,

Digitized by Google

als sie der Mutter die Hand küßte; nicht wußte, was ihr geschah, als Coo sie, mit wie erzürnter flacher Hand vor die Stirn schlug, vor heiligem Mißmuth, daß sie von ihr gehen könne! und so ging denn das holde unwissende Kind von der Mutter, ach nur auf ein Augenblickchen! wie es meinte; von einer engbegränzten Neugierde gelockt — nur die Lämmer des neuen Vaters zu sehen! Und Er eilte so, als raub' er sie mir, und als schlafe die Mutter und ich wie beraubte Chinesen, denen die Räuber durch Opiumrauch von der Decke herab Reglosigkeit und Trunkenheit in das Zimmer geblasen, und die dann betäubt selbst ruhig und lächelnd zusehen, wie ihnen vor Augen der beste Schatz geraubt wird! So regten wir keine Hand. So eilt' er mit unserem Schatze davon!

Ich aber habe Dir gestanden, was mich überwältigte, nicht zu widerstehen: Mein Kind als reiche Erbin zu sehen! Sie wohlerzogen zu sehen! Denn der Freund war brav, gelehrt und edel. Er wollte durch ein in Quebec niedergelegtes Testament Alaska zu seiner Erbin einsetzen — und er war schon bei Jahren, und er war kränklich! Das sah ich damals; denn ich hatte die Augen des Bösen, oder doch des Leichtsinnigen — ich empfand es wie im Schlummer — ich mocht' es nicht denken! Kurz, der Mensch, selbst der Vater wird durch Begierden — abscheulich, widerspricht seinem wahrsten Bestreben selbst und hebt sein schönstes Glück auf. Du wirst die Folgen sehen — von Unnatur!

* * *

Die Tochter war fort! Aber wie zur Strafe starb unser kleiner Okki — unser Schutzgeist! denn das bedeutet der Name. Mit seinem Verlust war Coo's Liebe gebrochen, und die Mutter langte

Digitized by Google

von dem kleinen Grabe zurück nach ihrem gebliebenen Kinde, das ihr im Herzen nun wunderſam wiederum auferſtanden war, und ſo bald! ſo begehrt! — Und es war fort! Sie war wie kinderlos, und ſie war es durch mich. Und in der Sehnſucht nach der Tochter verloſch der Schmerz um den kleinen Sohn, den ſie nur wenige Monde gekannt und, wie der Seidenwurm um die Knoſpe, nur wenige Fäden der Liebe erſt um das kleine Geſchöpf geſponnen, wenige Blicke in das holde Blau ſeiner Augen verſenkt!

Der Schlag war mir unerwartet. Auf das Leben des Sohnes hatt' ich gezählt in meiner — Rechnung. Mein Wort konnt' ich nicht zurücknehmen! Mein edlerer Troſt war, daß doch dort drüben ein Vater glücklich ſei, glücklich durch unſer Kind! Unſere Jugend verſprach uns bald einen neuen kleinen Schutzgeiſt des häuslichen Glücks. Aber ich betete umſonſt zu dem Himmel um ihn. Denn Eoo hatte ein tiefer Mißmuth durchdrungen; ſie wünſchte ſich nicht mehr, vielleicht zu neuem Verluſte, ein Kind — und ſo lebten wir denn ohne Eheſegen! Sieben langer Jahre lang! Ich vermied, mein Weib in ein kindervolles Haus zu führen, und ſie ſchien es mir zu Liebe von ſelbſt zu meiden, denn das Haus mit Kindern, nur mit einem Mädchen machte ja ihr Leid. So liebte ſie mich! ſo glaubte ſie ſich von mir geliebt, und mit Recht. Ich rieth meinem alten Freunde, uns nicht mit Alaska zu beſuchen! Wir reiſten nicht hin. — Eoo ließ mich nichts entgelten! höchſtens ſeufzte ſie: „wenn unſer Okki lebte!“ Sie ließ ſich nichts merken, ja ſie beſtrebte ſich ſelber, nichts zu empfinden, um immer mir heiter ins Auge zu ſehen, immer freundlich-begnügt zu ſein, auch wenn ſie allein war. Solche Geſchöpfe heißt man nun „Wilde“ — aber das Weib iſt überall der Liebe fähig, und Liebe bildet es überall.

Digitized by Google

Für solche Ueberwindung belohnte sie endlich der Himmel mit einem neuen Schutzgeist. Der Knabe wurde wiederum Okki genannt, als sei er der Erste, Wiedergeschenkte! Mit Thränen ward er begrüßt — zur Freude wuchs er uns auf. Er war zwei Jahre alt, als die Mutter es nicht mehr ertrug, daß Okki nicht sein Schwesterchen sehe! Alaska nicht den lieblichen Bruder! Nun reisten wir durch den alten jungfräulichen Wald.

Gleichwohl bestrafte Coo mich hart! sehr hart! zu hart! — aus Wohlwollen und Gutmüthigkeit, muß ich denken und kann ich glauben von Ihr! Sie nahm mir nämlich, erst kurz vor dem Eintritt in das Gehöft, das Gelöbniß mit feuchten Augen und bebender drängender Stimme ab: Uns dem Töchterchen nicht zu erkennen zu geben! Sie, nicht als Mutter! Ich, nicht als Vater! — Als Vater! Wir wollten unser Kind ja nur sehen, nur besuchen; es sollte nicht mit uns zurück in die Heimath, ins Vaterhaus! Und würde es bleiben, wenn es uns — seine wahren Eltern erkannt? gern bleiben, wenn allmächtige Erinnerungen der Kindheit über das arme Mädchen wie stille, selige Sonnen vom Himmel hereinbrachen und ihre spätern Tage alle bis zu diesem, zu diesem ersten seligen Tage wieder an der Mutter Brust, in des Vaters Armen — umnachteten! und, so schön und lieb sie ihr vielleicht, ja gewiß gewesen, nun zu beweinenswürdigen machten! — Oder soll man, sollen Eltern selbst ihre Kinder — ich muß schrecklich reden — nur als Vieh ansehen, als Sklaven aus der Fremde, und auf ihre süßen treuen zarten kindlichen Gefühle und Neigungen gar keine Rücksicht nehmen? — Und wenn Ich — wenn Coo, die Mutter, des Töchterchens Liebe gesehen — konnt' ich sie dann zulücklassen? —

Ich selber konnte nur schließen, daß das liebliche Mädchen,

Digitized by Google

das uns, den Fremden entgegengeeilt und sie freundlich-sinnend betrachtete — unser Kind sei! Ich glaubte, nur ein Kind von drei Jahren an Alter, Größe und Wesen wiederzufinden, und sah überrascht, ja mit Bewunderung ein Mädchen von dreizehn Jahren, fein, herzlich, schon geschmückt und schon erröthend. Was — wie viel süße Wechsel, wie viel holde Verwandlungen hatte ich da verloren! Ich mußte Eoo ansehen. Sie merkte das wohl, aber sie sahe nur auf das — Kind. Ihr Busen hob sich, sie holte Athem lang und tief, um sich still zu beschwichtigen. Und sie verschwieg. —

Und so mußt' ich im Hause mit ansehen, wie sich die eigene Tochter mit ihrer Mutter wie mit einer Fremden unterhielt und sie umherführte wie irgend ein anderes Weib; oder den kleinen Bruder auf dem Schooß wiegte, ohne ihn mehr als — ein Kind zu lieben! Ich mußte sehen, wie sie groß geworden war ohne uns. Denn Eoo stöberte aus einem Schranke noch aufgehobene zerspielte Puppen auf! Sie war allein. Ich beschlich sie und sah, wie sie unbändige Thränen über die kleinen stillen Engelsgesichter weinte, und schlich so leise wieder fort. — Ich merkte, wie sie gern noch Alles heimlich an dem erwachsenen Mädchen nachthat, was sie andere Mütter hatte sehen an ihren Kindern, alle schönen Verwandlungen durch, bis in Alaska's Jahre, thun. Ja, als ihre Tochter einst neben Okki im Grase kniete und die Haare ihr aufgegangen, kniete sie zu ihr hin, flocht es ihr wieder, wand es um das gesenkte Köpfchen und küßte sie dann in den Nacken! Es ging in dem mütterlichen und kindlichen Boden, warm anquellend, rasch hervorgelockt von verborgener und ungekannter Liebe — wie von einer in Wolken verschleierten Sonne — und schnell emportreibend, eine neue Freundschaft auf, knospete, blühte bald und

Digitized by Google

betäubte mich durch ihren geheimnißvollen Glanz und Duft! Und so gab mir wider Willen mein Weib zu bedenken: daß Liebe bewahren nicht Liebe üben sei! Daß Mütter die Kinder nicht aus Nothigung, sondern aus eigenem reinen Bedürfniß lieben und warten und pflegen. Daß ihre Mühe und Sorge ihr Glück ist, ihr Leben! Daß, wenn eine reiche Mutter ihr Kind von einer Fremden in abgelegener Kinderstube erziehen läßt, sie sich selbst um das heiligste Muttergluck beraubt, und nur um — leer, hohl und frei zu sein, um Freuden einzutauschen, welche die ärmste, aber wirkliche Mutter nicht entbehrt und entbehren nicht kann noch mag! Und wer die Freuden verschmäht, die ihm als Naturwesen heilig und selig gegeben sind, was kann der in der ganzen reichen Welt noch Anderes erlangen, als — was ihn nicht selig macht, ja oft unselig, gewiß aber immer das Geringere, Schlechte! Ich mußte empfinden: Wer sein Kind einem Andern dahin läßt, als Gott, oder dem eigenen Leben desselben, der ist sein eigener Kinderräuber, ein Liebemörder. Denn wenn auch Er aus Verblendung ungeliebt so hin zu leben vermag, darf er dem Kinde die Liebe, das Lieben rauben? Ach, und was es lernen, gewinnen und werden mag in fremdem Hause — die Liebe erzieht allein am zartesten, sichersten, frömmsten. Sie kräftigt und stärkt für die Leiden des Lebens, sie erweckt und beseelt für alle Freuden; sie trägt und erhält schwebend in eigener Fülle und Sonnenklarheit über allen Zuständen und Wechseln des Menschen auf Erden; sie ist die reichste, die genügendste Mitgift für sie! Und Wer vermag solche Liebe ins Herz des Kindes zu senken als Vater und Mutter! Lehren können Andre, aber das Herz belehren durch Liebe, erfüllen mit Liebe, die ein wahrer ätherischer Stoff ist, himmlischer als Wärme und Sonnenstrahl, das

Digitized by Google

kann kein Erzieher, weil Er ja so nicht lieben kann! Er bildet Talente aus, den Verstand, das Wissen — nicht so das Herz und die Seele! Liebe nur giebt Liebe ins Herz. Und nur Eltern sind so reich daran, sie stündlich, unermüdlich darein überzuströmen, darin aufzufachen, schon im kürzesten Morgen- und Abendgebet! Ja ein Dieb als Vater, eine Ehebrecherin als Mutter haben noch tausendfache Vorzüge für Kinder an sich. Sie werden noch dringender lehren und warnen! Denn sie sind Eltern! und was sie selber nun dulden: Schuld und Unglück, das sollen einst ihre Kinder nicht dulden, rein, rein und glücklich sein und bleiben. Und ahnen die Kinder der Eltern Leben, so weinen sie nur — und lieben doch! und was ist nöthiger im Herzen zu haben als Liebe? Durch sie wird wahrer Gehorsam ins Herz gepflanzt, selbst Duldung des Härtesten, sogar ohne Vorbild und lebendes Beispiel. Und was erhält die Millionen Menschen doch alle so ruhig? Was läßt die ärmsten Holzschläger im Walde den Reichen nicht tödten, der mit goldenen Steigbügeln zu ihnen reitet und die Gerte über sie schwingt? Was erhält den Essenkehrer ehelich, und die Magd, die saure Arbeit verrichtet am Silberschrank? den Tagelöhner, der mit seinen paar Groschen in der Hand forteilt aus dem Wallast, seelenvergnügt, sie seinem Weibe und seinen Kindern zu bringen — was macht ihn zufrieden, als die Liebe zu den Seinen, die er als Kind gelernt, die Ehrlichkeit gegen sie, die er nun aller Welt angedeihen läßt und alle Welt mit denselben Augen ansieht, die auf Weib und Kindern geweilt, wie die Augen seiner Eltern auf ihm! — Was macht ihn zufrieden als das Kennen und Tragen eines innern Gutes, die Milde und ihre Gewöhnung, ihre jahrelange selige Last! Sie beugt den Menschen vor Gott, dem Geber der Liebe,

Digitized by Google

und erhebt ihn über die Menschen, die sie ihm alle nicht rauben können.

— Und unsere Tochter hatte ein Fremder erzogen! —

Erst am Abschiedsmorgen gab sich Eoo der Tochter, schon ferne von ihr, zu erkennen. „Das war Deine Mutter! mein Kind!“ rief sie zurück und hielt die Fingerspitze aufs Herz.

Die Tochter wankte mit bebenden Knieen ihr nach; der Mutter nach! Aber die Füße versagten ihr allen Dienst; sie war blaß wie ein Engel, und mit ausgestreckten Armen sank sie nach vorwärts, mit Brust und mit Angesicht in die Blumen.

Eoo's Augen leuchteten. Ihr Gesicht war finster und ernst. — „Fort!“ sprach sie nun hastig, „nun fort!“ und drängte, zu fliehen.

Aber Okki streckte die Hände nach Alaska. Zu schwach, ihn zu halten, ließ ihn die Mutter zur Erde; er lief zu der Schwester.

Die Mutter stand. Alaska richtete sich auf und saß knieend auf ihren Fersen und seufzte: „Du bist meine Mutter wohl nicht?“ — Okki wand seine Händchen um ihren Hals, die Mutter flog hinzu — der Vater zu Mutter und Kind, drückte die Geschwister an einander, die Kinder an die Mutter, die Mutter, von den Kindern umfaßt, an die Brust — und wir blieben noch bis in den Mai!

* * *

Der Frühling war schön. Die Pfirsiche blühten rosig um unser Haus, die Apfelbäume prachtvoll, wie mit Rubinen geschmückt, im Baumgarten. Unsere Bienen trugen bis in die Nacht. Sie hatten nicht weit zu den blühenden Fichten, die wie eine grüne pallasthohe Wand den eingezäunten Acker umragten. Wir wohnten in einem endlosen Naturpark, den Ein unermeß-

Digitized by Google

Riches hohes zusammenhängendes Walddach bedeckte. Und wenn ich am Saume des Waldmantels stand und einen Zweig faßte, so tauchte der letzte Zweig des letzten Baumes am Waldrand drüben ins stille Meer! So verschränkte sich Zweig in Zweig, und ein Eichhörnchen hatte nicht den kleinsten Sprung zu thun und konnte auf dem grünen Waldmeer hinlaufen wie eine Spinne über ein dichtgewebtes Kleefeld. Und welches Wunder war schon nur Ein Baum! Gerad aufgeschossen aus der fruchtbaren Erde wie eine grüne Flamme! thurmhoch, zweigevoll, vom Wipfel bis an den Boden; und die Zweige blüthenvoll an allen Spitzen wie von göttlichem Feuer angeglommen. Ein luftiger duftiger Ballast für ein Vögelpaar, ja geräumig genug für eine ganze Familie. Was für den Menschen eine Reise auf den Chimborasso ist, das war für eine Ameise ein Ersteigen des wie an die Wolken rührenden Gipfels. Ich beneidete manchmal das kleine Thier, das herabkam! denn so Etwas giebt es für Menschen nicht! So wohnt kein König, wie der Papagei in diesen tausend Schattenhallen! Und daß ich größer in Gedanken war, um das zu überschauen und klein zu finden — das machte mich klein, und man sage mir nicht, daß der Mensch alle Genüsse der Erde erschöpfen kann, daß die Natur nicht andere eigene Geschlechter gebildet, denen sie nicht eigene unnachträumbare Freude vorbehalten, ihnen andere Brunnen der Wonne geweiht, unverstanden und unverständlich ihrem Menschen, geheimnißvoll selig neben und um ihn, im Meer, Fluß, im Wald, in der Rose! im Wassertropfen! Ja, wenn ich das ahnte, sah ich die Gestalten des Wolkenzugs mit Erstaunen an, ich hörte mit stiller Bewunderung die Flamme im Holz auf dem Herde sausen und hielt die schimmernde Taubenfeder, die sich wie furchtsam noch vor der Adlerfeder

Digitized by Google

krümmte, mit Lächeln gegen die Sonne; oder das geflügelte Samenkon des Zuckerahorns, und den befruchtenden Blüthenstaub, ja die elastische Nadel der Spruffelfichte auf meinem Handteller — und nun erschien mir der unermeßliche Wald erst ein göttlicher Zauberpallast voll geheimen seligen Lebens, ein Wunderwerk der Fee Natur voll eigener Kraft und Herrlichkeit! Und dieß ahnen, dieß träumen — war meine — die menschliche Wonne.

Und dieß Feenreich wollte doch jetzt die Natur zerstören — vielleicht ihrem Menschen zu Nutz und Frommen! Was sollt' ich denken? Denn nur durch Gedanken war diese Feuersündfluth zu beherrschen, zu deuten, wenn auch der Geist nicht erliegen, erblinden sollte, wie Leib und wie Auge!

Zu Noah kamen Engel, die ihm den Untergang alles Lebendigen, um sich zu retten, verkündeten. Wer kam zu uns in die Wüste des Waldes? Doch nein, die Boten des Herrn kamen auch zu uns. Ein Komet! ein Zweiter! ein Dritter! — Wir Menschen verstanden sie nicht! Es ward Sommer; es war Trockene, Dürre, erstickende Hitze. Meine Pfirsiche, meine Apfelbäume hatten umsonst geblüht! Umsonst der ganze, königreichgroße Wald. Aber zum letzten Male, wie war er schön! Wer wird das hier wiedersehen? — vielleicht selber die Sonne nicht! die ihr Auge nicht zuthun muß wie der Mensch, vielleicht wie das Menschengeschlecht! das Auge, das sie vor ihm aufgethan! Wir konnten das Unheil uns denken! denn die von Gott uns gegebene Vernunft ist gewiß und wenigstens, dem mächtigsten immer uns gegenwärtigen, mit uns lebenden, schauenden, uns leitenden Engel ähnlich. Und so hat Jeder Einen, den Seinen! Das Getreide war vor der Zeit — ohne Körner gereift; die

Digitized by Google

Brunnen versiegten, die Bäche vertrockneten ganz, die Flüsse rannen nur sparsam, das Wasser des Weihers war breit vom Rande zur Mitte gewichen. Die Natur lechzte und schmachtete. Selbst der die Nächte, wie Regen, sonst fallende Thau, der bis auf die Haut näßt, daß die Blätter der Bäume wie nach dem stärksten Gewitterregen perlen und tröpfeln, daß es im Walde des Morgens rauscht — er erquickte die Bäume nicht mehr. Die Stämme waren heiß, selbst des Morgens noch warm, die Zweige matt, die Nadeln bleich und welk, das Laub verfärbt wie im Herbst, fahl und kraftlos, es fiel ohne Herbststurm, ohne Lufthauch! Die Tannen, Fichten und Pechkiefern schwitzten Harz wie vor Angst; der Honig floß aus den hohen natürlichen Bäuten zur Freude der Ameisen. Das hohe Gras raschelte dürr, wenn ein Hauch es bewegte, wie Stroh. Ein Blitz konnte den Wald entzünden! ein Sturm die Wälder entflammen. Sollten wir ruhig sitzen in dem beschränkten Wahne: „Uns wird ja kein Unglück treffen! Wir, wir vor Allen, sind ja Gottes Kinder" wie manche fromme Frau sagt — (auch meine!) wenn ein Gewitter am Himmel wüthet, und — den Nachbar todtschlägt, der auch so gesagt, und auch Gottes Kind war. — Sollten wir unser Leben dem Wahne vertrauen: kein Hauch werde vom Himmel wehen? Denn nur von dem Hauche und der Kohle eines Indianers hing unser Leben, das Leben von Millionen Waldbewohnern, das Dasein der Wälder ab, die zu Schatten, zu Staube wurden durch ihn. Aber der Mensch, jeden Augenblick von des Himmels Huld abhängend, vertraut ihm auch, wo er ihn warnte, so leicht, so sicher in seiner gewohnten Ruh bis zum äußersten Augenblick!

Er kam.

Eh' wir noch Etwas sahen, verbreitete sich in der Nacht

Digitized by Google

ein eigener Wohlgeruch; nach einigen Tagen zu herb, zu bitter, zuletzt brandig. Die Augen fühlten sich gedrückt, ja einige weinten, ohne zu wissen worüber, und lachten! Unabsehbare Züge der Tauben flogen, den Himmel verfinsternd und auf der Erde einen flirrenden, wie dahin rauschenden Schatten werfend, über uns weg. Und sie kamen doch sonst erst im Herbste auf unsere reifenden Felder zurück! „Wo ist denn ihr Taubenschlag?“ fragte Okki, der sie zum ersten Mal sah. Wilde, schwere Truthühner folgten ihnen tiefer; sie waren so müde, daß sie in unsre Gehöfte fielen, und die Menschen sie fangen konnten; sie duckten die rothen Köpfe an den langen schwarzen Hälsen auf die Erde und zogen vor der sie fassenden Hand nur das weiße Augenlied über das Auge. Jetzt war im Westen ein Rauch wie Hegerauch zu sehen, der in der Morgensonne erschreckend glühte. Lange, lange weiße Streifen flossen davon wie Ströme in die Thäler. Dünner, dann dichter, und dichterer Rauch überzog das Gewölbe des Himmels; die Sonne schien roth, dann düster und matter hindurch, bis sie ganz aus den Tagen verschwand.

Der Rauch, schwerer und schwerer, senkte sich tiefer und tiefer, bis er wie ein Nebel über uns fiel, Alles ausfüllte wie eine Flut und jedem nachwallte, der in ihm schritt. Alles Leben stockte; ein jeder ging müßig, und nichts mehr wurde gethan als noch gekocht.

Und Ich war der Mann, dem die Sorge für dieses verlorene Dorf anvertraut war! Aber gerade die Erfahrensten beruhigten mich. Neue Ansiedler konnten sich, wie alle Jahre geschieht, Plätze zu Wohnungen, Gärten und Feldern leer brennen, und brenne die Flamme auch weiter als ihr Gebiet sei, wen kümmere das? Zuletzt stehe der Brand an baumleeren Savannen,

Digitized by Google

an Seen, Flüssen, Felsengebirgen; oder Regen und Frost lösche ihn endlich aus. Einer trage des Anderen Last!

Als aber nicht allein Hasen und Rehe, selbst am Tage, vor uns in der Rauchdämmerung wie Schatten vorüber flohen, sondern Hirsche, wilde Ochsen und Büffel; als die Bären brummten, die Wölfe heulten, als selber die schlauen Füchse kamen: da mußte der Waldbrand uns nahe sein, denn Feuer war nicht zu sehen. Als aber ein Elenthier sich gezeigt, aus dem nördlich gelegenen Wald; als Jemand einen Caguar, oder eine Tigerkatze, aus dem südlichen wollte gesehen haben: da mußte der Waldbrand groß sein! Als aber die Menschen aus dem westlich gelegenen Kirchspiel kamen, mit andern noch ferner von ihnen Wohnenden — als sie Menschen begegneten, die aus dem nächsten östlichen Kirchspiel geflohen: da schien es, als habe der Waldbrand uns schon umringt.

Wir hielten einen Rath. Die Nothglocke erscholl.

Wir versammelten uns auf dem freien Platz vor der Kirche. Die Fremden saßen und ruhten, manche selbst ohne ihre Bürden abzulegen, oder ihre Bündel aufzumachen. Unsre Weiber und Kinder vertheilten indeß still Speise und Trank an die Flüchtigen. Niemand dankte; so natürlich war Geben und Empfangen. Andere schlichen in die geöffnete Kirche, den Himmel anzuflehen, und knieten ermüdet, sanken hin und schliefen hart und fest.

In den brennenden Wald könnten wir nicht! sprach Einer. Aber nur ein Adler, oder ein Mann im Luftball könnte uns führen, wo er nicht brennt! O es giebt einen Ausweg, hundert — gewiß — aber wir wissen sie nicht und fehlen sie! —

Haben wir Lebensmittel genug, rieth ein Anderer, so suchen wir gerade den abgebrannten Wald auf! Die Stämme

Digitized by Google

stehen, wie Ihr wißt, nach dem Waldbrand noch; alle Millionen Schlangen, alle wilden Thiere, alles Ungeziefer der Erde ist dort vertilgt, und nur die Baumstürze sind dort zu fürchten, denn die Wurzeln der Bäume sind mit verkohlt. Aber wie wissen wir den schwarzen Wald!

„Auf die Savannen!" rief eine Stimme. — „Führe uns!" erscholl's aus der Menge. „Wer an den Lorenzostrom gelangte! Das wär' ein gefüllter Wallgaben der Natur! Das Meer ist zu weit! Und selber die Städte sind vor solcher Feuergewalt nicht sicher. Man hat nicht genug gesengt und gebrannt — nun thut es der Himmel!"

Neue Klagen! alte Rathlosigkeit! Menschliches Wissen und Verstand war blind geworden, Klugheit verschwunden, wie es keine Wolken mehr gab. Und so folgte die ängstliche Menge nur Eingebungen, ja wahren Täuschungen — ihrem Glauben. Ein Häuflein ließ sich von einem lichten Streifen am Himmel, vom Winde dort aufgedeckt — nach Norden hin ziehen. „Dort ist es feuchter!" trösteten sie sich. Sie nahmen kaum Abschied. Niemand sah ihnen nach. — Andre beschlossen, der Richtung der wilden Thiere nachzuziehen. —„Aber die begegnen sich ja!" warfen Einige ein. „Das ist albernes Vieh!" riefen Andre. So zogen sie fort. Ja die Meisten folgten einem alten Manne — bloß weil er Noah hieß! als führe er seine Söhne und sie und alles Vieh in die bergende Arche! —

Und doch lachte Niemand. Das war wohl entsetzlich!

Nun hatt' ich bloß für mich nur zu sorgen, das heißt für die Meinen. Coo saß zu Hause und weinte um ihre Tochter Alaska. Aber sie befolgte eilig, was ich rieth: Jagdkleider, wo möglich Alles von Leder, anzuziehen. Auch Hüte sollten uns gut

Digitized by Google

thun. Wie sollten wir fortkommen, hätten wir viele Lebensmittel zu tragen? Fanden wir überall Wasser! — So war beschlossen, die milchende Eselin nur mit dem Nöthigsten schnell zu beladen. Alle Dienstbarkeit hatte aufgehört; kein Mädchen, kein Diener war mehr im Hause zu finden. „Ich gehe fort!" meldete Eine, nur in die Thür tretend. „Geh' mit Gott," sprachen wir. Eva ließ die Kühe los, sie machte den Hühnern und Tauben den Vorrathsboden auf, den Papageien das Fenster. Ja sie ordnete Alles und stellt' es an seinen Ort, als sollten hohe himmlische Gäste das Haus betreten! Und als sie nun Alles besorgt, was ihr Pflicht schien, trug sie uns zur letzten Mahlzeit den großen gebratenen Truthahn auf, dessen rother Kopf noch glänzte. Der kurzen Sicherheit froh, aßen wir still und hätten gern das Mahl noch Jahre wo möglich verlängert! Mich hieß die Wehmuth: den schönen menschlichen Zustand, im eigenen Hause, umgeben von meinen Lieben, ganz mir bewußt, noch recht zu genießen und zu erschöpfen! Aber es mußte geschieden sein. Eva sprach mit Thränen ein inbrünstiges Dankgebet nach Tische. Sie fiel mir um den Hals. „Gott geb' uns das wieder!" fleht' ich; „wieder so zu sitzen wie heut — nach überstandener Angst!" Uns sahe ein Gott, er sahe selbst, wie der kleine Otik die Händchen erhob und weinte, weil er Thränen in unsern Augen sah — aber, ich hatte gefehlt — mein Gebet erhörte er nicht.

Ach, es fehlt uns Jemand! seufzte Eva. Nur das treibt mich fort. Wir fänden den Tod hier so gut wie da draußen! Wir nährten hier die verlassen zurückgebliebenen Alten! wir pflegten die Kranken — o Gott, sie bleiben! Sie bleiben mit sich und mit Gott allein. Doch ich — ich muß fort!

Und so geschahe nun eilig. Die Eselin war mit Tüchern

Digitized by Google

für die Nacht, einem kleinen Bett unter Okki's Kopf, und mit Bouillon-Tafeln, wie ich sonst mit auf Reisen nahm, und mit wenig anderem Geräthe beladen. Coo war wie ein Jäger gekleidet — und schien gleichsam von sich selber Abschied zu nehmen; denn sie sah in den Spiegel, und sah über ihre Achsel mich; ihre Augen füllten sich — ich sahe das wohl. Doch Fassung war nöthig. Wir sahen im Zimmer umher — vergessen war nichts, als Alles. Okki freute sich zu reiten, und Coo konnte dem kleinen eingeborenen amerikanischen Esel nicht wehren, der Mutter zu folgen, besonders da er schon abgewöhnt war, da beide, wo sie leben konnten, auch leicht ihr Futter fanden, und für Okki gesorgt war. Laufen konnte uns doch nicht retten!

Als wir nun schieden, trat ich noch einmal dicht an ein Fenster, hielt die Hände neben das Gesicht wie Scheuleder vor, um nicht geblendet zu sein, und übersahe noch flüchtig das Zimmer, den Aufenthalt von Menschen, die lange darin so glücklich gewesen! In der Mitte stand der Tisch von gesprenkeltem Ahorn! am Kamin der verlassene — Sorgenstuhl! Dort Coo's kleines Mahagonitischchen, darauf lag der halbfertige kleine Strumpf! Am Kamin stand Okki's braungemaltes Wiegenpferd und machte ein schweigendes finstres Gesicht! und im Spiegel sah Jemand, mir gegenüber, herein — der Ich war, und der wunderliche Geist sah mich selber an und äffte mich still. O Unerforschlichkeit des Stilllebens! des Scheidens! — Ich schied.

Aber nun selbst wohin in dem Labyrinth der Wälder? Nur nach Umständen konnt' ich mich richten; sonst hatt' ich den Compaß. Aber wie Jene dem Allvater Noah gefolgt, so folgten wir jetzt — Ariadne, dem Hunde, der glaubte: wir reisen wieder zu unsrer Alaska!

* * *

Digitized by Google

Wer nun die Scenen dieſes großen Naturſchauſpiels beſchreiben könnte, der muß es nicht geſehen haben! Denn wer es erlebt hat, der konnt' es nicht faſſen, nicht überſchauen, vor Größe, vor Schrecken, vor eigenem Jammer oder vor Mitleid; wie Jemand die Schlacht nicht, bei der er in Reih und Glied gekämpft.

So zogen wir hin! Und als der Weg ausging; als die Laſchen und Mahle an den Stämmen ſich auch verloren; als der Bach eine Wendung machte, war der Hund unſer Wegweiſer auf der Fährte des Wildes, und wir Menſchen nahmen ſie an. Es war ein tiefes Schweigen im Walde, und nur aus der Ferne hörten wir zu Zeiten einen verhallenden Schall von Fliehenden, die ſich anriefen, um ſich nicht zu verlieren im Nebel des Rauches.

So zogen wir bis an den Abend. Eoo breitete nun Tücher, hing Tücher über Zweige, und unſere Hütte war fertig. Wir aßen, wir ſchliefen, oder glaubten zu ſchlafen, wir wachten — und glaubten zu träumen, ſo verworren war unſer Bewußtſein. Furcht jagte vielleicht uns ſchon in der Nacht auf, denn durch den Nebel brach ein ſanfter Feuerſchein und Glanz, wie wenn man im Fluſſe unter dem Waſſer die Augen aufthut, wenn brennendes Abendroth auf ihm liegt. Nur oben rauſcht' es leis in den Wipfeln; drunten war ſchauernde Stille.

Am Mittag traten wir wider Vermuthen in einen Eichen- und Buchenwald, der ausgebrannt war. Abgebrannt ließ ſich nicht ſagen; denn die Bäume ſtanden noch, aber die Stämme ſchwarz, unabſehbar, ein Anblick wie ein Trauergefolge aus Millionen Trauernden. Aller Unterwuchs war verſchwunden; Kräuter, Gerank und Geſträuch; der Wald war eine ſchwarzgraue Wüſte. Nur die Wurzeln oder die Rinde der Bäume glühte noch

Digitized by Google

auf, wenn der Wind daherfuhr. Dann leuchtete und knisterte es tausendfältig. Auch das Laub der Kronen war verbrannt; manches geschwärzt, nur gebräunt, aber Alles versengt und dahin; und nur hin und her erschien eine jüngere Eiche noch mit einigem Grün, wie der Wind die Flammen getrieben und sie verschont, zu andrer Verderben. Graue Eichhörnchen, Füchse und Luchse hatten auf diese verschonten Bäume sich scheinbar gerettet, aber sie saßen still, als wir nahten — sie waren todt, von der Hitze darunter erstickt. Sie hatten die Augen zu — sie schliefen! Ja von dem äußersten Ast einer der Buchen hing, mit der Klapper angewickelt, verkehrt mit dem Kopfe nach unten, eine Klapperschlange herab; ihre schaukelnde Bewegung war nur vom Winde, und sie glänzte und troff von ihrem Fett. Weiterhin fanden wir ein auf dem weißen Gesicht liegendes Opossum, das sich todt gestellt, in der tödlichen Gefahr; aber die Glut war an dem, seinem rettenden Triebe getreuen, Thier nicht vorüber gezogen, ohn' es mit ihrem Hauche zu tödten! Eins seiner Jungen hatte Athem schöpfen wollen, aber glühenden Tod geschöpft. Der Anblick der treuen Mutter, des armen Opossum-Kindes ergriff Coo. Sie stand; sie blickte zum Himmel, der nicht zu erblicken war. Hierzu kamen die Fragen des Kindes, dem wir von allem Auskunft geben sollten, oder das uns bat, nach Hause zu kehren, es habe genug gesehen und sei so müde! Dann nahm ihn die Mutter vom Thier und trug ihn, bis er einschlief, und trug den Schlafenden; und wenn ich ihn nehmen wollte, wehrte sie still mir mit ihrer Hand und lächelte mich an. Fühllos aber sprang der kleine Esel mit seinem großen Kopfe tölpisch hinter uns drein. Ich gönnt' ihm sein Glück.

Auch wir schienen jetzt im Sichern. Nur der Boden war

Digitized by Google

heiß, und uns war, als zögen wir unter scheitelrechter Sonne. Die Richtung des Windes hatte uns gestern gerettet! Ach, die Menschen wünschen sich so unbedenkend „guten Morgen!“ — „guten Tag.“ Das ist eine große, nicht verstandene Erinnerung an die Natur, die all' unser Leben regulirt! Eine unerkannte Ahnung von dem Wetter, was sein könnte! von den Stürmen der Natur, die in ihren uranfänglichen Tagen brausten — die heut noch herein brausen können über die Welt! Und so sagen die Menschen unbewußt froh: wir haben heut schönes Wetter! und freuen sich der Natur, die so ruhig, so freundlich um sie leuchtet wie ein Stilleben! Und wer bedenkt genug, daß wir Alle vom Wetter leben! Ein Regen bestimmt und ändert der Menschen Geschäfte; ein Sonnentag versetzt' uns so recht ins menschliche Dasein; ein blauer Himmel macht uns heiter; am trüben Tage stockt das Leben in uns. Eine Wolke macht reich und arm; ein Hauch kann uns verderben! Ein anderer Wind bringt allemal anderes Wetter. — Uns stürmt' es zur Rettung vor uns dahin, und wir wandelten wie auf einem gewonnenen Schlachtfeld, traurig, aber froh des eigenen Lebens! Wir ruhten, schon im Abenddämmern, auf dem hohen Felsenufer eines dampfenden, wahrscheinlich jetzt heißen Sees. Denn die noch wenigen Bäche führten fast siedendes Wasser ihm zu. Um seine Ränder und Buchten hatte die Waldung gebrannt. Die Sümpfe umher waren sehr eingetrocknet, ihr Wasser hatte sich bis tief in den Grund erhitzt. Die Fische hatten nicht entfliehen können, aber..... Wir hörten jetzt von Ferne es brüllen, wie dumpf eine Heerde Büffel brüllt; nur klang es ängstlicher, und ängstlicher vom Echo wiederholt. Es näherte sich uns. Wir saßen still. Ich hatte das Feuergewehr auf dem Knie. Indeß fürchtet' ich nicht so sehr, denn vor

Digitized by Google

eigener Angst schonte der Todfeind jetzt den Todfeind. Jetzt sahen wir es springen wie Kälber von Kälbern, mit tölpischem Sprunge, dann ruhte, dann brüllte, dann sprang es wieder! Und so eine Reihe entlang, wie Gespenster, die sich kauernd und springend nahte. — Ochsenfrösche!*) sagte mein Weib mit Lächeln erst, dann mit Thränen im Auge; sie suchen frisches Wasser!" — Aber sie irrten entsetzlich! Denn durch unser lautes Anrufen „ho! — ho!" das sie zurückscheuchen sollte, machten sie nur einen Bogen — und nicht weit von uns sprang die grünliche Schar desto schneller vom Fels in den See, und das Brüllen verstummte — aber sie schwammen nach und nach aufgetaucht, alle ausgestreckt, von dem heißen Wasser verbrüht; auf der Fläche umher. So hatte ihr Trieb sie doch nicht ganz getäuscht — sie waren nun ohne Qual und ruhig. Jetzt sahen wir erst: — bräunliche Biber saßen, aus ihren glühenden Bauen vertrieben, auf den Felsen umher und schienen auf die Fläche des Sees zu starren, die von zahllosen Fischen bedeckt war, die auf der Seite lagen und schimmerten. Große gelbliche Wasserratten krochen darauf umher, und Wasserschlangen suchten matt und mit halbem Leben an den erhitzten Felsen empor zu klimmen und stürzten im Falle geringelt zurück. Ein Flug von Wasservögeln wollte sich an einer freien Stelle in den See stürzen; aber die klugen Führer versuchten das Wasser und schrieen kläglich über die Verwandlung ihres Elements und schwirrten weiter hinauf im Dampfe dahin. Wir aber brachen auf, die Höhe des Berges zu erreichen. Eos trieb. Denn von droben war die hoch und frei gelegene Meierei meines Freundes, gleichsam meines Kindes Stief-

*) Rana maxima, oder der Riesenfrosch.

Digitized by Google

vater, meiner Frau zweiter Mann, von Ferne — eine Tagereise weit — zu sehen, wo unsers Tochter lebte. Lebte? —

Wir fanden die Felsengrotte, die wir schon auf der Heimreise als Gasthaus benutzt. Eva bettete das Kind weich auf Laub und Tücher, wies den müden Hund bei ihm an, zu wachen, der sich ihm zu Füßen legte; Esel, Mutter und Sohn, mit Klingeln um den Hals und dem Rufe gehorchend, weideten indeß zum dürftigen Abendbrot, und wir stiegen zum Felsengipfel.

Welch ein Blick in das Land umher, so weit das Auge trug! Heftiger Unterwind herrschte; uns gegenüber am ganzen Horizont hatte er eine Rauchwand aufgethürmt, riesengroß, schwarz wie die Nacht! Ein breiter Strich des Himmels war offen. Aus der schweren Decke, die über unsrer Heimath lag, fuhren Blitze wie geschleuderte Feuerschlangen empor. Denn die Wälder darunter brannten. Und wie aus dem Becher des Vesuvs in der Nacht nur eine schmale Flammensäule und Feuergarbe emporloht, so schlug hier eine feurige blendende Flammengischt, breit von Süd bis West, aus dem ganzen Lande in den Aether hinauf und stand, in der Ferne schweigend und unbewegt, wie ein göttlicher Nordschein. Aber über den näheren Wäldern bewegte der Sturm die wallenden Flammen wie Saten der Hölle, und sie wogten wie Wogen des Meeres.

Unser verlorenes Dorf war dahin, und die andern mit ihm. Das Fernrohr that keine Dienste, durch dazwischen schwebenden Dampf und Qualm vernebelt.

Aber jenseits drüben glänzten die Fenster des Hauses unseres alten Freundes wie in der untergehenden Sonne. Deutlich brannte dahinter der Wald; der Weg von uns bis dahin schien noch frei; aber schon stachen lange, brennende oder dam-

Digitized by Google

pfende Zungen einzeln aus dem dunkelgrünen Walddach-Teppich! Wie der Wind sich richtete, vereinigt' er sie — vielleicht — und überzog ihn dann ganz mit Feuer und Purpur.

„Sollt' ich noch wagen, dahin zu eilen, die Tochter zu holen, zu retten?" getraut' ich mich zu sprechen.

Kannst Du es nicht thun? frug mich Eoo.

„Sehen sie nicht dort die Gefahr? wie wir unsere sahen?"

— Wird sie uns nicht verzweifeln? — frug Eoo.

— Wird der alte Mann von den Seinen verlassen sein, wie die unsern uns flohen? Er war so gut! Sie waren so treu." —

— Alaska wird ihn nicht verlassen! so kommen sie Beide um! —

„Lebt nicht Gott da drüben und waltet und rettet, wie er hier lebt und gerettet?"

O wohl! o gewiß! sprach sie; aber soll ich nicht retten, nicht eilen, nicht wissen! Ach, davon spricht er die Mutter nicht frei! Ich soll mir die Tochterliebe verdienen — nicht schmachvoll sie tragen!

„So wollen wir umkommen? und Okki?" frug ich Eoo.

Sie sah zur Erde mit finstrem Gesicht. Der Wind riß in den Wurzeln verbrannte, geldste Bäume im Thale auf einmal zu zwanzig, zu hunderten um. Sie krachten am Boden, sich wild in einander zerschlagend. Qualm stieg auf. Es leuchtete wieder. Dann brach das Gekrach als Nachhall in den Schluchten der Berge erst los! — Andere Stürze! Neuer Donner, Qualm und Funkensprühen — und neuer Nachdonner umher bis hinaus. — Furchtbare Schlacht der Natur mit sich selbst. —

Eoo hörte das unerschrocken, doch düsterer als zuvor. Ein unaussprechliches Lächeln, und in dem Lächeln ein heiliges Himm-

Digitized by Google

liches Lieben sprach aus ihr in mich! Sie zog sanft ihre Augenlieder über ihre Augensterne, und so stand das schöne sehnsüchtige Antlitz hinüber nach ihrer Tochter gewandt. Ja sie schien mit dahin gerichtetem Ohre zu horchen: „ob sie ihr rufe?" Sie hielt die Hand halb erhoben und abgewendet von sich, mir Schweigen anzudeuten, als höre sie wirklich das hülflose Kind, und nicht das Flüstern der eigenen Angst um sie.

Sie sehnte sich, zu ruhen. Als wir zur Höhle gekommen, war es, als habe sie ihren Okki verloren gehabt und nun wiedergefunden, so freudig erschreckt von seinem Anblick, kniete sie zu ihm und küßte ihn munter und hörte ihn reden und drückte ihn an sich und zog mich mit in des Kindes und ihre Umarmung. Das verstand ich nicht!

Noch im Finstern, als ich glaubte, sie schlafe schon lange, drückte sie mir noch von Zeit zu Zeit die Hand, leis und leiser. Ich fühlt' es noch, schlafend.

— Am Morgen war sie verschwunden.

* * *

Ich stand erschüttert mit gefalteten Händen — ich betete — aber die Lippen bebten mir nur. Okki war da — er freute mich kaum! Ich holte kaum Athem! Vor meiner Phantasie war ein Abgrund aufgethan. Mir war klar — das Mutterherz hatte Coo nach ihrer Tochter gezogen. Ich konnte in wachem Traume mir immer wechselnde Bilder malen. Bald sah ich Coo verirrt! — bald erlag sie! — bald weinte sie nach mir zurück! — bald stürzte sie froh in die Arme der Tochter, sie war bei ihr, bei ihrem Kinde, denn das Kind in Noth, ja in ungekannter Noth, ist das einzige Kind, das liebste Kind dem Mutterherzen, so viel sie glückliche außer ihm hat! Ihre strebende hülfreiche

Digitized by Google

Seele schien mir glücklich, das linderte meinen Gram. Ihre Liebe sah keine Schrecken. Und was vermag denn also die so gefürchtete Natur mit all' ihren drohenden Werken und Wirkungen über die innere Gewalt der Seele des Menschen? — Nichts! Sie erhebt ihn nur himmlisch und stärkt ihn: sie selbst nicht zu achten! — Die Gefahr zog mein Weib zu dem Kinde; ihr Anwachsen trieb sie — zur Eil! die Flammen erleuchteten nur — ihr Kind in der Ferne. Aber was Coo gethan, das that kein Weib, das that — eine Mutter. Denn von dem vielgetadelten, hoch gepriesenen, und oft mit Recht seit Sirach und Euripides mit harten Sprüchen beladenen weiblichen Geschlecht ist nur Etwas ehrbar — die Mutter! Nichts darüber! Nichts weiter! — Aber hab' ich das übrige Geschlecht nun verurtheilt? Nein, erkannt! hoch, himmlisch hoch gestellt! — Jeder, der lebt, hatt' er nicht eine Mutter? Will und soll jegliche Jungfrau nicht eine Mutter werden? Lebt die Matrone von etwas Holderem als den Gedanken, wo sie in der Lichtsäule des Lebens wandelte? Woher stammt die Liebe? in allen! wohin führt sie alle? Und so ist alle andere Liebe nur Vorklang, Nachklang und kindisches Wesen gegen Kinderliebe und Kindesliebe!

Und sie, die durch mich in Coo's Herzen gestockt — wie brach sie nun aus! O was litt' ich! Ich war in keinem brennenden Walde mehr — mir brannte die thörichte Schuld im Busen.

Ich war spät erwacht — Coo war schon weit! doch sie war nicht allein, der treue Hund begleitete sie. Mir fehlte kaum eine Hand voll Lebensmittel. Okki begehrte nach der Mutter. „Sie holt Deine Schwester," sagt' ich ihm lächelnd, ihn herzend und küssend — weinen durft' ich ja nicht — und das machte ihn lächeln und in die Hände klopfen!

Digitized by Google

Mein erster Entschluß war, ihr schnell zu folgen. Aber war sie mir nicht durch irgend einen anderen Unglücksfall verloren? Ach, mein Herz zweifelte nicht, nur mein kühler Verstand. Mein zweiter Entschluß war, zu warten, bis sie wiederkehre. Aber ich mußte einen dritten ergreifen, denn von der rechten Seite herein ging der Wald jetzt in Feuer auf, und der Weg war mir abgeschnitten. Wie breit er brannte, wie schnell das Feuer an der Erde im Grase hinlief, an den erhitzten, Harz schwitzenden Bäumen hinauf leckte, wie lange es verweilte, um feuchte Stellen auszutrocknen und dann doch noch mit seiner Gewalt zu entzünden, wie weit Eos schon eilte, war nicht zu berechnen! Ueber ihren Weg hinaus blickend, athmet' ich tiefe Züge ein, als wollt' ich den Wind zurückziehen und die Luft einathmen und halten, damit sie sicher eile! Ja, wie der Mensch ist, mich beruhigte fast der Qualm — weil er Alles verhüllte! Kein Anzeichen der kranken Natur forderte mich auf, ich durfte Alles dem göttlichen Walten — getrost überlassen.

Mich hatte eine Furcht befallen vor der Natur, die — natürlich war und schmerzlich an Wehmuth grenzte; noch mehr aber bannte mich Staunen und Kummer, den tiefer Verdruß mir bitter machte. War mein Okki, mein einziges Kind nicht verloren, wenn ich mich opferte? War das Leben mir irgend noch werth, wenn ich ihn auch nun verlor, nur beschädigte! Ich saß auf dem Berge und wiegte ihn fast den ganzen Tag auf meinen Knieen, mocht' er nun wachen, oder schlummern an meiner Brust umarmt, seine Händchen um meinen Hals geschlungen. Ich schien mir kein Mensch mehr — denn um mich war nicht mehr die gewohnte Natur und das Leben, das uns zu Menschen macht. Speise und Trank war vergessen. So saßen wir. Mir dämmerte

Digitized by Google

es nur im Sinn, ich empfand mich nur in der Liebe zu diesem Kinde, wenn es mich Vater nannte. Wie wenig ein Vater, ein Mensch ist, wie wenig er leisten kann — das drückte mich nieder. Ja, soll ich mein Herz ausschütten, so sag' ich: Der gewöhnliche alte, uralte Gebrauch der Welt, der immer und allen in Unglück und Tod schließende Lauf des Lebens war mir jetzt doppelt verhaßt; die Trennung von unseren Lieben, die es seinem alten Gesetz nach gewiß mit sich bringt. Die Eltern sterben, wenn die Natur dieß Gesetz nicht noch schrecklicher umkehrt, eher als ihre Kinder, also von ihren Kindern; — alle Kinder verlieren die Eltern, wenn es noch gut geht! und in derselben Stunde verliert jeder, jeder Vater zugleich sein Kind, denn auch der Sterbende kann noch verlieren, nicht der Lebende allein — er sieht sie in ihren eigenen einsamen künftigen Tagen nicht, er überläßt sie der weiten, gefahrvollen Welt, jedem Schicksal, zuletzt auch dem Tode! Sein liebendes Auge möchte bei allem dabei sein, sein Herz es wissen! Und so wünscht' ich jetzt mir in diesem gefährlichen Zustand bethört die verkehrte Freude, daß wir Alle zusammen umkämen in einer Stunde! in demselben beglückenden Augenblick!

Doch auch der Wunsch war nun vergebens. Sollt' ich hier harren, bis uns die Lebensmittel ausgegangen? wo selbst keine Beere im Walde mehr zu finden war? Und dennoch häuften sich in der Nacht die wilden Thiere im verödeten Walde. Ihr Geheul verrieth noch Angst; die Mächtigen schonten der Kleinen, Rehe liefen unverfolgt von Wölfen, der Albatros flog vor dem Adler sicher. Aber das mußte bald anders werden und schrecklich! Auch für uns! Beim ersten Dämmer des Tagscheines brach ich denn

Digitized by Google

auf und richtete mich nach dem Compaß, um den großen Strom, den Cataragui, bald zu erreichen.

Ein beschwerlicher Weg! eine fast hoffnungslose Flucht! Kleine Bäche von Theer und Harz, halberstarrt, waren hier; Hügel von Asche, vom Winde zusammen gewirbelt. Feuchte, quellige Stellen dampften noch. Nur aus Felsenadern ein frischer Trunk. Brach ein Sonnenblick durch die wie niederhangende Wolkendecke, und sah ich unsern Schatten an der Erde hinziehen — dann konnt' ich weinen. Da verschwand er wieder, aber die Thränen blieben stehen im Auge.

Endlich gelangt' ich in frischen Wald von Weimuths- und Pechkiefern und Sprusselfichten, voll zahlloser großer Heuschrecken und Schmetterlinge. Es zirpte und schwirrte wunderlich und flirrte, wie Schnee flirrt. Ich hörte das an; es war unerforschlich, geisterhaft und verschwand nicht und hörte nicht auf! Ich zog wie im Schattenreich. Noch zwei Stunden, unheimlich — ich möchte sagen unweltisch, wie ich nie gelebt — und wir waren auf einer baumleeren Savanne. Ein raschelndes Grasmeer voll blühender, aber gewelkter Pflanzen in weiten Waldufern, und hin und her nur Gebüschgruppen, die wie kleine Fahrzeuge darauf zu schweben schienen. Aus einer beträchtlich großen Vertiefung sah ich Rauch aufsteigen; der Wind führte mir Laute aus Gesängen zu. Da waren Menschen! Ich eilte. Aber erst mit Anbruch der Nacht erreicht' ich Ermüdeter ihren Rettungsort.

Ich glaubte Flüchtlinge aus den Kirchspielen und den verlorenen Dörfern zu finden, und, sonderbar hier, ich sah eine weiße Friedensfahne auf einem der ersten Bäume ausgesteckt! Sie war im Glanze der Feuer sichtbar. Alles schwieg.

Ich hielt. Mein Esel schrie lauter, als ein stürmender Nacht-

Digitized by Google

wächter bläst. Mir that es leid um die Ruhe der armen wilden Menschen. Während meiner verständlichen Verweise raschelte es in der Krone des Baumes. Eine Gestalt wie ein Bär kam am Stamme heruntergeglitten. Sie nahm von frischem die Decke um die Schultern und reichte mir eine Hand und hieß mich herzlich willkommen. Des Mannes Gesicht schien röthlich im Glanze der Flamme, doch seine Züge waren europäisch. Er nannte sich mir Monsieur d'Issaly, und, hier in der Fremde, seinen Landsmann! Auch ich that so.

„Ich beobachte den Wind!" sagte der ziemlich bejahrte Mann mir erklärend. „Denn jene Indianer haben ihre Rechnung geschlossen, und schlafen in Frieden, das Haupt vertrauend auf die mütterliche Erde gelegt. Sehen Sie da den letzten Rest des ganzen Volkes der Algonkinen!" —

Schauer überlief mich. —

„Wir mögen ihrer noch gegen 600 Mann sein, Weiber und Kinder mit eingerechnet, wie bei Xerxes Heer. Ein bejammernswürdiges Ende so vieler herrlichen Tage, im Schooße der Natur verlebt! Aber einzeln und völkerweise — hinter dem Jäger steht der Bettler — sie mußten auch so vergehen!"

— Ich dachte nur an Eoo's Vater, an ihre Schwester! —

Und betrübter sprach er, einen gebildeten Sinn verrathend: „Auf jenen armen Köpfen, in jenen schlafenden Herzen ruht das Wissen, Leben und Streben eines ganzen uralten Volkes. Sehr besonders! wahrhaftig unerklärbar! So viele Geschlechter von ihnen gelebt — sie sind nur von allen noch übrig. Uebrig, wie abgenommene Aepfel von einem alten Apfelbaum, wie der Apfelbaum von den frühern Tausenden seiner Sorte. Und von jenen Menschen allen, die aus ihnen, wie aus den Aepfelkernen,

Digitized by Google

noch kommen sollen, stehen nur sie erst da! Eltern und Kinder! Niemand weiter! einsam schauerlich, dem schrecklichsten Elemente, nur einem Hauche bloß gestellt!"

Er seufzte, sein eigenes Schicksal bedenkend.

Und ich tröstete ihn: Das ist das Heilig-Anschauende jeder Blume, jeder Pflanze, die so hergebracht in die Gegenwart hineinblühen, so einzig, so wichtig, als Ahnen der Zukünftigen, als Träger der Zeit, nur sie selbst — und so schutzlos, so schutzbedürftig und doch so kindlich unbesorgt. Und mit Recht.

„O diese Einsamkeit der Geschlechter!" seufzt' er; „und jetzt dieß Volk — Schatten möcht' ich es nennen! Ich kann Ihnen sagen, es graust mich an. Jean Jaques würde weinen! Aber was kommen mir Thränen ins Auge? — die Natur hat mir gar zu wenig Ehrfurcht vor ihren herrlichsten Werken. Sehr besonders! Wahrhaftig unerklärbar! Geduld ist die Tugend der Wilden. Aber Er würde doch weinen!"

Wir müssen glauben, erwiederte ich, wenn nur Zwei von ihnen übrig bleiben, so ist, wie Sie sagen — die Sorte gerettet! Wenn nur Einer dereinst in späten Tagen ein vollständig gebildeter Mensch wird, so ist des Stammes Zweck erreicht. Die Spitze des Pfeils hat getroffen! Ja, wenn nur Ein Mensch von allen Geschlechtern wie ein einsamer Engel auf Erden dieß Ziel erreicht und dann über Wolken verschwebt: so muß das verklärte Menschengeschlecht sich selig preisen. Denn das Paradies zwar liegt uns Menschen allen zurück, aber das tausendjährige Reich — vor uns, und das Himmelreich ist inwendig in uns zu aller Zeit. — Ich mußte vor Schmerz des eigenen Verlustes stöhnen und setzte hinzu: Das war der Irrthum des guten Jean Jaques.

„Unser Schicksal treibt mich, das bald zu glauben!" sprach

er. Indeß — wenn mich Etwas tröstet, so ist es die untrügliche Berechnung, daß in ganz Amerika nicht viele Ureinwohner gelebt — daß also nicht schon so viele umgekommen! „Wie viel Hirsche stehen auf der Quadratmeile?“ das ist die Basis zu dem Exempel, wie viel hier jemals Wilde gehaust, denn das heißt ja nur — Jäger.“

Diese Bemerkung hätte mich sonst getröstet. Jetzt schwieg ich. Die Augen fielen mir zu. Ich lehnte mich an den Esel; er wankte auch.

„Kann ich Ihnen dienen,“ sprach er da freundlich, „mit Allem, was wir haben — und wir haben Alles, was wir immer haben, jetzt in Ueberfluß, so kommen Sie zu dem Wigwam, diesmal von Schilf. Ach, das schöne Paris!“

Er blickte noch zu seinem Tuch auf, beobachtete den Himmel und sprach: Der Unterwind wäre gut! aber das ist immer der, dem der Athem ausgeht. Fällt aber der Oberwind, der Neugeborene, herab, und das kann morgen geschehen, dann weht er von dort — dann bringt er die Flammen! Doch eine Mahlzeit war immer erlaubt und ehrenvoll, selbst dem Leonidas. So wollen wir uns nicht schämen! Mein Bärenrücken wird gar sein.—“

Ich band den Esel an den Baum; Monsieur d'Issaly half mir, ihm dürftiges Futter hinzutragen. Dann nahm ich mein Kind, und wir traten in den herzbeklemmenden stillen Kreis.

Wir stiegen in eine Vertiefung hinein, offenbar in den untersten Kessel eines von Sommerhitze ausgetrockneten mäßigen Sees. Der Ort war weislich gewählt, schützte vor Wind und Rauch und erlaubte, gefahrlos Feuer anzuzünden. Wir mußten an dem großen hellen Nachtfeuer, das in der Mitte brannte, vorüber. Ich stand einen Augenblick.

Digitized by Google

„Die betagten Frauen hier brauen Arznei für die Kranken, die Hustenden und Halbblinden," sprach d'Issaly. „Nur die Häuptlinge, die Tai's, führten, für die Anderen sehend, lange Reihen der Männer und Weiber, die sich leicht an einander anhielten und mit zugeschlossenen Augen hinter einander, wie blinde Enten, folgten. Glaubt' es oder nicht, unser allergrößter Schmerz ist in den Schläfen und Kinnbackenmuskeln vom beständigen Aufblasen der Backen, um den Rauch zu verscheuchen. Andere sehen kaum mehr. Die Todten haben wir heut mit Gesang bestattet. Die jungen Leute aber haben heut alle nur möglichen Hochzeiten gemacht! Da ruhen sie nun in den Hütten umher!"

Auf einmal hob sich das Feuer empor, fast mannshoch, und der Boden mit ihm, wie ein umgestürztes Boot. Das brennende Holz und die Kohlen rollten auf beiden Seiten herab und fielen uns fast auf die Füße; dann barst die Erdrinde, von einer unsichtbaren Gewalt gesprengt, die alten Weiber flohen und schrieen die Männer auf. Und ein weit geöffneter, nach Luft schnappender Rachen eines Alligators streckte sich aus der Gruft, dann brach er, noch Brände auf seinem Rücken, mit einem Sprunge hervor. Aber er ruhte halb schlaftrunken und lag geblendet von auflodernden Flammen. Das gewaltige Feuer über seinem Rücken hatte ihn aufgeweckt aus der Tiefe des Schlammes und Mergels, worin er sich hier in der Hitze des Sommers vergraben, und der getrocknete Mergel hatte eine feste Kruste über ihn hingewölbt.

Ich gab mein Kind einem erstaunten Mädchen. Wir ergriffen einen brennenden Pfahl, stießen ihn tief in den zähnestarrenden Rachen, der sich vor Schmerz noch weiter öffnete. Herbeigeeilte Männer halfen uns stark und schnell, selbst Knaben griffen an, und so lag der ungebetene, todesgefährliche Gast auf dem

Digitized by Google

Rücken und dampfte, schlug mit dem Eidechsenschwanz in die glühenden Kohlen, daß sie umher flogen, und ehe er wußte, er lebe, war er schon todt. Das Feuer ward um ihn geschürt, und die große Krokodilgestalt schrumpfte zusammen und hob, wie um Erbarmen bittend, die Schildkrötenpfoten gleichsam gefaltet zum Himmel! Die berauschten Hochzeitgäste waren nüchtern vor Schreck, die berauschten Begräbnißfeirer schlichen wieder fort; nur einige Knaben blieben, und die alten Weiber stellten ihre Arzneien wieder in die Kohlen.

Mein Okki war, mit dem Gesichte auf der Schulter des Mädchens, eingeschlafen. Ein Kind sein ist unschätzbar, unkaufbar. Selbst die Mutter hatt' er vergessen. Wir gingen vor Hitze glühend. Ich bettete ihn in d'Issaly's Hütte. Der Kleine fühlte nicht Hunger und Durst — er schlief. Ich aber aß, mehr um dem Sohne den Vater gesund und stark zu erhalten für die bevorstehenden Beschwerden, als aus Lust an Speise, die Schnitte von d'Issaly's Bärenrücken, den dasselbe Mädchen geröstet. Dann streckten wir uns hin auf die Decken, die Flasche mit Rum stand zwischen uns, und die Pfeifenköpfe glimmten bei jedem stillen Zuge im Dunkeln auf.

Da erst fragte mich mein Wirth nach meinem Namen, woher und weß Landes ich sei? Ich nannte ihm Deutschland, Hannover, Lüneburg — meinen Namen: Hagen. Ach, und diese Worte nun hier in der Ferne, der Wüste, in alle dem Elend auszusprechen, kam mir so ungehörig, ja widernatürlich, so fremd und unglücklich vor, als wenn wir sonst in der Iliade lasen vom göttlichen Hektor, von seinem Todtenhügel, und der alte Rector wie vom Himmel dabei herunterrief: „Troja ist heut zu Tage türkisch!" Ich theilte ihm meine Schicksale mit, ich erzählte ihm

Digitized by Google

unſere Flucht, — meiner Evo That und Verluſt — vielleicht ihr Opfer! Ach, dieß Vielleicht fiel mir ſchwer auf das Herz! Selbſt das Mädchen, das ſtill an der Hütte geſeſſen, ſchien zu weinen, ja ſie ſtand zuletzt leiſe auf, und ich ſah ihre Geſtalt hinüber in der Dämmerung verſchwinden.

Ich ſchlief in Thränen ein, die Wange an meines Kindes Geſicht. Ich war im Traum am Geſtade von Tauris, ich hörte den Sturm, den Donner, und der Chor der Prieſterinnen ſang ihr verzagendes:

O welche Nacht! Tod droht uns Armen!
Welch banges Grau'n, welch Traumgeſicht!
Ihr Götter ſchenket uns Erbarmen,
Erhört dieß Fleh'n, und zürnet länger nicht!

Ich mußte im Schlafe die Worte vernehmlich ſogar geſungen haben, denn mir war, als hörte ich d'Issaly einſtimmen, oder als ſäng' er wunderlich ſelbſt gegenwärtig unter jenen Prieſterinnen:

Wann trocknen unſre Thränen ab?
Drückt Leiden ewig unſer Leben?
Ach, ſoll allein das ſtille Grab
Die lang entfloh'ne Ruh' uns wiedergeben?

* * *

Spät machte meine ſchwerträumende Seele Tag. D'Issaly war ſchon fort. Der Nachmorgen hatte etwas Zauberhaftes, als ſei die Erde unter andre Geſtirne verſetzt. Fünf Sonnen ſtanden am rauchumzogenen Himmel, roth wie ein Licht durch Rubinglas. Meine Sinne waren durch ſo viel Niedererlebtes gelöſt und berauſcht, daß mir faſt nichts mehr wunderbar däuchten konnte. Woher es ſtamme, was es bedeute und ſei, fiel gewiß Nieman-

Digitized by Google

dem ein; Alles war nur, was es im Augenblick schien; heiß oder kalt, trüb oder hell, das war, was uns rührte! Die fünf himmlischen großen Rubinen schmolzen zuletzt und zerflossen in unbeschreiblich herrlichem Farbenspiel; und nach einer halben Stunde schien der Himmel ein Spiegel geworden, in dem sich die goldgelbe Sonne besah, und die Menschen konnten dieß ihr zur Seite stehende Bild in dem Spiegel sehen, und sie selber zugleich.

D'Issoly kam, setzte sich zu mir und sprach: „Es herrscht eine Wahrsagung hier unter dem Volke, daß, „wann die blinde Frau den blinden Hirsch fängt," sein Leben am Ende sei!"

Das Leben des Hirsches, oder des Volkes? frug ich ihn.

„Umgeben vom Waldbrande sind wir;" antwortete er. „Der feurige Kreis ist geschlossen; nur grüne Baumwipfeln zittern und glühen noch hin und her. Das Feuer überspringt sich selbst. Wollen Sie den blinden Hirsch nun sehen? Er steht dort mitten in dem dichten Kreis der erstaunten Indianer leicht angebunden. Er ist matt bis auf den Tod, ein blindes Weib hat ihn am Geweih gefaßt und halten mögen, da er mit dem Winde auf sie gekommen. Viele machen ihr nun Vorwürfe, daß sie zugegriffen! Einige behaupten, sie sehe noch, oder werde wieder sehen, und bemühen sich fast verzweifelt, ihre Augen herzustellen; Andere versuchen, den alten Hirsch wieder sehend zu machen, damit die Alte keinen blinden Hirsch gegriffen! Gläubigere behaupten: der Hirsch sei doch blind gewesen, wenn er auch wieder sehe. Vor Allen brüsten sich die Wahrsager und scheinen mehr Freude über das Eintreten des vor Alters Vorhergesagten zu fühlen, als Angst über den dadurch angedeuteten Untergang. So sind die Pfaffen! Die jetzt ganz natürlich erprobte Wahrhaftigkeit der

Digitized by Google

alten Thoren giebt ihnen neue Würde, die doch nun am Ende wäre! ja wirklich zu Ende geht! Ich konnte drei blinde Bären fangen, wenn ich blind war, um so närrisch zu sein, mich zu Tode umarmen zu lassen."

Wir traten zu der Scene. Und der Anblick der Menge war wirklich wunderbar, welcher der alte edle Hirsch mit schwarzberäuchertem zackigen Geweih als ein Gesandter vom großen Geist erschien. Wer es auch hätte wagen können, ihn zu tödten, der wäre als Frevler zerrissen worden! Ein Greis gab ihm Mais aus seiner magern Hand zu fressen und blickte dabei zu den zwei goldenen Sonnen, und dem alten Vater standen die Thränen in den Augen. Alle waren gerührt, auch ich wendete weich mich ab.

Gerade jetzt trug das Mädchen — sie hieß Ayana — meinen Okki eilig nach einer andern Hütte. Ich eilte ihr nach. Da trat ein Algonkine hervor, schnell gab sie ihn dem auf den Arm, eilte hinein und verbarg sich.

Inner aber trat mir entgegen und frug mich auf französisch: „Du bist doch meiner Coo Mann? Nein Du bist es eben nicht, das wissen wir schon, darum ist der Knabe nun mein! Mein Blut rinnt in seinen Adern. Aber Ayana hat Unrecht gethan, ich wäre schon frei und offen gekommen, den Knaben Dir abzufordern. Du bist als ein Gast zu uns genaht, selber in Noth, darum gehe Du unberührt von hinnen!"

Er wollte hinein gehen. Ich hielt ihn an Okki's Arme, der schrie. Er stand. Es war Coo's Vater! Seine schwarzen Augen funkelten, die Nüstern seiner schön gebogenen Nase bewegte Zorn, seine Lippen schwellte Verachtung, und mit seiner hohen Stirn, umwölkt von glänzendem schwarzen Haar, stand er mir herrlich und unbegreiflich da. Und doch regte sich eine heimliche

Digitized by Google

schwere Schuld in mir, eine Schuld am Mutterherzen. — Aber ein Wort ist den Indianern ein Schwur, es ist Wahrheit der Gefühle — und Okki war mir verloren, wenn ich ihn ließ. Das Kind konnt' ich nicht fassen, wir hätten es zerrissen; Coo's Vater konnt' ich, ihretwillen und meines Dankes wegen, nicht tödtlich, nicht ernstlich beschädigen wollen; das dacht' ich klar. Aber mich befiel eine Wehmuth und eine Wuth zugleich, daß ich nicht mehr die Folgen erwog, noch das Gelingen von dem, was ich that. Ich faßte den Vater, ich rang mit ihm — während daß — ihm Ayana den Knaben wegriß. Meine Kraft war furchtbar gespannt, und doch wollt' ich so eben dem Manne, in Thränen ausbrechend, an die Brust fallen und vor Verehruug der Liebe zu seiner und meiner Coo ihn an mich drücken — da riß mich d'Issaly rücklings von ihm weg. Er selber half mich mit Baststricken binden und trug mich mit anderen Männern in seine Hütte. Er selber ging von mir weg und ließ sich nicht sehen.

Nach einer Stunde kam Ayana, setzte sich in scheuer Entfernung von mir und schien mich mit Antheil, ja mit Neigung zu bewachen.

So lag ich und starrte hinaus auf den offenen Platz in die Savanne und zum Himmel.

Der Oberwind war herunter gestiegen und brachte die Flamme. Vor ihr den heißen Athem, und vor ihm den weißen Rauch. Ich sahe, die Indianer rissen ihren Schmuck aus den Ohren, die Tai's warfen ihre rothen und blauen Federhüte von sich und zogen die Ehrenschuhe aus. Bis auf den Gürtel unbekleidet erschienen sie nun bemalt mit Farben und Strichen, und selbst bei den Frauen wäre diese Bemalung ein wirkliches Kleid gewesen, das den Körper nicht sehen ließ. Sie stimmten Gesänge an, deren

Digitized by Google

langsam steigende Töne das Herz zerrissen und, bebend in der Tiefe gehalten, das Innerste erschütterten. Das Feuer vertrieb sie aus dem Walde, wie die Otter die Vögel aus dem Neste. Ihr Geschlecht war ins Land der Geister gestiegen; nun war an ihnen die Reihe, ohne daß ihnen Jemand der Ihren mehr folgte. Sie waren die letzten rothen Häute in diesem Lande. „Die Bäume machte der große Geist — nun zerstört' er sie wieder. Das blinde Weib hat den blinden Hirsch gefangen, die Hirsche und wir verschwinden aus den Wäldern mit den Wäldern, und Alles war ein Bild im See, ein Bild, bis die Nacht ihm erspart, zu sein!"

Das, wähnt' ich, müßten sie jetzt da vor mir singen.

Aber der Trank ging umher, und der Lärm schien Jubel in dieser höchsten Noth. Hier erschallten Hochzeitlieder, dort Grabgesänge, als Nachklänge der Stimmung des vorigen Tages und aller Tage! Das unendliche reiche, und bis in die innerste Tiefe aufgeregte Gemüth des Menschen schien noch für die Wiederholung jedes Gefühls, jeder Beschäftigung des früheren Lebens — wie ein Schlafender die Geschäfte des vorigen Tages gedrängt und schnell wiederholt — eine kurze Minute in Anspruch zu nehmen, ja alle seine Freuden und Leiden noch einmal ganz ausschütten zu wollen, zu müssen! Der Tabak, den sie in kleinen Kugeln verschluckten, mußte sie bis zum Wahnsinn berauschen. Dann hielten sie einen Rath. Das Calumet, die Riesentabakspfeife, ging umher, und jeder rauchte daraus so entsetzlich, so entsetzlich die Noth, so nöthig der Rath war! so räthlich ein großer Entschluß!

Und sie faßten ihn wirklich im Stillen.

So nahe, so nahend hatt' ich das Feuer bisher nicht gese-

Digitized by Google

hen. Jetzt kniſterte es nicht weit von uns am Boden dahin; es knallerte, praſſelte tauſendfach, und wo Flämmchen hinflackerten, ſtiebten nun erſt müde Schnepfen und Kragenfaſanen und anderes Geflügel auf, wie Phönixe neu aus den Flammen belebt. Hin und her ein wilder Ochſe mit dumpfem Gebrüll, oder eine Geſellſchaft waſſerberaubter Kraniche. Dem Abbrennen des Graſes und des Gebüſches folgten Funken und Qualm, dem Qualme Aſchenwolken, die aufſtiegen und niederfielen und wieder aufſtiegen; glühende Kohlen flogen empor, die wuchtenden Flammen dobberten und ſauſten, nur mit ſich ſelbſt zu vergleichen. Ihre Richtung war von der Linken zur Rechten. Ich war fühllos. Hier konnte Niemand retten als Einer. Alles, was ich ſah, war mir nur noch eine Erſcheinung, ich ſelbſt eine Erſcheinung auf der Erde. Ich nahm eine Hand voll Sand auf, betrachtete ihn, und der Staub war mir unbegreiflich! woher ewig, ewig wozu? unnöthig, wenn nicht entſetzlich, daß er ſei. Aber er war mir kaum, die Körner ſchimmerten nur; ich ſahe meinen Leib vor mir liegen wie ganz etwas Fremdes, nicht mein, auch jetzt nicht, oder nicht mehr. Den Lebensglanz war ſelbſt von den Gedankenbildern meiner Frau und meiner Kinder abgefallen, die Liebe geſunken wie eine Flamme, ſo ſchien auch der Tod nun nicht Tod mehr! Alſo auch Jene vor mir dort anzuſehen, ſo aufgegeben in der leuchtenden Wüſte der Welt — war nur ein reines Zuſchauen, rein — wie Eis.

Drei alte ehrwürdige Männer, wahrſcheinlich Zauberer oder Wahrſager, die gewiß vorher immer ihre Verbindung mit dem Himmel geprieſen, gelangten jetzt auch dafür zu der Ehre, „als Geſandte zu dem großen Geiſte" zu wandeln. Sie dankten feierlich für dieß Zutrauen! Stricke von Baſt um den Hals

Digitized by Google

tanzten sie unter zujauchzenden Liedern. Ein Häuptling nahte wieder und sprach während alle schwiegen: „Bittet nur, daß der Hase möge weiß sein, nicht braun wie im Sommer! Er wird das schon verstehen; und es ist ihm so leicht wie einen schwarzen Adler aus weißem Eie zu machen!“ —

„Gleich Schnee! überall gleich funkelnde Bäume mit Eiszapfen daran so lang, als Er will!“ rieth ihnen die Menge; „Er kann es auf einmal so gut, als nach und nach! Dieß Alles thun nur die Untergötter — vielleicht die Manitto's — die bösen; doch Er ist der Herr des Lebens. Zeigt eure angesengten Haare! Laßt Ihn die Flasche heißes Trinkwasser kosten! Er wird euch glauben, wenn Er euch sieht, und uns helfen, wenn Er euch glaubt. Sagt Ihm: Wir würden Ihm helfen, wenn Wir Alle droben große Geister wären, und Er allein hier unten so elend wie wir, umringt von den Flammen! Das muß Ihn erbarmen, denn Er ist der große Geist!“

Die Himmelsboten versprachen das Alles; dann tanzten sie wieder; die Lieder erschollen, die Männer tanzten, die sie an den Stricken hielten und, auf den Wink eines Häuptlings, die Schlingen um die Hälse der Himmelsgesandten zuzuziehen, mit begierigen Augen harrten. —

Ich schlug die Augen nieder mit unaussprechlichem Gefühl — ich weiß nicht vor Was; ich drückte sie zu — ich weiß nicht vor Wem. Meine Seele hatte sich verloren in den Wüsten des Raumes, in den Abgründen der Zeiten. Es flammte in mir wie ein goldener feuriger Schein! und in dem inneren Meteor erblickte ich auch Deine Gestalt, mein Bruder, die Gestalt des Vaters, der Mutter und alle der Lieben! Ich fühlte mich in der Heimath. Wunderlich tauchten die früheren Erscheinungen vor mir

Digitized by Google

auf und verschwanden verdrängend und wieder verdrängt. Mir fiel ein Mann ein, ein sehr hoher Mann — und ich mußte sarkastisch laut auflachen! Ein herzlicher Mensch frug ihn einst, um ihm durch eine auf die Spitze gestellte Alternative zwischen Selbstsucht und Mitleid eine erschütternde Einsicht in sein mitleidloses Herz zu geben, er frug ihn: „ob er lieber wolle alle Tage seines Lebens alle guten Braten essen, alle edlen Weine trinken, und so fort befehlen, wenn dafür ein ihm ganz unbekanntes Volk sammt seiner Insel im stillen Ocean versinken und umkommen solle?“ Da der sehr hohe Mann vorgab, das Volk nicht zu kennen, blieb er bei gutem Braten und edlem Wein — und ließ das Volk verderben.

Hier war nun zu sehen, was Mitleid sei, oder nur Wohlwollen, und was Selbstsucht! Hier stand ein Volk am Rande des Abgrunds — und wie der unbarmherzige Mann aus meinen Augen im Geiste jetzt hier das ansah, wie seine Stimme, gleich sonst, auch jetzt in mir sprach: alle mein Lebtag Braten und Wein“ — da faßt' ich mich selbst an der Gurgel. Doch ich besann mich! Warum haben die Wilden kein Mitleid? — Sie haben keine Phantasie, sie fühlen nur sich, nur den Schein der Natur wie die Kinder, sie können ihr Ich nicht in Andre versetzen — und Menschen ohne Mitleid sind eben — Wilde Ueberall!

Aber der große Geist empfindet jedes Herz, jede Freude und jedes Leid aller Menschen in seiner Brust wie mir, und mir schaudert zu sagen, als wir. —

Nämlich: die Himmelsgesandten schwankten schon — sie schienen nicht mehr auf der Erde. — Die Noth stieg am höchsten. Eben sollten sie erwürgt — gesandt werden. —

Da ward plötzliche Windstille!

Digitized by Google

Nichts in der Natur hat mich je mehr erschüttert. Der Herr war im Säuseln. Mir schauerte die Haut. Der Rauch stand, er zog empor. Das Feuer strich wahrscheinlich an dem grasloſen Bett eines ausgetrockneten Baches dahin, es wehte nicht über; die Savanne blieb weiter unberührt — in mildem Glanze stand nur Eine Sonne am Himmel, die Freude war unaussprechlich. Die halbtodten alten Gesandten wurden mit goldgelben Ginseng erquickt. Die verständliche Aufführung des Sprichwortes: „Dieſes Glas dem großen Geiſt" war jetzt zu sehen; ja das Calumet ward ihm zu Ehren geraucht, und der Dampf war das Opfer. Denn die armen Indianer, zum Erwerb des Lebens zu ewigen Zügen verurtheilt, faſt nimmer ruhend, nirgend beſtändig, haben keinen andern Gottesdienſt, zu deſſen Ausbildung erſt beharrende Völker gelangen.

Monsieur d'Issaly kam und umarmte mich voll Freuden. — „Das war eine große Lehre!" ſprach er; „Gott Lob! ſie hat mich klug gemacht! Auch Sie ſind zum Glücke hierher gekommen. Rings draußen war ſonſt ihr Grab, ihr Heidenbegräbniß in eigener Aſche!"

Ich blieb düſter ſitzen, ja zornig.

„Aber auf wen ſind Sie böſe? fuhr er freundlich fort; „Sie zürnen? — Ueber die Rettung? vielleicht über mich? Es wäre wohl jetzt ein Augenblick, zu vergeben! Aber miſcht' ich mich nicht darein, ſo ſah ich, ſpielten Andre voll Erbitterung Ihnen leicht übler mit als ich — zum Schein that. Sie haben ſich noch nicht losgebunden? Doch Sie konnten mich noch nicht kennen!"

Er löſte mir die Füße, ſchleuderte den Baſt hinweg und ſprach: „Nun iſt es vergeſſen! Aber ſie müſſen dem Vater vergeben! Er erfuhr ja Alles! Er iſt der Vater! und iſt ein Algon-

Digitized by Google

kine! Bei den Söhnen der Natur gelten nur große Tugenden, nur wenige; aber sie und die oft so gefährlichen Lagen fordern sie dringend fast jeden Tag! und von Jedem werden sie leicht geleistet — wie man in Europa einem guten Freunde wohl einen Ducaten — auf dreifaches Pfand borgt. Wer hier ein musterhaftes Werk gethan, wird kaum erwähnt, aber wer es unterläßt, wird verachtet. Ich sage nur so. Hier darf ein Mann sein Weib nie verlassen; er muß die Gefahr für sie bestehen. Und wehe auch mir, daß ich nur solche Anhänglichkeit noch bewundere! Hier ist auch die leichtsinnigste Verbindung goldenfest; denn das ganze Herz, die volle Gewalt des Strebens schloß sie. Sie kennen dann in dieser Art nichts Anderes mehr, nichts Besseres mehr, und was sie besitzen, daran besitzen sie gleichsam ihre sichtbar gewordene Seele, sich selbst! ein zweites, liebreicheres Mal. Und darin nun leben sie. O, es ist kein Traum, daß die Unsern, „die Unsern" sind, daß es außer ihnen keine mehr für uns giebt — wenn wir es verstehen. Sind die Unsern gekränkt, krank, elend, todt — dann sind wir dahin! Was ist dann das Leben noch? — Dem Wilden: Nichts! Er schlägt sich selbst nicht so hoch an, nicht höher als seine Neigung und Liebe, die er in seine Lieben versenkte. Kann man Welt und Leben göttlicher achten? Aber Ihr — ach — Wir halten nichts für einzig, nichts einzig werth für uns! so lieben wir nichts, so bleibt uns immer und immer wieder die immer wieder leere Welt noch übrig! O wir sind groß und erhaben über uns selbst! — Und so forderte jetzt der Vater den Sohn seiner Tochter dem Manne ab, der —"

Sie irren, d'Issaly! rief ich, ihn unterbrechend und erröthete über und über. Ich schwieg, schuldig — zwar aber anders. Ich war mir jetzt klar geworden: Weil ich unsere Tochter mit

Digitized by Google

entfremdet, liebt' ich meinen und meiner Coo Sohn, Okki, nun doppelt, und doch einseitig. Coo aber liebte die hingegebene Tochter nur mehr, ja mit voller heftig erregter Mutterliebe, seit sie sie wieder gesehen. Ihr Schmerz entflammte die Liebe nur mehr. So war sie bereit, das Leben für sie mit Freuden zu wagen. Und ich liebte Coo gewiß, ja gewiß über Alles! — Leider! Aber verstand ich sie auch zu lieben, wie mir es Pflicht gegen sie war? Ach, ich mußte auch Das am höchsten halten, was sie liebte, mit heiligem Rechte so liebte — dann erst liebt' ich sie wirklich: ihre Seele, und all' ihre Neigung! Das sind keine Räthsel, keine Spitzfindigkeiten, es ist die Gewohnheit aller unverstimmten Menschen im Leben, und gerade der Aermsten, selber der Wilden, wie d'Issaly sagte: So ein göttliches Geschöpf ist der einfachste Mensch. Aber Vorliebe zu Okki — verschuldete Vorliebe hatte mich gebannt. Ihn opfern — die schöne, geliebte Coo opfern, nur wagen — ich war es nicht fähig! und sollt' es doch! Und wahrlich ich dachte an mich nicht. Das sahe Coo so klar und fest durch die Worte meines Gesprächs auf dem Berge mit ihr, wie im nebligen Moosagat das fasrige Moos! Sie erröthete: Sie beschloß. Und doch drückte sie mir noch die Hände leise des Nachts — ich liebte ja sie und ihr anderes Kind, und sie liebte mich noch. —

Euer Okki ist in guten Händen, tröstete mich d'Issaly, auch wenn der Großvater beim Abzuge ihn mitnimmt. Und wollt Ihr ihn wieder — — es ist nur eine Tagereise zum Strom, der Weg ist rein, ihr wißt, wie die Indianer schlafen, ihr wißt die Hütte, morgen ist Fest, der blinde Hirsch wird geopfert, wir essen nicht ohne zu trinken, und was! und wie lange! — Nun wißt Ihr genug.

Ich faßte schweigend meinen Entschluß. Mein bedenkender

Digitized by Google

Freund streckte sich hin, und halb mit mir, halb mit sich selbst, redet' er fort. „Der Mensch sollte ein Bär sein! sprach er über sich selbst unwillig; nicht der Bärenhetze wegen, sondern des Bärenpelzes! Nackt bin ich auf die Welt gekommen, nackt muß ich wieder dahinfahren — das Wort ist auch in Hinsicht des Vaterlandes — traurig. Wahrhaftig! Wer Federn wie der Kolibri hat, oder eine zarte Haut wie die Feuerschlange, der kann nicht auswandern zum Eismeer; sie müßte zum Prügel erstarren! und der Eisbär müßte sich auf St. Helena zu Tode schwitzen, und in Cayenne — Pfeffer! die glückseligen, von der Natur gekleideten Bewohner der Erde, sie müssen ihr Vaterland bewohnen, und nur ausgestopft kann man sie in einer andern Zone sehen, denn sie sehen uns nicht mit ihren Glasaugen. Aber Homo — der Mensch hat das verwünschte Vorrecht, wie seine eigene große Modenpuppe, sich anzuziehen in leichten Nanking, wenn er nach Sumatra ziehen will, in Zobelpelze, wenn ihm Kamtschatka gefällt. Als Herr des Eisens baut er Hütten, wie sie ihm überall recht sind, Sommer- und Winterpalais — oder näht Pelze! und das verruchte Thermometer in der Hand, stimmt er überall seine Stube auf — Stubenwärme! Und nun denkt der — Fahrenheit, wo er wohnen kann als Leib, sei sein Vaterland, und wird ein laufender Jude wie ich. O Homo! Mensch! O Feigenblatt, daß Du verloren gingst! O Vernunft, daß Du das nicht einsiehst wie — ich! O Verstand, du glaubst der Erfahrung wie ich! Nur kleine Geduld! Nur die Freunde nicht im Unglück verlassen, wenn wir auch nicht helfen können; wir haben die Genugthuung, es mit auszustehen und ausgestanden zu haben. Ins Vaterland wiederzukehren, ist Niemand zu alt. Das macht wieder jung! Und so lange nur noch das Licht der Augen, bis sie den Mont-

Digitized by Google

Ventoux gesehen! dann zieht Monsieur d'Issaly die Decke sich lächelnd über den Kopf — und schläft wie ein todter Urson!"*)

Und so that der Ausgewanderte, der reuige brave Mann wirklich und schnarchte wenige Augenblicke darauf.

Ich aber hatte keine Ruhe. Ich wartete die völlige Nacht und Stille in den Hütten erst ab. Dann empfahl ich mich erst dem großen Geist, dessen Sterne durch eine Lücke der Wolken mir wieder schienen, und schlich mich außerhalb des Kreises — nach meinem Okki. Die Hitze war mir günstig. Ayana schlief vor dem Wigwam mit ihm. Er war im Schlafe ihrem ausgestreckten Arm entglitten und ruhte nur mit dem Nacken darauf. Erst mußt' ich weinen, eh' ich ihn vermochte nur anzurühren; dann mußt' ich ihm in das holde Gesicht sehen — das Herz pochte mir ungestüm — er redete leis und unverständlich im Schlafe. Ayana zog ihn an sich, aber sie ließ ihn, von Schlummer gelöst, bald wieder los. Ich wartete das ab; eine peinliche Weile. Ich wand meine Hand unter seine Schulter, die andere unter seine Kniekehlen — ich hob ihn sanft — ich fühlte die süße Last wieder — ich kniete schon nur auf einem Knie, ich wollte auch dieß erheben — da schlug Ayana die Augen auf; ich stand wie angewurzelt; sie setzte sich auf, sie sah mich an, oder schien mich anzusehen; ich hielt den Blick der Schlummerbefangenen aus; ich schloß die Augenlieder, als schlaf' ich; sie sank wieder hin, sie wandte sich ab und bettete sich auf der eigenen Brust — nun holt' ich erst Athem, nun schlich ich mit zitternden Füßen fort, nun war mein Kind wieder mein!

*) Eine Art Faulthier — Histrix dorsata.

Digitized by Google

Ich löste mein treues Thier, als ich erst die Schellen heimlich abgeschnitten; das Füllen folgte mir zottelnd hinaus in die Nacht, vom fernen rothen Feuerscheine erleuchtet; ich hatte nicht Steg noch Weg, nur die Richtung nach dem Flusse; und als der Morgen erschien, verbarg ich mich, weit von der leeren Savanne schon, wieder im Walde mit meinem geliebten Kinde. —

Sein Erwachen, seine erste Rede — o Gott, welch' Entzücken! Ich kostete mit ihm, lange und süß, und unwiderstehlich sank ich ermüdet in stärkenden Schlaf, glücklich in dieser Wüste, so glücklich ein Vater sein kann im Umkreis der Erde. Mir war hier der Himmel — denn ich sahe im Traume mein Weib und mein anderes Kind. Sie lebten also — in mir, und ich lebte mit ihnen — in mir.

* * *

Ich wußte selbst nicht, wie erschöpft ich war. D'Issaly's Wort „das war eine große Lehre," trug ich beständig im Sinn. Ich war schon krank, und es machte mich kränker und spannte die Kräfte mir ab. Doch ich fühlt' es nicht ungern, wie Jemand, der dem Erfrieren nahe ist, sich endlich behaglich fühlt. Je näher er dem Tode kommt, je wohler, je süßer wird ihm, und Jeder ist ihm unwillkommen, der ihn wieder in das vergessene Leben stört. Denn Angst empfand ich nicht mehr; wie ein Wanderer nur den ersten Tag ermüdet, den zweiten und dritten Schmerzen leidet und dann sich nach und nach erholt, bis er unermüdlich geht wie eine Uhr. So hatt' ich mich an den neuen Zustand gewöhnt, als habe die ganze Welt von meiner Jugend an gebrannt und gedampft. Aber Reue und Ungewißheit drückten mich nieder. Denn hätt' ich meine Tochter behalten, so war sie jetzt bei uns, dann war die Mutter auch bei uns — und wenn ich das dachte,

Digitized by Google

erschien mir Eoo vor Augen und sah mir lächelnd und froh ins Gesicht, und ich stand, als halte mich ihr Gebild wirklich auf im Weitergehen! Darum eilt' ich, nach Quebeck zu kommen, denn dahin, wußte Eoo, hatten wir wo möglich suchen wollen zu gelangen. Ich hatte dort Freunde, Geld, und dort war alles Verlorene wieder zu ersetzen und anzuschaffen.

Am dritten Morgen nach meiner Flucht aus dem Sumpfe oder Swamp in der Savanne erschrack ich, mich von den Algonkinen wieder umlagert zu sehen! Ich fürchtete wirklich nicht ohne Grund, denn die Indianer vergehen nie. Mir fiel es aufs Herz: in welche Lage es meiner Eoo Schwester, Ahana, versetzt, daß ich ihr das Kind aus den Armen geraubt. Vielleicht hatte das d'Issaly bei dem Vater ausgeglichen. Vielleicht hatte Der sie zur bittersten Strafe mit Wasser bespritzt. Ich war gefaßt auf Gegenwehr, doch verhielt ich mich ruhig, sorglos wie ein Abwesender. —

Der gute d'Issaly kam und trat zu mir und lächelte. Aber er sahe, wie krank ich war, wie sehr ich an den Augen litt, und äußerte mir das. Ich wunderte mich.

Aber noch mehr, als er Ahana zu mir brachte, die ihre wenigen Sachen unter dem Arme hielt. „Sie wird nun bei Euch bleiben und Euch leiten!" sprach d'Issaly, der mich eine kurze Zeit verlassen und mir an der Hand sie herführte. „Um des Kindes willen zuerst, und dann auch Eurer selbst wegen, denn dem Vater hat geträumt: „Ihr wäret verlassen, Ihr rieft nach Ahana!" „Er gehorcht dem Befehl; denn Träume sind hier Befehle des großen Geistes und werden heilig erfüllt; wie überall die Einfälle bei Tag und bei Nacht, auch wenn sie nicht so gut sind als dieser des väterlich „sorgenden Sachem, oder Arm des Haup-

Digitized by Google

tes. So zieht denn in Frieden! — Und was mir gefiel: der Vater nahm nicht Abschied von ihr; als bleibe sie bei ihm, immer vor seinen Augen, da sie einen guten Weg geht, und also sein Herz mit jedem Pulsschlag in jeden ihrer Schritte aufs neue willigt. Sie kniete nur flüchtig noch ein Mal vor ihm nieder und berührte seine Hand mit ihrer Stirn. Sie hat Fleischpulver, Pemmican, auf lange. Ihr findet auch Krausbeeren. Der Mond ist zwar todt — daß heißt bei Euch: alt, — die Sonne scheint zu sterben; aber selbst ohne Nordmoos an den Bäumen und Südwuchs der Aeste ist der Weg nicht zu fehlen. Die Bäche führen zum Flusse, der Fluß zum Strome; der Strom nach der Stadt. So geht Ihr aus Hand in Hand unter göttlichem Geleite. So zieht in Frieden! Vielleicht — —"

Er sprach nicht aus, sondern sah uns nur lange nach, als er uns erst mit Sagamite aus Mais erquickt. Auch ich sah mich um und erblickte noch lang die im Winde von seiner Schulter wehende blaue Decke, und die langen rothen Hosen.

Obwohl Ayana französisch verstand, schwieg sie doch. Ihr langes weißes, erst eben angelegtes Unterkleid, mit silbernen Knöpfen am Saume besetzt, hatte sie aufgeschlagen; ihre Schuhe von weichem Büffelleder (Mocossins) beschützten ihren Fuß, und ihr um die Hüften geschlagenes Tuch hinderte sie nicht. So schritt sie voran, ihr schwarzes, bis in die Kniekehlen reichendes Haar flatterte, mit Geschmeide geziert, im Winde ihr nach. Ihr Wuchs, der einer indianischen Schönheit — einer Squaw — ließ mich an Coo denken, wie sie war, als sie mein Weib ward. Ich folgte in Träumen und voll der holden Erinnerung, wie ich zum Scherz mit dem glimmenden Hölzchen im Munde mich Abends Coo heimlich genaht, und wie sie es ausgeblasen, zum Zeichen meiner Erhörung.

Digitized by Google

Zur Nacht errichteten wir den Utawas. Ein Kanot, mit Kork überzogen, fanden wir noch an einer jetzt von Menschen verlassenen Cabanne, auf dem Flusse sich wiegend. Es war so klein, daß der kleine Esel zurück bleiben mußte; und ich vergesse die großen Augen des armen Füllens nicht, mit welchen es seine Mutter stumm dahin fahren sah! Die Mutter schrie und sang, der Sohn sang und schrie — und wir Menschen fuhren dahin.

Wir lagerten uns drüben in einer andern verlassenen Cabanne, mit Allem versehen, selbst mit den schwarz gefärbten Pflaumenkörnern zum Würfeln für Kinder. Ich gedachte der Heimath! — Aber am Morgen war das verlassene Esels-Mutterschnchen da; Ayana hatte es beim ersten Morgengrauen herübergeholt. Die Freude war groß!

Aber was sollt' ich denken, als ich auch die rothen Hosen erblickte — die d'Issaly trug! Er trat ein und stellte sein Tomahawk an die Wand.

„Ich kehre aus dem Hause des Todes neu in das Haus des Lebens," sprach er, mich weich begrüßend. „Die Wälder sind hin, und man kann kein Wilder mehr sein! Gewiß sind die Hundsribben-, Hasen- und Zänker-Indier nun alle auch Weiber geworden. Mit dem Wilde muß nun die Kriegesart auf Dauer der Sonne begraben werden. Denn nur um Lebensunterhalt ward hier Krieg geführt. Aus der Asche der Bäume wächst nun das Friedensbäumchen auf. Aus Jägern werden — Nomaden. Die Kuh und das Schaf wird nun hier herrschen, bis der gepflügte Acker und das gemauerte Haus die Freien zu Sclaven macht wie in den Freistaaten, zu Sclaven ihrer Bedürfnisse, der Sicherheit und des Besitzes. Der Tausch ist schwer, und soll ich ihn machen, so tausch' ich für dieses sehr sonderbar mit Asche

Digitized by Google

gedüngte Jungferland mir wieder mein Vaterland ein, das ich floh, um Niemandem zu gehorchen, 1790. Jetzt will ich daran arbeiten, nur mich zu beherrschen und mir als wahrer Monarch zu befehlen. Alles, was die Indianer haben und thun, geht den ganzen Stamm an; nur ihm gehört Alles, selbst das Lachswehr im Flusse; ihm ist Mann, Weib und Kind lebendig, und ihm nur stirbt es. Diese Gesinnung hab' ich hier erworben — sie will ich als meinen Reichthum hinübernehmen und ausstreuen — mit milden Händen! Und könnt' ich, ach könnten wir alle da drüben, bei Geschicklichkeiten und Wissen, diesen Charakter behaupten, was fehlte uns dann — verklärte Wilde zu sein? nicht allein durch die Stärke des Leibes zu leben, nicht allein durch die Kräfte des Geistes, sondern durch beide vereint! — Das war mein Lehrbrief! schloß er, den die Natur mir hier geschrieben, welche die Menschen hier etwas sonderbar zu erziehen beliebt; und einen kleinen verbrannten Baum will ich als Denkzeichen an die Schnüren — mein Fathom of Wampum reihen! —"

Er besah sich jetzt in einem kleinen Spiegel an der Wand und ging dann mit großen Schritten sinnend auf und ab und glühte dabei. „Ich bin ohne ein wahrer Mensch zu sein, so ziemlich, was man sagt, alt geworden. Doch Ich habe mich hier um das innere Leben gebracht, Ich will Mir vergeben!"

Er that, als umarme er sich und drücke sich selbst an die Brust, und ich hörte den Laut zweier Küsse. Dann setzte er sich und rauchte wunderlich eine Friedenspfeife mit sich selbst. Dabei sah er mich öfter an, und als sie ausgegangen, und er den letzten Zug des Rauches dem Himmel zugeblasen, schien er mir zur Lehre zu sagen, was er indeß gedacht.

Digitized by Google

„Nur auf derſelben Stelle, ſprach er, können wir leben, wenn leben heißt: Einſicht in die Welt, ihren Lauf erlangen, antheilvoll wirken und Wirkungen empfangen. Nicht die Stadt, nicht das Dorf ſollten wir verlaſſen, worin wir geboren und aufgewachſen ſind Nur darin wird uns die Landſchaft, die Natur zur Gewohnheit: die äußeren Erſcheinungen ſtören uns nicht, unſer inneres Leben fortzuſetzen. Denn Nichts ſoll uns hinderlich aufregen, oder gar aufſchrecken — wir ſollen uns im Menſchlichen, ganz dahingegeben, vergeſſen. Ueber ein Menſchenleben recht klar werden, das ſtellt uns höher, als an Millionen vorüberziehen, deren Herz und Schickſal uns verſchloſſen iſt! Und unſer eigener Sinn wird nicht klar und voll, wo wir nicht fußen und urtheilen können. In unſerer Heimath allein kennen wir das Herkommen, die Mitbewohner und ihren Sinn, ihre Werke von Jugend auf und lernen an ihnen die Führung des großen Geiſtes, ſeine göttlichen Gerichte in dieſer Welt — den Segen des Stillbeſcheidenen und Guten, den geheimen Lohn des Ungerechten, Wollüſtigen und Böſen. Wir ſahen es! Wir ſehen, wie Anfänge ihren Fortgang und ihr Ende erreichen; wir ſehen die Kinder um die Gräber der Eltern ſpielen; Fremde in Häuſern wohnen, darin wir liebe Fremde geweſen! Dieſer heilige Wandel der Welt, dieſe Ewigkeit im Vergänglichen, dieſes Göttliche im Menſchlichen, mit dem Geiſte ſehen und bewundern lernen, iſt mehr werth als — Auswandern! als fremde Meere und Länder, fremde Berge und Bäume, fremde Gebäude und Menſchen ſehen; mehr werth — als ein Leben, das uns ein nie ſo verſtandenes, verworrenes Gewebe iſt. Darum, wer auswandert aus ſeiner Heimath, der bringt ſich ſchlimmer als um das Leben! Und geſchieht ihm das Aeußerſte daheim, es iſt noch beſſer, als in der

Digitized by Google

Fremde mit Rosenöl gesalbt zu werden! Und wer, gleichsam nach seinem Tode, einen Goldklumpen nach Hause bringt, der hat seine Zeit dort gelassen, nicht sein Herz, denn er hatte keines. Ein Sechsziger will nun erst zwanzig Jahre alt sein; und wer Geizen oder Wohlleben nur Leben nennt, der hat nicht wohl gelebt. Darum darf man nicht als Strafe den Tod auf das Auswandern setzen — die Natur hat ihn selbst darauf gesetzt!"

— Ich schwieg befremdet, als selbst hier auch in der Fremde.

— „Euch wundert meine Weisheit?" sprach er und sah mich selbst Gerührten und schwer Betroffenen an. „Wundert Euch nicht — das war der Extract aus 35jähriger Thorheit! die Blüthe einer baumhohen großen Fackeldistel; des meergrünen Armleuchters der Natur, mit stachligen Blättern wie Balken, welche die Kinder ersteigen und das süße reife Mark aus dem Kelche droben, wie aus einer goldenen Schüssel auslöffeln. Das Herunterklettern geschieht dann umsonst; aber man hat den Geschmack noch tagelang auf der Zunge!" —

Wir brachen nun zusammen auf und gelangten ohne Gefährde in die langen an einander hängenden Dörfer am Cataragui. Hier wohnen noch Irokesen, die Letzten, die Christen geworden. Franzosen haben sich hier mit den Töchtern derselben vermählt, die in ihrem blauen Leibchen, in ihrem Strohhut uns freundlich begrüßten.

So voll die Häuser von Flüchtlingen waren, fanden wir doch ein Plätzchen bei alten Leuten. Ayana hatte sich an den Fuß gestoßen, sie konnte nicht weiter; Okki war unwohl; d'Issaly hatte einen alten Freund gefunden; mich hielt nur die Hoffnung noch aufrecht, die Hoffnung, Eso zu finden! Ihrem Muthe war Alles

Digitized by Google

zu trauen, wenn ihre Verständigkeit nur durch das Schicksal nicht vergeblich geworden.

Mir glühte es in allen Adern! Nichts konnte mich halten! Ich beschloß den Weg zu vollenden, wenn auch allein und krank. Die Freunde und Okki kamen ja nach! Sie waren bei Menschen, nicht bloß mehr bei der Natur, die in diesem Lande verwandelt — die also geschaffen hatte, denn auch ihr Schaffen ist nur Verwandlung. Ich küßte den Kleinen und zog nach Quebec.

* * *

Von Glangorry in Obercanada, so wußt' ich aus der Sage, hatte der Wald bis an die Wasserfälle in Untercanada gebrannt; das sah ich. Hier aber standen die köstlichen Rhododendrons, die Cedern, die Kalmien — ach, und die Cypressen! Mit Herzklopfen erblickte ich die Stadt! Ich mochte kaum hinsehen, und mein Aug' schweifte verlegen und irr' in ihrer Umgebung, feucht auf den Felsen und Bergen, den Seen und Städten, den Inseln im Strome umher — bis sie wieder auf dem prächtigen Hause des Freundes ruhten und fragten, sehnsüchtig und bang, ob meine Coo darin sei? Ich stand mit gefalteten Händen, und während ich erst meinen Weg wiederholte im Fluge der Gedanken, sah ich auch drüben über dem Strome die blauen Berge brennen, Neu-Braunschweig! Ich senkte die Augen, die Alles nur dunkel sahen wie in einem Flor. Meine Stiefeln waren abgerissen, ich war schwarz bis an den Gürtel, ich hatte das Ansehen eines Köhlers. So ruht' ich am Wasserfall bis zu Sonnenuntergang. Mich labte die Frische seines Hauches. Die Gewalt seines Sturzes und die erschütterte Luft über ihm hatte in dem schweren Walddampf wie aus dämmerndem Rauchtopas einen ungeheuern Brunnen ausgehöhlt, weit wie der Lilienstein, und drei Mal

Digitized by Google

so hoch; und darüber sah ich die Hellung des blauen Himmels, seit lange zum ersten Male, wieder. Ein Adler, der von seinem Nachttrunk darin aufstieg, und welchen mein Auge hinauf bis hinaus in die Bläue verfolgte, stieg so lange, bis das Gesicht mir vom Wasserstaube ganz feucht war! Die Dampfwände des unermeßlichen Brunnens schimmerten golden vom Glanze der unsichtbar auswärts sinkenden Sonne — dann rosig — dann purpurn — dann violet; und als sie sich bräunten, schlich ich in die im Dämmer ruhende Stadt.

Ich war durchnäßt, ohn' es zu wissen, bis ich an der Pforte des Hauses stand, die sich sogleich nicht öffnete. Mit Zähnklappern trat ich ein. Mein Freund und sein Weib erkannten mich nicht. Ich setzte mich auf den nächsten Stuhl. Sie beleuchteten die fremde Erscheinung — sie hatten mich auch für umgekommen betrachtet wie unzählige Andere, oder geglaubt, ich irre mit den Abgebrannten umher auf der unermeßlichen Brandstätte, ohne Nahrung und Obdach. Aber ich saß hier. Jetzt freuten sie sich mit Thränen.

Ich sahe mich schweigend im Zimmer um. Ich glaubte, sie sollte zu Tische erscheinen — sie! — Und meine Tochter Alaska sollte mir, im Rücken genaht, die Augen zuhalten und mich rathen lassen, wer es sei, bis sie in Thränen ausbrach und an meinem Halse hing! —

Nichts von alle dem! Ich getraute mich nicht zu fragen. Sie schwiegen, um mir nicht unendlichen Schmerz zu erregen. Erst als ich zu Bette ging, hielt mich der Freund an der Hand fest und fragte, die Augen niederschlagend: „Dein Weib kommt doch nach?" —

Ich suchte sie hier! war Alles, was ich sagen konnte. Ich

Digitized by Google

hatte große Umwege, lange Aufenthalte gemacht — und sie war nicht hier.

Die Thränen in dieser Nacht gaben meinen vom Rauch entzündeten Augen den Rest. Ich wußte am Morgen nicht, daß lange schon Tag geworden war. Fieberphantasieen hatten mich eingenommen, und wer nun aus mir sprach, wer in mir litt — lange Tage und Nächte — das war ich nicht mehr. Und doch! denn — —

„Wie durch einen Zauber ward ich wieder gesund! Ich machte eine höchst beschwerliche Reise nach Saint Réal's Wohnung. Sie war nicht mehr. Die Schafe irrten hirtenlos umher, die größeren Hausthiere alle waren umgekommen. Ich zog nach unserem verlorenen Dorfe. Ich fand noch Inseln von Wald. An andern Orten lagen vom Feuer umschlossene wilde Thiere mit versengten Pelzen. — Mein Haus — es stand! Die Papageien flogen umher. Ich sah wieder durch die grünen Jalousieen zum Fenster hinein. — Da sah mich der Geist wieder aus dem Spiegel an! Da stand das Wiegenpferd mit finsterem Gesichte! Da lag der angefangene kleine Strumpf — ich seufzte, ich sahe zu Boden, da lag der Teppich gebreitet, den Eoo gewirkt. — Ich ging weinend hinein; ich berührte mit der Hand ihren Webstuhl, den langen ahornen Stiel ihrer Apfelpresse; ja ich trat mechanisch ihr schnurrendes Spinnrad, bis mir vor Wehmuth der Fuß versagte. Ich stieg in den Keller — da saß Eoo! und ob es gleich sonst finster darin war, umfloß sie ein Licht, dessen Quell ich nicht wahrnahm. Sie stand nicht auf, sie schwieg — ich ergriff ihre Hand — sie war kalt. Eoo war todt! — und doch schlug sie — wie mir zu Liebe, die Augen noch ein Mal auf!

Digitized by Google

sie lächelte wieder, sie drückte mir lange die Hand — dann senkte sie sanft den Kopf auf die Brust und war todt." —

Und ich erwachte! Denn Alles war nur ein Traum. Meine linke Hand, mit der ich die ihre gefaßt, hing noch zum Bette hinaus, und ich war erwacht durch ein sanftes Anfassen derselben, ein Weinen darauf, und durch ein fröhliches, aber gedämpftes Rufen: „Der Vater erwacht! er schlägt die Augen auf!" —

Ich that das wirklich; aber ich sahe Niemand. Aber in mein Bewußtsein dämmerte das Wissen: Alaska, meine Tochter sei hier! Sie sei gerettet. So lag ich wieder still.

Am Abend las man die Zeitung, die hier überall einer öffentlichen Schule gleicht, die wie durch Zauber im ganzen Lande gehalten wird für die Schüler der neuen Welt, das heißt für alle ihre Bewohner. Denn hier bei uns ist dem Volke nichts vorzuenthalten. Es war ein Blatt „Freeman's Journal" aus Philadelphia. Die Furcht vor einem durchgängigen Brande des Waldes, der von der Hudsonsbai bis hinab an die Spitze von Florida fast ununterbrochen die Staaten bedeckte, hatte sich so sehr der Gemüther bemächtigt, daß man in Neu-York die Erscheinung zweier Engel glaubte, welche den Untergang der Stadt auf den 19. Januar 1826 ihren Bewohnern verkündigt. Denn jetzt schien Alles möglich. Unter den Geschichten, welche das Blatt alle Wochen aus der alten Welt „mittheilt," war eine aus Rußland. Ein Weib war im Schlitten mit ihren 5 Kindern nach der entlegenen Kirche gefahren, und auf der Nachhausefahrt hatten sie 5 Wölfe verfolgt. Sie war gejagt, bis Schweiß sie und das kräftige Roß bedeckte. Endlich hatte ein Wolf sie erreicht, und um sich zu retten, hatte sie ihm das älteste Kind hinaus geworfen — worüber er hergefallen. Und in der Mordlust und Still-

Digitized by Google

lung des Hungers war dieser verstummt. Aber bald hatte der Zweite die Pfote hinten auf ihren Schlitten gelegt, und um sich zu retten, hatte sie jetzt das älteste Kind ihm zur Beute gegeben. Und so endlich dem fünften Wolfe das fünfte Kind — von der Brust. Und wohlbehalten war sie in einem Bauerhofe angelangt, wo die Bewohner so eben in ihrer Scheune gedroschen. Sie hatte ihre Rettung erzählt, und die Weise: wie? Da hatte der Sohn des Hauses gefragt: ob sie das wirklich gethan? und auf ihre Bejahung hatte er ihr den Kopf mit dem Flegel zerschmettert; und der Menschenkenner und Menschenfreund Alexander hatte den Rächer der Menschheit liebreich begnadigt. — —

Tiefes Schweigen herrschte im Zimmer. Alle erschöpften sich in Muthmaßungen: das Weib, ja die Mutter auf irgend eine Art zu entschuldigen — denn das Blatt einer Lüge zu zeihen, kam Niemand an. Und sie beruhigten sich erst, als ein fremder, neueingewanderter katholischer Priester ihnen erklärte: die fünf Kinder seien nicht Kinder des Mannes jenes Weibes gewesen; der Pope habe ihr deswegen diese fünf Kinder in der Beichte — ihre fünf Sünden genannt — und diese fünf Sünden habe das Weib den fünf Wölfen geopfert, nicht die Mutter ihre fünf Kinder.

Ich fühlte — ein Hund hatte sich zu meinen Füßen auf's Bett gelegt, und manchmal leckte er mir die Hand. — Unsere Ariadne war da! Gott, und mein Weib! Denn Alaska sagte jetzt zu Coo: Nicht wahr, Mutter, ich bin dein Kind!

Ich vernahm nichts weiter, die Sinne vergingen mir wieder.

Und so verflossen lange Tage, lange Nächte. Ich fühlte nur einst Kühlung auf den Augen, Thränen auf mein Gesicht geweint, und eine heiße Wange an meine geschmiegt. Dann war

Digitized by Google

das lange nicht mehr. Aber eines Morgens sah ich meinen Okki vor mir stehen, der schwer seufzte; Ayana hielt ihn an der Hand — und d'Issaly saß in der Ecke des Zimmers, die Arme in einander geschlungen, mit gesenktem Kopfe.

Sanfte Gesänge hatten mich aufgeweckt. Der Hund wartete vor mir auf. Nun wußt' ich erst deutlich: meine Tochter, mein Weib waren da! Ich bat, sie zu mir zu rufen, aber Ayana verneinte das, sanft weinend, mit leise bewegtem Haupt. Dann trat sie ans Fenster. Ich wollte zu ihr geführt sein — und Okki sprach: „Komm' in den Garten! Aber d'Issaly sprang auf und wehrte dem Kinde. Nur so viel erfuhr ich jetzt: der gute alte Saint-Réal hatte nicht Kraft zur Flucht gehabt. In einer Berghöhle war er sitzen geblieben; die beiden Frauen hatten ihn nicht zu tragen vermocht; bis sie der Dampf der entzündeten Steinkohlen daraus vertrieben, hatten sie treulich bei ihm ausgehalten. Dort saß er nun, gestorben noch eh' er erstickt. Coo war zur rechten Zeit gekommen! Sie hatte die besten Wege gefunden. Und so erklärte ich mir Alaska's Thränen als das Opfer für ihren Pflegevater, dessen — Fürstenthum sie nun geerbt, aber daran nicht dachte. D'Issaly hörte von dem Vermächtniß, es sei hier niedergelegt; und er wollte später einmal in den Wald, in die Höhle mit Männern kehren, die des armen Alten Tod bezeugten, die den Gestorbenen begruben, in seinen Kleidern, selbst mit seinem kostbaren Ringe am Finger, wie Alaska verlangte, und daß sie zugleich ihm darin ein Denkmal, doch eine Inschrift von Erz oder Marmor setzten.

Endlich nach Tagen stand ich auf. Ich trat an das Fenster, das den tiefen Garten übersehen ließ — man wollte mich hinwegziehen, ich konnte nicht widerstehen, trat mitten ins Zimmer und

Digitized by Google

sahe nun wie es Asche regnete über das Land. Stürme hatten sie in die Wolken gekräuselt, weit umher geführt, und in dem schweren Herbstgewitter, das göttlich am alten heiligen Himmel rollte, fiel sie als schwarzer Schnee hernieder, oder, mit den großen Tropfen gemischt, als schwarzer Regen und deckte das Land und das herbstliche Grün und die rauschenden Bäume.

Eoo war nicht zu sehen. Niemand sprach, mir graute zu fragen, denn ich errieth. Der Freund erzählte mir nur, sie sei gekommen, sie habe mit Freuden gehört: ich sei da! Aber Okki? — hatte sie erblassend gefragt. Ach, der war ja noch in dem letzten Dorfe gewesen — und eh' sie gehört, war sie tödtlich erschrocken, und meine Krankheit hatte ihr den vermeinten Verlust bestätigt. Sie hatte tausend Angst um uns ausgestanden, seit sie ihre Alaska bei sich gewußt — und jetzt war ihre Natur erlegen. Mein Anblick hatte sie tief erschüttert, sie hätte mich gern, schnell, noch schnell genesen gesehen! bald, nur bald mir wieder das Licht der Augen gegönnt, damit ich den Trost genösse, sie — ach, sie noch einmal zu sehen in dieser Welt. Nichts hatte sie gehalten; und obschon selber schwer erkrankt, war sie hinaus auf die Hügel geschlichen und hatte mir Kräuter gesucht, sie gepreßt und den Saft mir auf die Augen gelegt. Das war also die Kühlung, das waren die Thränen gewesen, das die heiße Wange!

Der Freund schwieg. Ich frug nichts weiter. — — Sie hat den heiligen Trost gehabt, ihren Okki wiederzusehen, setzte die Frau des Hauses nach einiger Zeit hinzu. Auch ihre Schwester hatte sie wiedergefunden, und die Lieben waren Alle bei ihr! Der Arzt versicherte ihr: der Vater der Kinder werde genesen. —

— — „Die Gesänge" habt Ihr selber gehört, setzte d'Issaly hinzu, und wißt sie zu deuten!

* * *

Digitized by Google

— Es war ein prachtvoller Abend, als ich, meinen Okki an der Hand, zum ersten Male in den Garten hinunter stieg und bis in das Rhododendrongebüsch zu den Kalmien ging.

Hier liegt die Mutter! sprach Okki. Ich stand mit Herzklopfen, ich sah ihn an. Und jetzt bemerkt' ich erst — sein schönes Haar war abgeschnitten! Ich wußte warum. Ich sah einen grünen Hügel — ich kniete hin, ich umfaßte die kühle Erde statt des schönen lebens- und liebewarmen Gebildes, das sie bedeckte! ich weinte in die gebeugten Augen der Blumen statt auf die Augen und die Stirn, die darunter nun ruhig schliefen. Die Abendsonne vergoldete die Welt — Wolken, Felsen, Strom und Cypressen, und in ihrem Glanze stand auch Alaska zu Füßen des Muttergrabes und streute ihre Locken darauf als Opfer, nach dem frommen Gebrauch ihres Volkes. Und wie ich sie stehen sah, mußt' ich bei mir sprechen: Da steht dein Weib, deine Coo, die Mutter! nicht allein an Gestalt und Bildung jugendlich verklärt — sondern wirklich: — ihre fromme Seele, ihre Liebe steht schauernd da und schaut und liebt mich mit weinenden Augen lächelnd an, und blaß und zagend wie ein Engel. Die Liebe lebt! Sie ist nicht allein ein Geist! sondern sie schafft auch und wirkt, und ihre schönen Wirkungen leben und wirken und lieben uns wieder! Coo rettete ihre Tochter. Und das Gebild, das seine Locken ihr streut, ist nicht die Tochter — nicht sie allein — sondern heilig verschmolzen: auch die Mutter! ein goldenes Werk mit Asbest geschmolzen, mit Silber versetzt — aber das Silber ist Alaska — das Gold ist Coo — das Feuer aus Asbest aber ist die Liebe! —

Und nun zog ich die Tochter an meine Brust, und wie sie vor Wehmuth glühte und doch blaß war, küßte sie mich mit Coo's

Digitized by Google

Lippen, mit ihrem Kusse! Ihre Arme wanden sich um meinen Hals, und ihr Herz schlug an meinem Herzen! Und das schöne Gebild war mein durch sie — mir war es die Mutter — ach, und zugleich ihr Kind, mein Kind! O Wehmuth und Seligkeit! — Die Abendröthe nahm ich zum Angedenken an den Brand! Jede Morgenröthe wollt' ich an Eoo gedenken! Und so wie, nach jener Sündflut durch die Wasser, der Regenbogen ein Zeichen der Huld des Himmels geworden, so sollten die ewigen hellen Gestirne, die über uns Weinenden jetzt heraufgestiegen, mir Funken des Brandes bedeuten, so oft ich des Nachts zum Himmel nach meiner Eoo aufsah — als Zeichen des Friedens und ihrer Liebe!

Digitized by Google

Unglückliche Liebe.

Novellenbouquet.

Motto:
Einen lieben, den Andern nicht haſſen.

Digitized by Google

Digitized by Google

—„Nur die lieben kleinen Kinder wünschen sich einen neuen Vater, wenn der wahre, der gute, der erste gestorben ist; oder eine neue Mutter!“ — begann mein Freund Sever zu mir. „Sie plagen den Vater um eine Mutter, oder die Mutter um einen Vater, weil sie glauben, sie werden das gute Herz, die freundlichen Augen, die holden Worte, die ganze geliebte Gestalt aus der Erde, aus dem Himmel oder aus der unbekannten Welt wieder erhalten, aus welcher ihnen noch Alles wie ein Wunder kommt, die Alles noch immerfort zu besitzen und ersetzen zu können scheint, da sie gar so reich, so voll, so schön und ihr Alles ist. Wir wissen aber, die lieben kleinen Kinder irren! Und später sehen sie selbst, daß sie ihre heilige Liebe, wie eine unvertilgliche Winde, nur um einen dürren Stock geranket haben! Denn was wäre dann Vaterliebe oder Mutterliebe, wenn sie jeder Fremde, jede Neue eben so gut gewähren könnte, wenn sie auch wollten? Knaben aber sind oft schon wie rasend, wenn sie ihre zur Wittwe gewordene Mutter wie närrisch werden sehen, und mit Blicken an einem andern Manne hangen, seine Liebkosungen erdulden, oder wohl gar erwiedern. Die gewöhnlich dabei beobachtete Heimlichkeit und Scham davor sollte eine Wittwe bedeuten, wie sehr ihre Knaben Recht haben, daß ihre Mutter, obgleich der

Digitized by Google

Vater dahin ist, dennoch sein Heiligthum sei und sein Besitz, so lange sie lebt, und daß Unglück und Tod die Liebe nicht aufheben, ja nicht unterbrechen. Ich habe einen Knaben gekannt, der dem Bräutigam seiner Mutter in der Abendstunde mit heiligen Thränen Rasen vom Grabe des Vaters zu reißen lief, ihn in eine Schüssel that, und die Schüssel zu den Lichtern auf den Tisch stellte, woran seine Mutter Verlobung feierte. Sie frugen nach langem Schweigen, was das sei? Da schluchzte der Knabe nur; seine Lippen bebten, er konnte nicht sprechen: „Rasen von Vaters Grabe!“ sondern er fiel in Ohnmacht. Die Mutter, die leichenblaß da gesessen, sprang zu und hielt ihn in ihren Armen, und als er zu sich gekommen, wandte er sich von der Mutter mit dem Gesicht; aber sein Arm hielt sie doch fest um den Nacken. Und als er sich aufsetzte, war der Bräutigam fort — die Lichter bis auf zwei ausgelöscht. Die Mutter ging zu Bett, und am andern Tage ging sie in die Kirche, ihr Herz zu befestigen und sich auszuweinen, und der nachgeschlichene Knabe sahe sie von fern, blaß und still und fromm wie eine Heilige sitzen, und weinte vor Schreck und vor Entzücken, und schlich sich fort. Und als die Mutter nach Hause kam, schloß sie ihre kleinen Töchter an's Herz, alle, alle drei, und sprach kaum verständlich vor Rührung: „Meine lieben Kinder! Ich bleibe Eure Mutter! Zeitlebens!“ Und auch der Knabe schlich sich hinzu, und wollte sich an sie schmiegen; aber sie sprach nicht, schloß vor ihm die Augen und lächelte ihn dann erst an. — —“

„Wo willst du damit hinaus?“ frug ich meinen Freund.

Aber nur noch entrüsteter fuhr er fort: „So sind Kinder, so sind Knaben und Mädchen! Was sollen dann erst schon vernünftige, große erwachsene Kinder — wie Ich, eins von zwanzig Jahren,

Digitized by Google

thun, wenn der Vater wieder heirathen will? — Antwort! Für was soll ich ihn halten? — Und vernünftig soll ich das ansehen, das heißt, wie von Holz, taub, stumm, fühllos, — denn ich soll zu meines Vaters Hochzeit kommen! Hier ist der Brief! Lies! Bruder, Freund! Verkenne Du mich nicht und halte mir Alles zu gut! So viel sag' ich zuvor."

Er ließ mir den Brief auf dem Tische, worauf er ihn geworfen hatte, — und war fort, als ich ihn gelesen und mich umsah, um ihn zu trösten oder doch zu beruhigen mit der Erfahrung, daß ja schon viele hunderttausend Wittwer wieder geheirathet hätten, und nicht allein gesetzte Wittwen, wie sein Vater, sondern Jungfrauen und oft gerade die jüngsten Mädchen. Den Trost mußte ich also wieder in meinen Herzbeutel thun.

Mein Freund kam heut nicht wieder; morgen nicht; ich sah ihn nicht mehr; ich konnte ihn nicht auftreiben; Niemand hatte ihn mehr gesehen — er war fort. Gewiß zur Hochzeit!

Aber Er war nicht allein überrascht worden. Auch ich sollte es sein! Ich hatte ein schönes Mädchen gekannt, geehrt, bewundert, einzig begehrt, das heißt nur — geliebt. — Auch Sie war fort mit ihrer Mutter! Die Mutter hatte mich besonders die letzten Wochen her sehr gütig behandelt und sichtbar meinem Freunde vorgezogen, mit welchem ich öfter in ihrem Hause war. Dagegen hatte sich die Tochter immer mehr von mir zurückgezogen, und so war mir gewesen, wie tausend Menschen, denen die klare schöne Sonne hinter Wolken verschwindet, und denen dafür der liebe Altmond aufgeht, so warm und freundlich er kann, nämlich herzlich kühl und unerquicklich. Sie waren reich, sie waren angesessen, sie waren also nicht verloren, höchstens auf kürzer oder länger verreiset. Der Herbst war angegangen, die verdrüßlichen

Digitized by Google

Winternächte und Tage ſtanden wie ein Trauergefolge vor der Thür — und doch ging ich auf's Land, auf mein Gut, und hoffte vielleicht, oder ſehr ſchwerlich doch meinen Freund von dort aus öfter zu ſehen, da ſeines Vaters Gut mit meinem grenzte.

Mich drängte es, meines Freundes wegen, ſeinem Vater einen Beſuch abzuſtatten. Auch war ich neugierig auf die neue Nachbarin; denn wenn ich einmal heirathete, war ſie gar keine gleichgültige Perſon, für welche man Nachbarn und wohl gar Nachbarinnen gewöhnlich zu halten pflegt; doch mit dem größten Unrecht; denn von Nachbarn, beſonders den Nachbarinnen, hängt unſer Ruf, unſere Ruhe, und ſomit unſer Glück ab. Ich fuhr alſo in Fiocchi hinüber.

Vor dem Schloß liegt ein Garten; ich ſtieg an der Gartenthür ab, ging und begegnete meinem alten Nachbar, dem neuvermählten Ehemanne, mit wem?— mit meiner zukünftigen Braut, mit Herſilie, die ſehr trüb neben ihm herging. Er ſtellte mich ihr nicht vor, ſie nicht mir, ſondern wir gingen hinein, während ich meiner kaum mächtig war. Doch drückte ſie mir heimlich die Hand. Abſcheulich! doch wer fühlt immer ſo rein, wenn er geliebt hat und noch liebt. Gunſt der Liebſten gegen uns löſcht nicht die Liebe ſogleich aus. Ich zuckte nur und erſchrak. Ich wußte, daß mein Freund ſich ebenfalls um ſie beworben hatte, und nun ich wußte, wen ſein Vater ihm weggeheirathet hatte, nun begriff ich ſeinen heftigen Unmuth, ſein Unglück und ſeine Wuth aus dem Toben des eigenen Herzens, auf dem es wie Felſen lag. Aber mir ward leicht, als mir im Schloſſe die wahre gnädige Frau vorgeſtellt ward — meiner Geliebten Mutter! Und mit einem jener ſcharfen weiten Blicke ins Leben, die der Menſch bei plötzlichen, wichtigen Veränderungen ſo fähig zu thun iſt, und

Digitized by Google

so geneigt, sah ich Hersilien in einer sonnigen Gegend, worin mein Freund nicht zu erblicken war; aber Ich, — ich ging Hand in Hand mit Hersilie, und wie viel Kinder um uns liefen, konnt' ich nicht zählen, denn mir ward Seligkeit-trüb vor den Augen, und ich erröthete hoch vor Hersiliens wirklicher naher Gestalt, die wieder vor mir den Athem anzuhalten schien! Die Mutter setzte ihre in der Stadt angefangene Mondscheingunst gegen mich fort; auch der neue Stiefvater — — — wollte mir schon von alter Zeit her wohl, und jetzt doppelt. Ich konnte, ich sollte errathen, und errieth mein Glück und meines Freundes Unglück, als fände ich eine große Perle in einer todten Muschel oder einen zerschmetterten Diamant in einem unversehrten Feuerstein — wie ich nun empfinden wollte, als Ich, oder als mein Freund, nach welchem ich angelegentlich frug, über den man aber verlegen, sehr verlegen und zornentrüstet schwieg. Nur Hersilie wandte sich weg.

So viel sah ich: hier war mehr vorgefallen, als ich wußte. Freundlich wiederzukehren und lange zu bleiben eingeladen, schied ich bekümmert.

Mein Pastor gab mir Aufschluß. Er besuchte mich meines Bruders Curt wegen. Die Kirche war in meinem Dorfe; eine Haus- oder Schloßtrauung hatte nicht stattfinden können, weil der Pastor, an Schmerzen leidend, nicht hinüber fahren, reiten, oder gehen können, und die Sache hatte dringend geschienen. Er erzählte mir: „Gnädiger Herr, was ich ausgestanden! Der alte Herr kommt zur Trauung mit seiner Alten und sie stellen sich an den Altar. Da drängt Ihr Freund, sein Herr Sohn, den Vater und die Stiefmutter weg, zieht seine Braut, wie er mir sagte, mit Gewalt aus den mitgekommenen Gästen heran, und will getraut sein. Das Gut sei von seiner Mutter; er werde der Herr oder sei

Digitized by Google

es schon! — Der Vater reißt ihn bei Seite, sagt ihm, seiner Meinung nach leise, aber aus Leidenschaft verständlich genug: daß ein Gut jetzt ein Uebel sei, und das ihre voller Schulden, — daß die Tochter kein Geld habe, sondern die Mutter, und daß er ihm zu Liebe bloß in den sauren Apfel beiße. Der Sohn war nicht zu bändigen und ich mußte ihn in die Sakristei verschließen lassen, während die alte Braut kaum mehr zu bewegen war, sich mit dem alten Herrn trauen zu lassen; denn der junge Herr war in meinem dahängenden Priesterornat die Treppe herauf auf die Kanzel getreten, und hielt mir, seinen Eltern und der ganzen Welt eine höchst anzügliche, wahnsinnige Rede; denn gewiß hatte sein Verstand gelitten. Ich ließ mich nicht stören und eilte zum Schluß. Ich erlöste ihn nachher aus der Sakristei und entließ ihn — die deutlichen Spuren des Irrsinnes erkennend, und frage bei Ihnen, gnädiger Herr, ob ich gleich Anzeige machen soll, oder erst Bericht auf Anfrage von Oben?"

„Wo ist denn mein armer Freund?" frug ich den Pastor.

„Den Eintritt in das Schloß hat man ihm verwehrt. Er irrt umher — bei den Kohlenbrennern, bei den Ziegelöfen, in den Feldhütten, in Schäfereien, und ist überall und nirgends, und die Kleider hängen ihm vom Leibe. Mein Knecht hat ihm im Walde begegnet. Hersilie soll ihn heimlich aufsuchen, auf ihren deshalb sehr weit ins offene, leere, von Weitem her übersehbare Feld gewagten Gängen."

„Vielleicht gelingt es mir, ihm beizukommen", sagte ich, tief bekümmert um meinen im Herzen so recht, so zartfühlenden Freund, dem ich nicht zürnen konnte; — denn ich war es selbst als Knabe gewesen, der meiner Mutter als Wittwe und Braut den Rasen vom Grabe des Vaters auf den Verlobungstisch gestellt. Ich be-

Digitized by Google

schloß, Zettel an die innerlichsten Bäume im Walde zu stecken mit den Worten von meiner ihm wohlbekannten Hand: „Komm zu mir!“ Oder Kleider und allerhand Lebensbedürfnisse an die Orte zu schicken, wo er einkehrte, oder sich zuletzt einwohnen würde. Dabei gab mir mein Herz ein, den Pastor zu bitten, meinen Freund auch zu sich ins Haus — zu meinem Bruder zu nehmen, wohin diesen meine gestorbene Mutter gegeben, als zu einem verständigen, herzenskundigen, in ihrer Nähe wohnenden Manne, der ihn mit Hülfe des Arztes von seiner Krankheit herstellen sollte. Ich frug niedergeschlagen nach meinem Bruder Curt, und ob ich denselben nicht bald einmal besuchen dürfe?

„Noch nicht! nur sehen auf ungemerkte Art, wenn er schläft oder am Clavier sitzt und singt; — denn dann ist er nicht bei mir, ja nicht bei sich!“ erwiederte mir der Pastor. „Doch muß ich Ihnen etwas vertrauen, was Ihnen nicht lieb sein wird,“ — sprach er zögernd weiter. „Man glaubt in der Gegend, Ihr Herr Bruder sei melancholisch oder tiefsinnig geworden, weil er Ihretwegen enterbt worden sei; wie jetzt Ihrem Freunde von seinem Vater bevorsteht; indeß Sie doch nur die Güter erhalten haben, weil er von der Grenze von Italien schon mit den unleugbarsten Zeichen eines unheilbaren Wahnsinns zu Ihrer Frau Mutter zurückkam. Sie möchten die wahren Umstände, die nicht mehr zu ändernde eiserne Ursache, doch der Welt oder nur einigen nähern Freunden — besonders Frauen bekannt machen. Unter Ihrer Frau Mutter Nachlaß muß sich ein sehr langer Brief aus Duino befinden, worinnen er ihr, als seiner theilnehmenden mütterlichen Freundin, die Begebenheit redlich erzählt. Suchen Sie nach; — ich habe, der einzuleitenden Cur wegen, das Manuscript mit dem Doctor gelesen, studirt; es ist in schwarzen Saffian gebunden,

Digitized by Google

und damit der Buchbinder es für eine Novelle halte, habe ich dem kleinen Werke den Titel gegeben: Die Grotte von Corneal." —

Ich zog den Pastor zur Tafel und ging dann, meinen Bruder Curt zu sehen, wenigstens während er schlief. Die Fenster seines Zimmers zu ebener Erde waren offen; spät und gleich groß gesetzte Kirschbäume blühten davor und versäuselten Duft, und jede Blüthe schien selber zu surren; — aber es waren die unzähligen Bienen darin. Wir öffneten leise die Thür. Da lag er, bis über den Kopf zugedeckt, auf dem Sopha; über demselben stand an der Wand, auf einer hervorspringenden Console, der Kopf eines zauberisch schönen Mädchens aus weißem Marmor. Ueber dem Clavier hing in goldenem, aber mit Willen schwarz geräuchertem Rahmen eine Vorstellung der Schlacht bei Navarin. Auf dem Notenpult lag ein Gesang aufgeschlagen, der viel gebraucht schien; denn das Papier war vielfach, gewiß nur von Thränen, betropft, die eingetrocknet, große runde Spuren gelassen. Die Musik war von Beethoven gesetzt und Urschrift; die Worte des Gesanges aber riefen mir zu:

Selige Stunde des ersten Umfassens,
Wo sich die Seele der Seele ergiebt!
Reiz des Erröthens und Reiz des Erblassens,
Heiliges Fragen: „Hast Du mich geliebt?"
Zittern und Stammeln und himmlisches Blicken,
Küsse wie Feuer und Glück zum Ersticken,
Reines Umfangen, herzinniges Drücken!
Wonne der Liebe! der Schönheit Entzücken!
Alles und Alles auf ewig erstrebt —
Wer dich erlebte, nur Der hat gelebt!

Unter dem Lesen bildete sich mir im Innern deutlich Her-

Digitized by Google

isliens Gesicht, und als ich vom Blatte wegsah, stand sie anschaubar wie ein Luftbild oder eine Nebensonne vor meinen Augen; denn auch ich wollte nur die gemeinte Stunde erleben, um gelebt zu haben, und dann gern sterben; obgleich das erste Umfassen der Liebenden nur ist, wie einen schönen jungen Obstbaum setzen, der ja nachher erst viele schöne Jahre seine Früchte tragen soll. Die Blüthe der Liebe ist nicht die Frucht, nur ihr reizender Anfang; — aber der Blüthenstiel ist derselbe Stiel der Frucht, die klein und grün und schwellend und immer schwellender unter der Blüthe schon ansetzt, die sie reif noch als kleine schwarze Krone trägt; und die goldenen Staubfäden sich mitten im Herzen der Frucht eingeschlossen als geheimnißvolle Kerne, wie wir Kinder eingeschlossen sind im Herzen der Eltern! — Ich seufzete schwer, für mich, für meinen Bruder, der die Blüthenzeit erlebt und gelebt hatte — wie er gemeint; denn daß meine Ansicht, meine Meinung die der Natur gemäße, wahre sei, bewies eben sein Unglück — denn er hatte gelebt — und war doch todt für die Welt; wer aber recht für die Welt lebt, der steht lebendig in ihr wie ein Fruchtbaum. Am schwersten seufzte ich für meinen Freund; denn ich vermeinte, mich ihm zu Liebe zu überwinden; aber Herfilie machte seinen Sieg unmöglich, und also auch meinen, wenn ihr auch sein Schicksal zu Herzen ging, und noch tiefer — mir! Wenn es auch räthlich gewesen, so zog ich doch vor, meines Bruders gewiß blasses Gesicht, seine lebensmüde Gestalt nicht zu sehen; denn jetzt sah ich ihn noch in der Erinnerung klar vor mir so, wie er von mir und der Mutter geschieden: blühend, lebenskräftig, glühend und schön, o so schön und doch nicht eitel, sondern desto ernster gehalten — voll Unschuld, die voll göttlicher, reizender Unwissenheit über ihren eigenen Werth

Digitized by Google

bei Menschen, bei Männern und Frauen — von Werth — den höchsten Werth erlangt. — Seine Hand hielt einen jahrealten verdorrten Blumenstrauß; seine Offizieruniform hing in einem Glasschrank; der Säbel, der goldene Helm und das Ritterkreuz. Der Kirschblüthenduft erfüllte das Zimmer; das Gefurr der Bienen surrte ihm Schlummer; die Sonne schien durch das verfärbende Weinlaub und überschüttete ihn mit schwarzen Schatten der durchflochtenen blanken Trauben! Das Auge des heiligen Himmels war also über ihm offen — und gewiß auch des Himmels Seele ihm nahe — und das große unsichtbare Herz der Natur schlug auch ihm — ja, es schlug in seinem Herzen!

So ging ich. Das schwarzgebundene Heft suchte ich, fand ich, las ich zu Nacht. Ich fand den gewaltigen Inhalt ganz geeignet, im Hause meines Nachbars, im Herzen des Vaters meines Freundes, den größten Eindruck zu machen. Der Vater war krank, hörte ich; er wollte über sein Vermögen bestimmen, das er mit seiner Frau Vermögen fast ganz gerettet und neu gesichert hatte — und meinen Freund, der gefährlich verschuldet war und im Leben seinen Weg zu machen und anzutreten kein Bettelmann sein durfte — den wollte er enterben! Auch Herfilie mußte sich entscheiden! Ich mußte Gewißheit haben, und ich gestand es mir nicht, die süßeste, glücklichste stand mir bevor — mir!

Ich ging also auf acht Tage hinüber zu meinem alten Nachbar. Das schwarze Heft mit der goldenen Ueberschrift oder dem Ueberdruck auf dem viereckigen Deckel nahm ich mit und verbarg es nicht, so daß es bald die Neugier Herfiliens reizte und ihrer Mutter. Ein Taschenbuch mit zwei noch erregenderen Geschichten — wenn ich ihrer bedürfte — trug ich verborgen bei mir. Man kann auch den Herzen zu weh thun! Doch nichts wirkt deutlicher

Digitized by Google

auf die Gemüther, als eine Lehre durch Beispiel; denn wir denken uns und die uns Umgebenden still dabei an die Stelle der aufgeführten Personen, möchten ihr Glück, und suchen ihr Unglück zu vermeiden; vergleichen still, beschließen still, und handeln dann klarer, gebessert und besser. — Des Vaters und der Mutter Empfindung hatte sich nur tiefer und bitterer in ihre Seele geätzt. Hersilie war noch verlegener gegen mich, aber ruhiger auch, vielleicht aus Ergebung, aus Achtung der Mutter. Als wir nun eines Abends noch lange auffaßen, ward ich aufgefordert, mein Heft doch endlich vorzulesen. Die finstre Nacht draußen, der sausende Herbstwind, meine Stimmung, aus Güte gegen den Freund wehmüthig, und aus Hoffnung erregt, und aus Liebe weich — Alles paßte wohl zu meiner doppelt und dreifachen Absicht. Der Schirm der Lampe ward niedergelaßen, mein Gesicht verschwand in Schatten, und milder Schein floß auf die rührenden aufgeschlagenen Blätter. Ich schwieg noch lange, sahe dann Alle an, die mit verschatteten Häuptern und Busen um mich saßen, und fing dann langsam und ruhig an zu lesen:

Die Grotte von Corneal.

Novelle.

Ich stellte einen Telegraphen vor. Ich war in der That nicht mehr; denn alle Nachrichten, die während des Krieges mit den Türken aus dem mittelländischen Meere heraufschallten, und sich in Triest, gleichsam dem Spinnenwinkel des adriatischen Meerbusens oder diesem Sackgäßchen von Europa, fingen, die spedirte ich von da aus ins Land hinein, weiter an meinen Hof — in der Türkei heißt es Pforte — als Geheimer.....rath. Ich war dabei auch nur eine mir selbst geheime, seelenlose Maschine; denn

Digitized by Google

was meine Zeichen zu Hause bedeuten würden, wie man sie zusammensetzen und durch sechsbeinige, mit Couriertaschen versehene Pferde signalisiren würde, das wußte ich nicht, und verstand nun bloß meinen Titel: Geheimer.....rath, hatte aber allen Respekt — vor mir verloren, und lachte im Innern, wenn Unverständige, Uneingeweihte, mich als ein halb und halb heiliges Wunderthier betrachteten. Denn mein Geschäft war leicht, das ich so sehr gefürchtet hatte, und das ich mir — so ehrfurchtsvoll denken politische Lehrjungen — so schwer und gelehrt und so peinlich rechtschaffen — eingebildet; aber leider Gottes gehörte wenig — Weisheit, bloß ein Körnchen Salz dazu; denn alles Würzen mit Zucker oder Pfeffer, alles Feuern oder Wässern war mir verboten, laut meiner streng gemessenen Instructionen; und es war bei meinem, in Kriegeszeiten doch so wichtigen Amte nur sehr viel zu unterlassen, wenig zu thun.

Ich hatte also Zeit oder Muße genug, ein Mensch zu sein und mir selbst zu leben; in meinen schönsten Jugendjahren ein unschätzbares Glück, doch auch von mir höchlich geschätzt. Meinen herrlichen Reitpferden mußte ich am Futter abbrechen; denn in Triest giebt es wenig Weg zum Reiten oder zum Fahren, wenn man nicht den steilen Berg nach Opschina hinauf galoppiren will, wie die Knaben in Newmarket auf den Telegraphenberg mit den Wettrennpferden, die sie in Athem setzen. Der Weg an der Zuckersiederei nach den Seebädern hinaus faßt sich kurz; auf den Hundsberg voll wundervoller schöner Weiber und Mädchen aus aller Welt, im höchsten Glanz und Putz, geht man lieber. Winkelmanns Grab in der Kirche oben auf S. Giust hatte ich bald und vergebens gesucht; denn seine Gebeine sind unter andern Menschengebeinen längst mit in die Kalkgruben geschüttet, und

Digitized by Google

vor der Kirchthür rechter Hand las ich nur auf dem unmittelbar davor liegenden Denksteine, daß — sonderbarerweise gerade 100 Jahre vor Winkelmanns Ermordung durch seinen Erzengel Archangelo — auch ein Bedienter seinen Herrn ermordet hat. Die Ruinen von Pola, das auf so schönem, grünem, hügligem Vorgebirge der Sonne zu liegt, wie irgend eine vergangene Stadt auf einer der schönsten Inseln im Archipel, hatte ich im Boot schon zweimal gesehn; Aquileja auch; von dem herrlich gelegenen Schlosse von Duino, mit prachtvoller Bildergallerie, hatte ich durch die Gefälligkeit seines Besitzers, des ausgezeichnet humanen und gebildeten Grafen von Thurn, einige mich bezaubernde Bilder mitnehmen dürfen, um sie daheim in der Stadt zu copiren. Ach, wie war mir die Arbeit so süß, wie war ich so glücklich in der reinen, schönen Beschäftigung der Sinne, des Herzens, der Seele, und in der Vertiefung in die ewig wunderbare Zauberwelt der Kunst, diese so einzig unaussprechlich wahre Welt, daß wir aus ihr hervorgehen unter die Menschen und unter den Himmel, als wäre die Natur die Wahrheitswelt und die versteinerte Vergänglichkeit. Aber ach! wie ist doch nichts gleichgültig, was wir thun! Wie kann das anscheinend Gleichgültigste uns in das äußerste Elend führen — freilich je nachdem wir ihm später Sinn und Richtung geben und es anwenden auf die Welt, aus der ein jeder Stein für uns zum Basilisken werden kann. Dazu wurden mir meine Bilder.

Denn da erscholl das unglaubliche, unbegreifliche Donnerwort: „Schlacht bei Navarin!“ Bald darauf sah ich wimmernde Menschen im Pferde-Krahn ausladen; denn auch die dreifarbigen Sieger klagten den Schmerz der Wunden, und die Todten hatten mit ihren brennenden Leiber das Wort „Navarin“ in die

Digitized by Google

Zeit eingebrannt, wie ein Stüverſches Feuerwerk eben aus verbrannten Lumpen und Lunten entſteht. Auch zerfetzte und zerlöcherte Schiffe kamen, ſich auszubeſſern, und legten ſich, wie tödtlich verwundete Haifiſche, auf die Seite und reckten den weißen Bauch in die Höhe. Mitunter ward auch ein aufgefiſchter Türke im Krahne ans Ufer geſchwenkt, und es waren zehn, zwanzig ſich herumdrängende Hausväter, ja ſelbſt arme Tagelöhner oder Facchini bereit, ſie zu ſich zu nehmen und redlich zu pflegen.

Da landete auch ein Türke, wahrſcheinlich mit ſeiner Tochter; denn er war zärtlicher gegen ſie und trug ſeine ſorgſame Liebe offener gegen ſie, als Türken gegen ihre Frauen oder Geſchwiſter zu thun gewohnt ſind.

Bei dieſen beiden ſchönen Geſtalten war ich nur menſchlich, nur als junger Mann mit vollem, ſchwerem Herzen gerührt, da ich doch beſonders ergriffen, außer mir hätte ſein ſollen; denn dieſe beiden Menſchen waren in meine Gewalt gegeben, ungewiß von Wem, aber gegeben gewiß! Ich ſollte ihr Herr, ihr Schickſal über Tod und Leben ſein! Ach die Natur thut Alles offen und offenbar; ſie ſtellt den Schuldigen und Unſchuldigen ſonnebeſchienen nahe vor uns hin; ſie läßt aus den Geiſtern der Erde alle Worte laut uns vorſagen, die uns warnen, rathen, heilen und tröſten können — aber ungewiß in ſeinem Herzen, befangen, gedrängt und verblendet von eigenen Gefühlen und Wünſchen, verſteht ſie der Menſch nicht — nicht eher als *nachher*, wenn er zurückſchaut, wenn das Unglück wie ein Gewitter ſeine Seele gereinigt hat und nur ihr himmliſcher Athem weht.

Mir war der Tag im Hafen, wenn nicht längſt vergeſſen, doch ruhig als Bild in jene ſtille, jahrelange, himmelweite und hohe *Bildergallerie* zu den andern Bildern hingeſtellt, welche

Digitized by Google

jeder Mensch ganz eigenthümlich besitzt, und die schöner, naturwahrer und köstlicher ist, als eines Fürsten Belvedere, Museum, Glyptothek, oder wie sie alle heißen; denn diese Bildergallerie ist der Mensch selber in seinen äußern Abdrücken, und kostet sein Leben.

Da öffne ich an einem schönen Sommermorgen, nach schwüler Nacht, ganz früh mein Fenster, um die frische, wie sichtbar rosige Morgenluft und den Duft zu athmen, lege mich nach der noch stillen Straße hinaus, noch halb gekleidet, noch schlafgeröthet, noch halb erst losgerungen aus süßen Morgenträumen. — Da sahe — nur über die Straße hinüber — ein Mädchen heraus und erschrak vor mir; denn gewiß hatte sie in der Morgenfrühe geglaubt, daß Niemand sie sehen würde, und doch hatte sie die Neugier und die Freude gereizt, zu sehen, wo sie wohnte. — Denn jener Türke war, wie ich obenhin gehört, zu dem Kaufmann mir gegenüber gezogen. — Das war sein Kind, seine knospengleiche Tochter, eben so rosig im purpurnen Morgenroth der aufgehenden Sonne, die sie vergoldete und ihr Schlafgemach bis hinüber an die Wand in der Tiefe erleuchtete. Um ihren Kopf war ein himmelblaues Tuch geschlungen, das große buntgewirkte Tuch um ihre Schultern öffnete sich, als sie schnell die Fensterflügel schließen wollte, und auch die grünen Jalousieen. Ich war über ihren Schreck erschrocken, zumeist aber vor ihr selbst, und bat nun mit bittend erhobenen Händen, daß sie mir ihren Anblick nicht entziehe! Und ohne ihre Augen von mir zu wenden, trat sie nur mehrere kleine Schritte zurück in das Zimmer, bis ihr Fenster nur von meiner Wohnung aus zu beobachten war. Sie aber stand mir sonnenerhellt, klar und entzückend da; dann

Digitized by Google

schloß sie die Augen; dann lächelte sie so; dann war sie verschwunden. —

Und ich kam wieder zu mir, und holte wieder Athem; dann warf ich mich auf mein Lager, mit dem Gesicht in die Pfühle; und ob ich gleich die Augen geschlossen hatte, so hielt ich sie mir dennoch fest mit den Händen zu. So lag ich, während von draußen die gefangenen Wachteln schlugen und ferner noch eine Nachtigall: ja eine Amsel pfiff in dieses neuen Tages Morgen das alte Lied — mir wie einen ewigen Triumphgesang der Natur: „So leben wir! So leben wir! So leben wir alle Tage!“

Und ich weinte vor Wonne des Lebens. Mein Herz war in der heiligen Morgenfrühe aufgeblüht ... mir war wie einem so eben aufgeschlossenen Lilienkelche, in welchen zum ersten Mal das Licht der wunderbaren Sonne fließt, der er nun seine goldenen Staubfäden schuldlos zeigt, wie ein nacktes Kind der Mutter; und wie aus dem Kelche sich unaufhörlich unerschöpfliche, leise Ströme von Wohlgeruch lösen, so strömte Wonne aus meinem Herzen; ein jeder Gedanke war eine Seligkeit, jeder Pulsschlag maß eine ewige Zeit! — So, so hatte ich mir die Verwandlung durch die Liebe nicht vorgestellt! Für so reich und so kostbar hatte ich diese sonst mir nur im Allgemeinen schöne und liebe Natur nicht gehalten! Aber nun sah ich — sie war mir vorher nur eine Einfassung von Diamanten gewesen um ein Bild, das ich nun dazu gefunden! Ich war ein neuer Mensch geworden, oder überhaupt erst ein Mensch; der rechte, wahre, ganze, ergänzte, volle, vollselige. Den alten Menschen hatte ich wie eine schwere Verpuppung gesprengt und abgeworfen, und mir war, als hätte ich ein ätherisches Engelsgewand angelegt, und Gott sei mein nun erst erkannter, gefundener Vater, ja mein wunderbarer, gnä-

Digitized by Google

biger, reicher Schwiegervater, und ich lag an seiner Brust, und er neigte sein Antlitz auf mein Haar und segnete mich, und ich weinte Freudenthränen und schien wachend zu schlafen, zu träumen, und sehnte mich aufzuwachen, und doch auch wieder ewig so zu schlafen. Und in dem Traume erinnerte ich mich wieder, wie aus uralten Tagen: Sie .... sie hatte, voll Scham ihres Volkes, ihr reizendes Gesicht mit den kleinen Händchen bedeckt; kindisch, himmlisch durch die Ritze der Finger gelauscht — plötzlich die Augen sich wieder mit den Händchen bedeckt ... kindisch! himmlisch! Aber ich hatte gesehen, wie ihre Wangen sich geröthet — himmlisch!

Ich sprang auf. Ich ging umher. Ich blickte unmerklich hinüber. Alles fest verwahrt. Alles! aber auch ihr Herz? Ich schloß auch meine Fenster, und stellte die zwei Bilder wieder vor, — — — — da fiel mir erst schwer und zum Lächeln auf — — wie ihr Gegenstand schon längst eine stille, stumme, schöne Liebeserklärung hinüber gethan zu dem holden Kinde aus dem Lande, wo alle Zeichen reden und verstanden werden, und wo nur die Lippe schweigt.

Diese Beseelung und Beseligung durch Jugend, Liebe und Schönheit hielt lange wieder, wie ein Frühlingsregen, der, heimlich nachwirkend, die Knospen sprengt und Blüthen und Blätter treibt. Ich war eine menschengroße, menschengleiche Leydener Flasche voll Electricität, und, wie ich einsam blieb, wie isolirt; und die himmlische Kraft wich nicht von mir! Aber wirklich war mein Kopf auch — wie eine Urne voll Leiden! Leiden, die mir die Vernunft erzeugte, weil meine Liebe mir heiliger Ernst, schwere Wirklichkeit war; die aber noch wie ein Geist vor der Thür des Lebens stand und sich in die Tracht der Menschen kleiden, nach den Sitten der Zeit verhalten lernen sollte, um auf der großen

Digitized by Google

Maskerade der Erde, wenn nicht gepriesen, doch auch nicht als zu auffällig getadelt zu werden.

Durch einen gewandten und treuen Sensal erfuhr ich den Namen meines ersehnten Schwiegervaters. Er hieß Ahmal. Er war ein Flüchtling — er durfte, oder wollte nicht mehr in sein Vaterland kehren. Er mußte wohl ein Ungeheures — für Geld — verbrochen haben; für erkaufte Thaten wird — als an niedriggesinnte oder von selbst schon rachsüchtige Menschen — nicht viel bezahlt; und Er, Er hatte schwere grüne Beutel mit baarem Golde mitgebracht! Aber war darum seine Tochter weniger schön! weniger unschuldig! Wen entzückt nicht die reine Feuerflamme aus Steinkohle, oder aus schwarzem See die weiße duftende Lilie! Auch sahe der arme Mann zum Tode erschrocken blaß aus über die miterlebten Folgen seines Goldes! Wenn ich nun auch reich war, von Niemandem abhängig und von so festem Charakter, um mich nie von irgend Jemandem zu irgend Etwas zwingen zu lassen — wenn Juden zuweilen ihre Tochter einem Christen geben — wenn selbst der Papst die Türken nicht für Heiden hält, weil sie Einen Gott glauben, und stets einen Cardinalshut für den Sultan bereit hängen läßt, sobald dieser von Gott verlassen, seinen Gott abschwört und verflucht, als worauf man allen Ernstes hofft — so hatte ja vielleicht der Vater seine Tochter an einen Andern versprochen, der alle Tage kommen konnte — oder wenn er sie nur einem „Rechtgläubigen" geben wollte, sollte ich dann ein Rechtgläubiger werden? —

Dieser Schlußgedanke warf dicke Nebel in meinen Frühling, so daß meine Freundin, mit der meine Seele durch einsamen, vertrauten Umgang schon sehr vertraut war — mir nur noch als schimmernde, blasse Gestalt erschien.

Digitized by Google

Vernünftig war es, sie aufzugeben. Ein Gewaltstreich hätte mir das erleichtert: meine Flucht; aber ich war an diesen Ort gebannt. Wenn ach, sie doch Beide fortschifften! Ich wollte nachsehen, nachseufzen, nachweinen; manche Nacht noch am Ufer liegen und ihre letzte Fußtapfe küssen; aber sie blieben! Wenigstens wollte ich eine würdige Fassung und Haltung äußerlich zeigen, bis die innere nachkäme! Verdrossen und bekümmert sah ich aus. Ich stellte die Bilder weg vom Fenster — aber andere hin! Ich lernte mit Eifer türkisch — wenn ich vielleicht nach Constantinopel gesendet würde! Meine Militairkleidung sollte mich an den Gehorsam, an meinen Zusammenhang mit der Welt erinnern, der goldene Helm mir Minerva's Helm sein! — Alles nur Eitelkeit, Selbstbetrug der Liebe! Ich ritt öfters aus, um — mich in der Natur zu zerstreuen, in den Felsklüften oder von den Berghöhen, auf dem weit offenen Meere etwas Anderes zu sehen, als ihr Bild — aber mein Pferd machte allemal die schönste, keckste Lançade, unter ihren durchsichtigen und gewiß durchsehenen Jalousieen, indem ich es bestieg und davon sprengte, wie — wie ein Verliebter. — —

Aber ... fühlte auch Sie so, wie ich? War dennoch nicht Alles vergebens? Ach nein. Ganz früh bei Tagesanbruch, oder in ruhiger Mondnacht, sahe ich drüben leise Bewegung — ich sahe sie selbst; ob ich gleich dann nichts sah, als ihre Augen, in ihre Augen, die in die meinen sahen, ernst, reglos, düster, heilig. Ach, so scheint ein Zwillingsgestirn mit ruhig gleichem Licht aus seinem Himmel; aber in dem Licht ist alle Fülle des geheimnißvollen Himmels. Und die Liebe ist mehr, als solches gleichgültiges Licht! Und die Gleichgültigkeit aus liebenden Augen ist nur Gleichgültigkeit gegen die ganze andere Welt! Und der

Digitized by Google

heilige Ernſt, womit die Liebe anſchaut, iſt nur Gefühl des ewigen Daſeins; und in dem ewigen Sein iſt nur Sicherheit, unſtörbare Gleichheit, Offenheit, Treue, Wahrheit, Alles in einer kaum geſpürten Seligkeit — weit erhaben über Lächeln und menſchliches Hoffen und Fürchten. Nur Ruhe! Götterhaftigkeit!

Was konnte ich alſo mehr thun, als dieſe Augen vergeſſen, dieſes ſchöne Haupt in das Meer der Vergeſſenheit tauchen? Aber ach, auch ich, ich hatte mit gleichen ernſten Augen in die ihren geblickt! Und Ernſt und Liebe ſollten ſtets beiſammen ſein! Die Liebe ſoll immer Alles meinen und verlangen, das ganze Weib, wie ſie da iſt, dieſe Eine und Einzige auf immer — Nichts an ihr, Nichts von ihr; denn das thut die frevelnde Liebe. Wer aber den heiligen Geiſt in ſeiner Liebe empfindet — wer weinen kann, dem iſt auch geholfen, denn er hilft ſich ſelbſt durch Vertrauen und Muth, die ihm ſein redliches Herz giebt. Denn welcher Menſch kann ſeine Liebe zu irgend einer Jungfrau für ein Unrecht an ihr, an ſich, oder an der Natur halten? Keiner! Auch ich nicht. Desgleichen keine Jungfrau. Auch ſie nicht! wie ohne Ausſicht wir auch, wie von Blüthenbüſchen umſchloſſen, wandelten im engen Kreiſe. Wenn man aber die Welt mit einem kurzen Worte beſchreiben wollte, ſo könnte man, alle Wunder, alle Erſcheinungen, alle Entwickelungen im Sinne, wohl ſagen: ſie iſt das Land, wo die Unmöglichkeiten möglich gemacht werden. So dürfte die gemeine Erfahrung ſchon ſagen, die Erfahrung in der Liebe aber getroſt. Darum lieben die Liebenden denn getroſt; nichts weiter. Wie ſie ein Gott zuſammenführen wird, wie er die ſtählernen Mauern der Hinderniſſe ſchmelzen oder zerſchlagen, wie ihre Feinde zerſtreuen oder ſie ihnen zu Freunden machen werde, wann das Alles und wo das Alles geſchehen werde — das kümmert ſie nicht,

Digitized by Google

weil es eben durch nichts Anderes geschehen kann und wird, als sich treu und rein fortzulieben. Und das thun denn die Redlichen redlich! Unter die Redlichsten aber zähle ich mich! Ich spielte also kein leichtsinniges Spiel; und noch kann ich keinen meiner Schritte darum bedauern! Ach, nur die Lage, die uns bereitet war — wir durften nur kommen — eine finstere Höhle des unsäglichsten Unglücks, die wie von einem Gotte fertig gebaut war, ja wie bloß für uns, doch gewiß auch für uns — wir durften nur kommen! —

Und wir kamen!

Nur Freitags ging mein schönes Mädchen aus mit ihrem Vater, als an ihrem Sonntag. In die Moschee nicht, denn hier ist keine; wahrscheinlich unter eines hohen, grünen, säuselnden Baumes einsames Zelt, wo nahe eine Quelle rieselte und die zwitschernden Vögel die Sänger waren. Ganz, ganz von fern sah ich sie Beide einst so sitzen, ein weißes aufgeschlagenes Buch auf ihrem Schooß. Ich segnete sie, den Quell und den grünen Rasen, die Sonne und den schönen Baum; und als sei ich im Lande der Mährchen, und als komme meiner frommen Geliebten Seele zu mir geschwebt, kam ein bunter Vogel aus des Baumes grünem Hause und lockte froh und bang seine flicken Jungen aus dem Nest! Und sie getrauten sich in des blendenden Tages Herrlichkeit, sie trauten ihren Flügeln und der unsichtbaren Luft, und flogen mit ihr; und die Mutter war froh, und die Jungen ruhten von dem kurzen, ermüdenden, glücklichen Fluge sich aus; und Mutter und Kinder sprachen mit einander verständig!

Jetzt, eben auch an einem Freitag, sollte die Grotte von Corneal durch große Feuer erleuchtet sein. Eine hohe Person war gekommen, welche dieselbe in hohen Augenschein nehmen wollen;

Digitized by Google

und wahrlich die Grotte ist wie für hohe Personen, und der Stolzeste wird mit seinem Stolz nicht an ihre Gewölbe stoßen. Ich freute mich, den Wunderbau der Natur zu sehen, der alle hundert gothische Dome Europa's zusammengesetzt, tausendmal übertrifft; und ich freute mich, noch ein zarteres, aber desto köstlicheres, lebendigeres Wunderwerk vielleicht darin zu erblicken, wogegen wieder die kolossale uralte Grotte nur eine stille, schattige Laube war. Ich ging daher langsam und aufmerksam in dem langen, schmalen Strome von Menschen, der von Triest aus bunt und rege den Berg hinauf zu fließen schien, immer weiter hinauf, bis noch weiter in den leeren, weiten, flachen Anger, von Granitblöcken und Steinen übersäet, wo nur hin und wieder ein dürftiger Strauch steht — eine Art gigantischer Wüste, wo sich der Strom von Männern und Knaben, schönen Frauen und Jungfrauen, wie die Rhone, unter die Erde zu verlieren schien. Rings um den Kessel, worin sich der Eingang befindet, saßen schon Müde, zur Rückkehr Ausruhende, die zuvor noch allerhand Erfrischungen genossen. Denn ich war, wie die schönen Damen alle, schon zu spät gekommen und schon vielen Zurückwandelnden begegnet, auf deren Gesichter ich allein zu achten hatte — um sie nicht zu verfehlen. Hinter einem Gebüsch, so daß er die Vorübergehenden zweimal sehen konnte, saß am Anfange der Stufen, die rechts am Abhange nach dem niedrigen Eingang der Grotte führen — mein theurer Vater meiner Namenlosen. So lange er es nicht bemerkte, oder nicht zu bemerken schien, hing ich, dankbar und wunderbar zu ihm hingezogen, an den ernsten Zügen seines blassen, männlich schönen Gesichts, und wußte es schnell und auf immer auswendig, wie ein Kind sein täglich bedurftes: „lieber Vater!“ Auch der „lieben Mutter“ gedacht' ich gerührt und mit verschwe-

Digitized by Google

bendem, andächtigem Blick in den blauen Aether, daraus Alles stammt und darein Alles wieder zurückkehrt.

Ich wartete lange, weil ich glaubte, auch er warte auf sie. Doch endlich, als die Erde wieder einen Ameisenhaufen voll Menschen aus dem dunklen Schooße geboren hatte, stieg ich wohlverwahrt, und wie immer wohlbewaffnet, die Stufen hinab, die für heut alle erneut und bequem, wie in einen unterirdischen Wintergarten lockten. Da mir — Niemand, der Niemand aller Liebenden, nämlich ein Strom von Ungeliebten von mir, und nur von Andern Geliebten begegnete, so erlaubte ich mir, in der Grotte mich umzuschauen. Im Gegensatz von Fonthill-Abbey, ist die erste Halle der Grotte niedrig und die Decke des Gewölbes wird nur höher, wie du allmälig hinuntersteigst. Nur eine mächtige, gerissne, silbergraue Säule hat die Natur links unten hingestellt, als eine kleine Probe von der Arbeit, die sie weiter unten aufgestellt, wie etwa eine rohe Thürpfoste vor einem Marmorbruche steht. Von der Sonne hatte ich Abschied genommen, ohne daran zu denken. Jetzt tiefer um die Felsenmasse rechts mich wendend, verblich auch der hereinblinkende Tagesschein, zerging in Düster und verlosch zuletzt. Und doch quoll sanfter röthlicher Schein wie von den Gewölben herab, und die Ecken und großen Säulen schienen davon angeglommen. Endlich gewahrte ich die schon zusammenstürzenden Feuer selber. Auf Felsenvorsprüngen gefährlich aufgeschichtet, lohten ganze große Klafterscheite, und sandten Feuerschein entgegen, und leuchteten empor, und Rauch quoll aufwärts, und Qualm und Dampf umzog wie monddurchglänzter Nebel die Gewölbe der vielfach in einander geschobenen Kuppeln, mit Gestalten und Gebilden behangen und geschmückt, wie sich kein menschlicher Meister erkühnt und alle Menschenhände

Digitized by Google

nicht vermocht. Alle riesenhohen Wände schimmerten, silberweiß in ihrer ursprünglichen Farbe, jetzt feuerfarben; und die dämonen- und gentengleichen Gebilde schienen roth vor Zorn oder Scham, vor Menschenaugen so nackt und ohne Hüllen dazustehn! Andere Harpyengestalten und Ungethüme und Unthiere, aus dem Innern der Erde heraufgestiegen und hier hausend, schienen überrascht sich in die dunklen Hallen geflüchtet zu haben, in die vielen Schiffe und Kreuzgänge dieser unterirdischen Götterkirche, und grinseten um die Ecken der Säulen mit Häuptern von mißgebornen Elephanten und ägyptisch-großen Löwen- und Sphinx-Gesichtern. Selbst die Decke, so viel das Auge entwirren konnte, hing wie voll condorgroßer Fledermäuse oder Flieder-Wallfische, wie eines übermächtigen Zauberers Zauber-Naturalien-Cabinet! Die schattigen Seitenhöhlen grausten den Beschauer furchtbar und kalt an und erfüllten die Seele mit geahneten Gestalten, vor denen ich die Augen zudrückte. Die schwarzen Schatten waren fürchterlich und das Licht in der Grotte war nur der Dolmetscher des Uebermenschlichen und Erstarrenden, starr wie es selbst war und manchmal sich graunvoll regte, mit dem Regen einer Flamme, oder — herunterzustürzen schien bei einer plötzlich aufflackernden Lohe der Feuer! Noch eine lange hölzerne Treppe mit sicherem Geländer hinab, noch eine Wendung um eine Ecke — und da war die Decke des Gewölbes tief hinabgestürzt! Die Holzstöße brannten mit den breiten mächtigen Flammen niederwärts in den Abgrund — die unermeßliche Höhle war noch einmal so tief, wie vor den Füßen versunken — ich stand an dem See! Und ein Purpurschein floß leis und breit hinaus in die verdämmernde Ferne, und floß und schimmerte um alle Vor- und Einbaue in die Seitenschiffe; und zwischen der Höhle droben und der Höhle drunten

Digitized by Google

schien nur ein dünnes Spiegelglas hingegossen — nur ein goldenes Glänzen hingehaucht.

Plötzlich war mir die ganze Grotte verschwunden, durch eine jener so wenig beachteten Schöpfungen der Seele, durch ein inneres Wunder und durch ein äußeres Wunderwerk. Denn ich sahe die Räume nicht, weil ich die Geliebte sah! Sie hatte sich in eine natürliche Nische gestellt, vielleicht aus Scheu vor den Menschen. Ich war in dem Dämmerscheine an ihr vorübergegangen. Jetzt landete ein kleiner Kahn mit zwei Frauen und einem Fährmann. Die Eine war die Gattin des Kaufmanns, der mir gegenüber wohnte, und der das schöne Weib, eine Griechin, aus dem Harem des Aga von Tino zu entführen gewußt hatte; die Andere war ihre Freundin. Jetzt sprach sie türkisch mit meiner Freundin. Wahrscheinlich wollten die beiden Ausgestiegenen weiter oberhalb auf einem Ruheplatze sich ausruhen und sie erwarten. So schieden sie leicht. Meine Schöne trat wieder wie eine Heilige still und geschmückt in ihre Nische zurück.

Ich zitterte. Mein Herz pochte. Wir waren allein. Ich hielt mir vor Bestürzung die Hand vor die Stirn und athmete träumerisch-wonnig. Alle Augenblicke konnten Menschen kommen, nur fünf ... nur drei ... nur Einer; obgleich sich die Menge viel weiter links hingezogen hatte, um besser zu sehen. Und hier hatte ich Gelegenheit, die Entschiedenheit und das entschlossene Wesen jener morgenländischen Frauen zu bewundern und überrascht zu segnen, welche den langersehnten sicheren Augenblick, sicher bewußt, bedacht und nur scheinbar verwegen und hastig ergreifen. Bebend faßte ich ihre bebende Hand, und wurde zum erstenmal inne, sie sei! sie sei leibhaftig! Und aus ihrem Wesen durchdrang mich der heilige Schauer der ewigen — ach wie köst-

Digitized by Google

lichen, seligen Natur! Wie ein Bild zu Sais war sie mir verschleiert — ich schlug den Schleier zurück — und sah nicht den scheinlosen Tod, sondern das wahrste, bescheidenste, athemlose Lächeln! Wie ein Geist sprach es in mir: „in den Kahn, in die Einsamkeit mit ihr, nur eine selige Weile!“ — Sie löste sich ab von dem Felsen; das Bild schwebte willenlos wollend mir nach an der Hand. So befanden wir uns in dem Kahn. Sie saß. Sie verhüllte sich. Und ehe ich mich besann, waren wir in ein dunkles Seitenschiff der Grotte gekommen, in welche das Licht aus dem Hauptschiff dämmerte, und die Welt uns vergangen, zum Lohne des Lebens:

Selige Stunde des ersten Umfassens,
Wo sich die Seele der Seele ergiebt!
Reiz des Erröthens und Reiz des Erblassens,
Heiliges Fragen: „Hast Du mich geliebt?“
Zittern und Stammeln und himmlisches Blicken;
Küsse wie Feuer und Glück zum Ersticken,
Reines Umfangen, herzinniges Drücken!
Wonne der Liebe, der Schönheit Entzücken!
Alles und Alles auf ewig erstrebt —
Wer dich erlebte, nur Der hat gelebt!

Wie Kinder, die sich zum erstenmale sehen, fragten wir uns unsere Namen ab; sie lispelte mir: „Siddy!“ und ich zeigte auch wie sie mit dem Zeigefinger auf meine Brust und sagte: „Curt!“ Und wir wiederholten uns die Namen, als besorgten wir, sie zu vergessen. Ich sahe erst jetzt mit tröpfelnden Augen, daß sie weinte, Perlenthau vom heitern, rosigen Morgenhimmel! Gedankenvoll, wonnevoll ruderte ich auf dem weichen Elemente weiter .... weit .... zu weit. Düsterheit umfing uns. Ich wollte

Digitized by Google

umkehren, wußte nicht, wo wir hergekommen, und bog um eine falsche Tropfsteinsäule, an welche sich eine nur haushohe, starke Felsenwand anschloß, über welche der Schein des verlöschenden Feuers aus der Hauptwölbung der Grotte dämmerte. Menschen nicht eben zu fern von uns wissend, lächelte ich über den kleinen Irrthum, den ersten Schritt in ein unentwirrbares Labyrinth! Durch die Felsenwand, die nicht weithin ein kolossales, prachtvolles Thor bildete, an welchem Genien zu stehen schienen, meinte ich näher zurückzukehren; und als ich vorsichtig über die hier untiefe Stelle hinweggerudert, hielt ich an, horchte lang und aufmerksam. Siddy wies hin, wo das verworrene Gesumme der Stimmen schwach daher schwebte, alle Stimmen wie Eine vollere dumpfere Stimme; wie der Bienenstock voll tausend Bienen nur die Stimme der Einen, seiner Königin summt. Ich folgte meiner Königin und fuhr an der Felswand links hinab. Da war kein Ausgang. — Ich fuhr hinüber an die entgegengesetzte Wand — da war ein niedriges Thor — in der wunderlichen Seitencapelle ragten nur mäßig hohe Wände — und bei dem nur matten Scheine erblickt' ich eine Tropfsteinbildung — Abälard's Grabmal; selbst die zum Beten fromm erhobenen Hände glaubt' ich zu sehen! Meine Seele ward todtenstill, mein Blut stand, und meine Hände ahmten, mir unbewußt, die ernste Geberde der hier Ruhenden nach. Siddy zupfte mich leis, als ich zu lange hielt und niedersah und sann, in mein Selbst tief hinabsah nach Rath und vergebens sann, nicht vernünftiger, noch rathbegabter als das steinerne Gebild! aber noch wähnte ich glücklicher zu sein. Eine einzige glückliche Wendung, und mein Glück war wieder ohne Maß. Siddy mochte bedenken, daß sie nicht länger unnachgefragt, unnachgesehen entfernt sein dürfe, wenn die beiden Frauen sie auch unverlierbar und un-

Digitized by Google

entfliehbar in der Grotte wußten, und daß der einzige Ausgang an ihnen vorüber führe. So hatte auch der Vater gedacht, der gewiß sehr ruhig vor dem Eingang in der Sonne saß, voll unverwüstlicher Geduld, wie Alle seines Volkes. „Das Gerathewohl" war nicht wohlgethan, und zu Ende! Dämmerschein war nur noch, etwa wie in einer mit Wolken bezogenen Vollmondnacht. Sollte ich warten? Auf Wen? — Sollte ich rufen? — Wenn mein Ruf durchdrang, ward Auflauf — und Siddy war beschämt! Ich verging fast vor Angst um ihre Ehre! Sollte ich schweigen? Wie lange? — Stillhalten? Wozu? — Wie ein Schachspieler, der einen falschen Zug gethan, die vorhergethanen zurückthut in Gedanken, bis auf den Stein des Irrthums, so dachte ich scharf und angestrengt zurück, wies mir unsre Bahn erst mit den Fingern gedankenvoll vor — Siddy wies mit ihrem Finger mit und drängte; aber ich zeichnete mir zur Sicherheit die Wendungen auf meine Schreibtafel. Dann glaubte ich richtig zu gehen. Dann fuhr ich getrost.

Die Pforte traf ich; aber vielleicht erkannte ich nicht das rechte hohe Thor wieder, das ich von dieser inwendigen Seite zu besehen mir nicht die Mühe genommen hatte; — denn die nun folgende Scheidewand nahm kein Ende, bis weithin ins Düstre, ins Dunkle, wo die Finsterniß einen schwarzen Vorhang vor die tiefe Halle zu bilden schien. Ich kniete zu der Sitzenden. Aber das Umarmen war ein Verbergen aneinander; das Pochen des Herzens war Angst; diese Küsse waren Lechzen verschmachteter Blumen nach Thau und Erquickung; dieses Stammeln war Irrereden — nur der Name Ahmal, den sie aussprach, ängstlich und sehnlichst verlangend dreimal wiederholte, war Stachel der Wehmuth, der Liebe in Zagen und Trauer.

Digitized by Google

Ich beruhigte sie noch ohne viele Mühe, beschloß den Weg zurückzurudern, und wenn wir nicht durchdringen, so nahe als möglich zu dringen und dort zu rufen: meinen Namen und Hülfe! Oder wenn Rufen nicht gehört würde, einen Schuß aus meinem Terzerolen zu thun, und in der Pause des darauf erfolgten Schweigens und Horchens zu rufen.

Aber als ich so weit zu sein glaubte, hielt sie aus Furcht der Entdeckung mir die Hand auf die Lippen. Die einzig rettende Zeit konnte verloren gehn; es war stiller in der Grotte geworden, die Meisten hatten gewiß sich entfernt; ich zog das Terzerol hervor und wollte nicht auf sie achten; denn im Leben kann noch Alles ausgeglichen werden. So angstvoll war ich gestimmt, und Ehre und Liebe und Scham und Furcht zerrissen mich. Sie drückte den Schleier sogar noch mit ihren Händen auf ihr Gesicht. Ich lachte vor Verdruß, und weinte vor Aerger, und schalt die Herumenden Wände albern, statt mich. Jetzt ballt' ich die Faust. Elender Zustand! Und doch ward er erträglicher, je mehr er mir Ernst, zuletzt schrecklicher Ernst ward. Ich schöpfte eine Hand voll Wasser — zur Vorkost; es war frisch und rein. Die Furcht vor dem Verdrusse war tief und weit und breit verschwunden. Zur Erquickung, für die Hitze des Vormittags mitgenommen, trug ich einige Serbettafeln aus Rosenblättern und Zucker bei mir. Aber würde man uns hier suchen? Die zwei Kaufmannsfrauen hatten mich nicht bemerkt, sonst hätten sie als Bekannten hier drunten gewiß mich angeredet. Von Siddy konnten sie glauben, sie sei an ihnen unbemerkt vorüber, oder vor ihnen hinaus zum Wasser gegangen. Ihr Blumenstrauß in der Nische war kein Zeuge, kein Beweis, sie sei noch hier. Der Vater, wenn er seine Tochter nun vermißte, konnte glauben, sie sei mit den Frauen

Digitized by Google

nach Hause auf einem vielleicht ihm unbekannten Wege; wenn er sie daheim nicht fand, konnte er, so schwer, so bitter es ihm ankam, denken: sie sei entführt, entflohen; aber erst konnte er noch hier drunten suchen, nach ihr rufen. Die Arbeiter konnten die hereingebrachten neuen Kähne zählen und Einen vermissen. Das war mein Halt. Aber unser Kahn war klein, alt, und trug die Spuren, daß er schon lange hier drunten gestanden; vielleicht für besondere Besuche, von einem Naturforscher, oder von wem sonst! Um sich nicht so vieler Menschen Blicken auszusetzen, — als wären sie gefährliche Basilisken, hatte die hohe Person, wohlzugeknöpft und wohlgestärkt, schon vor uns die Grotte besucht und verlassen; die Flammen der Holzstöße waren bei unserm Eintritt schon im Sinken; jetzt waren sie sichtbar oder unsichtbar verloschen oder im Erlöschen; und obgleich die Menge, aus Ehrfurcht vor dem wunderbaren, gefährlichen Aufenthalt, nur leise gesprochen, wie in einer Sammlung hoher Personen von Wachs, so versiegte auch nach und nach dieß matte Geräusch .... und der dumpfe, schwache Hall der Heraufsteigenden auf den hölzernen, hohlen Stufen. Eine gesetzliche Strafe stand auf meiner Lustfahrt mit dem schönen Mädchen auf keine Weise. Eine väterliche heimliche Rache vielleicht. —

Ich schoß in die Hallen hinauf.

Aber wie geschahe uns? Ganz unerwartet! Wie ein einfältiger Großsprecher von dem Echo, das er zu Hause habe, rühmte: Wenn man frage, „wie befinden Sie sich?“ so antworte das Echo: „Ihnen zu dienen, recht wohl!“ So antwortete aber in Wahrheit die Grotte, die Kuppel von droben mit einem Platzregen von großen Tropfen, mit einem Geräusch am Himmel unsrer Unterwelt, das von den losgeschütterten Eiszapfen über Stein-

Digitized by Google

zapfen entstand, die klirrend, wie Steine und Spiegelträmmer, herunter stürzten und in die Tiefe des Wassers schlugen wie kleine Donnerkeile. Dann antwortete erst das Echo: wie tief, wie stundentief die Grotte sei; wie viele Seitenwölbungen, wie mächtige Seitencapellen in der Peterskirche, gekreuzt, verbunden, verschoben, verwirrt sie enthalte, und welches unerträgliche Grauen die unabsehliche Finsterniß verhülle! Aber der Hall hatte das unseren Ohren gesagt mit Donnerstimme. — Und darauf die geheimnißvolle Stille! Wir waren, Eines dem Andern sein eigener sichtbarer Schrecken, leibhaftig vor Augen gestellt, seine Angst, seine Liebe. Wir waren unbeschädigt, kaum gestreift, und ich dankte Gott, daß kein Erdbeben weiter an dem Baue schüttelte, was ich bei den unvermutheten Folgen des Schusses im ersten Schreck gewähnt. —

Jetzt hörten wir nur auf rufende Stimmen! —

Aber Niemand frug: Wer da? oder dort hinten? Und wenn auch einige Nachzügler sich wohl noch einmal umgewandt, so hatten sie den Nothschuß doch nur für einen Lustschuß gehalten. So mußte es gewesen sein. Denn es blieb so — und die Grotte ward nach und nach öd' und finster wie ein um Mitternacht verlassenes Opernhaus. —

Nun waren wir unser! Kein Mensch hatte und konnte größere Ansprüche an uns haben, als wir an einander — als die Gefangene an mich. O welche Last auf meiner Brust! Einen Trost ohne gleichen hätte ich gehabt, und gewiß auch sie, wenn wir uns sehen konnten; wenn mir nur ihr Gesicht geleuchtet hätte; wenn ich ihre Schönheit, ihre zagende Neigung, selbst ihre Trauer gesehen hätte, oder sie meine gefaßten Züge, meinen gelassenen Muth! Aber so hielt Blindy an mir nur eine schwarze,

Digitized by Google

kaum zu unterscheidende Gestalt gespenstisch in den Armen; und daß es ein Lebender, Liebender war, hörte sie nur an dem Klopfen des Herzens in meiner Brust; und wie die Grotte über ihr selbst, mochte ihr auch die verborgene Regung in ihm ein dunkles Geheimniß sein. Meine Kenntniß ihrer Sprache langte nicht aus, ihr Vieles zu verstehen, noch weniger, was ich fühlte, ihr verständlich zu machen. Doch wie sogar der Löwe das Auge des Menschen versteht, so zog der Geist meiner Worte, die Wärme, die sie hinüberleitete, in sie hinüber — ich sprach also meine Muttersprache in herzentströmendem Gusse — und das half ihr; — sie sprach die ihre — und das beruhigte mich.

So verging eine lange, eigene Zeit! Den Ausgang suchen, blieb mir allezeit offen; und bis jetzt wußte ich noch die Gegend, nach welcher zu er sich befand. Fuhr ich aber hin und wieder, so verwirrte ich mich, und verirrte mich vollends in diesen Katakomben — und selbst Hülfe fand uns nicht mehr! Und ohne Wahrscheinlichkeit derselben, und ohne Rath, blieb ich auf derselben Stelle schwebend, die Spitze des Kahnes in einen Felsenspalt geklemmt. —

Da brach ein dumpfer Hall aus den Felsenwänden und fuhr in der Grotte zusammen und verbebte; so wie wenn jemand den Kopf in einen Kessel hält und daran klopft. — Ich besann mich. Es war schon der Kanonenschuß, der die Sperrung des Hafens zu Nacht bedeutete!

Also die Welt ging ihren Gang so fort, ohne uns. Ich durchblickte die endlosen Tage der Erde droben im Sonnenreich — wir aber waren geschieden, abgeschieden — wie Lebendigbegrabene, welche die Träger dumpf von dem Grabe forttraben hören — die Glocken schlagen und die Nachtwächter blasen den

Digitized by Google

Tag abrufend: „Ihr lieben Christen, seid munter und wach! — Lobet Gott den Herrn! —“

Jetzt, jetzt war ich — wie am Golde gestorben, vor Schreck und Bestürzung. „Wär' ich allein — betete ich heimlich — o welches Glück!“ Und so wünschte ich selbst die Geliebte weg, ja lieber hinweg aus der Welt, ja daß sie lieber nie gewesen, als daß sie Solches leide!

So erhob ich mich über die Liebe — aus Weltliebe; über Geliebtsein — aus Lieben! O diese heiligste Kraft der Welt ist unerforschlich, immer neu und höher das Herz überraschend! Ich schwieg eine lange Zeit. Dann war ich ergeben. Nur der erste Schreck ist der zerschmetternde Blitz in die Seele; die andern nachfolgenden sind nur Donnerkrachen, Nachhall, herabstürzender Regen und Himmelsgemurr und Wolkenverrollen. Was konnte noch Aergeres folgen? Es war doch noch Einiges auch hier drunten aus der schönen Oberwelt: Wasser, Felsen, Geträufel; ja Nacht, die auch droben auf Erden ist. Hier war das Paradies — aber mit zwei lebenden Todten; hier war die Hölle — aber mit zwei seligen Unsterblichen. Ich preßte Siddy an mich. Und konnte eine solche schöne Gestalt bestimmt sein, in dieser Höhle zu — — — — ich dachte an alle alten ausgegrabenen Menschengebeine in andern Höhlen — als sei sie wie ein Marmorbild in den Abgrund gestürzt, wie eine Blume vom thurmhohen Felsenabhang entwurzelt in die nächtliche See gestürzt und schwebe nun drunten — aber an meinem Herzen! Und ich preßte sie wieder an mein Herz. — Da trat die Hoffnung zu uns, die elende Göttin der elenden Menschen der elenden Erde! Denn

Wahrlich! Wer hoffet,
Unglücklich ist Der!

Digitized by Google

Glückliche ruhen
In jetziger Stunde.

Ja in der Verwirrung, Bestürmung und Verwandlung meiner Gefühle sang ich halblaut ein Lied vor mich hin, das ein Glücklicher droben auf der Erde gedichtet und das in das Sonnenreich gehörte! Denn ich sang:

Was die Sonne nie geschaut.

Du Silberschwan am azurblauen Himmel,
Vom Aufgang bis zum Niedergange schwebend,
Jedwede Wies' erhellend, auf den Wiesen
Jedwede Blum' abschattend, jedem Würmchen
In Blumen eine bunte Welt erleuchtend —
Das Schönste hast du dennoch nie gesehen:
Die Sternennacht! Den Mond im Quellenabgrund;
Das dämmernde Gebild der Kommenden,
Die ihren halbentschlafnen Freund umschließet;
Das Bild der Sterne in der Liebsten Augen,
Und ihre regen Blicke in dem Düster;
Und mehr noch ... was ich selber nie geschauet —
Doch nimmer tausch' ich mit dir, arme Sonne,
Beglückt von Schatten, Nacht und heil'gem Dunkel!

Daß mir dieß Lied einkam, war eine böse Meldung der Geistesschwäche. Aber unschuldig und jung und seelenermüdet wie wir waren, schliefen wir ein, und schliefen wie Kinder süß und tief, Jedes nur mit den Fußsohlen die Fußsohlen des Andern berührend, und Jedes von dem Andern hinweggebettet in die Mäntel, und Jedes mit dem Haupte am fernsten, in der Spitze des Kahnes ruhend. Mein Stock lag neben mir, und ich segnete den Mann, der die Blasharmonika darauf erfunden, und blies sanfte Choräle, unter welchen ich aber dachte: Wenn ich nur gleich noch

Digitized by Google

zur rechten Zeit die Schüsse gethan! — O Reue! Was ist elender wie Reue? .... Ach, der Bereuende!

Aber wenn ich erlöst würde, beschloß ich, mit ihr von der Grotte hinweg zu entfliehen. Denn nur der Tod löschte unsern Bund; entweder beschien uns die Sonne wieder, oder träufelten bloß dunkle Wassertropfen auf uns so süß melodisch fort — und die Gebilde der Decke weinten, weinten über uns Gestorbene hier unaufhörlich fort; und es that mir wohl, diesen fühllosen Tropfsteinen und Steinzapfen Mitgefühl und Thränen anzudichten, als nur ganz stillen, unverweslichen Geschöpfen der in Allen lebendigen Natur. Ein Mittel, das menschliche Leben los zu werden, und eben zu solchen stillen, unverweslichen Gebilden zu erstarren, und von Krystall überzogen zu werden, gab es immer: wir sanken nur umarmt über den Rand des Kahnes, wir regten die Arme nur nicht, und versanken in das schlummernde Silber, das sich uns aufschmolz! Meine Melodieen schienen die heimlichen Gebilde zum leisen Mitsingen gelöst zu haben, und als ich schwieg, war die Grotte voll Melodie von holden Silberstimmen; — es war kein Geträufel des Wassers mehr, sondern Gesang der Erdgeister, nahe, und fern, und überall; leise, süß, bezaubernd, in Schlummer flötend. Schlummer und Traum- und Reden im Traume der Erde selbst!

Aber zu welcher Entdeckung in der Grotte war ich noch vorbehalten; zu welcher Bestrafung zweier, ihre Kinder liebenden Väter verschiedener Völker! Und durch mich! — Vergessend wo ich war, schlug ich die Augen auf; dann überblickt' ich die schimmernd Schlummernde — und meine Angst erwachte. Dann schaute ich um; denn jetzt dämmerte ein Schein fern in dem Hintergrunde der Höhle, wie lichter Duft, wie ein matter langer

Digitized by Google

Strahl, wie wenn die Sonne Wasser zieht. Belebt fuhr ich in der Richtung hin. Es ward heller und heller. Das Wasser fing an zu schimmern — zu blinken — zu leuchten — zu glänzen! Die Säulen um mich traten, wie jetzt erst, aus der Tiefe herauf, fuhren bis an die Gewölbe empor, breiteten ihre Zweige aus, zogen Gurte und stützten die Gewölbe. Silbergraue Gebilde traten aus röthlich-schillernden Wänden, wie um uns zu sehen! und wie ich weiter und weiter vordrang und immer schneller, immer froher, war mir, als lächelten sie mich an und hielten Blumengewinde in ihren Händen! — Endlich wende ich um eine Ecke, schaue hinauf, und ein Lichtquell strömt hernieder, ein großes blaues Auge öffnet sich — ich sehe den Himmel wieder und rufe zu ihm vor Entzücken. Siddy erwacht. Sie setzt sich auf. Sie reicht mir die Hand und spricht noch halbschlafend: „Guten Morgen, mein Vater!" Sie erkennt mich, ihr Antlitz leuchtet im Scheine des Himmels, sie erinnert sich, wo sie ist, sie will sich verhüllen, ich zeig' ihr die Lücke, thurmhoch droben — und wir weinen vor Freude.

Da hören wir deutlich: — ein Gewitter rollt droben! eine Wolke verschleiert die Oeffnung in dieser unermeßlichen Rotonde; Regentropfen fallen schäumend und Blasen werfend hernieder — es blitzt himmlisch, entzückend; denn wir sehen uns doch noch in der schönen Welt, wir hoffen Errettung, denn wir erblicken zuletzt auch ein Stück des Regenbogens in schwindelnder Höhe, wie ein abgeschnittenes hellfarbiges Band — da schwebt nicht fern von uns eine Gestalt an den Felsen hin, allmälig höher und höher, ohne daß wir an der Wand ihren Fußpfad sahen. Sie steht. Ein Quell ergießt sich vor ihr aus Felsenritzen; sie hält einen Krug daran; sie trinkt. Es ist ein Mensch! ein alter Mann. Vor Ueber-

Digitized by Google

rauschung kann ich nicht schreien, die Kehle ist mir zugeschnürt. Siddy ruft — er verschwindet.

Mir war, als sei ich aus einem Traume erwacht. Und vielleicht war die Erscheinung nur eine aus meiner sehnsüchtigen Seele herausgepreßte Gestalt, wie die Blüthe am Baume herausgedrängt; und was konnte ich Lieberes, ja Unschätzbareres wünschen, da wir zu den Lebendigen auf der Oberwelt nicht zurückkonnten, als hier drunten in dieser schauerlichen Halle der Unterwelt ein Lebendiges zu finden, nur von Weitem zu sehen, damit mein eigenes Athmen und Leben mir nicht wie in der Brust eines Todten vorging.

Ich war daher, wie Odysseus in die Unterwelt gestiegen, selbst auf ihren König gefaßt; oder, weil mir die alten Götter selbst in meinem träumerischen Zustande nicht mehr glaublich erschienen, war ich gefaßt — auf den Erdgeist, — oder einige oder doch einen seiner Diener, und seine Grotte. Aber auch Siddy hatte gerufen! Sie hatte also auch wie ich Etwas gesehen; und wie sie mir, aufgestanden und weinend vor Freude an meiner Brust, sagte: „Ein Mensch!“ — so fühlte ich mich wieder bei Menschen und sah uns gerettet! Denn die Grotte war also bewohnt, wenn auch nur wie Robinsons Insel von einem andern Robinson; — es mußte also hier drunten zu leben sein, oder der Lebendige hatte Verbindung mit der Oberwelt — und wir durch ihn. Der Mann war also festzuhalten, wie eine Tonne auf offenbarem Meere von einem Schiffbrüchigen!

Aber wo war er? Wo blieb er? — Wir sahen uns an. Unter allen diesen Gedanken aber war ich auch schon, aus Leibeskräften rudernd nach der Gegend hin, wo ich ihn erblickt'.

Ich fand ihn nicht. Aber die Quelle rauschte; ich kannte die

Digitized by Google

Felsstirn an ... und ich will nicht verschweigen, als was! ... als die Stirn Gottes! Nicht des mittelbaren, sondern des unmittelbaren selbst. Denn obgleich nur ein Strahl Wassers hier herausssprang — wirklichen Wassers, wie ich in der gehöhlten Hand kostete — so überkam mich doch die Gnade der Natur, die wahre einzige Gnade, die es giebt, und die nie bei Menschen wohnt und nie von Menschen kommen kann — die Gnade, die droben und drunten, gesehen und verborgen, über gesehene und verborgene Wesen ihre Gaben ausgießt — — Wolkengüsse! Sonnenlicht! Blüthenregen! Satenwogen! Fruchtfülle! Wärmeströme! Windeseilen, und alle ihre Wundergaben aus Zauberhänden! Und hier sprang der Strahl hervor des ewigen Wassers für Menschen! Und ein Mensch hatte davon getrunken; und des Wassers Frische durchschauerte mich, und Gefühl der hier wie zuerst gefundenen seligen Welt überdrängte mich, daß Thränen in meine Augen schossen, daß ich nicht mehr ein Mensch war, sondern ein Leib und eine Seele mit der ganzen Natur. Sie war wie ich! Sie war ich! Ich war wie sie! Ich war sie selbst.

Und all mein Muth kam zurück, und ein höherer, ja der höchste! Aber das war kein Mensch, dessen angenommene Gestalt wir gesehen hatten. Denn wir riefen nach ihm — vergebens! — nach Hülfe, nach Beistand; ich rief es in sieben Sprachen. Vergebens. Also das war kein Mensch. Zuletzt redete ich in die dunkle Seitenhalle auf französisch; denn wahrscheinlich, wenn die Erscheinung, die Menschengestalt doch ein Mensch gewesen, so wohnte kein Bauer hier, da nur die Großen große Verbrechen begehen oder Außerordentliches leiden; — ich flehte: „Bist du ein Unglücklicher, o so erbarme dich Unglücklicher! Denn du kennst ja das Unglück und kannst noch glücklich sein — denn du kannst

helfen! Oder bist du ein Glücklicher, hilf dem Unglücklichen, daß du es nie erfährst, wie schwer das Unglück bedrückt!" —

Wir horchten! Gras hätten wir wachsen gehört. Aber in der Ferne murmelte nur ein teuflischer Jemand und Niemand in seinen schwarzen Schlupfwinkeln meine ängstliche Bitte nach, und verkroch sich damit wie vor Scham über seine eigene Bosheit.

Alles Harren war vergeblich! Alles Rufen! O! nichts schrecklicher als getäuscht werden! Ein Elender ohne Hoffnung ist ein Seliger gegen einen Getäuschten. Darum verspreche Niemand Etwas, das er nicht halten will. Der Sohn, der Enkel halte, erfülle noch des Vaters, des Großvaters gebrochenes Wort. Täuschung ist mörderisch, seelenermordend. Einzelne und ganze Völker werden massenweise müßig, verdrossen im Harren und trotzig, verwegen, verachtend und hassend. Das ganze Leben kann über einer eitlen Erwartung verloren gehn. —

„Das war kein Mensch!" rief ich laut und fühlte mich getröstet. Und dennoch forschte ich weiter! Denn selbst die verschwundene Gestalt hatte stumm einen Menschen versprochen! Die Felswand, woraus der Quell sprang, lief weit hinter in's Dunkel. Für Ein Dreierlicht gab ich hier Tausend Thaler mit Freuden. Vielleicht führte irgend ein schmaler Steig zu der Höhe des Quells und zu einer Höhle mit dem Tauben! — Neuer Muth beseelte mich — ich hatt' es gedacht: Konnte der Alte nicht taub sein? Aber wie errief ich ihn dann? Ich mußte ihn finden, ihn greifen in dem Düster. Also suchen!

So that ich wieder den ersten Ruderschlag. Wir schwebten leis und langsam, wie eine Schnecke kriecht, unter dem wunderlichen Gewölbe hin, langsam hin an den kalten, kaum erkennbaren Felsen, die hier unten mit fürchterlicher Ruhe aus dem unge-

Digitized by Google

messenen Wasser hervor- und emporragten, und als Gleichbilder auf Erden nicht zu findender Riesenthiere, oder nur als einzelne Köpfe mit graunvollen Augenhöhlen, hervorgestreckt in das ewig gleiche Dunkel starrten — ruhig, schweigend, genügvoll, geduldvoll über menschliche Geduld, über die Geduld der leisen Sterne, stumm, heimlich, wie vor Harren und Starren versteinerte Erscheinungen, die nie ein menschliches Wesen gesehen, und die auch jetzt an den steinernen Ungethümhäuptern kein Auge aufschlugen, um uns zu sehen, als sei es nicht der Mühe werth, erst Menschen zu sehen. O, es ist etwas Hehres um die Masse der Natur! Nur um eine Handvoll stille, stumme Erde! Der Mensch glaubt, es lebt nur, was athmet und wird. Aber was nie geathmet und doch so furchtbar-unbegreiflich da ist, das ist mehr als etwas Lebendiges! Dauernder, fester, und doch auch voll kräftigen Daseins; unbezwingbar, unvertilglich; alles Lebendige überdauernd, umfangend, bedingend, beschränkend; furchtbar, entsetzlich, anschauernd zum Athemvergehen; heilig — und doch wieder so mild, wehmüthig und angstvoll zum Weinen — es ist Natur! Hier aus finstrer Höhe rieselte Wasser hernieder und feuchtete unser Haar, Nacken und Schooß. Es tropfte in die kaum erkenntlich schimmernde Fläche des eiskalten singenden Spiegels. Die Wände strotzten so fort. Das Starre starrte so fort. Kein leisestes Lüftchen regte sich, kein Hauch hauchte, kein Heimchen zirpte wie auf der wüstesten Wüste; kein Vogel flog da droben, wie selber über die See doch zuweilen — keine Sonne, kein Mond, kein Stern, kein Licht! Wir nahten unsre Gesichter; wir ruheten Stirn an Stirn, wir sahen uns noch in die Augen, um Einer des Andern Seele zu entdecken; ich fühlte mit meinen Wimpern das Blinken und Regen ihrer Augenwimper, wie von leisen ge-

Digitized by Google

fangenen Schmetterlingen; Blick drang in Blick; doch wir sahen uns nicht. Aber so sahen wir auch Einer des Andern Blässe nicht, das Zagen der bebenden Lippen, das Suchen und Thränentröpfeln der Augen. — Aber wir hörten unser Athmen, das Stöhnen und ich ihr Wort: „O mein Vater!“ das mir in doppeltem Sinne, der Reue und der Scham, das Herz zerriß; dann aber hörte ich wieder zum Troste für mich, meinen Namen — und sie hörte ihren Namen „Siddy“ von mir; und so laut, sie an den Ort bannend, in der Finsterniß, als spräche ihn ein Geist aus, der auf den Wassern schwebte. Doch keine menschliche Brust athmete in der trübseligen Grotte, und das arme Kind war allein mit mir, und hatte all ihr Vertrauen auf mich Hülflosen. Sie weinte, wenn ich schwieg; und sie schwieg, wenn ich weinte oder schalt und laut alle mögliche Mittel einer Erlösung mir vorsprach. Sie klammerte sich bebend an mich; ich klammerte mich manchmal an ein langbekleidetes Bild von Stein, umschlang die verhüllten Füße und rief es an: lebendig zu werden, zu reden, zu helfen und mir den Ausgang zu sagen, oder den Eingang! Ich hätte mich in die Tiefe des Wassers gestürzt, wenn Siddy nicht, zu furchtsam dazu, dann einsam über mir in noch größerer Angst zurückgeblieben wäre; als mein eigenes, so schönes zwar, doch selbst so beweinenswerthes Denkmal.

Jetzt fuhr es an der Decke dahin, wie eine Eule mit brennenden Flügeln; .... und wieder eine; .... dann sahen wir, war ein rother Stern aufgegangen und stand auf der Wasserfläche schimmernd und sein Gelenchte darüber legend. Er erhob sich nicht; er kam auf uns zu. Er erhellte nicht; er zeigte nur die Finsterniß umher. — „Ein Licht!“ rief ich gedämpft; und hinstierend und Siddy anstoßend, rief ich wieder: „Ein Mann! .... ein Kahn!“ Und der Panzer der Furcht sprang von der schwellenden Brust

Digitized by Google

und fiel von mir ab. Er nahte. Wir ließen ihn schweigend kommen. Er konnte vor uns erschrecken, umkehren, sich verlieren — und wir waren verloren. Endlich einen Steinwurf weit von uns legte er an. Ein Knabe blieb im Kahn, eine Schiffslaterne brennend auf der Spitze. Der Mann stieg mit einer Laterne und einem Bündel Sachen rohe Stufen hinan. Er war alt, denn er wäre beinahe rückwärts über wieder herabgestürzt; und ich rief darüber einen Schreckenslaut aus und meinte ihn aus der Ferne mit ausgebreiteten Händen zu halten. Er sah sich aber nur um, und ging seinen Weg höher hinauf und dann an dem Absatz des Felsens dahin, nach dem Quell und dem Tempel des Sonnenlichts zu — nach dem Manne wahrscheinlich, den wir erblickt hatten; und es war ein Mensch gewesen, das heißt ein Unmensch, oder ein Tauber, oder sonst Etwas. Doch das wußt' ich noch nicht.

Mühsam erstiegen auch wir die rohen Absätze der Felsentreppe, wozu mir sie ebenfalls machten; dann schlichen wir auf dem schmalen Fußweg hin, der ohne Lehne gefahrvoll genug war, und den kein Weib, als Sidy nur jetzt, so gleichgültig gewandelt wäre. So gelangten wir allgemach nach dem Ort, wo die Sonne oder doch der Tag, zu der, eines runden Tisches großen Oeffnung der Kuppel herein schien. Ich sahe den Pfad, der rechts, nach vor, hinab nach der Quelle führte; wir aber wanden uns links um die Ecke — und nicht mehr fern gewahrte ich, etwa so wie die königliche Loge im San Carlo-Theater, nur mit einem natürlichen Balkon in diesem Zaubertempel — die Wohnung des Mannes, des Wasserträgers. Der Vorhang vor dieser kleinen Grotte in der großen war in die Höhe gezogen, und der Unbarmherzige in grauer, warmer Kleidung, eine Zobelmütze auf dem Kopfe, saß einem lodernden Feuer gegenüber, mit dem Ge-

Digitized by Google

sicht mir zugewandt. So naheten wir uns von der Seite. Ich dachte an Ulysses und den Cyklopen, und nicht ohne Ursache, denn als er mich gewahrte, blieb er zwar ruhig sitzen, aber er nahm zwei Pistolen auf und streckte mir eine gespannt mit der Mündung entgegen .... und die andere setzte er sich auf die Stirn, so daß ich auch nur ein Auge von ihm sah, ein großes, wildes, vom Feuerglanze gerötet und flammend. Ich stand. Sein Gesicht war wie eine altgriechische Maske, etwa die leidvolle des Philoktet oder des Orestes; nur nicht jung; und mit den weißen langen Haaren und dem weißen langen Bart etwa die des Oedipus auf Kolonos. Wenn nur Sidy Hülfe fand oder Bequemlichkeit, die ich hier doch erblickte, was war aus mir zu machen? Der gekommene Alte führte dann wohl sie wieder zu ihrem Vater hinaus. — Und so ging ich denn rückwärts, nicht rasch und nicht langsam, grad' auf ihn zu .... bis ich an seine Kniee stieß .... und ich hörte keinen Schuß. Da wandt' ich mich um, sah ihn freundlich an und legte die beruhigende Hand auf seine Schulter, wie ein Löwe auf das Schild des Wilden seine Klaue, die der Verborgene dann ihm abhaut. Er sah mich gar nicht, sondern Sidy; dann stand er auf und deutete ihr schweigend, sich zu setzen.

„Ein Franzose!" dachte ich; nur ein verwildeter. Seine große Gestalt stieß fast an die Decke, und mit sieben bis acht Schritten hatte er den ganzen Raum durchmessen. Er verarbeitete etwas im Geist und war unnennbar. Mein Wegweiser, der alte Mann, saß auf seinem Lager neben etwas Zugedecktem, das zu breit und hoch war zu einem Kinde und zu kurz zu einem Erwachsenen, und doch schien er darüber so gerührt, wie ein alter Mann von solchem strengen, entschiedenen Wesen es sein konnte. Ich bemerkte aufgestellte Bücher — nichts als Beschreibungen des

Digitized by Google

Feldzugs der Franzosen in Rußland; und ein Faß Schießpulver erkannte ich an seinem Gebinde. Zur Seite der Grotte erschien, vom hineinleuchtenden Feuer hell, eine Vorrathskammer, und selbst Wein und andere Dinge für die Würze des Tisches waren vorhanden, auch das nöthige Küchengeräth, mehr als der Cyklop oder Robinson besessen. Auch kleine Fäßchen mit Geld, wahrscheinlich selbst mit Gold, standen unter dem Bette meines Wirthes. Das Alles gewahrte ich mit einem langsamen Ueberblick, als sähe ich Siddy, deren Zustand alle meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Wie ich so zärtlich mit der Kranken beschäftigt war, wendete mich die Hand meines Wegweisers um und er fragte mich auf französisch nach dem Grunde unseres Hierseins. Ich erzählte Alles aufrichtig, und um dem gegenwärtigen Mädchen Merkwürdigkeit zu geben, und ihr Mitleid zu erregen, verschwieg ich auch nicht, daß ihr Vater in der Hafenschlacht und dem Schiffschlachten bei Navarin, wahrscheinlich von einem der Angriffslustigen dreieinigen Feinde gewonnen, den ersten Schuß auf sie gethan, sie zu dem Schiffschlachten berechtigt, und dadurch unermeßliches unaufhörliches Unglück über sein Vaterland gebracht .... und ahnete nicht, welche Reue, welche Verzweiflung ich durch diese Worte in meinem Wirthe hervorrief. Ich bat den Gekommenen, uns wieder hinaus zu geleiten, oder uns mitzunehmen, wenn er in der Stadt wohne, da es mir schien, als ob ich ihn dort schon begegnet sei, und gelobte unverbrüchliche Verschwiegenheit. Während meiner Worte höhnten mich seine Züge kaum, so abgeschlossen erschien sein Gemüth, und so ernst sein Wesen. Ein Mann, auch über das Verachten erhaben und über allen Haß! Aber uns zum Glück; denn er langte rosenrothe Serbettafeln hervor, löste dieses aus Rosenblättern und Zucker be-

Digitized by Google

reitete, duftende, würzige Lieblingsgetränk der Türken in heißem Wasser auf und erquickte Siddy. Auch brachte er Speise, aber — sie war krank.

Nun erst war ich bestürzt! Wo keine Hülfe ist, da klagt der Mensch nicht über Rathlosigkeit; wo aber Hülfe wäre, und sie schwer und kaum zu erlangen ist, da klagt er; und ich verzagte. Mich weiter hier umzusehn, oder nach irgend Etwas zu forschen, das war vorbei. Ich ließ Alles sein, wie es war. Aber Siddy konnte sich kaum mehr regen, kaum die Hand erheben ..... und wenn auch die Cyklopen mir helfen gewollt hätten, sie in den Kahn hinab zu tragen, so gestattete das ohne die sichtlichste Gefahr nicht der enge, abstürzige Weg. Oder war sie bis zum Ausgang der Grotte — wer brachte sie fort? Und wohin? Zu mir? Zum Vater? Es blieb also nichts, als einen verschwiegenen Arzt hierher holen! Und bald, schnell! Ich stellte das dem alten Franzosen vor, ich bat, ich drang, ich drohte — aber vor Abend hier fortzugehen, war er nicht zu bewegen; und ohne ihn konnt' ich nicht fort. Ich war in seinen Händen. „Eßt die Schildkröte," sprach er und erlaubte sie mir anzurichten; „denn die Gestorbenen essen nicht mehr." Dabei wies er auf die Gestalt unter dem Tuch auf dem Bett.

Ich konnte nicht essen. Aber ich war einigermaßen beruhigter; denn hier war der Tod eingekehrt, und Menschen, Männer litten, heroisch, cyklopisch! Das sah ich. Er wies mir eine Menge angebrauchter Medicinflaschen und Pulver „zur Auswahl!" Aber was that ich damit? Wenn diese Männer nicht lachen, nur noch lächeln konnten, so wäre ihnen mein Leid lächerlich erschienen; denn es hatte nur einen leichten menschlichen Grund; es schien also keines; als wenn alles Unglück bloß aus einer Batterie

schwerer Kanonen kommen müßte, da doch die Meisten das Aberschwerste meist aus Leichtsinn leiden. Ernst und Ruhe bewahrt vor tausend Unglück.

In der Stille während dieser unterdrückten Klagen ließ sich darauf nun die Erd-Uhr hören mit ein und zwanzig dumpfen Schlägen; und fernerhin schlug eine andere wieder ein und zwanzig dumpfe Schläge — Kanonenschüsse draußen, von einem einlaufenden grüßenden Schiffe, und die einsylbige Antwort des Castells. Aber endlich, endlich erscholl auch der Hafenschluß; und mein Wegweiser brach auf. Welchen Abschied sollt' ich von meiner Siddy nehmen? Welche Worte sagen? Wie mich bezeigen im Angesicht dieser Männer? Die Natur überhob mich zu reden — Siddy schlief. Und ich steckte ihr nur an den linken Aermel den Streifen Papier mit den Worten: „Ich hole den Arzt!" — Denn daß ich sie hier lassen würde, ja vielleicht nur sie hierher geführt .... das erschien mir zu grundlos, als daß es selber der Wahn der Angst muthmaßen könnte. Meinen Wirth bat ich um die Erlaubniß, wiederzukommen mit dem Arzt, und er hob seine flache Hand und sah mich an mit seinem Oedipusgesicht, als wolle er sagen: Du bist rasend!

Mir aber blieb nichts Anderes übrig, sonst starb Siddy. Meines Wegweisers getraute ich mich draußen bei Menschen schon mächtig zu werden, daß er den Weg zurückzeigen müßte, es koste, was es wolle, mir oder ihm, oder Beiden. Als wir nun mit den wohlzugerüsteten beiden Laternen zu dem Knaben in den Kahn gestiegen, und drunten vor dem Alten der kleinen Grotte vorüberfuhren, lockte uns Fackellicht, hinauf zu sehen. Da stand der Cyklop, wie auf dem Atlas, der aus dem gewaltigen Pfeiler hinter dem Altare des heiligen Petrus in der Peterskirche zu Rom ge-

Digitized by Google

brochen ist, wo man vom Volk aus hoher Ferne die Reliquien zeigt. Und wie der Priester dort, stand er hier, hatte in einer Hand die brennende Fackel, mit der andern schlug er sich auf die Brust und sprach: „Queste sono le reliquie del Conte ***." — das sind die Reliquien des Grafen ***. Und wie ein Sterbender hastig noch Vieles sagen möchte, begann er eine fleischfressende Lobrede auf den heiligen Vaterlandsverräther, den er, in Lebensgröße und dem Lebenden täuschend ähnlich aus Geierwachs gebildet, in seiner eigenen Gestalt vom Balkon zeigte.

Er hatte aber kaum angefangen, als mein Führer mit Schrecken rief: „Fort! fort! wie der Wind! — er begräbt uns!"

Ich aber, bloß Gefahr ahnend, ohne zu denken welche, rief, für Stoby ergriffen: „Nein! — Hin! Hin!

„Ihr seid rasend!" rief mein Führer.

„Ihr seid unbarmherzig!" rief ich.

Und im Streit, ja im Kampf um das eine Ruder, schlug der Knabe frisch mit dem andern die Fläche, und so fuhren wir dahin, wie ein paar kämpfende Adler, blutend und Federn verstreuend, auf ihren Fittigen getragen, stumm über das Thal hinschweben, bald herabzustürzen scheinen — in der Luft sich halten, und angeklammert an einander beide dahinziehen.

Aber mein Führer hatte Recht gehabt; denn der Heilige, der sich selbst prostituirt hatte, war mit der Fackel verschwunden — und wir erblickten einen zuckenden, mit Lichtflamme schreienden, gellenden Blitz — und was darauf erfolgte, ich weiß es nicht; und wenn ich es fassen, erhören, ersehen, ermessen konnte, so blieb es doch unbeschreiblich. Und das Entsetzliche währte kaum zwanzig Sekunden.

Aber was kann die Zeit sein! Ich betete mir noch mit den

Händen die Augen, und stamme, wie damals, athemlos, halbtodt, ja mehr wie todt, wenn im Tode nur noch ein Funken Bewußtsein ist.

Was ich mich dunkel erinnere, nachher gewahrt zu haben, sage ich nur mit dürren Worten. Auf den Blitz der entzündeten Pulvertonne folgte ein Knall — ein unvermehrbarer, für Menschenohren nicht gemachter; wie ein Würmchen im Grase unter des furchtbarsten Donners Geroll ganz ruhig an seinem Halme weiter hinaufkriecht und sich die Flügel putzt, — denn das Große, Himmlische ist für das kleine Geschöpf nicht da, welches in seinem kleinen Kreise seine wenigen Stunden in ungestörter Ruhe leben soll und lebt. Die Tropfsteinpfeiler, welche die Decke trugen, schienen wie riesenmäßige Karyatiden vom langen, reglosen Stehen müde, sich auf einen Augenblick auflösen zu wollen, bloß um auf den andern Fuß zu treten; die Gewölbe schwankten, wie bei plötzlich hervortretendem Mondlicht die Wolkendecke zu schwanken scheint, oder der blaue Himmel in den Lücken dazwischen. Große Steinzapfen wie Elephantenzähne von einem Elephanten, der die Größe des Straßburger Münsters hätte, fielen, zum Glück weit vorwärts von uns, der Grotte aus dem geöffneten Rachen. Aber Etwas war vor Allem ergreifend: die großen götterähnlichen Standbilder an den Wänden lösten sich ab und erfäusten sich gleichsam vor Schreck in der eisigen Flut, die über ihnen emporspritzte. Uns durchnäßte nur, wie aus niedrigen Wolken herabbrechender Platzregen, nicht Wolkenguß, sondern Gewölbguß, und brachte uns mit seiner Kälte wieder zu uns, wie Ohnmächtige.

Nun war Alles still; still wie in den Königsgräbern zu Memphis. Wir schwankten nur noch im Kahn auf dem bewegten

Digitized by Google

Wasser. Die Entzündung hatte nicht Spielraum gehabt, und die einstürzende nahe Decke der bewohnten kleinen Grotte in der großen Grotte hatte die Wirkung erstickt und gedämpft, wie eine schnell verschüttete Bombe. So mußten wir denken.

Der Erste, der wieder ein Wort hervorbringen konnte, war mein Führer, mein Charon, und sein erster Ausruf war: „Teufel! Du Teufel!“ Und nach einer Weile setzte er hinzu: „Also der Teufel war mein Bruder! Die Höhle riecht nach der Hölle!“

Meine Furcht und mein Hoffen war aus. Das Schrecken ist kurz, und das Leiden ist lang. Ich übernahm mit gesenktem Nacken meine Last, wie ein niedergeknietes Kameel; aber aufrichten konnte ich mich nicht damit.

Wir fuhren zurück.

Wie zu einem heiligen Grabmal stiegen wir hinauf, das ein Erdbeben zerrissen und verwüstet hat. Nur mit der größten Mühe war noch an den Ort zu gelangen, der keine Grotte mehr war. Alles verschüttet, zerrissen. Spalte hinauf, hinab, zu den Seiten hinaus. Von dem Cyklopen keine Spur! Von dem Gestorbenen, Zugedeckten keine! Aber am Boden leuchtend .... erblickt' ich ein Antlitz — schön, fortschlummernd, wie es geschlummert, unentstellt. Nur der köstliche Leib war mit einem flimmernden weißen Steine, wie einem Grabsteine, der von dem Gewölbe gestürzt, bis an den Hals bedeckt, unabwälzbar! .... Sie unbegrabbar; aber begraben! Die Hände und Arme darunter gefangen, eingewindelt wie bei einem Kinde fest mit schwerem Bette, zu ewigem Schlafe. Aber das Haupt, das Antlitz schön wie je, nur tausendmal rührender, blaß, keine Spur von Blut.

Und in meiner Seele sprach ich für sie: „O mein Vater! O mein Vater!“ — Die Erde ist doch eine gute Decke! ... Denn

Digitized by Google

ach! wenn erst die Mutter ihr Kind hier gesehen hätte . . . und vielleicht Einer, der sie in ihrer Heimath geliebt, ihr Bräutigam, von welchem ich noch nichts wußte! Und so erlitt ich ihren Verlust zweifach, ja dreifach; und für den meinigen hatte ich noch gar kein Gefühl, kein Wort, keine Thräne.

Mein Charon trieb mich zum Scheiden. O welch ein Abschied! Solch ein süßes, holdes, schönes Wesen, so hier zu lassen! So zu verlassen auf immer! Und so war ihr Leben gelebt! Und wenn in Jahrhunderten einst vielleicht ein Spätergeborener von ihrem köstlichen Leibe ein Gebein fand, so überkam ihn nur das Trauergefühl über das allgemeine Loos der Sterblichen auf Erden, und er sprach vielleicht nur: „Jetzt wäre sie doch ja schon Jahrhunderte todt.“ Und er fand nur wenig Besonderes an dem Gebein; und mein Schmerz, wie ich hier kniete bei ihr, in voller Klarheit das Schreckliche um mich, das kam nicht als Ahnung in seine Seele! Ich küßte ihre Lippen nicht, nicht die ruhevolle Stirn. Ich schnitt ihr keine Locke von den Haaren ab. Ich ließ um ihren Hals die goldene Kette sich winden, damit ihr bei diesem stillen, verschwiegenen Begräbniß im Finstern doch einiger Schmuck bliebe, wenn sie auch verdient hätte, wie eine Königin begraben zu werden! Ich leuchtete ihr noch einmal in das himmlisch schöne Antlitz, sahe mich satt, drückte die Augen zu, wie sie .... sprang auf und taumelte fort; und die rohen Riesenstufen wie Pyramidenstufen hinabsteigend, dachte ich .... daß die Natur diese Stufen vielleicht für mich gebaut, und für Niemand mehr auf Erden; und ich that einen Blick in die Tiefe der Zeit, wie vor der Zeit in die Brust Gottes — und schauderte kalt: über mich! Der unglückliche Knabe — er war taub und blind — saß ruhig und zufrieden, gegen mich wie ein Seliger in seinem Kahn.

Digitized by Google

Der Graf kam viel später erst nach; und wie wir saßen, sah ich ein kleines Fläschchen auf seinem Schooß, mit der noch kenntlichen Inschrift: „Gold vom Teufel.“ Das mitgebrachte Heft aber schlug er mir auf, und ich las den Titel: Tagebuch oder Nachtbuch eines Vaterlandsverräthers.

„Manche Vorsicht macht der Tod unnütz,“ setzte er dazu. „Er hat Napoleons Friedensunterhändler immer ins russische Lager bei Kaluga begleitet, und vom Frieden .... abgerathen. Um sibirisches Gold. Daß der Winter seinen Gang thue. Der Hunger. Für ein lumpiges schändliches Goldstück fielen zehn ruhmvolle Helden in immerverachteten Tod. Das war Nichts. Doch in ewige Schmach. Das war Alles. O Macht eines Menschen! Eines beleidigten Verräthers. O Feuersbrunst aus dem Funken Haß! Ungeheures Crocodill aus dem kleinen Ei: Rache! — Aber auch seine Söhne sind ihm dafür dann, schnäblich vom Frost verstümmelt, hier gestorben, verborgen; und den letzten hat er heut begraben, aber solenn, das müssen Sie sagen!“

„Sagen? Ich werd' es verschweigen!“ entgegnete ich. Die Nachwelt wird erfahren, wie lumpig das Große entstanden und vergangen. Die Großen haben nur kleine Hände! Kleine müssen Alles ihnen ausrichten. Alles geht durch die Seele der Kleinen, durch ihren Willen — es giebt keinen Selbstherrscher — und weiß wird schwarz durch schwarze Hände — und schwarz wird — weiß.“ —

„Wenn ich den Herrschern nur Einen Rath geben dürfte!“ sprach mein Charon, „den: Niemals Jemand ihretwegen einkerkern lassen, der Freiheit berauben! In der Sclaverei des Gefängnisses wird Entsetzliches ausgebrütet, Rache ohne Maß, Tod ohne Zahl. Napoleon hatte ihn einst arretiren lassen! So rächte sich

Digitized by Google

mein Bruder .... und wollte zugleich seine Söhne reich machen. Denn wir waren arm und immer ehrlich — gewesen."

Ich schauderte jetzt für Hunderttausende. Ich weiß nicht, wie wir aus der Grotte gekommen. Katakomben kann man nicht wehmüthiger verlassen. Die Tausende in solchen alten Gräbern kannten wir nicht. — Ich liebte die Eine! Und mir war die schöne Höhle nur ein trauriges, heiliges Grabmal, schön wie keins in der Erde oder auf Erden!

Draußen stand der Vollmond am Himmel. Aber wie er unsern Augen auf die lange Finsterniß schien, nicht silbern am blauen Himmel, sondern wie ein Rosendiamant an einem rosenrothen Firmamente schimmernd. Mein Kahn hatte dem Grafen gehört; die Leute hatten also keinen vermißt. An mich hatte Niemand gedacht. Ich schied von meinem neuen Bekannten, der durch des Bruders Tod viel milder geworden. Eine feierliche Musik ertönte in den Gärten am Bergabhang, wo man ein Geburtsfest unter Blüthen und Lampen feierte. Aber die Musik war gewiß nur für mein Herz gemacht! Nur in das „Vivat hoch!" konnte ich nicht einstimmen. Ich schlief die Nacht wie todt. Als ich am Morgen wieder zu meinem Fenster hinaussah, ... schlug die Wachtel wieder! Und die Amsel rief wieder: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!" — und ich hätte gern geweint, denn mir gegenüber sah meiner Sidy Vater heraus, und vor seinem blassen Antlitz stockten meine Thränen und nur mein Herz blutete — als wenn ich todt wäre ... und mein Mörder berührte mich!

Und wenn ich ganz aufrichtig die Wahrheit sagen soll, so drückte mich noch schwerer als das, was ich wußte — das Geheimniß. Gleichsam der Fluch, der auf mir lag, daß ich es ihm nicht

Digitized by Google

sagen durfte; daß ich ihn nicht aus tausend schwelgenden Aengsten in einen bestimmten festen Schmerz bannen durfte; daß ich ihm gegenüber so gleichgültig, so unbefangen erscheinen mußte, wie ein Kind; daß ich ihm wirklich so erschien. Denn bei seinem ersten Schreck des Vermissens, bei seinem ersten Forschen hatten einige Menschen Theil genommen; dann, nach der Weise der Welt, sich wieder in ihre Geschäfte gezogen, und die Lösung des Räthsels, die Achseln zuckend, einem der folgenden Blätter — der Tage — des Jahres überlassen und ihn seiner Rathlosigkeit in der Fremde.

Was mich aber noch mehr bekümmerte als er, war der unvergleichlich schöne junge Mann, der neben ihm zum Fenster heraussah. Im Verlauf des Tages erfuhr ich von meinem Sensale gelegentlich, daß das der nachgekommene Bräutigam der Vermißten sei, welchem der Vater eben die Tochter so reich ausstatten wollen! Ich verglich mich mit ihm und zagte: ob sie mich wirklich geliebt? Ob nicht eine bloße Lust an bezeigter Liebe in der ihr wunderbaren Fremde das arme Kind nur verlockt ....

Aber ich wußte das besser! Und mein eigener Schmerz behielt die Oberhand. Es ist ein großes Geheimniß und eine tausendfach alle Tage der Erde bekräftigte Wahrheit: der Mensch, der leidet, ist stark und wird noch stärker. Wie bestünde sonst die Welt? Nur ein edles Gemüth leidet; wer leidet, hat ein edles Gemüth, ein für die unsichtbaren Schätze der Seele gebildetes, und — Schmerzen adeln. In kleinen Dingen sind die Meisten nicht ganz ehrlich und offen; und in großen Dingen sind sogar Unehrliche offen und großartig. Das Reich des Betruges, der Falschheit und des Hinterhaltes besteht nur in irdischen Kleinigkeiten; bei himmlischen Gütern des Geistes und Herzens schämte

Digitized by Google

sich der Mensch seine göttliche Herkunft zu verleugnen; denn er ahnet einen ewigen göttlichen Gang vor sich, und das Auge des Gottes in allen Menschenaugen um sich, selber in seinen. — Und so las ich aus meinen Augen meine Pflicht! Deutlich, himmelsgewaltig! Aber einen Antrieb von außen, eine sichtbare Hand, die den Menschen anrührt und aufweckt, bedarf der Unentschlossene, in sich Versunkene. Auch ich ward munter!

Mein Führer aus der Grotte und erzwungene Bekannte hatte mir versprochen, mich zu besuchen. Wahrscheinlich hatte er in der Nacht noch all das herrenlose Gold geholt, dessen natürlicher Erbe er war, und so brachte er auch mir ein schönes Andenken mit, wie er sagte, um welches es doch zu sehr Schade gewesen.

Ich deckte das schöne Andenken auf, nahm das mit Blumen gemischte Gras aus dem Korbe und sahe — Siddy!

Laßt mich schweigen. Während der Mensch verstummt, reden alle Götter mit ihm — vielleicht auch während er stumm im Tode liegt — wie das schöne, schöne, arme Haupt vor mir lag.

Endlich äußerte ich mit Erstaunen, wie er es über sich vermocht ..... daß er mir das Haupt .... gebracht!

„Ich habe meinem lebendigen Sohne mehr anthun müssen, als ich Oberst war und wir über die Alpen gingen, oder krochen und klimmten und rutschten auf diesen mehr wie russischen Rutschbergen," sagte mir der Graf. „Sie reisen mit mir durch die Schweiz nach Hause, und an Ort und Stelle .... erzählt sich's am besten." — Er rieth mir, noch einen Abdruck von meiner Geliebten rührendem Antlitz zu nehmen, und ließ mich allein.

Ich mußte mein Gewissen reinigen; ich mußte Genugthuung

Digitized by Google

geben, Ruhe gewähren, Ruhe haben! Mein Entschluß war gefaßt, und ich that nun meine That im Kampfe mit dem Schicksal.

Unbewaffnet ging ich am stillen Abend unbekannt zu dem Unbekannten hinüber. Keine Hand wollte ich gegen ihn heben, keine Augenwimper regen. Aber mein Gott, ich war ja bewaffnet mit der entmächtigendsten Waffe für einen Vater .... mit seines wiedergefundenen Kindes blassem Engelskopf.

Welcher Eintritt! Welcher Empfang! Welches stille Zuschauen! Welches Scheiden! Alles stumm für mich; denn ich war ihm nicht da. Ich hatte ihm einen französisch geschriebenen Brief von mir dagelassen, der Alles enthielt.

Ich setzte nun meine Buße fort, meine Strafe, meine Sühne; oder vielmehr: ich erwartete sie von dem Vater .... oder von dem zum Wittwer gewordenen schönen entschlossenen Bräutigam, alle Augenblicke, wohl acht Tage lang. Herausforderungen, Zweikämpfe liebt der Muselmann nur im offenen Kriege; er wird nur gehangen, gespießt, gekreuzigt; aber er hängt, spießt und kreuziget nicht. Ich gab also, in der Abenddämmerung vor seinem Hause wandelnd, oder an einsamen Orten, dem Vater Gelegenheit, sich an mir zu rächen und seinen Dolch zum Schlüssel jener Welt für mich zu machen, oder seine Pistole. Und wenn ich so ruhig ging, wenn jemand hinter mir herschlich, wenn die Tritte mir naheten, wenn ich stehen blieb — und dann ein armer Mann oder eine alte Frau an mir vorüberschlich, bloß gebeugt von der reinen leichten Bürde des Lebens und des Alters — wie schwer fiel es mir da auf die Brust, daß ich umsonst auf meinem Todesstege gegangen! Wie seufzte ich, wenn ich spät zu Nacht immer wohlbehalten in meine Hausthür trat; und selbst die Treppe

Digitized by Google

schlich ich noch langsam und verweilend und harrend und hoffend hinauf!

Und endlich, eines Morgens, sah ich gar den armen Vater in offenem Sarge todt aus dem Hause tragen. Sein Gesicht vergesse ich ewig nicht, noch die Sonne, noch das einzige ihm gesungene Grablied der Amsel dazu: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!“ —

* * *

So weit las ich in der Handschrift meines Bruders Curt mit bewegtem Herzen. Und doch! — Er hatte Alles auf ewig erstrebt! Ich aber, ich hatte die selige Stunde noch nicht erlebt, ich hatte noch nicht gelebt. Die zwei Väter aber, der Türke und der Franzose, welche in der Absicht, ihre Kinder glücklich zu machen, neben Tausenden auch sie elend gemacht hatten, gaben meinem Nachbar und Wirth Vieles und Schweres zu bedenken! Und vielleicht wäre schon jetzt eine Vergebung und Versöhnung erfolgt, wenn sein Sohn, mein junger, wie verwilderter Freund Sever, nicht in neuen Verdacht gekommen. Herfiliens Mutter war uns weg, zu Bett gegangen, eine Treppe hinauf, einen langen Gang hinter. Wir hören einen Schrei, einen Fall, ein Klirren. Darauf Alles still. Wir horchen, wir warten. Endlich gehen wir mit Lichtern hinaus, hinauf. Herfiliens Mutter hat den Leuchter weggeworfen und liegt am Boden. Sie erhebt sich. Wir richten sie auf. Sie starrt uns an. Und zuletzt ist sie im Stande, ihrem Manne zu erzählen, daß sie seine erste Frau gesehen habe hier im Gange, die langsam und drohend auf sie zugekommen sei, ganz natürlich, lebendig; gerade so gekleidet, wie sie drunten im Speisesaal hänge, und zusehe essen, ihr, der zweiten neuen Frau .... der zweiten Seligen, gewiß auch

Digitized by Google

bald Seligen — so daß ihr kein Bissen schmecke, wenn sie zufällig hinauf in das Bild gesehn!"

Wir wußten nicht, was wir denken sollten; denn wir hatten es mit einer sehr verständigen Frau zu thun. Es mußte eine Wahrheit hinter dem Scheine stecken, und das Hündchen bellte eine Treppe hinunter. Ich ging an das Fenster, und irrte gewiß nicht, als ich „die selige Frau" im Garten dahin schreiten sah, mit großen seltsamen Schritten .... Ich behielt es für mich, daß es niemand Andres war, als mein junger Freund Sever, der hier eine neue Rache ausgeübt! Aber sein Vater meinte nach mancher Vermuthung dasselbe, wie er jedoch bloß durch Drohungen zu verstehen gab. Und als er seinem Weibe den Schreck weggeredet, kam an die wunde Stelle der Angst: eine ihr nicht zu verdenkende Furcht. Und so schien eine recht baldige Versöhnung desto nöthiger, jemehr sie durch den Vorfall grade recht weit hinausgeschoben worden.

Der Vater war dazu nicht übel geneigt, die Stiefmutter aber sehr übel. Denn wie sollte sie den jungen Feind nun beständig im Hause und vor Augen haben? Und um ihn gründlich gut zu machen, den Grund seines kindischen Zornes gleichsam wieder aus der Zeit zu graben, sollte sie sich wiederum scheiden lassen? Und dadurch noch gepeinigter, ihm auch noch die Tochter, Hersilien geben? Wer sollte ihr lieber sein: ihr Mann, als ihr Mann? oder derselbe, als bloß seines Sohnes Vater? — So stand sie zwischen zwei Aengsten geängstigt in der Mitte. Sollte sie ihr sogenanntes Glück wählen, oder den Edelmuth? — Aber wie kam sie denn wohl zu dem Edelmuth? denn sie hatte ihn ja an Jemandem — an ihrem Manne — zu üben, der dann eben nicht mehr ihr Mann war, und grade sie nicht mehr lieben mußte, da-

Digitized by Google

mit sie ihn übe! Und fehlte ihr seine Liebe, so konnte sie ihn ja nicht üben; denn ihr fehlte der innerliche himmlische Grund zu allen Thaten, so viele auf Erden geschehen.

Und so sah ich denn klar: wenn sich zwei ältliche Menschen verheirathen, wovon Jedes schon sein Theil geliebt hat, also gelebt hat — so sind Beide abgelebte Theile, kein Ganzes, und ihr Zustand ist keine Ehe, und ist und bleibt ohne allen Ehesegen, meist jeder Art, groß oder klein. Im Gegentheil haftet oft schwerer Fluch auf solchen alten copulirten Ehe-Bäumen — wie sich mein Freund ausgedrückt — denn in ihrem Zustande und in ihren vielfältigen Verhältnissen ist Gelegenheit oft zu den unnatürlichsten Verbrechen, zu Verliebungen mit der Tochter oder dem Sohne, und zu hundert schlimmern Dingen, zu einem tagtäglichen Betruge. Und bloß solche Menschen sind Schuld an solchem „fabelhaften" Unglücke, das die Natur nicht kennt, nicht hat, nicht will; nur die Unnatur, nur der Frevel: süße, heilige Dinge zu leichtsinnigen, weltsüchtigen Dingen zu machen, und gleichsam abgefallene Früchte — sich selbst wie große Puppen — wieder auf den Lebensbaum zu hängen, oder sich wie große Kinder, aus alter wehmüthiger Sehnsucht, noch einmal einen Christbaum anzuputzen und vor seinen Lichtern himmlisch-höllische Angst auszustehen, ohne es selbst zu Thränen zu bringen.

Meines betagten Nachbars Ehe war wie eine spät reif gewordene Frucht. Sein jetziges zweites Weib und er hatten sich jung heirathen wollen; das Schicksal hatte es nicht zugelassen; und als sie es durft, hatten sie sich noch geheirathet, doch geheirathet — eben der ganzen Welt zum Trotz und der Zeit und der Liebe.

Aber immer und überall, und grade erst recht in den ver-

Digitized by Google

wickeltsten Verhältnissen, ist es am besten, an der Wahrheit festzuhalten und auf die Natur zurückzugehen. Und so hoffte ich noch. Ich schwieg einige Abende, ich möchte sagen, wie eine Eule, die sich auf das Haus gesetzt hat. Dann las ich weiter — auf Verlangen. Und schon die Ueberschrift der neuen Geschichte machte Eindruck:

Der Vaterschuß.

Novelle.

Wir reiseten fort durch die Schweiz. Und hier paßte der sonst so unsinnige Ausdruck „über" einen Ort reisen, vollkommen; denn wir fuhren und wanderten wirklich über Städte, Dörfer und Hütten, ja über Wolken.

Wie wir die göttliche Unordnung, die himmlischen Wagstücke der Natur, die Schweiz, erblickten, ward mein einsylbiger Freund aus der Höhle von Corneal beinahe stumm. Nur eines Abends sprach er: „Sehen Sie die bläulichen Krystallberge, die Pyramiden und Kegel und Spitzen, von Glase geblasen — ich weiß nur nicht wo? — Ich möchte sie umblasen! Die geschliffenen Stahlwände — risse ich ein! Zusammengeknetet müßte das Land sein, dann gäbe es keine Abgründe, keine Klüfte. Ich gösse sie voll mit kaltem Eis. Den blauen Duft bliese ich von den Gipfeln, wie den blauen Reif von Pflaumen; das Rosenroth machte ich aus schwarzen Rosen, und das Gold und den Schmelz machte ich mit — Ruß; und den Schnee machte ich nicht zu rothem, sondern zu blutigem Schnee. So kalt könnt' es bleiben!"

„Dann reisete Niemand mehr in die Schweiz," versetzte ich.

„Jetzt kann man reisen!" sagte er. „Denn der ganze Wirr-

Digitized by Google

warr ist doch nur eine ausgediente Theaterdecoration, etwa Tell's, und Napoleon's, Hannibal's!"

Als wir nun jenseit der höchsten Höhe nach Frankreich zu herniederstiegen, ließ mein Freund halten und den Wagen immer hinunter fahren; dann nahm er mich allein und führte mich von der gebahnten Landstraße nach der Gegend links, wo sonst der alte Paß über den Berg geführt, bis an eine Felsenecke; drüber, eine thurmhohe Wand; drunter, ein schwindelnder schroffer Absturz; im Grunde des engen, engen Thales, wie eines nur breiteren Felsenspaltes, ein schäumender Gießbach, dessen Geplätscher kaum herauf zu hören war. —

„Hier ist mein Theater!" sprach er spottend. „Jeder Held der Tragödie, der jetzt sein bretternes Schau-Gerüst hat, hat einst sein natürliches gehabt. Aber betrügt jemand den Menschen, so betrügt ihn die Natur: durch sich, ihre Art und Weise, und wieder durch Menschen, die zuerst und zuletzt doch nur ihr Werk, ihre Eier und Hühnchen, ja sie selbst sind .... in optima forma. Was heut so nöthig scheint, was unumgänglich ist und der höchste Verstand, das ist morgen schon Unsinn, Ueberfluß, lachenswerth! Heut ersäuft Jemand auf der Furth durch den Strom — morgen ist eine Brücke gebaut und fertig. So geht es auch mit der Brücke über den Strom der Zeit. Auch Napoleon ersoff darin, und wird von seinen Feinden ausgelacht, daß er ersoffen. Die heutige Zeit ist kein Produkt, höchstens ein Edukt der vorigen. Oder richtiger: Die Vergangenheit ist das Edukt, der Wegwurf der Gegenwart. Jede Zeit wächst aus ihrer eigenen Kraft und nährt sich nur nothdürftig mit, von dem alten Auswurf und Moder. Nur etwas Altes geht in der neuen Zeit auf aus der alten: die in einer engen, unscheinbaren Samenkap-

Digitized by Google

sel verschlossene Erfahrung; die Erfahrung sieht aus wie Asche, und wird von Verständigen still bei der Aussat zu den zwei unsterblichen Samen der Menschheit gemischt, und diese zwei Samen sind: Freiheit und Glück! Einzelnes, ja Tausendfältiges, und Hunderttausendfaches könnte verloren sein, es durfte nicht da, nicht geschehen sein, und die Welt war ohne das eben so gut das große, große alleinige Elendsthier aus der Urzeit, so elend; wie jetzt Napoleon könnte ein paar Schlachten weniger geschlagen haben, und er lag eben so gut und eben so schlecht in seinem schwarzen Meerdenkmal, wie jetzt. Aber als er galt, als ein Wort von ihm dem Strom der Zeit gebot und ihm Ufer brach; als er ein Soldatenevangelium war, bei Verlust von Ehre und Leben; als Er so gut wie Timur eine neue Religion stiften konnte, aber als darin einzig ein gar nicht einziger Schafskopf, alten Unsinn zu neuer Politik machte in seinem Spiel; .... als hunderttausend große Kinder das Spiel aufgriffen und spielten mit ihren eigenen Knochen, was das große Kind aufgebracht — da war es erlaubt, mit ein Narr zu sein und etwa zu glauben, wenn wir hier über die Alpen wären, dann wären wir über alle Berge!

Doch die Begeisterung ist vielleicht das einzige wahre Glück der Völker — ein heiliger Brautstand, und diese duftende Blüthe des Lebens ist seine schönste Frucht! O wie waren wir begeistert, als wir hier über die Alpen zogen und im Geiste schon .... wie in einem künftigen Capitel der Weltgeschichte lebten! O wie lachten wir in der hellen Gegenwart, wie in einer alten verschneiten Vergangenheit, die Nachwelt aus! O Herr, lacht nicht! So können nicht Alle lachen! Dazu gehört Verstand, Einsicht in die immer offene Welt. Wer Unsterbliches thun will, muß wie ein Unsterblicher leben — und sterben; denn der Tod gehört zum Leben;

Digitized by Google

nicht wie sein zweiter Theil, sondern wie neunundneunzig Theile zu Einem, wie ein völlig ausgewachsener Baum — zu seinem Samenkorn. — Die Natur nun hatte uns eben betrogen, einen Streich ihrer Art gespielt .... die Alpen waren zum Verzweifeln verschneit; aber Bonaparte nahm nicht die, auf der Rutschbank der Jahre hinauf gerutschten alten wackligen, halbtodten Graubärte zu Generalen — so lange er noch klug war — sondern die hinaufstrebenden, feurigsten, kräftigsten jungen Männer. Ich war damals nur erst Oberst; aber mir gab er zwei Regimenter hier über die Alpen zu führen, und zwar die Ersten. Und die erste Compagnie derselben gab ich wiederum meinem erstgeborenen Sohne, meinem geliebten Achill; denn ich liebte ihn, weil ich ihn ehrte, denn in seiner blühenden Jugend war er schon Hauptmann. Focht jener Achill wie ein Halbgott, immer noch an die verwundbare Ferse gedenkend, übrigens sicher, von seiner Frau Göttin Mutter bewacht und beschützt und bewaffnet, so focht mein Achill in den Schlachten viel ehrenwerther; denn er war sterblich und über und über verwundbar am ganzen Leibe, und war auch schon mit Wunden bedeckt, und ich fand ihn froh einst, wie er todtenblaß in der Abenddämmerung des Schlachttages dasaß und sein Herzblut in der hohlen Hand geschöpft betrachtete, es ausgoß wie geopferten rothen Wein, und sprach: „Vater, mein Vater, das ist kein Blut, was man für die Freiheit vergießt! Das ist etwas Unaussprechliches! Purpurne Wonne, heißes Entzücken möcht' ich es nennen — ich glaube fest an die Transsubstantiation .... aber aller Dinge! mein Vater! auch an die meines Leibes und Geistes. Was sind wir doch Alle! Wie herrlich! Wie viel Tausende so herrlich! Nur spätere Verräther vermögen uns Narren zu schelten, nicht Männer, wie wir."

Digitized by Google

„Tapfere Männer werdet Ihr," sangen die Spartaner, sprach ich und brachte ihm das Band mit dem Orden vom Feldherrn.

„Vater!" sprach er, „ich habe einen Begriff, was ein Orden ist, jetzt, diese Stunde, heut! Kein goldener Schafpelz, sondern eine Nummer, ein Zeichen des Gärtners an einen tragbaren guten .... willigen Baum."

Jener Zeit mich erinnernd, erhält mich nur Eins bei meinem Soldatenverstande: daß mir mein Herz schlug, — wenn ich der Ehre gedachte, die mein Achill sich durch Tapferkeit wie einen Kranz von einem .... unsichtbaren Lorbeerbaum hieb, ... die ihm mit jeder ehrenwerthen That einen Schritt näher entgegenkam, wie eine Braut. Ach, und wenn nur die nicht war! Doch — eine Braut hatte er schon; denn die Weiber haben das Glück, an tapfere Männer gebannt zu sein, wie Feilspäne an einen Magnet; und die Männer das Unglück, den ganzen Wirrwarr an dem anziehenden Pole — am Halse oder im Kopfe zu haben. Gewiß wär' er leichter gestorben — und vielleicht hat er nicht zum letzten Male nach mir geseufzt, ... nur über mich.

Nun will ich trocken erzählen, abgekühlt, sprach mein Reisegefährte.

Also sehen Sie, dort drüben auf dem schmalen Pfade unter der steilen Felswand, die hinaufragt bis über die Wolken, schaufelte die erste Compagnie — Weg, Weg durch den Schnee, durch das Felsenlabyrinth. Denn ein Soldat muß Alles thun, was im Kriege der Armee und ihm selber nöthig ist: Thüren und Fensterladen ausheben und die schlechte Straße damit im Dorfe verbessern — Dörfer anzünden auf dem Rückzuge vor dem Feinde; — kurz, bekannte Sachen! Hier hieß nun tapfrer Soldat sein: tapfer schaufeln! Ich trieb von unten hinauf die Heerde in die

Digitized by Google

Berge, Schaf den Schafen nach. Vor Schneegestöber sah man die Sonne nicht und kaum zehn Schritte um sich her. Statt des Kuhreigens hörte ich dießmal nur die Freiheitslieder der wackern Schützen; denn die Instrumente waren eingefroren, alle Finger krumm und steif vor Kälte, und über und über beschneit sahen die Menschen aus wie selber von Schnee, nur die Backen waren roth und die Augen blitzten. So befahl ich den Vorüberziehenden, indem ich seitwärts am Wege immerfort um einen Pfahl lief, um nicht zu erfrieren. Das war meine Tapferkeit!

... Nach einiger Zeit holte mich mein Adjutant hinauf „vor Ort." Er sagte kein Wort, als: ich sei nöthig. Die Gesänge schwiegen, nur einen Ausruf hatte ich gehört. Die Gesichter, bei denen ich vorüber kam, sahen mich ernst und gespannt an. So viele es vermochten, wälzten sich in gedrängtem Zuge mir nach. Sie wußten Etwas! Nichts Gutes; sonst hätten es einige hier in der Freiheit der Wildniß mir nachgerufen, wenn sie es sich auch nicht getraut hätten, es ihrem gestrengen Herrn Oberst ins Gesicht zu sagen. Ich war bekannt für Ordnung und Zucht, und gab zu der sauersten Pflicht das willigste Beispiel. Nur Einer sprach gedämpft zu einem Andern — sie mochten wohl Beide Kinder haben: — „der arme Mann!"

Solche Herzensbrocken geben dem Herzen Stimmung, und es ist etwas Unaussprechliches, mit welchem Gefühl wir Einem entgegensehen, der am Abend aus der Schlacht kommt; mit welcher Spannung wir aus dem Wissenden die Antwort auf unsere dringende Frage erwarten: „Wer hat gewonnen? Wenn er nicht antwortete, müßte ein guter Soldat in drei Minuten todt hinfallen. Spricht er darauf nicht gleich: „Wir!" so kehrt sich ein Ehrliebender schnell schon um. In solcher Folterqual einer Ant-

Digitized by Google

wort watete ich eine Viertelstunde hinauf. Mein Sohn sollte mir berichten .... Hier bis auf diesen Vorsprung nun, wo wir sitzen, kamen mir Viele entgegen. „Bleiben Sie hier!“ sagten sie mir ernst; „die Wolke hat ausgeschneit! Hier können Sie besser sehen!“

„Was denn? Was soll ich denn sehen?“ frug ich.

Und endlich trat einer der Kühnsten vor und sprach: „Ihren Sohn! Sie sind ein Mann, der hören kann und sehen; nämlich solche Dinge. Wir hätten Ihnen Ihren Sohn lieber schwer verwundet, ja todt aus dem Kampfe gebracht. Denn daß ein so tapferer Mann in der Schlacht fällt, darauf kann sein ganzes Regiment immer gefaßt sein — aber daß sein Sohn so ruhmlos hier in die Schlucht fällt, das heißt schmählich verloren!“

„Verloren!“ So plötzlich hinweg von den Lebenden!“ stöhnt' ich. Wohl zehn Grenadiere erboten sich, in den Abgrund zu springen, wenn ihr Hauptmann dadurch wieder heraufkäme.

„Wo ist er?“ frug ich.

— „Da drunten zerschmettert!“ —

„Wie ist es gekommen?“

— „Ihr Sohn stand bei uns in seinen Mantel gehüllt, das Schaufeln zu ordnen, dort auf dem schmalen Absatz der Felswand, dicht über und neben dem Abgrund. Das Feuer des Muthes machte die Glieder nicht fühllos. Wir froren und starrten und hauchten in die blauen Hände — da trieb uns der Hauptmann: „Kinder, mit Lust! und verliert nicht dem Feldherrn die Zeit! Wer überlistet, wie wir, muß schnell sein! Mit jedem Schaufelstoß geben wir dem Feinde einen tödtlichen Schlag auf den Rücken.“ — Wir zeigten ihm die starren Hände. Aber als Antwort griff er in den Schnee, rieb sich Gesicht und Hände damit, nahm mir die Schaufel und warf den Schnee in den Ab-

Digitized by Google

grund, als wollte er drunten den Waldbach verschütten. Da griffen wir wieder zur Arbeit, beschämt; da trat er zurück, um uns Raum zu lassen, verhüllte sich wieder in seinen Mantel, und trat nur einen halben Schritt zu weit hinaus auf den Schneerand — der Rand bricht los, und wie eine Puppe auf ihrem Brettchen..."

„Halt!" rief ich, und faßte den Mann am Kragen. Niemand lachte. Er war drunten, zerschmettert, ertrunken, in Schnee begraben. Eins von den Dreien; wahrscheinlich das Alles zugleich. Ich starrte in den Abgrund. Und daß die Elemente reden und eine Sprache verführen, zweifle ich nicht mehr; denn schauerlich rief der Bach aus der Tiefe in dumpfem Gebrause zu mir, und ich verstand es eine bewußtlose Zeit.

„Wie mir die Stelle vorkam, auf welcher der Hauptmann so eben gestanden, wie ich darauf starrte, das steht nicht in meinem Reglement," setzte der Mann hinzu.

Ich feuerte ein Pistol ihm zu Ehren über sein Grab und rief dann ermunternd: „Zur Arbeit!"

Da vernahmen wir plötzlich von unten ein dumpfes Rufen: „Vater! Hier bin ich! Hier!"

Wir konnten von hier die Stelle des Falls und die Tiefe zugleich überschauen. Ich .... mein Auge entdeckte ihn, wie mein Blick an der Schneewand langsam und forschend hinunterschlich. Ich zeigte ihn den Freunden, wie er mit seinem Mantel gefangen und aufgehangen, thurmtief und thurmhoch, an wildem Geäst, wie Prometheus hing. Und auch wirklich so. Denn Adler und Lämmergeier umschwebten ihn erst, wie Krähen den Uhu, und an seinem Mantel war nichts zu verzehren, und Einer setzte sich ihm auf die Achsel, wie er in bloßem Kopfe — mit schwarzem Haar — dahing, und nichts rühren konnte zur Abwehr, als die Beine;

Digitized by Google

nur so brachte er sich nach und nach in Schwung, und so läutete er sich selber wie eine Glocke — eine graue, schreiende Glocke — mit einer Kühnheit, die ihm selber der Kaiser an Ort und Stelle nicht nachgemacht hätte. — „Bravo!“ rief ich; und wir riefen ihm Trost und Geduld zu: „Wir kommen!“ Aber er vermochte kaum den Kopf so zu wenden, daß er uns gesehn.

— Dort grünt nun das leere Gesträuch an der Felswand! Und mir ist wieder wie dem Erzähler, als er die Stelle ohne den Hauptmann sah. Ich befahl, Taue, Stricke und Stränge zu bringen — denn einen kurzen Verzug von Einigen durfte ich mir erlauben; denn der Verunglückte war ein brauchbarer Mann im Heer. Ward er aber nicht bald gerettet — dann mußten wir fort, wie ein Kriegsschiff fort muß, das einen Matrosen im Meer verloren — denn ein Schiff und ein Mensch wiegen nicht gleich. Nur des Feldherrn wegen, wenn er da unten gehangen, hätten wir rasten, vielleicht Rasttag machen dürfen, wenn nicht ein Anderer, vielleicht Desaix, den Befehl übernommen. Auf die Stunde mußte ich über den Paß sein. — Taue waren — drei Märsche zurück, bei der Schiffbrücke; Seile waren genug — in Frankreich; Hanf genug — in Rußland, um alle Spitzbuben und elenden Menschen zu hängen. Hier schleppten sie nur eine Anzahl Stricke und Stränge herbei. Ich band sie in Gedanken zusammen — und mein Entschluß war gefaßt.

Indeß ließ ich das Mögliche geschehen. Von droben, senkrecht über meinem Sohne, konnten wir ihn nicht sehen. Der Mann, dem er die Schaufel aus der Hand genommen, legte sich mit dem halben Leibe über den Abhang, während ich ihn an den Füßen hielt, und Andere wiederum mich. Er war nicht zu sehen, manchmal nur zu hören im Winde.

Digitized by Google

Jetzt warf ich den Mantel ab und befahl acht starken Männern, das eine Ende des aus Stücken zusammengeknoteten Seiles zu halten; die Schlinge am andern Ende befestigte ich mir unter den Armen um den Leib, und beging die subordinationswidrige Vaterthat, mich, wie einen Taucher — ohne Glocke — in das Luftmeer hinabzulassen. Das erste Uebergleiten über den Abhang war etwas wunderbar. Dann ließen die Leute allmählig nach — und so sank ich allmählig, oft ruckweise, und knüpfte, im Sinken, ein etwas sonderbares Gespräch mit meinem Sohne an. Ich brüllte ihm hinab: „An meinem Seile ist noch ein Nebenstrick, in den bind' ich dich an, und dann ziehen sie uns Beide zusammen herauf; Alles faßt an, was Hände hat, und ich freue mich, dich wieder zu sehn, ja ich küsse dich gewiß unterweges, mein Sohn! — Hörst du mich denn?"

Aber statt Antwort von drunten, hört' ich von droben den Trost zu mir herab: „Das Seil ist aus!"

„Halt!" rief ich. Ich sah unter mich. Ich maß die Tiefe, — verzweifelte, oder fror mich erst jetzt, und befahl, mich hinaufzuziehen. Von unten — dachte ich während des Zuges — ihm beizukommen, müßten wir noch vor Nacht den babylonischen Thurm aufbauen! Zwei, drei; denn ich weiß nicht, wie hoch die Canaille gewesen. Bauen wir aber nicht rasch, so erfriert mir wenigstens indeß der Achill in der Stille, wenn er dann auch noch Augen im Gesicht und Hirn im Schädel hätte. Soll ich ein paar Mann auf Urlaub hier oben hinsetzen lassen, die drei Tage Schneeballen hinunter werfen, damit sie die Adler verscheuchen? Bis die Taue kommen ist er erfroren und erhungert, also einen langen, martervollen Tod gestorben — den verdien

Digitized by Google

er nicht! Freilich seine Mutter wird mich ermorden wollen, wenn ich, sein Vater, selber ....

Da war ich oben!

„Brav! meine Jungen!“ sprach ich. „Nun wollen wir helfen! Ihn erretten! — Mein Mitleid hat gesiegt, — mein Vaterherz!“

Und ich war ein Mann, der die eiserne Nothwendigkeit anzuthun wußte und zu ertragen wie einen Harnisch! Ich hatte während der Zeit arbeiten lassen vor Gewalt — und zum unglücklichen Glück war der Paß geräumt und frei — ich ließ die Trommel wirbeln und der Gänsemarsch über die Höhe begann, oder der Zug in die Arche Italiens .... paarweise .... einzeln.

Ich aber ging sinnend zurück zu der Stelle hier. Und auf den rosigen Abendwolken sah ich ein Bild .... kostbar, deutlich! Einen grüngoldnen Baum. Am Stamme Tell's Kind mit dem Apfel auf dem Kopfe. In Schußweite von ihm — Tell selber mit gespannter Armbrust — fromm, bleich, tückisch, empört, gefaßt, gelassen, liebend und wankend und sicher — wie Alles das zugleich — nach dem Apfel zielend, nicht nach dem Kinde.

„Du solltest lieber gleich nach dem Geßler schießen!“ rief ich in die goldnen Wolken dem Verschwindenden nach. „Indeß du hast gethan, was dir das Schicksal Leichtes aufgelegt. Du hast redlich nach dem — Apfel geschossen. Ich — ich habe einen andern schwerern Schuß! Ich muß ganz genau nach dem Herzen des Sohnes zielen — unter dem Mantel, nicht unter dem Baume; und muß ganz richtig treffen — nicht den Apfel, sondern den Kopf des Kindes, oder das Herz. Danke du Gott! Deine That war ein halbes Kinderspiel gegen meine.“

Aber ich besann mich. Ich wußte, wie mein Achill dachte,

Digitized by Google

als ein Sohn der neuen großen Zeit, groß, gleich jeder alten. Ich mußte mich von ihm trennen, ohne Anblick — wie lieb sein Gesicht sei! ohne Antwort — wie zufrieden und still seine Seele sei! Ich war ihm so nah — als schwebte er unter der Erde! — Er lebte — als sei er eine Million Jahre begraben! Wir waren geschiedene Leute. Ich rief ihm einige Abschiedsworte zu — aber auch diese zerriß der Sturm!

Ich war Oberst. Und die Obersten sind die eigentlichen Gewaltigen in der Armee. Die tausend Söhne der Mutter, die tausend Söhne des Vaterlandes sind in des Commandirenden Macht, sein Stecken, Stab, Haut und Bein und Knochen und Asche. Wo er will, müssen sie tödten; wo er will, müssen sie stehen, das heißt: fallen; — nur halbtodt erst erhalten sie wieder das göttlich-menschliche Recht der Sprache, anzusprechen um Hülfe, und erst mit verlornem Arm oder Bein, außer Reih' und Glied in einen Winkel zu kriechen, um ruhig zu sterben. — Also ich commandirte —: „Zwei Schützen vor!"

Zwei traten vor.

Ich commandirte: „Schießt dort den Hauptmann todt!"

Sie starrten in den Abgrund.

„Schlagt an!"

Sie schlugen an.

„Gebt Feuer!"

— Sie gaben Feuer. —

Gefaßter; ja ruhiger sah ich hin. Aber mein Sohn läutete die graue stumme Glocke. Die Hände der Schützen hatten gebebt; vielleicht vor Kälte, gewiß vor Bedauern. — Gewaltsam richtete Achill sein Gesicht in die Höhe nach uns, nach mir.

— Da schritt mir deutlich in den Wolken Tell dahin. Ich

Digitized by Google

verſtand den Vater. Ich verſtand das Bild, das meine eigene Seele hinaus auf die Wolken geworfen, wie eine Camera obscura; denn es war finſter in mir. Nur die Vaterliebe flackerte und verbrannte mich faſt, wie ein in die Hand einbrennendes Licht.

Ich löſte einen Schützen ab. Ich ließ ihn niederknieen. Ich legte auf ſeine Schulter das wohlgeprüfte Gewehr auf. Ich kommandirte zu mir ſelbſt: „Vater! ſchlag an! — Vater! mach dich fertig! — Vater! gieb Feuer!

Ich gab Feuer. Ich gab das Gewehr weg.

Keiner ſprach ein Wort. Ich ging umher.

Nach einiger Zeit ſah ich hinab nach meinem geliebten Achill. — Sein ſchwarzes entblößtes Haupt hing jetzt ruhig gebeugt auf die Bruſt herab. Die graue Glocke hing ſtill. Gewiß, nur der Wind ſpielte mit ihr. Und die Geier riefen die Geier und die Adler die Adler. Ich ließ der albernen gefräßigen Natur da drunten ihren Willen. Ich ließ der Natur in mir den Willen — an der untergehenden Sonne merkt' ich: mir mußten zwei Thränen in den Augen ſtehen.

Jetzt geht die Sonne wieder unter, und ich ſehe ſie wieder ſo feucht, wie damals!

* * *

Am andern Morgen, nachdem ich die wirkſamen Blätter im Hauſe meines Nachbars geleſen, wurden wir bang überraſcht. Mein Bruder Curt, der unglückliche Held aus der Grotte von Corneal, kam ſelbſt. Er trat ein. Zwar mit dem goldenen Helm und in ſeinen Offizierkleidern — aber auf die Parade hätte er ſo nicht gehen können; denn er war nur ebenſo ſorgfältig gekleidet, wie Jemand, der im Grabe erwacht und aufgeſtanden iſt, und wieder nach Hauſe zu den Seinen gehen will. Sein blaſſes Geſicht rührte

Digitized by Google

schmerzlich; seine schönen schwarzen Locken machten ihn noch beklagenswerther. Er reichte mir freundlich die Hand und lächelte; dann stützte er sich auf seinen Säbel und bat, dem Hausherrn, der Hausfrau und dem Hausfräulein eine Bitte zu ihrem Besten vortragen zu dürfen.

Und so begann er auch schon: „Es ist recht schlimm, wenn man unglücklich ist; recht schlimm! Das glauben Sie nur; denn denken können Sie es nicht. Wer im Munde der Gesunden lebt, in der Luft der Glücklichen, der glaubt sogar schwer, daß es einen Lahmen giebt, oder einen Blinden, oder tausend! Aber wer elend auf der Erde forthinkt, oder wer die Erde gar nicht sieht, noch eines Menschen Gesicht, und so lange er lebt, und wenn er stirbt, nicht sieht, wo er ist, noch von welchem Orte er scheidet; der weiß, was es heißt, ein Unglücklicher zu sein. Ach, und was ein bloßes Menschenantlitz für Menschen ist, das bedenkt so recht Niemand! Es wäre traurig, zu leben, wenn die Menschen um uns keine Gesichter hätten, oder nur keine Augen! Ich möchte nicht leben ohne des Herrn Pastors Gesicht, und ohne noch eins! (Er meinte Sibby's Marmorgesicht.) Glaubt also nur, es ist recht schlimm, unglücklich sein! Und man wird es meist durch Vorenthalten des Glückes. Für Jeden gäb' es wohl Etwas, was ihm das Leben zur Freude machte. Wissen Sie nicht, lieber Vater, wessen Sohne Etwas vorenthalten wird? Ich glaube .... er heißt Sever. Wissen Sie nicht, liebe Mutter, wessen Tochter ihm vorenthalten wird? Ich glaube .... sie heißt Herfilie. Und wissen Sie nicht, liebe Herfilie, wer unglücklich ist, ohne Sie? Mein Gott! wie könnte ich ruhig sein, ruhig essen, trinken, schlafen, träumen — sterben — wenn ich wüßte, ein Mensch wäre unglücklich ohne mich! glücklich mit mir, durch mich! Ich begreife das nicht, und

Digitized by Google

begreife darum die Güte der Mädchen, die so gern glauben, sie sind das Glück dem Manne, der sie begehrt; denn Niemand will sein Unglück. Ich .... ich wollte auch meines nicht .... das können Sie glauben. Aber es ist recht schlimm, ein Unglücklicher sein. Recht schlimm. — Aber Einen unglücklich machen (fuhr er mit erhobener Stimme und blitzenden Augen fort, und schloß doch sehr sanft und mit versagender Kraft): — das ist abscheulich! denn ich weiß das auch .... und es ist recht schlimm! Recht schlimm!"

Er war erschöpft. Der Pastor war ihm eilig nachgekommen. Dem warf er sich in die Arme, wie ein Kind dem Vater. Wir beruhigten ihn, und ich setzte mich zu ihm. Da er jedoch auf seine fast herzzerschneidende Bitte keine andere Antwort, als durch verschiedene Mienen und Geberden erhalten hatte, so drang er in mich, für Sever bei Hersilien zu bitten. Ich sah also in ihre Augen und frug stumm: ob ich, ich, der sie liebte, und den sie vielleicht liebte — für ihn bitten solle?

Von ihrer schweigenden, nur hergeblickten Antwort hing mein Schicksal ab. — Aber ich wartete sie nicht ab! Ich blickte zur Erde, und dachte indeß: Lächelt sie, auch noch so unmerklich — so ist sie geneigt, die Bitte zu erhören; — aber sie kann auch lächeln über mich, und es kann ein leiser, leiser Hohn in dem Lächeln sein! Zürnt sie — das wäre das Beste! Aber verräth sich ein edles Gemüth, an welchem man zweifelt? „Ich liebe ihn, und er will für seinen Freund um mich bitten — da er mich also nicht liebt, muß ich da nicht lächeln, als säh' ich es gern, ob mir gleich das Herz in Wehmuth vergeht?" So müßte sie bei sich sprechen. Blickte sie mich ernst an, verweisend — ach, im heiligen Ernst, in der einsamen Düsternheit des ruhigen Auges wohnt die glü-

Digitized by Google

hendste Liebe! — Blickt sie gleichgültig — das wäre Verstellung! oder kalt — das wäre Verachtung!

Endlich blickt' ich sie an .... und sie hatte die Augen zur Erde gesenkt — und ihre Wimpern schienen feucht. Mein Bruder hatte sie indessen angesehen, denn sein Blick haftete noch auf ihrem Gesicht, und mir schien, sein Schicksal, seine Gestalt, seine Worte hatten sie überwältigt! Und welches Weib denkt so schlecht von sich, daß sie nicht glaubt, glücklich machen zu können; und welches denkt nicht so edel, beglücken zu wollen. Und wird in der Welt die Liebe betrogen, so wird sie es so schön, so himmlisch, allein durch das Mitleid. Aber immer noch weiblich genug: nur durch das Mitleid mit .... der Liebe. — Und so reichte Herfilie dem Vater des armen Sever die Hand, und der Vater zog sie ans Herz für Sever. Dann gab sie sich auch der Mutter hin. Dann schlich sie von uns. Und mein Bruder — dessen besonderes Kennzeichen des Irrsinns es war — pfiff .... mit seinen Gedanken in vergangenen Tagen .... pfiff laut das: „So leben wir! So leben wir! So leben wir alle Tage!" — setzte aber erläuternd hinzu: „Nämlich in dem größten Elend! Nämlich Ich! Es ist schlimm! Recht schlimm!" Und ich, ich drückte ihn an die Brust, vielleicht statt — Herfilien! Denn wer weiß immer genau, was er thut, und welcher Gott ihn bewegt, zu thun, zu leiden, zu lächeln oder zu weinen.

So schien das abgemacht. Nur Herfiliens Mutter fand anständig, daß die jungen Leute irgendwo in der Ferne vermählt würden, und dortwo lebten, wegen Sever's halbwilden Lebens und seiner herzangreifenden Art, bei einer Mutter um ihre Tochter zu freien. — Und mit einem Lächeln bedeckte sie eine lange trübe Zeit, wie ein frisches Grab mit frischen Blumen. Mein Pa-

Digitized by Google

stor sagte mir leise erst jetzt: daß er es nun nicht mehr so sehr bedaure, meinem Bruder Curt vom Schicksal Severs erzählt zu haben; von der reinen edlen Liebe zu seiner gestorbenen Mutter, aus welcher er seinen Vater keinem andern Weibe gegönnt. „Schlechte Menschen sind schwer zu kennen, verworrene am schwersten; unglückliche leicht; am leichtesten reine, edle Gemüther! Darum zweifle ich," setzte er hinzu, „ob Sever auch Hersilien will; nun will. Wir werden sehen!"

Darauf faßten sie mit dem Vater einen Brief an Sever ab, der ihm sein Glück ankündigen sollte. Von Vergebung war keine Rede mehr; denn der Vater wollte nun edel sein. „Weil Er eigentlich Vergebung bedarf," — dachte ich dazu — „daß er sein Kind nur durch Geld, nur durch ein Gut glücklich machen wolen." Ich vergab Allen, selbst Hersilien — weil sie mir vergeben hatte und was? .... meine stille Verzichtleistung auf sie selbst. Wie schwer sie mir vergeben — mit ihrem Tode in mir bei lebendigem Leibe — das wußte ich nicht. Aber dem rein und fest Entschlossenen muß Alles leicht sein — dachte ich mir. Wer sich im rechten entscheidenden Augenblicke nicht geltend zu machen weiß, oder nicht geltend machen will, der stehe dann auch zeitlebens gern in seinem Dunkel, gleichsam an den Fenstern des erleuchteten Saales, in welchem die Geltenden und die Glücklichen leben, oder doch schwärmen. Aber richtig und weise gezählt, giebt es so viele Unglückliche nicht, als die Menschen dafür halten, als sich selbst dafür ausgeben, um sich zu beschönigen. Denn an meiner Erfahrung weiß ich es klar: Der Mensch kann sich nicht geltend machen, wie er wohl möchte; denn die heimliche Einsicht in die Verhältnisse hält ihn leise zurück, sein eigenes Herz hält ihn ab .... er fühlt sich zu wenig, zu edel! Er hält Andere für werth,

Digitized by Google

oft zu werth; Andere für edel, oft zu edel — und um wahrhaft glücklich zu sein und zu bleiben im Herzen — kann er es nicht scheinen in der Welt, ja nicht scheinen wollen, und ist ein Mensch.

Den Freudenbrief an den Freund Sever übernahm ich zu besorgen. Ich fand den Freund nicht in der Hütte, wo er bei armseligen Leuten armselig lebte, wahrscheinlich als seines Vaters privilegirter Wilddieb; denn viele Hasenfelle hingen zum Trocknen ausgestopft um den grünen Kachelofen, und die Kinder spielten mit kleinen Rehgeweihen.

„Er ist aus," sagte die junge Frau.

Ich schied um keine Zeit zu verlieren. Es hatte geschneiet. Ich ging nach ihm und befand mich bald in der Gegend wenigstens, wo er sein mußte. Ich hörte einen Schuß. Ich eilte auf einen vorragenden Felsen .... endlich sah ich den Freund drunten im Thale.

„Hopp, hopp!" ruf' ich hinab.

Er schaut herauf. Er gewahrt, er erkennt mich. Vielleicht hat er gehört, ich werde Herfilien als mein Weib heimführen. Er legt die Doppelflinte an. Er zielt nach mir.

Ich stehe ruhig. Ich reiße die Brust auf.

Das überrascht ihn, oder nicht; denn er schießt neben mir eine Krähe vom Baume. Und lachend und singend zieht er in den vielgrünen Wald — „wo die stillen Bächlein gehen!"

Sinnend schleiche ich heim im Abendroth und lasse den Brief bei den Kindern.

Schon im Dunkeln kam ich zurück, und sahe im Schlosse die Fenster der Fremdenzimmer erleuchtet. Eines wohl konnte meinem Bruder und meinem Pastor gelten, aber eins, zwei, drei,

Digitized by Google

vier Fenster, mehr nicht. Ich ließ das gut sein. Aber ich habe mich kaum umgekleidet, als schon die Frau vom Hause angelegentlich nach mir verlangen läßt.

Ich gehe; ich berichte; Alles aufrichtig. Ich verschweige selbst nicht das Zielen nach mir. Aber ich mache dadurch meine gütige Wirthin nur immer schweigsamer. Endlich sehe ich, sie hat geweint! Sie weint noch; sie verbirgt es nicht, und so schien sie es zu erlauben, nach der Ursache ihrer Thränen zu fragen.

„Ach, wie hat sich Alles so plötzlich im Hause verändert!“ sprach sie, ehe ich noch mit Worten frug. „Sie haben — ich weiß es — Sie haben Ihrem Freunde Sever ein Opfer gebracht, ein Ihnen theures wie mir — und ich fürchte, vergebens, und weiß keinen Rath.“

„Eine Frau ohne Rath!“ — — entgegnete ich tröstlich, „das ist ein Widerspruch!“

„Sagen Sie das nicht!“ fuhr sie fort. „Gerade die Frauen bringen sich durch ihren Verlaß auf Schönheit, Geliebtsein, Geschontwerden, auf Geistesgegenwart, Klugheit, Starrsinn, Trotz, zuletzt selbst auf Schwäche, auf Thränen und Mitleid — sehr oft, und jede wohl einmal zuletzt so weit, daß sie ohne Rath sind, und also auch ohne Hülfe. Zuletzt, sage ich; im Anfang des Lebens, im frischen Verlauf desselben, hat Alles weniger zu bedeuten, die Freude nicht viel, wie das Leid. Doch wie im Herbst die Blumen selten und bedeutend werden, so wird im Alter ein Unglück zum Unglücklichsein und Unglücklichbleiben. Ich sag' es gebeugt, doch ich sage es gern zur Ehre Ihres Sever. O wie hat ein natürlicher Sinn, ein edler also und reiner, wie hat er immer Recht! Wie verläuft unser Leben, möcht' ich sagen, gleichsam nach seinem Gesetz! Wie werden wir gerichtet nach seinem Wort! Wie! Wie

Digitized by Google

streng! Wie bitter! — Ich kann Sever meine Tochter nicht geben .... weil ich schon Alles weggegeben habe ...."

Sie schwieg, um Athem zu schöpfen. Ich schwieg verwundert und bekümmert.

„O es ist Entsetzliches vorgefallen!" fuhr sie fort. „Es stammt aus meiner Jugend — und ist ein Sohn! Etwas so Liebes und Ehrenwerthes als ein Kind! Nicht mehr, nicht weniger. Sie sagten einmal: In einem Trauerspiel dürfen am Ende nicht Personen auftreten und entscheidend einwirken, die im Anfange nicht sichtbar gewesen, nicht einmal genannt worden sind. Der Dichter des Lebens hält es oft anders; und grade zu der Katastrophe, in die ich gerathen sollte, gehört echt künstlerisch und tragisch das Auftreten — das Wiederkommen meines Sohnes .... zu der im Alter verheiratheten Mutter, die, um ihren zweiten späten, zu späten Mann aus den Schulden zu retten, und ihren Wittwensitz im gewohnten Schlosse zu haben .... all ihr Vermögen dahingegeben. Die Geldfässer stehen im Schlosse — wie zu bewachende Verbrecher, und morgen sind wir die Angst um Einbruch und Räuber los, die in der Gegend walten; morgen gehen die Fässer fort, und die Mittel, meinem Sohne wieder aufzuhelfen, daß er wieder selbstständig lebe, nicht als Hausmann in seines Stiefvaters Schlosse, das einst dem Sever gehört. Aber das ist nur der weltliche grobe Theil meines Kummers. Der echte mütterliche, herzzerreißende Kummer ... ach, ich erzähle verworren, verwirrt .... ich hätte Ihnen gleich diese zwei Briefe geben sollen, damit Sie gewußt hätten. — Hier sind sie! Aber wissen sie noch zuvor: Mein Sohn Carl — Carlos — ist aus Spanien schon hier mit seiner Dia! Freilich schön wie der Tag, aber graus wie die Nacht! Wie Sie im Stande sein werden, die

Digitized by Google

unsinnige Spanierin anzusehen, wenn Sie wissen .... begreife ich nicht. Mir fiel sie zu Füßen! Mich erdrückte sie bald, als ich sie verwundert über solche Verehrung der Mutter ihres Mannes aufgehoben. — Wie ich sie ansehen, wie ertragen und mit ihr leben soll .... das ahn' ich noch nicht; denn aus der Stadt, wo mich mein Sohn zu treffen geglaubt, hat er mir hier zwar voraus den Brief gesandt, damit ich mich voraus faßte, und Alles wüßte, und hat mit Dia erst nachkommen wollen. So kommen sie Beide; und jetzt erst, da ich sie auf ihre Zimmer geführt, jetzt kommt erst der Brief mit einem betrunkenen Boten, der unterwegs Tag und Nacht verschlafen. So stelle ich denn ganz und deutlich dar, was ein Gott vielleicht durch mein Schicksal hat ausdrücken wollen — und Sever kann seine Predigt noch einmal als meine Standrede halten! Meine Söhne August, Wilhelm, Victor und Otto hat die spanische Erde verschlungen! Carl blieb dort, weil sein Vaterland, ewig merkwürdig, durch den Frieden — zerrissen worden war, und ließ sich entschuldigen: weil er ein Weib genommen. Hier ist jener erste Brief! und hier, nach manchem andern dazwischen der heutige letzte! Die bilden zusammen eine kleine Geschichte, und füglich heißt sie: „Dia!"

Sie gab mir die Briefbogen, setzte sich nachsinnend und meiner Meinung harrend in den Lehnstuhl.

Und so las ich gespannt ihres Sohnes Carlos Schicksal und seiner

Dia.

— — — „Wir lagen in Spanien zu Felde, gegen ein Volk, das sich verzweifelt gegen einen Tyrannen wehrte. Wir Fremden fochten nur nothgedrungen tapfer, denn unser eigenes theures Vaterland war von demselben Manne, der hier die Tugend und

Digitized by Google

Vaterlandsliebe mordete, und ein freies Wort mit dem Tode strafte, bedrückt. Dafür mußten wir oft ein Nachtlager mit dem Tode manches Edlen bezahlen, und die Bestellung eines Briefes mit funfzig Gemeinen.

So quartierte ich mich auf einem Marsche zum Regiment in einem Schlosse dieser ehrbaren Feinde ein. Seine Besitzerin war eine alte Dame, die nicht erschien; nur ihre Tochter Dia empfing mich mit kalter Höflichkeit.

Wir hatten Ruhetage zu einer Beobachtung. Ich auch — um Dia zu sehen, zu beobachten, zu achten, ja zu mehr.

Was soll ich es leugnen: ihr Name „Tag" machte Tag über mich, über das weibliche Geschlecht; ich seufzte, als ich sie sah: „Wer hier bleiben könnte! Wenn sie behielte!" Man kann die Jungfrauen der Lande Europa's gesehen haben, und eine Spanierin wird doch neu sein und eigenthümlichen gewaltigen Eindruck machen. Stirn, Nase und Auge bilden das Ausgezeichnete, ausgezeichnet Schöne; die Stelle, wo alle drei oder vier — die Augen für zwei gerechnet — sich vereinigen, spricht eine Kraft und Hoheit aus, welche der Name „Nasenwurzel" im Deutschen nur profanirt; dann die Lippen! — dann der Wuchs! Reiz der Fremde, Reiz der Kleidung, und die ewigen Reize der Schönheit, der Schönheit in üppiger Jugend dazu — und ein Herz, wie von himmlischen Bienen in himmlischen Gärten aus Jungfraunhonig zusammengetragen, warm und weich für jeden Eindruck, offen, wie Honigzellen, für aller Blumen Süßigkeiten auf Erden — und das Gefühl des abenteurlichen, des oft plötzlich endenden Lebens dazu — und Dia war mir nicht nur der Tag, sondern der Quell aller Tage, die Sonne, die ich aber fest, sicher und herzensgetrost ansah, ja einsaugte, daß mir glühend heiß ward. Al-

Digitized by Google

les in vollem Anstand, voller Haltung, äußerlich kühl, kalt, ja sogar stolz und verachtend; denn alle des Lebens schönste Knospen und Blüthen mußten wir können verachten, oder verzweifeln, und wer oft verzweifelt, wagt dann kühn zu leben. Himmel, Sonne, Berge, Wiesen, Thäler und Blumen, schöne Augen, schöne Gestalten fremder Lande stecken an, oder färben ab, nicht wahr? und der Zuhausegebliebene begreift den Entfernten, Entfremdeten nicht mehr!

Und doch wär' ich auch hier aus dem Schlosse geschieden, als wenn ich nur ein Madonnenbild gesehen, und ohne die Lebenswärme und Wirklichkeit dieses Gebildes empfunden, ohne mir diese Natur um mich gleichsam geschmolzen zu haben, wenn nicht eine mechanische Vereinigung uns näher und endlich nahe gebracht.

— Nämlich:

Ich hörte von meinem Diener, im Schlosse wären zwei junge Männer verborgen, auch ihre Waffen; und zu der Fürsorge für die mir Anvertrauten und mich als führender Offizier verpflichtet, spähe ich, unauffällig, still im Schlosse selbst umher. Ich weile in einem Fenster, an welches eine Treppe heraufführt. Es kommt jemand herauf. Es ist nahe. Es ist Dia; und auf der obersten Stufe gleitet sie überrascht, und statt auf den Boden — stürzt sie mir in die Arme, der ich sie auffing. Einen Augenblick lag sie still. Der Augenblick kam nie wieder — ich küsse sie rasch. Eine Thür thut sich halb auf. Ein jugendlich männlicher Kopf erscheint, starr wie von Stein. Die Hand reißt die Thür zu. Dia hat ihn seitwärts bemerkt; und wirklich erzürnt über meinen Raub, oder nur jetzt so zornig erscheinend, stößt sie echt weiblich und lieblich-jungfrauenhaft mich hinweg von der Brust. Ich

Digitized by Google

deute erst lächelnd, dann ernst, mit dem Finger nach der Thür, wo der Kopf erschienen; und bloß vor Angst steht sie in gebeugter, ganz ergebener Stellung vor mir und bewegt ihre Arme sanft, wie jemand, der die flachen Hände umkehrt. Ich war durch diese fesselnde Geberde besiegt; doch halt' ich sie noch an der Hand und frage leis.

„Mein Bruder!" lispelt sie, legt den Finger auf den Mund, und entzieht sich mir rasch.

Die Nacht durch waren wir wachsam. Ich fürchtete wenig; denn ich hatte in Dia's Augen gesehen. Wer Augen versteht, den täuschen sie nie! Eher Sterne den Schiffer, und Knospen den Gärtner. Und unbefangen aufgefaßt, ist die Seele so leicht zu verstehen, und ein Gott hat seine Heiligen vor Falschheit bewahrt — sie kann sich nicht verstellen, ohne zugleich Verstellung zu zeigen. Und Jungfrauenaugen sind an ihrer Reinheit, an ihrem Glanze noch leichter zu erkennen, leichter als echte Diamanten. Sie reden treu, und ihre ersten Worte sind gewiß klare, reine Wahrheit. Ob ein Mann einer Jungfrau gefällt, oder nicht, das kann er sehen und wissen, wenn er will, aus ihrem ersten Anblick. Tausendfältig sind Blicke, wie Neigungen und Gedanken der Seele. Die Jungfrau hat einen andern Blick für die Alten überhaupt, für alte Männer, alte Frauen, schöne Mädchen, für junge Männer — für Jedes, wie eine andere Gesinnung, so einen andern Blick, ein ander Bild, das sie ihm zeigt durch ihr eigenes Gesicht — nicht tausend Masken, sondern gleichsam tausend Gepräge in dem allbildsamen zarten Stoff ihres schönen Gesichtes; und tausend Zeichen des Duldens, Verwerfens, der Gleichgültigkeit und des Behagens, des Gefallens, des herzinnigen Verlangens und des frohlockendsten Lobens in ihrem Auge. Und ich hatte Dia's

Digitized by Google

Augen geſehen.... als ſie die meinen geſehen. Und eine Jungfrau iſt das am allerleiſeſten fühlende Wetterglas der Liebe — für ſich. Meines Anſtaunens war ſie gewiß; ich, über ihre Augen nicht in Zweifel. Freilich aber, ob dieſe Sat der Himmelsgeiſter gedeihen ſolle, dürfe, werde.... das wußten die Säenden nicht, und ich hoffte es kaum.

In der Morgenfrühe ward mir nur gemeldet, daß die Tochter des Hauſes in einer Capelle heimlich und leiſe des Nachts, nur bei Einer Kerze getraut worden ſei. Der Bräutigam, in Waffen, ſei gleich vom Altare, von der Bruſt der Braut, und unter den Händen der ſegnenden alten Mutter hinweg aus dem Schloſſe gewichen und mit ihm noch ein anderer junger Mann.

Am Morgen begrüßt ich Dia kaum, und betrug über Tage mich gegen ſie mit jener Gleichgültigkeit, die auch bei Männern im Herzen den tiefſten Verdruß erregt, geſchweige bei ſchönen Weibern, ſelbſt bei der treuſten — ſchönſten Braut. Ich merkte an ihr mit verbotener Freude, daß ſie mehr glaubte, verrathen zu ſein, als vergeſſen. Alles läßt ſich leugnen, widerrufen, verkehren, nur nicht bezeigte Gunſt, die offen gezeigte Seele. Den Blick der Sonne vergißt kein Blinder; ſie übt Göttergewalt und behält himmliſches Recht. Indeſſen Dia war eines Andern Weib, und ich war mein eigener Thor, oder plötzlich belehrt und zu einem Weiſen erhoben in einer Nacht. Wenn und ſo weit das geht. Und als ich mußte, ſchied ich auch, ohne ſie zu ſehen, aus dem Schloſſe; denn ich fürchtete, rein und rechtſchaffen, die Wiederkehr jenes erſten Anblickens — ihrer Augen, die doch ſchon gewiß geſtern Braut geweſen war. „O Donne! O Donne!“ war all mein Troſt.

Mehrere Stunden weit vom Schloß, in einem vorher doch

Digitized by Google

wohldurchsuchten Wäldchen, wurden wir überfallen, gleichsam von einer Drachensat Menschen, die wie aus der Erde hervorgebrochen. Meine Leute wehrten sich gut deutsch. Ich aber konnte mich kaum — des Kopfes erwehren, und der Hand desselbigen Mannes, den ich und der mich im Schlosse.... mit Dia gesehen. Es war mehr Wuth in ihm, als in einem Spanier sonst, und gewiß mehr, als in einem Bruder. Mit ihm überfiel mich wahrscheinlich der wahre Bruder. Die Meinigen waren alle selbst mit ihrer Vertheidigung vollauf beschäftigt; ich konnte meine zwei Kletten zuletzt nicht anders loswerden als — durch die Flucht. Sie lachten mir kaum höhnisch nach. Vom Pferde war ich schon gerissen. Die Pistolen hatte ich schon verschossen. So floh ich mit blanker Waffe. Der Wüthendste holte zuerst mich ein. Ich stand. Einen Gang, und er lag. Ich rannte weiter. Der Zweite holte mich weit von ihm ein. Einen Gang, und ich, ich fiel, schwer verwundet. Er wollte mir den Gnadendolch in die Kehle oder in ein Auge stoßen; ich fuhr auf, wie von Stahl. Er hatte mich an der Brust gefaßt, er hielt mich fest. Ich riß mich los; er behielt einen Knopf von mir, mit dem nächsten Stück rothen Tuches darum umher, fest in der Hand. Ich durchstach ihn. Mit einem nie auszusinnenden Schrei sank er zusammen. Ich hörte nach Hülfe rufen. Ich eilte zu den Meinigen fern hinweg von den Todten, und empfand erst nach und nach im Gehen die Unmöglichkeit, zu ihnen zu gelangen. Ich schleppte mich mit aller zusammengehaltenen Kraft nur noch zu einer Quelle. Da sank ich bewußtlos hin. Da blieb ich liegen, hülflos den Abend, hülflos die Nacht. Ich bedurfte auch keiner Hülfe, in so fern ich keine vermißte. Und am neuen Tage hatte ich doch eine Labung, das Wasser, den Quell, der holde Worte zu mir murmelte, als

Digitized by Google

spräche die liebe Mutter zu mir, ihrem Kinde im Schlafe, selber im Schlaf.

Als ich zu mir gekommen und mich besonnen, sah ich mich wieder im Schlosse, wieder in demselben Zimmer. Meine Uniform war mir vom Leibe geschnitten und lag in ein Bündel gebunden in einem Winkel. Eine zurückziehende Abtheilung von meinem Regiment hatte, den kleinen Wahlplatz musternd, mich mit geführt. Ein neuer Diener saß mir zur Seite. Ich roch Weihrauchduft und hörte laut den Priester beten. Da erzählte er mir, daß Bruder und Mann der Dia begraben würden, die nun eine Wittwe und noch eine Jungfrau sei. Zum Andenken an diesen ihren solchen erstochenen Mann habe sie ihm ein Stückchen rothes Tuch aus der festgeschlossenen Todeshand gelöst und aufbewahrt — „ein Regimentsstück von unserm Regiment," wie er sagte. Das Alles mußte ich nun hören, und sollte selbst die Freude haben, daß Niemand, am wenigsten Dia, mich für den Thäter hielt, oder für den Mörder, wie die Spanier, ihre gute Sache im Sinn, jeden Feind nannten, der Einen der Ihren erlegt. Ich hatte im offenen Kampfe gesiegt, schlau wohl, aber nicht tückisch; feindlich, nicht unmenschlich; denn dem Soldaten steht frei zu tödten, im Angriff und in Vertheidigung. Und doch malte mir die Phantasie die Scene im Schlosse betrübend aus: Ich sah Dia weinen; Dia sich das Haar ausraufen; Dia zum letztenmal den Bruder umfassen; Dia dem Gemahl die kalte Stirn küssen; Dia hinsinken, als sie ihr die beiden Freunde im Leben zur Gruft hinuntertrugen; ich sah Dia beten und betete mit für sie und für mich.

Diesen Tag, diese Tage und Nächte will ich nie vergessen, wo Dia im Geiste sichtbar um mich war, sich zu mir setzte, mich

Digitized by Google

forschend ansah, drohend aufsprang, voll Abscheu aus dem Zimmer floh, oder mit dem Dolche wiederkehrte, mir tief ihn ins Herz stieß, daß mir ganz wohl ward, und nur kalter Schweiß auf meiner Stirn stand. Ich mußte schweigen auf jeden Fall, um jeden Preis, und nach und nach erschien mir Dia der Preis. Ich genas langsam; ich ging umher im Schlosse; ich erschien vor ihr, mich für manches Gute zu bedanken, das sie mir heimlich durch den Diener gethan, dem sie verboten zu sagen, von wem die großen Weintrauben kämen, die süßen Feigen, die würzigen Orangen, der kräftige Wein! Sie erröthete, sie wehrte von sich und drückte sich nur tiefer den Stachel in die Brust. Ich war der Schutz-Gast im Hause, so lange die Gewitter des Krieges hinüber und herüberzogen. Ich schützte sie einst vor der rohesten Gewalt, und sie dankte mir nicht mit Worten, aber ihr verschämtes Wesen zeigte jungfräulich mir doch ihre Neigung an, mir zu danken. Doch das schien, ja erschien, an ihr wirklich so gleichgültig, als habe ich Sie nur mir errettet, und das verstehe sich wohl von selbst! — Oder legte sie gar keinen Werth mehr auf sich? Möglich; doch das hatte jedenfalls seine weiblichen Grenzen. Und so war an ihr alles noch so Verschiedene ganz natürlich, und jedes aus billigen Gründen herzuleiten — selber das Schwanken....und Schweigen.

Es ward Friede. Ich war ihr den größten Ersatz schuldig, alle mögliche Vergütigung auf Zeit Lebens, und ich hatte eben nicht mehr als mich selbst, sobald ihr nur das genug erschien, nur überhaupt sich ihr vor die Seele darstellte. Allmählig wiederholte sich das erste Anblicken; erst kurz wie im Fluge und schüchtern; dann ohne solch hohes Erröthen; dann nur mit Rosenfarbe der Wangen; dann länger; dann öfter; dann zutrauens-

Digitized by Google

voller, dann mild zugleich, und bald darauf freundlich auch; zuletzt hold und lächelnd und liebend-verschämt; und das Alles wieder noch einmal aus einem deutlichen heißen Gefühl. Und „o Donne! Donne!“ sprach ich leise bei mir, als ich grade den Tag nach dem Jahrestage ihrer Trauung in derselben Capelle an derselben Dia Seite stand, aber nach meiner Trauung nicht hinaus in den Tod ziehen mußte, sondern unter Scherzen und ängstlichem Anblicken — Blicken der himmlischsten Angst auf Erden — in Dia's stilles geschmücktes Brautgemach, zu einem neuen Leben. — — ..... So schien ich denn mir, so gut und hold wie ihr genug gethan zu haben, indem ich dennoch durch mein Verschweigen an der Offenheit der Liebe gefrevelt, und gleichsam ein Gift auf ungewisse Zeit nur verspündet hatte. Und Dia's ruhiges Herz, ihr glückliches Herz, ihr Mutterherz selbst war das Gefäß, welches es unbewußt mir bewahrte! O wer ist der Mensch, daß er alte Zeit, einen alten Augenblick so unverweslich geheimnißvoll in sich aufzubewahren vermag, daß ein Fünkchen wie ausgelöschten Feuers ihn wieder in Brand setzt, ein Körnchen alten Sauerteiges das neue spätere Leben versäuert! O Menschenbrust! O Liebende! O Weiber! O Mütter!

Ich wollte zu dir einmal in die Heimath reisen, o Mutter! den kleinen Enkel zu zeigen, das schöne Kind.... die Schwiegertochter, die stolze Spanierin zu zeigen, das schöne Weib! Dia hatte bei ihrer Vorbereitung zu der weiten langen Reise alle meine Sachen endlich einmal ausgepackt, aufgeräumt, geordnet, bewahrt, kurz die besorgte Hausfrau gemacht; und ich, auf meine Art beschäftigt, hatte sie darin nicht gestört, kaum Acht gegeben. Eines Abends stellt sie sich plötzlich erkrankt, oder ist sie wirklich so krank. Sie liegt wie todt auf ihrem Bett, blaß, zerstört, an-

Digitized by Google

theillos; sie knirscht mit den Zähnen; sie weint in die Kissen, sie stopft sich den Zipfel in den Mund, als wie sich ihn ersticken, oder ihr lautes Schluchzen zu dämpfen und zu verbergen. Ihr Puls geht einige Zeit kaum fühlbar, dann wieder stürmisch. Sie glüht. Eh' ich ihr Kühlendes bringe, ist sie schon eiskalt. Sie sieht mich endlich an, sie setzt sich auf, mich näher zu sehen, sie blickt mich mit äußerster Zärtlichkeit an — und plötzlich schließt sie die Augen vor mir; Hohn liegt auf ihrem Gesicht; sie zittert, sie raset, ihre Fäuste sind geballt; ich breche ihr die Daumen auf, und alle zehn Finger bleiben ihr starr ausgespreitet stehn; ihr Mund steht offen, ihre Augen scheinen gebrochen, sie scheint todt .... und plötzlich springt sie gesund vom Bett, lacht hell und laut mich aus und schickt mich zu Bett. Ich frage, ich forsche, und einsilbig und eintönig antwortet sie mir: „Meiner Mutter war auch so, und die geerbte Krankheit brach vor Schreck bei mir aus, als sie mir Bruder und Mann ....“

Ich begriff, und glaubte zu begreifen, und ging, als sie versicherte: „Nun ist's vorüber.“ Aber ich hätte denken können, daß Dia mein Soldatenkleid gefunden, auffällig durch den fehlenden Lappen mit dem Knopf .... daß sie sich entsetzt, das aufbewahrte Kleinod geholt, es eingefügt .... daß es gepaßt, daß die Zahl 3 auf dem goldenen Knopf zu den übrigen Zahlen mit eingestimmt, wie die drei heimlich rächenden Eumeniden! Ich aber schlief ruhig, und an meiner Seite schlief ruhig, mein kleiner lieber Knabe, der lieber bei mir, als bei seiner Mutter war, über Tage schon meist, aber des Nachts in meinem Bette gewiß.

So schlafen wir in Frieden; ich eingeschlafen voll Dank für der Mutter schnelle Erlösung von ihrem schweren Uebel, und voll Träume aus der Heimath.

Digitized by Google

Plötzlich erscheinst Du mir, meine Mutter, und schreiest mir zu: „Errette dein Kind! Ein Feuer verzehrt es! Geschwind! Geschwind! Ach — es ist hin!“ — So verschwindest du mit gerungenen Händen.

Ich fahre auf. Da ist's hell im Gemach. Doch kein Feuer. Ich fühle, ich weiß nicht warum, nach meinem Halse .... ich blute .... ich will Hülfe schreien, ich weiß nicht warum .... ich röchle. Ich fühle nach dem Kinde .... es blutet! Ich heb' es empor... ich schreie gräßlich laut.... es hat ausgeblutet.... es ist todt!...

Da richtet sich eine weiße Gestalt neben meinem Bette langsam auf, und eine brechende Stimme fragt die Engel oder die Teufel: „Ist es todt?“.... Und die Stimme ist meines Weibes Stimme, des Kindes Mutter-Stimme. Sie will das Messer gegen sich wenden. Ich entreiß' es ihr. Sie sinkt zusammen. Sie kommt erst lange, lange nachher wieder zu sich; sie schlägt kein Auge auf. Sie beugt sich auf die Kniee, und so fällt sie mit dem Gesicht auf den Boden — und wie aus der Erde betet der versöhnte Rachegeist, die reuevolle zerknirschte Mutter stammelnde Gebete zu allen Engeln.

Die Folge der Nacht war kaum zu leben, geschweige auszufühlen, auszudenken, unbeschreiblich, Weilen lang überirdisch, wie im Himmel unter seligen Geistern....Weilen lang unter den Höllengeistern in schwarzen und doch sengenden Klüften. Was geschehen war, war geschehen, aber nicht Alles, was geschehen sollen; denn ich lebte, von Dir's Freudenthränen begossen! Und unser Kind! mein Kind, ihr Kind von ihren Leidensthränen gebadet. Ich begriff einigermaßen ein solches liebendes Weib: Ich hatte ihren Gemahl .... erschlagen! Alles, was sie später erworben .... ich, ja selber mein Kind, war nur Mordfrucht, des

Digitized by Google

Mordes werth! Und selbst die spätere Liebe zu mir und zum Kinde hatte ihre verworrene Seele noch mehr verwirrt — die Empörte noch mehr empört. Und wie sie vor der That gelegen, so lag sie nun wieder nach derselben. Und zu allen jenen Zeichen kam — statt der kochenden Wuth, jetzt die sinkende Reue und die aufsteigende Verzweiflung. Und so Jammervolles ich litt um das Kind und um mich und um Dia, so mußte ich doch nun das Weib trösten um mich, die Mutter um ihr einziges Kind, und die Liebende um ihre Reinheit, die himmlische Seele um ihre unsinnige That, die sie im Schlosse laut verkünden wollte, schon das Fenster aufriß und begann, in die gestirnte Nacht hinaus zu rufen ....

Tiefer Schlaf beschwichtigte sie endlich. Es war drückend am Morgen, die Nacht zu verheimlichen, des Kindes Tod zu verdecken, zu deuten, und meine Verwundung. Aber es mußte geschehen. Ein solches Begräbniß eines so schönen, so lieben Kindes ist nie gewesen; — aber es mußte begraben werden; und ich, ich mußte leben, und leben mußte Dia!

Ich hatte von nun an kein Weib mehr, nur eine Sclavin, einen unterthänigen, dienstbaren Geist. Denn ist das ein Weib, die nie Nein sagt, die schweigt, die keinen eigenen Willen hat, oder äußert? Und hier ist zu sehen, daß die Weiber, die recht oft Nein sagen, selten schweigen, und gern ihren eigenen Willen haben — auch wohl ein reines Gewissen haben und einen guten redlichen Willen. Dia wollte in ein Kloster — ich ließ es nicht zu. Aber so lebte sie klösterlich, nonniglich selbst bei mir. Wie lange, jedoch nur .... da sie wußte, wie lieb sie mir war .... das weiß vielleicht der Beichtvater, dieser überall in den Schlössern beklagenswerthe Sündentopf, der armseligste Handlanger des

Digitized by Google

Himmels bei den armseligen Menschen. Ich wußte nur eine Sünde, und verging bald daran — und wie erschien mir mein Weib? Wie einem Beichtvater alle ihm nahenden Menschen. Mich schaudert. Aber ich sah auch ihre Buße! Sie saß und nähte Kleidchen, lauter kleine Kinderkleidchen, und ging und legte sie armen Müttern hin; sie ließ für ihr Geld begraben — lauter kleine Kinder! Sie ließ Messen lesen, Kerzen brennen für kleine Kinder! Und von diesem und manchem Anderen schien mir das Bitterste: sie schenkte unsre Wiege weg! — Irdische Dinge bekümmerten sie nur leicht. Ohne das Auge der Hausfrau geht das Hauswesen schlecht. Alles ging rückwärts. Das Schloß brannte aus. Sie sah das lächelnd mit an, und wohnte zufrieden mit mir in einem kleinen Hause. Der Bedarf im Kriege, die Verwüstungen hatten das Vermögen mitgenommen. Die früheren Schuldner vermochten Nichts zu bezahlen und besuchten uns unbefangen, doch höflich; die späteren Gläubiger aber nicht so höflich; und mit der alten Mutter des Hauses starb aller Halt, aller Segen aus. Dia war immer zufrieden; sie fand Alles gut, ja gnädig, anbetungswürdig! Nur als die schönen Heerden starben, die kleinen Lämmer — da weinte sie; denn unser kleiner Don Carlos hatte ein solches Lämmchen gehabt, und das Halsband und die Glocke hingen noch an der Stubenthür, und manchmal überraschte ich sie, wie sie die Glocke klingeln ließ, leise, leise, und mit dem alten Tone die alte glückliche Zeit hervorrief.

Die kleinen feinen, angebräunten Härchen, liebe Mutter, die in dem blauen zusammengefalteten Papier hier mit in dem Briefe liegen — sind von Ihrem kleinen Enkel. Diese einfach schimmernden Zeugen unseres Glückes mögen Sie rühren. Die armen Härchen sollen bei der guten Großmutter still eine Fürbitte thun für

Digitized by Google

ihren armen Sohn und für eine unglückliche Mutter! Wohl dem, der erwachsen noch eine Mutter hat! Wenn und so lange er ihrer Hülfe bedarf, ist er wieder ihr Kind, sie wieder die Mutter.

* * *

Ich betrachtete des Kindes Härchen mit strengem Staunen in die Herzen der Menschen, in die Brust des Weibes, in die anschauernde Tiefe der Liebe, in die an Schmerzen so reiche und doch so selige Welt, und gab den Brief — der Großmutter zurück. Sie drückte mir die Hand, und mir gefiel nicht, was sie zu Herfiliens Gunsten oder zu meinen dadurch sagen wollte. Eher gefiel mir, daß sie mich nicht bat zu schweigen, wenn sie auch dadurch mich nicht schon für einen Angehörigen erklärte.

Wir verbrachten den Abend, Jedes gesondert auf seinem Zimmer. Die Nacht war stürmisch und finster bis auf einzelne Mondergüsse durch zerrissene Wolken. Morgen war des alten Vaters, des Hausherrn Geburtstag, am heiligen Christtag; aber wohl Niemand dachte daran ihn zu feiern. Was er zu den neuen Gästen denken mochte, war fast zu errathen. Er hatte das Geld seiner Frau; er hatte es endlich für seinen lieben Sohn Sever, und an seiner Statt sollte dieser einst für die, jetzt begründeten, Seinigen sorgen. Aber an sein Weib und die Ihrigen denkend, war er gewiß um Sever recht schwankend bekümmert. Aber er sollte ja kommen, er sollte wieder sein Sohn sein, wieder einen redlich ihn liebenden Vater haben.

So jetzt nur um das viele Geld im Hause bekümmert, und es bewachend, ist er — wie sich Alles nachher ergeben — die Nacht oft aufgestanden, umhergegangen, ans Fenster getreten, hat den Garten überschaut, ob nicht wo Jemand heranschleiche; hat gehorcht, ob nicht wo etwas knistere oder eine Scheibe klirre;

Digitized by Google

hat gesehen, ob sein alter Jäger fest schläft, der mit ihm allein in dem Untergeschosse wohnte; hat die Gewehre geprüft und wieder an die Wand gestellt, und zuletzt sich auf's Bett gelegt.

Indessen hat auch Sever den Brief von seinem Vater gelesen. Er hat unter Thränen eine Antwort bei Kaminlicht und mit Dinte aus Ofenruß und mit einer Feder aus dem Federwisch geschrieben. Nur die neue alte Mutter hassend, nicht dem Vater zürnend, hat er sich im Gegentheil von seiner Armuth noch so viel abgespart, um dem Vater zu seinem Geburtstage eine einfache aber vortreffliche Flinte zu kaufen, von welchem Meister er lange sich eine gewünscht. Zu schlecht, ja kaum nothdürftig angezogen, hat er sich schon, eh' er den Brief erhalten, vorgenommen, das Geschenk zum Geburtstag den Spätabend zuvor an sein Fenster zu hängen, an den Nagel des Amselbauers, der im Winter im Warmen hing. Die Liebe des Vaters zieht ihn mit Macht zu ihm, an sein Herz. Er will recht offen, recht treu, endlich wieder einmal mit ihm allein, zu ihm sprechen, seine Stimme hören. Seine schlechte Nahrung, der Mangel, die oft lange hintereinander ausgestandene Kälte haben seine Sinne geschwächt; die innere Angst, die vergebliche Wuth, der Kummer und der Gram — seine Besinnung. Noch hat sich ein Besonderes ermittelt. Ein alter schlauer Meister von den Dieben der Gegend hat seine Feindschaft mit dem Vater in Betracht gezogen; hat gesehen, wie er des Vaters Wild geraubt; hat gehört, welche Worte er ausgestoßen, sich vorsichtig genähert, sich endlich näher erklärt, aber da sich der Sohn, erröthend, nicht günstig gezeigt, sich zurückgezogen. Sever hat aber Bewegung unter den elenden Genossen, Versammlung im Walde bemerkt und das Wahre vermuthet, — einen Einbruch. So hat er alle Wünsche, alle Anliegen,

Digitized by Google

alle Vorsorge in dem nächtlichen Gange in das wohlbekannte Vaterhaus vereinigen wollen. So ist er gegangen.

Der Vater ist aufgestanden. Am Fenster sieht er eine bewaffnete Gestalt daher schleichen nach der Hausthür. Die Adern schlagen ihm am Halse. Er ergreift das Gewehr. In der Ferne sieht er noch einige dunkle Gestalten stehen, als harrten sie dort noch unentschlossen, oder auf den Ausgang, zur Hülfe breit. Er weckt den Diener, und stillt den Brummenden. Mitten im Zimmer stehend, sieht er die erste, einzelne Gestalt sich unter das Fenster stellen; er sieht den Schaft einer Flinte. Alles verschwindet wieder. Da knickt eine Scheibe im Fenster des Corridors, das, unbetrachteter Weise in der Störung des Abends und in der Finsterniß draußen schon verschlossen erscheinend, nicht ist verschlossen worden. Es klirrt leis. Der Vater öffnet die Thür so leis. Er steht, er zielt im Dunkeln. Es springt in den Gang. Der Vater ruft an. Der Sohn erkennt des Vaters Stimme. Die Ueberraschung, die Angst, ihm die nahe Gefahr zu entdecken, hemmt ihm einen Augenblick die Sprache. Der Jäger ruft; die wirklichen Räuber kommen. Der Vater drückt los. Der Sohn fällt hin. Er ruft: „Vater! Vater!“

Jetzt schießt der alte Jäger sein Gewehr nach den Gängen des Schlosses zu los. Er donnert an unsere Thüren. Die Lampe oben bei uns auf dem Saal ist verlöscht. Kein Mensch kann mit zitternden Händen Licht machen. Endlich erscheint ein Licht. Alle kommen, Alle sehen, Alle verstehen, Alle schweigen. Herfilie verbirgt sich an mir, der Vater an seinem Sohne. Der Pastor erscheint ehrwürdig, mein Bruder bewaffnet und blitzend. Die Mutter ist die Einzige, die zuerst an Hülfe denkt und forteilt. Ihr Sohn Carl erscheint; von allen seinen Brüdern seh' ich ihn zuerst wie-

Digitized by Google

der. Ich sehe, in ihrem schwarzen Mantel, sein schönes, schönes, von neuem Schrecken blasses Weib, die unglückselige Mutter, die rasende Gattin, die arme Dia mit großen, nassen Augen, entsetzt, gebeugt, zitternd, vergehend. Sie fragen nicht. Der Vater selbst richtet sich einmal auf und stammelt nur: „Mein Sohn! Mein Sohn! Ich —! Ich!“ Und Dia wirft sich zu seinen Füßen. Mein Bruder spricht: „Es ist schlimm, ein Unglücklicher zu sein! Schlimm, recht schlimm!“ Dann pfeift er sein Amsellied: „So leben wir! So leben wir! So leben wir alle Tage!“ daß selbst der Pastor vor Grausen lacht. Die Mutter kommt. Sever verweigert ihre Hülfe. Er weiset sie selbst kalt zurück. „Der Vater wird nun vor Jammer und Reue sterben.“ spricht er; „heirathe noch einmal!“

Ihr Sohn umschlang sie tröstend.

Sever war nicht zu retten.

Das Geburtstagsgeschenk hängt nun an der Decke in des Vaters Zimmer. Die alten Eheleute sind wieder geschieden. Er hat an den Sohn seiner Frau, der schon so vielfach besessenen Mutter, sein Vatererbe zurückgezahlt. Ich handle um sein Gut. Ich will sein Sohn sein, sein Freund für den Freund Sever. Vielleicht besinnt sich Hersilie auch nach Jahr und Tag, wie Dia sogar. Von mir hat Sever keinen Knopf in seiner Hand; an mir hat sie nichts zu rächen, als meine Liebe und Treue zu ihm. Vor der Hand reisen wir und Curt nach Frankreich zu seinem alten Freunde aus der Grotte von Corneal, mit welchem sein Weib nicht spricht; dann nach Spanien auf Dia's Schloß. In der Capelle lassen wir uns trauen; wir heirathen jung und zum ersten Mal. Rein und glücklich. „So leben wir alle Tage!“

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Zwerg.

Sinnwort:

Jung gethan,
Alt gelitten;
Jeder Wahn
Wird bestritten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dauer und Wechsel.

Sir Richard war in Bengalen ein Nabob an Reichthum geworden. Sein ungeheures Vermögen gewährte ihm alle Vortheile eines Fürsten, ja eines Königs, nnd zwar ohne ihre Sorge und Last. So konnte er sich im Besitz der behaglichsten Freiheit aller Güter der Erde freuen, wo es ihm gefiel; denn Gold gilt überall. Doch er sehnte sich nach Hause. Denn wer etwas geworden ist, oder erstrebt hat, der will es zuletzt doch am liebsten in seiner Heimath genießen und zeigen.

Deswegen auf der Rückkehr in sein Vaterland, England, den honigvollen, unermüdeten, schwärmereichen und unbezwingbar starken Bienenstock der Erde, war er nach einer langen, beschwerlichen und gefahrvollen Reise durch das verlorene Paradies Asien, das seligste und unseligste aller Lande, in Constantinopel angekommen. Er wohnte mit seiner Mutter, Lady Esther, seinem jungen Weibe, Olivia, und seinem einjährigen Kinde auf einer der Prinzeninseln, außerhalb und doch im Anglanz der ungeheuern Stadt, die drei Vorgebirge unabsehlich überdeckt. In seinem zwanzigsten Jahre hatte er auf der Hinreise nach Indien hier verweilt, und nach zwanzig Jahren kehrte er jetzt hier wieder ein.

Digitized by Google

Er saß mit seiner Gemahlin in einer blühenden Jasmin- und Rosenlaube, in dem Garten seines Hauses auf einem in das Meer hinaushangenden Felsenvorsprung, wo die lieblichste Kühlung wehte, die prachtvollste Aussicht entzückte. Sie spielte mit den Fingern in den Saiten einer indischen Mandoline, während Hunderte von Schiffen, welche von widrigen Winden drunten in den Häfen des Hellespontes und Tenedos zurückgehalten und gesammelt, nun in unabsehlichem bunten Gewimmel heranflogen. Er dagegen war in Gedanken und Bedenken des Alten versunken. Es hat etwas Wehmüthiges, sprach er endlich zu ihr, eine Stadt nach langen Jahren wiederzusehen, die wir einst mit ganz andern Gefühlen durchwandelt. All' jenes Hoffen und Streben, die Leidenschaft wie das Leiden, ja jenes Leben unserer Brust — alles ist hin, verweht, und daß ich es immer sage: verloren! Wir finden uns als ganz Andere, im Inneren und am Aeußeren; und vor uns liegt doch der alte blaue Himmel mit seiner stillen warmen Sonne, wie dazumal! Es rauschen die Wasser des Meer's ihren ewigen Weg, wie einst! Die Berge ruhen umher und grünen so fort, wie sonst! Die Mauern glänzen, die Thürme prangen, die Cypressen schwanken von unsichtbarem Wehen, und eine unendliche Flut von Menschen wogt in denselben Straßen — als wenn keine Sonne untergegangen, keine Welle vorübergeronnen, kein Mensch gestorben, ja kein Blatt gefallen wäre! Das Gefühl vernichtet den Menschen; die Göttlichkeit der immergleichen, immer gedrängtvollen Natur schlägt ihn nieder, wird ihm Qual; er könnte sie froh schaun, wenn er sagen könnte: ich bin dein Geist, Natur! Ich überdaure dich zehnmal, tausendmal wie du da bist! — aber das Bewußtsein, er sei sterblich, läßt es ihn nicht sagen. —

Digitized by Google

Er deckte die aufgestemmte Hand über die Augen, und empfand noch ganz Anderes als er sprach.

Ich bin glücklicher daran, als du! entgegnete Olivia. Wohin ich komme, mir ist alles ein Erstes, fast Unbegreifliches Auf der Reise verließen wir eine Landschaft mit Thal und Fluß, mit Hütten und guten Menschen — die Ferne hing ihren blauen Schleier dazwischen; ein Berg stellte sich uns in den Rücken; nun wandte ich mich — und wieder lag eine andere kleine Welt vor uns! und auch hier glänzte die Natur in aller ihrer Schönheit, ihrer Fülle des Lebens und der Liebe! und das immer wieder! immerfort und fort neuherrlicher! Ich wähnte oft mit feuchten Augen und schwerem Herzen, nie wieder so etwas zu finden, wie ich verlassen: glückliche Mütter, holde Kinder, ausruhende Greise — und schon nach wenigen Stunden war ich durch Rührenderes und Reizenderes bezaubert, wie nie zuvor! O, das engste Herz muß sich bei einer weiten Reise aufschließen; dem trübsten Haupt müssen die Augen aufgehen über die unendliche Welt; und kommt der Mensch nicht bis zur Liebe, zur Anbetung, so kommt er gewiß zur Bewunderung, zum Anstaunen! und im Staunen tritt alles Schöne in unserem Geiste hervor, gleich den Gestirnen am Abend, gleich den Blumen unter dem reinen Niederschau'n der Sonne. Ich bin viel stiller und weicher im Herzen, als eh' ich die Reise antrat. Und ich habe noch Alles, ich habe dich und mich! Alles je gekannte und geliebte trag' ich so klein, wie das Glas eines Fernrohrs, in meinem Auge, und doch auch wiederum so groß, so Vollmondklar, wie es kaum gegenwärtig um mich lag! Selbst das Grab meiner Mutter ruht, so bedünkt es mir, still und heilig in meiner Brust! Wie kann ich dir danken, o Richard, daß du mich zu Lande geführt, statt zur See!

Digitized by Google

Richard versetzte darauf: kein Kaufmann sendet ein unschätzbares Gut zur See; wie sollt' ich dich dem Meere vertrau'n! Olivia erröthete leicht, und fiel absichtslos aus ihrem Spiel in die Melodie eines Liedes, das die Gefühle unlängst vermählter Gatten aussprach. Du antwortest mir sehr zärtlich, liebe Olivia, wie eine Geisterstimme ohne Worte; sprach Richard. — Olivia hatte kaum bemerkt, daß sie das Lied spiele, als sie plötzlich mit der aufgelegten flachen Hand den Klang der Saiten dämpfte, die Augen niederschlug und noch höher erröthete. — Süßes Wesen, laß uns das Lied singen! Du begleitest es; forderte er sie auf, und legte den Finger sanft unter ihr Kinn, um ihr Köpfchen aufzurichten; den Kranz von blühender Fichte hab' ich vorhin dir schon in das Haar geflochten, du schmückst ihn noch. —

Olivia blickte Richard liebevoll an, er sie. Beide hatten sogar nun diesen reizenden Ort, den Frühling und die Sonne vergessen, als Zeichen, daß die allgegenwärtige Liebe keiner Zeit, keines Ortes, ja selbst des Paradieses nicht zur Seligkeit bedürfe. Dann begann sie leis den Wechselgesang:

Sie.

Aus deinem Blick
Trink' ich des Himmels Segen
Wie Sonnenschein,
Und all' sein Glück
Kommt mir in dir entgegen,
Du füllst es aus — dies Herz ist dein.

Er.

Von dir, von dir
Sing' ich, wenn auf den Hügeln
Der Schnee zerrinnt;
Und noch von dir,

Digitized by Google

Wann laut mit schnellen Flügeln
Die Schwalbe fliegt, gebeugt im Wind.

Beide.

Ich bin dir treu,
Laß Herbst und Frühling fliehen:
Ich bin noch dein!
Und wann nun neu
Die Hyazinthen blühen,
Bist du noch mein, und immer mein!

Sie.

Du weihest sie,
Wenn du von blüh'nder Fichte
Mir Kränze flichst;
Wie glänzen sie,
Wenn du mir reife Früchte
Voll Himmelsduft aus Zweigen brichst!

Er.

Nichts ist so schön!
Aus heitrer Nacht voll Sterne
Komm' ich zu dir;
Von Frühlingshöhn,
Aus Sommer-Weit' und Ferne
Komm ich zu dir, zurück zu dir!

Beide.

O Glück, o Lust:
Mit dir zur Morgensonne
Zu schaun in Pracht!
An deiner Brust
Wie ruht sich's voller Wonne
Im stillen Glanz der Mondennacht!

Digitized by Google

Sie ſang dieſen letzten Vers nicht ganz mit ihm aus, ſondern ſchlang die Arme um ſeinen Nacken, und ſchwieg in dem Gefühle reiner, beſcheidener, aber voller und ungetheilter Liebe; er dagegen mit einem Herzen, das viel Liebe gegeben und empfangen, und jetzt in einem neuen, niegekannten Glück alle jene genoſſene Wonne faſt verwünſchte. Er hätte ſo gern einen undurchdringlichen Schleier über ſeine vergangenen Tage geworfen, deren Bewußtſein, ſeine jetzigen Nächte ihm trübend, theilend und verkümmernd, im reinſten, vollſten Glück ihn zu ſeufzen zwang: nicht, daß er das alte verloren, das ihm nur Qual war; nein, daß er dieß neue nicht ſo unbefangen, ſo mit ganzem Herzen empfinden konnte, wie Olivia es that und verdiente, daß er verdiente, nicht ſo rein war, wie ſie ihn ſah, ihn liebte. Aber ſeine Erinnerung, ſein mehr wie halbes Leben, wohnte eben unter dem Schleier; und er erblickte dort ſein vergangenes Weſen in kaum zählbaren Verwandlungen und bunten Hüllen; und mit dieſen, wie mit abgeworfenen Larven, Schlangenhäuten und Schmetterlingspuppen, ſtand ſeine lebendig-bewußte Geſtalt noch in enger, zauberhafter Verwandtſchaft, ja in unauflöslicher Wechſelwirkung! — Jenes Lied hatte er einſt in ganz anderem Kreiſe gedichtet, da ſeine Olivia vielleicht noch nicht geboren war; und jetzt ſang ſie es aus voller Seele, wie eine junge Lerche ihren erſten Geſang, unwiſſend: daß er ein in jedem Frühling gehörter Geſang ſei, der ſchon manche Bruſt gerührt! Seine Olivia jammerte, ja erbarmte ihn. Dann wühlten ihn die Schmerzen ſeiner ſelbſt wegen durch. Er hatte ſich für ſolche Stimmungen ein kleines Stoßgebet gedichtet; er wiederholte es jetzt im Innern, und es verfehlte auch dießmal ſeine Wirkung nicht.

Digitized by Google

Sonst war sonst! und heut ist heut;
Alt fühlt, wer nur stets bereut;
Jung ist jeder gute Sinn,
Und das gelt' ich, was ich bin!

Und er war gut, und galt vor Unzähligen seines Geschlechtes als ein Mann, als ein wahrer Mensch.

Indessen war der Gesandte, sein naher Anverwandter und mit ihm in einer Anstalt erzogen, an dem schönen Vormittag auf die lieblichste der Prinzeninseln gekommen, wo Richard wohnte, um seiner Gemahlin und ihm einen Gegenbesuch abzustatten, um seine mitgebrachten Merkwürdigkeiten zu sehen, und um ihn und die Seinen auf Morgen zu sich nach Bujukdéré einzuladen. Da er ihn nicht im Hause gefunden, so führte ihn jetzt Richards Mutter, Lady Esther, durch den großen mit Blumen übersäeten Garten nach der Laube am Meere, wohin die Klänge sie bedeutet hatten. Der menschenähnliche Arkot, der Affe, ließ sich's nicht nehmen, das Kind zu tragen, und folgte damit behutsam und drollig nach.

Die Freunde begrüßten sich. Olivia schlug jedoch die Einladung höflich aus, weil sie das Kind nicht mitnehmen und auch so lange nicht allein lassen könne. Dagegen mußte die Mutter versprechen, desto gewisser zu kommen; es schien dem Gesandten besonders an ihr gelegen, und auch in seinem Blicke auf Richard lag eine gewisse gutherzige Schalkheit, die er nicht ganz verbergen konnte oder wollte.

Arkot, der gesehen, daß die Menschen Rosen abgebrochen und sich geschenkt hatten, klaubte mit seinen Fingern mit Vorsicht auch eine Rose aus dem Gesträuch, zupfte die Dornen vom Stiel, und gab sie dem Kinde zu riechen. Der Gesnadte lachte;

Digitized by Google

und Richard lud ihn ein, hier im voraus eine der Sonderlichkeiten, die er mitgebracht, anzusehen, indem er ihm den Arkot vorstellte und sprach: „ein heiliger Affe aus den Hainen der Stadt Windrawana in Hindostan!“ Der Gesandte, der auf den ersten Blick nur einen Mohrenknaben von zwölf bis dreizehn Jahren in dem Affen gesehen, betrachtete ihn jetzt näher. Arkot reichte ihm die Hand. Sein Turban umhüllte den Kopf so tief, daß man die menschliche Stirn nicht vermißte; seine blaue Nase war, wie die rothe Nase eines eitlen Weintrinkers, mit einer gefärbten Hautpommade bestrichen, die Richards Kammerdiener, ein geborner Pariser, eigens für ihn erfunden; seine übrige Tracht war die eines türkischen Stutzers: weite lange gelbe Hosen, ein grüner Bund und ein rosenfarbiger Kaftan. Nur an Pantoffeln war er nicht zu gewöhnen gewesen; und so erschien er im großen Kostüm barfuß, mit seiner daumähnlichen großen Zehe.

Die drollige kluge Person gefiel dem Gesandten überaus wohl, daß er wünschte, den Arkot zu kaufen. Denn der Reiche scheut sich nicht, selbst den Reichen, geschweige den Armen, nach dem Preise jedes noch so geliebten Gegenstandes zu fragen, weil er nichts hat, wenn nicht Alles käuflich ist. Olivia aber antwortete: Arkot ist Alles, was ich von meinem Vater geerbt habe, und so lassen Sie mir ihn wohl? Um ihn jedoch durch eins und das andere Geschenk von dem Mitgebrachten den heiligen Affen vergessen zu machen, führte sie ihn in das Haus. Arkot hatte das Kind der Mutter gegeben, und ließ sich nicht mehr sehen.

Ulrike.

Am andern Tage fand sich eine auserlesene kleine Gesellschaft in Bujukdéré bei dem Gesandten ein. Denn er hatte eine

Digitized by Google

Ueberraschung eingeleitet, wie nur er zu bewirken im Stande war, da er wußte, daß Zwei von Richards Brüdern sich in Constantinopel aufhielten, die ihm — wie er ihnen — in einer so großen Stadt lange verborgen bleiben konnten. Er hatte bei ihrem Eintritte in die Gesellschaft nur ihren Rang deutlich, ihre Namen aber mit Absicht unverständlich ausgesprochen. Zu Tische lud er Sir Richard und seinen, ihm im Alter folgenden unerkannten Bruder, Walter, ein, sich einander gegenüber zu setzen; die Mutter der sieben Brüder aber kam neben Robert, dem jüngsten ihrer nur noch lebenden drei Söhne, einem feurigen, schönen jungen Manne zu sitzen.

Das Vergnügen des Wirthes war unbeschreiblich, zu sehen, wie die ältern Brüder, aus angeborner, fast gleicher Stimmung der Gemüther sich bald unverhaltener und zutraulicher ansprachen, als sonst wohl Unbekannte thun; wie sie ihre Gedanken mit ähnlichen Bildern in gleicher Mundart ausdrückten. Obgleich ihre Ansichten sich oft gegenüber standen, so lag doch das vermittelnde Wort so nahe, daß sie es oft beide fanden, oft nur einer es entwickelte, und sie sich überraschend selbst verbesserten, ergänzten und überboten. Robert hörte beiden mit sichtlicher Zufriedenheit zu; auch die Mutter glühte nach und nach von immer steigenden unheimlichen Gefühlen, wie von der schönen Sonne Italiens im Freien etwa die Marmorstatue einer Latona erwärmt wird, ohne zu wissen, durch welches himmlische verwandte Feuer.

Beide ältern Brüder suchten sich auf, nachdem sie von Tische aufgestanden. Einer versicherte dem Andern, daß er nie einem, ihm so behagenden lieben Manne irgendwo in der Welt begegnet sei, als ihm; sie boten sich die Hände, machten Freundschaft, und fragten sich zuletzt um ihren Namen. So erkannten

Digitized by Google

sie sich als Brüder, und mußten sich umarmen ohne Rücksicht des Ortes. Auch Robert faßte gerührt der Mutter Hand, und sprach: wenn jene Brüder sind, so mußt du meine Mutter sein! Aber anstatt ihn zu umarmen, sah ihn die Mutter erst jetzt sich deutlich an, stierte nach seinem Haupt, erhob erschrocken die Hände, wankte zurück, und Richard empfing sie in seinen Armen. Walter kam freudig herzu, und küßte ihre Hände. Sie schlug die Augen auf, aber, noch bleicher, vor ihm auch wieder zu, entriß sich den wiedergefundenen Söhnen erschüttert, und trat weinend in die Brüstung des Fensters.

Der Gesandte konnte aus den wenigen raschen, aber scheuen und störrischen Aeußerungen heftig erregter Gefühle noch nicht abnehmen, was ihnen zu Grunde liege. Nur so viel war offenbar: er hatte keine leichte Verlegenheit herbeigeführt; wie denn die meisten Ueberraschungen im Leben eine ganz andere Wirkung, als die gewünschte hervorbringen, und müssen, da schon die von zwei Seiten offen geleiteten Geschäfte zuletzt durch ihre Mischung ein Drittes erzeugen, das gemeinhin keinen Theil ganz befriedigt.

Sie werden sich wundern, trat Walter ihn an, daß eine Mutter die Freude, ihre Söhne wiederzusehen, auf eine so besondere Art äußert! Aber ich muß sowohl zu ihrer als unserer Entschuldigung Ihnen bekennen: ihr Erschrecken, Zurückweichen und Vermeiden ist im Grunde doch nur Liebe zu uns. Sie werden es sonderbar finden, wenn ich sage, daß wir Söhne ihr alle, der Eine mehr, der Andere weniger, todt erscheinen! Und doch hat dies widersinnige Wort in ihrem Sinne Bedeutung. Durch einen Traum bewogen, hat sie schon vor vielen Jahren von uns auf immer Abschied genommen, und uns wie Abgeschiedene, nur

Digitized by Google

sanfter, beweint. Uns nun längst als des Himmels Eigenthum sich denkend, schauderte sie jetzt, und als das Ihrige sterblich noch einmal an ihr Herz zu drücken! Denn da sich der Traum ihr als ein Gesicht der Zukunft bewährt, und, wunderlich genug, so weit eingetroffen, als sie sein Eintreten abwarten wollen; indem sie schon den Tod ihres Gemahls und ihrer beiden jüngsten Söhne erlebt; so bangte ihr vor einem tief unter der Erscheinung Verborgenen, welches unwandelbar und darum zuverlässiger sei, als alles, was die Menschen mit Augen schauen. Um nun der Angst zu entgehen, unaufhörlich den Tod ihrer Söhne zu fürchten, und zwar immer um das Haupt des Jüngsten einen schwachen fahlen Schein glänzen zu sehn, hat sie die Auskunft getroffen, sich zu dem Aeltesten von uns sieben Brüdern, zu Richard, zu begeben, und bei dem ihre Tage zuzubringen, ohne Kunde von ihren übrigen Kindern. Ich zweifele, ob sie weiß, oder bis heute gewußt hat: daß seit ihrer Abwesenheit schon wieder Zwei unserer vor Robert geborenen Brüder dahin sind. Denn nach Jahren kann sie das nicht wissen, da in dem Traumbilde Zeit und Zwischenräume ihr eben nur bildlich erschienen sind! —

Walter sah bei diesen Worten dem Gesandten ernsthaft und fest in die Augen, um als ein guter Sohn für die Schwäche seiner Mutter Schonung dadurch zu gewinnen, daß er selbst seine Vernunft ein wenig bloßstelle.

Der Gesandte unterdrückte ein Lächeln, welches bei Ungebildeten ein Auslachen geworden wäre, und in dem Wörterbuche der eigenen Sprache der Vornehmen, bei ihm auch nicht weniger bedeutet hätte.

Sir Richard, der es seitwärts bemerkt und wohl verstanden hatte, indem er sich noch mit seinem Bruder Robert begrüßte,

Digitized by Google

trat hinzu, wollte das Gespräch nicht so beendigt lassen, und sagte wohlmeinend: ich lächle auch darüber, lieber Freund, aber mitleidig; wenigstens ist kein Wahn gleichgültig, der Menschen so das Leben verbittert, wie unserer Mutter, um nicht zu sagen durch sie auch uns. Ich führe zu ihrer Entschuldigung die Verse an: welche sogar einer allgemeinen nützlichen Anwendung auf sogenannte große, jetzt verlöschende Dinge fähig sind:

Die Phantasie hat ihre eignen Leiden,
Vor welchen uns die Wirklichkeit nicht schützt:
Wenn wir im Traum auf spitzen Dornen wandeln,
Dann hilft uns nicht, daß wir in Schuhen schlafen!

Ja, mancher Traum, der stundenlang oder jahrhundertelang selige oder schreckliche Gefühle erregt, kann für ein wirklich erlebtes, trauriges oder frohes Ereigniß gelten; denn wir leben auch im Traume. —

— Wenn nicht gar der Traum und das ganze liebe Leben in uns gelebt wird! sprach und ging der Wirth gefällig in das Gespräch ein; der Traum — aller Art — ist mehr Leben, und das Leben mehr Traum als wir glauben; gewiß aber ist die Seele, die lebt, und die Seele, die träumt, nur Eine, wie jene, die Leben und Traum giebt, vielleicht, ja gewiß sind auch diese beiden Eins, und Welt und Seele wie Schnecke und Haus.

„Ich bin sehr neugierig!" sprach die Gesandtin, welche bei Lady Esther im Fenster stand. Dies weibliche Glaubensbekenntniß, so einzeln gehört, klang so drollig, daß der Gesandte es etwas verändert wiederholte und sprach: ich könnte wirklich neugierig sein; aber ich getraue mich nicht, nach dem, was ich schon gesehen habe, Ihre Mutter um eine Mittheilung zu bitten!

Mein Bruder Walter und ich, nahm Robert das Wort,

Digitized by Google

sind auf gleiche Weise betheiligt, den Traum einmal echt zu hören, weil wir dadurch das Glück so lange vermißt: eine Mutter zu haben! ein Glück, welches erwachsenen Söhnen so selten gedeiht, und noch seltener so erkannt und geschätzt wird, als von uns, die wir dessen entbehrten. Wir möchten es wenigstens von jetzt an ungetrübt genießen! —

Ich, setzte Richard hinzu, habe nie der Mutter eingeschlafenes Leid aufwecken wollen. Sie ist aber jetzt bei Ew. Herrlichkeit zu einer Entschuldigung fast genöthigt, und wie ich aus einzelnen Worten herüberhöre, hat sie schon angefangen, sich Ihrer Gemahlin anzuvertrauen.

Ein blendender Blitz vertrieb die beiden Frauen vom Fenster. Ueber den herrlichen bithynischen Olympus brausete majestätisch ein Gewitter her, wie ein ungeheurer Adler mit weiten schwarzen Flügeln, und versendete Blitze rechts und links. Es war schon herauf, und darunter schimmerte der Horizont schon wieder frei, rosenroth und goldengrün, an dem sich der Mond in göttlicher Ruhe emporschwang, und wie ein brennender Kahn an dem Netz eines gewaltsam zerrissenen Luftballons in die Höhe gezogen erschien. Die Wipfel der Pappeln schwankten im Sturme, und die Schwalben und Möven schossen pfeilschnell zwischen den herabhangenden, die Erde streifenden Schleppen der Regenwolken und dem verdüsterten Spiegel des Bosporus hin, der tosend zu dem Riesenthor der cyaneischen Felsen hereinbrach. Schiffe und Schiffchen flogen wie Wasservögel auf den schäumenden Wellen vorüber und suchten den Hafen, indeß die schwarzen Delphine, wie Gespenster der Tiefe, durch unbeholfene Sprünge desto größere Freude zu bezeugen schienen, je ärger es blitzte. Der Don-

Digitized by Google

ner rollte näher und näher, und grollte und bell gleichsam, wie eine furchtbare Scylla, die ungeheure Stadt an.

Die Heimfahrt nach den Prinzeninseln war durch das Unwetter aufgeschoben. Die Fenster des Zimmers wurden verdunkelt, die Gesellschaft nahm um das lodernde Kaminfeuer Platz, und, eingeladen von allen, überwand sich Lady Esther, ihren Traum zu erzählen.

Jeder sucht unbegreiflicher Weise, begann sie mit halber Stimme, einen Ruhm darin, daß er größeres Unglück als Andre erduldet, oder noch erdulde; ich weiß nicht, ob aus Eitelkeit, mit der Welt einen guten Kampf gekämpft zu haben, oder aus unheimlichem Stolz, von der Hand eines Gottes berührt worden zu sein. Ich jedoch begehre Niemand diesen traurigen Vorzug streitig zu machen, oder wohl gar einer der Sibyllen mich gleich zu stellen! Indem ich im Traume nur sah: welches Schicksal sich meine Söhne selber bereiten würden, war er mir im Grunde ja nur zu meiner Vorbereitung, meinem Troste gegeben! und ganz erst werd' ich wieder froh, wenn alles geschehen ist. Doch wir sind noch mitten darin! Aber etwas aus dem Traume zu folgern, kann wohl keinem Vernünftigen einfallen —

„Der Traum ja zeigt nur: daß man träumen kann!
Was aber träumen sei — das weiß ich nicht."

Sie lächelte gezwungen, indeß sie sich sammelte, und erzählte dann sichtlich niedergeschlagen, und schüchtern zu Zeiten aufhorchend, wenn es donnerte, als höre Jemand über ihr unwillig zu, daß sie sich unterfange, ein ihr nur in Bildern Anvertrautes in Worten zu offenbaren.

Digitized by Google

Embryo und Traum.

Das Jahr, in deſſen letzter Nacht ich von meinem ſiebenten und letzten Sohne genas, begann und verlief ſich für mich voll Angſt und immer erneutem Schreck.

Mein Bruder, der Aelteſte von uns Geſchwiſtern, und meine jüngſte Schweſter waren ein Herz und ein Sinn; dagegen ich mich mit ihm in einem Zuſtande der Spannung, ja der Abneigung befand, welcher ich vielleicht mein Leben verdanke. Er brachte die Zeit der Jagd auf ihrem Landſitze zu, und ſie begleitete ihn oft als rüſtige Amazone. Eines Morgens war ſie in Verfolgung des Wildes auf eine ſogenannte Fenne oder Schaukelwieſe gerathen, in deren aus Pflanzenwurzeln geflochtene, mit Gras und Blumen bewachſene Fläche ihr Pferd einbrach, durch die Anſtrengung, ſich herauszuarbeiten, nur immer tiefer ſich hineinwühlte, und drunten in dem Moor und Waſſer ſtöhnend zuletzt erſtickte. Sie ſelbſt, in den zerwühlten Sumpf bis unter die Arme verſunken, erhielt ſich nur dadurch, daß ſie auf des Pferdes Rücken aufrecht ſtand, und zuletzt auf ſeinem umgelegten Kopfe Grund faßte, wie ſie fühlte. Sie war die Erſte hinter der Meute von Hunden geweſen, die alle über das übertünchte Grab leicht hinweggeſtoben. Der Bruder war der nächſte auf der Fährte. Er hörte ihren Ruf um Hülfe, er ſah ſie nur kaum noch die Arme aus dem Boden erheben. Er gewahrte die Spur des Pferdes bis zu ihr, aber das edle Thier war verſchwunden — und auf der ganzen freien Gegend nirgend zu ſehen. Er errieth, was ihr begegnet, und gab ſeinen Rappen dem nächſten Jäger zu halten, und nahte ſich der halbbegrabenen Schweſter. Aber er fand den Grasteppich um ſie her breit zerwühlt, und in der Nähe war kein Baum, kein Aſt,

Digitized by Google

keine Stange! In der Noth reichte er ihr also sein Gewehr, um sie daran herauszuziehen, und hielt dasselbe, um sie nicht zu gefährden, vorsichtig mit der Mündung des Laufes auf sich zugekehrt. Sie jedoch, unvermögend den Kolben bequem zu umspannen, oder in der Angst, sich zu retten und sicherer anzuhalten, griff mit beiden Händen in den Bügel am Kolbenhalse der Büchse. Der angestrengte Zug, den er that, sie herauszureißen, gelang vollständig, aber streckte ihn zugleich zu Boden, da sie mit der Kraft des Anhaltens den Hahn des Gewehres gewaltsam losgedrückt. Die Kugel war ihm, die Lippen und die in der Anstrengung zusammengebissenen Zähne einschmetternd, durch den Hinterkopf wieder hinausgegangen. — Das Gefolge fand sie ohnmächtig über den durch sie getödteten Bruder hingeworfen, und brachte den Unglücklichen mit der noch Unglücklicheren nach dem Landsitze, wo er nach wenigen Tagen begraben ward.

Sein längst fertiges Testament wurde geöffnet, in welchem meine untröstliche Schwester, als seine geliebteste Anverwandte, obenan stand; und so wie die Uebrigen in seiner Gunst geringer gestanden, so nahm auch die Größe der Vermächtnisse ab — ich war ganz leer ausgegangen.

Nun ist es schon bitter, Jemand von der Erde friedlich scheiden zu sehen — aber ihn, wenn auch unschuldig, aus der schönen Welt gewaltsam hinausstoßen, das ist wohl etwas, das jeden Menschen, so stark er sei, überwältigen kann, geschweige eine zärtlich liebende Schwester, ein junges Mädchen! So war es wohl kein Wunder, wenn sie einige Wochen nach ihm starb, die jeder nur bedauerte, ohne ihr das Leben zu wünschen. Daß unsere alte betagte Mutter darauf nachstarb, schien ohnehin ganz im Laufe der Natur, wenn sie auch nicht zwei Kinder so schnell verloren.

Digitized by Google

Aber einige Zeit nachher starb auch ein Knabe, der einzige Sohn meiner ältern Schwester, ohne daß ein Arzt nur seine Krankheit hätte entdecken können. Sein Tod selbst verwunderte noch Niemand so sehr, als das Wort, das er beständig auf die Frage: was ihm ehle, wiederholte: „die Erde will mich haben!“ Und er hatte recht gesagt; die Erde empfing ihn. Als aber auch seine Mutter krank ward, zum Tode krank, vielleicht vor Gram über den Verlust ihres geliebten Kindes, immer in Phantasieen von ihm sprach, und sein ruhig ergebenes Wort wiederholte: „die Erde will mich haben,“ als auch sie starb, da ergriff alle ein Schreck und Schauder, besonders aber uns, die noch übrigen wirklichen Blutsverwandten unseres Hauses, und das war nur noch mein Bruder und ich. In der ganzen Gegend ward über dieß Aussterben viel und mancherlei gesprochen, manche alte Geschichte wieder erzählt.

Eines Abends, lange nach Sonnenuntergang, als schon die Sterne am Himmel hervorgetreten waren, mit goldenen Blicken uns unaufhörlich anfunkelten, und die Milchstraße sich wie ein Bogen aus weißem Nachtgewölk über uns aufgebaut, gingen wir von dem Hügel hinab in unsern Park. Mein Mann, als Testaments-Vollstrecker, hatte so eben zu meinem Bruder bemerkt, daß die so auffällig nacheinander Dahingeschiedenen gerade in der Reihe sich gefolgt waren, oder nachgeholt worden, in welcher sie mit immer kleineren Vermächtnissen im Testament aufgeführt standen, mithin also deutlich nach dem Grade seiner Liebe zu uns.

Das Gartenthor war hinter uns schon wieder geschlossen, als man heftig daran klopfte; es ward geöffnet. Da trat uns eine alte Frau an, die uns erwartet zu haben und zu kennen schien. Sie sah aus, wie eben aus dem Schlafe aufgefahren, gähnte,

Digitized by Google

that sehr geheimnißvoll, und wußte nicht, wie ihre Worte anzufangen. Endlich brach sie in Thränen aus, und sprach, meinen Bruder am Rocke haltend: Lieber Herr! Ihr thut mir herzlich leid, Ihr sollt nun sterben! und Ihr werdet, Ihr müßt. Es ist schon andern mehr so geschehen. Doch Gott weiß, wem es eingekommen, das Mittel dagegen zu entdecken; aber es hilft gewiß!

Da wir überrascht inne gehalten, fuhr sie unheimlicher fort: Laßt den Ersten, der aus Eurem Blute jetzt von den allen gestorben ist, wieder ausgraben, das wird's thun, er saugt! und so lange er das thut, so lange sterben seine Blutsverwandten, bis die Erde das ganze Geschlecht hat. Aber wird ihm das Tuch, oder was es ist, vom Munde gethan, dann bleiben sie leben! Darum muß man den Todten hübsch einen grünen Rasen unter das Kinn legen! Das ist ein uralter Gebrauch, und hat seine weisen Ursachen! Ich darf nichts nehmen für meinen Rath, denn wer helfen kann, muß helfen, und das kann ich! das thu' ich!

Mein Bruder, verdrossen über die Todesbedrohung, und in der That nicht an Ursachen glaubend, deren Wirkung in gar keinem menschenbegreiflichen Zusammenhange steht, hieß störrisch die Alte sich um ihr eigenes Grab bekümmern, ja er hob den Stock gegen sie auf, und ich glaube, er ließ ihn auch fallen!

Und wer nicht hören will, muß fühlen! schloß sie ihre Worte. Und indeß gerade ein Stern fiel, und blendend seitwärts verschwand, war auch die Alte verschwunden, denn wir hatten nach dem Meteor gesehen. Mein Bruder aber ließ sich auf dem ganzen Wege keine Sylbe mehr verlauten, und murmelte zu Hause nur manchmal für sich: „eine Kesselhexe! eine Erdblase! — Erdblasen!“ —

Er reisete nach der Stadt, um sich zu zerstreuen und auf die

Digitized by Google

sogenannte große Reise vorzubereiten. Indeß hatte er „die allergrößte Reise durch alle Welt" angetreten; denn man brachte ihn in weniger als Monatsfrist auf einem Trauerwagen nach unserem Landsitz zur Beerdigung. Er war im Zweikampf erstochen worden, der von einem Streit über die Verbindung der Todten mit den Lebendigen hergekommen war, und in welchem er zuletzt unter verletzenden Ausdrücken behauptet hatte: „die Gottheit würde einem Todten keine Macht über Lebendige lassen, noch ihm sogar ein unvernünftiges Hausen in seiner Welt gestatten, da nicht ein Sperling ohne seinen Willen vom Dache falle."

Soll ich auch dies Wort sagen: Jetzt war die gefaselte, empörende und doch — eine Reihe angenommene — unheimlich überrieselnde Reihe, nachgeholt zu werden, an mir. Doch mein Gemahl, der mich herzlich liebte, und in der allgemeinen Ungewißheit aller Dinge sicher gehen wollte, hatte sich heimlich die Todtengräber kommen lassen, sie gewonnen und mit ihnen abgeredet, in nächster Nacht meinen erschossenen Bruder, als den vermeinten Urheber aller der Sterbefälle, auszugraben. So geschah's. Sie gingen um Mitternacht. Ich fürchtete mich zu Hause, schlich nach, und blieb von ferne stehen. Die Erde ward ausgeworfen, der Sarg heraufgehoben; und es soll selbst die Männer überrascht haben, als eine Schlange von dem Todten hinwegfuhr, und eine Schleife seines Halstuches von weißem Battist wirklich seinen Mund berührte. Mein Mann zog mich mit Gewalt hinzu, mich zu überzeugen. Sie alle staunten ihn an. Die Todtengräber hielten ihre Windlichter starr wie Candelaber, und schüttelten stumm die Köpfe. Aber einen zehnfachen Mörder hätte ich lieber gesehen, wie meinen unschuldigen edlen liebenden Bruder als solchen ruhigen Würger im heiligsten Schlaf! — war er

Digitized by Google

es nun mit Willen, oder ohne Willen. Ich weinte unaussprechlich. Und eine Stimme, wie Macbeth's Geist, sein eigenes Wort verkehrend, sprach langsam hinter mir: „hier mordet der Schlaf, der heilige Schlaf!“ Ich zitterte; es umarmte mich — es war mein Gemahl, der seiner Angst entloben, mich an das Herz drückte, froh, mich errettet zu haben. Aber er, nach dem Befund der Angabe, fortan auch seiner Sache gewiß und mächtig zu sein, halb übermüthig und halb verwegen für mich, legte dem Todten eine eiserne Maske an, die er wohl verschloß. Er schwieg, Alle schwiegen. Keiner betete selbst ein lautes Wort, als der Sarg wieder versenkt und mit Erde bedeckt ward. Der Mond war aufgegangen; mein Mann, von Eifer und Furcht vorausgetrieben, blieb auf einem Grabhügel stehen, mich zu erwarten. Seine Gestalt schien in der täuschenden Nacht bis in die Wolken hinaufzuragen, die Mondscheibe stand gerade hinter seinem Haupt, und in meiner Verwirrung hielt ich sein Gesicht für des Mondes Antlitz, oder den Mond für meines Mannes feuriges Haupt. — Ich verfiel darauf in eine schwere Krankheit voll irrer Reden; aber Niemand, am wenigsten mein Mann, zweifelte nun an meinem Aufkommen! Ich genas, und zugleich von meinem siebenten Sohne.

In der Nacht darauf träumte mir, aber vernünftig angesehen: Mir! Wie es mein Mann nachher mir erklärte. Und wer war ich? Eine in das stilleste süßeste Heiligthum der großen Mutter Natur getretene, von ihr geweihete heilige Frau, jetzt ihre eigene fungirende Priesterin — die so gemeinhin „Wöchnerin“ heißt; eine Wöchnerin, ganz noch berauscht von den Wundern der geheimnißvollen Mutter, das ich, und die ich unfaßbarer Weise selbst gewesen war, das noch in mir fort scholl, die noch

Digitized by Google

in mir webte und lebte. — Und wie war ich? Versunken in traurige wahrhaft erlebte Ereignisse, die meinen Lieben geschehen waren; und der Traum — meine eigene Seele, die wie der Wein im Faße bei Traubenblühen draußen sich wiederum regte, rührte — spiegelte mir das erduldete Vergangene als erst von mir zu duldendes Zukünftige vor. Und so träumte denn mir: Wir waren hinausgegangen in das Gefild, um den Frühling zu sehen, und unsere Kinder spielten mit einander auf einer großen Wiese. An dem Rande derselben standen sehr hohe blühende Kastanienbäume umher, und ich glaubte, die Blüthen surrten, aber es waren Bienen; und ich glaubte, die Bäume redeten mit Menschenstimmen, aber es waren Vögel in ihrem Grün verborgen. Und der Eine sprach: „fürchte dich nicht!" — Ich sahe mich um, wovor ich mich zu fürchten hätte, und aus der Erde wuchs eine bleiche Riesenhand bis an das Gelenk heraus, und die Finger winkten und bewegten sich wie Polypen, eines meiner Kinder zu ergreifen. Der Vater aber, neugierig die Erscheinung zu untersuchen, näherte sich der krampfhaft sich öffnenden und schließenden Hand, doch ehe ich ihn zurückziehen konnte, hatte sie ihn ergriffen, und zog ihn hinab, und die Erde schloß sich, und an der Stelle wankten nur schwarze Blumen und silberfarbiges Gras im darüber säuselnden Winde. Und ein weißer Rabe sprach von einem andern Baume: „der Tod ist nur der Sünden Sold." — Erstaunt und bleich vor Entsetzen eilt' ich voll Angst, meine Kinder von der verderblichen Stelle zu reißen, zu der sie liefen, von schönen Kindern gelockt, die sich in ihre Spiele gemischt. Und wie ich ihnen nahte, fuhr die Riesenhand wieder empor, und griff nach meinem ältesten Sohne Richard. Aber wehrend und rettend warf ich mich selbst in die greifende Hand, und sie schloß sich zu, mich um den

Digitized by Google

Leib umspannend, wie eine Puppe, und hielt mich schwebend. Und in der Erde sah ich, durchschimmernd, wie durch einen grünen Flor, einen ungeheuren Riesen liegen; sein Leib war geharnischt und verrostet, sein Haupt und Bart bemoost. Er starrte mich an aus hohlen Augen, wie Feuerhöhlen, und sprach: „Weib, was beginnst du?“ Und ich faßte mich in der mütterlichen Angst, und flehte: verschone meine Kinder! Aber der Unhold lachte, und von dem Lachen schütterte die Erde über seinem Leibe, die Bäume schütteten ihre Blüthen ab, und die Vögel flogen davon. Vor Schreck drückt' ich meine Augen fest zu, und die Stimme sprach wieder: „Für den, der kommt, ist keine Schonung! — Eine Gunst sei dir gewährt: soll ich anfangen von den Ersten? oder den Letzten?“ — Ich verstand den Sinn der Worte nicht und blieb stumm. Und er wiederholte: „von den Ersten oder Letzten?“ und seine Faust drückte mich athembeklemmend, wie um mir eine Antwort auszupressen; und ohne recht zu wissen, was ich sagte, ächzt' ich: „von den Letzten!“ — Da ließ mich die Hand los, und ich rannte taumelnd fort und sank hin, und alle Glieder an meinem Leibe thaten mir weh von dem gewaltsam drückenden Umspannen. Ich konnte nicht erwachen, so sehr ich darnach rang, und wimmerte im Schlafe.

Dann, träumte mir weiter, war es Nacht; ich stand in meinem Zimmer am Fenster, das vom Kaminfeuer erleuchtet war. In dem auf das Dunkel außerhalb des Fensters sich abspiegelnden Zimmer sah ich mein eigenes Bild. Ich war alt geworden, und hatte graue Haare. Ich besah meine Hände — sie waren welk und mager, und die darauf liegenden blauen Adern bestätigten mir mein Alter. Um das Bild los zu werden, machte ich das Fenster auf. Draußen schien es Frühling zu sein; die Bäume

Digitized by Google

blühten, lieblicher Duft zog durch die Nacht, es rauschte um Wald und Fluß, und Nachtigallen schlugen. Ich blickte zum Himmel. Die Milchstraße schimmerte hell, aber bunt, wie ein großer Regenbogen von einer unsichtbaren Sonne. In der Mitte auf ihrer Wölbung stand aufgerichtet der Tod mit einer funkelnden Krone. Er goß aus einer Schale, die unerschöpflich floß, Gift in die Natur. Die vorüberziehenden Frühlingswolken netzten ihre Schwingen damit, wie Tauben am Wasserfall, und sie zogen umher und verthauten es über Berge und Thäler, Bäume und Blumen und Hütten der Menschen. Denn es verbreitete sich ein betäubender Duft über die Erde, und das Jahr ward vor meinen Augen allmälig alt; alles verwelkte und erstarb, die Gefilde wurden weiß, wie mit einem großen Leichentuche bedeckt, es ward starrer nackter Winter, die Sterne funkelten strahlend, und grimmige Kälte fiel mich an. Und eine Stimme hoch über dem Tode erscholl: „Kommt wieder Menschenkinder!“ — Da ward es allmälig wieder Frühling, alle Knospen sprangen auf, und es duftete köstlicher als zuvor. Und die Rosen sangen: „wir waren Dornen, und sind Rosen!“ und die Sommervögel schwirrten: „wir waren Chrysaliden, und sind Sommervögel!“ und die Palmen flüsterten: „wir waren Rohr, und sind Palmen!“ Und droben sang es: „wir sind Engel, und waren Menschen!“ und die Sterne sangen: „wir waren Wassertropfen, und sind Sonnen!“ Und der Tod sprach: „ich war der Tod, und bin der Tod!“ — Und hoch, wie aus der äußersten Ferne des Himmels, erscholl nur noch, wie das letzte Echo sanft verschwebend: „Und Ich bin der Schöpfer!“ — „Du bist der Schöpfer, und du, o Tod, bist des Schöpfers linke Hand!“ sangen nun alle tausend zarte und volle Stimmen, und der Tod warf die Schale weg und die Krone, und ging auf der

Digitized by Google

Milchstraße, wie auf einem sich neigenden Wege, hinab auf den Horizont der Erde. Dann längs dem Saume des Waldes näherte er sich unserm Schloß, schritt darauf los, und nur der Gedanke gab mir Sicherheit, daß die Mauern des verschlossenen Hofes zu hoch für ihn seien. Aber er dehnte sich aus, und schritt über die Mauer. Dann ward er wieder klein wie ein Mensch, nahte, und klopfte an das Thor des Schlosses drei scharfe Schläge, daß ich durch und durch erbebte. Ich hörte das Thor öffnen, und eilte die Thür zu verriegeln, als ich es die Treppe heraufkommen hörte mit leisen Tritten, aber blieb wie angewurzelt stehen, als es auch bei mir anklopfte. Der aber hereintrat war nicht der Tod — sondern ein Engel. Er stand; er lächelte. Seine rechte Hand winkte mir, und unwiderstehlich mußt' ich ihm folgen. Wir gingen nach dem marmornen Erbbegräbniß, das mein Gemahl groß und geräumig in Gestalt eines Tempels der Nacht hatte erbauen lassen. Er klopfte an das Flügelthor — mein Bruder in seiner Maske that von innen auf. Das Licht von oben lockte mich zuerst. Die Gestirne funkelten von dem schwarzen Gewölbe, und der volle Mond erleuchtete es sanft. Aber sein glänzendes Antlitz war das meines Mannes, der mild und verklärt auf mich herablächelte. Der Engel zupfte mich, und zeigte mir sieben Nischen, in welchen alle meine sieben Kinder auf marmornen Fußgestellen umherstanden, von einem goldenen Schein sanft erhellt. Meine Kinder waren todt, und standen ruhevoll und doch wie lebendig vor mir, als hätten sie nur vor dem zauberischen Glanze ihre Augen geschlossen. Aber ich sahe: sie waren in verschiedenen Stufen des Alters gestorben, und in der Reife, bis zu der sie gediehen, hatte der Tod ihre Gestalt unverwandelt festgehalten. Ich bemühte mich umsonst in der Angst um sie, die Jahre auszurechnen, in welchen Jeder

Digitized by Google

dem zufolge dem Tode verfallen sei. Mir fiel die Stimme aus der Erde ein. Ich begriff nun deutlich den Sinn ihrer Worte; ich hatte „von den Letzten" gewählt, und so waren die Frühergebornen immer länger am Leben geblieben, und von den Spätergebornen war mir immer der Jüngste meiner Söhne in die Grotte des Todes getragen worden, ohne daß ich jedoch darum wußte. Ich wandte mich trostlos ab, und weinte wie eine Mutter über so viele theuere Kinder weinen muß, die sie alle auf einmal todt findet. Und ein Rabe sprach wieder: „weine nicht!" und ein anderer sprach: „für den Himmel wird alles geboren!" Mein Bruder aber rannte mir heimlich in's Ohr: „die Liebe ist über alles mächtig! — Schaue hinauf!" Und ich erblickte das Siebengestirn am Firmament, dessen sieben Sterne meinen sieben Kindern wunderbar ähnlich sahen, ungefähr wie wann auf gelben glänzenden Tausendschönen große helle Thautropfen stehen, und wir selbst uns mit kleinem Gesicht in jedem derselben gespiegelt sehen.

Wie ich nachsann, ob das alles nur Schein oder Wahrheit sei, berührte mich der Engel wieder und sprach: „hast du gehört, was die Blumen sangen und die Engel? Gedenke mein!" — Mit diesen Worten verschwand er; es ward plötzlich finster, und ich eilte bestürzt aus dem schauerlichen Orte. Und wie ich aus dem Thore trat, fuhr die Hand aus der Erde, mich zu ergreifen. Darüber erwacht' ich, zitternd am ganzen Leibe; und müde und matt, mit der linken Hand das lautklopfende Herz haltend, weint' ich mich nun erst aus.

Der Punsch.

Die Mutter schwieg; sie senkte ihr blasses Gesicht; und die Augen leicht vor ihren Söhnen geschlossen, vergoß sie zwar stille,

Digitized by Google

aber häufige Thränen. Sie schien überwältigt von den Bildern aus jenem tief verhüllten Reiche, die sie jetzt wieder hervorgerufen, ja von ihren eigenen Worten, und verließ leise das Zimmer. Behüte der Himmel doch jeden vor solchen Träumen, die eine ganze Familie beunruhigen können! sprach die Gesandtin, und folgte Lady Esther bekümmert.

Wenigstens so lange, fuhr ihr Gemahl fort, bis auch bei Weibern und Ammen ausgemacht ist, was jeder Mensch glauben und nicht aberglauben muß; bis der Phantasie ihr eigenes Reich angewiesen und scharf begrenzt ist, und Niemand Begebenheiten der wirklichen Welt, die wir selbst erst veranlassen, mit Träumen in Verbindung denkt, selbst wenn der Gang eines Traumes — deren es politische, ja religiöse giebt — mit der Welt zwei tausend Jahre lang zusammenträfe!

Das denkt unsere Mutter nicht, sprach Sir Richard. Andere, als wir Söhne, könnten sie erst dann des Aberglaubens beschuldigen, wenn ihr der Traum wichtiger schiene, als das wache Leben; wenn sie seit jener Nacht, wie man sagt, im Traume lebte, die Ereignisse aus ihm herleitete, und die wirklichen Dinge der Natur und uns, ihre Söhne, selbst zu Traumgebilden machte, ohne zu bedenken, daß alles ohne den Traum eben so geschehen sein würde, und daß ganz ohne ihn noch kommt, was etwa kommen soll. —

Ich, sprach der Gesandte, halte ihren Traum für ein bloßes Nachspiel jenes Nachholens in die Erde, für fata morgana von einer wirklichen oder für wahr angenommenen Begebenheit. Das gilt der Phantasie gleich. Denn das ist leider gewiß, daß der Wahn bis heut noch mächtiger ist als die Wahrheit. Aber nichts rächt sich schrecklicher selbst an uns, als der Aberglaube — das

Digitized by Google

phantastische Verständniß der Welt — und das war doch wohl die eitle Todtenstörung.

Zugestanden, sprach Walter.

Mehr bedarf es also nicht! rief der Gesandte! —

Und doch, fuhr Walter fort, liegt die Zukunft erkennbar in der Gegenwart, wie die Psyche in der Chrysalide. Es kommt nur darauf an, ob der Geist Geist genug ist, hinter der Bühne des großen Schauspielhauses die schon fertig gemalten Decorationen zu dem neu aufzuführenden Stück zu beschleichen; dann ist es in die Scene gesetzt, dann wird es auch aufgeführt, wie andere Geschichten, die wir betrachten, verachten, oder bewundern, aber nicht hindern können, wie Sonnenaufgang, oder nur einen fallenden Regentropfen. —

Wenn wir nur nicht die extemporisirenden, improvisirenden Spieler wären! entgegnete der Gesandte; es kann nur geschehen, was wir thun. —

Das gewiß! aber es geschieht auch mehr: das alles, was alle thun, und wie sich das mischt! fuhr Walter fort. Unser Vater kann nicht ganz abergläubisch gewesen sein, da er, so viel wir wissen, doch nie den Einfall gehabt, zu forschen: ob keine menschliche Macht der Erfüllung des Traumes vorzubeugen im Stande sei!

Das fehlte noch! rief der Gesandte etwas beschämt. Ich aber hätte den Traum doch Niemandem offenbart; denn bei dem Dichtungsvermögen des Menschen ist auch kein Aberglauben so toll, daß man ihn nicht Kindern wenigstens einpredigen könnte, wie wir ja leider noch in der Welt erleben, mit ansehen und wirklich-schmählich für Vernunft und allgemeine ewige Wahrheit erdulden müssen. Und die armen, so gelehrten und so erzogenen Narren dulden selbst das Allerärgste damit, und entbehren das Allerer-

Digitized by Google

freulichste, Ewiggöttliche. Denn bei der Nothwendigkeit zu leben, wie sie glauben, glauben sie dann wie sie leben!

Der kredenzte Punsch, dessen Citronen seine Trinker die ganze Welt für ein heiteres Italien ansehen lassen, sein Zucker für ein warmes Jamaika, und sein Thee für ein in Gott schlafendes China, äußerte auch jetzt diese sonderbare Wirkung, und Sir Richard sprach fröhlichen Muthes: Ich für meinen Theil, so früh ich auch um den Traum wußte, habe mich seinethalben sehr wenig bekümmert, da gerade ich die wenigste Ursache dazu hatte, indem mir huldreichst und gnädigst erlaubt worden: so ziemlich das Leben eines Menschen auszuleben, wenn die Brüder nur in einigermaßen leidlichen Pausen von dem großen Zeigefinger weggewinkt würden. Ja, ohne den Traum hätte ich vielleicht viel weniger, und nur so viel Bürgschaft gehabt, den nächsten Tag zu erleben, wie alle andere Menschen, das heißt: gar keine! Ich aber kann nach der Vorschreitung ungefähr berechnen, wann ich mich vorzubereiten habe; und der Tod meines lieben Bruders Walter wird mich erst mahnen, mein Testament zu machen — aber er sieht mir noch gar zu wohl aus! Er drückte ihm hierbei weich und mit sonderbarem Blicke die Hand.

Ich, sprach Walter, bin allerdings übler daran, denn ich kann keinen leichtsinnigeren Bürgen des Lebens haben, als den theuren Bruder Robert! — Deine unbedachten, oft tollkühnen Streiche von je her will ich mir doch jetzt ganz ergebenst verbeten haben, besonders die Abenteuer, die hier nicht wohlfeiler, als mit dem Leben bezahlt werden! Du kannst es mir auch gar nicht verdenken, Robert, wenn ich dir, statt mir, einen besondern Leibarzt halte; denn der Fall ist wohl selten, daß Einer sein Leben erhält, wenn er den Andern kuriren läßt! Wenn das Veilchen ver-

Digitized by Google

blüht ist, kommt der Tod an die Hyacinthe; wenn die Tulpen die Blätter verlieren, müssen sich Lilien zum Scheiden fertig machen. Und die Astern, die gar nicht aufhören wollen zu blühen, müssen doch auch ihre Augen schließen, wenn der Schneekönig seinen Mund aufthut. Die guten Kinder haben ohne Zweifel alle auch Bürgen des Lebens, Propheten des Todes; aber unwissend leben und sterben sie hold dahin, wie Blumen nur können! Aber wenn Einem der Bruder zum Messer an der Kehle wird, so weiß ich nicht, was man mehr sein soll! Kurzum, du bekommst einen massiven Schatten, einen Ombra, wie die neapolitanischen verliebten Weiber ihrem bedrohten Geliebten beigeben, der da jeden, wer ihn ermorden will, abwehrt, abfertigt, oder mit ihm handelt. Nicht meinetwegen, setzte er etwas ernster und um Manches wissend hinzu, sondern deinetwegen; denn du bist mir so lieb, wie irgend einem Weibe, und du bist an der Reihe!

Robert aber erschien heut gegen seine Gewohnheit recht gesetzt und verständig, oder doch in sich gekehrt. Ich bin dir sehr verbunden! bedankte er sich, auflachend; aber habe keine Sorgen um mich. Der Mensch ist frei, nicht vogelfrei; man kann von mir träumen, und von uns allen; wie man uns malen kann; aber kein Traum und kein Bild kann uns selbst ändern und bestimmen. Das Sicherste bleibt: ich genieße das Leben nun erst recht; immer wo ich bin, und das ist nun hier! Denn die Menschen, nichts von der Zukunft wissend, als was sie hoffen und fürchten, sind von der Sucht befallen, dem verschlossenen Buche ihrer Tage einen Titel und Inhalt zu geben. Sie machen Träume und Weißsagungen und das Geweißsagte nur erst wahr, wenn sie daran glauben, im Sinne derselben mit Bewußtsein leben, und in der Wahl ihrer Schritte von ihnen ge-

Digitized by Google

heim gegängelt werden. Sind nicht zwei Brüder von uns bei ihrer Krankheit vielleicht gerade durch die vier Doktoren auf immer kurirt worden — und schon — „zwei Doktoren sind ein halber Tod!“ sagt unser Sprichwort. — Wäre dagegen ich nicht beinahe durch Sicherheit umgekommen, weil ich eine zeitlang ein Thor war, und, von dem Aberglauben angesteckt, wähnte: mir könne nichts an das Leben, so lange mein Vormann Eduard lebe! Ja, ich weiß noch nicht, was mich abhielt, in den Krater des Aetna hinabzusteigen! Und was trieb mich hieher, als der aus meiner Gefahr auf dem Kreuze der Peterskirche in Rom mir übriggebliebene, unaustilgbare Abscheu vor allen Kreuzen auf Thürmen und Gräbern, auf Meßgewanden, Soldaten- und Ritterröcken! Gottlob! hier in der Türkei ist doch wenigstens kein sichtbares Kreuz! hier ist mir wohl; hier kann ich doch ohne Schwindel zum Himmel sehen!

Alle sahen ihn neugierig-fragend an, und forderten ihn auf, zu erzählen. Nun wohl, sprach Robert, wenn Sie und das Donnerwetter es erlauben, so führe ich vor Ihnen noch ein kleines Stück auf, das wenigstens den Vorzug der Einheit des Ortes, der Zeit, und, statt der Handlung, die Einheit der Person hat. —

Alle rückten wieder bequem zusammen, da sie gern sahen, daß ein verdrüßlich angeregtes Gespräch einen heitern Ausgang nahm. Und Robert begann.

Die Kuppelerleuchtung.

Die Kuppel der Peterskirche in Rom, die ganze Kirche selbst, bis herab auf den Säulenvorhof, wird Ostern, und am

Digitized by Google

Peter- und Pauls-Tage, wie bekannt, prachtvoll erleuchtet. Zwei Abende hintereinander ist an dem letzteren Feste das herrliche Schauspiel zu sehen; Einmal für Petern und einmal für Paulen. Aber immer und alles uns Menschen wegen, für die sich der Himmel nun einmal gerührt hat, wie man in Rom zu beweisen, mit Vergnügen und zum Vergnügen, sich abmüht. Und die Erleuchtung an jedem Abend ist wiederum zwiefach; die erste durch viel Tausend kleine Lichter, die vor Sonnenuntergang angezündet, anfangs von ihrem Scheine noch niedergehalten, darauf die Abendglut der Sonne, die auf dem Dome ruht, gleichsam einsaugen und mit sich verschmelzen; dann, während Gewölke und Gegend umher erblassen und in Dunkel vergehen, die Abendröthe zu verlängern und festzuhalten scheinen, bis sie gemach und leise zu eigener Glut und Kraft gelangen, und immer lieblicher, immer heller funkelnd — als hätten die Sterne des Himmels in goldenen Kränzen sich auf die dreifache unermeßliche Krone gesenkt — sie wie eine unschätzbare Besetzung von Smaragden, Rubinen und Perlen umleuchten. Dieß heißt die kleine Beleuchtung. — Nach einer Zeit von ungefähr zwei Stunden, während welcher das Auge sich kaum noch satt gesehen, nichts Anderes mehr erwarten zu dürfen wähnt, schon darum, weil bei so langer Dauer Nichts mehr darauf zu folgen — und weil diesen Anblick nichts Prachtvolleres mehr überbieten zu können scheint — besteigt ein kühner Mann die von Außen im Freien, in einer Höhe von 600 Palmen angebrachte eiserne hohe Leiter, die zu dem kolossalen Kreuze führt, und setzt die auf dem Gipfel desselben befindliche, mit Pech gefüllte, mächtige Pfanne mit seiner Fackel in Brand; und auf dies Zeichen brechen aus allen Oeffnungen die lauernden Gehülfen hervor, und in weniger als einer Minute steht der

Digitized by Google

ganze riesengroße Dom von unten bis oben in rothem wildauflodernden Feuer.

Diese überraschende, berauschende, ja überwältigende Erscheinung ist jedoch auf Erstaunen berechnet, das seiner Natur nach nicht lange dauern kann — obgleich die Pfannen die ganze Nacht durch flammen, dem Tage, wie man sagt, das Auge ausleuchten, und selbst die aufgehende Sonne sie nicht ganz überwältigen kann. — Deßwegen wird diese Feuerschlacht, als eine zu verlierende, bald abgebrochen, und Alles enteilt dem von Menschen und Wagen gedrängt vollen Platze vor die Engelsburg zum Feuerwerke, zur Girandola. Und wie vorher die kleinen Lichter in der Glut der großen verschwanden, so vergeht nun vor der Girandola selbst jene zweite große Kuppelerleuchtung mit ihrem Prangen, Lohen und Walten. Kein Mensch schaut sie mehr an; die gigantische brennende Krone des heiligen Peters ist vergessen, wie nicht mehr in der Welt. Denn wie bei ihr allein auf den Sinn des Gesichtes gewirkt wurde, so geschieht es bei der Girandola zugleich mit auf das Gehör, und in erschütternder Nähe. Auf jene Vorstellung noch eine zu geben, mußte man seiner Sache gewiß sein. Und in der That denkt Mancher wohl bei der, unter dem betäubenden Donner des ganzen Geschützes der Engelsburg mit einem Male hinauf-prasselnden, zischenden, sprühenden, knallenden und zerkrachenden Masse von Raketen und Schlägern, daß der Schlaf der Todten eisern ist! Denn in diesem fast sinnzerstörenden Lärm würde es Keinem mehr wunderbar vorkommen, wenn Hadrian davon erweckt, schlaftrunken und das Volk anfahrend, auf seinem Grabmale erschiene und früge: Wer seinen Schlaf so toll zu stören sich erfreche!

Ich hatte das Alles schon fünf Mal gesehen und gehört; und

Digitized by Google

als Reisender meines Geschäftes lag mir an der Kenntniß der Anordnung der Kuppelerleuchtung. Der verwogene Fackelschwinger, der so flink die gefährliche Leiter bei Nacht erstieg, reizte mich freilich am meisten. Ich machte seine Bekanntschaft, und gewann ihn mir durch manches Geschenk. Kurz vor der neuen Kuppelerleuchtung klagte er mir, daß er den Arm gebrochen habe, und ihn im Bunde tragen müsse, wodurch er wahrscheinlich sein geringes Brot ganz einbüßen werde, wenn er einmal das Amt nicht verwalte, den Peter anzubrennen; denn es seien zehn Hände darnach. Er that mir leid, und ich schlug ihm vor, es so einzuleiten, daß ich statt seiner das Kreuz erstiege, und das Zeichen zum Tempelbrande gäbe. Nach langem Bedenken willigt' er ein, als ich ihm von meiner Seite noch sechsfaches Trinkgeld für die Besteigung zugesagt. Denn ein Trinkgeld ist wohl der Louisd'or zu nennen, der aus dem Kirchenschatz für ein so halsbrechendes Wagstück bei Nacht — außer dem Abendmahl und der Absolution gereicht wird. Er traf die nöthigen Vorkehrungen, und führte mich in gemeiner römischer Tracht als seinen jüngsten Bruder auf, der ein Schieferdecker in der Nachbarschaft, und ein Mann ohne allen Schwindel sei. In der That war ich von Kindheit auf gewohnt, die höchsten Tannen, Schiffsmasten, Thürme, Felsen und Höhen zu ersteigen; indeß sich Andere oft auf dem breiten Gipfel eines niedrigen Berges schon schwindlich niedersetzen müssen, und mit verbundenen Augen sich hinunter führen lassen. Ich bestand die Probe, und füllte bei Tage die fünf Pfannen des Kreuzes mit brennbaren Stoffen, und ward dann vorbereitet, wie einmal die Sitte ist! Was thut ein Engländer nicht eines Whims wegen? Indeß hatte ich noch eine besondere Absicht dabei. Nichts nämlich gewinnt eines Mädchens oder Weibes Herz so gewiß, als

Digitized by Google

wenn ihr der Liebende in Lebensgefahr erscheint, so daß sie für ihn zittern muß und ihn als einen Sterblichen erkennt, der zwar des Todes fähig ist, aber auch fähig, seine Liebe über sein Leben hinaus zu verlängern. Wird nun gar die Gefahr erst ihretwegen bestanden, so muß sie sich als ein mächtiges Wesen erscheinen, das durch seinen Willen in den Tod jagen, oder am Leben erhalten könne! In dieser Hinsicht sind Zweikämpfe, Krieg oder sonst eine verwogene That fast unfehlbare Mittel, über ein Weib zu siegen, welches nur einigermaßen der Eitelkeit fähig ist. Und meine so schöne als spröde Petronella schien mir das! Auch wagt ein Liebender wenig in solcher Gefahr; denn das Anblicken, oder die innere Gegenwart der Geliebten, trägt und erhält ihn wunderbar. Wer vor den Augen seiner Geliebten keines Wagstücks fähig ist, der ist ein Schaf in Menschengestalt, und überhaupt wenig werth, denn ihn begeistert Nichts. Ich aber wagte gewiß Nichts, und schämte mich fast deßwegen!

So trat ich denn gegen Abend in einer blauen Tuchjacke und derben Schuhen mit großen silbernen Schnallen in Petronella's Zimmer. Ich lud sie auf den Abend ein, und ihre Wange überrieselte eine leichte Bläße. Aber zu kommen schlug sie ab; die Hand, die sie mir zum Abschied reichte, schien mir zu zittern. Und doch bat sie mich nicht, zu bleiben, mein Vorhaben zu unterlassen! Das stolze Römermädchen! Sie hatte mich zwar aufgegeben — aber bitten sollte sie doch! Zornig ging ich fort. Ich hatte noch einige Gänge; und wenn ich nicht irre, knieete sie, als ich in St. Peter eintrat, von ihrer Freundin begleitet, schon in der Kapelle des Krucifixes, gleich rechts von der Porta santa. Ihre Andacht rührte mich innig. Ich schlug an meine Brust und eilte hinauf, denn es war die höchste Zeit.

Digitized by Google

Auf meinem Posten hoch droben lauscht' ich mit brennender Fackel im Hinterhalt. Hunderttausend Augen warteten auf mich; das Herz pochte mir ein wenig, und ich horchte auf die Uhr unter den bekannten fabelhaft-großen steinernen Schlüsseln. Mit dem Glockenschlage brach ich hervor, erstieg die eiserne Sprossenleiter zum Kreuz, und setzte die oberste Pfanne in Brand. Ein freudiges Summen des Volkes stieg zu mir in die Höhe herauf; schnell trat ich einige Sprossen rückwärts hinunter, und entzündete die zwei Pfannen des linken Kreuzes-Arms, und während ich die Fackel hineinhielt, blickt' ich in die Tiefe hinab. Aber wie ward mir! Aus allen Oeffnungen brachen Fackeln hervor, Flammen schlugen zu allen Fenstern heraus, auf allen Kuppelfenstern, Zinnen und Simsen empor; Feuer oben auf der Colonnade mit dem Volk von Statüen umher; und die sausenden Flammen schienen alles, Dom und Säulen sammt der Erde mit mir in den plötzlich verfinsterten Himmel zu wuchten. Diese, wie ein schwarzes Gewölbe still über mich herabstürzende Finsterniß, vor allen aber das tausendchörige, wie aus Einer höllischen Posaune aus der Erde laut und betäubend heraufgeblasene: „Ah!" — war mir zu neu! Unwiderstehlicher Schwindel ergriff mich, ich sah eine Wolke; das Kreuz und die eiserne Leiter wankten mit mir hin und her! Die Fackel entfiel mir, ich drückte die Augen fest zu vor der blendenden sinnverwirrenden Tiefe — umsonst! Es siedete schäumend vor meinen Ohren, meine Kniee zitterten, alle Kraft wich aus meinen Gliedern, mich beschlich ein Gefühl wie des Todes, und die Sprosse, die ich gefaßt, glitt aus meiner Hand. Ich schwankte mit grausender Wendung über dem Abgrunde rechts um die Leiter, und wie ein Sterbender aus dem Todeskampfe noch einmal aufgeschrieen, ward ich von der gräßlichen Gefahr munter, belebt und mächtig das vier-

Digitized by Google

eckige, baumstarke eiserne Kreuz zu umklaftern. Aber die Kräfte verließen mich wieder, und ich sank daran hinab auf den südlichen Arm desselben, und kam auf seiner Oberfläche zu sitzen, mit meiner rechten Seite an den Stamm. Ich saß todtenstill und regte kein Glied voll starrer Betäubung. Und eine Stimme sprach tief in mir: „ruhig! nur ruhig; ganz ruhig! es sitzt ein Mensch auf dem Peters-Kreuz in Rom. Was ist es denn mehr, daß Du der Mensch bist? Der Mensch und der ganze Peter sind einst doch wie Spreu dahin. Und „Einst" ist im Fluge da! Furcht bringt Tod! Besonnenheit erhält das Leben. Du hast Grund über der Tiefe — nur ruhig! ruhig!"

Aber trotz der gebieterischen Stimme konnt' ich erst, ich weiß nicht wie lange darauf, mich entschließen, mit den Händen umherzutappen, um meine Lage zu untersuchen. Sicherer schien mir: wenn ich mit dem Rücken mich an den Stamm des Kreuzes lehnen konnte; und ich führte das gewagte Vorhaben, mich zu wenden und meine Füße auf den Arm des Kreuzes zu bringen, anstatt sie schweben zu lassen, mit mehr als Schlachtmuth aus! Nun erst wagt' ich die Augen aufzuschlagen. Vor mir, in einer Nähe von vier bis fünf Fuß, lohte eine mannshohe Flamme, vom Winde gebeugt und verwirrt, mich blendend und erhitzend. Denn die Fackel, die ich in der Todesangst weggeworfen, war mit dem Brande in die vordere Pfanne des Kreuzes-Armes gefallen, worauf ich saß; die zweite nächste Pfanne vor mir, an welche ich meine Füße stemmte, war unentzündet. Die Breite meines Sitzes war ungefähr zwei Fuß, und die Gefahr so groß sie sein kann. Denn wenn ich nur die geringste Bewegung machte und das Uebergewicht bekam, so stürzte ich von dem Kreuze zuerst auf die kleine Kuppel der Laterne — basta! — dann an den gewaltig hohen

Digitized by Google

Scheiben dieser übernatürlichen Sankt Peters-Laterne erst auf die große Kuppel hinab — bastanza! — und, über die vielfachen Gurte derselben hinuntergerollt, stürzt' ich über den Rand derselben dann erst an der thurmhohen Untermauer mit Fenstern hinab bis auf das Bleidach des Kirchengewölbes — abastanza! — die schönste Gelegenheit, in der Welt, mir dreimal unfehlbar alle Glieder an meinem Leibe zu zerschmettern, und wenn ich von Stein gewesen! Und dennoch schämt' ich mich, unbegreiflicher Weise, Hülfe zu rufen! Auch wär' es umsonst gewesen, denn ein Platzregen hatte Alles unter das Dach verjagt. Ich seufzte nur leise: Petronella! meine Petronella! — So hieß meine Geliebte; aber so hieß auch Sankt Peters Tochter, deren heiliger Leib sich in dem Altar unter mir in der Kapelle des heiligen Erzengels Michael befand. Vielleicht hatte sie das namensschwesterliche Gebet vernommen, meine Petronella erhört, mich wunderlich erhalten, und mir den Sturz des Zauberers Simon erspart, den ihr heiliger Vater demselben nicht geschenkt hatte!

Auf allen Höhen weht der Wind heftiger; aber hier oben rasselte, heulte und pfiff heut ein sausender Sturm, daß meine Haare mir nicht einmal zu Berge stehen konnten, von seinem reißenden Strome vorgewühlt. Gern hätte ich den Hut mir in die Augen gedrückt, aber der war mir vom Kopfe gefallen, als ich ohnmächtig von der Leiter auf das Kreuz gesunken. Mit den Füßen konnte ich, der Dicke des Metalls wegen, den Arm des Kreuzes nicht umklammern. Mir schauderte, zu wachen! eine lange entsetzliche Nacht, das von unten köstlichste Schauspiel der Welt, hier oben als das mir elendeste anzusehen; und mir schauderte, zu schlafen! nur zu schlummern und mit dem Kopfe zu nicken, mit der Schulter zu weichen, mich neben dem Stamme in die leere

Digitized by Google

Luft anlehnen zu wollen, und so rücklings hinunter zu stürzen und im Schlafe zu sterben. Denn immer hatte ich gern wachend den Tod empfinden wollen, um auch das zu erfahren; wozu sind wir denn Menschen!

Kaum, daß ich das gedacht, so fiel mir tropfendes Feuer auf den Kopf, die Schultern und in den Nacken. Der Wind hatte von droben brennendes Pech aus der Pfanne über mir fortgerissen, oder, von dem langen Gebrauche vielleicht zersprungen, oder überfüllt, troff sie jetzt wahrlich ganz zur Unzeit! Denn vor Schmerz vergessend, wo ich saß, beugt' ich mich vor, ließ die Hände los, die brennenden Haare zu löschen, und das Tuch der Jacke auf Schulter und Rücken. Auf dem Kopf und in dem Nakken löscht' ich das Feuer glücklich, indem ich mir oft die Hände mit Regenwasser netzte, das in der Pfanne vor mir stand. Jenes auf dem Rücken aber wußt' ich nicht anders zu dämpfen, als mich fest an das Kreuz anzudrücken, und so ihm die Luft zu benehmen. So gefaßt ich bisher gewesen, so preßte der Zufall mir doch die bittersten Seufzer aus! Unter mich blickt' ich nicht, aus Furcht vor Erneuung des Schwindels, der mir wieder stärker anzukommen drohte, und zwar gelinder, aber immerfort den Kopf mir einnahm — ich blickte zum Himmel! Der Mond war heraufgerückt, und durch den Qualm der Pfannen und den schwarzen Rauch, der um mich aufquoll und sich fortwälzte, wie aus dem Feuer-Becher des Vesuvs, wenn er Wolken macht, erblickt' ich ihn blutroth in dem weiten brennenden Zelt. Schwarze Gewölke flogen in wunderlichen Gestalten vor der mattglänzenden Scheibe vorüber. Mir deuchte, ich sei in eine nie gesehene wunderbare Stadt der Luft versetzt; die aufgerichteten Wolken um mich, von dem streitenden Scheine des Mondes und der Flammen zauber-

Digitized by Google

haft beleuchtet und wie von innen erhellt, schimmerten wie Pallaste eines göttlichen Geschlechtes, das nie würdigt zur Erde zu steigen. Und wenn Dämonen darin gehauset, wie gern wär' ich in eines der prächtigen Thore gesprungen! oder hätte mich auf eines Daches breite goldbedeckte Fläche gerettet, wenn nur eine Brücke sich hinüber schlug! Aber sie zogen um mich herum, bei mir vorüber, zerflossen und bildeten sanft beleuchtete Gletscher, und Lawinen hingen davon herab, und ich fühlte ein unaussprechliches Heimweh nach der Erde! Ich streckte thöricht meine Füße aus, den Boden zu berühren, und in der Täuschung der Nacht und der flackernden Lichter schienen sie mir zu wachsen, sich auszudehnen wie lange Schatten und drunten Grund zu fassen; und mir ward unbeschreiblich wohl; wie im Gegentheil ein Podagrist noch Schmerzen in den Fußzehen empfindet, wenn er auch in der Schlacht seine Beine verloren.

Die Campagna lag in der Ferne düster vor mir, denn der Mond war ausgelöscht von schweren Gewitterwolken, die mit Regengüssen drohten. Rom erschien mir wie in's Meer versunken, und als ob es aus seinem Grunde unsicher und schauerlich schwankend heraufdämmre. Die Erde selbst kam mir vor, wie ein weites, dunkles, ewig offenes Grab, das Städte nach Städten, Reiche nach Reichen mit ganzen Völkern hinunterschlingt. Ich hing den Kopf — und der ägyptische Obelisk nun hier mitten auf den Säulenvorhof hingestellt, vermischte und verwirrte vollends Oerter und Zeiten in mir. Was ich kannte, was ich sahe, hatte für mich nicht mehr die Wahrheit seines eigenen Daseins, sondern bedeutete mir, was meine aufgelöste Einbildungskraft daraus schuf.

Mir schien der Platz, in Gestalt einer großen geöffneten

Digitized by Google

glühenden Zange, noch der Cirkus der alten Römer zu ſein, worauf die brauſende Volksmenge ein Feſt feierte. Vielleicht einen Triumphzug? Oder einen Wettlauf zu Wagen? Ich hörte ſie raſſeln! Oder wird Nero Chriſten martern? Gewiß! Sieh nur, ſie ſind mit Häuten wilder Thiere maskirt, damit ſie die Hunde zerfleiſchen! Ich hörte ihr verworrenes dumpfes Geheul, die durch die Thierſchnauzen verwandelten Menſchenſtimmen! Ich ſahe die Märtyrer mit Harz und Pech überzogen und angezündet, damit ſie in der Nacht zu den circenſiſchen Spielen leuchteten als Fakkeln; ich glaubte, die Pfähle zu ſehen, an die ſie gekettet ſein müßten, denn ſie bewegten keine Hand! — Aber auch hier oben vor mir brannten Rieſen — das ſind doch keine Menſchen, keine Chriſten! Das ſind ja die ſteinernen Heiligen auf dem Dom! Das drunten waren die ſteinernen Heiligen auf der Colonnade, die im Schein der Pfannen flackerten! Die Feuer um dich her, das iſt ja Kuppelbeleuchtung! Du ſchwebſt ja hier oben! — und nun wühlten die Flammen aus den tauſend Pfannen mir gleichſam in die Augen! Meine Sinne fingen an, ſich zu verwirren. Um die Angſt zu übertäuben, ſuchte ich mir nun den Dom und die Höhe lächerlich, klein und verächtlich zu machen, als ſei Alles nur ein Werk zweibeiniger Termiten. „Und dieſe armſelige Höhe von 600 Palmen iſt das Ungeheuerſte für Menſchen auf der ganzen Erde, daß ihnen ſchwindelt davor, und Tauſende aus aller Welt laufen hieher und ſtarren herauf, als wenn ſie nie einen Berg, nie den Himmels-Dom mit ſeiner Sonne, ſeinen ewigleuchtenden Geſtirnen und ein ganz anderes Kreuz geſehen hätten, das ſchon länger funkelt, als das Peters-Kreuz, worauf ich Wurm reiten kann, und das Ich angezündet! und drunter wogt und brauſet der ganze Abſolutions-Markt voll maulaufſperrender Thoren,

Digitized by Google

und rufet dumpf herauf: „Ah! — Ah!“ — „Bah! — Bah!“ — antwortete ich mir, und höhnte mich selbst, um den Schwindel wegzuspotten. Aber wie anders erging es! Denn da ich so anhaltend in die unzähligen Feuer gesehen, die aus der verworrenen Tiefe immer größer, immer blendender bis um mich, und über mich emporwuchsen, fingen sie an, sich mir zu bewegen und zu drehen! sie nahmen Gestalt an, wie Männer und Weiber, über und über mit glühenden Augen, und hüpften und sprangen empor, und trachteten, ohne ihre Füße ablösen zu können, beständig in die Höhe zu fliegen, und tanzten fort wie Irrlichter in rasender Wuth. Die Kuppel drehte sich unter mir, als säß' ich auf einer sausend geschwungenen Töpferscheibe — und nun begannen die Salamander- und Drachenleiber ein Höllen-Ballet um mich, wie um Don Giovanni, und in der hohen Flamme, ganz nahe vor meinen Augen, erschien mir der Geist des Comthur und streckte die Hand nach mir aus, und rasend unter den Rasenden rief ich laut: „No! — No!“ — Die Gewölke drehten sich jagend mit mir, der Mond konnte kaum so schnell nach, und fuhr wie ein feuriges Meteor in ebenem Kreise herum; wie ein Kind eine glühende Kohle schwingt, daß ein geschlossenes glimmendes Rad in der Luft steht, so hatte ich einen leuchtenden Ring aus Mondstrahlen um mich, wie Saturn, und die Sterne flogen wie Schmiedefunken im Wirbel umher. Der Sturm trieb den Rauch auf mich zu, und der Qualm erstickte mich fast; ich hustete, nieste, weinte; ich schrie jetzt laut hinab um Rettung! — aber in dem Getose der eben zur Girandola rasselnden Wagen, der forttobenden Menge Geschrei und dem Pfeifen und Saufen des Windes verhallte meine Stimme! — Ich schoß meine beiden Terzerole nacheinander ab, aber ganz zur Unzeit; auch knallten die

Digitized by Google

Schüsse, wie auf dem Meere, nur schwach in der öden hohen Luft. Aber wenn sie auch hinabgehört wurden bis auf das Dach der Kirche — Jeder pflegte seines Amtes, jetzt galt es den Dom zu besorgen! Was war da ein römischer Lump dagegen! Einigemale bedünkte mir schon, als schriee mir Jemand zu: „ich komme! ich komme!“ und ich sahe die Illuminanten laufen und steigen. — Leere Täuschung! Niemand konnte mich hören! Niemand hatte mich gehört und vermißt! Ich wartete, horchte, ich sah, wie die eiserne Leiter zu meiner Rechten schwebte; und wie sich Alles um mich drehte, flohe sie immer gleich weit vor mir weg, immer unerreichbar! Dumpfe Verzweiflung ergriff mich; mir ward unbeschreiblich angst; in meiner Herzgrube wühlte ein weichlicher ganz unerträglicher Schmerz, und um aus aller der Qual auf einmal zu kommen, die schlimmer war als der Tod, hielt ich den Athem an — ein Blick zum Himmel — ich ließ die Hände los und stürzte mich sinnlos hinab. —

Roberts Zuhörer sprangen vor Schrecken auf, und gingen im Zimmer umher; blieben dann wie im Traume vor ihm stehen, und starrten ihn an. Aber er bat sie, sich wieder zu setzen; und als sie ihm wie jetzt ihrem Herrn und Erlöser gehorcht, fuhr er zuerst nur mit schwacher Stimme fort:

Ich fühlte einen gräßlichen Stich im Kopfe; ich schauderte tief in mich selbst, und mir war, als schwänden alle meine Glieder vom Leibe, und mein Bewußtsein schieße in einen innerlich unzerstörbaren Kern zusammen. Denn ich zwar warf mich nach unten — aber ich fiel nicht; eine unsichtbare Macht hielt mich mit eiserner Faust, oder riß mich, wie ich wähnte, wieder herauf, und bannte mich auf meine Stelle. Ich wußte nicht, wie es geschah; ich war betäubt, und mir graute, mich umzukehren, um

Digitized by Google

zu sehn, wer mich halte; denn es faßte mich noch! Ich habe in keiner Schlacht mehr Muth beweisen können, als ich wirklich hatte, mit der Hand hinter mich zu fühlen, als würde ich einen Heiligen berühren! Aber wer mich errettet, war — das Pech, das von oben herunter geflossen, woran ich mit dem ganzen Rücken angeklebt war, was ich nur nicht bemerkt, da ich unbewegt gesessen. Ich saß in dumpfem Starren lange gedankenlos und das Herz pochte mir ungestüm. Der erste Gedanke, den ich mit meinem Bewußtsein prägte, war: Ich muß leben, auch wider Willen! — Das Blut durchlief mich wieder warm, mir war unaussprechlich zu Muthe; ich blickte zum Monde wie zum Antlitz meines Vaters, und redete mit ihm Gespräche eines Träumenden, und hörte übermenschliche Antworten, die ich nicht fassen konnte und nicht behalten habe; denn von der Angst und dem vergeblich martervollen Abarbeiten der Seele überfiel mich eine Schläfrigkeit, der ich nicht widerstehen konnte. Auch war sie mir nun willkommen, denn ich ward das Bewußtsein meiner Lage los, und war sicher. Ich untersuchte jeden Knopf meiner Jacke, ob er fest und gut zugeknöpft sei, faltete meine Hände und ergab mich dem Schicksal und der Erde, wie in einem großen Schiffe, mich im Mastkorbe dem Rosengewölk eines neuen Tages entgegen zu tragen. Zwischen Schlaf und Eindämmern hört' ich noch den Donner der Kanonen von der Engelsburg, blinzte mit halbgeöffneten Augen und sahe den Licht- und Feuerschwarm der tausend Raketen wie einen goldenen Pfauenschweif rauschend sich ausbreiten, und die Leuchtkugeln waren die grünen und blauen Augen darin — die Tiber, die zu brennen schien, und widerleuchtete von den Blitzen — und dem weißen Nebel, der aufstieg. Und auf dem Nebel droben schwebten stille Gebilde, wie Geister, und zogen wolken-

Digitized by Google

hoch in silbernen Harnischen umher. Andere verweilten, andere schwirrten mit spöttischem Lächeln vorüber. Ihre Augen aber waren hohl, wie Augen der Todten, und ihre Gebeine klapperten in den Harnischen, und an Waffen und Helm erkannt ich die alten Römer, die fast so nahe, daß sie an mich anstreiften, an mir vorüberzogen in das Thor eines Triumphbogens, und Wolken flogen herbei und vermischten Alles; und ich entschlief.

Aber durch die Kanonenschläge und das Tosen und Wüthen zu Anfange der Girandola veranlaßt, durch das Zischen und Sprühen und Schmettern während derselben unterhalten, und durch den wiederholten Donner zum Schlusse bestätigt und genährt, bildete meine wache Phantasie sich einen Traum von Krieg, als belagerten die Russen Rom, und stürmten und nähmen es ein; wie ein Herold verkündete: als die alte und neue, längste und falscheste bitterste Feindin der Völker und Herrscher, mit der kein Vertrag ist, als zum eigenen Untergange. So übergab er die Stadt sammt allem der gänzlichen letzten Vernichtung. Und nun entstand ein Geschrei und ein verworrenes Gebrause unter mir, wie Höllen-Schlachtlärm; und ein Schreckensruf, ein Getrappel und Geächz', scholl auf, wie ich nie gehört. Der Schein von den Feuern auf der großen und den kleinen Kuppeln und allen Simsen und Gedachen umher, der auf meinen Augenliedern lag, weckte mir die Vorstellung: auch in Peters Dom sei Feuer geworfen, er stehe in vollem Brande! Mir ward heiß von der Glut, die Flammen leckten und stachen mir bis an die Sohlen. Aber ich, obgleich mir bewußt, wo ich war — denn der Gedanke stand zu tief in meiner besorgten Seele — ich fühlte keinen Schmerz darüber, und selbst für mich keine Angst. Denn der schwarze Engel von Hadrians Grabmal kam herüber geflogen,

Digitized by Google

und setzte sich über mir auf die oberste Spitze des Kreuzes; die zehn Engel von ihrer Brücke kamen ihm nach, setzten sich im Kreise unter mir auf die Kuppel der Laterne, und wehten und wehrten ihm und sich mit ihren großen weißen Schwingen die Flammen ab, und dadurch zugleich auch mir.

Aber die riesengroßen Heiligen auf dem Frontispice der Peterskirche schwitzten Blut, und wurden, von der Hitze durchdrungen, lebendig; sie hoben angstvoll die Arme, und rettungslos auf dem Dache von Flammen umringt und gedrängt und gepeitscht, sprangen sie graus in die schwindelnde Tiefe, und mir deuchte, als zerschmetterten sie sich die schweren gewaltigen Leiber drunten auf dem Gestein. Andere Fliehende wurden von ihnen erschlagen, oder jammerten halbzerquetscht unter der entsetzlichen Last. Denn zu allen fünf Thoren heraus drängten sich die gleichfalls lebendig gewordenen Statüen. Deutlich unterschied ich die vier weißen Riesengestalten: die heilige Veronika, die gerettete Lanze in der einen, das Schweißtuch in der andern Hand; die h. Helena mit dem Kreuz; die beiden hohen Gestalten, den Apostel Andreas und den h. Longinus, welche die gewundenen Säulen des Hauptaltares auf ihren Schultern, wie Zimmerleute Balken, forttrugen und die Stufen hinabwankten. Das römische Volk, wie einst das zu Ephesus, seinem Tempel zu Hülfe geeilt, erschrak vor den ungethümen Riesenwesen; manche stürzten auf die Kniee, andere liefen voll Entsetzen davon, Eimer und Feuerhaken von sich werfend. Die Orgel in der Kapelle des Chores heulte und pfiff und schnurrte, von Feuer und heißem Winde durchsaust, und das Posaunenregister blies unaufhörlich furchtbare Töne! Aus der Halle sprengten zu Pferde heraus: Constantin und Karl der Große, und ritten in die Luft;

Digitized by Google

Michel Angelo's schmerzenreiche Mutter erschien mit dem todten Sohne und trug ihn jammernd hervor; der eherne Petrus mit der abgeküßten Zehe kam mit schwerem eisernen Schritte. Auch die Menschen aus den Rahmen der Altargemälde retteten sich, und verloren auf der Flucht Mosaikstifte von ihren Leibern, und der nackte Besessene von Raphaels Verklärung rann hervor und schrie gräßliche Worte. Aus den Kuppeln waren die Engel herabgeschwebt, flatterten durch die Flammen heraus und schwangen sich hoch über mich hinauf in die Wolken. Zuletzt aber erschien der Tod, aufgestanden von Alexander des Achten Grabmal, und watete gefühllos durch den zischenden Bach von geschmolzenem Erz und herabgeflossenem Blei des Kirchendaches, und kaum war er herausgeschritten, so stürzten die Gewölbe des Schiffes mit ungeheuerem Krachen ein, und Flammenwirbel und Schuttstaub-Wolken verhüllten den Himmel. Und die schwangroßen Tauben mit den Oelzweigen, die ihre gewohnte Behausung nicht verlassen wollten, kreiseten in dem Feuermeer, und fielen versengt und todt in die zerstörte Stätte.

Die große Kuppel auf ihren vier mächtigen Pfeilern stand nur noch unter mir, aber gesprengt und ausgedehnt von der Feuersgewalt, hatte sie sich aufgethan in weite Spalte, wie Klüfte, und ich konnte hinabsehen. Und aufgeschreckt von dem Donner des Tempeleinsturzes, kamen die Leiber der Apostel Petrus und Paulus hervor, und die heiligen Männer wandelten nachdenklich über die Trümmer, unberührt von der Glut, und verschwanden wie Geister zwischen dem ragenden Gemäuer.

Aber was sah ich — auch der vatikanische Pallast brannte heller lichter Lohe! und die alten Götter und Helden, die Thiere und Menschen, verstümmelt und unverstümmelt, stürzten und

Digitized by Google

hinkten bedrängt aus den Thoren hervor auf den Platz, sich zu retten. Und der ganze Säulenvorhof war voll Gesindel aus allen Tagen und Landen der Erde, voll von Sibyllen, Zauberern, Kriegsknechten, Juden, Propheten und Königen. Selbst die Luft schwirrte voll von lebendigen Arabesken, wie von fliegenden Eidechsen und Paradiesvögeln.

Jetzt flogen die Engel um mich auf, und nun stürzte die Kuppel unter mir ein und bedeckte Ruinen mit Ruinen, und es krachte unfaßbar, die Erde schütterte zusammen und die Berge hallten das Krachen wieder. Und ich war mit hinunter gestürzt und war todt, und das große Kreuz des Domes stand als Kreuz auf meinem Grabe. Aber das sah ich! ich wußte, daß ich todt war! und klappte vor Schrecken und Furcht mit den Zähnen.

Da wacht' ich auf, seelenfroh, daß ich nur noch auf dem Kreuze saß, das bisher mir als Folter erschienen. So hatte mich der Traum getröstet! Ich athmete tief, wie neugeboren und wischte mir den Schweiß von der Stirn. Meine Haare troffen, ich war bis auf die Haut naß von dem Regenguß, der die Nacht gefallen sein mußte. Die Pfannen, die sonst bis zum Morgen brennen, waren ausgelöscht, und hier und da flackerte nur noch eine, die sicher vor Sturm und Regenwurf gestanden, öd' in den Fensterhöhlen.

Die Sonne blitzte mir in die Augen, aber blutroth, unter einer schweren, blau und gelb, wie brennender Schwefel, besäumten Wolkendecke, und ein fahler, todtenhafter Schein wallte darunter hervor über Rom, das noch im Schatten begraben lag. Der Himmel schien krank, ja in Verwirrung gerathen. Die Beleuchtung war grausenvoll und beängstigend, wie vor einem Erdbeben! Die Glocke, die eben schlug, schien mir von selbst anzuschlagen, ich bebte durch und durch vor Entsetzen. Nur bis mir ein Gott wieder hinunter

Digitized by Google

hilft, ſteh' noch, o Dom! ſeufzt' ich, und erinnerte mich mit Schrecken der wirklichen Riſſe der Kuppel! Denn einmal ſtürzt doch St. Peter zuſammen, warum nicht jetzt? — Wohin fliehen? Wo mich anhalten? — Ich langte irr' hinaus in die Kluft, ſelbſt nach den Pinien auf Monte Mario! Denn die Erde verſank unter mir! Ich wandte mich ſtöhnend mit dem Geſicht nach Abend, das Meer ſchimmerte im Morgenglanz, und der Wind wehte in heftigen Stößen von Zeit zu Zeit mir ſein Rauſchen zu, wie von einem Wehre. Ein Rabenzug umſchwärmte mich jetzt mit munterm Geſchrei, wie meiner zu ſpotten, auf ſichern Flügeln ſich wiegend. Mir war, als hing ich am Kreuz und die krächzenden Vögel warteten auf mein Fleiſch. Aus dieſer Phantaſie weckten mich zwei Sperlinge, die in vollem Eifer nahe vor mir auf den Kreuzesarm geflogen kamen und ſich biſſen, bis ſie, von meinen Augen geſchreckt, wegſtoben. Mein Schreck war vorüber.

Es war Tag; und das Licht, das alle Sterblichen, ſelbſt Kranke, die eine lange, lange Nacht ſchmerzvoll durchwacht, mit Hoffnung belebt, ihnen den Himmel aufſchließt und menſchliche Hülfe wie Engelshülfe verheißt, die ſie von den fern vorüberziehenden Sternen umſonſt erſehnt — dies allen Weſen willkommene Licht, wie unerfreulich leuchtete es mir! Jetzt erſt konnt' ich deutlich die Höhe meſſen, in der ich einſam hing! Aber, ſonderbar genug, ich empfand keinen Schwindel, nur ein bitteres Vergnügen an der ſchweigenden, unter mir mit Menſchenwerken bedeckten Erde. Was mich erquickte, war das allmälig erwachende, breiter und lauter heraufhallende Geräuſch, das ſelige Gefühl, in der Nähe der Menſchen zu ſein. Ich war nicht ganz einſam, nicht hülflos! Nur Einer durfte hier oben auf das Dach heraustreten, heraufſteigen, mir einen Strick zuwerfen, daß ich

Digitized by Google

ficher aufstand, und, ohne Gefahr hinabzustürzen, den weiten bedenklichen Schritt über die Kluft bis zu der eisernen Leiter mich schwang — und ich war wieder unter dem Gewühl der Lebendigen, in der Fülle der Güter der Erde, wie in der Fülle der Jugend. Ich harrte, sah und harrte wieder. Die Gedanken standen mir still, wie man sagt. Ich war noch ganz voll von den übernatürlichen Bildern und Erscheinungen der Nacht, wie Jemand, der in einer Taucherglocke in dem schauerlichen Dunkel des Meeresgrundes gehangen, von allerhand Ungeheuern und niegesehenen furchtbaren Ungethümen umschnalzt. Der gelbbräunliche Dom kam mir vor, wie von Kork modellirt, und ich wie ein Käfer darauf; oft lächerlich genug wie ein Vogel oder eine Statüe, die unter das Volk von Statüen mit eingeschwärzt sei. Ja, ich glaubte, ich sei diese Nacht aus dem Monde gefallen, oder aus einem jener Wolkenpaläste herabgestiegen! Und wie ich mich in einem höchst gereizten und wieder abgespannten Zustande befand, manchmal der Ohnmacht nahe, kein Glied zu rühren vermochte, von Nässe und Kälte steif und starr, und vom Winde verwirrt da saß, empfand ich mich nur noch als ein Auge, das schaue! als ein Wesen, das einst einmal Mensch war und nun seinen Leib abgelegt, als ein Geist, als ein Todter!

Da erklangen — zu dem zweiten Festtag — auf allen Thürmen von Rom zugleich die mehr wie tausend Glocken! Und nach und nach umquoll mich ein Summen, das die Luft durchzitterte, und wuchs und schwoll mit heraufbrausenden Wogen, wie ein unsichtbares Meer, mit Klängen, in denen nie gehörte, außerweltliche Stimmen und wortlose Geistergesänge in meine Ohren schwirrten, mein Gehirn durchhallten und darin wütheten. Meine eigenen Schmerzen, meine Angst, laut wie von Herolden aus-

Digitized by Google

gerufen, konnt' ich hören! Die dunkeln Gewitterwolken zerrissen von dem Geheul, und Erde und Himmel schien zu zerfließen in einen mächtigen Hall. — Jetzt trat ein Mann aus dem Wächterhause oben auf dem Dache, das wie die hangenden Gärten der Semiramis, ein hangender Marktplatz genannt werden mag. Es war der alte taube Vater des Wächters. Er schien heraufzusehen. Ich ward zu meinem eigenen Telegraphen, und beschrieb Zeichen in die Luft mit Armen und Beinen; ich rief, ich schrie! — Aber welche Stimme vermochte den Strom der Glockenwogen zu durchwaten? Ich besann mich. Ich warf meine Terzerole hinab, um mich ihm bemerklich zu machen. Umsonst! sie glitten auf einer andern Seite hinunter; ich gürtete die großen silbernen Schnallen aus den Schuhen, selbst die Schuhe zog ich aus und warf sie ihnen nach. Aber er stand abgekehrt und sahe nach dem Gewitter. Erst als er sich umwandte, erblickte er sie, suchte sie zusammen, und wahrscheinlich in der Meinung, sie seien vergessen worden von einem der Leute, trug sie der ehrliche Mann hinein! —

Aber mein Muth war wieder gekommen, ich wollte aufzustehen wagen, und den Schritt thun. Eine nie gefühlte Lebenslust hatte mich ergriffen. Da schwiegen die Glocken; nur die Luft summte allein noch fort, und sang noch nach, wie Jemand, der von einem Leichengefolge heimkehrt und noch Trauergesänge im Munde hat; und ein überirdischer König schien nun auf ewig begraben! Die Leere im Ohr, das öde Schweigen, hatte etwas unbeschreiblich Niederschlagendes; und Rom, ja die Erde lag unter mir wie ein Kirchhof in einer Wüste, von dem Niemand weiß, wann und wie er dahin gekommen! — Die Gewitterwolken schossen wieder zusammen, der Himmel schloß sich wie ein weißes Zelt, und das Wetter wälzte sich hinter mir rauschend heran.

Digitized by Google

Spitzige Schloßen prasselten nieder, Blitze kreuzten sich; viele fuhren in die See. Näher und näher wälzte sich sprühend der flammende Drache; eine rothe feurige Schlangenzunge leckte hernieder, und in der Villa Pamfili, mir rechts nicht fern gegenüber auf Montorio, brannte eine Pinie wie ein Licht davon auf. Die Wolken flogen herbei, sie standen über mir, sie umflügelten mich und rollten Erd' und Himmel erschütternd — jeden Augenblick konnte ein Blitz herniederfahren auf das Kreuz und mich. Aber ich weiß nicht, was mir den Stolz oder Uebermuth gab, mich jetzt nicht hinab zu retten! Ich trotzte der Gefahr, schaute in die Wolken, und empfand die Freude eines Wahnsinnigen! — Aber das Gewitter sauste vorüber. Dann erst stand ich entschlossen und behutsam auf — nachdem ich mich nur mit Gewalt mit der Jacke vom Kreuzesstamme losgerissen — und mit einer Kühnheit, die der Mensch nur hat, wenn er sie braucht, dehnt ich mich aus, nach vorn, über die schwindelnde Kluft, so weit ich vermochte, und im Sprunge und im Falle zugleich ergriff ich die eiserne Stange der Leiter mit beiden Händen, schwang mich hinauf, und, die Augen vor Grauen schließend, und betäubt vor Entzücken, ruht' ich lange und still, auf die Sprossen hingedehnt, aus.

Wie ich hinunter-, wie ich hineingekommen, das weiß ich nicht, denn meine Gedanken waren in Aufruhr und schweiften haltlos und pfeilschnell umher. Die hölzernen Treppen der Kuppel polterten unter mir; ich hörte die Thüren aufreißen und hinter mir zuschlagen, als stürzt' ich aus einem Geisterschloß! Der Wächter am Eingange zur großen Treppe glotzte mich an; in der spiralförmigen stufenlosen Treppe selbst, in deren zwanzig senkrechten Windungen ich hinabwirbelte, kam ich mir vor, als sei ich in eine Schraube ohne Ende gesperrt, oder als ob mich Wellen in

Digitized by Google

einen Trichter hinabdrehten! Ich war vor Freuden so übermäßig betäubt, daß ich nicht wußte, wo ich hingerathen würde, ob ich wieder auf die vorige, gewohnte, wie vergessene und verlorengegebene Erde gelangen solle! — So stand ich überrascht auf dem Fußboden der Kirche, in ihrem eigenen lauen Klima, unter ihren weiten Bogen. Aber ich schien mir auch da noch nicht sicher genug; ich eilte zu der nahen Thüre zur Rechten hinüber.

Nur ehe ich die lederne gepolsterte Vorhangthür aus meiner Hand hinter mir zufallen ließ, that ich noch einen überschauenden Blick in die Kirche. Da schlief noch Sanct Peter in seiner Lampengruft, und sein eherner Bruder saß mit nackter abgeküßter großen Zehe in großem Ornat mit Bischofsmütze und braunem Antlitz auf seinem Thron! Die goldenen Säulen wanden sich blumenumkränzt noch empor, den Baldachin des Hauptaltars zu tragen; alle Ordensstifter und die heilige Veronika und Helena standen unbewegt in ihren Nischen; die schwangroßen Tauben hielten ihre grünen Oelzweige ruhig sitzend im Schnabel, und die gelbe gläserne Sonne schimmerte mir unter sanftem Orgelklange zwischen den gewundenen Säulen mitten im Altar entgegen, wie eine große Hostie. Das alles faßt' ich mit einem weiten Blick in die Seele zum ewigen Angedenken, und drückte die Augenlieder zu, um es wie zu begraben in mir. —

O wie glänzte mir draußen der Himmel entgegen! und der Obelisk, der wieder groß war, und mir größer wuchs! O wie gern ward ich niedrig und klein wie ein Mensch; wie gern empfand ich Säulen und Springbrunnen mich überragen; wie froh sah ich der begegnenden Menschen Angesicht, und nicht mehr wie von oben sie so, wie einen Hut auf eine Schildkröte gesetzt und fortgerückt! Ich hätte niederfallen und die Erde küssen mögen!

Digitized by Google

Erst an dem großen granitnen Wassertroge vor dem Petersplatze sah' ich mich um, sahe zum Kreuz hinauf, lachte, gesegnete es, von unaussprechlicher Freude durchwallt, daß es da droben hoch oben stand, und ich hier unten, und hatte kindische Lust an meinem Schatten.

Jetzt beschaut' ich mich selber: ich hatte keinen Hut, keine Schuhe; und wie ich auffeh', ob mich Jemand bemerke, erblick' ich meine Petronella! Sie wäre mir gern um den Hals gefallen, aber sie mußte nun auch noch warten! — Sie hatte die ganze Nacht kein Auge zugethan; sie hatte mich früh mit dem Fernrohr noch auf dem Kreuze erblickt — mein Gesicht war ihr blaß und geisterhaft erschienen, mein Kopf wie ein großes Meduſenhaupt; so war sie herbeigeeilt. Das strömte ihr nur von den Lippen! Und ihr Antlitz schien eine durchsichtige Maske, die eine andre darunter bedeckt: die untere voll düsterer Angst, die obere rosig und voll unverhüllter Freude. Petronella's Mund sprach Vorwürfe, ihr Auge Verheißung. Das gute Kind! — Und gewiß! die Weiber wären alle gut, wüßten sie im Anfang Verliebtheit und Liebe der Männer zu unterscheiden. Aber auch die Liebe ist ein Traum! und so hat sie auch dieses mit ihm gemein, daß sie so schwer auszudeuten ist, wie ihr leicht geglaubt wird.

Robert brach plötzlich ab; denn er bemerkte, daß er zu offen von sich selber spreche, wozu ihn seine Geschichte fortgerissen, in welcher er fast nur innere Zustände seiner Seele geschildert.

Die Reliquien.

Bei rothfunkelndem Tenedoswein blieben sie noch gegen drei Stunden beisammen. Die Damen fanden sich mit ihren Mänteln

Digitized by Google

ein. Der Gesandte beschuldigte launig Robert und selbst Lady Esther, daß sie ihm Geschichten erzählt, die er buchstäblich schon lange gedruckt gelesen, ja er besitze selbst das Buch. Beide leugneten natürlich die Möglichkeit. Aber sie erstaunten nicht wenig, als er es wirklich brachte, und zum Beweise ganze Stellen daraus vorlas. Sie nahmen es selbst in die Hände und fanden alles so. Als aber Beide beinahe betreten darüber wurden, so erklärt' er ihnen endlich: daß sein Stenograph auf sein Geheiß, wie er sonst bei diplomatischen Gastmählern thun mußte, ungesehen die Erzählungen nachgeschrieben, sein Drucker sie schleunig gedruckt, die wenigen Bogen über Kohlen getrocknet und geheftet habe. Er schenkte das kleine Büchlein Lady Esther.

Alle lachten; und fast erheitert, wenigstens zerstreut brach die Gesellschaft auf. Das Gewitter war längst vorüber, der Himmel hell, und der Mond leuchtete herab mit unbeschreiblicher Klarheit. Sir Richard erbat sich von der Mutter, seine so unverhofft gefundenen Brüder mit sich zu nehmen, um sich zu genießen, und ihr vergangenes Leben gegeneinander auszutauschen. Sie schlug nur vor Robert die Augen nieder. Robert war nicht zu bewegen, mitzuschiffen, schützte unaufschiebliche Geschäfte vor, die ihn am nächsten Morgen erwarteten, versprach späterhin zu folgen, und ritt zurück nach der Stadt, sich in die Schatten verlierend. Dagegen versprach Walter, sogleich seine Wohnung bei dem geliebten Bruder aufzuschlagen, und folgte ihm, wie er ging und stand.

Nach einer reizenden Fahrt den Bosporus aus, bei welcher es ihnen vorkam, als ob sie nicht auf dem Wasser schifften, sondern nur auf der flachen goldenglitzernden Brücke, die der Mond erbaut, ganz ruhig säßen, indeß eine ferne unsichtbare Macht das

Digitized by Google

Serai, Scutari und die schimmernden Küsten leise zurücktrüge, gelangten sie zu der Anfuhrt des Gartens auf der Insel. Prospero, der neufundländer Wasserhund, der nächtliche Wächter des Gehöftes, die Stimme seines Herrn erkennend, war ihm schon ein Stück in das Meer entgegen geschwommen, und schnaufte und grüßte fröhlich. Auch Arkot hatte sich ermuntert, trug ein Windlicht wie die andern Diener, und heulte vor Freuden.

Es war schon nach Mitternacht. Lady Esther, von Erinnerung alter Zeiten bewegt und von neuer Furcht bekümmert, zog sich auf ihr Zimmer zurück. Richard führete Walter nach dem seinen, und eilte, nach seiner Olivia zu sehen. Sie hatte noch Licht. Leise trat er zu ihr ein.

In weißem Kleide saß sie ausgestreckt auf einem Lehnstuhl, den Kopf zurückgebeugt, und ihre aufgelösten langen Haare hingen bis auf den Fußteppich hinab. Ihre Lippen waren geöffnet, ihre Wangen blaß, und die Spuren daran herabgeflossener und getrockneter Thränen darauf zu bemerken. Ihre Brust zwar hob sich nur sanft, von langem tiefen Athmen; aber das Blut zuckte ihr zuweilen in den Adern, daß ihre weißen Arme, selbst ihre im Schooße gefalteten Hände sich regten. Um Stirn und Schläfe wand sich ihr ein welker Blumenkranz von getrockneten Rosen, Veilchenbüschen, breitgedrückten Nelken und gelben Immortellen. Neben ihr schlief das Kind ruhig, und seine Wangen blühten im Schlaf.

Richard erstaunte; er wußte nicht, was er denken sollte. Jetzt überblickt er den Tisch, der vor ihr stand. Das Blut schoß ihm in's Gesicht; er starrte hin, dann schloß er die Augen, hielt sich an den Stuhl und blieb kaum athmend in seiner Stellung, indeß schwere Ahnungen, bittres Leid und bange Furcht seine be-

Digitized by Google

täubte Seele durchkreuzten. Denn zwischen den tiefeingebrannten Wachskerzen stand am andern Ende des Tisches ein kleines Kästchen eröffnet, welches er gleich für das seine erkannte; auf dem Tische umher lagen mehrere in goldene Reifen gefaßte Bildnisse von schönen Mädchen und Frauen; und um die schwarzen, braunen und blonden Haarschleifen, die künstlich geschlungen verschiedene Buchstaben bildeten, funkelten die Brillanten in stiller Unschuld, wie Kinderthränen. Auch viele Briefe lagen aufgeschlagen umher, alle an ihn von Weiberhand gekritzelt. Mit tiefem Verdruß und Schreck, im Gefühl der herbsten Strafe, las er, sich hinabbeugend, den nächsten, worin ein Mädchen ihm den Tod ihres und seines Kindes klagte — und einen andern, worin ein liebeverblendeter Mann sein entführtes Weib ihm auf die Seele band! Und von solcher Art mehrere. Ja, in einem derselben lag noch die Rechnung für das Begräbniß einer Schauspielerin, die ihm gefolgt war, und, von ihrem Manne auf das Aeußerste getrieben, aus erwachtem Ehrgefühl in der Ferne sich in's Wasser gestürzt hatte. —

Er hatte genug; er konnte sie ja fast auswendig. — Alles war ihm nun deutlich. Er hatte das Kästchen in seiner Gemahlin Zimmer besser aufzuheben geglaubt, als in seinem; nur den Schlüssel dazu hatte er heute unbedachtsam darunter gelegt! Denn was ihn nicht mehr rührte, das dünkte ihm auch andere nicht zu reizen; und die mit Sinn gewählte Sarkophag-Gestalt des Kästchens bezeichnete hinlänglich, daß seinem Gemüthe Todtes darin bewahrt sei.

„Unselige Neugier der Weiber!“ sprach er vor sich, und wand die Hände über seinem Weibe; welchen Himmel hast du dir muthwillig zerstört, du treue, liebende Seele! Wer kann dir

Digitized by Google

deinen Gram abnehmen, der nicht die Vergangenheit auslöschen kann aus deinem Gehirn; dir, die du wähntest: diese Bilder stehen noch lebendig in meinem Herzen; diese Blumen blühen noch; daß du, wie in den Tod sinkend, dich damit bekränzetest: denn diese deine Stirn bedrückt schon Ruhe der Abgeschiedenen; diese Thränen sind Tropfen aus Lethe, darin du meiner Liebe vergaßest, und deine blassen Wangen bescheinen schon die weißen Rosen der Todten!

Er ergriff die Leuchter nnd beleuchtete lange Mutter und Kind; und voll überwältigenden Jammers trat er dann in das Fenster, und sein Blick hing an den Sternen. Vor einer Stunde so selig, im vollsten Glücke des Menschen! seufzt' er, und nun auf einmal mein Leben und ihr Leben verwandelt, wie die Erde durch eine schnelle Beleuchtung, wie die Baumblüth im Thal durch einen kurzen Gewitterschauer! Da liegen alle meine Blüthen. Und du bist es noch wie vor, o Himmel, o Erde! nicht verändert hat sich das Lorbeergebüsch, und hat kein Blatt verloren, keine Rose hat sich verwandelt — aber ich! O Glück des Menschen, was bist du? eine Schneeflocke im Mai! Und wer ist der Ruhe gewiß, wenn auch der Unschuldige um den Schuldigen, ja den einst nur Schuldigen, so gestraft wird, wie diese in Leid Versunkene hier. O schlafe fort! schlaf' immer so fort, durch alle deines Lebens Tage und Nächte! und wenn du schlafend gealtert, und schlafend gestorben, dann will ich dich sanft in die Erde betten, und dich selig preisen, unglückliches Weib!

Die Kerzen waren eingebrannt, ergriffen die grünseidenen Blätter und flackerten hell auf. Das Kind fing im Schlaf an zu weinen, und dadurch sich selbst erweckend nach der Mutter zu schreien. Olivia erwachte. Sie blieb noch lange unbewegt sitzen,

Digitized by Google

dann richtete sie sich langsam auf, und mit noch fernen Gedanken das Schlafs auf den Tisch vor sich niederblickend, besann sie sich plötzlich und fuhr mit der Hand nach dem Herzen. Das Kind weinte fort; sie schien es nicht zu hören. Endlich horchte sie, und wandte sich hastig um nach der zarten kläglichen Stimme. Ihr aufgelöstes Haar fing Feuer im Licht. Richard sprang aus der dunklen Fensterbrüstung hinzu, in der er, ihr still zuschauend gestanden, und drückte die Flammen mit eifrigen Händen aus. Erschrocken wendete sie sich um, und wie versteinert und still wie ein Bild, sahe sie ihn lange an, als habe sie ihn nie gekannt. —

Du bist es! sprach sie endlich mit einem schweren Seufzer; Du bist mir nicht mehr Du! Laß mich nur, lasse nur! Lasse mich ewig! flüsterte sie mit niedergeschlagenen Augen und brechender Stimme ihm zu, wankte, beugte sich über ihr Kind und brach in erschütternde Thränen aus.

Erst nach einer langen Weile kniete er zu ihr hin. Er weinte; sie weinte; er lehnte seine Wange an ihre heiße Wange; sie verbarg sie. Liebst du mich nicht mehr, Olivia! fragt' er; er fragte umsonst, sie schwieg. Er wiederholte es dringender, und noch einmal. — „Nein!" sprach sie gelassen. — Wirst du mich nicht wieder lieben, Olivia? ich bin ja dein! mit dir, durch dich eben hab' ich ja ein neues Leben angefangen! und werde immer dein sein. Sei nur mein! wirst du mir dein Herz nicht wieder schenken? fragte er weich. —

Da hast du auch deine Blumen! sprach sie als Antwort; nimm Alles! behalte es dir, behalte dich — ich behalte mich, mein Kind und meine Liebe! Mit diesem Kusse nehm' ich sie wieder, mit diesem Kusse geb' ich dir dir deine wieder!

Sie küßte ihn zweimal ernst auf die Lippen, und war dann

Digitized by Google

ruhig. Er hielt ihre Hand an seine Augen, an seine Lippen. Sie blieben lange so. Die Lichter flackerten noch einmal auf und verloschen nacheinander. Es ward finster im Zimmer. Gönne mir Ruhe, flehte sie ihn: Ruhe, Ruhe! ich bedarf ihrer sehr, und habe sie schwer verdient. — Er blieb. Sie kniete vor ihm nieder, und der Glanz des zum Untergange gesunkenen Mondes fiel schillernd ihr auf Brust und Antlitz, und der Schatten der wehenden Cypressen vor dem Fenster wankten über ihre wankende weiße Gestalt. Gönne mir Ruhe! betete sie halb zu dem Himmel, halb zu ihm; ihre Augen glänzten im Mondlicht, und ihre Hände drückten die seinen mit fortdrängender Bewegung. Er drückte sie gegen sein Herz und schwankte aus dem Zimmer.

Der Feigenbaum.

Wie Richard in dem türkischen Hause die Treppe hinaufstieg, die Kniee ihm zitterten, als ihn das begegnende Mohrenmädchen — gewöhnlich im Dienst der Küche — jetzt an der Hand ergriff, daß er nicht falle, und die Stufen hinauf nach seinem Zimmer leitete, drang sich ihm die Erinnerung eines ähnlichen nächtlichen Ganges auf, der zitternden Kniee, eines Mohrenmädchens, eines Zimmers mit einer vor Glanz des Geschmeides blendenden schönen Gestalt, in welchem ihn damals ganz etwas anderes erwartete als Einsamkeit, Leid und Thränen.

„Diese Zeit lag also hinter jener Zeit! Sie war die Saat, das ist die Frucht;" sprach er betrachtend bei sich. Er warf sich auf's Bett, und derselbe Mond legte sich zu ihm wie ein Geist, der ihn einst als Kind begrüßt, ihm als Knaben Ahnungen zugeraunet, und als Jünglinge und reifendem Manne so manche

Digitized by Google

Thräne gelöst. Er sahe zu, wie er jetzt unterging, zuckende Strahlen versendend, und zitternd sich selbst sein Grab wühlte, eine dunkle Purpurdecke darüber zog und still sich selbst begrub.

Also wäre es doch vergebens, redete er mit sich selbst, vergebens: zurückzukehren auf den rechten Weg, wenn mir das heiligste Streben so mißlang, wenn ich so versinke! Kann man nicht ohne Blüthen im Frühling stehen, und dennoch Früchte tragen? Hat nicht die Natur — die für jeden menschlichen Gedanken ein Vorbild hegt — den Feigenbaum, der nie blüht, und doch so süße Früchte bringt? Und ist nicht die innen verborgene heimliche Blüthe zuletzt die Frucht! Oder ist der gute Geist im Menschen wie ein Meilenzeiger, der nur mit dem Arme deutet: „den Weg gehe!" der aber selbst nicht mitkommt, den Weg nicht geht, und hinter jedem Wanderer fest gebannt und träg, wie ein seiner Lehre spottender Prediger, zurückbleibt! — Er mußte sich selbst widersprechen, denn er fühlte den guten Geist eben in sich; er war mit ihm gekommen durch das Labyrinth der Jugend, und weinete jetzt in ihm. — Was hab' ich denn jetzt gethan? fragt' er sich weiter. Gethan, ist abgethan! Das Leben bleibt ein Bruchstück immerfort, und einzeln steht jedwede That im Innern, die gute wie die böse, streng geschieden, und ohne Wirkung auf einander, noch auf ihres Gleichen, noch auf die Seele selbst. Gethanes Gute hindert nicht den neuen freien Schritt zum Bösen, und vergangenes Böse kann das gegenwärtige Gute nicht vernichten; zum wenigsten in mir! Was ist mir also denn geschehen, wenn ich jetzt nichts gethan? wollt' er sich beschwichtigen. — Mir? — nichts! aber Ihr — oh! und so ist mir viel geschehen, Alles, was mir geschehen kann! und bist du nur einen Seufzer werth, eine Thräne,

Digitized by Google

wie sie gewiß tausend weint, und noch weinen wird um dich — wie du gethan!

Er faßte sich selbst an der Brust wie einen Fremden, kehrte sich dann gegen die Wand, und bereute, alle jene aus Eitelkeit aufbewahrte Reliquien nicht längst vertilgt zu haben, damit Olivia glücklich geblieben, und er selbst besser gewesen! Denn, empfand er, auch die Erinnerung an ein Tadelnswerthes soll der Mensch unterdrücken. Und auch jetzt hatte er jenen Schmuck der mänadischen Liebe nicht einmal von ihr mitgenommen, der sie nun morgen wieder quälte! Denn der Gedanke tröstete ihn wenig, daß er im Grunde doch nichts an Ihr verbrochen, daß sie ihn verkenne, ja wie bezaubert ihn nur erkenne, so wie er war, nicht wie er sei. Aber ach, seufzt' er, ich war doch nicht rein wie sie, ich habe ihr ein Herz aus Asche geboten; ich bin und bleibe schuldig. Sie hätte mich nicht geliebt, wenn sie wußte .... sie kann mich nicht mehr lieben, nun .... sie ist elend durch mich. Ist das nicht Verbrechen genug? — Genug — genug — wiederholt' er leiser und leiser, indem er einschlief.

Bekenntnisse.

Walter war am andern Morgen früh aufgestanden und in den Garten gegangen. Außerhalb der Mauer desselben, am Meeresstrande, sah er ein Weib mit schönem Profil, aber nachlässig gekleidet sitzen, ein kleines Kind auf dem Schoß. Sie starrte über das Meer hin, seufzte zum Himmel und ihre Thränen flossen; dann faltete sie dem Kinde die kleinen Händchen, lehrte es beten, und das Kind that auch fromm, als ob es bete, wenn es nicht wirklich das rührendste Gebet war, was er je gesehen hatte. Er

Digitized by Google

dachte sich, sie sei allem Anscheine nach eine von den gebildeten Griechinnen, welche hier oft das Loos trifft, durch nächtliches Abbrennen ihrer Häuser am Morgen Bettlerinnen zu sein. Ihr angebranntes Haar bestärkte ihn, wie er glaubte, hinlänglich in dieser Annahme, daß er sie fragte: „ob sie eine Verunglückte sei? ob sie alles verloren?“

Sie sah ihn mit ihren großen schwarzen Gazellenaugen stumm und bitterlächelnd an. Sein Schweigen drückte dagegen herzliches Mitleid mit ihr und ihrem Kinde aus; so fragt' er, wer sie sei? —

Keine Frau und keine Wittwe, antwortete sie mit halber Stimme mehr sich selbst als ihm. Darüber verwundert, und sie für zu edel als — für eine Jungfrau zu halten gemeint, erkundigte er sich voll Theilnahme, wie sie heiße. — Olivia; sprach sie. Er beschied sich, nicht weiter in die Wehmüthigschweigende zu dringen; denn sie besahe ihr Kind, trocknete sich die Augen mit seinen Händchen, ließ sich liebkosen und küßte es herzinnig. Er zog, ihr verborgen, seine Börse, und beschenkte das Kind, um durch einen so holden Vermittler ihr vielleicht die erste Gabe, die sie in ihrem Leben also empfing, annehmlicher zu machen. Sie erblaßte; sie sammelte sich und gab ihm lächelnd-stolz die aus des Kindes Händchen ihr in den Schoß gefallenen Goldstücke wieder, und sprach voll Selbstgefühl: „gehör' ich auch nicht mehr in dieses Haus, so wird meiner Hände Arbeit mich doch ernähren.“

Walter war sonderbar angeregt fortgegangen, und trat zu Richard in das Zimmer, der jetzt erst aufwachte, und sich auf gestern noch nicht besonnen. Walter erzählte ihm, was er gesehen und gehört. Er hielt das Gold noch in der Hand und fragte „wer die Olivia sei?“ Er zeigte sie ihm, denn eben ging sie ver-

Digitized by Google

hüllt nach dem Hause zurück. Richard sahe nur ihren Schatten durch das Zimmer schweben, und antwortete nichts, sondern kleidete sich an, winkte dann Walter, und sie gingen beide in die Rosenlaube.

Die du gesehen, das war mein Weib! sprach jetzt Richard. Ich wollte dich mit ihr überraschen, wie ich gestern mit Euch überrascht ward; heut hat sie es selbst, aber anders gethan!

Walter erstaunte beschämt und versetzte: Du hast ein Weib! Du? den ich mir nie denken können mit einem Weibe; ich muß wiederholen: mit Einem Weibe! Wie viele Verwandlungen mußt du durchgegangen sein! Also ein Mann bist du, ein Ehemann! Wie siehst du mir jetzt auf einmal ganz anders aus! So ehrwürdig zugleich und so mitleidbedürftig!

Das letzte gewiß, sagte Richard beklommen, und Thränen standen ihm in den Augen.

Ich errathe! fuhr Walter fort. Du thust mir leid, aber es geschieht dir recht. Paßt für dich ein so einfaches Kind, so herzig und innig? eine fromme Seele, die schaut, wie sie glaubt, und gewiß alle Abend und Morgen, wie ich heut sah, ihr Gebet zum Himmel schickt für dich und sich, und schon dem kleinen Kinde die Händchen faltet, zu beten, noch ehe es reden kann, und es einsegnet zu Nacht —

O wenn du wüßtest, wie du mich verwundest! seufzte Richard; ich bin elend.

Du hättest sollen ein Weib nehmen, bedeutete ihn Walter, der du so viel zu verzeihen hattest, wie sie dir; welche noch jetzt dir so viel nachliese, als du ihr. Nur zwei verdorbene Menschen passen zusammen!

Solche, fuhr Richard bitter fort, die sich gegenseitig eigent-

Digitized by Google

lich herzlich im Innern verachten; die nur ihr Vermögen vermählen, zusammen verwalten, jedes Pfund, jeden Schilling und halben Pfennig einander berechnen, dabei sich übrigens auf ihre eigene Hand ergötzen, einander gefällig diejenigen schönen Personen einladen, ja zuführen, die dem Andern gefallen; höchstens früh oder Abends ihr Kind — so zu sagen — wie den Papagei, kommen lassen, um es von Herzen auszulachen, wenn es so possirlich ist! — Ich, ich habe anders gedacht; und hoffentlich recht, endlich recht. Und besonders genug: nur der Anblick von bitterer Armuth, unbewußter Schönheit, herzinniger Zufriedenheit in großem Unglück und stillem dankbar-frommem Leben konnte mich, bei allem Reichthum Sehnenden, in allen Freuden Oeden bis zu Thränen rühren, und so ganz verwandeln, da mich ein Gott in Olivia's kleines Haus geführt.

Freilich — bemerkte Walter — sucht gerade der größte Wüstling das schönste Mädchen, der Verdorbenste die reinste Seele; denn nur das Außerordentliche vermag ihn noch zu reizen, und was er nicht ist, nicht hat, wünscht er doch wenigstens zu besitzen, wie eine Waare. O, der Mensch bleibt immer gut!

Du kränkst mich tief! entgegnete Richard halb entrüstet. Aber ich verdiene es nicht, und so nehme ich mir es nicht an. Das ist das Unglück des Leichtsinnigen, daß ihn nach einer Reihe von Jahren ein Jeder noch immer für den Alten hält; als sei der Mensch nicht in lebenslänglichem Werden begriffen. Was lebt, das wird; was geworden ist, ist todt; darum heißen auch die Todten: die Vollendeten. Auch die schönen Werke der Kunst, ja die schöne Kunst selbst, sind diesem großen Gesetze der Natur unterthan. Eins nur kenn' ich, was da dauert und dauern muß, wenn es geworden ist in der Seele. —

Digitized by Google

Und das ist? fragte Walter.

Der Wille! antwortete Richard fest und beinahe feierlich. Denn aller Wille ist ein ewiger, und ein ewiger Wille muß ein guter sein. Nur das Göttliche kann man immer wollen, und das Göttlichie ist sich immer gleich. Ehe der Mensch nicht das Selige, Reine, das alle Welt durchwehende Unwandelbare will, ehe hat er keinen Willen, nur Begierden, Sehnsucht und Leiden; so lange ist er seine eigene sinnliche Hälfte, der verdorbene Verderber — Satan, oder doch noch nicht Mensch. — Das war mein erstes Unglück, der Quell alles andern Irrthums: ich hatte keinen Willen! Denn, was ich gefehlt, sei dir alles gestanden; Namen der Orte und der Menschen sollen dich dabei nicht reizen, noch über die Sache verblenden.

Walter fing an im Ernst aufmerksam zu werden, und blickte schüchtern zu Richard hinüber; sein Herz regte sich; des Bruders so tief empfundene Worte machten tiefen Eindruck auf ihn, und er hing bedenklich an seinen Augen.

Richard verstand den Blick anders, und fuhr fort: O wie Vieles mocht' ich in der That nicht! wonach ich, wie Viele, die Meisten, doch wie bezaubert so rang! Nur Eitelkeit, gekränkte Eigenliebe trieb mich oft, durchzusetzen und zu ergreifen, was ich sogleich und gleichgültig wieder fallen ließ. Nicht, daß ich das Leichtsinnige, ja Böse — wie ich es jetzt erkenne — wider meinen Willen that, das wäre unmöglich! nein, ich that es ohne einen Willen. Des Menschen Wille bedarf der ersten und größten Aufklärung, mehr wie der Kopf und das Herz, mehr wie Wissen und Glauben, diese beiden dummen Zwillingsbrüder. Oder sei auch der Wille erst der heilige reine verständige Sohn dieser beiden Verrückten, oder Wahn-Sinnigen, die zu einem Wahr-

Digitized by Google

Sinnigen werden — kurz, ich erkämpfte mir den Sinn für Wahrheit. Nichts anderes aber als die Wahrheit ist bleibend, ist überall. So entschleierte ich mir das Ewige. Das Ewige aber ist das Gute und das Schöne. Und das Gute und Schöne riß mich an sich mit Himmelsgewalt — und ich hatte nun Willen, um alle mein Denken und Sehnen und Fühlen nun so zu nennen. Durch den Willen aber fühle ich mich mit diesem ganzen großen, schönen All verwandt, vereinigt; und ich bin es wirklich. Willen aber ist Schöpferkraft, werkthätige nie rastende Liebe! Liebe aber nimmt das erkannte Wesen in ihr Eigenes auf, ja sie hat kein Eigenes, sie verliert das Ihre daran, und wird das Andere, so schön und groß und unendlich es ist .... oder so menschlich-vergänglich — wie ein Weib. Sie allein erkennt und verehrt in dem Anderen wie der ein liebendes, oder doch jetzt, doch einst der Liebe — und also der Seligkeit — fähiges Wesen, und erblickt daher zugleich in ihm ein Ewiges und Göttliches. Begierde aber ist lieblos! Begierde ist die Mutter der Sünde; denn betäubt sieht sie in dem Anderen bloß ein Gegenwärtiges, im Augenblicke Schwebendes, das ihr keine Vergangenheit, keine Zukunft hat, nur den Reiz seiner Erscheinung; darum ist und heißt sie blind. Sie verschlingt im Taumel berauschender Lust das Glück und die Ehre des Andern, wie ein Hungriger eine lockende saftige Frucht, die der größten Ehre genießt, wenn sie schmeckt!

Du hälst eine Lob- und Entschuldigungsrede auf die Weiber, die meist nur nach Eigenwillen handeln, lächelte Walter; und die, auf gut Italienisch, an den, der sie lobt, das gerade wegschenken, ja oft wegwerfen zu müssen glauben, was jede der andern doch so sehr beneidet, und gern allein besitzen möchte, wenn es möglich wäre — ich meine die Schönheit! Und wie oft sind

Digitized by Google

sie sogar unzufrieden mit uns, wenn wir nicht Augen haben, nicht Hände haben wollen! Also frei, was frei ist, dahinnehmen —

Das war mein zweiter Irrthum, das kommt mir vor — fiel Richard ein — wie ein daliegendes Perlenhalsband in einem menschenvollen Saale mir aneignen und heimlich spielend zerbrechen, von dem ich nicht weiß, wem es gehört, und wer sich als wahrer Eigenthümer dazu erklären wird. Das wird geschehen, und jede Perle ist gezählt. Mir gnügt zu wissen, daß etwas nicht mein ist; — ich nenn' es Sklavenkauf, Seelenverkauf. Für den Menschen wird nur mit dem Menschen bezahlt; wer geringer kauft, der erniedrigt das edelste Bild. Wer ein Weib haben will, muß sich selber geben, Seele um Seele, Liebe um Liebe! O, wenn nur die halbe Welt durchaus klug wäre, sei es die männliche oder die weibliche, so wäre die ganze glücklich. Vor dem Manne, der zu Willen gelangt ist, liegt Alles im keuschen Glanz eines Eigenen, Heiligen; es steht ihm nahe, er trägt es im Herzen, er ist es selbst! das fühlt er, und so achtet er sich; und wer sich selbst achtet, der kann, schon seiner eigenen Seele wegen, am wenigsten das schönste, das reizendste Geschöpf in den Strudel des Verderbens, in die Schlangenhöhle der Reue hinabziehen, und ihm eine Last aufwälzen, die es abzuwerfen kaum mehr hoffen darf, denn die Erinnerung wächst ewig nach.

Richard sprach diese letzten Worte weich, und sein Schicksal tief empfindend; ein bitteres Lächeln stand in seinem Gesicht.

Ist denn das Alles aber so bös, wie es gut gemeint ist? warf Walter ein; ist es nicht reizend, hier und dort eine schöne Gestalt zu umfassen; immer wieder zu finden, was wir verloren, jünger, schöner, vollkommener — willkommener? Ist die Welt so reich, um den Menschen zum Bettler zu machen, wo er König

Digitized by Google

sein kann? O, ich mag nicht denken, welche tausend schöne Wesen wie Engel in den Thälern der Erde schweben, wie sie blühen und blicken, wie die Locken sich immer um ihren Nacken schmiegen, wie sie sehnen und schmachten, zu lieben und geliebt zu sein — wie die Nacht sinkt über die Einsamen; wie der Morgen sie umsonst erquickt findet, der rosige, leere, weite Morgen; wie die holden Wesen, eben solcher unendlichen Sehnsucht voll, wie wir, allem Unglück trotzen, mit Freuden in jede Gefahr sich stürzen, ja sich begraben lassen, wie Julie, nur um ihren Romeo zu umarmen! O, die Leidenschaft ist süßer als das Leiden bitter, und nach ihren seligen Jahren ist selber die Reue das einzige Süße im Leben.

Du sprichst ganz begeistert, lächelte Richard. Aber Reue einzig-süß? O Bruder! ich leugne nicht die Wonne, von der du sagst, ich spreche sie dem Affen nicht ab, ja ich behaupte, das Geschlecht der Fische im Meere, des Wildes im Walde, der Blumen in aller Welt, hat sie auch durch die gleich mütterliche Natur. Auch wie wir, aber nur sie! Der Mensch hat unendlich mehr und Höheres! Er gehört in zwei Reiche, in das sinnliche und das sittliche. Die Wonne der Erde ist kein Unglück für den Menschen, sie ist wirklich Wonne! Auch bestraft die Natur nicht sie eben so sehr an ihm, sie läßt auch diese ihm wohlgedeihen! Selber das Böse ist nicht so schädlich durch seine Folgen, die wir verwundert so selten erblicken — denn sie lassen sich nicht mit Augen schauen. Das Unglück für den Menschen ist, daß er dadurch ausgeschlossen ist von dem seligen Reiche, darin er wohnen kann, wenn er will, daß er sich selbst davon ausschließt, wenn er, um es mild auszudrücken, unter den Blumen wohnen will, wie die Biene.

Daß aber so Viele uns noch umblühen, wenn wir nur Eine in den Armen halten, rief Walter aus — wie ein Geizhals, der

Digitized by Google

im Traum eine Schüssel voll Juwelen ins Meer schütten soll, oder sterben!

Wer kann die Erde im Ringe tragen wie eine Perle! entgegnete Richard. Wer noch vermißt, und nach mehr, nach Anderm, sich sehnt, der zeigt ja deutlich, daß ihm eben noch kein weibliches Wesen über Alles gefallen; daß er in keines noch seine ganze Seele versenkt — daß er nicht liebt; denn wer all' sein Leben an ein Wesen gesetzt, dem kommt wunderbar alles Glück aus diesem Einen auch wieder entgegen, klarer und wärmer, als aus dem krystallenen Quell das Sonnenbild. Das eben ist das Geheimniß, der unbegreifliche Reichthum der Natur: jedes ihrer Geschöpfe so zu begaben, daß Eines, daß Jedes sein kann für Alle, wie Alle! und ihr Fluch auf Zerstreuung: daß Viele dem Einen wenig, und Alle ihm Nichts sind. — Das war mein dritter Irrthum. —

Walter stand auf und ging unruhig umher.

Richard setzte hinzu: Einmal im Leben kann man wohl darüber sprechen; so höre noch meinen Vierten, die Täuschung meiner Jugend, die in der Phantasie wurzelnd, am längsten widerhielt: die Schönheit genießen zu wollen mit irdischen Sinnen. Aber wehe dem, der nichts an dem Weibe liebt, als ihre Schönheit, nichts achtet als ihre Kenntnisse, nichts ehrt als ihren Rang. Sie ist ihm bloß ein Gesicht, ein Buch, ein Wappen! Denn die Schönheit, recht betrachtet, ist, wie eine Blume, gar nichts Genießbares, und wird durch Liebe nicht genossen, noch weniger durch Kuß und Umarmung; ja du kannst sie hassen und mitverachten an schändlichen Menschen, sie mit ihm wegwerfen wie ein Gemälde auf einem vergifteten Gefäß; wie soll sie das höchst Beglückende sein? Auch fordert sie uns die Seele nicht ab, ja nicht die Liebe! nein, unsre Bewunderung; und stärkt und ent-

Digitized by Google

zückt unſern Sinn für Ebenmaß, Pracht und Zauber der köſtlichen Welt. Ich ſag' es noch einmal: die Schönheit iſt nichts Liebenswürdiges, wie die Erſcheinung eines Engels, der Silberblick der Natur! Sie war die freilich auch uns und allen nach uns unvergeßliche Abgöttin der antiken Welt — im ganzen neuen Teſtament kommt das Wort „Schönheit" nicht vor.

Gare à qui la touche! ſprach Walter; auch „Freundſchaft" ſteht nicht darin — ſtill! daß uns kein Weib hört!

Gerade, daß Alle es hörten, wünſcht' ich, verſicherte ihn Richard; die Frauen beſitzen edlere Eigenſchaften, haben höhere Güter zu erhalten, als die bei dem erſten Anblick hinreißen können. Sonſt wären ſie alle, ſo ſchön ſie wären, nach Sechs Jahren, oft nach Sechs Wochen verloren! verſchwunden! todt bei lebendigem Leibe — und doch fortbrennender Liebe. Wen du nicht mehr, viel mehr liebſt nach jahrelangem Umgang, der iſt wohl nichts werth! Darum findeſt du im Menſchengeſchlecht ſo Vieles geliebt, was nicht ſchön iſt von Anſehn, das kein Anderer beneidet noch begehrt, deſſen inneren Werth aber der Liebende kennt, der ihm durch ſtetes Entfalten immer wächſt, ſelbſt bis zum Alter, bis zum Tode. O warum beweint doch noch Jemand Greiſe und Kinder, die doch noch nicht, oder die nicht mehr ſchön ſind! Ahneſt du hier, daß Liebe nicht die Schönheit liebt, und eine andere ſchaut und verlangt! Und ſo erblicken wir die Natur entſchuldigt, wenn ſie ſo ſelten Schönes erſchafft, oder ſo bald, ſo gleichgültig es wieder zerſtört. Sie dachte edler von dem Menſchen! Denn auch die Seele kann ſchön ſein, wohlgeordnet, göttlich; ein Spiegel, ein Born der Welt, ein Quell der Liebe. Von hohem Werth iſt mir die ſchöne Seele deſſen, den ich liebe, und ganz unſchätzbar iſt mir die, die mich liebt.

Digitized by Google

Und du haſt gefunden die du liebſt, die dich liebt! ſprach Walter, und drückte des Bruders Hände in ſeinen. Du biſt nun gut und glücklich, wie ich dich ſprechen höre; und ſelbſt Sokrates forderte nicht mehr, als Jemand reden zu hören, um zu ſagen, ob er glücklich ſei — aber ich ſehe es nicht zugleich! Denn dein Anblick nimmt mein ganzes Mitleid in Anſpruch — und wie erklär' ich mir erſt Olivia's Thränen und Worte?

Richard verſetzte, die Antwort in ein Bild verbergend: das Glück wird blind dargeſtellt, nicht weil es ſelbſt blind iſt, und ſeine Gaben ſo vertheilt, ſondern weil nur die Unſchuldsvollen, ſein Unbewußten, über ſich Blinden, glücklich ſind. Nur die Unglücklichen wiſſen; nur die Liebenden erfahren; denn die Frohen gleiten leicht über Alles hin, und die Seele merkt nur durch harte Schläge des Schickſals. Was dir Alles deutlich machen wird, muß auch die Mutter hören, und ich ſehe ſie eben kommen.

Sie kam. Arkot trug das Frühſtück; er breitete das Tiſchtuch aus, deckte und zupfte und ſtrich jedes Fältchen auseinander, dann ordnete er Theetaſſen und Geräth; und während Lady Eſther den Thee bereitete, zeigte er eine ungewöhnliche Unruhe, und ſahe Sir Richard mit unbeſchreiblich bekümmerten Blicken an. Die Mutter erklärte es dadurch, daß ſie ihn von Olivia's Thür abgerufen, zu welcher er hinein gewollt, um, wie er ſo gern thue, das Kind zu warten. Sie hatte leiſe Seufzer und ſtilles Weinen gehört, und Olivia hatte auch ihr nicht aufgeſchloſſen.

Richard entdeckte der Mutter nun alles Vorgefallene aufrichtig, und ohne ſich die bösartige Scham zu erſparen, die nicht, wie die gute, ihn erröthen, ſondern erblaſſen hieß. Er bat ſie dringend, die arme Seele wieder zu beruhigen. Es iſt doch möglich, ſprach er, daß ſie mir vergieb, es iſt von ihrem klaren Blick zu

Digitized by Google

erwarten, wenn sie ihre gereizten Gefühle bemeistert. „Denn das gelt' ich, was ich bin," und was ein Mann sein soll, bin ich ihr. Von dem ruhigen, aber immer gleich starken freundlichen Gefühle zu dem sich die berauschte Liebe erhebt, nicht hinabsteigt, ist mein Herz voll; ich ehre sie als ein Wesen, das dem Himmel gehörte, und welchem er einst gehören wird; als ein Weib voll Adel und Treue; ich würdige ihre Schönheit, ich bewahre ihren Leib wie meinen Augapfel; ihr Glück, ihre Ruhe sind mir einzig theuer. Ich erkenne auch jetzt nur ihre Liebe zu mir in ihren Thränen, ihre Gunst in meiner Verstoßung. Darum soll sie mich nicht kränken durch ihren Gram, nicht durch das Auge ihrer geschäftigen Einbildung mich noch in einem Himmel voll Engel sehen, vielleicht selbst mit einem Herzen voll Neid und Verwünschung. Sie soll sich prüfen — ich lasse sie warnen, sie bitten! Kann sie die Wonne der Vergebung verdienen, ich bin der Mann, der sie braucht. — Ich scheine feig und muthlos, daß ich jetzt nicht selbst vor ihre Augen trete; aber das unterlasse ich ihrentwegen, und gegen die, die mich lieben, habe ich keinen Muth.

Die Mutter ging mit schwerem Herzen, und kam nach einer langen Zeit erst wieder, brachte das kleine porphyrne Kästchen und stellte es auf den Tisch. Olivia hatte nur gebeten, allein zu sein, ihre Schmerzen durchzufühlen und ihre Gedanken zu beschwichtigen. Arkot sollte bei ihr sein und sie bedienen, wie sonst daheim bei ihrer Mutter. Er sei still und stumm, geduldig und theilnehmend, und sie scheue vor ihm nicht, ausgeweinte Augen zu haben, wie vor den andern Dienern.

Richard schwieg; Walter schloß das unheilstiftende Kästchen auf; auch die Mutter nahm neugierig ein Bildniß nach dem andern in die Hand, verwunderte sich höchlich, manches bekannte,

Digitized by Google

für unbescholten geltende Wesen, selbst vom höchsten Range, darunter zu treffen, und legte Alles still wieder hin. Richard zerriß indeß unaufmerksam alle Briefe vielfach, und warf sie, die Haarschleifen und Bilder mit ihrer kostbaren Fassung, ohne sie noch einmal anzusehen, in's Meer.

Die Chrysalide.

Der Tag verging Allen in Kummer; Jedem in anderem, Jedem allein. Er vermochte sie nicht zu zerstreuen, und seine farbigen wechselnden Bilder, vor ihren Augen vorübergaukelnd, riefen ihnen nur alte Gefühle zurück, und brachten ihnen Grüße aus der vergangenen Zeit, wie Tauben unter ihren Flügeln Briefchen tragend mit halb im Wetter erloschener Schrift. Aber keine brachte ein Oelblatt des Friedens, als Zeichen, daß draußen in der Ferne hoffnungsreiches Leben für sie heimlich wieder da sei. Wie über neugebildeten See'n, Kampfgefilden mit Verwundeten und frischen Grabhügeln, gleichwie über dem neugebornen Kinde und den blühenden, von der Tageshitze nur überwelkten Rosen doch auch die Sonne sinkt; so ward es endlich, endlich auch Abend über ihren Häuptern, und die ewigen Gestirne bekränzten sie auch heut. Aber sie, die einen niegefühlten Schmerz im verwandelten Busen trugen, schauten zu dem alten Himmel so neu, so betroffen, als wäre die Erde mit ihnen und Allem unmerklich fortgehoben worden in eine fremde erbangende Region.

Aus Olivia's Zimmer erklang Zither und Gesang; und um zu erfahren, welche Richtung die Gedanken seines eingeschüchterten, sich betrogen, entehrt, entliebt und nichtig fühlenden armen Weibes nähmen, und wie sie aus sich selbst zu trö-

Digitized by Google

sten sei, ging Richard bis in die Nähe der Fenster. Sie waren verschlossen und verdunkelt. Tiefgerührt hörte er ihre nun klagende Stimme, die sonst nur immer heitere Lieder gekannt. Sie sang:

Die Schmach ist groß, das Leid ist tief!
O, wer schon in der Erde schlief',
Weg, aus der Sterne Schimmer!
Den hassen, den ich so geliebt,
Den lieben, der mich so betrübt —
Ich will's, und kann es nimmer.

Beweine ihn! die Schuld ist sein;
Beklage dich! der Schmerz ist dein.
Was rettet uns auf Erden,
Kann Leben, kindersanft und gut,
Kann Liebe, taubentreues Blut,
Ach, so unglücklich werden!

Der Gesang verstummte. Er schlich auf dem Rasen vorüber. Gegen ihren Wunsch verlangte er am Morgen sie zu sprechen; sie blieb verschlossen. Mehrere Abende hörte er keinen Gesang, keinen Laut. Endlich hörte er wieder ihre Stimme, die er, wie ihre holde Gestalt, ihren frommen, zutrauensvollen Blick, ihre bescheidenen, herzlichen Worte kaum mehr entbehren konnte. Einigemal nur war es ihm vorgekommen, als habe sie heimlich nach ihm gelauscht, wie er im Garten sich erholt. Ihr heutiges Lied schien es zu bestätigen, denn sie sang:

Wie ruhig würd' ich leben,
Wenn ich dich nicht so liebte!
Doch dich nicht so zu lieben,
Müßt' ich nicht gehn dich sehen;
Und nicht zu gehn dich sehen,

Digitized by Google

Müßt' ich nicht dein gedenken;
Und nicht mehr dein zu denken,
Müßt' ich gestorben sein!

Richard schöpfte Hoffnung, daß sich ihre Gesinnung an seinem jetzigen festen und zuverlässigen Wesen auch wieder befestigen werde.

— Jung ist jeder gute Sinn! dachte er, und tröstete dann sich mit diesen Worten:

Ich selbst erfuhr auch dieses ja vom Menschen:
Berühret ihn ein Unglück winterlich,
Dann wird der Mensch der Chrysalide gleich;
Er zuckt vor jeder leisesten Berührung
Und in der Stille schwebt er lange Monde,
An einem dünnen Faden hängt er nur
Noch mit der Welt zusammen! Doch es wird
Sein Unglück allgemach zum festen Harnisch
Rings um ihn her, und unter diesem nährt
Und bildet sich aus seinen eignen frühern
In reiner Läuterung versiegten Stoffen
Sein stillverklärtes Wesen, reift verjüngt
Nur einer höheren Natur entgegen,
Und schwebt mit niegekannten Schwingen, neu
Und schön, hinaus in eine neue Welt.

Die Türken.

Die Mutter und Richard wurden bei alle dem durch Robert's Ausbleiben von Tage zu Tage mehr um ihn bekümmert. Walter äußerte sich unwillig darüber, denn er kannte seine leichtsinnige Lebensart. Ich bin kein Thor, mich zu scheuen, der Jüngste zu werden, aber ich wünsche, daß er werde, wie der Aelteste! —

Digitized by Google

sprach er zu Richard — und pries ihn, trotz seines jetzigen Mißverhältnisses, glücklich, welches ja vorüber gehen müsse. Richard lächelte und trug jetzt seinen alten überstandenen Kummer um sich selbst, erweckend und erweckt, auf seinen geliebten Bruder über. Denn er sahe Robert auf dem Wege in dasselbe Verderben, aus dem er sich nur allmälig mit der ernstesten Aufbietung aller seiner edelsten Kräfte herausgearbeitet. Walter sprach: ich hoffe, daß wenn du ihn bei dir hättest, der du solchen Treibens und solcher Wünsche kundig bist, des Hineinweges, und des Herausweges, du ihn wenigstens zum Einhalten bringen, und dann vielleicht seine brausenden Kräfte unter die von ihm noch nicht anerkannte Herrschaft der Vernunft stellen würdest, ihm Willen geben. Ich habe so meine Allerweltsgedanken gerade über die besten Propheten und Lehrer, die so gar kundig und eindringlich reden, daß sie Einen ordentlich fassen und bannen mit Kenntniß und Erfahrungen nur ihres eigenen Lebens und Herzens, die allen Sündern nicht abzusehen und von Niemandem zu träumen sind. Denn wer kann nachfühlen wie einer Schlange zu Muthe ist, einem Tiger; einem menschlichen Ehebrecher, dessen Gedanken schon die Ehe brechen. Moses hatte getödtet — und wie feurig gab er das fünfte Gebot. Und o der Blindheit! Ein Gebesserter sein ist erst die höchste Ehre, das Zeugniß der göttlichsten Macht. Demüthigung, Unmöglichkeit, Schande — das Alles ist bei ihm den Gutwillignahenden abgeschnitten, die Pflicht doppelt; der Weg ehrlich gemacht. Und gestandener Maßen ist Niemand gut als Gott, auch nicht Einer, Keiner. Also ist nun der Beste der, „über den sich alle Engel im Himmel freuen" — der Gebesserte; also ein vorher, wenn nicht auswendig in Thaten, doch inwendig, wenn auch in besiegten Gedanken, nicht

Digitized by Google

Guter, aber sich Bessernder, Feststellender. Und so verzeihe Du mir meine Bitte nun gerade an Dich! Denn Du bist voll inwendiger und auswendiger Erfahrung. Du mir, mein Herr Bruder, daß ich hier vor Dir, ja zu Dir sage: Niemand vermag der Menschen Herzen mehr zu rühren und zu bessern, als ein Gebesserter; denn dieser war ihnen einst gleich an Fehlern, und ist ihnen nun voraus an Tugenden. Er hat Eifer. Sie haben Zutrauen. Sie betrachten ihn als einen Genossen, und doch wiederum auch als ein Muster; ein erlangliches, das vor ihnen steht. Und ein leises, fast unangenehmes Vorgefühl sagt ihnen, was sie leider nicht hören, nicht wissen mögen, daß ihr Weg sie endlich doch auch dahin führen müsse, wo sie nun jenen, wie verblendet, erblicken. Deswegen fliehen die vom jungen Most des Lebens Berauschten so sehr die Besonnenen, wie Nachtvögel die Sonne.

Eines Nachmittags erhielt Walter ein Billet durch einen seiner Leute aus seinem Hause in der Stadt. Er las es und gab es dann Richard hin. Dieser überblickt' es mit Verwunderung, denn es flammte gleichsam von der leidenschaftlichsten in ihren Gegenstand ganz versunkenen Liebe. Noch mehr aber erstaunte er über den Namen, der darunter stand. Es war von Petronella. Sie schrieb:

„Schaffen Sie mir Ihren Bruder wieder, oder ich stürze mich „mit meinem Knaben in's Meer.

Petronella."

Ich habe dich jetzt nicht gern auch noch mit der Nachricht beunruhigen mögen, erklärte ihm Walter, daß das sehnsüchtige Mädchen zwei Jahre später aus Rom ihm nachgefolgt, wie sie sagte: bloß aus Freude, ihm sein schönes blondlockiges Kind zu bringen. Sie hatte es nicht länger ertragen, allein mit ihm zu

Digitized by Google

sein, und ihm immer nur fremde Gesichter in den Wagen zu zeigen, so oft Maulthiere zum Corso hereinschelleten, oder umsonst es allen die Tiber heraufschwimmenden Schiffen entgegen zu schwingen. Sie wohnte seitdem drüben in Pera mit uns in demselben Hause. Ich mußte es dulden, und bedauerte nur, daß Robert ihrer überdrüssig war, wie du aus dem Schlusse seiner Erzählung bei dem Gesandten hättest merken müssen, wenn du die Verhältnisse gewußt; und ich verschwieg es dir auch, um ihn dir erst lieb zu machen durch die Macht des ersten Eindrucks, durch das viele Gute und Herrliche, was er hat. Denn erfahren wir von einem Menschen das Gute zuerst, nachher das Böse, so dünkt er uns ein gutes Buch mit angehängtem Druckfehlerverzeichniß; im Gegentheil ein Druckfehlerverzeichniß — nebst den Verbesserungen.

Sie machten sich auf und fuhren hinüber, einverstanden, Petronella und das Kind mit herüber zu nehmen, um sie von allen Thorheiten abzuhalten, die Liebe und Einsamkeit ihr eingeben möchten. Für wen sie aber das Mädchen ausgeben sollten, darüber wollten sie noch sprechen, auch sie selbst noch hören.

Petronella, die flüchtig und halb zu spät durch das Gitter des Fensters Jemanden vor Waltern in das Haus treten gesehen, kam ihnen im Laufe schon bis an die Treppe entgegen. Als sie aber ihren Robert nicht sah, und beinahe Richard umarmt hätte, kehrte sie stumm und finster ihnen voraus in das Zimmer zurück, ohne einmal die Thür offen zu lassen.

Waltern verdroß ihr Benehmen; er blieb vor Aerger stehen und zürnte: Das soll man nun auch Treue nennen! Da möchte man stolz werden: welche Bezauberung ein schöner Mann für die Weiber hat, sei er auch übrigens gern der verrufenste Mensch von der Welt. Daß er schon neunzehn unglücklich ge-

Digitized by Google

macht und verlassen, wird ihm bei der Zwanzigsten zur Empfehlung! Das ist ein Beweis mehr, daß die Augen nicht sehen! und sieht ihr Verstand auch Untreue, Schande und Unglück vor Augen, sie ergiebt sich ihm doch, und das um so eher, wenn sie nur weiß, er habe schon Viele gereizt. Sie hat ihn gefangen, und das soll eine Ehre sein; als wenn der Beifall vieler Bethörten einen Nichtswürdigen würdig machte! Er ist mein Bruder, und desto mehr kränkt es mich. — Entrüstet und hitzig ging er hinein.

Richard dagegen gelassen, fand wider Vermuthen ein inniges, ja liebliches Wesen an Petronella. Sie sah ihn aus ihren dunkeln melancholischen Augen mit so ängstlichen Blicken an, wie ihm sonst so sehr geschmeichelt, als sie noch ihm gegolten. Mit Rührung erkannt' er des Bruders Züge im Angesicht des Kindes, das betreten seufzend im Winkel stand. Er hätte lieber geweint. Er empfand die Worte: „Wer viel gesündigt, der muß viel vergeben!" Der Reine nur kann und wird vergeben, weil er rein ist. Er beschäftigte sich nun liebreich mit dem Kinde, und flößte dadurch auch der Mutter Zutrauen zu sich ein, dessen die Verlaßne bedurfte, besonders in ihrer Verlegenheit vor ihm.

Walter, heut' sehr kurz gefaßt, ließ Petronella kaum so viel Zeit, ihre Sachen gehörig einzupacken und zu verschließen, damit sie ihr nachgebracht würden. Er schrieb indeß mehrere Billets an bekannte Häuser, wo Robert sonst aus- und einging, besorgte sie, nnd befahl seinen Leuten dann, hier zu warten, wenn Sir Robert etwa erschiene, und ihm zu sagen, wo er Signora Petronella fände. Dann gingen sie, von Richards Janitscharen aus dem Gesandtschaftshotel begleitet.

Vor dem mit Cypressen bepflanzten kleinen Campo Santo wandten sie sich vom Staurodrom links hinunter, um näher zu

Digitized by Google

gehen, in die von Türken bewohnten Straßen den Berghang hinab nach Tophana. Sie vernahmen schon von weitem ein aufsteigendes Gesumm; dann näher gekommen ein Lärmen und Tosen wie von einem Aufstande; aber frohlockende Stimmen, die sich darunter hören ließen, beruhigten sie, und machten sie selbst neugierig. Dabei verlor sich Petronella und Walter von Richard. Sie suchend, schlich dieser um die Menge, und kam auf eine Erhöhung zu stehen, wo er über die baumwollenen Köpfe*) hinweg, bequem nach einem Hause sehen konnte, wohin aller Augen gerichtet waren. Ueber der Thüre war ein Weib in jüdischer Tracht aufgehängt. Richard zog sein kleines Fernrohr hervor und sahe hin. Er wischte die Gläser ab, er sahe wieder, und wandte sein Gesicht erblaßt nach der Seite, und seine Hand hielt starr immer noch das Glas hin. Ohne ein Wort zu sprechen, drängt' er sich näher durch das Volk auf das Haus zu und stand und sahe wieder.

Indeß hatten seine Janitscharen, die ihn nicht aus den Augen verloren, sich von selbst erkundigt, was geschehen, und berichteten lachend Sir Richard: ein junger Franke sei, als Judenweib verkleidet, in den Harem des Ezeleddin, eines vornehmen Mauthaufsehers, geschlichen und verrathen worden. Der alte Ezeleddin habe ihn dem Volke ausliefern müssen, welches ihn vor seinem Hause aufgehängt, weil es ihm nicht zugestanden habe, die Schande sich abzukaufen. Denn die junge Frau sei entflohen, sage zwar Ezeleddin, aber weil sie sehr schön sein soll, habe sie der alte Bart

*) κεφαλι ἀπὸ βαμβάκι! Einer der Schimpfnamen, mit welchen die Griechen die Türken als hirnlose Turbans bezeichnen.

Digitized by Google

wahrscheinlich selbst verborgen, und so bestehe das Volk darauf, sie auch zu richten, wegen des Beispiels.

Richard errieth mit unverbergbarer Angst und verhaltener Wuth, wer das sei, der dort in Frauenkleidern schwebe. Noch ein scharfer verzweifelnder Blick, und er erkannte ihn selbst. — Robert! Robert! rief er unbedacht laut. Aber beide Janitscharen, jetzt die Gefahr für jeden anderen Franken kennend, zogen ihn heftig zurück, und bedrohten ihn selbst mit fürchterlichen Mienen und Geberden. Er stand voll Jammer und Mitleid, die Hände gefaltet, noch einige Zeit, und sank dann in die Kniee. Die Männer lehnten ihn an die Wand der Mauer an, als habe er sich selbst gesetzt, um zu ruhen oder zu warten. Aber sein Kopf war auf die Brust gesunken, die Augen geschlossen, und seine kraftlosen Arme hingen gefühllos ihm zur Seite hinab in die Distelu.

Die Männer sahen sich darüber gespannt, doch mitleidig an; der eine legte ihm sanft die Hände daraus in das Gras, und beide vertraten ihn dann beschützend, und ließen ihm ruhig Zeit zur Erholung.

Richard sprang plötzlich auf. Den Bruder mußt' er noch einmal sehen, sich überzeugen, daß er es sei. Sie suchten ihn abzuhalten, aber er ließ es sich nicht ausreden. Und wollten sie wohl oder übel, so mußten sie ihm nach in den Strom von Menschen, um von ihm unter Ezeleddin's Hause langsam mit vorüber gedrängt zu werden. Wie Richard näher und näher kam, ward ihm bänger, als würd' er unter ein Mühlrad getrieben, und sein Herz pochte wie ein Hammer mit starken Schlägen an seine Brust. Er sahe nicht, wo er ging, sondern hatte die Augen nur immer in die Höhe gerichtet. Ja, er mußte, jetzt mehr getragen wie gehend, mit seinem Kopfe an einen der schwarzsaffianen Frauen-

Digitized by Google

stiefel des unglücklichen Bruders stoßen. Denn es war Robert, wie er leibte und lebte, oder gelebt hatte. Aus dem Fenster über ihm lachte ein Zwerg herab.

So weh und zornig Richard zu Muthe war, so konnt' er sich dennoch einer Art Ehrfurcht vor dem Volke nicht erwehren, so lange er im Gedränge war, unter den Bärten und funkelnden Augen und edeln Nasen. Ob die Furcht dazu beitrug, konnte er jetzt nicht unterscheiden. Er verwünschte die That, und er hatte Ursache dazu, denn der Bestrafte war sein Bruder! Aber er wünschte jedem Volke in diesem Punkte ein so sittliches Gefühl, eine solche Uebereinstimmung Aller in Bewahrung der Ehre des Einen. Denn die Völker wissen und bedenken noch lange nicht klar genug, daß Alles ihnen gemeinsam ist, daß, was irgend Jemandem im äußersten Winkel des Dorfes — der Stadt — des Landes — ja der Erde geschehen dürfe, auch ihnen geschehen kann, unter Umständen ihnen geschehen wird, ja Ihnen in Ihm wirklich geschieht, denn alle sind Menschen. Darum wer Andere beschützt, beschützt sich selbst. Und auf die Treue der Frau ist das Haus gegründet, beruht das Glück von Mann und Kind, ja vieler Geschlechter; und ein Staat ist nur ein Verein vieler Hauswesen; viele glückliche Familien machen einen glücklichen Staat. Darum geschieht Treulosen durch Nichts zu hart; und wem Untreue gleichgültig ist, er sei der Oberste oder Unterste, der hält die Welt für eine Seifenblase!

So dachte er, eingeklemmt zwischen die Unwillen äußernden Türkengesichter, die unglückliche Petronella und das arme nun verwaisete Kind vor Augen, und seine Olivia, welche nur der wiederkehrende Schatten seines Lebens noch geisterbleich gemacht. Als er aber aus dem schrecklichen Gedränge war, sich noch ein-

Digitized by Google

mal umkehrte und sah, wie seinem Bruder ein Pfeil in die Brust flog, daß er von dem Anstoß hin und her schwankte, da ward ihm schwarz vor den Augen, und er richtete das Volk, das selber richtet.

„So konnte mein Loos sein!“ seufzt' er aus tiefer Brust; „nun muß ich es erfüllt sehen an meinem Bruder. — Dem bist du entgangen! aber dennoch nicht ohne Folgen, ach, die nun neue Ursachen werden für dich zur Qual!“ sprach gleichsam ein Geist aus ihm; denn er erschrak vor sich selbst, und das Gelächter des Zwergs scholl in seine Ohren. Er hielt sie sich zu, und faßte sich erst nach langer Zeit, während welcher er Alles bedachte. Darauf befahl er den Janitscharen, zu bleiben, gab ihnen Zechinen mit vollen Händen, um nach Verlauf der Menge diejenigen zu gewinnen, welche am Abend entweder bemerkten oder hindern wollten, daß sie Robert abnähmen, oder um jede Summe ihn denen abzukaufen, die ihn nach der Sitte in's Meer werfen sollten. Die Männer zogen die Augenbraunen in die Höhe mit zweifelnder, ja verneinender Miene. Er schenkte ihnen nun selbst Uhr und alle seine Ringe von den Fingern. Darauf nahmen sie das Geld düster, und verloren sich unter dem Volke.

Richard aber ging an das Ufer hinab zu seiner Felucke, in welcher er schon Petronella mit dem Knaben und Walter ihn erwartend fand. Er hörte, daß sie nichts Näheres gesehen hatten. Richard selbst war aber todtenblaß aus der Menge zurückgekommen, wie ein Schwimmer aus dem stürmischen Meere, woraus er sich kaum nur das Leben errettet. Petronella blickte ihn beständig an, ohne sich zu getrauen, ihn zu fragen. Walter aber, dem er erzählte, was er gesehen, nicht wen er gefunden, schrieb die Spuren seines Schreckens dem wilden Auftritt selbst zu, den Er

Digitized by Google

gewohnt war. In allerhand Erzählungen von Waltern fuhren sie nach den Prinzeninseln.

Zu Hause erwartete Richard, nachdem es schon lange finster geworden, unruhig seinen todten Bruder Robert, denn er fürchtete, ihn vielleicht hierher gebracht zu sehen. Er hatte vergessen, zu sagen, daß er nach Walters Hause getragen, oder lieber sonst wo gleich begraben werde. Er zitterte für die Mutter, wenn sie ihn erblicke, für Petronella und selbst für Walter, welchen Allen er den Gram ersparen, und, so schwer er ihn drückte, allein tragen wollte. Aber seine Furcht war leer. Die Männer kamen erst spät in der Nacht, brachten das Geld wieder, das sie gleich nach Empfang an einem sichern Ort gezählt hatten, zählten es wieder auf und berichteten: der Todte sei in's Meer geworfen worden.

Petronella aber hatte voll Argwohn, wie sie jetzt war, auf die Männer gewartet, und vor Richard mit ihnen gesprochen, die aber darüber geschwiegen. So stürzte sie hastig in Richards Zimmer. Er hielt einen traurigen Sturm von Fragen, Thränen und Beschwörungen männlich aus; aber auch nicht weniger brüderlich, daß nicht seine Blicke, seine ausgepreßten Worte, ja selbst sein Schweigen, sie nicht hätten errathen lassen, daß ihrem Robert ein Unglück zugestoßen sei. Sie fiel ihm zu Füßen, blieb so, und bat mit jammervollen Blicken und gewundenen Händen flehentlich nur um das armselige Wort: „er ist todt!“ wie eine Wahnsinnige um den Dolch bittet, sich ihn in die Brust zu stoßen. Ist er todt, dann will ich ruhig sein; versprach sie. So hielt er es denn, erweicht endlich selbst, für das Beste, ihr, wie er sagte, zu gestehen, daß Robert schon vor länger als acht Tagen bei einer Fahrt nach der alten Troas im Hellespont angekommen sei. Deswegen hab' er sie abgeholt. Er zeigte ihr sogar irgend einen Brief, den sie,

Digitized by Google

wie er richtig vorausgesetzt hatte, gar nicht las. Aller Trost war umsonst. Sie lag auf seinem Divan wie todt. Und so mußte er wider Willen bei ihr wachen, und munter bleiben, bis die zum Nachtschein gewordene Abendröthe des vorigen Tages nun als Morgenroth wie ein Crocusgefild aus der braunen Erde heraufblühte, und Richards Gestalt an der Wand einen indigoblauen Schatten warf, in dessen Anschauen er sich verlor. Der Rosenschimmer des Himmels, der in das Zimmer floß, überwob auch Petronella, die von den jungen Lebensfarben immer frischer und erquickter, ja schöner und blühender als ein irdisches Mädchen erschien. Und wirklich, als sie sich losrang aus ihrem wie in die Tiefen des Schlafes abgeworfenen Schmerz, war sie ruhig, und reichte ihm die Hand. Er behielt sie in seiner und nahm ihr das Wort ab, daß sie sein Geständniß nicht der Mutter und Walter verrathen wolle, noch errathen lasse, wenn sie und ihr Kind seines Schutzes und lebenslänglichen Beistandes gewiß sein wolle. Sie versprach es „des Kindes wegen," und hatte kaum das Wort „Kind" ausgesprochen, als sie rief: mein Kind! ich habe sein Kind noch, und hinaus eilte; indem ihr gewiß einfiel, daß sie es so lange auf ihrem Zimmer, obgleich schlafend, allein gelassen.

Richard aber bedauerte seinen Robert redlich, besonders wegen der Ursache seines Schicksals. Die meisten Menschen, dachte er, kommen nicht zum Besitz ihres eigenen Selbst, des größten Schatzes, den es doch für sie geben kann, denn es liegt eine selige Welt in ihm. Ihre Seele gehört vorüberziehenden Wolkengestalten, reizenden Gesichtern, allerhand Tande, selbst Pferden und Hunden. Ja sie gehört oft nicht einmal wirklichen Wesen, sondern nur den Einbildungen, den Schatten davon, indem sie dieselben bloß wünschen, oder nicht vergessen. Was ist so ein Mensch doch

Digitized by Google

in der schönen, schönen Welt? Ein in zerrissenen Gliedern umherhangender Clown, der Narr in der englischen Pantomime, der hoch an die Wand geheftet mit dem abgetrennten Haupte seufzt und Hülfe ruft, indeß die gesonderten Theile seines Leibes sich abquälen, zusammen zu fahren. Aber der Zauberer bleibt aus, der ihn wieder fröhlich als ganzen Menschen, von den Wänden umher, auf die Erde springen heißt.

Petronella's Glück.

Petronella, unwissend, über welchem treulosen Unterfangen sie ihren Geliebten verloren, genoß den unschätzbaren Vortheil, einen reinen Schmerz zu empfinden, und gernfließende Thränen zu weinen. Denn das Unglück ist zweierlei: das Eine, welches mit Liebe, Sehnsucht und Unschuld besteht; und dieses ist fast nur ein schöneres, verklärtes und sich verklärendes Glück zu nennen: das Andere, wo Gram, Reue, Hoffnungslosigkeit das Herz verzehren; das einzige wahre Unglück in seiner fürchterlichen Gestalt.

Der Morgen nach der leidvoll durchwachten Nacht war schön; es hatte sanft geregnet, die Wolken sprengten noch warme Tropfen, und ein Regenbogen stand auf dem Meere in aller seiner Pracht, auf dem krystallenen Spiegel fußend. Er schien nicht halb, nur ein Bogen, nur in die Höhe gewölbt, wie ihn diejenigen erblicken, welchen er über dem Lande sich baut; nein, er wölbte sich auch hinunter in das zauberische Reich der Fluten, und bildete einen geschlossenen, blendenden Kreis, wie aus bunten Blumen; und die

Digitized by Google

Schiffe segelten mitten durch den schönen Kranz des Himmels und des Meeres in die blauduftige Ferne, den Propontis hinab.

Petronella saß am Strande, schaute in die prächtigen Wogen, die in der durchbrechenden Sonne glitzerten, und suchte und forschte nach Robert, umsonst, wie sie es wußte; aber er konnte ihr wirklich erscheinen. Doch die grüne Fläche war leer und spiegelrein, und nur ein schwarzer Delphin tauchte gespenstisch zuweilen empor, daß sie erschrak. Der kleine Etty saß neben ihr, und Thränen im Auge sang sie mit wehmüthiger Stimme tiefbewegt:

Rolle deine Wogen,
Meer! dahinbetrogen
Segelt' Er im Schiffe fort,
Nach der fernen Küste Port,
Ohne Wiederkehren.

In den grünen Hallen
Liegt er auf Korallen,
Und die Sonnensäule ruht
Silberleuchtend auf der Flut,
Wie ihn nie gesehen!

O mein holder Knabe,
In dem ich Ihn habe —
Wie das klare Aug' ihm rollt!
Und die Härchen sind wie Gold —
Süßer, lieber Knabe!

Auf den blauen Wogen
Steht der Regenbogen;

Digitized by Google

Ach, nach ihm, der flammt und brennt
An dem schönen Firmament,
Langt sein Kind mit Händchen.

Seh' ich auf den Wogen
Dich, o Regenbogen,
Todtes Herz, so denk' ich dein;
Ewig, ewig bist du mein,
Liebe lebt unsterblich!

Sie verhüllte sich mit dem Kinde in ihr Gewand, saß ruhig und merkte nicht, wie der Schaum und die Tropfen der heraufsprützenden Wellen der Brandung sie benetzten.

Richard sah das mit an. Sie hatte Waltern Roberts Tod nicht verrathen; sie hatte keinen Trieb, es freiwillig zu thun, und wer sieht den Grund unserer Leiden in unserem Gesicht, wenn er auch merkt und weiß, daß wir nicht glücklich sind? Auch erschien sie noch nicht.

Lady Esther fragte nur einmal über Tisch: „Nun? Robert ist nicht gekommen! Er ist gut, und will mir seinen Anblick ersparen. Gewiß ist er sogar abgereist! Zu Wasser oder zu Lande? —

Richard wurde blaß und roth, und Walter faßte sich ein Herz und vertraute ihr unwissend an: „Zu Wasser!"

Der Scheidebrief.

Am Abende sprach die Mutter mit Richard über Olivia. Sie hatte sie manchmal besucht und wußte um ihr Herz. Das

Digitized by Google

Meiste hatte sie dennoch nur errathen können, da Olivia nicht über sich vermocht, den Sohn vor seiner Mutter zu verklagen.

„Ich habe dir Betrübendes zu sagen, mein Sohn, begann sie; und erst nach einigem Stillschweigen fuhr sie fort, wie zugleich aus ihrer eigenen Empfindung: daß doch der Schmerz so geheim den Menschen durchwühlen und zerstören kann! Er trägt ihn in der Brust, wie die Muschel die Perle, die ein sie nagendes Sandkorn mit ihren Lebenssäften umgiebt, als ihr fremdartig sondert, das wachsend und immer vollkommener sich ausbildend als Perle, ihre Nährerin endlich tödtet. Und sie, die Schwerbetrübte, ist wie in die Tiefe des Meeres versunken, und ein Geflecht dumpfer Gedanken durchwächst und versteinert gemach die ruhende Gestalt wie Korallenzweige. Die Unsicherheit, in welcher Olivia sich auf der Erde fühlt, wird nur ein Schwanken in ihrem Gange; düstere Nebel in dem Himmel ihres Hauptes, nur eine Thräne ihren Augen, und ihr Verzagen erscheint sogar als reizende Blässe auf ihren Wangen. Und wie die Rosenknospe, welche ein Wurm zernagt, sich nur desto fester verschließt, so verschließt ihre Lippe das innere, sie zernagende Leid."

„Aber worüber leidet sie doch — sprach Richard, des Zürnens müde — über nichts Gegenwärtiges, bedünkt es mich! Sie hat alle Güter, alle Genüsse des Lebens im Ueberfluß, Kind und Gemahl, die sie lieben, wirklich lieben."

„Ich zweifele nicht! versicherte die Mutter. Aber so nothwendig erscheint es dem Herzen, daß seine Gegenwart auf einem festen unwandelbaren und heitern Grund erbaut sei; nothwendig, daß der Gegenstand, den es lieben solle, nicht nur jetzt treu und tadellos sei, und es künftig zu bleiben verheiße — sondern vor Allem, daß er auch zuvor immer edel und rein, immer nur Einer, derselbe Gute ge-

Digitized by Google

wesen. Dieses Anspruches wegen, den eben nur ein reines Gemüth fassen kann, möcht' ich Olivia um's Himmelswillen nicht tadeln, und begreife ihren Schmerz. Denn je edler ein Weib ist, je schwerer hört es auf zu lieben, und beginnt kaum erst nach tausend Thränen, den aus dem Herzen zu reißen und zu vergessen, den sie einmal geliebt hat. Von ihm getäuscht, bedünkt es uns unmöglich, daß dieser entlarvte Dämon nun der Engel sein soll, den wir liebten, nur lieben konnten! Und den Dämon, den wir verabscheuen, erblicken wir sichtbar vor uns; der aufgeflogene Engel aber erscheint uns selten und immer seltener, matt und matter, wie der Schatten eines Adlers aus dem Himmel noch auf der Erde umherschwebt; und die trostlose Gegenwart verdrängt zuletzt die freudenvolle Vergangenheit. Also im Gegentheil kann Olivia noch nicht fassen, daß der Dämon, den sie erblickt hat, nun ein Engel sei, daß er nicht immer noch bloß Engelsmaske trage! Schwer ist Zutrauen zurück zu gewinnen! Und wie sie gewiß als Kind schon keine Blume an die Brust gesteckt, die ihr kleines duftiges Gesicht — unbewußt von Wind oder Regen gebeugt — sich an der Erde beschmutzt, oder welche häßliche Spinnen mit ihren Fäden umwebt; so hätte sie auch, so arm und niedrig sie war, dich gewiß nie an ihr Herz gedrückt, wenn die Vergangenheit nicht ein Verborgenes wäre. Dasselbe Gefühl treibt sie jetzt an, dich zu vermeiden, ja selbst zu verlassen; und auch dein Kind ist ihr oft zuwider, und wieder so lieb — es knüpft sie an Himmel und Hölle. Denn wenn es sie anlächelt mit den saphirblauen Augen, die Händchen nach ihr ausgestreckt, so ergreift sie es heftig, preßt es, um es nicht zu sehen, dicht an die Brust, beweint es und sich selbst, und ihr heißquellendes Auge auf sein zartes Köpfchen gesenkt, vergießt sie Thränen in seine feinen Härchen

Digitized by Google

Richard war anfangs weichmüthig geworden, zuletzt aber unwillig auf Olivia und sogar die Mutter, deren eigene Meinung über ihn er jetzt zugleich mit gehört, und entgegnete ihr mit erwachtem Selbstgefühl, welches dem Stolze glich: Vielen hat unsere Jugend Hoffnungen erregt, unser reiferes Alter Versprechungen gegeben, und ich sehe es auch deutlich: selbst Menschen, die wir künftig erst kennen lernen werden, können wir schon Jahre zuvor beleidigen; denn wir werden einst, wie wir sind, in ihren Kreis treten. Wir sind es dann, welche sie erwarten, und sind es nicht! — Das haben Viele, ja fast Alle gethan — so auch Ich. Endlich, nachdem ich Manchem wenig, Einigen sogar verderblich gewesen, wollte ich doch Einem Wesen Alles sein, damit ich doch auch ein Mensch würde, und menschlich mit Menschen lebte nach dem so alltäglichen alten, aber ewigschönen Gesetz. — Es ist mir mißlungen! — Einem Herzen, das wir lieben, trauen wir eine beinahe göttliche Kraft zu uns glücklich zu machen. Lieben wir Jemand nicht mehr, scheint er uns nicht mehr zu lieben, nie recht geliebt zu haben, so steht er ohne Zauber, ohne Macht über uns da, wir hoffen Nichts mehr von ihm, er bedeutet uns Nichts mehr. So ich der Olivia. Ja, ich könnte, aber mag es nicht sagen: So Olivia auch mir. Aber der Mensch lebt unbehaglich und ungern mit Menschen, die um seine, wiewohl abgelegten Fehler wissen. Er wandelt vor ihnen wie ein begnadigter oder noch nicht vor Gericht geladener Verbrecher. Seine Worte bleiben zweideutig, seine Handlungen werden falsch ausgelegt; er kann den Verdacht, der auf ihm ruht, nicht abwerfen; seine Thätigkeit ist gelähmt, und wir hören auf zu leben, wenn wir keines Vertrauens mehr genießen. Ein Mensch, der seine Erinnerungen fliehen will, thut wohl, auch seine Umgebungen zu fliehen, und an einem neuen

Digitized by Google

Orte ein neues Leben anzufangen. Denn vor der Sonne schämen wir uns Alle nicht, wie nackte Kinder vor ihrer Mutter; selbst die unzähligen Bösen sind Ihr gleichgültig — ihr Werk ist, nur Gutes zu thun; auch vor der Erde scheuen wir uns nicht, denn sie giebt uns hold und still wie vor; noch vor den Sternen, denn in ihrer weiten Grotte hat schon viel Ungeheueres seinen Verlauf gehabt! Aber wer errettet uns vor den argen, beleidigten, kleinen und doch mit Gewissen begabten Wesen, den unversöhnlichen Menschen? Wer vor denen, die wir lieben? und ach, erst vor jenen, die uns lieben? — Darum sei es!

Er sahe zuvor in den Spiegel, wie er gewohnt war, ehe er etwas Wichtiges unternahm; seine Augen hielten aus und blinzten nicht, die That schien ihm ohne Falsch; so setzt' er sich still und schrieb.

Die Mutter stützte sich nach einiger Zeit auf die Lehne seines Sessels, etwas Leidenschaftliches vermuthend, und sahe, was er geschrieben. Es war ein Scheidebrief für Olivia, worin er ihr ein Schloß und ein für ein Weib fast zu großes Jahrgeld versicherte, mit dem Beding, daß Sie nie ihn wiedersehe, noch dem Kinde je seinen Vater zeige.

Du bist hart, und willst weich sein, und es gut meinen mit ihr und dir, erinnerte sie ihn sanft, denn als Weib, wenn auch als Mutter, hatte sie ihre Meinung sagen müssen; als sie ihn aber bis zu einer Scheidung selbst gereizt, schämte sie sich und bat, um die Gütige zu sein: Willst du dich ihr ganz entreißen, weil ihr dein Morgenschatten entrissen ist? Liebt sie noch Etwas außer Dir? und vermag sie Jemand über dich zu trösten, als eben Du? Dein Bild bleibt ihr noch immer das einzig Theuerste, wenn es ihr auch ein wenig nachgedunkelt. Du bist noch am meisten Du,

Digitized by Google

ja jetzo mehr als jemals zuvor! Die Liebe wird wieder voll, wie der Mond; Liebe hat auch ihre Finsterniſſe, wie die Sonne; doch Niemand gedenkt der düſtern unheimlichen Verwirrung der Natur mehr, wenn die Sonne wieder rein in vollem Glanze hervorleuchtet und wärmt, wie kein anderes Geſtirn. —

Er glaubte ihr, weil er ſich glaubte, und blieb ſtill wie ein Kind, das uns die Zither hinhält, darauf zu ſpielen.

Vertraue der Liebe eines Weibes, endlich vertraue! fuhr ſie fort. Olivia kommt noch zu dir! Sie wird Dich um Vergebung bitten, für alle die Schmerzen, die du ihr gemacht, und dadurch deiner eigenen ſie liebenden Seele!

Sie zerriß das Blatt und nahm gute Nacht.

Sonntagsfeier.

Der nächſte Tag war ein Sonntag und Olivia's Geburtsfeſt. Nach alter Vaterlands-Sitte mußte es am Sabbath ſtill ſein in Lady Eſthers Hauſe; in ihrem Zimmer ward Vormittags in der Bibel geleſen, und die Söhne mußten, wie ſie als Kinder gehalten waren, zuhören: denn der Bibel entwächſt Niemand, war ihr Wort.

So ſaßen nun die Brüder, Richard und Walter, in ihrem Zimmer ſchon geſammelt und ruhig, und die Mutter wollte eben anfangen zu leſen.

Da trat, Alle überraſchend, Olivia in die Thür, und nahte ſich langſam, das Kind auf dem Arme. Auch Arkot folgte in ſeinem Sonntagsſtaate, eine rothe Nelke im Munde. Richard war nur leicht aufgeſtanden, hatte ſie ſtumm begrüßt und ſich wieder geſetzt. Olivia heftete die Augen auf den Fußboden. Als aber

Digitized by Google

das Kind nach dem Vater langte, und er mit stillabwehrender Hand es von sich wies, hing ihr Blick erstaunt an ihm und verquoll in Thränen. Sie sank mehr auf den Sessel, als sie sich niederließ. Das Kind nahm Arkot, setzte sich mit ihm in einen Winkel, und wiegte es auf den Knieen.

Walter freute sich im Innern über das, wie er meinte, kluge und ausgedachte Benehmen Richards. Er sahe schon die erste Wirkung davon, und hoffte zuletzt die größte. Denn durch Nichts werden die Weiber so weit, selbst zu dem Aeußersten gebracht, als durch ihnen bezeigte Gleichgültigkeit, selbst durch Verachtung nicht.

Die Mutter las nun im Sirach, dessen fünf und zwanzigstes Kapitel an der Reihe war. Mannigfach und gar ernstlich und eindringlich redete der Alte, als wenn er lebte, in die verschloßnen Gemüther. Besonders traf sie der Vers: „es ist kein Wehe so groß, als Herzeleid;" und der letzte: „will sie dir nicht zur Hand gehen, so scheide dich von ihr." Der heilige Affe hielt den Kopf nach der Seite, rollte frommthuende Augen an der Decke, seine Mienen waren furchtsam und gespannt, und wie er die Menschen sah und thun sah, faltete auch er seine braunen Hände über dem weiß und lieblich angeputzten Kinde, und seufzte.

Das Herz der Mutter war gepreßt, und als sie die letzten Kapitel im Sirach geendet, und ihre Augen thränendunkel waren, bat sie Olivia, nun das heutige Evangelium zu lesen. Es war das von der Vergebung, wie ein König seinen Knechten alle ihre großen Schulden erließ, aber Einer von ihnen dem Andern seine kleine Schuld nicht.

Sie nahm der Mutter Platz vor dem weltrichtenden Buche mit unterdrücktem Widerstreben ein. Denn nur so lange wir

Digitized by Google

stumm sind, gehören wir uns allein an; mit der Stimme wird unsere Seele laut, und was wir vorlesen, scheinen wir selbst zu meinen und zu verstehen zu geben. Sie las mit bebender Stimme langsam und langsamer, aber mehr kaum hörbar die Worte: „und er ging hin und würgete ihn.“ Die Kraft derselben überwältigte sie; sie stand auf und verließ das Zimmer.

Die Mutter winkte Richard, Olivia zu folgen, die selbst um Vergebung ihn anzublicken jetzt zu verzagt war, nahm das Kind vor Freuden auf den Arm und ging dann Richard nach.

Walter saß stumm und betrachtend. Der heilige Affe setzte sich ihm gegenüber auf den leeren Stuhl am Tisch, blätterte gewaltig in dem Buche, als suche er eifrig darin, und klaubte die Blätter auseinander; dann sah er ernsthaft hinein, wandte den Kopf hin und her, wie ein Lesender, und bewegte tonlos murmelnd die Lippen begierig dazu. Und so kam der arme Schelm Waltern vor, wie eine Raupe, die dumpfgeschäftig in diesem Herbst noch über ein Himmelschlüssel-Beet kriecht, um dessen aufgeschlossene Blumen sie vielleicht im nächsten Sommer als Psyche schweben wird.

Versöhnung und Verdacht.

Die Mutter und Walter hatten beide recht gesehen; Olivia hatte es nicht länger ertragen, ihren Gatten zu beleidigen durch ihr Beleidigtsein, sich ein gegenwärtiges Glück durch ein vergangenes Unglück zu verbittern, und nun mit ihrem Kinde dafür vernachlässigt, ja verachtet zu sein, wie es es schien. Im Garten, wo sie sich gefunden, und lange beide schüchtern mit niedergeschlagenen Augen vor einander gestanden, hatte sie selbst, wie die Mutter vorhergesagt, nun Richard für die Leiden, die sie ihm ge-

Digitized by Google

macht, für die Kränkung, die sie ihm angethan, um Vergebung gebeten. Er hatte seine Hand wollen zurückziehen, aber umsonst. Sie gehörten sich wieder.

Walter war zuletzt auch in den Garten gegangen, und begegnete der Mutter, die ihn umarmte, und in das Haus eilte. Ihr freudegeröthetes Gesicht, ihr feuchtes, wie geblendetes Auge, bezeugte dem Menschenkenner, daß sie so eben wo in den Aufgang der Sonne der Liebe geschaut. Und der Jasminlaube näher gekommen, hörte er die Zither und Olivia's Stimme. Sie sang vor dem Versöhnten ein Lied, das sie selbst als die Schuldige darstellte; und Walter bewunderte, wie gut ein Weib zu sein vermag; denn er vernahm die Worte:

Laß mich deine Augen trocken küssen!
Hast du denn um mich geweint?
Komm' an meine Brust, laß mich nicht büßen,
Was so bös' nicht war gemeint.

Senkst du immer noch den Blick zur Erde,
Träumest dir ein falsch Geschick?
Schweigend, mit wehmüthiger Geberde
Ziehst du halb die Hand zurück?

Fühlst du nichts für mich in dir sich regen? —
Doch! — ein Lächeln! ach, ein Blick!
Ja, du schenkst mir wieder deinen Segen;
Liebe, der Versöhnung Glück!

Nach einiger Zeit kamen beide aus der Laube auf ihn zu. Olivia's Auge weinte noch heimlich nach, wie nach schon vorübergezogenem Regen noch blaue Kornblumen tröpfeln. Richard konnte ihr jetzt erst Waltern als seinen Bruder vorstellen. Sie erkannten

Digitized by Google

sich von der Scene am Strande her, beide beschämt lächelnd; und durch die ernste, Zutrauen erheischende Gestalt Walters erhielt ihre Versöhnung mit Richard, sonderbar genug, noch größere Festigkeit in ihrem Herzen.

In nicht geringe Verlegenheit setzte sie alle jedoch die Nachhausekunft Petronella's, die sogar in der armenischen Kirche derselben Insel zur Messe gewesen war, um sich nur irgendwo Trost zu holen. Richard gab sie für die zurückgelassene Braut des Bruders Robert aus. Olivia wunderte sich, jetzt nach einander von mehreren Brüdern ihres Gemahls zu vernehmen, da sie sonst nie auch nur von Einem gehört, und blickte schon wieder, selbst Waltern, mißtrauisch an. Auch widersprach der Anblick Petronella's schneidend dem Namen einer Braut. Sie deutete also den Ausdruck: „zurückgelassene," bei sich verschieden, und Petronella verschloß die Lippen dabei, sahe weg, überblickte das Meer und erblaßte. So gingen die beiden Frauen schweigend neben einander nach dem Hause. Denn wer Schmerzen empfunden, oder noch erträgt, der ehrt die Leiden Anderer, ohne sie auszuforschen.

Lady Esther, bei welcher Petronella nur wenige Augenblicke vor Tische eingeführt ward, empfand dasselbe Befremden wie Olivia. Letzterer wollte sogar der Dämon wieder erscheinen, als Petronella, über ihren Empfang betreten, fortgeeilt auch noch ihren Knaben brachte, der auffallend die Züge der Familie Richards trug, und mit welchem Petronella, von Schmerz überdrängt, der Mutter zu Füßen fiel, und ihr ihn hinhielt. Petronella schien ihr eine jener verhaßten Gestalten, deren Bilder sie in dem kleinen Kästchen gesehen. Aber keiner der übrigen Umstände paßte im Geringsten zu ihrer Einbildung, deren sie sich erröthend schämte. Richard gab Waltern einen Wink, und entschuldigte darauf Ro-

Digitized by Google

bert, daß dieser nicht vor seiner Abreise noch selbst gekommen, der Mutter seine Gattin vorzustellen, denn dies sei Petronella, die sich an sie verrathen, und der kleine Etty sei ihr Enkel. Sie hätten Robert die Freude der Ueberraschung selbst vorbehalten wollen. Die Niedergeschlagenheit der jungen Frau komme nur aus der Sorge um seine glückliche Fahrt und Zurückkunft. Petronella bejahte das Alles mit schwerem Herzen. Walter sprach ihr Hoffnung und Muth ein; die Mutter drückte ihr die Hand, hatte den kleinen Etty schon auf dem Schoße, und befreundete sich mit ihm bei Tisch. Auch Arkot saß, anständig sich betragend, wie er gelehrt war, mit zu Tisch; Löffel, Messer und Gabel fleißig gebrauchend, und schien der Glücklichste von allen, da er wieder unter Menschen war, allerhand leckere Speisen genießen konnte, und bequem bedient ward; der Spaß, das Lachen und Verlachen, welches er den andern abzwang, kümmerte ihn nicht; für ihn war, was er that, und wie er es that, der bitterste Ernst und ein wichtiges Geschäft.

Alles schien nun im Gleise; und zu Ende der erheiternden Tafel, wo Olivia's Gesundheit ausgebracht ward, zog man die Einladung in Betracht: die Abendgesellschaft zu besuchen, welche der Gesandte ausdrücklich veranstaltet, das Geburtsfest Olivia's zu feiern. Die Mutter zeigte aus diesem Grunde die Unerläßlichkeit hinzugehen; denn sie wußte nicht, worüber sie zu weinen hatte. Auch Walter rieth der Olivia, sich zu zerstreuen, und die Pracht und die Kleidung der stolzen, aber vor Schönheit sich gleichsam wie Fruchtbäume herabbeugenden Griechinnen an einem solchen Abende zu sehen, wo sie, wie nirgend sonst, sich in allem ihrem Reichthum und Glanze zeigen. Es sei auch für Frauen ein Anblick des Sehens werth, so viele edle, schöne Frauen zu sehen,

Digitized by Google

und er begleite sie mit Vergnügen. — In Richards Herzen brachte Walter dadurch ein Opfer, obschon Walter unwissend in seinem keines; und Richard ließ ihn zu dem Feste gehen, schon um der Welt zu zeigen, daß die junge Jüdin nicht sein Bruder Robert gewesen, wie in dem erbärmlich-kleinstädtischen Pera verlautet. Petronella ward es nicht zugemuthet, mitzukommen; und Richard selbst, im Nachgefühl des Schmerzes, entschuldigte sich ernst mit nothwendigen Vorbereitungen zu ihrer Einschiffung in die Heimath.

Die Blumenerleuchtung.

Noch ein früherer Grund aber, warum Richard zu Hause geblieben, war eine Erleuchtung aller Blumen des eben im üppigsten Flor stehenden Gartens. Er hatte sich vor einiger Zeit schon Gärtner dazu aus dem Serai zu verschaffen gewußt, und ihnen gesagt, daß er bei diesem, leider nur Türken eigenen, so nachahmenswerthen Feste selbst dem Sultan nicht nachstehen wolle! Sie sparten also weder Kosten noch Mühe, und hatten alles zu diesem kindlichsten aller Schauspiele zubereitet. Jetzt so weit gediehen, hatte er keinen äußeren Vorwand, es gerade zu dem Geburtsfest seiner wiedergewonnenen Olivia abzusagen; ihr sollte es ein Friedensfest, seiner Seele eine stille Todtenfeier sein.

Es war Nacht; kein Lüftchen regte sich, oder versäuselte gleich wieder im Blüthengesträuch. Der Aether war noch voll elektrischen Feuers, und entband ganze Ströme Wohlgeruches aus den duftigen schlummernden Blumenhäuptern. Die unzähligen sanften buntfarbigen, aber verborgenen Lichter schienen die Blumen aufgeweckt zu haben, und sie wankten, als könnten sie sich noch nicht aus dem Schlafe finden, wie Kinder. Die Mor-

Digitized by Google

genröthe, ja der blendende Tag schien diesmal aus der dunklen Erde heraufquellen zu wollen. Alle Lilien, Anemonen, Nelken, Ranunkeln und Rosen brannten wie von Naphtha getränkt, in gelben, rothen, blauen und weißen Flammen, die aus dem Boden als liebliche zarte Gebilde heraufleuchteten; die Blumen, Blätter und Blüthengebüsche brannten fort und verbrannten doch nicht! Die Amaranten aber, mit ihren purpurrothen hohen Stengeln und niederhängenden Blüthengeflechten, schienen kleine Springquellen der Erde, die rosenlichtes Blut heraustrieb, wie aus leichtgeritzten Adern. Das prachtvolle Tulpenfeld wurde nur von dem noch leuchtendern Blumen-Mohngefilde übertroffen. Ueber alles aber ragten die glühenden Cypressen bis hoch hinauf in den gestirnten Himmel, und die Sterne erschienen nur wie abgewehte Feuerblüthen und goldene Samenkörner von diesen gewaltigen Himmelsbäumen. Der Garten war ein stilles Blumenparadies, wie das reizende Gefild' am See von Baku das Rosenparadies heißt und ist. Und ohne ein Gheber zu sein, konnte man diesen Feuerort, wie er sein Ateschiah, für heilig halten. Selbst jener Gegend glich er ganz, wo nach warmen Regen an lauen Abenden Feuer aufleuchten, die weder zünden noch wärmen; denn das rosige Wetterleuchten, das unaufhörlich sanft und oft wiederholt aus den wie Gebirge um die Prinzeninsel gelagerten Wolken niederfloß, bildete täuschend den Feuerstrom, der in breiten Massen wie Flammenkatarakten vom Scheitel der kräuterbewachsenen Berge schnell, unerschöpflich, unhörbarleise herabstürzt, in die blumigen Wiesen sich zu ergießen scheint, aber hinwegzuckt, anstatt sie zu überschwemmen.

Richard freute sich innig voraus an Olivia's Freude, an der Wirkung, welche der Anblick in ihr hervorbringen werde.

Digitized by Google

Denn er bedachte, daß alle Feste etwas Symbolisches haben. Die Gestalten, Klänge, gebildeten und ungebildeten Stoffe der Natur, ja Erde, Wolken und Sonne werden dadurch vermenschlicht, indem sie ein Menschliches jetzt bedeuten; und das innere Wesen des Menschen: Liebe, Dankbarkeit und Verehrung, werden hinwiederum gleichsam sichtbar und hörbar durch die äußere Natur, und durch sie vergöttlicht und geheimnißvoll über alles Irdische und Vergängliche hinaufgehoben, verklärt; und das Herz des Gefeierten faßt diesen unergründlichen Zauber nicht, sein Auge weint, aber seine Thränen verdienen dann einen andern himmlischen Namen.

Richard ging aus Ungeduld, ob Olivia käme, nach der andern Seite des Hauses an das Meer, ob es gleich noch nicht Mitternachtsstunde war, zu welcher er seinen Bruder bedeutet, sie zurückzubringen. Er horchte über die Fläche des Meerstromes hinaus in die Ferne, ob er noch keinen Ruderschlag vernehme? Es kam ihm vor, als ob er ein Kaik erblicke; und wirklich war es so. Aber es entfernte sich wieder, anstatt zu kommen, und verschwand in dem dunklen Streifen des Schattens der Ufer. Er blieb. Die Milchstraße schlängelte sich wie ein golddurchwirktes breites weißes Band in die Tiefe unter den Wassern, so wie die Wellen ihr hineingesunkenes Bild bewegten und hie und da zerrissen; und oben darüber ruhte sie selbst zugleich fest und unbewegt am ewigen Himmel. Die unübersehliche Stadt mit ihren vergoldeten Thürmen, Kuppeln, Zinnen und schwarzen Cypressen lag vor ihm im Dämmerschein der zauberisch-heitern Sternennacht, nicht wie eine wirkliche Gegend der alten Erde, sondern nur wie ein Raphaelischer Josephstraum in einer großen umfassenden Seifenblase schimmernd, wie fata morgana aus einer

Digitized by Google

andern Welt in diese herabgestrahlt. Die frommen Klänge der Ausrufer, die jetzt um Mitternacht zum Gebet ermunterten, gaben dem Gemälde ein schauerliches Dasein. Wie die Indier selbst Felsen und Mauern Geister nennen, so bedünkte ihn auch die wunderbare Stadt ein Geist, oder doch von Geistern aufgeführt, die wieder hinweggezogen, und sie nachgelassen zur Bestätigung ihrer Gegenwart. Oder wer kannt' es anders sagen? Sie waren ja einst nicht da, dann herabgestiegen; sie hatten hier gestritten wie Dämonen, zerstört und gewaltet, und waren ja nun wieder verschwunden, und ihre abgeworfenen Hüllen lagen dort drüben in der heiligen Nacht der Cypressen. Und auch Jene, die noch dort so eben hinknieten vor dem Geiste über der Milchstraße, schienen ihm Geister, die er gemach abruft, sich von der Erde abzulösen, und wieder zu verschwinden aus diesen Gefilden, in denen sie ausgetobt. Und doch glänzte und leuchtete noch ihr Zaubersitz so holdgegenwärtig, so unwidersprechlich da! Und die Wellen, die erst vorhin jene weißen Mauern bespült, schlichen nun still zu seinen Füßen vorüber!

Prospero, der seinen Herrn lauschen sah, boll aufmerksam in derselben Richtung, und lief am Ufer hinauf. Richard suchte umsonst ihn zu beruhigen. Auf einmal winselte er begierig, ging in's Wasser, schwamm darin eine Strecke hinaus, verweilte, schien etwas zu fassen, und schleifte es mühsam keuchend an's Land. Herausziehen aber konnt' er es nicht; er sprang nur an's Ufer, an seinem Herrn hinauf, legte ihm die Tatzen auf seine Schulter, winselte ihn an, und boll dann gewaltig umher. Wie aber Richard bei dem hellen Scheine der großen Fackelkörbe an den Stufen der Anfuhrt entdeckte, war das, was Prospero an den Strand geborgen, ein großer blumiger voller Teppich. Richard ergriff

Digitized by Google

ihn, und zog die Last behutsam auf's Trockene. Dabei bedeuchte ihn, etwas gefaßt zu haben, wie einen Kopf .... zarten weiblichen Arm! Ein leises Aechzen — dann war es wieder still. Sein Eifer war rege. Er schnitt mit dem Messer die Schnur durch, und aus der Oeffnung rollte ihm reiches schönes blondes Haar entgegen. Und als er das über und über bleudendweiße junge weibliche Wesen aus der Umhüllung gestreift, lag die Errettete bildschön wie eine Galatee, oder eine marmorne umgestürzte Anadyomene auf dem Rasen.

An ihrer Strafe sogleich ihr Vergehen erkennend, und das Recht des türkischen Mannes bedauernd, sprach er betroffen: ein Opfer der Liebe! — Arkot aber war neugierig in den Teppich gekrochen, und fuhr voll Furcht daraus zurück, entrann und rettete sich auf den nächsten Baum, von dem er herabsah. Das machte Richard aufmerksam, und er fand in dem Teppich noch Jemand, wie einen Mohrenknaben; als er die kleine Gestalt aber auch befreit, sah er einen Zwerg, der sich nicht rührte. Wie kommen diese Beiden doch zusammen? bedacht' er; sie scheinen erstickt, nicht ertrunken; in dem Teppich ist fast kein Wasser! Er begriff das nicht, und eilte zu helfen, wenn Hülfe noch möglich wäre.

So trug er, nicht ohne zu seufzen, die kühle zarte Last nach dem nahen Hause in sein Zimmer. Prospero bedeutete er, indeß bei dem Zwerg zu bleiben. Die aus den Wellen Gerettete legt' er auf den Divan, dann holte er den Zwerg. Im Vorübergehen rief er Arkot vom Baume, der noch bebend gehorchte und hinter ihm drein kam. Aus reinem Sinn wählte Richard lieber, sich mit dem kleinen Manne zu beschäftigen, um ihn zu beleben, und bürstete ihm Fußsohlen, Arme und Rücken, und hieß den willig und hastig aufhorchenden Arkot ein Gleiches zu thun an dem wie

Digitized by Google

ſchlafend vor ihm liegenden jungen Weibe. Er wollte aus manchem Grunde jetzt nicht fortgehen, um nach ſeinen Leuten zu rufen; auch waren ſie theils hinten in dem weitläufigen Garten, theils mit ſeiner Gemahlin aus; und Petronella ſchlief mit ihrem Etty ſchon lange; denn der Schlaf iſt die ſüßeſte Zuflucht für den Leidenden. Arkot war unermüdet, ſahe mit peinlichen Blicken nach ſeinem Herrn herüber, wie und wo Er den Zwerg mit Tüchern und Bürſten rieb, und ſo that er es eifrig nach. Richard fühlte auf der linken Bruſt des Zwerges, ob das Herz ſchlage — es ſchlug! Arkot that ein Gleiches an dem ſchönen Weibe; da er aber, auch wenn ihr Herz zu ſchlagen angefangen, Nichts angezeigt hätte, indem er nicht einſah, wozu er die Hand auf ihre Bruſt legte, ſo mußte es ſchon Richard thun. Ohne beſondere Freude, mehr mit Rührung, welche das Lebendigwerden eines vermeintlich Todten immer einflößt, wie die winterliche Natur im Frühling, fühlte er leiſe Schläge ihres Herzens. Geſchwind trug er den Zwerg nun in Walters Bett, hieß den Affen hineinſpringen, denſelben umarmen, um ihn mit ſeiner Wärme zu erwärmen, und deckte ſie beide bis über die Ohren zu. Dann trug er ſanft das junge Weib in ſein eigenes Bett, beſtrich ihre Schläfe und Stirn mit belebenden Waſſern und erwartete, auf den Bettrand geſetzt, ihre Erholung.

Nach langer ſtiller Zeit erſt ſchlug ſie die Augen auf; ſie blieben ihr ſtarr ſtehen; langſam wandte ſie dann ſie umher, und einen fremden Ort gewahrend, und ſich ſelbſt wiederfindend mit ihrer Erinnerung und ihrem Schickſal, that ſie einen heftigen Schrei, und verbarg mit beiden Händen ihr Antlitz vor Scham und Schreck. Richard empfand tiefes Mitleid mit ihr, ſeine Au-

Digitized by Google

gen wurden feucht, und er lehnte sein Stirn neben ihrem Haupte auf das Pfühl.

Die Mutter, Walter und Olivia waren indeß nach Hause gekommen. Sie waren alle sogleich nach dem Garten geeilt, wohin sie die funkelnden hohen Cypressen zu der Blumenbeleuchtung schon von Weitem gelockt. Mutter und Sohn hatten bleiben wollen, um sich an dem mannigfaltigen gar so erquicklichen Zauber zu weiden. Aber für Olivia war diese liebliche Pracht ohne Richard Nichts. Ihr Herz schlug laut; sie weinte, sie empfand seine Liebe, seine stille Treue aus den stillen Blumen, sie eilte, ihn aufzusuchen, ihm zu danken. So, von den Andern gefolgt, trat sie heftig in Richards Zimmer, flog auf ihn zu, sahe aber ihren Richard neben dem Kopfe eines Weibes ruhen, das jetzt vor Schreck, als käme man, sie noch einmal zu strafen, so wie sie war, sich aufrichtete, jäh aus dem Bette sprang und sich unter dem Teppich des Zimmers verbarg. Olivia starrte hin, blieb sprachlos mit ausgebreiten Armen stehen, die allmälig sanken; ihr Gesicht, das Bild der höchsten Freude, ging schnell und gewaltsam, nicht in das Bild des Schmerzes, der zum Tode bangen Verzweiflung, sondern der seelenlosen Gefühllosigkeit über; und indem sich Richard, von den Tritten und dem nahen Geräusch ermuntert, ihr entgegenbewegte, sank sie, wie sie die Richtung nach vorwärts hatte, ihm ohne Laut in die Arme.

Ob die Unglückliche die reizende, ihr räthselhafte Petronella zu sehen geglaubt; ob die eigene blendende Schönheit einer Unbekannten sie mit blitzschnellen Gedanken zu dem Wahne verleitet: Richard habe sich ihrer Gesellschaft deßwegen heut nur entschlagen, um die Engelsmaske abzulegen, dies Alles stand nur zu

Digitized by Google

vermuthen. Aber Eins davon, von dem Einmal getäuschten Weibe für gewiß angenommen, konnte nur ihre Vernichtung erklären.

Olivia.

Die Mutter, welche, so wie Walter, mit wenigen Worten den Vorfall vernommen, hatte am andern Morgen die arme, von ihrem eigenen bösen Wahn und Zutrauen ermangelnden Herzen getäuschte Olivia besucht. Sie kam, ihrem Sohne Richard die Nachricht zu bringen, daß seine Gemahlin ganz gesund und wohl scheine, aber sie habe — was man auch sonst rühmen und als hoch und himmlisch preisen möge — dennoch den größten Schatz des Menschen, der ihn erst zum Menschen mache: die Erinnerung verloren, und wisse Nichts von Gestern, Vorgestern, oder von irgend Etwas aus ihrem früheren Leben. Olivia erscheine wie eine ganz neu angekommene Fremde in diesem Kreis, ja wie ein Kind, das nach heftigem Weinen gleich wieder lächelt. Sie habe sich über ihre eigene kleine Tochter gewundert, wie sie in ihr Zimmer gekommen sei, und habe befohlen, das Kind zu seiner Mutter zu tragen, die es vielleicht schmerzlich vermissen werde! Sie lächle immer freundlich, und es liege in ihren Zügen nur eine stille Verwunderung, und leise, leise Ueberraschung, wenn sie sonst gekannte Gegenstände wieder erblicke. Und doch bediene sie sich der zum Leben unentbehrlichen Dinge, als der Kleidung, wie jeder an sie Gewöhnte, ohne besonders daran zu denken. Da nur die Erinnerung ihre Qual gewesen, so habe die Natur für die arme Seele einen Ausweg getroffen, sie Alles, ihre Liebe wie ihren Schmerz, vergessen zu lassen, wie die Liebe und das Leben Anderer. So schwebe sie nur leicht im Augenblicke mit

Digitized by Google

ruhigem Gemüth, aber leicht beweglich, wie die Oberfläche der See, die von jedem vorüberfliegenden Wölkchen Farbe annimmt, von jedem wechselnden Sonnenblicke wo anders schimmert. Sie habe etwas Scheuerregendes, ja Gespensterhaftes, aber dabei unaussprechlich Rührendes, und es sei umsonst, sich der Thränen enthalten zu wollen; sie selbst sei es nicht im Stande gewesen, und Olivia, die es bemerkt, habe sie mitleidsvoll gefragt, worüber sie weine.

Die Mutter hielt inne und trocknete sich die Thränen. Dann bat sie ihn: gehe und besuche sie, mein Sohn! Du kannst es ohne Rücksicht; dein Anblick wird ihr keine Schmerzen machen.

Richard antwortete bewegt: Aber der Anblick meiner Olivia nicht mir? O Mutter, jetzt muß ich mir ihre Worte wiederholen:

Was rettet uns auf Erden,
Kann Leben, kindersanft und gut,
Kann Liebe, taubentreues Blut,
Ach, so unglücklich werden!

Gehe dennoch, mein Sohn! sprach die Mutter. Wenn wir Alles und alle Die vermeiden wollten, die uns Unrecht gethan, oder Leid erregen, so müßten wir aufhören zu leben, oder in die Wüste fliehen; so müßt' ich auch dich und Walter vermeiden, wie meinen Robert. Aber ich trag' Euch doch immer im Sinne, auch wenn ich Euch nicht sehe! Es ist doch das Beste, mit den Geliebten zu leben, auch wenn sie uns betrüben! Gehe, mein Sohn!

Sie hatte einen vollständigen Anzug von Olivia über dem linken Arm hängen, um ihn der noch aus Mangel an Kleidung in Richards Bett verweilenden jungen Türkin zu bringen; und auch für den Zwerg hatte sie Kleider von dem Affen ausgesucht, die ihm gerecht schienen. Sie bat Waltern, als der türkischen

Digitized by Google

Sprache mächtig, mitzukommen, drückte noch theilnehmend Richard die Hand; dann gingen sie.

Richard machte einen Gang im Freien, um sich an der ewiggleichen Natur, an ihrer Sonne zu stärken, die zu Allem auf Erden lächelt; an ihren Blumen, die Wind und Regen wohl bewegt, aber ihnen nur desto kräftigere Gerüche entlockt. Die Blumen im Garten standen jetzt entzaubert; er beneidete die Aurikel, in deren Kelchen die Tropfen der ewigen Wasser nur als Thau standen, indeß sie Thränen waren in seinen Augen; aber wie sie hinabfielen über seine Wangen auf die Amaranten, waren sie, plötzlich verwandelt, schon wieder Wassertropfen, und blinkten in der Frühsonne wie Thau, der von ihrer Wärme bald verduftete. Dies stille Wahrnehmen gab ihm Hoffnung, daß auch seine Thränen alle verduften würden, seine Augen wieder munter und heiter glänzen, wie die Ranunkeln umher.

So beruhigt, und die Gegenwart schon wie eine Vergangenheit anschauend, ging er zu Olivia. Und er bedurfte dieser Stimmung. Denn sein Weib stand auf, als sie ihn hereintreten sah, kam ihm mit heiterem Anstand entgegen und fragte ihn bescheiden, wen sie vor sich zu sehen das Vergnügen habe, und welchem Ohngefähr sie diesen Besuch verdanke? — Mit Verwechselung der Personen kam er sich vor, wie die unerkannte Sakontala, und Olivia wie der bezauberte Duschmanta. Es ward ihm eigen, und Zweifel über sich selbst kamen in seine Gedanken. Eine Unterhaltung war gar nicht mit der über Alles leicht, wie eine Sylphide, Hinweggaukelnden anzuspinnen, oder doch nicht fortzuführen, denn ihre Gedanken rissen unaufhörlich wie die feinen goldenen Fäden eines Seidenkokons, ohne daß sie, wie ein am Webstuhl sitzendes Mädchen, dieselben wieder anknüpfen konnte

Digitized by Google

oder nur wollte. Sie sprachen von den Dingen, wie auf verschiedenen Hügeln stehende Hirtenkinder von einem Regenbogen, deren jedes einen andern erblickt, jedes ihn auf andern Gegenständen fußen sieht. Er that sich alle Gewalt an, ihr Unglück nur so zu empfinden, wie Sie es empfand: als ein heiteres Glück; seine Gefühle schwebend zu erhalten, und beobachtete ihren Zustand einige Zeit, um ihn dem Arzte darlegen zu können.

Ihr Geist ist zerstreut, das Ich zerronnen, dachte Richard; das Leben hat aufgehört, ihr ein überschauliches zu sein. Ja sie hat umsonst gelebt, da sie ihre Vergangenheit verloren. Sie ist von der Höhe des Menschen herabgestürzt! Was nur jetzt ist, ist Nichts. Frucht oder Saat muß sein, was unsern Geist nähren soll mit dauernder Freude. Ohne Erinnerung ist der Mensch nur eine Sinnpflanze, nur sein eigenes flaches Bild. — Aber er mußte sich sogleich selbst widersprechen! Denn daß der Mensch auch ohne Erinnerung ein sittliches, ja göttliches Wesen bleibe, also das Höchste, was er ist; daß die Tugend nicht eine bloß dem Sterblichen aufgebürdete Pflicht und an die Zeit gebunden sei, bewies ihm deutlich Olivia, die aus aller Zeit entrückt, über das Gefühl der Sterblichen gehoben, doch nur Liebe, Adel und Reinheit wie eine Quelle jeden Augenblick neu aus ihrem Gemüthe hervortrieb; bewies das keusche Siegel, daß sie jedem ihrer Worte aufdrückte. Richard empfand, indem er Olivia wie eine Verklärte betrachtete, daß nicht das Gewissen, nicht Tod und Grab die Tugend erheischen — sonst könnten sie Engel nicht üben!

Dieses denkend, bewunderte er seine Olivia. Er mußte sie fast für eine Selige halten, und fing an, sie zu beneiden, indem er ihren Zustand mit seinem verglich. Sie schien ihn angesteckt zu haben mit ihrer Vergeßlichkeit; und wie sie unleugbar glück-

Digitized by Google

lich war, erleuchtete ihn der Gedanke, ja die tiefe Ueberzeugung: „Allesvergessen ist Allenmöglich. Allesvergessen ist den abgesprüheten Funken des Einen Geistes das größte Glück, die Heiligung, die Seligkeit. Allesvergessen ist ohne alle Entwürdigung, ohne allen wahren Verlust; denn der Geist ist ohne Erinnerung sein sittliches göttliches Wesen, voll Liebe und Adel, voll Keuschheit und Reinheit; also das Höchste, das Immer-einzig-selige, was sein kann.“ So hatte er schon vorhin an ihr geschaut, jetzt sprach er es aus; und er hielt, weil er es wünschte, die Seele des Menschen überhaupt für eben so vergeßlich und ewig jung, wie ein Kind, wie Olivia's Seele; und alle vorigen Zustände, Gefühle und Gedanken schienen ihm gleichsam, wie ein Baum, mit immer neuen Rinden zu überwachsen. Und so wiederholt' er sich die Verse:

Der Knabe, der ich war, ist längst verschwunden;
Ich war doch Er! und weiß nicht, wo ich bin!
Dem Jugendhain entstürmt' ein Jüngling hin,
Der sollt' ich sein, so sagten nun die Stunden!

Ein andrer Leib hab' ich mich stets gefunden,
Mit jedem Tag war ich ein andrer Sinn,
Vertauschte mich mit mir stets mit Gewinn,
Mit Neuem ward das Neu'ste selbst verbunden.

Der Knabe blieb im Jugendhain zu spielen,
Der Jüngling sich im Mädchenarm zu fühlen.
Ein jeder Tag behielt mich, der ich war;

Dort steh' ich mit den Tagen immerdar,
Verwandelt heiß' ich dann noch Greis zum Schluß —
Bald bin ich, der ich ewig bleiben muß.

Digitized by Google

Todt! rief er ernsthaft aus; und saß lange, einem Todten ähnlich, und sich todt träumend. Da sich aber Olivia vor ihn hinstellte und ihn anlächelte, so lächelte auch er.

Amok.

Richards Wohnung enthielt nun in ihren Bewohnern, wenn sie das Schicksal nicht bedrückte, die Elemente der mannigfaltigsten Lust, der heitersten, ja drolligsten Unterhaltung. Und so finden wir überhaupt im menschlichen Leben so viel Glück und Freude begründet und vorbereitet, in jeder kleinen Gesellschaft ein fröhliches Spiel so wohl gemischt und vertheilt, daß es einem theilnehmenden Gemüth immer Bedauern abnöthigt, wenn die durch Schicksal oder Wahl vereinigten Menschen so selten oder nie zu rechter Lust kommen, die Freude sich ihnen in vollen Akkorden nicht hören läßt, und die meisten verstimmter und übelgelaunter sich trennen, als sie sich suchten. Und das Alles: weil es nicht genug ist, daß man sich freuen wolle; man muß auch dessen werth sein. Vor der Natur, ja selbst vor den heiteren Göttern, gilt nur der Werth als Fähigkeit. So verbrausete denn auch hier gleichsam ein Strom von Lust ungenutzt und eingeschützt wie vor auszubessernden Mühlrädern, die er völlig zerrissen, wenn er sie im Schwunge gefaßt hätte.

Walter hatte gleich bei dem ersten deutlichen Anblick der schönen jungen Türkin Ezeleddin's letztvermähltes Weib, die reizende Saliane, erkannt. „Saliane!" rief er; doch plötzlich in Gegenwart der Mutter sich fassend, ward ihm im Sinn der Zusammenhang mit seines Bruders Unglück klar, welches er von einem vertrauten Freunde gestern bei dem Gesandten erfahren. Er be-

Digitized by Google

sann sich jetzt, daß jener alte brave Mauthaufseher Ezeleddin, mit dem er als großer Kaufmann stets in Verbindung stand, ihn und Robert einst zum Gastmahl geladen, bei welchem der auf sein junges schönes Weib mit himmelblauen Augen und blondem Haar stolze Mann sie ihnen aus Eitelkeit gezeigt. Zwar an den Tisch kommen durfte sie nicht, aber sie saß während der Zeit zwischen zwei Mohrensklavinnen, um ihren Glanz und ihre Schönheit noch mehr zu erheben, auf einem Divan zur Seite. Ezeleddin hatte sich an Roberts Unruhe und seinen hinüberlauschenden Blicken ergötzt, denn sie sehen zu lassen, war sie da. Und der Reiche, vor allen der Alte dazu, hat Nichts mehr, wie der Aermste, wenn er das, was er vor ihm voraus besitzt, nicht zeigen kann; und er besitzt es so vielmal mehr, als er es Vielen und immer Andern zeigt; und so wird sein Reichthum doppelt, dreifach, ja hundertfach, wie er durch manche Tage, an manchen Orten damit prunken kann. Das ist die Freude des Reichen, und so war auch des alten Ezeleddin's Freude an seiner schönen Saliane, die er nur besaß, wie ein Alter einen solchen Schatz besitzt — und bewacht! Deßwegen lächelte er ruhig und sicher zu des schönen Roberts kaum zu verhüllender Glut. Aber Saliane hatte auch ihn und diese Glut gesehen, und Robert das Sehen bemerkt, und hier eine solche Spur verfolgt, wo ein bloßes, ernstes, aber längeres Anblicken, ein flüchtiges Zuspitzen des Mundes, der heißesten Liebeserklärung gleich gilt. Und er hatte, was zu allen Abenteuern gehört, gute Augen. Ein Mann mit der Brille ist verbannt aus Amors Reichen.

Die schöne Saliane theilte, des Lebens froh, jetzt hier Waltern den Hergang lächelnd und nur etwa so bedenklich mit, wie ein Weib in der Christenheit einen Verlust im „Rouge et Noir"

Digitized by Google

gesteht. Durch ihre Erzählung erschien Amok, der Zwerg, auch an seiner Seele so häßlich wie sein Leib. Höchst verliebter Natur hatte er Salianen im Geheimen unaufhörlich verfolgt und gequält, jedoch mehr zu seiner, als ihrer Qual. Sie hatte ihn ausgelacht, ihn einen Manrokor, eine Alraunwurzel genannt; aber sie hatte seine nur desto gelaßneren Ansprüche dulden müssen, und ihn nicht verrathen dürfen, weil seine Mutter, die Mohrin Alsuana, Haremwächterin bei Ezeleddin, und von Salianen's Mutter ihm sammt dem Zwerge in sein Haus mitgegeben worden war. Da aber alle Mühe des kleinen Mannes vergeblich gewesen, und sie den nun drohend Verwogenen selbst zu verrathen gedroht, ja zuletzt dazu einen Anfang gemacht, worauf er hart gezüchtigt worden, so habe er wahrscheinlich seine Liebe in tödtlichen Haß verwandelt, aber ihn wohl verborgen, und ihr geschmeichelt, um sich gründlich zu rächen. So gespannt hatte er ihre Neigung für den schönen Giaur erlauscht, ihr um den Preis eines einzigen Kusses an jedem Freitag, Verschwiegenheit geschworen, und jenem nun selbst sogar die Wege zu Salianen gebahnt. Aber das Alles nicht, um ihn an Ezeleddin, sondern an das Volk zu verrathen, damit ihre Strafe unvermeidlich sei. Denn, erzählte sie, Ezeleddin habe aus Liebe zu ihr, sogar nach entdeckter Schuld, oder *Geschichte*, wie sie es nannte, sie selbst gutmüthig verborgen, um sie nicht zu verlieren; aber das Volk habe nach vollzogenem — *Gebrauch* an ihrem Geliebten, am andern Tage noch fortgetobt. Gegen die Nacht sei die empörte Menge mit Feuerbränden zum Hause gekommen, und Ezeleddin habe sie weinend und in Verzweiflung dem — Rechte des Volks überlassen müssen! Aber nicht, ohne den Zwerg Amok, den Verräther, demselben mit auszuhändigen als überwiesenen Päseweng oder Kuppler. Doch

Digitized by Google

besorgt für ihr Leben, und doch eine Möglichkeit ihrer Rettung hoffend, habe er zuvor schon heimlich und eilig den zum Meersarg hergegebenen Teppich, den besten und dichtesten, den er gehabt, inwendig stark mit Wachse bestrichen, und durch Geld wenigstens so viel erlangt, sie recht weit in das Meer hinauszufahren, ehe sie ausgeworfen würden; wahrscheinlich um mehreren Booten, die er ausgesandt, sie wo möglich aufzufischen, unbemerktere Gelegenheit dazu zu geben. Anfangs zu dem Aufschub, dann zu allem Andern, ja den Teppich fest zu nähen, habe Alsuana, obwohl empört über Ezeleddin, aus Liebe zu ihrem Sohn Amok, dennoch hastig und wie rasend mitgeholfen, bis auf den letzten Augenblick. Der Zwerg, mit ihr nun geopfert, habe sich, endlich einmal in erwünschter Nähe, fest an sie angeklammert, aber vor Angst und Wuth, und Liebe und Jammer mit den Zähnen geklappt, und fürchterliche Worte selbst gegen den Propheten ausgestoßen, daß die Verwünschung seiner Mutter, und der Stunde seiner Geburt, dagegen nur wie Gebet geklungen.

Lady Esther erfuhr dieß Alles durch Walter; nur nicht, daß der dabei Aufgeopferte ihr eigener Sohn Robert gewesen sei, den sie überdieß abgereist glaubte. Saliane hatte seinen Namen nicht einmal genannt, da sie ihn selbst nicht wußte, und nie danach gefragt, als etwas zur Liebe ganz Unwesentlichem.

Walter und der Kammerdiener kleideten im Nebenzimmer den steif und eisern sich anstellenden Amok an, wobei Arkot seine Kleider zulangte, und sich auf den Zwerg, wie auf einen Spielkameraden freute, und ihn zu ermuntern suchte und neckte.

Lady Esther aber und die herbeigerufene Petronella kleideten Saliane, welche sie zuletzt aus Aerger über ihr ungeduldiges

Digitized by Google

Weſen, ihr in den Spiegel Blicken, und ihre Freude, als ſolle ſie ſich zu einem chriſtlichen Carneval verkleiden, allein ließen.

Richard kam von Olivia jetzt in ſein Zimmer zurück. Saliane, wie Olivia angezogen, nannte ihn dankbar auf morgenländiſch: ihren Herrn! ihren König! ihren Vater! küßte und drückte ihm die Füße, preßte ſeine Kniee an ihre Bruſt, küßte den Saum ſeines Kleides, und ſich ſelbſt ihre Hände, und lachte dann, als ſie aufſprang, und tanzte im Zimmer umher, theils vor Freude über die Errettung aus Ezeleddin's und des Meeres Umarmung, und um ihm dieſe Freude ſichtbar auszudrücken, theils aus angebornem Leichtſinn und loſem ſchelmiſchen Weſen. Ihr in der That ſchönes Geſicht ſchien ihr ein mit göttlichen Zügen geſchriebener Firman des größten Großherrn, der ihr überall in ſeinem Reiche Zuvorkommen, Gehorſam, Unterhalt und Fortkommen zuſicherte. Sie kam Richard in den ihr angethanen Kleidern vor, wie ſeine nun völlig wahnſinnig gewordene Olivia. Und ob er tief im Innern dieſer gleich ein wenig von Salianen's zu unbeſorgtem Weſen gewünſcht, ſo verdroß ihn doch ſolcher Mißbrauch ihrer Kleider, und der Unfug, den ſie damit trieb; und er beſchloß, Salianen ſogleich wieder in türkiſche Hoſen zu ſtecken, und ihr gewohnte Kleider zu beſtellen.

Denn Walter war zu ihm getreten, und hatte ihm den Namen der jungen Schönen genannt, die er mit Theilnahme betrachtete. Er theilte Richard nun in lakoniſchem Styl das mit, was er jetzt freilich mehr und beſſer wußte, als ſein Bruder, dem er es als eben entdecktes Geheimniß anvertraute. Daß Richard, der den erſten Anfall des Schmerzes ſchon überwunden hatte, ſo ruhig dabei blieb, würde ihn noch mehr verwundert haben, wenn ihn Saliane nicht immer unterbrochen hätte, die wiſſen wollte,

Digitized by Google

was er rede, und als der Sprache der Brüder nicht kundig, und so klug und durchtrieben sie übrigens war und aussah, doch wie taub und einfältig vor ihnen stand, was sie eben verdroß. Walter nannte ihm besonders den Zwerg als Ursache des ganzen Unheils. Richard verneinte das durch langsames Kopfbewegen, sogar mitleidig lächelnd, und sprach: Dazu will es mehr! Auch Saliane und Robert gehörten dazu, selbst Ezeleddin's thörichte Liebe — und die türkische Bosheit; vielleicht bist Du irgend sogar Schuld daran, oder am Ende noch Ich! „Wer weiß das!" wie die unsichern Griechen unaufhörlich sagen.

Ich habe Robert nur mitgeführt, weiter Nichts; wehrte Walter von sich.

Tröste dich darüber, sprach Richard; in dieser Welt ist Schuld und Ursache, ja nur Veranlassung, nicht rein zu unterscheiden; wir haben daran so viel, als wir uns annehmen. Laß den Zwerg kommen!

Du mußt nicht erschrecken! warnte Walter seinen Bruder mit dem Finger; denn um an so einem Sohne Freude zu haben, muß man Vater dazu — und blind sein.

Jetzt mußte denn Amok vor Richard erscheinen, der ihn verurtheilte, ferner des Affen Anzug zu tragen. Amok stand unbewegt und unbeweglich vor ihm, und sahe ihm fast verächtlich in das Gesicht, mit Hohn über ihn oder sich. Er sollte sich wieder entfernen, aber auch das wollte er nicht, bis das Rosenrohr von Walters türkischer Pfeife sich in's Mittel schlug. Da gab er Waltern einen Blick, lächelte sanft in sich hinein, küßte sich die Fingerspitzen, und legte dann die flache Hand auf das Herz, wie um sich bei ihm zu bedanken; dann ging er langsam. Denn ob er es gleich verbergen wollte, so hinkte der Zwerg doch. Er hatte seine Ge-

Digitized by Google

müthsart nämlich nicht verleugnet, und schnell besonnen und gewandt sogleich entfliehen wollen, als Richard Salianen hineingetragen, aber Prospero hatte ihn unsanft gefaßt und am Schenkel gehalten. Das hatte er später Salianen vertraut, um wenigstens etwas Rak auf die Wunde durch sie zu erhalten; und Nichts war ihm verdrüßlicher gewesen, als das unnöthige Bürsten und der Affe im Bette.

Nach wenigen Tagen war Saliane das ausgelassenste Wesen von der Welt, brauchte und mißbrauchte mit willkürlicher Laune ihre erlangte Freiheit, und besahe, bewegte und störte Alles im Hause, unten von der Küche an, bis oben auf das Dach. Am liebsten trieb und jagte sie sich mit dem heiligen Affen herum, welcher an ihr großes Behagen fand, und, wenn er sie ansah, lächerliche verliebte Gesichter schnitt, die sie heuchelnd und schmeichelnd erwiederte. „Selbst daß ein Affe sie liebt, freut das eitle Weib," wollte Walter denken, aber sie war ihm zu schön, um bei ihr nicht Alles verzeihlich zu nennen, und er konnte nicht umhin, es höchst lustig zu finden, wenn sie den armen Arkot auf's Aeußerste trieb, indem sie den durch ihre geheuchelten Liebkosungen wie außer sich gerathenen, still vor ihr stehenden kleinen Türken im Scherz an die Brust drückte, so daß ihm der Athem verging, oder ihm den gespitzten kleinen Mund zum Kusse hinhielt, und manchmal dabei unversehens von ihm überrascht und wirklich geküßt wurde, worauf sie im Zimmer umherlief, und sich wusch und rieb, daß sie noch einmal so lieblich und rosig aussah wie zuvor; indeß Arkot vor Vergnügen mit den funkelnden Augen blinzte und mit den Zähnen klappte, Amok, der Zwerg, aber wüthend in der Ecke stand in des Affen Wochentagskleidern, die, ihrer Neuheit ungeachtet, von seinen unbesorgten Bewegungen hin und

Digitized by Google

wieder in etwas zerrissen waren. Der Affe erschien dagegen jetzt immer in seinem besten Putz, wie ein türkischer Dandy, und hielt seine blaue Nase willig hin, sie schminken zu lassen. Saliane hatte durch allerhand Naschwerk, das sie ihm reichlich gab, wie Walter sie damit versorgte, sich ihn vollends auf den Hals gewöhnt, und Amok war eifersüchtig bis zur Wuth, wenn Saliane mit Arkot es theilte, ihm nicht einmal davon anbot, und, gleichgültig gegen ihn, ihn machen ließ, was er wollte. Denn, anstatt auf den Zwerg zu zürnen, der ihr so zu schaden die Absicht gehabt, hatte sie in der ihr dadurch gewordenen wohlgefälligen Lage Alles vergessen, ja, sie hätte sich lieber bei ihm bedankt, als überhaupt zu schwach, langen Groll zu hegen. Sie war von Herzen froh, und das verdroß ihn am meisten.

Walter mußte zuerst unwillig und dann spöttisch über sich selber lachen, daß er annahm, diese Komödien führe Saliane ihm zu Ehren oder zu Liebe auf, um ihn zu reizen; und er empfand, daß es gefährlich sei, Etwas erlangen zu können, ja zu beherrschen, was wir als unerlanglich zuvor im tiefsten Herzen heimlich einmal gewünscht.

Amok, der jedoch durch Salianens Geständnisse sehr schlecht bei allen Andern als ihr im Hause stand, und nur vor der Hand geduldet wurde, weil man unentschlossen blieb, was man mit ihm anfangen solle, war indeß zur Bedienung bei Tisch verurtheilt; aber durchaus nicht, selbst mit Schlägen nicht, dahin zu bringen, auch den Affen zu bedienen, der ihm freilich seine eigene nur menschenähnliche Gestalt, seine anscheinenden Gesichtszüge unschuldiger Weise immerfort wunderlich parodirte, und selbst bis auf den einsamen struppigen Bart am Kinn eine lebendige Satyre auf ihn war. Amok stellte sich bei Tische daher gern hinter Arkot; aber

Digitized by Google

wenn sie sich heimlich kniffen oder pufften, so mußte der Zwerg sich ihm gegenüber stellen hinter Saliane, deren Anblick er ungern verlor, und beide schnitten sich nun Haß und Groll deutlich aussprechende Gesichter. Noch mehr, als Arkot, war Walter dem Zwerge verhaßt, weil er ein schöner Mann war, und sichtbar und auf eine ernsthaftere Art in der leichtsinnigen Saliane Gunst stand, so daß er immer sogleich das Zimmer verlassen mußte, wenn Walter zu ihr hineintrat, und oft den ganzen Abend bis spät in die Nacht bei ihr blieb; was er, mit sich selbst überbeißender Eifersucht, wie man von der Schärfe des Rettigs sagt, zu belauschen doch kein einziges Mal unterlassen konnte. Ob Amok gleich bräunlich aussah, so ward er in wenigen Wochen doch sichtlich blaß unter der Haut, aus seiner Wohlgenährtheit abgemagert; seine rollenden Augen lagen ihm tief in dem großen Kopfe, und seine skizzirten Züge verriethen verhaltenen Grimm, der ihm etwas Dämonisches gab.

Die Morgenländerin.

Die Mutter, unzufrieden mit den zwei ihr unbekannten Gästen, die in das stille Haus zu Olivia und Petronella sich übel paßten, rieth Richard: Salianen ihrer Mutter, wenn nicht ihrem Mann, wieder zuzustellen. Richard schlug es Salianen vor. Aber Alles in der Welt, nur das wollte sie nicht, weil die Schande der Weiber in der Türkei nicht auf den Mann, der sie, ohne sie genug zu kennen, genommen, sondern allein auf die Eltern falle, die sie erzogen, und auf die Verwandten; bei denen sie also bittere Tage haben müsse! Dagegen wolle sie lieber künftig einmal, nach einem Zwischenraum, den eine Aussöhnung und Wiederberuhigung der Gemüther nach so Etwas stets wohl nöthig mache, wieder zu

Digitized by Google

Ezeleddin, wenn Eins denn durchaus geſchehen müſſe; wozu aber, bei ſo gewaltſam und gewaltig veränderten Umſtänden, gar keine Noth treibe. Es werde ſich wohl etwas Anderes finden.

Walter ſtimmte mit Salianen, und fand auch nicht wohlgeſorgt für das arme Kind, wenn ſie Ezeleddin zurückgegeben werde; die unbekannte Zukunft, meinte er, verbiete oft ſchon ein bekanntes Gegenwärtige. Dieſe Uebereinſtimmung fiel, wie ſo manches Andere, Richard auf, wozu er aus Rückſicht geſchwiegen. Denn ſeit Walter Roberts Tod wußte, ſchien eine Verwandlung in ihm vorgegangen zu ſein.

Einſt jedoch traf ihn Richard allein am Ende des Gartens, als er eben in des Abt Prevoſt Werkchen: „die ſchöne Griechin,“ las. Ein unſchätzbares Buch, rief Walter aus, um ſelbſt das leichtſinnigſte Geſchöpf zu einem guten Weibe zu bilden, wenn es noch möglich iſt, und ſie nicht unter der Hand des Gärtners wie eine Blume verwelkt, indem ſie in Reue untergeht, wie jenes holde Weſen! — Richard verſprach es zu leſen, und hielt ihm jetzt ſein Benehmen vor.

Walter machte ſeinem Bruder kein Geheimniß aus ſeiner Geſinnung. Du ſollſt noch mehr hören, als du ſchon weißt oder vermutheſt, ſprach er. Gerade Salianens Grund, warum ſie nicht zu ihren Anverwandten zurück will, bewegt mich, eine Verbindung mit ihr in Erwägung zu ziehn, was ich ſo eben that, indem mir das Buch unter dem Leſen meine Gedanken ablöſte und reifte. Was mich abgehalten ein Weib zu nehmen, das will ich dir heut' wohl ſagen: daß ein Weib auch mich nimmt; nicht Hab' und Gut-Leben allein, was ich nicht ſo viel achte, als meine Ehre! Und auch die verdorbenſten Männer halten es wenigſtens für — keine Ehre, wenn ſie ihr Weib in Schande bringt; denn ſie nehmen — we-

Digitized by Google

nigstens bei uns — ihren Theil davon, oder übernehmen sie ganz, statt ihres Weibes. Und sollte ich mich der Gefahr aussetzen? Dazu fehlte mir Muth und Zutrauen, dazu hatte ich zu viel solchen Unglücks den schönsten, reichsten und edelsten Männern begegnen sehen, mit denen ich mich nicht messen kann, um nicht möglich, ja wahrscheinlich zu finden, daß auch mir geschähe, was ich — verdient hätte. Ich fürchtete die Wiedervergeltung — und die Furcht ist die Ahnung unseres Schicksals. Meine Ehre in die Hand eines Weibes zu legen, kam mir vor, wie einem Kinde einen krystallenen Becher gehäuft voll köstlicher Perlen anzuvertrauen, und es auf einer Messe frei und offen damit durch das tobende Gedränge einer langen mit Gaunern und Dieben angefüllten Straße zu schicken, ohne daß es den Becher zerbreche, oder nur eine Perle verliere, und ich hätte beides mit meinem Kopfe versichert. Denn damit versichere Ich die Ehre meines Weibes! Hier, wo ich lebe und zu sterben gedenke, siehst Du nun selbst, trifft mich als Mann keine Schande, wie Ezeleddin keine, und Schande ist das größte Unglück; allen andern Gram kann der Mensch heimlich verschmerzen, es hängt wenigstens von ihm ab; Schande ist ein öffentliches Unglück.

Mußt du denn, entgegnete ihm Richard, wenn du statt Robert klug werden willst, noch zuvor mit dem unklugsten Streiche schließen, und heirathen! Denn, glaube mir, wer sich will auf die bittersüßeste Art zu Tode kränken, der nehme sich ein Weib — und sei es die zarteste Seele! Denn gerade diese sind die halsstarrigsten und unversöhnlichsten; des Menschen schwache Seiten sind überhaupt seine stärksten, und bis zum Ende des Lebens fast unüberwindlich. Das schwächere Geschlecht, in seiner beständigen Furcht vor Unterdrückung, hat statt der Stärke, die derselben gleichgeltende Halsstarrigkeit. Wer nun über Allem schwer wird,

Digitized by Google

wie du und ich, Alles gründlich untersuchen, erklären und aus-fechten will, der muß sterben, und sei er auch noch so gut, und je besser, je eher. Zur Ehe gehört ein leichter Sinn, über Vieles wegzusehen, wegzuhören, und, daß ich so sage, wegzuempfinden, als sei es, was es oft ist, eben — Nichts. Und sieh: Wie viel ist morgen: Nichts! Wie Wind und Regen, so Sorge und Angst. — Morgen: Nichts! Ein kühler erfahrener verständiger ruhe-liebender Mensch stellt sich immer fest in den morgenden Tag, und daraus sieht und regiert er gelassen in das ihm ruhige Heut' zu-rück. Aber die meisten Menschen sind gleichsam rasend im Heut'! Sie hören schon vor ihren Ohren Verklingendes, wie für die Ewig-keit Gesagtes! und sehen schon vor ihren Augen Wechselndes, ja Entwandelndes, für Bleibendes an. Das ist ihr Fehler — und Deiner! Ihre berauschende Angst und — Deine. Du bist zu gründlich für ein Weib — und nun gar eine Türkin!

Walter versetzte: Eben eine solche, an stillen ganz unabwehr-baren Gehorsam gewöhnt, überhebt mich deß Allen. Diese Aner-kennung einer väterlichen Gewalt hat ein unaussprechlich Süßes und Besänftigendes für den Mann, und ein Beseligendes für das schwache Weib, das die unseren gar nicht kennen, oder kennen wol-len, so lange ein Athem in ihnen ist! Kurz, Saliane ist, wie und was sie ist, mir lieb und werth. Denn der Vernünftige fordert von Jedem mit Recht, nur daß es ihm sei, was es ist und leisten kann. Der Mensch besitzt nur, was er werth ist; und diese bin ich werth; ein edles Weib wäre mein Tod. Beispiele sind verhaßt, lie-ber Bruder! und wer fehlt, der fehlt wahrhaftig für immer; er hat gefehlt, er vergißt es nie, und nun geschieht ihm ewig, wie er glaubt. Das ist von allen die größte Qual des Menschen! Ich will mir freiwillig nehmen, was ich werth bin: eine Türkin, selbst Salianen,

Digitized by Google

die Treulose. Aber sie ist es nicht einmal so sehr, als du dir einbildest! Auch sie ist eine Rechtgläubige!

Richard sah ihn fragend an, ob sie recht glaube, oder das Rechte glaube, oder ob er Spott gehört?

Ich will mich erklären, fuhr Walter fort. Was das gültigste Zeugniß für den Adel unserer Frauen ablegt, ist: daß der wenigstens tugendhaft scheinen muß, scheinen muß, sie zu lieben, der sie besiegen will. — Uebelverhüllte Heuchelei und offen getragene schlechte Absicht verschmäht die Gemeinste sogar. Man könnte behaupten: nie fällt ein Weib, als aus Zutrauen, Güte und Liebe. Denn die Liebe ist so allmächtig, daß schon ihr Schein das Herz gewinnt, und die Engelsmaske der Liebe vorzunehmen, um ein Teufel zu sein, ist eben — ein Teufelsstück; und so bezaubernd ist die Tugend, daß selbst der Nichtswürdige durch Annahme ihrer himmlischen Gestalt höllische Triumphe feiern kann. Alles Glück der Frauen läge demnach daran: daß sie im Stande wären, im Anfang wahre Liebe von geheuchelter zu unterscheiden, wie Robert gesagt; daß sie mehr Stärke und weniger Eitelkeit besäßen, einem solchen durchaus nicht ihr Ohr zu leihen, der sie überhaupt nicht lieben sollte, oder ihm verständig zu sagen: „sie hassen mich!“ wenn ihn oder sie schon heilige Bande fesseln. Und er haßt sie nicht nur, er hält sie für eine Thörin, einen Wegwurf — morgen! er will sie heut' sich zum Zeitvertreib verderben. Denn wer sie nicht liebt, oder nicht lieben darf — und dies wenigstens sieht auch eine halb so Kluge, als Jede ist — von dem können sie nur Unglückbringendes erwarten, und das unausbleiblich! Aber das ist der Fluch der Weiber, daß sie sich nicht einbilden können oder mögen, daß kein Mann mit ihnen ohne Liebe umgehen könne oder solle. Die Meisten versinken freilich bei dieser Annahme in

Digitized by Google

ihr Nichts; doch das ist ihre Schuld, und „Nichts im Beutel ist besser, als ein Scorpion darin," sagen selbst die Türken. Was aber sollen die Weiber und Mädchen in solchen Ländern erst von den Männern denken, wo Sitte und Religion selbst ihnen diese willkommene Annahme aufdringt, wo gar kein anderes Verhältniß zwischen ihnen gestattet ist, als das der Ehre und Liebe. Hier ist jedes Weib leidlich gut, und die Morgenländerinnen mögen Entschuldigung finden, wenn sie morgenländisch denken und leben, ohne Zurechnung einer unseligen Eitelkeit und ohne Sünde, und noch, weil sie hier nur Weiber für die Erde sind, für wenige schöne Tage; beseelte Wesen zwar, aber nur wie sinnbegabte wandelnde Lilien und Rosen, die hin sind, wenn sie verwelkt sind. Und dennoch kommt es eben gerade daher: daß hier viele Weiber weniger Werth haben, bei uns aber wenige vielen Werth. Saliane ist besser als Tausend hier und dort, aber die Beste für mich. Olivia ist ein Engel — für einen Engel.

Verwechslung.

Richard wollte so eben noch Waltern fragen, ob sein Entschluß nicht aus jenem wirklichen, aber unbegreiflichen Reiz entspringe: eine Türkin zu besitzen, wie ein Wesen aus einem ganz anderen Himmel, als ob er sie ihrem Gott, ihrem Propheten hinterrücks entwende und zu entwenden der Mann sei — da fiel ein Schuß. Geschrei drang aus dem Hause, und als sie schnell aus dem Garten hinzugeeilt, sahen sie in einer Felucke eine Anzahl bewaffneter Türken mit Salianen darin mit raschen Ruderschlägen entfliehen. Petronella stürzte blaß auf sie zu; die Mutter, händeringend, und die wenigen Diener vermehrten die Verwirrung, und Alle eilten nach dem Thor des Gehöftes. Da, an dem Fuß

Digitized by Google

der hohen Cypresse, lag Arkot für todt herabgestürzt. Petronella erklärte mit flüchtigen Worten den Hergang. Geräuschlos war eine Schar Türken in das Haus gekommen, wahrscheinlich um Salianen und den Zwerg zu rauben; dieser aber hatte sich eilig verborgen, und Saliane war, noch fränkisch gekleidet in Olivia's Anzug, sogar mitten durch die Männer gegangen. Die Einen bedrohten die Diener, die Andern durchsuchten das Haus, und hatten nun Olivia und Arkot statt jener beiden ergriffen; denn Olivia hatte den neuen türkischen Anzug, für Saliane bestimmt und heut' morgen erst gebracht, von Salianen bewogen, in ihrer Gedankenlosigkeit angelegt; und Arkot und Amok gingen immer sich gleich gekleidet, und Farbe und Gesicht, wie die Größe, konnten auf den ersten Anblick sie leicht verwechseln lassen. Olivia war vor der wilden Rotte zusammengeschaudert; entsetzt vor den blanken Säbeln und tief erschüttert hatten die Männer mit roher Gewalt sie nach der Felucke geschleppt. Arkot aber hatte den Einen, der ihn gefaßt und fortgezerrt, in die Hand gebissen, war dadurch los geworden, und hatte sich auf die Cypresse geflüchtet. Der Verwundete hatte nun aus Rache sein Pistol auf ihn in die Höhe losgefeuert, und so war er herabgestürzt. Aber wie sie jetzt eben sahen, war der arme Arkot nicht getroffen; er blutete nirgends, war nur blaß wie eine Leiche, und saß und zitterte und bebte, hielt sich die Brust und hustete Blut. Das Hülfegeschrei hatte die Flüchtigen, Unsicheren gedrängt, mit der — falschen — Saliane sich zu begnügen.

Richard war außer sich über den Verlust seiner Olivia. Die Mutter indeß, auf das Dach des Hauses geeilt, gab Acht, in welcher Gegend der Stadt die Felucke anlegen würde. Richard wartete ihre Ankunft nicht ab, sondern ruderte voll Pläne den Räu-

Digitized by Google

bern nach. Walter, beinahe froh, daß man ihm nicht Saliane geraubt, blieb auf inständiges Bitten der furchtsam gewordenen Frauen zu Hause. Er tröstete sie jetzt, und mit Recht, sogar damit, was bisher allen nur Jammer erregt: daß Olivia wahnsinnig sei, und daß die Türken alles, was sinnlos ist, für heilig hielten.... zu welcher Vernunft wir es leider noch nicht gebracht. — Aber sein Trost war echt. Er ging indeß, dem heiligen Affen-Hülfe zu leisten.

Der Zwerg Amok und Saliane kamen nach einigen Stunden erst aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Sie fiel Waltern um den Hals, und bat ihn, mit ihr zu fliehen! Denn wie er sehe, sei es durch irgend einen Menschen oder Umstand verrathen, daß sie lebe, daß sie hier sei! Sie fürchte ihren Bruder Joseph; sie verwünschte den alten Ezeleddin mit seinen dreißig Söhnen und zwanzig Töchtern aus dem von seiner Jugend auf immer reich besetzt gewesenen Harem. — Nur nach langer Erklärung, daß Richard von dem Gesandten ihr und dem ganzen Hause hinlängliche Sicherheit verschaffen werde, wenn er nur seine arme Olivia wiedergebracht, beruhigte sie sich zum Schein, aber sie sahe ihn immer wehmüthig bittend an.

Der Vater.

Die Sonne stand nicht mehr hoch; Richard war noch nicht zurück, und ihn erwartend saßen Walter, Saliane und Petronella mit ihrem Etty und Olivia's Kinde, dessen sie sich angenommen, in der Rosenlaube am Meer, und tranken Serbet. Amok hatte es, weil er es am besten verstand, und gewohnt war, es für Salianen zu kochen, auch jetzt bereitet, und reichte es in den chinesischen Schälchen mit ihrem aus Golddrath geflochtenen Netz umher. Sie tranken; Petronella bot auch ihrem Etty; aber er war kränk-

Digitized by Google

lich und mochte nicht. So reichte sie die Schale Olivia's kleiner Tochter, die das liebliche Getränk, blinkend und duftig wie zerflossene Rosen, gern genoß. Darüber ward sie von der Mutter abgerufen, und setzte ihren Knaben auf Salianens Schoß.

Das Geschäft bei Lady Esther verweilte sie länger im Zimmer derselben, aber ungern und ungeduldig, denn ihr war, als riefe sie immer etwas leise in den Garten zurück und zöge sie nach dem Kinde! Als sie daher, nach einiger Zeit erst, schnell dahin zurückgekehrt war, fand sie Walter und Saliane in tiefen Schlaf versunken. Ihr Etty schrie auf dem Schoße derselben vor Angst der Einsamkeit und Verlassenheit. Olivia's Kind aber, das Walter in leichter Umarmung hielt, war blaß, still, und athmete nicht; es fühlte sich kalt an, es war todt. Die Abendsonne lag auf den ruhigen Gesichtern der Schlafenden, und belebte die todtenhafte Gruppe. Sie rüttelte an Walter, sie rief Salianen in's Ohr; umsonst! — und mit Entsetzen riß sie ihr Kind von ihr weg. Sie stand und zitterte und wand rathlos die Hände. Der Zwerg saß ruhig auf der Erde, ohne Laut, ohne Bewegung. Sie riß ihn auf. Er schien sich nicht einmal zu verwundern. Er gab ihr mit Zeichen zu verstehen, still zu sein und sie schlafen zu lassen. Aber ihr verdachtvoller durchbohrender Blick forschte in seinen Augen, die zwar dreist in die ihren sahen, aber starr und gezwungen. Sie blickte umher und gewahrte zur Seite am Boden ausgegossenes Serbet; der weiße Sand war davon geröthet. Sie hob die Kanne — sie war voll und noch ganz heiß. Im Nachsinnen ging ihr schnell der Gedanke auf. Wahrscheinlich hatte der tückische Zwerg gerade heut', wo man in der Angst es sich am wenigsten vermuthet, die That vollbracht, seine Rache an Walter und Saliane zu kühlen. Aber das Kind, das zarte, liebliche Kind Olivia's, hatte auch

Digitized by Google

getrunken, und war schon todt; und Jene schienen dem Tode entgegen zu schlafen, indem sie von dem verfälschten Serbet getrunken. Den Rest hatte der Zwerg weggeschüttet, und gewiß anderen, unverfälschten bereitet, um vielleicht bei entstandenem Verdacht, zum Beweise seiner Unschuld, selbst davon zu trinken, aber sich eben dadurch verrathen.

Petronella schauderte. Auch ihr und ihrem kleinen Etty hatte der Tod bevorgestanden, wenn auch nicht gegolten, so wie dem armen Kinde nicht; und nur ein glückliches Ohngefähr hatte sie errettet, um dem heillosen Gespenst sein Geschick zu bereiten.

Ihre Gedanken suchten nach Rath um Hülfe; sie hatte nicht Muth genug, sich an dem Zwerg zu vergreifen, und wußte auch nicht zu verhindern, daß er entkomme, da ihm unheimlich zu werden anfing.

Eben wollte sie jedoch forteilen, die Mutter und Leute zu rufen, als Richard aus der Felucke stieg. Er hatte rudern helfen, um schneller nach Hause zu sein, und hielt das Ruder noch in der Hand. Petronella ergriff ihn hastig stumm, und zog ihn nach der kaum zehn Schritt weit entfernten Laube, zu sehen, was dort ihn erwarte.

Richard, noch ohnehin ganz entrüstet über den Frevel an seiner Olivia, und jetzt über die vergebliche Fahrt, nun gar sein Kind todt erblickend, und auf die unerwecklichen Schläfer starrend, fragte: „Wer hat mir das gethan?“ —

Petronella gab ihm zu verstehen, was sie entdeckt und was sie vermuthe. Richard sahe empört auf den Boden, dann wüthend umher, und griff nach dem Zwerge. Er hielt ihn frei vor sich hin in die Luft, und schüttelte ihn, daß der Turban von seinem nackten Kopfe fiel, und er mit dem bartbestoppelten Kinne wackelnd die

Digitized by Google

Zähne zusammen klappte. Und doch that er ihm leid in der erbarmungswürdigen Gestalt. —

Jammerbild! rief Richard, gestehe! Jammerkind, in Sünden erzeugt, nun eine lebendige Sünde, gesteh'!

Aber Amok blieb stumm und furchtbar-gelassen. Nur einmal preßte er die Augen zusammen, wie ein Alter, der nicht mehr weinen kann. War Etwas in seinen eisernen Zügen zu lesen, so war es ein herzdurchdringendes Lächeln.

Richard drohte mit Macht in ihn ein, und hielt ihn über das Meer hinaus. Da stieß er in einzelnen Worten aus: „Petronella hat dem Kinde zu trinken gegeben." —

Petronella, so schwer verklagt, faltete die Hände, und ihre Augen riefen den Himmel zum Zeugen an.

Du hast ihm doch zu trinken gegeben! wiederholte der Zwerg.

Petronella aber sagte: Ja, aber nur dein Getränk! Sie brach in Thränen aus. Richard ließ ihn los; aber das gleiche, unbewegte Gesicht, welches, nicht einmal erzwungen, den verstockten Verbrecher verrieth, ganz ohne die Angst, die auch den Falschbeschuldigten überkommt, und jetzt noch die freche Anklage, empörten ihn auf's Höchste. Er schlug mit dem Ruder im heftigsten Zorn nach dem Zwerge; und dieser, im Begriff sich nach vorwärts platt auf die Erde zu werfen, empfing den Schlag im Genick, und lag, davon erschüttert, todt auf dem Boden, ohne einen Laut mehr von sich zu geben.

Fahre zu deinem Vater, dem Teufel! verwünschte ihn Richard, als er noch den Mund öffnete, wie die Seele auszuhauchen, welche Richard betäubt erwartete, wie auf alten Gemälden des Pinturichio aus des linken Schächers Munde, als winzigen geflügelten Drachen hervorschwirren zu sehen; aber es quoll nur Blut aus

Digitized by Google

des Sterbenden Munde. Und ein unbegreifliches Etwas zwang Richard wie gebannt anzusehen, wie die Augen ihm brachen, und, dadurch nach oben gewandt, ihn anstarrten, und fest auf ihm haftend in ihrem weißen Scheine verloschen.

Richard warf sein Tuch ihm über das Gesicht, mit dem er sich den Angstschweiß abgetrocknet. Dann nahm er bewegt sein todtes Kind auf die Arme, wiegte es gleichsam wie im Schlafe, und sprach nach langer Abwesenheit der Gedanken: Jetzt ist Olivia's Unglück schon ein Glück für sie! und ein Glück für mich ihr Raub! O daß sie bliebe, wo sie ist! immer bliebe, wie sie ist; dies herbe Leid nicht anzuschauen wie fremdes — mir bräche das Herz! Wer darf noch klagen, und beten um Hülfe aus irgend einer Noth, der nicht ein Seher ist, und weiß, was er über sein Haupt erbittet! „Nun erhöre mich nicht!" rief Richard in den blauen, voll Gold- und Purpurwolken schwimmenden Himmel über sie hinauf — „erhöre mich nicht!"

Die Schläfer.

Der Arzt befand sich noch gegenwärtig, welchen Richard schon Vormittag auf die Prinzeninseln in sein Haus geschickt, um Arkot Ader zu lassen, und das Weitere für seine Herstellung von dem gewaltigen Fall von der Cypresse zu verordnen, von welcher der Geängstete nur vor Schreck über den Schuß getaumelt, und dann mit den Händen an den erfaßten Zweigen derselben hinunter gegleitet war.

Ungeachtet aller seiner Bemühungen und der angewandten zweckmäßigsten Mittel, vor allen des stärksten Mokka-Kaffee's, von welchem den Unbehülflichen nur wenig einzuflößen gewesen, wa-

Digitized by Google

ren Saliane und Walter doch nicht sobald aus ihrem Schlafe zu ermuntern. Er beruhigte aber die Mutter und Richard darüber; denn sie schliefen nur tief und todtenähnlich, aber der Puls war leise zu fühlen, der Athem bewegte zwar fast unmerklich die kleine Flaumenfeder, aber er bewegte sie doch, und ihre Glieder waren warm, ja heiß anzufühlen.

Eine Vergiftung durch Opium-Küchlein war klar; und daß der eifersüchtige und rachebrütende Zwerg der Urheber davon gewesen, ging aus der Erkundigung bei dem nahe anwohnenden Holwaschis oder Zuckerbäcker hervor, bei welchem Amok öfters die rothen kleinen Serbettafeln und allerhand Eingemachtes für Saliane, aber auch Maslak geholt, welches ihm unbedenklich, wie jedem Liebhaber desselben, verkauft worden. Auch war es vermuthlich, daß der leicht wieder zu erkennende Zwerg dort bei ihm von Jemand aus der Stadt gesehen worden, oder er hatte, was von ihm glaublich war, Salianens Aufenthalt sogar selbst verrathen. Denn Olivia's und Arkot's Raub, wovon nur der ärgste gelungen, konnte nur durch eine Verwechslung ihrer mit Saliane und Amok wahrscheinlich erklärt werden, und war dann ohne Zweifel entweder auf des Bruders der Saliane, oder Ezeleddin's Rechnung zu stellen; zuerst aber auf Amok's.

Das alles tröstete Richard über dessen Tod, als verdiente Strafe. Der Zorn hielt seiner Reue das Gegengewicht in seiner Seele. Niemand kann zweien Herren dienen, anders als — nacheinander. Und so reich der Mensch an Glücksumständen sei, er kann sich nur über Einen auf *einmal* freuen; und so mancherlei Leiden ihn drücken, er kann nur immer *Eines* leiden. So, nie zu hoch erhoben, nie zu tief gebeugt, zwischen beiden *wechselnd* und jedes der beiden *theilend*, fertigt er die Minuten und all-

Digitized by Google

mälig das ganze Leben ab, wie ein schwankender Kaufmann Schuldner und Gläubiger.

Saliane.

Lange nach Mitternacht erwachte Walter zuerst aus seinem Schlafe, müde und matt, störrisch und dumpf sich dehnend und gähnend, aber gesund und wohl. Er wußte nicht, was mit ihm geschehen sei und wo er gewesen, und beschrieb, auf Befragen des Arztes, einen zauberhaften Ort, voll Gesang und Tanz durcheinander schwirrender schöner Gebilde, im lustigsten und ausgelassensten Schwarm. Er besann sich dann, indem er jedoch noch immer seinen Zustand im Schlafe mit jenem unmittelbar vor dem Entschlafen vermischte, den wirklichen in den geträumten hinüberzog, und die Erscheinungen seiner gereizten Seele in die Augenblicke des letzten Wachens zurücktrug, wo ihm Rosengebüsch, Saliane, Kinder und Zwerg, Alles berauscht erschienen, Cypressen und Grabsteine: lustige Gegenstände, und selbst der Tod nur ein Scherz, ein Schwank auf eine Minute, die Andern zu schrecken.

Der Schimmer der Kerzen im Zimmer überraschte ihn, noch mehr aber die wie todt vor ihm liegende Saliane. Die Mutter, welche bei ihnen gewacht, erklärte ihm den Verlauf der Begebenheit, führte ihn an Salianens Lager, und begründete in ihm so zuverlässiger dadurch die Hoffnung ihres baldigen Erwachens, daß er selbst schon erwacht sei, und nur früher, bei seinen stärkeren Nerven. Sein Leben sei Bürge des ihren!

Diese letzten Worte faßte er besonders mit Rührung auf. Seine reizende Mitschläferin Saliane erschien ihm jetzt noch liebenswürdiger; und ihr jetziges gemeinsames Schicksal schien ihm auch ein künftiges immer gemeinsames, bis zu dem letzten uner-

Digitized by Google

wecklichen Schlaf, zu erheischen und anzudeuten. Die Furcht, sie zu verlieren, stieg in ihm erst recht mit der Gefahr auf, in welcher er sie zu verlieren gestanden; aber sein Entschluß, während seines stillen Anblickens der Stillen gefaßt, verscheuchte die weit in die Zukunft hinaus sich dehnenden Schatten der Furcht mit kräftigem Licht. Der Schein ihres Todes hatte in seinen bezauberten Augen die Kraft, sie ihm reiner, ja achtungswerther darzustellen durch sein eigenthümliches, wie aus einer andern Welt auf ihr ruhendes und sie verklärendes Licht, das alles Kleine, alles Einzelne und Mittlere in ihrem Leben wie Mondglanz aufhob, sie ihm ursprünglich als eine Sterbliche zeigte, und somit als ein Wesen, der alten heiligen Erde gehörig, und einst dem Himmel, dessen Sterne so eben klar und doch unerforscht wie um den Katafalk eines Gottes brannten. „Mein Leben sei Bürge für deines, du Holde!“ wiederholte er still in sich; du bist nicht so bös wie dies Land dich gemacht, und das Ewigmenschliche und Natürliche, das Gute und Treue des Weibes schläft auch in dir, wie du jetzt selbst; aber es lebt auch still in dir, wie du selbst hier still lebendig bist! Ich will es wecken, wie eines Gottes Hand dich mir erweckt, wie ich erwacht bin! Zweimal erwacht, will ich nun ewig munter bleiben.

In dem erhebenden Vorgefühl dessen, was Er ihr zu sein hoffte, faßte er ihre Hand, und gelobte es ihr. Die Mutter aber sahe darin nur einen Händedruck.

Da schlug Saliane die Augen auf; und Sohn und Mutter weinten, beide vor edler Freude, aber Walter weinte länger.

Die Ferne.

Walter, als mehr bekannt, stellte darauf in den folgenden Tagen und Wochen die genauesten Nachforschungen in der Stadt

Digitized by Google

nach Olivia an. Selbst in Ezeleddin's Haus ging er jetzt, denn was hätte er früher da erreichen wollen, da Robert doch einmal todt war; aber er traf den Alten niemals. „Er sei abwesend," hieß es, vielleicht auf einem seiner Sommerhäuser am Marmora; und selbst gegen das zungenbewegendste Geschenk erfuhr er nur so viel von der Mohrin Alfuana: es sei, seit Salianens Ausscheiden, kein fremdes Weib oder Mädchen in den Harem gebracht worden. Alfuana dagegen verdrossen und betrübt, und nur einen Augenblick, so lange sie fragte, erheitert, erkundigte sich mit forschenden Augen und scharfen, halbkundigen Worten nach dem Zwerge, dem Amok, ihrem Sohn; aber Walter fand, unter den noch obwaltenden und neu eingetretenen Umständen am gerathensten, sich mit Ausflüchten zu behelfen, wie sie.

Er legte Richard's Angelegenheit nebst einem wuchtenden Beutel voll Goldstücke und Versprechungen in die Hände seines scharfsichtigen, schlauen und mächtigen Freundes, des Istambul Kadiffy. Der alte Bart nickte. Bei dem Gesandten hatte Richard selbst gewirkt.

Bei dieser Gelegenheit, den Hafen öfter zu besuchen und die aufgezogenen Segel zu sehen, hatte sich Walter heimlich in ein großes, bequemes Schiff eingedungen, das zur baldigen Abfahrt vorlag, schon außerhalb des Waldes von tausend Masten. Viele Ursachen bewogen ihn nämlich, Mutter und Bruder, und selbst die Stadt, die er nie verlassen wollen, doch zu verlassen. Die vorzüglichste war die Furcht, Salianen einzubüßen, da man ihr einmal nachtrachtete, und er kaum hoffen durfte, sie durch Uebereinkunft mit Ezeleddin oder den Ihrigen zu erhalten. Sie selbst bewog ihn am meisten dazu, da sie Richard's mißbilligendes Be-

Digitized by Google

nehmen scheute, und sich schämte, ja fürchtete, ihrer Mutter und ihrem Bruder Joseph, der zwar nur ein Jahr älter als sie, aber ein strenger, unbescholtener Jüngling war, je wieder vor die Augen zu treten. Walter sahe das ein. Auch war sein Haus bei einer Feuersbrunst mit aufgegangen, und er war zu verdrüßlich, mit langer Mühe und großen Kosten sich Alles wieder so einzurichten, wie es für Jemand nothwendig ist, der hier behaglich leben will. Ueberdieß hatte Petronella bei Lady Esther ohnlängst das kleine, gedruckte Buch auf dem Fenster gefunden, welches der Gesandte ihr damals geschenkt, und las darin „den Traum" und „die Kuppelerleuchtung" wie verzaubert und über und über glühend. Die Mutter überraschte sie dabei, entriß es ihr schnell, sahe an ihr eine ungewöhnliche Befangenheit, ja Verwandlung, und forschte sie aus. Petronella hatte darauf die Unvorsichtigkeit begangen, Lady Esther klar genug errathen zu lassen, daß sie ihren Robert beweine, hoffnungslos beweine; denn es war der Mutter schon lange aufgefallen, daß auch das beste, sehnsüchtigste Weib über die Abwesenheit ihres Gatten, mit Hoffnung seiner Wiederkehr, nicht so, wie Petronella um Robert, traure. Die Mutter selbst schalt ihn ihr nun einen Treulosen. Jene widerlegte das ihr mit ruhigem Kopfbewegen, frommer Wehmuth im Gesicht und einem wie heiligen Lächeln, ja mit einem langen Händedruck. Aber schon dadurch, und noch augenscheinlicher verrieth sie ihr wider Willen auch seinen Tod. Denn als der kleine Etty einst Petronella gefragt, wo denn der Vater sei? hatte sie ihm nach dem Himmel gedeutet und gesagt: dort oben! Das Kind hatte ihn nun gern sehen wollen, und immer in die klare Bläne geblickt, bis ihm die Augen von der Blendung feucht vergingen; oder wenn Wolken gesteuert kamen, mit den Fingern hinauf gezeigt und gerufen: „da-

Digitized by Google

kommt der Vater geſchifft!" — Das hatte die Großmutter mit Rührung bemerkt, und endlich Petronella das Geheimniß abgelockt. Und ſonderbar genug hatte es dem guten Mädchen immer herzlich leid gethan, die Mutter ſo unbefangen und ruhig zu ſehen; ihre Heiterkeit hatte ſie wie Betrug geſchmerzt. Und ſie ſelbſt fand ihren Schmerz ſo ſüß, das Auge, das fromm zu dem offenen Himmel weinte, ſo ſelig, und ihre Seele ſo anders, ſo höher beruhigt und erquickt, daß ſie glaubte, Lady Eſther dieſelbe Wohlthat zu erzeigen, und ihre eigene Falſchheit abzuwerfen, wenn ſie ihr Robert's Tod geſtände. Die Mutter, tief davon getroffen und nicht undankbar, aber nicht mit betrogener Liebe bekannt, meinte dagegen mit gutem Herzen, nun auch den Theil der Begebenheit Petronella entdecken zu müſſen, welchen die Unglückliche wiederum ſelbſt nicht wußte, den ſie ſich aber ſelbſt aus Petronella's Erzählung von ſeinem Geſchick, aus der Zeit der Ankunft Salianens, und nunmehr aus manchem von Walter und Richard nicht genug erwogenen Wort, das jetzt erſt wieder in ihr lebendig ward und Sinn erhielt, deutlich und paſſend zuſammenſetzen konnte. Die Mutter meinte, der armen Petronella den tiefen, ſtillen Schmerz aus der Bruſt zu tilgen, wenn ſie ihren doch einmal verfallenen Sohn ihr ſchuldig nannte, ſchuldig mit Salianen. Aber ſie hatte ſich geirrt: das treue, gute Kind übernahm nun erſt das wahre Unglück für das ſelige Leid, und weinte nun erſt bittere, bittere, ganz andere Thränen. Weiblich haßte ſie nun Salianen bitter, und ihre nun erſt recht eingeſogene Schönheit brachte Ohnmacht und tödtliche Bläſſe über ſie; ja ſie trug eine zeitlang ihren Dolch im Buſen. Aber bald nahm ihre Seele den Stolz der römiſchen Mädchen wiederum an, die in der That viel echtes Himmliſche in ſich tragen: reine Liebe und keuſcheſte Treue, —

Digitized by Google

sie bedauerte sie, und am Meisten darum, daß sie so leicht gesinnt, was sie so tief anging, schon vergessen, schon wieder in neue Flammen sich gestürzt, und stürzen konnte!

Richard hatte Petronella und ihrem Etty zwar ein höchst beträchtliches Vermögen geschenkt, welches ihr ein unbesorgtes, so angenehmes Leben, wie sie nur führen wollte, zuließ, aber sie lächelte nur wehmüthig zu der Gabe, drückte ihr Kind seufzend an die Brust, und sahe es mit so ängstlichen Blicken an, als sterbe sie ihm schon vor seinen Augen. — Und so drang nun sie ganz vorzüglich in Walter, zu fliehen, um sie mitzunehmen. Sie sehnte sich wieder nach Rom, denn die ganze weite Welt war ihr falsch, leer und todt — dort konnte sie sich noch einmal in die alten Tage ihres Glückes träumen; und ein Lied, das sie jetzt zu Olivia's Zither sang, die müßig an der Wand hing, verrieth ihr zerrissenes Herz, ihre Hoffnung deutlich, bald zu sterben, und in der süßen Heimath zu ruhen:

Dein gedenk' ich, jetzt und immer,
Heil'ges, theures Vaterland!
Bei der Sonne frühem Schimmer
Seufz' ich dir schon zugewandt;
Ach, wie anders blühn die Blumen da!
Was mich kennt, ich kenne, Alles nah!

Ueber Berge, über Thale
Wieder zu euch, Jugendau'n!
Nur noch einmal eure Male,
Eure Tempel wiederschau'n!
Unter eure Veilchen schlafen gehn —
Welches süß're Glück kann mir geschehn!

Lady Esther aber, immer mehr bestärkt in ihrem einseitigen Aberglauben, hatte, seitdem sie wußte, daß auch Robert hin war, nun

Digitized by Google

wiederum Waltern sichtlich vermieden, so daß er errieth, was sie wisse, und von ihrem sonderbaren Schmerz nun um ihn schwer beklommen war.

So entschloß er sich denn, von dem Allen bewogen, der Mutter gleichsam unsichtbar zu werden, und aus den Tagen zu verschwinden, indem er von den andern reizenden und beruhigenden Eigenschaften der Ferne jetzt diese benutzte: selbst das Größte und Strahlendste, als Gebirge und Sonne in ihrem stillen Schoße zu verbergen, geschweige den kleinen Menschen! Er war ihr nicht mehr, und lebte dennoch fort nach seinem eigenen verborgenen, noch weiten oder schon nahen Schicksal, sich und seiner Saliane. Die Ferne hatte ihn mit Inseln, Wolken und blauem Gedüft bedeckt, und in ihrem geheimnißvollen Dom konnte sie ihn sich immer als einen Unsterblichen denken; wie dem Menschen Alles in dem hohen blauen Himmel zu leben scheint, was seinem Auge auf Erden verschwand.

So war denn Walter eines Morgens mit seiner Saliane und Petronella sammt ihrem Kinde fort aus Richard's Hause. Ein zurückgelassener Brief gab dem Bruder alle so eben angeführten Gründe dazu an, zu welchen er noch diesen gefügt hatte, daß Richard, bei seiner Kenntniß des menschlichen Herzens, bei seiner Meinung: „das Beschädigte, Mangelhafte nur zu dulden, aber nicht zu wählen, geschweige vorzuziehen," nie zugestanden, oder an ihm, dem freien Manne, gebilligt haben würde, daß er ein junges schönes, und ihm selbst unwiderstehlich liebes, aber — um Roberts willen — treuloses Weib nehme — um dessen Unrecht gut zu machen.

Digitized by Google

Alfuana.

Gegen Abend deſſelbigen Tages ſaß Richard einſam und ernſt in dem Sale ſeines Hauſes. Einigen Freunden zu gefallen, hatte er in demſelben mehrere eben ſo ſchöne als wunderbare Götterbilder der Indier, mit Gold und Purpur und himmliſchem Blau geſchmückt, aufſtellen laſſen. Einige lehrten; Andere ſtanden in tiefer Anſchauung, ſtille Ehrfurcht gebietend, wie Alles, was einer menſchlichen Seele heilig iſt. Im Grunde des Sales war der Zwerg Amok in reichem Schmucke aufgeſtellt. Richard hatte dies gethan, um ſich vor dem, durch ihn des Lebens beraubten, armen Geſchöpfe ſeiner aufbrauſenden Hitze zu ſchämen, und ſie zu bereuen. Denn eine andere Folge hatte dieſe That in einem Lande nicht gehabt, wo jeder unbedingt Herr über Leben und Tod ſeines Sklaven iſt; und für einen ſolchen hatte Amok gegolten. Er war kunſtverſtändig einbalſamirt und dauerhaft mit Arſenik durchſtreuten Stoffen ausgeſtopft. Zu des Zwerges Linken ſtand, in funkelnde Gewande gekleidet, der gute heilige Arkot, der theils an den Folgen ſeines Sturzes, theils aus Sehnſucht nach ſeiner Gebieterin Olivia geſtorben war. Denn Olivia hatte ihn auferzogen, abgerichtet, ja gelehrt, als ſie noch arm mit ihrer Mutter lebte; er hatte Waſſer geholt, im Garten geholfen, graben und pflanzen und ernten, Reis, Obſt und andere Früchte der Erde, und im Hauſe gleich einem treuen, nur der Sprache entbehrenden Diener gedient. Und auch dieſer Mangel war dem Vorzug der Verſchwiegenheit gleich. — Jetzt nun war er aus Olivia's leerem Zimmer nicht wegzubringen geweſen; er hatte ſein Bett ſich dahingetragen, welches er ſich ſelbſt täglich machte. Er verzehrte ſich nach und nach, nahm aber die Mittel gehorſam ein, und reichte Jedem freundlich die Hand, der ihn beſuchte und ihn trö-

Digitized by Google

ſtete, wenn er mit verbundenem Kopfe ſtill, ohne Seufzen, ohne Klageſtimme, geduldig ſeine Schmerzen ertrug. Olivia's auf immer entſchlafenes Kind, deſſen kleiner Körper von dem geſchickten Arzte einbalſamirt worden war, ſtundenlang anzuſehen, war ſeine einzige noch übrige Freude, und wenige Stunden, ehe er ſtarb, mußte man es ihm noch zu ſeinem Lager bringen, welches er durch wiegende Arme, durch eine Art Piſchlaut und ſtille Thränen rührend zu verſtehen gab. So hatte ſich die Liebe zu dem Kinde von einem Weſen, dem er treu ergeben war, — von des Kindes Mutter — auf ihn übertragen. So war auch ihm geſchehen, was allen Geſchwiſtern wie allen Vätern in aller Welt nur geſchieht, aber ſüß und treu und allgnüglich geſchieht.

Nun er todt war, ſtand das Kind in einem kryſtallenen durchſichtigen Sarge, auf Blumen gebettet, wiederum in dem Sale an ſeinem Ort unter den übrigen Göttergeſtalten wie ein kleiner Engel, wie lebend, und nur ſehr blaß und zu lange ſtill, wie von leiſem hauchloſen Schlummer befangen. Ueber demſelben hing an der Wand das Bild von Richard's Vater, welches, als Rahmen, mit lauter Medaillons eingefaßt war, die verſchiedene Gegenden aus Richard's Heimath, Freunde und Scenen aus ſeiner Kindheit darſtellten. Er hatte das Gemälde einſt ſchon aus ſeinem Vaterlande mitgenommen, ſtets mit ſich geführt, und aufgeſtellt, wo er verweilt, um ſich an der wunderſamen Miſchung der Zeiten und Oerter, des Todten und Lebendigen, mit Herz und Geiſt zu erquicken.

Wie Richard jetzt im ſtillen Abendglanze ſein Kind betrachtete, das ſeinen Urſprung von ihm genommen, und jetzt, indeß Er noch lebte, ſchon todt war, ſo ſchauderte ihm vor ſeinem eigenen Weſen; daß er mit Todten, ja mit dem Tode ſelbſt ſo ſchauerlich-ſichtbar verwandt ſei .... ſo unſichtbar-nahe an ſeiner

Digitized by Google

Grenze wohne, und in einem Augenblicke dem von ihm still und geheimnißvoll, aber so fest und unentreißbar umarmten Gebilde gleich sein könne! Vor Allem aber gab es ihm zu bedenken: Wozu die Natur doch erst so viel Einleitungen und Zurüstungen gemacht? Die feinen, schimmernden Härchen, die gefalteten Augenwimpern, die kleinen Zähnchen zu bilden, und den wie ein Moosgeflecht zart und kunstreich gewobenen Leib! Warum sie einen kleinen lieblichen Gast und Geist der Erde gleichsam zum Besten gehabt, indem sie ihn nur wenige Tage Vater und Mutter, einige Blumen des Jahres, ein paar Gewölke, und Mond und Sonne noch kaum vor Glanz recht schauen lassen, und das Alles nur — um dieses ganze schöne Gemälde plötzlich vor ihm wieder hinwegzulöschen. — Ist denn ein Kind mehr als eine Blüthe? fragte er sich; und wie viele Blüthen schüttet die große Mutter gedankenlos an den Boden, und selbst kleine grüne Früchte!

Er wünschte beinahe nicht, wie er nicht mehr hoffte, daß ihm seine arme Olivia je wiedergebracht würde, und sie dieß unaussprechlich Rührende, ihr eigenes sonst über Alles geliebtes Kind, jetzt gedankenlos und gleichgültig anschaue, wie es die Sonne anzuschauen schien, die eben untergehend das stille kleine Gebild mit ihrem Feuer umwob, daß der Krystall funkelte, und die zarten Wangen geröthet schimmerten, schöner als wenn es — nur lebe.

Hallende Tritte vor Richard's Thür weckten ihn aus seinen Gefühlen. Die Mutter kam hastig herein, und rief ihm zu: Olivia ist da! Sie ist wohl und gesund, du hast sie wieder! Ezeleddin, die Mohrin und Salianens Bruder haben sie so eben gebracht, wie sie mir flüchtig sagte. — Und ehe er sich noch von seinem freudigen Schreck erholt, hing Olivia an seinem Halse, und weinte und drückte ihn unbeschreiblich.

Digitized by Google

Jetzt trat der alte silberbärtige Ezeleddin herein. Die Krankheit deiner Frau, hub er an, welche wir ehrten, hat verhindert, sie dir längst wieder zu bringen. Du bist Walter's Bruder, wie ich zu spät erfahren, und so nahm ich seitdem doppelte Rücksicht. Aber wo ist nun auch meine Saliane? Sie bist du mir dafür schuldig, ich habe sie dir zu danken, und danke dir! Wo ist sie? —

Wo ist meine Schwester? fragte auch der junge schöne Joseph, an dem auch der größte Kenner männlicher Schönheit Nichts hätte tadeln können, als vielleicht sagen: er ist zu mädchenhaft. Lady Esther, die ihn jetzt deutlich ansah, erstaunte vor ihm mit erhobener Hand, und flüsterte zu Richard: Das ist der Engel, den ich gesehen!

Richard war in Verlegenheit, zu antworten; und da Ezeleddin französisch gesprochen, übernahm es die Mutter, ihm jede erwünschte und nicht erwünschte Auskunft zu geben. Der alte Betrogene entbrannte von einem solchen Zorn, wie er den feurigsten Mann in aller seiner Kraft nicht stärker ergreifen konnte. Mit von sich gestreckter Hand, aufgeworfenem Kopfe starrte er stumm mit rollenden Augen auf einen Ort. Dann fragte er nur noch einsylbig? „Walter? — zu Schiff? — heut?" — und auf stumme Bejahung verließ er mit großen Schritten den Sal. Joseph, der betreten verweilte, hätte lieber geweint.

Olivia hatte indeß ihr Kind gefunden, und stand mit gefalteten Händen staunend und überrascht davor. Sie kannte es wieder, wie alles Andere, und beugte sich still, es mit ihren Armen umfangend, darüber hin. Denn jener Schreck der Raubung hatte sie tief erschüttert, und nach der Krankheit, die sie darauf befallen, war ihr die Erinnerung wiedergekommen. Aber nicht allein die Erinnerung, sondern auch Scham, Reue, Gelassenheit und die

Digitized by Google

innigſte Liebe zu ihrem ſchwerverkannten und tiefgekränkten Gemahl. Das von ihr oft verſtoßene Kind war todt, und bedurfte nun ihrer nicht mehr; und ſie ſtand allein, voll ihrer Mutterliebe. Selbſt ihre Thränen berührten es nicht! Nur das noch zu ſchauen war ihr vergönnt, was ſie ſich erkühnt, zu haſſen! —

Während alle dem hatte die Mohrin Alſuana ihren prächtig gekleideten Sohn Amok von ferne entdeckt, war auf ihn zugeeilt, und hatte ihn im erſten Augenblicke für lebendig gehalten, umarmt und geküßt; aber die kalte Lippe, ſein ſtarres Weſen, ſein gläſernes Auge entſetzten ſie. Seine Augenbraunen und ſein Bart flimmerten beſtaubt. Sie war lange ohne Faſſung, weinte ſich aus, ohne daß ſie Jemand tröſtete, und fragte jetzt heftig, wie er geſtorben?

Er iſt todt! das gnüge dir; antworte Richard, es mit ihr wohlmeinend, und ſtrich ſich ſeufzend die Haare aus der Stirn.

Sie betrachtete nun Richard lange und, wie ſich beſinnend, und die Augen von ihm voll erwachender Gedanken abwendend, erblickte ſie auch das Bild, und ſtieß einen lauten Schrei aus.

Du biſt Richard? rief ſie jetzt plötzlich verwandelt und froh erſtaunt. Dann trat ſie ihm näher und fragte ihn wohlbehaglich lich und vertraut: Kennſt du auch mich noch? Nicht oder willſt du nicht? Freilich damals war ich jung und ſchlank und ſchön, wie Du ſchlank nannteſt! Jetzt iſt das Alles anders! Doch auch die ſchöne, ſchöne Kioſo iſt nicht mehr ſchön! Aber ſie iſt aufgegangen, wie eine Lilie, und hat ſich in zwei Blumen getheilt, in Saliane und dieſen Juſſuf, den du noch in der Wiege geſehen. Sieh ihn nun an, dieſen Juſſuf, und wenn er dir gefällt, ſei ſtolz! Der Vater der Kinder iſt todt; ſie wären wirklich Waiſen — ohne dich. O, wie hab' ich mich Jahre lang auf dieſe Stunde gefreut! Nun iſt ſie da, gelobt ſei der Prophet!

Digitized by Google

Richard ſchwieg.

Du weißt es, Juſſuff — wandte ſie ſich an dieſen — was ich dir geſagt, als du ſterbenskrank darnieder lagſt, daß ſie den Vater dir fortgetragen! Da wußte ich Rath! Das iſt nun der fremde Mann! ſcheue dich nicht, ihn anzuſehen! geh, wirf dich ihm zu Füßen, er kann dich ſegnen! ein Vater iſt der Vater unter allerlei Volk! er kann dich zum Emir machen, denn er iſt reicher als die Kabba!

Joſeph, bis an die Stirn erröthet, wollte Richard ſeine Hand reichen — aber dieſer, mit einem Blick auf Olivia und die Mutter, die abgewandt geſtanden, und ihren Sohn jetzt ernſt und geſpannt anſah — wich vor ihm zurück. Da wich auch er beſchämt zurück und ſahe die Mohrin an mit einem ſtillen Vorwurf, und ging beiſeit.

Einen ſolchen Schatz nicht anzunehmen! ſprach ſie unwillig: einen Jüngling, der als Sklave fünftauſend Zechinen koſten würde, und als Sohn zehntauſend werth iſt! Ich muß mich recht beſinnen, ob ich es noch bin? Weiß ich nicht Alles? Sieh' mich an! Wer war es, der dich das erſte Mal geleitet die Treppe hinauf zu Kioſo? und dich Zitternden ergriff, daß du nicht Geräuſch erregteſt? Ha! du wirſt blaß! du biſt es!

„Du biſt es;" wiederholte Richard tonlos.

O der guten Zeit! fuhr Alſuana mit Lächeln fort; damals fiel manches Geſchenk, ach, manches Liebe, auch für mich ab von dir, und auch — mein armer Sohn, dein Amok, hier! ein Sklave ohne dich; doch du, ſein reicher heimlicher Vater, warſt fort über alle Berge! — Du haſt ihn wenigſtens doch gut gepflegt in ſeiner letzten Stunde? Dann mag es ſein; es iſt geſchehen — ſo ſollte es denn geſchehen. Gelobt ſei der Prophet!

Digitized by Google

Richard erblaßte nun tödtlicher. Es war die ihm einst nur zu wohl bekannte, einst wunderschöne Alsuana .... die Sklavin der ihrem Manne treulosen, aber ihn liebenden treuen Kioso. Daß er den Unhold erschlagen, der seinen Bruder und sein Kind geopfert, ward ihm sogar nur zum Scherze dagegen: daß seine Mutter Alsuana mit Freudenthränen ihn seinen Sohn genannt. Und vor seinen Ohren war ihm, als kehre ein am Morgen vorübergezogenes Gewitter jetzt schwer sich entladend zurück. Die Seinigen schwiegen um ihn, und harrten beschämt auf ein leugnendes, solche Schmach fortstoßendes Wort aus seinem Munde. Aber er sank ohne dieß Wort in seiner Olivia Arme, die ihn auf den Teppich lehnte, mit dem Kopfe in ihren Schoß. Joseph aber kniete zu ihm, berührte ihn nun zum ersten Mal, und drückte seine Füße unter Thränen.

So hatte Richard das engelgleiche Gesicht Joseph's vor seinen Augen. Aber der Welt umher nicht mehr achtend, besprach sich sein Geist mit sich selbst: Ja, die Thaten des Menschen sind nicht in die Luft geschrieben, wie Kinder mit den Fingern an den lauen Himmel schreiben, und Niemand sieht ihre Züge, wie sie! — Jemand webt sie ein in den Teppich des Lebens! Was vom Leben kommt ist lebendig, das lebt in der, jeden Keim wie eine Mutter heilig bewahrenden, fortentwickelnden Natur — sie giebt uns wieder, was wir ihr gegeben. Aber fester noch, als die That bekleibt in der Welt, brennt sich der Gedanke in die Tafel des Gedächtnisses, und ich werde sein wie ich bin, und ich bleibe wie ich war; Thaten stehen einzeln — das Menschen-Leben ist doch ein Ganzes, ein Untheilbares, vom ersten Kindergedanken bis in das verschattete Haupt des Greises. Und vergingen selbst die Werke, verhallten die Gedanken, so vertilgt doch Nichts das Gefühl, den

Digitized by Google

Sinn, den Willen aus meinem Bewußtsein, in welchem ich jemals auch das Geringste gedacht und gethan: unsere Brust wird unsere Todtenglocke, und ihre Stimmung klingt den Himmel an oder die Hölle.

Unter einem langen aus tiefer Brust tönenden „Oh!“ sank er zurück, verlor aber die Besinnung und mußte zu Bett gebracht werden. Und die gute arme Alfuana stand ihm bei und trug seinen Kopf in ihren sammtenen Händen — so lange sie durfte. Dann weggescheucht, ja weggestoßen, stand sie da wie zu schwarzem Marmor verwandelt, das zur Erde geneigte Gesicht, die geschlossenen Augen mit ihrer linken Hand noch wie mit einem Schirme bedeckt.

Olivia war untröstlich um ihn. Sie reichte, ohne sie anzublicken, nun selbst Alfuana die Hand zum Abschied, die sich still und verlegen zurückzog, und reichte sie Joseph und zwang ihn, zu bleiben. Olivia, die strenge Olivia, vergab jetzt auch das. Denn großes Unrecht vergiebt ein edles Gemüth am Leichtesten; und ein von großem Unglück niedergestürzter Mensch ist nicht mehr unseres Hasses, nur des Mitleids und der Liebe fähig — wie bedürftig. Sie fühlte sich nun erst rein und leicht.

Und so sprach sie des Abends zur Mutter an Richard's Bett: Mein Mann hat sich in sein Tagebuch da ein Wort eingeschrieben, und ich habe es mir auswendig gelernt, so bleibt es mein stiller Begleiter. Es ist ihm wahr, es ist mir wahr; es ist allen Unglücklichen, schuldigen und unschuldigen, tröstlich; und Allen beruhigend, die auch nur Unglückliche um sich her sehen müssen! Es heißt:

„Das sehen meine Augen deutlich, sehen's
Unwiderleglich an dem Lauf der Welt
Was Unglück sei, und was es soll! Es ist
Das dunkle Labyrinth, worein ein Gott

Digitized by Google

Den Menschen gnädig führt, damit ein Jeder
Sein Leben prüfe; daß der Böse denn
Sein Böses kennen, und es abthun lerne —
Und daß der Gute seine gute Seele
Erst recht erfahre und genieße. Denn
Wir sehn den Bösen besser aus dem Unglück
Hervorgehn, und den Guten freundlicher.
Wen aber hätt' ein Gott nicht Einmal doch
Geprüft? Denn welches seiner Kinder hätt'
Er nicht geliebt! Das denk', Unglücklicher!"

In einer Stunde auflebender Kraft erkannte Richard vor Zeugen Joseph für seinen Sohn an, und setzte ihn zum Erben seines unermeßlichen Vermögens ein, mit einem Rathe, den er ihm in das Ohr sagte, und nur mit der Pflicht: die auf einem Bogen aufgeschriebenen Summen an die dabei benannten Personen auszuzahlen. An Olivia, daß er sie geheirathet .... an der wunderlichen Tochter Saliane .... an Alsuana, einst seinem „schwarzen Engel", und an allen Andern wollte er sein Unrecht, das er ihnen angethan, mit Golde gut machen. Er sahe auch diesen Irrthum ein; aber er lächelte unbeschreiblich mild und sprach: wir sind Menschen! Unschuldig leiden, hat seinen Trost — und Menschenstolz; aber das Gefühl: schuldig zu leiden, ist göttlichstark über Alles! es kommt aus dem Göttlichen in uns, es giebt uns den Tod, und zu gleicher Zeit den Himmel! —

Sein Leben schien verloren.

Die Mutter, noch einmal von ihrem einseitigen Wahnsinn ergriffen, sprach wunderlich-gewiß: Richard kann nicht sterben, sonst ist Walter schon todt! Und mit Thränen in den Augen trat sie an das auf einmal hell erleuchtete Fenster, und erblickte sich nun wirklich alt und mit grauen Haaren. Sie machte das Fenster

Digitized by Google

mechanisch jetzt wieder auf und sahe hinaus. Ein niegesehener Anblick setzte sie in Erstaunen, ein Anblick, der sogar schön und groß zu nennen war, so lange ein Menschenauge über ihn erstaunen konnte, und die Seele ihn nicht bedenken mußte. Ein großes Schiff in vollem Brande flog mit flammenden Segeln im heftigsten Winde die Wogen hinab. Das Meer schien zu brennen, wo es lodernd flog, und sein Spiegel glühte und sprühte das furchtbarprächtige Bild verkehrt, wie den feuerspeienden Vesuv; der Flammenstrahl schoß hinab in die Tiefe der Wasser, aber die darüber ergossenen Wellen löschten den Brand nicht aus. So flog es von dannen in sausendem Feuer.

„Das ist Walter's Schiff! Ezeleddin's Rache!" rief die Mutter, und ließ es sich von der herbeigeeilten Olivia nicht ausreden. Sie blickte zum Himmelsgewölbe. Der Mond lächelte herab, und auch das Siebengestirn trat jetzt aus der pechschwarzen Rauchwolke hervor. Sie staunte hinauf in diesen wahren Tempel der Nacht; ihre Phantasie hatte den Kreis durchlaufen, und er stand vor ihr in seiner eigenthümlichen heiligen Majestät, ohne Farbe ihres Geistes. Wunderbar befriedigt und geheilt, wie von einem Gott, sprach sie nun, die wahren Ereignisse bedenkend: auch meine Liebe ist mächtig über Alles, auch über den Tod! — Olivia zupfte sie am Kleide, hinwegzukommen. Da wandte sie sich, und gewahrte in seiner heitern morgenländischen Tracht den schönen Jüngling, sein Antlitz vom Glanze des Feuers wie verklärt; und wie jenen Engel, der ihr verschwand, umschlang sie ihn nun und rief ihn haltend: „Verlaß mich nicht!" Und er umschlang sie, sanft sich hingebend, und sprach: „Mana, ich bleibe bei dir und meinem Vater!"

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JUL 25 1883
DEC 3 1887

48562.15
Ausgewahlte werke.
Widener Library
003671257
3 2044 087 178 273

Digitized by Google